Ga III 211

R. L. 651 2

Altes und Neues

von

Gelehrten Sachen

aus

Dännemark.

Zweyter Band.

Kopenhagen und Leipzig,
1768.

Innhalt.

I. Ludovici Harboe, Bischoffs über das Stifft Drontheim, kurtze Nachricht von der Isländischen Bibel-Historie; wobey zugleich von den Uebersetzern der Bibel verschiedenes angeführet wird. p. 1-156.

II. Sylloge Diplomatum uariorum, translationem Abbatis & Monachorum ordinis S. Benedicti in Cismar & Abbatissæ ac Monialium ordinis Cistercienf. in Ecclesiam S. Johannis Lubecensem concernentium. p. 157-188.

III. Statuta a diuinorum Rectoribus & Sacerdotibus in Angulia ac conuiuis fraternitatis Kalendarum corporis Christi in Moerkerken ordinata, ac ab Episcopo Slesuicensi Godschalco de Aleuelde Anno 1510. confirmata.

E codice Fraternitatis membranaceo. p. 189-212.

IV. Drey Briefe, welche Catharina, D. Martin Lutheri nachgelassene Wittwe, und dessen Sohn Johannes Luther 1547. 1552. und 1553. an Christianum III. König zu Dännemarck &c. geschrieben. p. 213-220.

V. Joh. Æpini, Th. D. und Superintendenten zu Hamburg, Schreiben an den König Christian III., in welchem er vor Joh. Finnerum, einen von Augspürg vertriebenen Prediger, eine Vorbitte einleget &c. p. 221-238.

VI. Petri Palladii, Th. D. & Episcopi Roschildensis, Confirmatio M. Johannis Frederi, Rugianarum Ecclesiarum Superintendentis, zum Beweiß, daß Frederus durch Auflegung der Hände im Jahr 1551. von Palladio ordinirt worden sey, nebst einigen andern Nachrichten; in einem Send-Schreiben mitgetheilet von Ludouico Harboe, Bischoff zu Drontheim. p. 240-256.

VII. Io-

VII. Johannis Maccabæi, Theol. D. & Prof. in Vniuerſitate Regia Hafnienſi Oratio in dictum Pauli ad Rom. XIV. Quicquid ex fide non eſt, peccatum eſt; Anno 1553. d. 7. Martii recitata. p. 257-278.

VIII. Joh. Bugenhagii Schreiben an den König Chriſtian III., in welchem er ſich über Matth. Flacium Illyricum nachdrücklich beſchwehret; nebſt einer Nachleſe verſchiedener zur Erläuterung der Flacianiſchen Streitigkeiten dienenden Schrifften. p. 279-312.

IX. Auszüge aus verſchiedenen Briefen Philippi Melanchtonis und Johannis Bugenhagii an Chriſtianum III., in welchen von dem Irrthum Andreæ Oſiandri gehandelt wird. Nebſt einer Nachleſe verſchiedener zur Oſiandriſtiſchen Streitigkeit gehörigen Schrifften. p. 313-332.

X. Samlung vieler wichtigen und bisher unbekannten Urkunden, welche die Formulam Concordiæ und derſelben Schickſale, inſonderheit in den Hertzog-

thümern Schleswig-Holstein betreffen. Nebst einer kurtzen Historischen Erzehlung und verschiedenen andern Nachrichten, die zur Erläuterung der Kirchen-Geschichte des XVI. Seculi gehören. p. 333-468.

XI. Tychonis Brahe, Joh. Pratensis, Jac. Bongarsii & Abel. Berneri Epistolæ ad Petrum Seuerinum, Med. D. & Archiatrum Reg. Daniæ scriptæ. p. 469-490.

XII. Isaci Föcleri Abbitt-Schrifft an König Christian den 4ten, in welcher er die in seiner Schrifft, Sophronismus genannt, enthaltene Irrthümer wiederruffet. Nebst Stephani Klotzii derselben beygefügtem Schreiben p. 491-498.

XIII. Erici Rosenkrantzii, Domini in Rosenholm &c. Epistola de rebus uariis Chymicis ad Olaum Borrichium A. 1661. d. 9. Oct. scripta. p. 499-504.

XIV. Petri Sax zu Coldenbüttel in Eiderstedt Beschreibung der Insul Helgoland. Nebst

Nebst einer andern Nachricht von gedachter Insul A. 1699. verfasset. p. 505-564.

XV. Johannis Brunsmanni & ad eum Epistolæ Christiani Kortholti, Johannis Molleri &c. p. 565-616.

XVI. Johannis Molleri, Flensburgensis, Commentatio de veneranda Episcopatus Ripensis antiquitate, qua reliquos septentrionis universi, Daniæ scilicet, Norvegiæ, Islandiæ, Grœnlandiæ, Sueciæ ac Livoniæ superat; Anno cIↃ IↃCC XII. conscripta. p. 617-662.

XVII. Casp. Henr. Starckii, Pastoris zu Siebenbäumen, kurtze Nachricht von dem fanatischen Auctionario zu Lübeck Jaspar Könekenio. p. 663-674.

XVIII. Fortgesetzte Nachricht von dem Leben und den gelehrten Beschäfftigungen des Königlichen Dänischen Conferentz-Rahts Herrn Friderich von Rostgaard. p. 675-700.

XIX. Ora-

XIX. Oratio de Mathematicis Danorum recitata a Matthia Ancherſen, Mathematum Inferiorum in Academia Hafnienſi Profeſſore d. 3. Dec. anni CIↃ IↃCC IX. in auditorio inferiori. Accedit Narratio breuis de uita & ſcriptis Petri Horrebowii. p. 701-720.

XX. Diſputationes in Academia Hafnienſi habitæ. p. 721-728.

I. LVDO-

I.

LVDOVICI HARBOE,

Bischoffs über das Stift Drontheim,

Kurtze Nachricht

von der

Isländischen Bibel-Historie,

wobey zugleich

von den Uebersetzern der Bibel

verschiedenes angeführet wird.

A Dem

Dem Hochwürdigen Verfasser dieser gelehrten und mit grossem Fleiß ausgearbeiteten Nachricht, der sich in 4. Jahren als General-Kirchen-Visitator in Island aufgehalten, statten wir vor die geneigte Mittheilung derselben den verbindlichsten Danck ab. Wir sind zum voraus überzeuget, daß dieselbe bey allen Liebhabern der Kirchen- und Gelehrten Geschichte ein ungemeines Verlangen erwecken werde nach dessen Isländischen Reformations- und Schul-Historie, imgleichen der Nachricht von den Bischöffen in *Holum* und *Skalholt* Stift, welche und andere Abhandlungen Se. Hochwürd. uns gütigst versprochen haben und wir also in den folgenden Theilen dieselbe ans Licht zu stellen Hoffnung machen können.

Es hat meines Wissens niemand eine zureichende Nachricht von der Isländischen Bibel-Historie gegeben, ohne was davon in Jacobi le Long *Bibliotheca Sacra*, *P. II., p. 364. 365.*, Christiani Kortholti *Tract. de variis Scripturæ editionibus p. 363. sqq.*, Arngrimi Jonæ *Descriptione Islandiæ p. 155.* Theodori Thorlacii *Dissertatione de Islandia, Sect. II., Th. III. §. 4.*, Joh. Molleri *Hypomnematibus ad Alb. Bartholini librum de scriptis Danorum p. 226. 227.* &c. gar kurtz berühret ist, daher habe folgendes davon anführen sollen, das statt einer zureichenden Nachricht dienen zu können vermuthet wird, wobey zugleich ein und anders in itztbenandten Scriptoribus theils wird zu ergäntzen, theils zu verbessern seyn.

§. 1.

Der gelehrte Herr Arngrim Jonsson hat in seinem *Specimine historico* (ed. Amstelod. 1643.

1643. 4.) *p. 128.* aus des Petri Undalensis *Descriptione Norvegiæ* angeführet, daß Herr Erik Brockenhuus, Befehlshaber zu Mandel in Norwegen, ums Jahr 1567. die gantze Bibel in die Isländische Sprache übersetzt solle gesehen haben, welche zu der Zeit vor 300. Jahren geschrieben, und wäre der erste Buchstabe eines jeden Capittels mit Golde gezieret gewesen. Es wird aber von andern, die der Isländischen Historie kundig sind, billig in Zweifel gezogen, daß jemals eine solche Bibel-Uebersetzung solle vorhanden gewesen seyn. Vielmehr ist glaublich, daß Petri Comestoris *Historia Scholastica* darunter müsse verstanden werden, denn von derselben hat man die Nachricht, daß sie von Brando dem andern (der 1263. zum Bischoff über Holum Stifft ordinirt worden, und im folgenden 1264sten Jahre mit Tode abgegangen ist) nach Verlangen des Königs Hakons Magnussons excerpirt sey, wovor auch des bemeldten Bischoffs Brandi Vorrede sich findet, worinnen er anführt, daß er auch des *Speculi historialis* dabey sich bedienet habe. Wie nun dieses um soviel mehrere Wahrscheinlichkeit hat, weil es mit der Zeitrechnung von der Isländischen Bibel-Version, welche Herr Brockenhuus soll gesehen haben, übereinstimmet, so ist auch nicht unbekandt, in welchem Ansehen Petri Comestoris *Historia Scholastica* zu denen damahligen Zeiten gewesen ist, indem man selbe der Bibel selbst an die

Seite gesetzt und an deren statt gelesen hat, wovon D. Johann. Frider. Mayers *Diss. de codice bibliorum germanicorum An. 1458. manu exarato*, ad calcem *Hist. vers. Germ. Bibl. p. 169* §. 2. gelesen zu werden verdienet. Dieser mehr benandten Historiæ Scholasticæ hat der Uebersetzer den titul *Stiorn*, i. e. Gubernatio, beygelegt, welchen Nahmen selbe allhie in Island noch führet, procul dubio ab ipsius Dei gubernatione populo Israelitico præstita. Unter dem schönen Vorrath von Manuscriptis des Herrn Assessoris Arnæ Magnæi ist solche annoch auf der Universität Bibliothec in Copenhagen auf Pergament geschrieben anzutreffen.

Es ist dieses gantze Werck, worinne die Biblischen Historien Alten und Neuen Bundes durchgegangen werden, so voller Fabeln und abentheurlichen Erzählungen, daß es zum deutlichen Beweiß dienen mag, wie sehr der Antichristische Sauerteig die Nordischen Reiche nicht weniger als andre Länder befänget habe, und allerhand Pfützen von erdichteten Mährlein an statt des klaren Brunnen Israelis zum Schöpfen vorgesetzt worden, welches mit vielen Zeugnissen bestätigt werden könnte, woferne es die Nothdurft erforderte. Doch daß ich dieses sonst sehr rare MS. uicht gantz mit Stillschweigen übergehe, will ich eins und anders von dessen Innhalte kürtzlich berühren:

Von Adams Schlafe wird gemeldet, daß derselbe eine Arth von Ohnmacht gewesen, und daß er in dieser Ohnmacht in den Himmel entzückt worden, denn wie er wieder erwacht, heist es, war er vollkommen, und ein Prophete, welcher von der Vereinigung Christi und der Christlichen Kirche, der Sündfluth und dem jüngsten Gericht, da die Welt durchs Feuer verzehrt werden solte, weissagte.

Der Irrthum derer Papisten wird beybehalten, welche in fœminino übersetzen Sie soll dir den Kopf zutreten. Hun mun lemia pitt Hofud, und die Erklärung der Worte gehet alleine auf das Leibliche, denn es heist: Aus diesen Worten will es scheinen, daß das Weib ihre Sünde bußfertig erkandt habe, da GOtt zu der Schlangen sprach, sie wird dir den Kopf zertreten, denn die Schlange verwahret ihr Haupt wie ihr Leben, und ist eine Feindschafft zwischen dem Menschen und der Schlange, denn wie der Schlangen Gifft den Menschen tödtet, so tödter eines nüchternen Menschen Speichel die Schlange, und weil Adam und Eva nackt waren, als die Schlange sie verführte, so fürchtet sich dieselbe beständig vor einen nackten Menschen, und fliehet vor ihm.

Weil die Erde insonderheit und nicht das Wasser verflucht worden, so fügt der Verfasser hinzu: aus der Ursache lieset man von unserm

ſerm Erlöſer, daß er Fiſche geſpeiſſt, als er auf der Erden war, niemals aber Fleiſch. Þadan af er Þad leſed af vorum Lauſnara, ad han át fiſk medan han var hier i verölldenne, en alldrege Kiôt.

Eva bekömmt dieſen Namen ſpricht er, als wolte Adam ſagen: Alle die Menſchen welche von Eva gebohren werden, ſollen entweder E oder A ſagen. Denn ein neugebohrnes Knäblein beginnt ſein Weinen mit A, aber ein Mägdlein mit E. Eva heiſt in unſerer Sprache ſo viel als Weh.

Warum Moſes das Schwerdt, womit der Cherub vor den Garten Eden gelagert worden, nicht nur ein feuriges, ſondern auch ein wegzunehmendes (burttækelegt) Schwerdt nenne, wird die Urſache angeführet, weil GOtt das Feuer ſich abwenden ließ, ſo wol da Enoch als da Elias ins Paradieß aufgenommen worden.

Jubal ſoll bey der Gelegenheit die Muſique erfunden haben, da er den verſchiedenen Klang derer Hämmere hörte, womit Tubal Kain Eiſen ſchmiedete.

Die Worte Gen. VI. 3. werden alſo erklärt: GOtt ſprach bey ſich ſelbſt zwantzig Jahre, ehe die Arche gebauet ward: Mein Geiſt ſoll nicht ewig bey dem Menſchen ſeyn, denn er will zugleich nach dem Fleiſche leben, und daher ſollen ſeine Lebens-Tage 120. Jahre währen.

Von dem Ursprung des Namens Jerusalem hat der Verfasser diese Gedancken: Melchisedeck (welcher hier vor Sem gehalten wird,) bauete zuerst die Stadt Salem nach der Sündfluth, nachdem er gestorben, hatten die Jebusiter die Stadt inne, aus diesen beyden Namen Salem und Jebus ward ein Name nemlich Jerusalem gemacht. Zu Salomons Zeiten ward sie Hierosalomina genandt.

Das Jubel-Jahr wird hier angegeben zuerst zu Abrams Zeiten gefeyert worden zu seyn, zur Erinnerung des Sieges Abrams da er seinen Bruder-Sohn Loth mit andern befreyete, und sollen die Juden darum das 50ste Jahr als ein Jubel-Jahr gefeyert haben, weil Loth zur Zeit seiner Befreyung 50. Jahr alt gewesen, oder es das 50ste Jahr war, seitdem GOtt mit Abraham auf dem Wege redete, oder von der Zeit an, da er aus Haran ging.

Ueber Gen. XXV. 23. wird folgendes angeführet: Es ist glaublich daß Sie (Rebecca) sich zu dem Berg Moriah begeben, wo Abraham dem HErrn einen Altar gebauet hatte, und auf denen Fellen von den Thieren gelegen, die sie geopfert, und daß ihr also die Göttliche Antwort im Schlafe geworden sey. Es kan auch seyn, daß sie auf die Art welche sie bey ihrem Vater gesehen, Lacrum gemacht, welches 3. Zweige haben soll, und sich unters Haupt gelegt

habe,

habe, und sich dabey auf denen Zweigen des Baums, welcher Agnus Castus heist, gelegt habe, damit sie im Schlafe keine Gespenster sehen möchte. Es kan auch seyn daß Melchisedech zu der Zeit gelebt, und daß sie bey ihm Antwort gesucht habe. Von der letztern Meynung S. Fabric. *Cod. Pseud. V. T. T. I. p. 329. not.*

Von der Bedeutung des Namens Israel wird dieses angeführt. Is heist so viel als ein Mann, A ist der Name GOttes, und ra heist sehend, also ein Mann der GOtt siehet.

Die weitläuftige und fabelhafte Erzehlung von Asnath Potiphara oder wie er hieselbst genandt wird Potiphars Tochter, ihrer Schönheit, ihrer Unterredung mit dem Engel Lucifer, ihrem Vater Potiphar, der Bischof zu Heliopoleos genandt wird, ist hier nicht zu wiederholen, indem Herr D. Fabricius bereits l. c. T. I, p. 774. sqq. davon denen Liebhabern solcher abentheuerliche Berichte das Nöthige zum Ueberfluß gemeldet hat.

Das Testamentum derer 12. Patriarchen ist auch hier zu finden, wovon gemeldet wird, daß Meister Robert Bischof zu Licalin, Episcopus Lincolnienſis, welcher Grossum Caput genandt wird, solches neulich aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt habe. add. Fabr. *l. c. p. 516.*

Bey den Worten Exod. VIII. 19. wird folgendes angemerckt: Das ist GOttes Finger i. e. Der Geist GOttes, denn wie der Sohn GOttes, durch die rechte Hand bedeutet wird, so soll durch den Finger der H. Geist verstanden werden. Augustinus fragt, um welcher Ursache willen die Zauberer dieses dritte Wunder nicht haben nachthun können, und antwortet darauf: dadurch wird angedeutet, daß obgleich die Heydnischen Philosophi einige Erkenntniß von dem Vater und Sohne gehabt, sie doch nichts von dem H. Geist gewust haben.

Von denen Gebeinen Josephs werden besondere Gedichte angeführt: Zu der Zeit (da nemlich die Kinder Israel ihren Auszug aus Ægypten halten wolten) war der Fluß Nilus aufgeschwollen, und viel weiter ausgetreten als gewöhnlich war: Weil aber die Söhne Israels Joseph einen Eid gethan hatten, dessen Gebeine mit sich wegzuführen, wann GOtt sie heimsuchen und aus Ægypten leiten wolte, der Fluß aber über seine Grabstäte ging, schrieb oder grub Moses den hochgelobten Namen GOttes Tetragrammaton auf einen güldenen Ring; Als er denselben aufs Wasser niederlegte, floß er hin und wieder, biß er endlich gerade gegen über die Gebeine Josephs stehen blieb, worauf sie gruben biß sie seine Gebeine funden. * * * Die Ebræer sagen, daß ein Schaff ihnen unvermuthet begegnet und bey ihnen gestanden, als sie die Gebeine

beine suchten, selbes Schaff habe mit ihnen geredet, weswegen sie solches lange Zeit mit sich in der Wüsten umher geführt, und Josephs Schaff genandt hätten.

Die übrigen vielfältige legenden gehe ich vorbey und wende mich auf die Zeiten Davids, von dessen Busse über begangenen Ehebruch dieses gemeldet wird: David antwortete (Nathan) mit Thränen und grosser Traurigkeit, meine Sünde ist so schändlich und groß, daß ich des Todes werth bin, uud will ich nun lieber sterben, als daß diese Sünde mir zur Höllen folgen solte. Weil ich nun ein solches sündiges Exempel dem Volcke GOttes gegeben habe, will ich nach dem Urtheil GOttes Züchtigung ausstehen. Nathan antwortete: GOtt siehet deine Busse, und will nicht daß du wegen dieser Sünde sterben solt, sondern er will deiner nach seiner Barmhertzigkeit schonen, weil du offte gegen seine Feinde gestritten, und sie gedemüthiget hast. = = = Nachdem Nathan weggegangen war, warff David seinen Königlichen Schmuck ab, und hüllete sich in ein scheußlich härenes Kleid, er ließ eine tieffe Grube graben, welche XX. Stuffen unter die Erde war, satzte oder legte sich unten in der Grube, lag auf der blossen Erde und fastete 7. Tage, daß er weder Wasser noch einige Speise schmeckte, zu der Zeit verfertigte er den Psalm Miserere mei Deus. Aber durch die Barmhertzigkeit GOttes ward er ei-

ne Stuffe bey jedem Verse den er von diesem Psalme machte empor gebracht, zum Beweiß, daß GOtt ihm seine Sünden vergeben habe.

Bey Einnehmung der Stadt Rabba, heist es, nahm David eine herrliche Crone von dem Haupte Melcolin eines Götzen der Ammoniter, welche ein Pfund Goldes wog, und mit kostbaren Steinen sehr künstlich versetzt war. Die Einwohner der Stadt satzte er in Hals-Eisen (en sette Borgar Lyden i Hals Järn.)

Von Adonia wird gemeldet, daß als er zur Hütten des Stifts geflohen, habe er seine Hand auf den Altar gelegt, gleichsam ein Gelübde der Keuschheit thuend zum Dienste in der Stifts-Hütten. Von seinem Tode heist es: Der König sprach zu Benaja, gehe hin und tödte meinen Bruder Adoniam, denn ich will lieber, daß er hier eine schleunige Rache bekomme, wie die Regel der Heiligen gebietet, in Absicht auf Sachen welche Verrätherey betreffen, als daß er seine Boßheit mit zur Höllen nehmen solte.

Bey der Historie von Elias und seiner Himmelfarth wird kürtzlich von seiner Wiederkunft geredet: Eine gewisse Wahrheit ist diese, heist es, wie der Allmächtige GOtt durch den Apostel Johannem, und mehrere heilige Männer hat weissagen lassen, daß Elias

in

in den Tagen des Anti-Christs mit Enoch wiederkommen wird. Diese beyde Helden GOttes werden gegen den Anti-Christ gehen, und öffentlich predigen, und von ihm gepeiniget werden, und um Gotteswillen sterben: Das aber weiß der lebendige GOtt selbst, wo er sie bis dahin bewahret, das aber ist gewiß, daß sie nicht eher als zu der Zeit sterben.

Mit der Historie von Manasse will ich das Alte Testament beschliessen; welche also lautet: Manasses ward zu Babylon auf die Weise zum Tode verurtheilt, daß er in einen grossen von Ertz gegossenen Ochsen gesetzt werden solte. Der Ochse ward fest zugemacht, und ein scharfes Feuer umher angezündet. Wie der Ochse anfing heiß zu werden trieb Manasse seinen Götzendienst, und rieff die Götzen an, welche er in Jerusalem gedienet hatte. Als aber dieses nichts half, wandte er sich zu dem GOtt des Himmels von gantzem Hertzen. In derselben Stunde kam ein Engel von GOtt gesandt, und nahm ihn aus dem ehernen Ochsen, und brachte ihn in einem Augenblick in Judæa. v. b. Fabric. *Cod. Pſ. V. T. T. I. p. 1100. ſq.*

Die Nachricht von Pontio Pilato ist hier sehr weitläuftig angeführt, und wird dem Inhalte nach folgendermassen erzählet. Es war ein König mit Nahmen Tyrus, welcher sein

Ge-

Geschlecht von den Magutienſibus herſchrieb, und in der Stadt Berſech wohnte. Dieſer verſtand ſich wohl auf die Sternſeher-Kunſt; wie er nun einſtens ſich auf eine weite Reiſe zu jagen begab, betrachtete er einen Abend bey heiterm Himmel die Sterne, und verſtund aus deren Lauff, daß wenn er die Nacht einem Weibe beywohnen konte, aus ſeinem Geſchlecht ein Mann würde gebohren werden, der über ein groſſes Volck regieren würde. Von ſeiner Gemahlin Arma war er ferne, daher ſandte er in die nächſte Stadt, und ließ eines Müllers Tochter Sopila holen, dieſe gebahr nachher einen Sohn, und weil ſie des Vaters Nahmen nicht wuſte, nandte ſie ihn nach ihrem Nahmen Pilatus. Nach 3. Jahren wird dieſer Pilatus dem Vater geſandt, und mit Tyri Sohne Anna, der faſt gleiches Alters war, erzogen. Dieſen erwürgt Pilatus nachher, wie ſolches offenbahr wird, ſendet der Vater ihn als Schatzung (Skatt) nach Rom. Daſelbſt tödtet er Pagrinum des Königs in Franckreich (af Frans) Sohn. Ob nun ſchon einige ihm das Leben deswegen abgeſprochen, ſo meynten doch andere, daß er ein guter Anführer wieder ihre Feinde werden würde, und machten ihn zum Gouverneur über die Inſul Pontus, wo das Volck ſo unregierlich war, daß es keinen Vorgeſetzten leyden wolte. Gleichwohl zähmte Pilatus theils durch Geſchencke theils durch Härte das

Volck,

Volck, weswegen er in grosses Ansehen kam, und den Nahmen Pontius Pilatus erhielt. Herodes Petrarcha vernimmt dieses, und verheist Pilato die Regierung über Judæa wenn er zu ihm kommen wolte. Pilatus geht nach Rom und erlangt durch Gaben das Lehn über Judæa von dem Käyser Tiberio: Hierauf wird in diese Historie der Lebenslauff Judæ Ischarioths also eingeflochten: Ein Jude Nahmens Ruben hatte ein Weib Ciborea genandt, dieser träumte nach der Beywohnung mit ihrem Manne, daß sie ein Kind in ihrem Leibe sähe, welches ein Verderben des gantzen jüdischen Volcks werden würde. Wie sie dieses ihrem Manne erzählte, ward er zornig, und sagte: Dieses wäre aus einem Phitons Geiste geredet, worauf sie versetzte: Ich werde mit grosser Lebens-Gefahr ein Kind gebähren, und entweder wird es todt von mir genommen werden, oder eines zwiefachen Todes sterben; unser Volk aber wird er zum Theil tödten, alles aber in die Gefangenschaft führen. Ciborea gebiehrt einen Knaben mit grosser Gefahr, so wohl am Leibe als an ihrem Sinne. Ruben darüber erschrocken verfertiget ein Kästlein, verpichts, legt den Knaben darein und setzt solches auf die See. Solches Kästgen treibt auf eine Insel Nahmens Scharioth: Die Königin derselben Insel ging bey dem Strande, und die Frauen welche in ihrem Dienste waren bey ihr, diese funden den Knaben; Weil nun die

Königs-

Königin keinen Sohn hatte, das Kind aber schön war, baten selbe sie, daß sie diesen erziehen und vor ihren Sohn ausgeben solte. Die Königin stellt sich nach ihrer Heimkunfft an, als wenn sie dieses Kind gebohren hätte, worüber eine grosse Freude ward, und gab man ihm den Nahmen Judas Scharioth. Kurtz hernach gebahr sie selbst einen Sohn, welchen Judas, nachdem die Königin offenbahret, daß er nicht ihr Sohn sey, aus Verdruß tödtet, und mit denen Männern, welche Schatzung nach Rom brachten dahin fliehet. Judas kömmt darauf zu Pilato, welcher ihn zu seinem Schatzmeister und Rath (Fehyrder og Rædesman) macht. Einen Tag steht Pilatus in seinem Pallast und siehet eine schöne Frucht in einem Garten, zu derselben bekommt er eine so grosse Begierde, daß es scheint um sein Leben gethan seyn, wenn er selbe nicht erhielte. Dieses offenbahret er, wie es heist, seinem Compan Judas, welcher in den Garten läufft und die Frucht nimmt, dieser Garte gehörte dem oben gemeldten Ruben des Judæ Vater, weil nun Ruben darüber böse Worte giebt, und keiner den andern kennt, schlägt Judas den Ruben mit einem Steine an den Hals, daß er stirbt. Pilatus giebt dem Judas Rubens Frau und alle dessen Guth. Selbe war beständig traurig, weswegen Judas sie einstens fragt, was ihr am Hertzen liege. Sie antwortet: Ich finde Ursache mich über vieles zu betrüben. Einen Sohn

hatte

hatte ich, welcher auf die See gesetzt ward, und also umkam. Mein Mann ist todt, das aber geht mir am meisten zu Hertzen, daß ich einen Mann wider meinen Willen haben muß. Judas erschrickt über diese Rede, und antwortet hierauf, ich werde dein Sohn und du meine Mutter seyn, und werde ich meinen Vater ermordet, und meine eigene Mutter zum Weibe genommen haben. Wie ihm nun dieses zu Hertzen gehet, theilt Ciborea ihm den Rath mit, daß er zu JEsu sich verfügen solle, welchem er folgt, und unter die Zahl seiner Jünger aufgenommen wird.

Ich breche von diesem Fabelwerck ab, und füge nur den Schluß bey, welcher also lautet:

Þessa Bok færde hinn H. Hieronymus Prestur ur Ebreſku Male oc i Latinu en ur Latinu oc i Norrænu snere Brandur Prestur Jonſſon er sydar var Byscup a Holum, oc so af Alexandro Magno epter bon Virduligs, Herra H. Magnusar Kongs Sonar Häkonar Kongs Gamla.

Daß sonst unter dem Pabstthum die Bibel oder einige Bücher daraus in Isländischer Sprache solten bekandt gewesen seyn, ist schwerlich zu vermuthen, indem in denen Schrifften, wo davon besonders Nachricht hätte gegeben werden sollen, keine Spuhr davon angetroffen wird. Wohl wird in einer Historischen Schrifft,

Laxdæla Saga genandt, von einer Wittwe, Gudrun Osvifurs erzehlt, daß sie den Psalter im Gedächtniß gehabt habe, weil aber zu solchen Zeiten es nichts ungewöhnlichs war, daß man aus einer eingebildeten Andacht etwas aus dem lateinschen Psalterio lernte, wovon man keine weitere Begriffe hatte, so stehet vielmehr zu glauben, daß auch dieses Frauenzimmer die Schärffe ihres Gedächtnisses in der Auswendiglernung derer lateinischen Psalmen geübt habe. Die VII. Buß-Psalmen waren mehrern bekandt, und wurden täglich gebraucht, daß sie aber in einer dem gemeinen Mann unbekandten Sprache auch in Island gebroucht worden, läßt sich aus Herrn Gudbrand Thorlacksons Ausdrücken schliessen, die in der Vorrede zu gedachten VII. Buß-Psalmen, welche er besonders drucken lassen, vorkommen: In dem blinden Pabsttum hier in diesem Lande, spricht er, wurden diese VII. Psalmen fleissig geübt und gelesen, wiewol man wenig davon verstunde. Es war fast keiner, welcher lesen konte, der selbe nicht täglich laß, oder sie hätte lesen müssen. Die wurden auch vor keine gute Christen gehalten, welche solche nicht hatten und offte lasen, ob sie schon kein Wort darinne verstanden. Es ging ihnen zu der Zeit als einen Blinden, welcher einen Edelgestein oder ein Kleinod betastet, und wenn er gleich solches nicht siehet, dennoch sein Vergnügen daran hat. Auf gleiche Weise waren diese

Worte

Worte vielen guten Hertzen im Pabstthume zu einer Aufmunterung, und hatten selbe, welche man doch nicht verstand, eine solche Krafft (flykan Krapt) daß man sich zur Gottesfurcht ermuntern ließ. Wie aber gehet es itzo? Solten nun viele seyn, welche solche Psalmen einmahl lesen, geschweige lieben und ausüben wolten? ob man sie gleich in der eigentlichen Mutter-Sprache in der Bibel ausgelegt findet.

Ich habe zwar aus einer mündlichen Tradition, daß der letzte Catholische Bischoff in Holum Stifft Jon Arason einige Stücke der Bibel solte übersetzt haben, welche in Autographo von dem Herrn Bischoff Bryn jolf Svenonio verwahrlich solten seyn aufbehalten worden, der auch soll befohlen haben selbe in seinen Sarg zu legen und mit ihm zu begraben, es scheint aber dieses mir nicht glaubwürdig zu seyn, denn daß ich vorbeygehe mit welchem Eifer die Catholischen Bischöffe der Lesung der Bibel sich widersetzt haben, wovon gleich ein Exempel angeführt werden soll, so hatte dieser eifrig Catholische Bischoff Jon Arason nicht einmahl die Wissenschafft, daß er etwas aus dem Lateinischen in seine Mutter-Sprache hätte übersetzen können, wie aus seiner Historie sattsam bekandt ist.

§. 2.

Soviel ist gewiß, daß bald nach der Reformation in Dännemarck die Bibel, insonderheit das Neue Testament, hier im Lande bekandt worden ist, obgleich die Papistischen Bischöffe dagegen aufs heftigste eiferten. Es wird werth seyn bey dieser Materie anzuführen, was in einem vorhandenen Isländischen MS. davon gemeldet wird. Als Ogmund Paulsson (Pauli) zur Zeit der Reformation Päbstischer Bischoff in Skalholt war, hatte er einen Dom-Prediger Namens Gisle Jonsson, der selbst hernach der dritte Lutherische Bischoff daselbst ward; Dieser hatte vor kurtzer Zeit das Neue Testament in Lateinischer Sprache bekommen, und sich nach der Vor-Kirche begeben, um darinne zu lesen. Er war eben in Lesung des Evangelisten Lucæ begriffen, als der Bischoff Ogmund unversehens bey ihm stund, und fragte, was das vor ein Buch wäre in welchem er läse? Herr Gisle Jonsson ward erschrocken, und wolte lange mit der Sprache nicht heraus. Der Bischoff gerieth darüber in Eifer, und brach in die saubern Worte aus: Du Huren-Sohn, weise mirs. Als er sich nun genöthiget fand das Buch darzureichen, ward Ogmund, wie er den Innhalt sahe, gewaltig entrüstet, fragte, ob er Lutherische Irrthümer hegte, nnd warff darauf das Neue Testament auf die Strasse. Doch daß ich zu meinem

Vor-

Vorhaben, nemlich von denen Uebersetzungen der Biblischen Bücher in die Isländische Sprache, etwas anzuführen, wieder komme; So lebte zu eben derselben Zeit zu Skalholt Odder Gottskalksson, ein Sohn Gottskalk des andern Bischoffs zu Holum, (welcher letzte von einigen mit dem Zunahmen der Grimmige genandt wird,) dieser Odder Gottskalksson war des Bischoffs Ögmunds famulus, und von ihm wohl gelitten, ob er schon, wiewol heimlich, ein treuer Anhänger Lutheri war. Er machte in diesem Dienste den Anfang das Neue Testament zu übersetzen, doch weil er sich von dieser Arbeit nichts durffte mercken lassen, so erwählte er den Kuhstall zu seiner Studier-Stube. Wenn ihm Papier mangelte, bildete er dem Bischoff ein, er schriebe die Bischöfliche Statuta, und die alten Kirchen-Gesetze ab, daher ihm so viel Papier gereicht ward, als er gebrauchte. Er brachte aber an diesem Orte nicht mehr als das Evangelium Matthæi zu Ende; Doch ermüdete er nicht bis er das gantze Neue Testament völlig übersetzt hatte; Welches darauf zu Rotschild bey Joh. Barth und zwar auf des Uebersetzers Unkosten gedruckt worden, und An. 1540. 12. den 12ten April ans Licht getreten ist. (a) Des Hochseeligen Königes Christia-

(a) Daß es also ein Irrthum sey, wenn einige die Ausgabe dieses Neuen Testaments ins Jahr 1550. andere ins Jahr 1554. setzen, erhellet aus den zum

Schl...ße

ni III. allergnädigster Befehl datirt auf dem Schlosse zu Copenhagen am achten Tage nach Allerheiligen M. D. XXXIX. (1539.) ist demselben vorgesetzt, worinne gemeldet wird, daß der Rector, Doctores und Professores der Hohen Schule zu Copenhagen diese Arbeit des Odder Gottschalkssons (oder wie er hier genandt wird Otthe Norske) übersehen, und nach der LATEINIschen TRANSLATION richtig befunden hätten, daher Ihro Majestät befohlen, selbes Neue Testament drucken zu lassen.

Es ist augenscheinlich, daß obwol der Uebersetzer die Versionem Vulgatam verschiedentlich gebraucht hat, er doch dabey des seel. Lutheri Version sich fleißig bedient habe. So hat er auch mit weniger Veränderung die Vorreden Lutheri beybehalten; Die Vorrede über die Offenbahrung Johannis ausgenommen, welche er seinem eigenen Geständniß nach nicht einrücken dürfen, damit er niemanden einen Anstoß geben möchte, weil selbe, wie ihm vorkame, sehr hart gegen das weltliche Pabstthum angienge.

(Þenan Formala, Sem Doctores hafa Samansett yfuer þessari bok Apocalypsis, þat

Schrifft sich befindenden und also lautenden Worten: Þryckt uti Konungligum Stad Roschylld af mier Hans Barth XII. Dag Aprilis Anno Domini MDXL.

þat er Opinberanir Johannis, hefi eg eigi þorat hier fyre at setia lata (þuiat eg villda Ongvum ydar Sturlan gióra i neinu) af þui mier þicker hann nærsta hardliga hlioda vppa þan ed þeir kalla Veralldligan Pauadom &c.)

Gleichfals trift man die Randgloſſen Lutheri, obſchon nicht durchgängig, doch hin und wieder an. Daß an einigen Orten merckliche Druckfehler in dieſem Neuen Teſtamente vorkommen, iſt um ſoviel weniger zu verwundern, da der Drucker deſſelben der Sprache unkündig geweſen, wie Herr Odder Gottskalkſen in einer Poſtfation anführet, worinnen er auch zugleich meldet, daß wenn etwas verſehen worden, der GOtt, an welchen er glaube, ſein Zeuge ſey, daß er keinen habe verführen wollen.

Eine kleine Probe von dieſer Ueberſetzung zu geben, ſo heiſt es

Matth. IV. 24. Oc han læknade þä alla. Und er machte ſie alle geſund: eben wie Lutherus; da doch weder der Grund-Text noch die Vulgata dieſes Wort alle hat. vid. Pſalm. *de Codd. p. 58.* & Eckard *de Cod. Græc. N. T. p. 30.*

V. 9. Sæler eru þeir Sem Friden gióra.
Seelig ſind die welche Frieden ſtifften.

VIII, 30. Þar var langt i burt fra þeim Hiórd margra Suina. Es war ferne von ihnen eine grosse Heerde Säu, wie Lutherus und nicht wie die Vulgata welche hat: Non longe &c.

XV, 5. En þier Seigit, at huer Skuli Seigia til Faudur eda til Modur, þat er Gudi gefit, huar med eg skyllda þier hialpa. Ihr aber sprecht, daß ein jeder solle zu Vater oder Mutter sagen, das ist GOtt gegeben, womit ich dir helfen solte.

XXIV. 15. Þä er han stod i helgum Stad. Da er (sc. Daniel) an der heiligen Stäte stand.

XXVI. 27. Þuiat þat er mitt Blod. Denn das ist mein Blut. Herr D. Spener vermuthet in Letzten Bedencken *P. I. p. 99.* daß die Part. Denn, welche in Vers. b. Lutheri fehlet, aus Versehen des Abschreibers oder Druckers ausgelassen sey.

Marc. I. 1. So Sem skrifat er af Esaia Spamane. Wie durch den Propheten Esaiam geschrieben ist. Luth. Als geschrieben stehet in den Propheten.

44. Helldur far þu oc syn þig Prestahófdingianum. Wie die Vulgata: Sondern gehe hin und zeige dich dem Hohen-Priester. Die übrigen unten anzuführenden

Uber-

Uebersetzungen, haben Presłönum, denen Priestern. Luth. dem Priester.

IV. 10. Þa han var einsaman, spurdu þeir sem hia hónum voru (medur þeim) tolf. Da er alleine war, fragten ihn die um ihn waren, mit den Zwölfen. Hier weicht der Uebersetzer mit Recht von der Vulgata ab, welche notirt wird von Herr D. J. Gerhard, in *LL. Th. Tom. II. p. 69. ed. Fr.* 1657.

VI. 9. Eigi helldur skædder skofötum. Auch nicht geschucht. Luth. sondern wären geschucht.

VII. 11. En þier seigit, þat madurinn skuli seigia til Fódur oc Modur Corban, þat er, Huer su gióf er Gudsþóck sem þier (framier) til gagns kemur. Aber ihr saget, daß man solle zu Vater und Mutter sprechen, Corban, das ist, eine jegliche Gabe ist ein Allmosen, der dir (von mir) zu Nutze kömmt. Luth. Ihr aber lehret wenn einer spricht zum Vater oder Mutter, Corban (das ist wenn ichs opfere, so ist dirs viel nützer) der thut wohl.

33. ist ausgelassen: Er spützet.

XI, 25. Þuiat ef þier fyrirgiefit eigi, þa fyrirgefur oc eigi ydur Fadir ydar sem er á Himnum ydar Synder. Denn werdet ihr nicht vergeben, so wird auch euer Vater der im Himmel ist, euch eure Feile nicht vergeben.

Dieser Vers ist sowol in gegenwärtiger als in allen unten vorkommenden Uebersetzungen, welcher nicht vor 1565. in des seel. Lutheri Bibel-Version gefunden worden. v. Kraftii *Prodr. Contin. p. 74.* Ej. Jubel-Gcd. *p. 77. sq.* Jubel-Jahr *p. 142. 143.*

31. Þui trudut þier henni þa eigi? Warum glaubet ihr denn derselben (sc. Taufe) nicht? Luth. Warum habt ihr denn ihmnicht geglaubet.

Luc. II. 2. Þesse Skattur hofst fyrst upp hia Cyrino. Mit dieser Schatzung ward zuerst bey Cyrino der Anfang gemacht.

III. 26. Sa ed var Sonur Josech. Der war ein Sohn Josech: Alii in Germ. Bibl. Editt. reddunt Josech, alii Joseph. v. Dieckmans teutsche Schriften *P. II. p. 23.* Lutherum rectissime deseruisse auctoritatem Aldi & Erasmi, legent: Joseph docet Boysen *Cod. Græc. p. 38.*

X. 1. En epter þat utvaldi Drottin oc adra LXXII. Aber nachher erwählte der Herr noch andre 72. Ist nach der Vulgata, wie denn auch bey andern gleiche Zahl gefunden wird.

8. 9. fehlen in dieser Uebersetzung.

XI. 40. Þier þuffar, er eigi so, at sa er giórdi id ytra, han giordi eirnen hid inra?

Ihr

Ihr Wahnwitzige, ist es nicht also, daß der welcher das Auswendige machte, der machte auch das Inwendige? Eben also lautet es auch in Herr Gudbrand Thorlacksons Uebersetzung, und mit weniger Veränderung in der von Herr Thorlack Skulesons gelieferten Version. Luther. Ihr Narren meynet ihr, daß inwendig rein sey, wenns auswendig rein ist.

XVI. 7. Tak þitt bref oc skrifa fimtigi. Nimm deinen Brief und schreibe 50. (rect. 80.)

Joh. IV. 52. i giær um siettu Stund hvarf fra hónum Kaldan. Gestern um die sechste (pro siebende) Stunde, verließ ihn das Fieber.

VI, 11. So mykit sem þeir villdu; so viel sie wolten. Auf gleiche Weise ist es auch von Herr Gudbr. Thorlaksson gegeben. Von dieser Les-Art s. Wolfburgii *Obs. S. p. 270.* und des Herrn J. C. Wolfs *Curas Phil. ad h. l.*

VIII. 9. sind die Worte nicht zu finden: Von ihren Gewissen überzeugt; welche auch nicht in Herr Thorlak Skulesons Bibel, wol aber in HErr Gudbr. Thorlaksons anzutreffen sind, wie man denn auch selbe in einigen Bibel-Edd. des seel. Lutheri vermisset. v. Kraft *Prodr. contin. p. 75.* & *Prodr. p. 38.* Ubi apud Vulg. illa legi negat, qvod asse-

rit

rit J.G.Palm. *de Cod. N. T. p. 56.* Fesselii *Adverſ. S. C. IV, C. II. p. 314.* add. J. Dieckmann, teutsche Schrifften *P. II. p. 19.* Franck. *Obſſ. Bibl. p. 341. ſqq.*

24. fehlen die Worte: In euren Sünden.

25. Þat upphaf, sem nu talar vid ydur. Der Anfang, der nun mit euch redet. v. ad h. l. J. F. Hombergii *Parerga S. p. 164.* Chr. Sontagii *Spicilegium Obſ. Exeg. p. 19.* Freywilliges Heb-Opfer *P. XIX. p. 846.* Wokenii *pietas Critica P. II. p. 108.* Wolfburg. *Obſ. S. p. 363.* Heinſii *Exerc. S. p. 225.* & Calovii *Diſp. de æternitate Chriſti ex Joh. I. p. 22. ſeq.*

40. ist ausgelassen: Die ich von GOtt gehöret habe.

XI. 16. Þa sagdi Tomas, sem kalladist tortryggin til Læresveinana. Da sprach Thomas, welcher der Ungläubige genandt wird, zu den Jüngern. Also wird er auch Joh. XX, 24. genandt Tomas, sä er kalladist tortryggur.

XIX, 38. ist ausgelassen: Derowegen kam er, und nahm den Leichnam JEsu herab, wovon Emserus *in Annott. ad h. l.* schreibt: Luther hat es in seim Hussischen Exem-

Exemplar nicht gefunden, ed. Dresd. 1524. Lit. M. conf. in Raichius *in Vind. p. 437. & 639.*

Act. VII. 16. Og eru flutter yfuer vm til Sychim, og lagder i þa grof sem Abraham keypti medur Silfri af Sonum Emor Sonar Sychim. Und sind herüber bracht nach Sichem, und gelegt in das Grab, das Abraham ums Geld kauffte von den Kindern Emor des Sohnes Sichem.

Verschiedene Meynungen der Gelehrten über diesen Spruch findet man kürtzlich angeführt in D. Speners Letzten *Theologi*schen Bedencken *P. I. p. 311. seq.*

VIII. 40. ist ein Fehler, wo Capernaum stehet vor Cæsarea.

IX. 38. läst er aus: Zwey Männer. Millius observat, voces *duo ανδρας* in multis Codd. deesse, & Erasmum fateri, in uno saltem Codice illa a se reperta esse, idqve ad marginem, v. Lindhamm. in h. l.

XIII. 20. Epter þat gaf han þeim Domendur i fiógurhundrut oc fimtiger ara. Darnach gab er ihnen Richter 450. Jahre. Luth. Bey dreyhundert und funfzig Jahr lang. Conf. *Bibl. Dan. P. I. p. 128.* Luther in prioribus suis editionibus legit 450. Jahr.

Jahr. v. Kraft *in emend. in Hist. vers. Luth. p. 5. seq.*

33. So sem i fyrsta Psalmi skrifat er. Wie im ersten Psalm geschrieben stehet. Luth. im andern &c.

XV. 21. Þuiat Moyses hefur fyrer langre æfe tilsett i óllum borgum þar han skule predikast i Samkundum. Denn Moyses hat vor langen Zeiten in allen Städten angeordnet, daß er in denen Schulen solte geprediget werden. Auf gleiche Weise hat Herr Gudbrand Thorl. es in seiner Bibel übersetzt.

XVIII. 12. Er Gallio var Landstiornare i Antiochia. Da Gallio Landvogt war in Antiochia, vor in Achaja, gleichfals ist ein Fehler.

XIV. 1. Oc Kom til Corinthiu, und kam nach Corinth, vor gen Ephesum.

XXV. 6. En er han hafdi hia þeim verit meir en tyu daga. Da er aber bey ihnen mehr denn zehen Tage gewesen war. Wie dieses nach der Uebersetzung Lutheri gegeben ist, so weicht er zugleich von der Vulgata ab, welche hat: Nicht mehr denn zehen Tage.

Rom. I. 19. Fyre þui huat af Gudi matti Kungióraft, er þeim Opinberat. Darum, was

was von GOtt bekandt gemacht werden konte, ist ihnen offenbahret.

IV. 15. Logmalit afrekar eigi anat en reidi. Das Gesetz wircket nichts anders denn Zorn; Oder wie Luth: das Gesetz richtet nur Zorn an. Was die Beschuldigung derer Papisten, als wenn der seelige Lutherus den Textum Biblicum depravirt habe, weil er den particulam exclusivam Nur hinzugesetzt, vor Grund habe, beweisen D. Cundis. *Disp. IV. in hanc Ep.* Vid. Hutterum *in F. C. pag. 324. sqq.*

IX. 17. ist ausgelassen: Auf daß mein Name verkündigt werde in allen Landen.

28. Þuiat Syna rædu mun han fyrir þeim Stytta, oc þó algiora til riettlætis, af þui at Drottin mun forstockott Ord gióra á Jordu. Denn seine Rede wird er vor ihnen abkürtzen, und doch vollführen zur Gerechtigkeit, darum daß der HErr wird ein verkürtzt Wort thun auf Erden. Conf. Frantz *de Interp. Sc. S. p. 372.* Λόγον συντελων καὶ συντεμνων ἐν δικαιοσυνη nempe εξαι hoc sensu, rem absolvet & concidet juste; Sive causam cum justitia definiet atque absolvet breviter & abscisse. Alberti *in Periculo Critico p. 53.* & ex hoc Stark *in Synops. Bibl. Exeg. T. II. p. 913.* Ubi etiam ex Raphelio affertur inter-

interpretationem Lutheri; qvi τοσυνεμνειν vertit ſteuern a Græco verbo non abhorrere. add. U. N. 1723. p. 186.

XVI. 12. Werden Tryphena und Tryphoſa in Maſculino angeführt, als wenn es Männer geweſen, worinne Herr Gudbrand in ſeinen Ueberſetzungen auch gefolgt iſt.

Die Unterſchrifft des erſten Briefes an die Corinthier iſt: Sendur ut af Asia. Geſandt aus Aſien; Die übrigen haben: Ut af Philippis. D. Affelmann hat in ſeiner Diſp. über 1 Cor. X. v. 16. p. 23. die Urſachen angeführt, warum man billig zu zweiffeln habe, daß dieſe Unterſchrifft die Epiſtel ſey zu Philippis geſchrieben, richtig ſey, und giebt vielmehr als wahrſcheinlich an, ſie ſey zu Epheſo verfertiget: 1.) Weil Paulus 1 Cor. 16, 8. ſchreibt, er werde bis auf Pfingſten zu Epheſo bleiben. 2.) Weil er die Corinthiſche Gemeine von denen Gemeinen in Aſia grüſſet, da Philippis in Macedonien liege. 3.) Weil er dieſen Brief vor ſeiner Reiſe nach Macedonien geſchrieben 1 Cor. XVI. 5. Und 4.) weil er von Aquila und Priſcilla grüſſe, welche er bey ſeiner Reiſe nach Macedonien zu Epheſo zurücke ließ.

Eph. III. 15. Sem riettur Fadir er yfer allt huat fadir kallaſt á Himnum oc á Jórdu. Welcher der rechte Vater iſt über alles, das Vater genandt wird im Himmel und auf Erden. So wol

wol Herr Gudbrand in der Ed. 1584. als Herr Thorl. Skul. haben: allt hvad börn kallast, alles was Kinder genandt wird; Doch hat eine Edit. des Neuen Testaments von 1609. (wovon unten) af hverium allt Faderne hefur Nafn: von welchem alle Vaterschafft den Namen hat. Conf. Zeltneri *Tr. de novis Biblior. vers. p. 101. sq.* Walth. *Off. Bibl. p. 368.* & Glassii *Phil. S. p. 1919.*

19. Og ad vita eirninn kiærleika Kristz, sem þó alla vidurkening yfuergeingur. Auch zugleich die Liebe Christi zu erkennen, welche doch alle Erkenntniß übertrifft; Vorbenahmte Edit. des Neuen Testaments von 1609. giebt ebenfals oc ad Skilia JEsu Christi Kiærleik, Sem yfergeingur allan Skilning; Und die Liebe JEsu Christi zu verstehen, welche allen Verstand übersteigt; Die andern vorangezeigte Edit. habens wie der seelige Lutherus, welcher in seiner Kirchen-Postill diesen Vers nach dem Grund-Texte übersetzt hat. Conf. Krafftii *Prodr. Cont. pag. 22.* Mayeri *Hist. vers. Luth. p. 31.* Waltheri *Offic. Bibl. pag. 368.*

Phil. II. 26. fehlen die Worte: Sintemahl er nach euch allen Verlangen hatte, und war hochbekümmert.

IV. 2. Hin Euodian ämine eg, hin Syntichen ämine eg, þad þeir Sieu

Samlynder i Drottni. Den Evodian ermahne ich, den Syntichen ermahne ich, daß sie eines Sinnes sind in dem HErrn: ist Unrecht in Masc. gesetzt, gleichwol hat die zuvor erwehnte Ed. von 1609. es eben also, wovon die andere mit Recht abweichen.

22. finden sich die Worte nicht: Es grüssen euch alle Heiligen.

Col. II. 14. Hver fyrer Settningana Sanadist oc oss gagnstadlig var. Welche durch die Satzungen bewährt wurde, und uns entgegen war. Die übrigen Verss. geben es: huer i Settningum var hulen. Welche in den Satzungen verfasst war ꝛc.

IV. 16. Oc þat þier lesit þann Sem til þeirra i Laodicea er ritadur. Und daß ihr den leset, welcher an die zu Laodicea geschrieben ist. Viele sind dem Theophylacto darin nachgefolgt, daß dadurch die erste Epistel an den Timotheum verstanden werde, warum aber dieses nicht zu vermuthen sey s. in Hr. Starks *Synopsi B. Exeg. T. III. p. 359. p. 478. & 574.* D. Affelman will muthmassen, es sey hierunter der Brief Pauli an Philemon von dem Onesimo gemeint, dessen Vaterland Laodicea solle gewesen seyn. v. Ej. *Heptad. Qvæst. III. 2.* In den vorgemeldten Isländischen Verss. heist es: þat þier lesit þann Sem til Laodicea er ritadur (skrifadur:) Daß Ihr leset den, welcher zu Laodicea

odicea geschrieben ist. In einigen Edd. der Bibel Lutheri lieset man wol, daß ihr die an die von Laodicea leset, solche Leßarth ist aber nach des seeligen Mannes Tode eingesetzt. v. Zeltneri Sendschreiben von der Wormser Bibel p. 31. Daher auch Hedinger keines Irrthums von Herr Reimann *in Catal. Bibl. pag. 251.* wäre zu beschuldigen gewesen, weil er die erste Leßart beybehalten hat.

1. Thess. II. 16. Þuiat reidin er Oendalig yfuer þä Komin: Denn der Zorn ist unendlich über sie kommen.

V. 22. Fordist alla vonda Pryde. Meidet allen bösen Schmuck. Hr. Gudbrand ist dieser Uebersetzung gefolgt; Hr. Thorlak Skul. hat Fordest allt, Sem hefur illt ætlit: Meidet alles, das ein böses Ansehen hat. Wolfburgius *in Obs. S. p. 159.* ex Hammondo probare satagit, παν ειδος πονηρȣ non esse qvod speciem mali præ se fert, sed qvod revera malum est.

27. wird gantz vermisst: Ich beschwere euch ꝛc. = = = allen H. Brüdern.

2 Thess. III. 11. Drygiande helldur Slenskap. Sondern die lieber faul sind, (nichts thun wollen) Luth. sondern treiben Fürwitz.

1 Tim. V. 9. Lät aungua Eckiu vtgefast Sem Sextige Ara er. Laß keine Witwe verheyrathet werden, die sechszig Jahr alt ist. Die andern Versionen weichen billig von dieser ab, und gebens wie b. Luth. Lat óngva Eckiu vtueliast Sem er fyrir inan Sextiu Ara. Laß keine Wittwe erwählet werden, die unter sechszig Jahr ist. Wie solche Wittwen zum Dienst der Kirche erwählt worden, welche, wenn Weibs-Personen kranck waren, oder getaufft wurden, denenselben aufwarten musten, auch die Unwissenden unterrichteten. v. Salm. *ad Pancir. Tit. X. part. 2. de Horologiis p. 188.* Ziegler *de Diaconissis,* & Just. Henn. Böhmeri *Jus Parochiale p. m. 308.*

2 Tim. I. 1. At predika fyreheitid Lifsins i Christo Jesu. Die Verheissung des Lebens in Christo JEsu zu predigen.

IV. 5. En þu vert Skyrlifur oc herkin i Hrakningunum. Du aber sey keusch (Luth. nüchtern) und unverzagt in Trübsalen. (Luth. leide dich.)

1 Pet. III. 19. I þui hinu Sama (sc. Holldenu) erhann oc eirnenn i burt geinginn, oc hefer þeim óndunum predikat Sem i Herfiötrum voru. In demselbigen (sc. Fleische) ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern, die im Gefängniß waren. Hr. Thorl.

Skul.

Skul. hat: 1 Þeim Sama (sc. Andanum) in demselbigen Geiste ꝛc.

1 Joh. II. 7. ist ausgelassen: Þat gamla Bodord er Þat ord, hvort Þier hafit heyrt fra Upphafe. Das Alte Gebot ist das Wort, das ihr von Anfang gehört habt.

1 Joh. V. 7. ist das vortrefliche Zeugniß befindlich: Þryr eru Sem vitnisburdinn gefa ä Himne, Fadirinn, Sonurinn oc Heilagur Andi, oc Þeir Þryr eru eitt. Drey sind die da zeugen im Himmel, der Vater, der Sohn, und der H. Geist, und diese drey sind eins; Welches auch in allen andern Isländischen Versionen angetroffen wird: Doch hat Herr Thorlak Skul. an statt Sonurinn (der Sohn) Ordit, (das Wort) γνησιοτητα insignis hujus & luculentissimi pro adoranda Trinitate testimonii pluribus defendunt b. D. J. Gerhardus *in Disp. Ima Super hoc commate* §. *IX.* Calov. *Theol. N. & Rev. p. 1555. sqq.* Feurborn *in Antiosterod. Disp. 4. p. 53. seqq.* Wolfb. *Obs. S. 172. sqq.* b. D. J. F. Buddei *Institt. Theol. Dogm. p. 356. sqq.* Wittsius *Misc. S. T. II. p. 110. seq.* add. Citt. in *Bibl. Dan. P.*

8. Oc Þryr eru Sem vitnisburdinn gefa ä Jordu, Andinn, vatnit oc Blodit, oc Þau Þriu eru eitt. Und drey sind, die da zeugen auf Erden, der Geist, das Wasser, und das Blut, und die drey sind eins. Die letzten

Worten sind der Meynung nach in allen folgenden Uebersetzungen übereinstimmend. Optime Vers. Dan. Ed. 1737. & 1740. De tre ere til eet, hi tres in Unum sunt; quippe qui ad Unum Scopum tendunt, gloriam putatis ενος s. adorandæ Trinitatis v. 7. b. Gerhardus l. c. §. 37. sqq. in ea est Sententia, tres testes in terra pertinere ad Confirmationem humanitatis Christi.

2 Joh. v. 1. Hinne elldri utvaldre Fru. Der ältesten auserwählten Frauen. Besser haben es die andern: Gudbr. 1584. & Thorl. Skul. Hin elldre þeirre utvaldre fru. Ed. N. T. 1609. Aulldungurin (ad marg. habet Presturinn) (heilsar) þeirre utvaldre Fru. Der älteste (grüsset) die auserwählte Frau. Eben also giebts Hr. Odd. Gott. auch).

3 Joh. v. 1. þeim elldra Gaio. Dem ältesten Gajo.

Hebr. IX. 1. Hid fyrra hafdi at Sonnu Sinar Riettlætingar, Dyrkaner oc Veralldleg-ann heilagleik. Das erste hatte freylich seine Gerechtigkeiten, GOttes-Dienste, und weltliche Heiligkeit.

10. Margvislegar Skyringar oc Holldsins Rettlætingar. Mancherley Taufen und Rechtfertigungen des Fleisches.

X. 23. Latum oss fastliga hallda vidurkenning truarinnar. Lasset uns festhalten an der Bekäntniß des Glaubens. Die andere haben Vonarinar, der Hoffnung.

XII. 1. Amedann vier hófum eirnenn slikann skyaklasa vottanna umkring oss. Weil auch wir eine solche Wolcke von Zeugen um uns haben. Lyserus *in Forn. Babyl. p.227.* existimat Apostolum exempla sanctorum vocare Nubem testium, non tam ob copiam & multitudinem, sed potius per allusionem qvandam ad veterum typum columnæ nubis, deducentis Israelitas in terram promissam. Alii malunt respici ad dies festos ludorum Veterum, a magna spectatorum nube celebratos.

XIII. 3. So sem at þier sieut eirnenn limer þess sama lykama. Indem auch ihr Glieder desselben Leibs seyd.

Jud. v. 4. Og umvenda nad Guds vors i Munadlifue oc afneita Gud oc vorn Drottinn Jesum Christum, þan einkunar drottnara. Und verändern die Gnade unsers GOttes in Unzucht, und verleugnen GOtt und unsern HErrn JEsum Christum den einigen Herrscher. Die letzten Worte lauten in Herr Thor. Skul. Vers. also: Oc afneita þ: m eina Gude og Drottne JEsu Christo: Und ver-

leugnen den einigen GOtt und HErrn JEsum Christum.

Bey der Ueberschrift der Offenbahrung Johannis ist der Titul Theologus, welchen er führet, ausgelassen. Warum ihm dieser Nahme beygelegt werde, wird unter vielen andern gezeigt von F. A. Lampe *in Proleg. ad Comment. in Johannem L. I. C. VII. p. 115. sqq.* Und aus D. J. A. Fabricii *B. Græc.* Von B. von Canstein in dem Allgemeinen Vorber. zur *Harmonie* der 4. *Evang. p. 82.*

Apoc. VI. 8. Hónum var makt gefinn til ad deyda i fiorum attum Jardar. Ihm (dem Tode) ward Macht gegeben zu tödten in den vier Theilen der Welt. Luth. Ihnen ward Macht gegeben zu tödten das vierdte Theil auf der Erden.

XI. 13. Oc þridiungur borgarinar hrapadi. Und das dritte Theil der Stadt fiel. Herr Gudbr. Vers. ist diesem gleichlautend. Herr Thor. Skul. stimmt mit dem Grund-Text und L. überein: Og tyunde partur Borgarinar hrapadi.

XII. 5. Oc hennar barne vard kipt til Guds af hans Stole. Und ihr Kind ward entrückt zu GOtt von seinen Stuhl. In Herr Gudbr. Thor. Bibel ist dieses in den Erratis

geän-

geändert, dagegen in dem N. T. von 1609. beybehalten.

XIII. 1. Oc ä sinum Hornum VII. Coronur. Und auf seinen Hörnern sieben Kronen. Ita etiam Gudbr. Th. tam in Bibl. ed. 1584. qvam in N. T.

XIX. 3. ist ausgelassen: Der Rauch gehet auf ewiglich; Wie auch der gantze vierte Vers.

XXII. 10. Uppteikna ecki Ord Spadomsins i þessari Bok. Zeichne nicht auf die Worte der Weissagung in diesem Buche.

Von dem Ueberseßer dieses Neuen Testaments Herr Odder Gottskalcksson wird folgendes Anmerckungs werth seyn:

Sein Vater war der obengenandte Bischoff zu Holum von 1499. bis 1520. Gottskalck Nicolaisson, aus einem Adelichen Geschlechte in Norwegen entsprossen, wie denn der Reichs-Admiral H. Henrich Bielcke gegen den berühmten Königl. Antiqvar. Thorm. Torfæum sich ausgelassen, daß er mit gemeldeten Bischoffe aus einem Adelichen Geschlechte stammete. Bis ins 6te Jahr seines Alters blieb Odd. G. in Island, wo er gebohren worden. Aber von dem 6ten Jahre seines Alters an ward er in Norwegen bey seinem Vater-Bruder Gutorm, einem Landrichter,

erzogen, und besuchte sowohl Dännemarck als Deutschland, da er dann Gelegenheit hatte, sich die Dänsche, Deutsche und Lateinsche Sprachen bekandt zu machen, und war er sonst bey jedermann wegen seiner guten Aufführung wohl gelitten. Wie die Reformation des seel. Lutheri zu seiner Zeit allenthalben groß Auffsehen machte, und viele mackere Männer dieser vermeynten neuen Lehre beytraten, machte dieses unsern Odder Gottskalcksson sehr aufmerckſahm, und verursachte ihm nicht geringen Kampf. Wenn andere schlieffen, dachte er solcher wichtigen Sache weiter nach, und hatte besonders in 3. Nächten darüber keine Ruhe. Wie der Continuator eines MSts Hungurvaca genandt Jonas Egillius angemerckt hat, so sprang er im blossen Hembde aus dem Bette, und flehete zu GOtt, er wolte ihm sein Hertze öffnen, und ihn selbst unterrichten, ob die Lehre derer Papisten, oder die, welche die neue genandt ward, die wahre seeligmachende Lehre wäre, worauf er denn eine nähere Ueberzeugung von der Wahrheit der Lutherischen Religion bekam. Als er darauf nach Island sich wandte, und wie zuvor angeführt ist, bey dem Bischoff Ogmund in Dienste trat, wolte selber ihn zum Priester weihen, worzu er aber keine Lust hatte, und indessen vorgab, daß es ihm an Stimme zu singen mangelte.

Von

Von 1554. bis 1557. bekleidete er in seinem Vaterlande die ansehnliche Bedienung eines Landrichters, da er in einem Strom das Leben einbüste, wie er solches selbst 3. Jahre zuvor in so weit soll gemeldet haben, daß er nicht eines natürlichen Todes sterben würde. Um sein Vaterland hat er durch Uebersetzung einiger Bücher sich sehr verdient gemacht, denn ausser dem Neuen Testament, hat er in seiner Muttersprache ans Licht treten lassen: 1.) D. Johann Bugenhagens Historie des Leydens und der Auferstehung JEsu Christi, übersetzt 1545. und gedruckt zu Copenhagen bey Hans Wingard 1558. in 4. mit einer Vorrede D. Petri Palladii. 2.) Antonii Corvini Postill, gedruckt zu Rostock von Ludovick Dietz den 16. April 1546. 8. Welche aber dem Bericht nach nicht eher als 1558. von dem Bischoff in Skalholt Herr Gisle Jonsson in diesem Lande bekandt gemacht ward, da die Prediger sich derselben bey ihrem öffentlichen Vortrage zu bedienen anfiengen. Der Bischoff in Skalholt Herr Giffer Einersen ließ zwar in eben demselben 1546sten Jahre nicht ermangeln, denen Predigern diese Postill zu recommendiren, wie aus einem seiner Sendschreiben abzunehmen ist, worinne er zugleich meldet, daß, weil GOtt solche Hülfe sein heilig Wort recht zu lehren verliehen, so wären die Papistischen Irrthümer, Alfantzereyen und Mährgen keinesweges länger zu dulden, er

fand

fand aber zu seiner Zeit so starcken Wiederspruch, daß er damit nicht durchdringen konte. Es ist sonst dieses Buch itzo sehr selten anzutreffen. Wie auch 3.) D. Justi Jonæ Predigten über den Catechismum, welche hier im Lande gedruckt sind in 4. an. 1562. Aus einer unten anzuführenden Stelle ist zu schliessen, daß er auch einige Bücher des V. T. übersetzt habe, es sind aber itzo keine Spuhren anzutreffen, welche diese gewesen sind.

§. 3.

Von dem ersten Lutherischen Bischoff in Holum Herr Olaf Hialteson wird wol vorgegeben, daß er auch eins und das andere aus der Bibel übersetzt habe, aber welche Bücher solche gewesen, davon schweigen die vorhandenen Nachrichten. Vielleicht sind unter andern die Evangelia und Episteln darunter zu verstehen, welche er hier im Lande zu Breedebolstad in Westerhoop bey dem ersten Buchdrucker in Island Jon Matthiasson einem Schweden von Geburt drucken lassen, die An. 1562. den 5. April in 4. unter dem Titel ans Licht getreten sind:

Þetta er ein Bok med Collectum, Pistlum og Gudspióllum i modurmali, i kringum arid, ä Sunnodaga og allar Hatider, epter K. M. Ordinantio i Hola Domkirkiu

og

og Biscupsdæmi j Islande lesit og sungit, vpphafit i JEsu Christi Nafne af mier overdugum þræle Drottins Olafi Hiallta syni Anno M. D. LII, Enn nu utskrifud til þess at prentast, so at aller kennemenn med einu mote lesi oc syngi i þui hi nu sama Biskupsdæmi alla bodna helga daga Gudi til Lofs, hans kæra Syne Jesu Christo med helgum Anda til eilifrar dyrdar, en óllum Islands Inbyggiurum til eilifs gagns, saluhialpar oc nytsemdar, suo at i óllum Kyrkium verde allt samhliodanda fyrer utann alla tuidrægne, þar hialpe oss óllum til Gud Fader fyrer sinn elskuligann Son JEsum Christum vor einka hialparmann oc fyrerbidiara Amen.

i. e.

Dieses ist ein Buch mit Collecten, Episteln und Evangelien, in der Mutterſprache, welche durchs gantze Jahr auf alle Son- und allen Feſt-Tagen nach K. M. Ordinantz in der Dom-Kirche zu Holum und derſelben Biſchofthum in Island geleſen und geſungen werden; Im Nahmen JEſu angefangen von mir, unwürdigen Knechte des Herrn, Olaf Hialltaſon, Anno 1552. Nun aber um gedruckt zu werden aufgeſchrieben, damit alle Lehrer deſſelben Biſchoffthums darnach an allen gebotenen Heiligen Tagen auf einſtimmige Weiſe leſen und ſingen mögen, GOtt zu Lobe, ſeinem lie-

ben

ben Sohne JEsu Christo und dem heiligen Geist zum ewigen Preiß, allen Einwohnern in Island aber zum beständigen Nutzen und Seelen-Heyl, damit alles in allen Kirchen ohne Unterscheid einstimmend seyn möge; Darzu helfe uns allen GOtt der Vater, durch seinen geliebten Sohn JEsum Christum, unsern eintzigen Helfer und Fürbitter Amen.

Weil bey diesem überaus raren so genandten Dominicali die Uebersetzung des Herrn Odder Gottschalksons besonders gebraucht worden, so wird davon etwas mehreres hier anzuführen unnöthig seyn, nur ist von dem Edore Herrn Olaf Hialltason noch beyzufügen, daß er eines Klöckners, oder wie andere wollen, eines Schmidts Sohn gewesen, und auf dem Bischoffl. Sitze zu Holum, wo er gebohren worden, nach der damahligen Weise zum Studiren angehalten ist, worinne ers doch nie hoch gebracht haben soll. Als er sich nachher einige Zeit in Dännemarck aufhielt, bekam er einen Geschmack von der Lutherischen Religion, und verfügte sich darauf wieder nach Holum, wo er von dem Bischoff Jon Aresson zum Prediger eingeweyhet ward. So lange er sich zu Vesterhopshole und bey der Dom-Kirche zu Holum als Prediger aufhielt, unterstand er sich nicht mit den Wahrhriten der Lutherischen Glaubens-Lehre, wovon er in seinem Hertzen überzeugt war, ans Licht zu treten, weil er sich

vor

vor dem Bischoff Jon Aresen fürchtete, welcher so hartnäckig die Päbstliche Irrthümer vertheidigte, daß er auch die, welche sich davon absondern wolten, nach äussersten Kräfften verfolgte. Als aber Herr Olaf Hialltason Prediger zu Laufas ward, trat er frey hervor, und wie er vor die Anruffung der Heiligen &c. &c. seine Zuhörer warnete, also trug er die Grund-Sätze der Lutherischen Religion ungescheut vor. Sobald das Gerüchte hievon an den Catholischen Bischoff Jon Aresen kam, forderte er den Herrn Olad Hialltason vor sich, damit er von seiner Lehre Rechenschafft geben möchte. Hier trieb Blödigkeit und Menschenfurcht ihn, daß er sein Bekäntniß nicht ablegen durffte, weil er auch Vorsprechere bekam, ward er damals als unschuldig erklärt; wobey der Bischoff Jon Arason seine Mütze abnahm, und GOtt danckte, daß ein solcher angesehener Mann vor Irrthümer wäre bewahret, und das entstandene Gerüchte falsch erfunden worden. Wie aber Olaf Hialteson sich wieder bey seiner Gemeine eingefunden hatte, drang sein Gewissen ihn in der angefangenen Lehr-Art bey seinen Zuhörern fortzufahren, daher er bald hernach wieder vor dem wider ihn aufs heftigste ergrimmten Bischoff erscheinen muste, wo er nunmehr vor ihm und der versammleten Geistlichkeit sich frey erklärte, welcher Lehre er zugethan wäre. Dadurch brachte er alles gegen sich in Wuth und Grimm, daß man ihn auch

nicht

nicht werth achtete weiter mit ihm zu reden, oder vielmehr sich dessen nicht getraute, weil man der bekandten Wahrheit nicht zu widerstehen vermochte, daher er aus der Versammlung gestossen ward, und zwar mit einer solchen Furie, daß er zwischen der Thüre den einen Fuß verrenckte oder zerquetschte, welchen Schaden er als ein Merckmal der Päbstischen Sanfftmuth bis a sein Tod behalten hat, und von der Zeit an beständig hinckend geblieben ist. Dieses Verfahren bewog ihn mit der Flucht sich zu retten, und in Dännemarck über das ihm und andern zugefügte Unrecht zu klagen. Er fand auch bey dem Hochseeligen Könige Christiano III. allergnädigstes Gehör, also daß Ihro Majestät im folgenden Jahre 1551. einen Befehl hieher sandten, den unruhigen Bischoff Jon Arelon gefangen zu nehmen, und dagegen Herr Olaf Hialteson zum Bischoff an seine statt ernandten. Ehe aber dieser Befehl ankam, war benandter Catholische Bischoff, mit seinen beyden Söhnen, Are Jonsson einen Land-Richter, und Biórn Jonsson einen Prediger, enthauptet worden; Daher Herr Olaf Hialltason um so viel leichter zum Besitz des Bischoff-Stuhls gelangte, und, nachdem er die Königliche Ordinantz beschworen (wobey ihm die Dänische Bibel welche im Jahre 1550. ans Licht gekommen war, überreicht ward) darauf nach Copenhagen zurück gieng, wo er 1552. zum Bischoff eingeweyhet ward. Diesem Amte stand

er

er bey nahe 17. Jahr vor und starb endlich 1569. Dom. II. post Epiphan. als das Evangelium in der Kirche gelesen ward, welchen bemeldten Sonntag er besonders zu feyern vorher gewohnt gewesen war. Er hat sonst den Ruhm, daß er ein gar frommer und von Natur beredter Mann gewesen.

§. 4.

Der erste Lutherische Bischoff in Skalholt Herr Gissur Einarsson hat wie einige Annalen-Schreiber melden, ums Jahr 1541. die Sprüch-Wörter Salomonis zu übersetzen sich vorgenommen, und wird vermuthlich seine Uebersetzung diejenige seyn, welche im Jahr 1580. zu Holum von Jon Jonsson in 8vo unter dem Titel abgedruckt ist:

Salomonis Ordzkuider
a Norrænu.

Das ist: die Sprüch-Wörter Salomonis in Norwegischer Sprache, wovon überhaupt zu mercken ist, daß Lutheri Vorrede und die Randglossen zum Theil beybehalten worden, wie auch seiner Uebersetzung, wiewol nicht durchgehends gefolgt sey: So heist es:

Cap. VI. 26. Skiækann Suikur af einum braud, oc ein Horkona hertekur mansins dyrmætt lyf: Eine Hure bringet einen listiger Weise ums Brod, und eine Ehebrecherin raubet einem Manne das edle Leben. Luth. eine

Hure bringet einen ums Brod, aber ein Ehe-Weib fähet das edle Leben.

XXIV. 17. Þuiat Siosinnum ä deiginum fellur Rettlätur Madur. Denn der Gerechte fällt des Tages sieben mahl. Wie dieses Wort, des Tages wieder den fontem Hebræum in die Vulgatam eingerückt sey, zeigen ausführlich Hackspan *in Nott. Philologicis P. II. p. 455. sq.* Franzius *de Interpretatione S. S. p. 26. & 442. sqq.* Gerhardus *Disp 3. cont. Fanaticos.* Ursinus *in Theol. Symb. p. 106.* add. *Apolog. Catech. Dantisc. p. 204.* & Chr. H. Ritmeieri *Animadvers. Exeg. ad S. S. Disp. VI.* Herr Gudbrand hat ebenfalls in seiner Uebersetzung a Deigenum.

XXV. 20. Huer einu vondu Hiarta Kuedur kuæde, Þad er lyka Sem Slited fat vm vetur, og Edik med Vyne. Wer einem bösen Hertzen Lieder singet, daß ist wie ein zurissen Kleid im Winter, und Eßig mit Weine. Luth. Eßig auf der Kreiden.

XXVI. 15. Latur madur Stynga sinne Hendinne i Barm Sier. Der Faule steckt seine Hand in den Busen. Luth. Der Faule verbirget seine Hand in den Töpffen.

XXX. 30. Veide hundur med godum lendum. Ein Jagt-Hund mit guten Lenden.

Von

Von obbemeldten Herrn Gissur Einarsson will ich nur noch dieses melden, daß der letzte Catholische Bischoff in Skalhollt, Ögmund Paulsson, ihnauf seine Unkosten reisen lassen, da er denn, dem Vermelden nach, erst zu Hamburg, und nachher zu Wittenberg 3. Jahr studirt, und Lutherum und Phil. Melanchthon gehört haben soll. Im Jahr 1540. Montag vor Petri und Pauli Messe ließ Ögmund ihn von der Priesterschafft in Skalholts Stifft zu seinem Nachfolger erwählen, doch wolte er dabey, daß Herr Gissur sich von dem Ertz-Bischoff in Nidarose oder Drundheim solte weyhen lassen, alleine er begab sich nach Dännemarck, und ward daselbst von D. Petro Palladio zum Bischoff in Skalholt eingeweyht. Wie er 1541. in dieses Land wieder zurück kam, brachte er nechst der Kirchen-Ordinantz auch Königliche Erlaubniß mit, daß die Prediger sich verehlichen möchten, wodurch das Päbstliche Verbot von der Priester-Ehe, welches 272. Jahre hier gegolten hatte, aufgehoben ward. Es erhub sich aber darüber eine so heffitige Bitterkeit unter den Päbstlichgesinnten, daß einige unter den Predigern ihre Aemter niederlegten, und man gezwungen ward, aus dem gemeinen Mann wieder einige zu Lehrern zu erwählen; Unter welchen Unruhen Herr Gissur mit Tode abgieng. Des Bischoffs Jon Arefons Bitterkeit gegen die Lutherischgesinnete, gieng so weit, daß er auch gegen dessen

verblichenen Körper seinen Haß sehen ließ, indem er selben in der Kirche wieder ausgraben und aussen vor dem Kirchhofe verscharren ließ. Es wird ein Druckfehler seyn, wenn in Cragii *A. R. Chr. III. p. 312.* gemeldet wird, daß dieses dem Leichnam Augmundi wiederfahren sey, daher Stephanius *l. c. p. 348.* dieses mit Recht von Herr Gissur Einersen anführt.

§. 5.

Im obgemeldeten 1580sten Jahre kam ebenfalls Jesus Syrach zu Holum in 8vo gedruckt zum Vorschein, dessen Uebersetzer Herr Gisle Jonsson seyn soll, und wird in einem MS. berichtet, daß er diese Uebersetzung ausserhalb Landes verfertiget habe, wie er 1556. in Dännemarck war die Weyhe zum Bischofe in Skalholt anzunehmen, wobey er sich gleichfals b. Lutheri Version und Vorrede nebst denen meisten Randglossen bedient hat. Man will zwar, daß eben dieser Herr Gisle Jonsson auch die Propheten übersetzt habe, welches aber wegen näherer Kundschafft in Ungewißheit bleibt. Von der Verfolgung, Amts-Treue und Redlichkeit dieses braven Mannes verdienet gelesen zu werden, was Herr Arngrim Jonsson in seinem *Brevi Commentario de Islandia f. 64. 65.* ed. Hafn. 1593. 12. kürtzlich angeführet hat, welchem nur dieses beyfüge, daß er die Margaritam Theologicam übersetzt hat, welche im

Jahr

Jahr 1558. 4. auf Königlichen Unkosten gedruckt ist, wie aus der Vorrede Nicol. Palladii erhellet.

§. 6.

Eine Uebersetzung der gantzen Bibel in Isländischer Sprache, kam endlich 1584. zu Stande, und zwar durch Vorsorge des Bischoffs zu Holum Herr Gudbrands Thorlacksons; Dessen Verdienste um die Isländische Kirche von so weitläufftigen Umfange sind, daß sie eine besondere Ausführung verdienen. (a) Nachdem dieser vortrefliche Mann 1574. die Buchdruckerey, welche von dem obenangeführten Jon Matthiasson im Jahr 1530. oder 1531. in Island eingebracht war, wie berichtet wird, vor 1100 Rthlr. an sich gekaufft, und zu Holum eingerichtet hatte, war

(a) Indessen können von dieses seeligen Mannes Leben, Verdiensten und Schrifften nachgelesen werden: Herr Arngrims Jonsons *brevis Comment. de Islandia f.* 65. *sq. Crymogæa Lib. III. p.* 150. *sq.* Ejusd. Ἀθανασια *Gudbrandi edit.* Hamb 1630. 4. Molleri *Hypomn. ad Barth. p.* 226. 227. Resenii *Præf. Gudmundi Andreæ Lexico Isl. præf. p.* 25. Ejusd. *Atlant. Dan. P. III. C.* 2. Auf seinem Leichen-Stein ist nach seiner Anordnung gesetzt worden: Exspecto Resurrectionem Carnis & vitam æternam. GUDBRANDUS THORLACIUS JEsu Christi Peccator Anno Ch. 1627. 20. Julii.

er darauf bedacht, die gantze Bibel in seiner Muttersprache zu liefern, welches er dem Vermuthen nach 1578. dem Hochseeligen Könige Friderich II. vortrug, worauf Ihro Majestät in einem allergnädigsten Privilegio, dat. Friderichsborg den 19ten April 1579. nicht nur Herr Gudbrand Thorlackson anbefohlen, die Bibel mit höchsten Fleiß zu übersetzen und zu corrigiren, sondern ihm auch vergönneten, daß er einen Reichsthaler oder so viel an Werthe von einer jeden Kirche in Island, zur Bestreitung der Unkosten, heben solte; Wobey auch gemeldet wird, daß Ihro Majestät Selbst darzu allergnädigsten Beytrag gethan, (welches wie Helwaderus *P. II. Sylvæ Chronol. p. 210.* berichtet eine recht Königliche Gabe von 3000. Rthlr. soll gewesen seyn) diesem folgte ein anders Privilegium dat. den 22sten April 1579. daß eine jede Kirche in Island diese Bibel kauffen sollte. Diese beyde Privilegia sind der Bibel selbst vorangedruckt. Durch solche Königliche Gnaden-Bezeugungen, ward Herr Gudbrand Thorlackson um so vielmehr in seinem Eifer bestärckt, und gieng die Arbeit so glücklich von statten, daß er in dem obbemeldten 1584sten Jahre die gantze Bibel in saubern Druck (b) unter folgendem Titul konnte ans Licht treten lassen.

BIBLIA

(b) Simon Pauli schreibt auch von diesem an Schlusselburg Anno 1586. also: A Domino Gudbrando

BIBLIA
Þad er Öll
Heilóg Ritning vtlógd
a Norrænu
Med Formälum Doct.
Martini Lutheri
Prentad a Holum
af
Jone Jons Syne
M. D. LXXXIIII.

Biblia, das ist, die gantze H. Schrifft ins Norwegische übersetzt, mit Vorreden D. Martini Lutheri, gedruckt zu Holum von Jon Jonsson 1584. in fol. (c). Herr Gudbrand Thorl.

 legte

do Thorlacio Episc. Holæ in Islandia ante Octiduum S. Biblia in Islandicam linguam translata, & elegantibus typis excusa accepi; librum ibid. quoque luculenter compactum. *In Epp. Schlussseb. p.* 392. *seq.*

(c) Es ist demnach ein Versehen oder vielleicht ein Druckfehler, wenn Herr Arngrim Jonsson *Lib. III. Crymog. p.* 155. und nach ihm P. J. Resenius *l. c.* vorgeben, sie sey 1579. ausgegeben worden; zum Schlusse der Bibel wird wiederholt, daß sie den 6ten Junii 1584. vollkommen fertig worden. Man sollte aus den Anfangs-Buchstaben Gen und des Buchs Hiobs schliessen, daß nicht vor 1583. der Anfang mit dem Drucke gemacht worden, weil benannte Jahrzahl denenselben eingeschlungen ist, wie ich auch dieses in einem

legte bey seiner Arbeit des seeligen Lutheri deutsche Uebersetzung zum Grunde. (conf. Arngrimi Jonæ *L. 3. Crymog. p. 155. sq.* Theod. Thorlacii *Disp. de Islandia, S. II. Thes. III.* §. 4. & J. P. Resenii *Præf.* zu *Phil. Nicolai Theoria Vitæ æternæ ed.* in Dänischer Sprache von Lauritz Christenson 1631. rec. 1640. (d) Dabey aber bediente er sich derer Männer Versionen, welche vor ihm einige Biblische Bücher übersetzt hatten, wiewol es ihm viele Mühe kostete dieselbe ohne Gehülffen durchzulesen und zu verbessern, wie er selbst in der Postfation, welche der Bibel angehänget ist, bezeuget.

Noch ausführlicher erklärt er sich hierüber in der Vorrede zu dem ersten Theil der Summarien Viti Theodori über die Bibel, welchen er ins Isländische übersetzt hat und 1591. in 4. zu Nupesell hat drucken lassen: Denn wie er darinne gegen einige sich rettet, welche ihm beymessen wollen, er habe anderer Auslegung einem MS. bestätigt finde, wo zugleich angeführt wird, daß Herr Gudbrand, um diese Arbeit möglichst zu beschleunigen, ausser dem Buchdrucker 7. Gesellen dabey gehalten habe.

(d) Herr Resenius schreibt also: Gudbrand Thorl. har udsat den heele Hellige Bibel paa deres rette gamle Gothiske og Normandiske Maal, som de endnu kalde a Norrænu, efter hin gode Luth. Tydske παραφρασιν og fri Fortaalkning, som hand den lod efter sig fuldkommelig Aar 1544

legung über die Bibel als seine eigene Arbeit ausgegeben, so erklärt er sich darüber also: Das Neue Testament und einige andere Bücher des Alten Testaments, welche der seel. Oddur Gottskalcksson übersetzt hat, wil ich mir keinesweges zueignen, doch habe ich selbe nach Königl. Befehl, und wie GOtt mir darzu Verstand gab, durchgelesen und an verschiedenen Orten emendiret. Andere Bücher kamen mir zu der Zeit vor Augen, welche einige andere aus dem Dänischen übersetzt hatten, oder vor sich hatten verdollmetschen lassen; ich hatte aber so grosse Mühe die mit Dänischen Worten vermischte Uebersetzungen in ihrer unzierlichen Sprache durchzulesen und zu verbessern, daß es nicht viel wenigere Arbeit gewesen wäre, eine neue Version zu machen. Es blieben aber noch Biblische Bücher übrig, welche ich selbst verdollmetschen muste, weil dieses meines Wissens nicht von jemand grschehen war, die ich hier nicht herrechnen will, ob sie mehrere oder wenigere sind, denn ich suche mir darunter keinen Ruhm. Selbe Bücher übersetzte ich nicht auf einmahl, sondern horis successivis, wenn die andern abgedruckt wurden &c.

So weit Herr Gudbrand Thorlaksson, dessen Worte ich um so viel eher verdeutscht habe hersetzen wollen, weil sie seiner Bibel-Arbeit einige Erläuterung geben. Man hat eine

Tradition, daß, wie Herr Gudbrand Thorl. den Anfang mit der Uebersetzung gemacht, der Teufel 2. Nächte nach einander dasjenige, so Tages zuvor verfertiget worden, mit Dinte übergossen habe; wie aber dieses ein Gedichte ist, so kan es gar wol seyn, daß ein Päbstisch gesinneter, von welchen damahls noch genug vorhanden waren, auf solche Weise seine Bitterkeit gegen diese heilsahme Arbeit zu erkennen geben, und einen Versuch thun wollen, ob er den seel. Mann von seinem Vorhaben abschrecken könnte.

Wie sonst der seel. Bischoff zu dem studio Mechanico viele Neigung hatte, so wandte er auch seine Wissenschafft hiebey an, indem er die Anfangs-Buchstaben derer Capittel, so in der Bibel vorkommen mit einem Messer eigenhändig in Holtz ausschnitte, wie er denn auch einige darin vorkommende Figuren selbst soll verfertiget haben (e). Wohin ohne Zweifel Herr Arngrim Jonsson unter andern zielet, wenn

(e) Wenn also Herr Resenius in der belobten Vorrede zu Phil. Nicolai *Theoria Vitæ æternæ* anführet, es wären keine Figuren in der Bibel befindlich, ist solches wieder den Augenschein, indem 23 darin angetroffen werden, einige dieser Figuren ließ er dem Berichte nach aus Hamburg kommen, als die von der Hütten des Stiffts, und ihrem Geräthe, Aarons Kleidung, von der Bundeslade, dem Tempel Salomons u. s. f.

wenn er l. c. schreibt: Interea dictu facile non est, qvos ille noster Episcopus labores in prædicto Opere perficiendo exantlarit, qvas molestias & difficultates perdius pernox, assiduus, accubuus sustinuerit: qvos qvantosve sumtus in patria & exteris facere coactus sit: qvos sumtus Cathedra Holensis non fuisset sustinendo, NISI AUCTORIS ARS ET INGENIUM DIVINUM, tum alia, TUM PRÆCIPUE IPSAM TYPOGRAPHICAM *suppellectilem informare, paucis ex hoc ordine imitando artificii exemplo, noviſſet.* Ein Scriptor Anonymus vitæ Gudbrandi in MS. meldet noch dieſes, daß, wie die Bibel abgedruckt worden, Herr Gudbrand einen Buchbiuder aus Hamburg habe kommen laſſen, um einen Theil der Exemplarien einzubinden; überdiß habe er 100. Stücke in Copenhagen einbinden laſſen, worauf ſelbe vor 8. 9. bis 10. Rthlr. an die Kirchen in Island verkaufft worden.

Von der Ueberſetzung iſt bereits überhaupt gemeldet worden, daß ſie nach des ſeel. Lutheri Bibel in deutſcher Sprache vornemlich eingerichtet, auch mit deſſen Vorreden und einem Theil der Marginalien verſehen ſey, wiewohl auch an vielen Ohrten die letzte fehlen. Doch hat Herr Gudbrand ſelbſt in ſeiner vorgemeldeten Poſtfation um Verzeihung gebeten, wenn er etwas verſehen hätte, und zugleich

ſich

sich erklärt, daß GOtt sein Zeuge sey, wie er allen Fleiß angewandt hätte, daß dieses Werck aufs accurateste zum Vorschein kommen möchte; wie Herr Kortholt *l. c. p. 363.* bereits auch angemerckt hat.

Ob man nun zwar nicht in Abrede seyn kan, daß hin und wieder einige Fehler eingeschlichen sind, so wird doch ein jeder vernünftiger Mann dieses dem seel. Bischofe so wenig zur Last legen (indem auch wohl in gewisser Maasse auf ihn gilt, was der theure Lutherus von sich in seinem Send-Briefe vom Dollmetschen Anno 1530. geschrieben hat: Es ist gut pflügen, wenn der Acker gereiniget ist = = Leufft einer itzt mit den Augen durch drey oder vier Blätter, und stösset nicht einmahl an, wird aber nicht gewahr welche Wacken und Klötze da gelegen sind) daß ihm vielmehr der Ruhm gebühret, er habe dadurch zwar eine gar mühseelige aber zugleich höchstlöbliche Arbeit übernommen, wodurch er gezeigt hat, wie hoch ihm die Ausbreitung der Ehre GOttes angelegen, zugleich seinen Landsleuten einen unaussprechlichen Nutzen verschafft, und dabey seinen Nahmen unsterblich gemacht hat (f).

Die-

(f) Hieher gehöret billig, was Herr Arngrim Jonsson dem Herrn Gudbrand zu Ehren aufgesetzt hat:

Floruerat magno Germania vasta Luthero,
Gudbrando radiat Patria nostra suo.

Biblia

Diejenige welche der Isländischen Sprache kundig sind, geben ihm das Zeugniß, daß er vor andern der Reinigkeit und Zierlichkeit darinne sich beflissen habe, und gestehet sein Nachfolger im Amte Herr Thorlack Skulesson (in der Vorrede zu M. Andr. Pangratii Postill) daß er die Gabe Sprachen auszulegen in besonderm grade gehabt, daher auch seine Auslegungen von denen meisten andern leicht könten unterschieden werden. Eins und anderes wird noch als eine Probe aus dieser Bibel-Version anzuführen seyn, wobey doch zu bedauren ist, daß man nicht hat erfahren können, welche Edition von des seel. Lutheri Uebersetzung eigentlich von dem Herrn Gudbrand sey gebraucht worden. So viel ist sonst auch wahrgenommen worden, daß er zugleich der Vulgata

Biblia debentur Germanica scilicet isti,
Quod solum e multis jam tetigisse sat est.
Biblia debentur Sancto vernacla labori
Hujus; & hinc poscit justa trophæa sibi.
Miles eras Domini, multum versatus in armis
Gudbrande, est ratio nominis inde tui
Hunc veterum si more ducum tumulemus Achillem,
Ut simul arma viri fulgida tumba tegat.
Biblia Sarcophago vernacla reponere fas est,
Athlethæ illa Dei fervidus ensis erant.
Sin statuæ vivo veluti de marmore surgant
Res eodem recidit, Biblia marmor erunt.
Pauca habeat tumulus; Nam cætera fama loquendo
Cum Sole æquatis passibus ire valet.

gata sich bedient habe, und ist daher nicht ohne Grund, wenn J. le Long *B. S. p. 364.* schreibt: Interpretes non ad ungvem aliqvando secutos esse Martini translationem, ita ut verbum verbo respondeat in toto illo Biblico Opere, sed aliqvando latinam versionem.

Gen. IV. 21. Og hans Broder hiet Jubal, Hann hoof fyrstur Manna Hórpuslætt og Organs leik. Und sein Bruder hieß Jubal. Er erfand zuerst unter den Menschen den Harfen-Schlag und das Orgelspiel. Wie Lundius in Jüd. Heiligth. *L. IV. C. IV. p. m. 746.* von dem Instrument כנור anführet, daß es insgemein eine Harfe gegeben werde, aber sonst wenig gewisses hie sey (add. etiam *Leighs Critica S. p. 190.*) also wird von dem עוגב in Cocceji *Commentar. Sermonis Hebr. p. 591.* geschrieben: Forte notat genus Omne Organorum musicorum. A movendo animo ad παθος lætitiæ dicitur Orgel-Spiel-Instrument. Mehreres von beyden ist von Herr D. Weidner in *Disp. de Inst. H. M.* gesammelt.

XLV. 22. Hann gaf oc huerium þeirra tuennann Hatyda Klædnad. Er gab auch einem Jeden unter ihnen zwey Feyerkleider. Luth. Er gab ihnen allen einem jeglichen ein Feyer-Kleid.

Exod.

Exod. VIII. 18. Tóframennerner giórdu slykt hid sama med þeirra Gólldrum, ad þeir kiæme Lwsunum i burt, enn þeir gætu ecke. Die Zauberer thaten eben dasselbe mit ihren Zauber-Künsten, daß sie die Läuse wegschafften, aber sie konten nicht.

XI. 5. Og til Frumgietins Sonar Ambättarinnar, sem kvern dregur. Und bis an den erstgebohrnen Sohn der Magd, welche die Mühle zieht.

XII. 8. Mit bittern Salsen ist sowohl von Herr Gudbr. als Herr Thorl. Skulesson gegeben, med beyrku Salle, mit bitterm Saltze.

XVII. 15. Og Moyses bygde þar eitt Alltare og kalladi þat Drottins Nissi. Und Moses bauete daselbst einen Altar und hieß ihn Nissi des Herrn. Gleiche Uebersetzung hat Herr Th. Sk.

XXII. 29. Þynar Tyunder og fyrstu Forner skalltu ecke lata undanndragast. Deine Zehenden und erste Opfere soltu nicht verziehen.

XXXII. 25. Þuiad Aaron hafde giórt þat fry til Hneykingar á medal Ovinanna. Denn Aaron hatte es (nemlich das Volck) los gemacht zum Spott unter den Feinden. Luth. Denn Aaron hatte sie los gemacht

durch

durch ein Geschwätz, damit er sie fein wolt anrichten.

Levit. XIV. 10. Log Oels. Dabey hat Herr Gudbrand die Note (Log) kallast litill Mæler hia Ebrescum, vita menn ei huad stor hann var. Sumer hallda ad 1 Log take sex Hænu Egg. Niu Hænu Egg ganga i vora Mórk, med oss þa er Log tueir hluter wr Mórk, i. e. Log ist ein kleines Maaß bey den Ebræern, man weiß nicht, wie groß solches gewesen, einige meynen, ein Log halte 6 Hüner Eyer. Neun Hüner Eyer gehen in ein Mork (einen halben Krug) also ist ein Log bey uns 2 Theile von einem halben Kruge.

Deut. XXXIII. 20. Blessadur vere Gud sem utbreider Gad. Gesegnet sey GOtt, der Gad ausbreitet. L. Gad sey gesegnet der Raummacher.

Jos. XV. 6. Og kemur Sydann ut til Ruben sona Steinboga. Und kommt herauf zum Steinbogen der Kinder Ruben. Luth. zum Stein Bohen.

Jud. VI. 11. Gedeon var ad beria Hueite af Halme. Gideon drasch Weitzen aus dem Halm, (vor: an der Kelter) Verisimile est, Gideonem aliqvantulum tritici bacillo excussisse loco insolito, ut lateret & id amovere

posset

posset inscius Madianitis. Ita Coccejus *in Comment. Serm. S. p. 145.*

IX. 27. Og drou ut a Akrana, brutu nidur Vyngarda, trædu under footum Vynþrugur, og slou vpp til Dans. Und sie zogen heraus aufs Feld, brachen die Weinberge nieder, traten die Kelter unter die Füsse, nnd fiengen an zu dantzen. Luth. und zogen heraus aufs Feld, und lasen ab ihre Weinberge, und kelterten, und machten einen Tantz.

XI. 24. Þu skyllder helldur leggia þa under þig sem fordiórfudu þinn Gud Camos. Du solltest lieber die bezwingen, welche deinen GOtt Camos verderbten. Luth. du solltest die einnehmen, die dein GOtt Camos vertriebe.

1 Sam. XI. 1. Ist gesetzt Hófdinge þeirra Moabitarum. Das Oberhaupt derer Moabiter, vor Ammoniter.

XVII. 5. Oc Spangabryniu hafde hann so þunga, ad hun vo fimm hundrud Siclos. Und er hatte einen schuppigten Pantzer an, der war so schwer, daß derselbe 500. Seckel wog (vor 5000.)

XIX. 20. Og þeir fundu Spämanna flocka sem Spadu, og Samuel var þeirra tilsionare. Und sie funden einen Haufen Propheten welche weissageten, und Samuel

war ihr Aufseher. Luth. zween Chor-Propheten.

2 Sam. V. 6. Eige Skalltu koma hier inn, nema þu utreker þa Hóltu og Blindu. Du solt nicht herein kommen, wenn du nicht die Blinden und Lahmen vertreibest.

VI. 19. Og hann gaf óllu Folke -- eirn Braudleif og eitt Kiótstycke, oc Steikt Similiu braud med vidsmiöre. Und er theilte allem Volcke -- einen Brodkuchen aus und ein Stück Fleisch, und ein geröstet Semmelbrod mit Oele. Luth. einen Brodkuchen, und ein Stück Fleisch und ein Nössel Wein.

XII. 14. Þa skal sa Son sem þier verdur fæddur, sannliga deya. So soll der Sohn, der dir gebohren wird, gewiß sterben. Luth. der dir gebohren ist.

XVII. 29. Naut og Saude og Osta. Rinder und Schafe und Käse. Luth. Schafe und Rinder-Käse; al. leg. Rinder, Käse. Ed. Sax. Unde Kokese.

XXIII. 5. Þui óll myn Hialp og Giórningur er Þat, og Þar er eckert, sem ecke vex. Denn alle meine Hülffe und Thun ist dieses, und es ist nichts, das nicht wächst. Luth. Denn alle mein Heil und Thun ist, daß nichts wächst.

2 Reg.

2 Reg. VI. 25. Eitt Asnahófud var selld fyrer œttatyge Silfurpeninga. Ein Esels Kopff ward vor 80. Silberlinge verkaufft. In einigen Edd. von b. Luth. Uebersetzung ist ein Druckfehler, Acht Silberlinge.

1 Chron. II. 22. Og Segub gat Jair. Und Segub zeugete Jair. In einigen edd. der Bibel. Luth. heist es: Segub gebar Jair, wiewol andere mit Recht davon abgehen.

Hiob VIII. 16. Hann hefur vel Vókvan adur enn þat solen kiemur upp. Er hat wol Feuchtigkeit, ehe die Sonne aufgehet. Einige edd. b. Luth. geben es: Er hat wol Früchte.

XX. 28. Hans bórn munu i burt flytiast af hans Heimile. Seine Kinder werden aus seinem Hause weggeführet werden. Luth. Sein Getrayde.

XXIV. 6. þeir uppvinna þann Akurinn sem ecke er þeirra. Sie erndten alles auf dem Acker, der ihnen nicht zugehört. Luth. Sie erndten auf dem Acker alles was er trägt.

XXVI. 13. Hónd hans tilreider hlyckiotta Hóggorma. Seine Hand bereitet die krummen Schlangen. Luth. Die geraden Schlangen.

XXXV. 4. Ecke vil eg ſuara þier einu Orde oc þynum Vinum med þier. Ich will dir und deinen Freunden mit dir nicht ein Wort antworten. Luth. Ich will antworten &c.

XXXVIII. 32. Edur ad færa þann Vagnenn af Himnenum yfuer þyn Bórn. Oder den Wagen vom Himmel über deine Kinder führen. Luth. Oder den Wagen am Himmel über ſeine Kinder führen. Verſ. Dan. eller fremföre Arcturus med ſine Börn. Oder den Arcturus mit ſeinen Kindern herfürbringen.

Pſalm. VII. Führt die Ueberſchrifft: Sakleyſe Davids, ſem hann ſaung fyrer Drottne vegna Orda Chuſi ſonar Jemini. Die Unſchuld Davids, davon er ſang vor dem HErrn von wegen der Worte Chuſi des Sohnes Jemini. Luth. Des Mohren des Jemeniten.

VIII. Bey dem Worte Githith in der Ueberſchrifft findet ſich die Anmerckung: Githith hefur vered Hliodfære älyka giórt og Vynpreſſa. Githith iſt ein Inſtrument geweſen gemacht wie eine Kelter. Conf. Leighs *Crit. S. p. 72.* Coccejus *in Comm. Serm. S. Suppl. p. 20.* Dictum vel a forma quod torcular quodammodo retulerit, vel tempore vindemiæ præcipue perſonuerit.

XIX. 5. Umm óll Lónder þeirra Hliomur utgeinginn, og þeirra Mal alt til Heimsins enda, Sölunne hefur hann Herberge sett i þeim sómu.

6. Og hann Sialfur geingurut þadann lyka sem eirn Brudgume ut af synu Brudarhuse &c. Ihr Schall ist ausgegangen um alle Lande, und ihre Rede bis an der Welt Ende. Er hat der Sonne in denenselben ihre Herberge gemacht. v. 6. Und er selbst gehet heraus wie ein Bräutigam aus seinem Hochzeits-Hause. v. Hackspanii *Nott. Phil. P. II. p. 79. 83.* Kortholt *de variis Scripturæ edd. p. 26. sq.* Herr Thorl. Skulonius hat an statt der ersten Worte: Þeirra Hliomur in seiner Version Þeirra Mæle þraudur, ihre Schnur, welches Unterscheids Thomas Bangius *in Coelo Orientis pag. 150.* Erwehnung thut.

XXXVII. 35. Hann þande sig ut oc blomgadest sem Cedrus Vidur. Er breitete sich aus, und blühete wie ein Ceder Baum. Luth. Wie ein Lorbeer Baum.

XLV. 4. 5. Gyrd þitt Suerd vid þina sydu þu Hetia, og hallt þig giórfeligann. Þad-luckast þier vel i þinne Fegurdar Pryde; Bruna þu hier framm Sannleiknum til göda, og þa hinu Fätæku vid Riettinn ad bihallda. Gürte dein Schwerdt an deine

deine Seite du Held, und halte dich tapffer. (Luth. Und schmücke dich schön.) Es gelinget dir wohl, (es müsse dir gelingen,) in deinem schönen Schmuck. Brich hervor der Wahrheit zu gut, und die Armen bey Recht zu behalten.

XLVIII. Ist die Ueberschrifft ausgelassen. Wie auch Ps. L.

LXXIII. 23. Þu stydur mig vid þyna hægre Hónd. Du hältest mich bey deiner (Luth. meiner) rechten Hand.

LXXXIII. 6. Og Samtók giórt syn ä mille a möte mier. Und einen Bund unter einander wieder mich (Luth. wieder dich) gemacht.

XCIX. 4. Þu hefur Riettvysena. Du bist gerecht. Luth. Du giebest Frömmigkeit.

CII. 7. Eg em vordinn lyka so sem Reyrstorkur ä Eydemörku, eins lyka em eg vordenn svo sem ónnur Nattugla i Eydehusum. Ich bin geworden wie ein Storch im Rohre (Rohrdommel) in der Wüsten, und gleich wie eine Nacht-Eule in wüsten Häusern. Bey dem Worte Reyrstorkur ist die Note: Er ökiendur Fugl i Nordurlóndum, ä Latinu Kallast hann Ibis. Ist ein unbekandter Vogel in den Nordischen Ländern, und wird auf lat. Ibis genandt.

CIII. 16. Nær ed Andenn i burt lydur af hónum, þä er hann ei meir. Wenn der Othem von ihm weichet, ist er nicht mehr. Luth. Wenn der Wind darüber gehet ist sie nimmer da.

CXVIII. 27. Pryded Hätydena med Blomstrum, allt ad Hornum Alltaresens. Schmücket das Fest mit Blumen bis an die Hörner des Altars. (Luth. mit Mayen) Conf. ad h. l. Langii *Mysterium Christi p. 25.* Tarnovii *Exerc. Bibl. p. 126. ed. 2.* Lackemacheri *Obs. Phil. P. III. Obs. I. p. 197.* de Salicum ramis tabernaculorum festo juxta Altare holocaustorum Statutis.

Prov. XI. 22. Fryd Kona og Oræadvónd er sem Suin þad er hefur Gullhring ä Grónum. Ein schön Weib ohne Zucht ist wie eine Sau, welche einen güldenen Ring an der Schnautzen hat.

XXI. 20. Ist ausgelassen: Und Oele.

XXV. 20. Nær Edike er hellt yfer Glas. Wenn Eßig über Glaß gegossen wird.

Cohel. III. 18. Eg sagda i minu Hiarta umm Athafner Mannanna, i hvorium Gud gefur Oss ad vita oc merkia, ad Manneskiinn er med sier sialfre lyka sem fienadur. Ich sprach in meinem Hertzen von dem Vornehmen der Menschen, darinne GOtt uns zu wis-

sen giebt und verstehen läst, daß der Mensch bey sich selbst ist wie das Vieh. (Luth. - - darinne GOtt anzeiget und lästs sehen al. ansehen, als wären sie unter sich selbst wie das Vieh.) Sphalma typographicum, quod in omnes Bibliorum Lutheri editiones Tubingensi excepta, irrepsit legendum est darum sahe ich pro sprach l. sagte ich, quemadmodum Lutherus ipse observat *in Comment. in Eccles. Tom. V. Hall. ed. rec. p. 2141. add.* etiam ad h. l. Pfeifer *in Dubiis Vexatis.* Spenerus im Mißbrauch der Sprüche Heil. Schrifft. Rus *in Disp. de Usu Accentuationis.* U. N. 1715. *p. 821.* Abgesonderte *Bibl. P. VI. p. 470.* H. G. Masii *Diss. T. I. p. 795.* Hackspan. *l. c. p. 467.*

Cant. I. 7. Lœttu mig vita huórn þyn sœla elskar. Laß mich wissen, wen deine Seele liebt. L. Sage du mir an, den meine Seele liebt.

Es. I. 18. Þo þær sieu râudar sem Roos. Wenn sie gleich roth sind als eine Rose. L. Wenn sie gleich ist wie Rosin Farbe.

III. 13. Drottinn Stendur þar til hægri Handar. Der Herr stehet da zur rechten Hand, eben also hats auch Th. Skulesons Version. In einigen edd. Lutheri lieset man ebenfals zur Rechten, in andern aber besser zu rechten. לריב.

XXVIII. 4. Þad folnada Blomstret hennar liufligar Pryde - - mun vera lyka sem Frosthiela ä Sumartyma, huer ed nidurbrœdnar. Die welcke Blume ihrer lieblichen Zierde wird seyn wie der Reif zur Sommer-Zeit, welcher schmeltzet. Luth. Gleichwie das Reife vor dem Sommer, welches verdirbt.

XXXIV. 14. Þar munu til Samans hlaupa Draugur og Skrymsl, oc eitt Troll mun þar ódru mæta, Ovætter munu einnenn þar sitt Bæle hafa. Da werden unter einander laufen Polter-Geister und Schreck-Bilder, und ein Wald-Teufel wird dem andern daselbst begegnen; Gespenster werden auch daselbst herbergen.

XXXVII. 30. Et þetta Ared huad innkomit er. Ist diß Jahr, was eingesamlet ist. Luth. Was zutreten ist.

XLI. 4. Eg Drottinn em hann bæde hinn fyrste og Sydaste. Ich bins der HErr beyde der Erste und der Letzte. In der Bibel-Edition, welche 1600. 1601. in 8. zu Wittenberg gedruckt ist, heist es: Ich bins der HErr beyde der Ersten und der Letzten. Hackspan hat *l. c. T. II. p. 625.* angemerckt, daß R. Salomo eben solche Erklärung gegeben habe. Dan. Jeg HErren, som er den Forste, og med de sidste er jeg selv.

v. 26. ist ausgelassen: Keiner der von euch ein Wort hören möge; Wie auch.

LXI. 1. Denen Gebundenen eine Oeffnung.

LXV. 25. Þä mun ecke neitt Skada nie Þeim Granda uppa mynu Heilogu Fialle. Ihnen wird nichts schaden noch sie verderben auf meinem heiligen Berge. Luth. Sie werden nicht schaden noch verderben auf meinem gantzen heiligen Berge.

Jerem. XVII. 16. Enn Þar fyrer flyde eg ecke fra Þier, Þu myn Hiord. Aber darum flohe ich nicht von dir, du meine Heerde, ita etiam Thorl, Skulonius. Luth. Mein Hirte.

XLI. 10. Konungsins Dotter. Die Tochter des Königes. Luth. Des Königes Tochter.

Ezech. I. 7. Enn Þeirra fætur voru suo sem Vxa Fætur, og liomudu so sem annad skiært slietta Latun. Aber ihre Füsse waren wie Ochsen-Füsse. (Luth. runde) und gläntzeten wie ein hell glatt Meßing (L. Ertz.)

III. 6. (L. v. 15.) Og eg kom til Þeirra Herteknu, sem biuggu hia Vatnenu Chebar, Þa ed Mandelkiarnarner stodu med Blomgan i Abib Manade. Und ich kam zu den Gefangenen, die am Wasser Chebar wohneten,

ten, da die Mandel-Früchte in Monden Abib in der Blüthe stunden.

IV. 9. So tak nu til þyn Hueyte, Bygg, Bauner, Grion, Hrysgrion og Rugmiól. So nimm nun Weitzen, Gersten, Bohnen, Grütz, Reisen-Grütz und Rocken-Mehl.

IX. 3. Yfer huerium hun var under Huólfingu Hwssins. Ueber dem sie war unter dem Gewölbe des Hauses. Luth. Zu der Schwelle am Hause.

XIII. 5. Þeir styga ecke upp yfer þær Jardholurnar, og hallda sig ecke til Hiardarennar i kringum Israels Hws. Sie treten nicht auf über die Höhlen der Erden, und halten sich nicht zur Heerde um das Hauß Israel. Luth. Sie treten nicht vor die Lücken &c.

XVI. 61. Þa muntu minnast à myna Vegu. Da wirst du an meine Wege (Luth. deine Wege) gedencken.

XXI. 16. (L. 11.) ist ausgelassen: Daß man es fassen soll, es ist geschärfft und gefegt.

XXIII. 24. Med Vógnum og Hiolum, mit Wagen und Rädern. Thor. Skul, med Vógnum og Riddara lide. Mit Wagen und Reutern. In edd. Bibl. Luth. ab A. 1541 --

45. legitur, mit Wagen und Reutern, qvod ab anno 1546. Lutherus emendavit reddens per Wagen und Rädern. Sic etiam habent edd. an. 1551. &c. 65. 67. nec non edit. an. 1578 --88. qvæ cæteroqvin Versionem an. 1545. exprimunt. Vid. Kraftii *Prodr. Contin. p. 76. seq.*

v. 40. Og Skautader þier. Und nahmst deine Haupt-Decke an. Luth. Und schmincktest dich.

XXIV. 7. Sem hann hefur uthellt uppa einu Blödugu Biarge. Welches er auf einem blutigen Felsen (L. blossen) ausgegossen hat.

Dan. X. 5. Þar Stôd eirn Madur i huitu Silke, sa hafde vmm sig Gull Linda. Da stund ein Mann in weisser Seiden, der war mit einer güldenen Binde umgürtet.

Hos. VII. 12. Eg vil straffa þä lyka sem Predikare i þeirra Samkundum. Ich will sie straffen eben wie Prediger in ihrer Versamlung. Luth. Wie man prediget &c.

XI. 8. Skal eg ecke med riettu gióra eirn Adamas af þier? Soll ich nicht billig einen Demant aus dir machen. (Thor. Skul. eina Adama wie Luth.)

XII. 4. (Ja segia þeir) hann undertrad syna Brædur i sinnar Modur Kvide. (Ja sa-

gen

gen sie) er untertrat seine Brüder. (L. seinen Bruder) in seiner Mutter Leibe.

11. Sem Stofnar standa á Mórkenne. Als Stämme auf dem Felde stehen. Thorl. Skul. Steinhrwgur Stein-Hauffen. (L. als Mandeln) Lutherus in re ipsa exprimenda nonnunqvam ad popularium suorum mores & conditionem sese innocenter accommodavit: ut Ps. 118, 26. Hos. XII. 11. vid. Ramb. *Inst. Herm. p. 658.* Mich. Walth. *Officin. Bibl. p. 376.* & Frantzius *in Interpr. S. p. 79. & 890.*

Amos I. 9. Og drifu Fangarana leingra enn i Edoms Land. Und trieben die Gefangenen weiter als ins Land Edom.

Jon. IV. 6. Drottenn Gud liet vaxa eirn Lund. GOtt der HErr ließ einen Hayn wachsen.

Zach. 1. 21. Dieselbe abzuschrecken sind diese kommen. Diese Worte sind weder in Gudbr. noch in Th. Skul. Verss. ausgedruckt.

V. 7. Þar barst framm eitt Pund Bly. Da wurde hervorgetragen ein Pfund Bley. Luth. Es schwebete ein Centner Bley.

V. 8. Og hann kastade henne i Mælerenn oc varpade þui Blylode i Holed á Hónum

num. Und er warf sie in das Maaß, und warf das Bley-Gewicht oben aufs Loch.

9. Oc Vindur stod af þeim. Und ein Wind stund von denselben. Luth. Die der Wind trieb.

VI. 5. Þetta eru þeir fiórer Vindar under Himnenum sem koma framm, ad þeir skulu frammganga fyrer allra Landa stiornendur. Es sind die vier Winde unter dem Himmel, die herfürkommen, daß sie treten für denen Herrschern aller Lande. Also hat auch Herr Th. Scul. in plur. Stiornara.

XI. 5. Oc þeirra Hirdurum hlyfa þeir ecke. Und ihrer Hirten schonen sie nicht. Luth. Und ihre Hirten schonen ihrer nicht.

Mal. II. 14. Fyrer þui, ad Drottenn hefur uppfædt þinn Vngdom millum þyn og þinnar Hussfrur. Darum daß der HErr deine Jugend zwischen dir und deinem Weibe erzogen hat. Luth. Darum daß der HErr zwischen dir und dem Weibe deiner Jugend gezeuget hat.

Aus dem Neuen Testament.

Matth. VI. 10. Fader vor sem ert á Himnum. Unser Vater der du bist in den Himmeln. (L. in dem Himmel.)

XI.

XI. 23. Kann vera at þær hefdu staded allt'til þessa dags. Vielleicht sie wären noch bis auf diesen Tag gestanden. (L. Sie stünde noch heutiges Tages.)

XV. 5. Enn þier seiged, Huór hann seiger til Fódur edur til Modur, þat er Gude giefed huar med jeg skylde þier hialpa, hann giórer rett. Ihr aber saget: Wer zum Vater oder zur Mutter spricht, das ist GOtt gegeben, womit ich dir helffen solte, der thut wohl.

XXIII. 25. Innan eru þier fuller rans og ohreinenda. Inwendig seyd ihr voll Raubs und Unreinigkeiten. Luth. Inwendig ists voll Raubes und Frasses.

Marc. I. 21. Umm þuottdagenn geck hann inn i Samkundu husit. Am Sabbathe ging er in die Schule. Luth. An den Sabbathen gieng er in die Schulen.

XII. 39. ist ausgelassen: und sitzen gerne oben an in den Schulen.

XIV. 53. Þar komu samann aller Kennemenn. Da kamen zusammen alle Priester. Luth. Dahin zusammen kommen waren alle Hohepriester.

XV. 47. Og Maria Magdalena og Josephs Moder sau, huar hann var lagdur.

Und

Und Maria Magdalena und die Mutter Josephs (Luth. Maria Joses) schaueten zu, wo er hingeleget ward.

Luc. III. 1. A Fimta are. Im fünften Jahre, vor: im funfzehenden Jahre.

v. 23. Sa ed var Sonur Elye. Welcher war ein Sohn Eliæ (vor Eli.)

XIV. 8. Kannskie at annar eige Oærligre enn þu sie bodinn af hónum. Vielleicht daß ein anderer nicht unehrlicher als du. (Luth. Ein ehrlicher denn du) von ihm geladen sey.

XVI. 21. Oc eingenn gaf hónum nockut. Und niemand gab ihm etwas: Eben dieser Zusatz findet sich auch in Herr Odder Gottskalcksons N. T. und dem oben angeführten Dominicali Herr Olaf Hialltasons. Emser schreibt über die Worte also: Es volgt im Text, & nemo illi dabat, und nemant gabs im, wölches Luther auch ausgelassen hat: Soo doch nith wenig an diesen worten gelegen ist, denn het man im gegeben, so wer der reich man fulleicht nit also gequelt worden.

XVIII. 14. Eg segige ydur fyrer sann, ad þessi for meir riettlættur i sitt hus enn hinn. Warlich ich sage euch, dieser gieng mehr gerechtfertigt in sein Haus als jener.

Joh.

Joh. III. 13. Sonur mansins sa sem er af Himne. des Menschen Sohn, der vom (L. im) Himmel ist.

VII. 37. A Sydasta deige hinnar miklu Hatydar. Am letzten Tagen des grossen Festes. (L. Am letzten Tage des Festes, der am herrlichsten war.)

XIV. 22. Herra huad verdur þess giórt, at þu munt vilia opinbera sialfan þig? HErr was soll man thun, daß du dich selbst uns offenbahren mögest. L. HErr, was ist, daß du uns dich wilt offenbahren?

XIX. 29. Þeir tôku og fylldu eirn Niardar vautt med Edik oc lógdu i Isop, settu sydann fyrer Munn hónum. Aber sie nahmen einen Schwamm und füllten ihn mit Eßig, und legten ihn in Isop und hielten ihm dar zum Munde.

Act. VII. 43. Oh þier medtokud tialldbud Molochs oc himenteikn Guds yduars Remphan. Und ihr nahmet die Hütten Moloch an, und das Himmels-Zeichen eures GOttes Remphan.

X. 10. Leid yfer hann briosthófge. Fiel über ihn ein kleiner Schlaff. (L. ward er entzückt.)

XV. 9. Hreinsande med tru vor hiórtu. Er reinigte unsere (L. ihre) Hertzen durch den Glauben.

XVIII. 2. ist ausgelassen: der Geburt aus Ponto. Fehlt auch in der ed. des N. T. von 1609.

XIX. 24. Huer ed giórde sylfur hulder Dianu. Welcher der Diana silberne Behältnisse (Futteral) machte. Ed. 1609, Silfur Kirkiur Silberne Kirchen. Thorl. Skul. Silfur Mustere. Silberne Tempel.

XXVII. 37. Tuó hundrut Sió oc Siótiger Salna. 277. Seelen, vor 276. Herr Gudbrand ist hierin Odder Gottsk. gefolgt.

Rom. I. 20. Med þui ad Guds osynneliger hluter siast, þat er hanns eylift Almætte oc Guddomur, þui þat ma merkiast af þeim verkum, sem haon giórer á Heiminum, huern hann hefur skapat. Damit, daß GOttes unsichtbare Dinge gesehen werden, das ist seine ewige Allmacht und GOttheit, denn das mag wahrgenommen werden aus denen Wercken die er an der Welt thut, welche er erschaffen hat.

IV. 18. Epter þui sem til hanns er sagt: So skal þitt sæde vera (sem stiórnur Himins og Siafar Sandur.) Nachdem, daß zu ihm gesagt ist: So soll dein Saame seyn (wie die

die Sternen am Himmel, und der Sand am Meere.)

X. 19. Enn eg seige, hefur Israel eigi þekt þad? i fyrstu seiger Moyses, eg mun æsa ydur ypp til Vandlætingar yfer þeim, sem er mitt Folk. Ich sage aber, hat es Israel nicht erkandt? Anfänglich spricht Moses: Ich will euch zum Eyfer reitzen über die, welche mein Volck sind.

1 Cor. VII. 36. Enn ef nockur þikist sia þad sier mune toruelldur verda sinn Meydomur -- gipter hann sig þä syndgar hann eigi. So aber jemand sich lässet düncken, es werde ihm seine Jungfrauschafft beschwerlich fallen (oder unverehligt zu leben) verehligt er sich, so sündigt er nicht. Herr Gudbrand hat bey dieser Uebersetzung Herr Odd. Gottsk. zum Vorgänger gehabt.

IX. 19. So ad eg vinne þa alla. Auf daß ich sie alle gewinne. (L. ihrer viele.)

X. 2. Aller eru þeir oc skyrder af Moysen i Skyenu og i Sianum. Alle sind sie auch von Mose getaufft in der Wolcken und in dem Meere. Εις τον Μουσην εβαπτισαντο i. e. ut Syrus habet כיך עדשא manu Mosis, vel uti Augustinus legit in Ps. 77. per Mosen &c. In Mosen Baptizati sunt, qvia hoc signo a Deo edocti sunt, Mosen pro fideli Prophe-

ta agnoſcere, ita Witſius *de Oeconomia Fæd. Gr. p. 562. ſq.* add. Ejusd. *Miſcellan. S. T. II. p. 529. ſq.* conf. etiam Feuerbornii *Anti Oſterod. Diſp. IV. p. 60.* Feſſelii *adverſ. S. L. IV. C. I. p. 296.* & de typo tranſitus hujus fuſius agentem b. Lutherum *T. X. W. G. p. 205. b. ſq.*

XII. 10. fehlen ſowol in dieſer als in Odd. Gottſk. und der ed. des N. T. von 1609. die Worte: Einem andern Weiſſagung.

XV. 21. Fyrer eirn mann kom Synden. durch einen Mann kam die Sünde (L. und der Tod.)

2 Cor. XI. 17. Þuiad vier erum ecke ſo ſem marger adrer þeier ed Guds Ord ſelia. Denn wir ſind nicht wie viele andere, die das Wort GOttes verkauffen.

III. 18. Enn nu ſkodum vier aller Birte Drottins ſo ſem i Speigle med öhuldre Aſian og vier verdum ſo i þeirre ſamre Mynd yppbirter fra eirnre Birte til annarar, ſo ſem af Drottne huor ad eirn Ande er. Nun aber ſchauen wir alle die Klarheit des HErrn wie in einem Spiegel mit aufgedeckten Angeſichte, und wir werden alſo in daſſelbige Bild verkläret von einer Klarheit zu der andern als von dem HErrn, welcher ein Geiſt iſt. Mit den letzten Worten: welcher ein Geiſt iſt

weicht

weicht Herr Gudbrand von allen andern Isländischen Uebersetzungen ab, welche haben af Anda Drottins von dem Geist des HErrn. Auch die neueste gibt es eben also, da doch die Dänische, nach welcher sie übersetzt ist lautet: som af HErren (som er) en Aand, wie vom HErrn, der ein Geist ist. Von der Veränderung welche in der Stadischen Bibel 1690. auf selbe Weise geschehen, vid. Starck *in S. B. E. T. II. p. 1392.*

XI. 1. finden sich die Worte nicht: doch ihr haltet mirs wol zu gut.

Eph. IV. 21. Huersu þad Sannindinn eru i Jesu. Wie in JEsu Wahrheiten sind. ita & Odder Gottsk. nach dem Grund-Text.

Phil. II. 17. Og ef so er, þad eg verd fornfærdur so sem offur og hlydne ydar truar. Und wenn es also ist, daß ich wie ein Opffer und Gehorsam eures Glaubens geopfert werde.

1 Petr. I. 2. Fyrer Huggun Andans. Durch den Trost des Geistes. Die übrigen geben es wie L. Fyrer Helgun Andans. Durch die Heiligung des Geistes.

IV. 11. fehlet das Wort Amen, wie auch in Odd. Gottsk. und dem N. Test. 1609. Ebenfals

2 Pet. I. 9. und tappet mit der Hand.

12. Og erud styrckuer i nälægum Kiærleika. Und starck seyd in der gegenwärtigen Liebe. Herr Odd. Gottsk. und Herr Thor. Skul. haben Sannleika Wahrheit.

Heb. VIII. 10. Minn Anda mun eg gefa i þeirra Hugskot. Ich will geben meinen Geist in ihren Sinn. Der ed. des N. Test. von 1609. ausgenommen, welche auch also lautet, haben die andern es gegeben: mein Gesetz.

Apoc. II. 13. Og ä mynum Dogum er Antipas minn trur Vottur hia ydur i hel sleginn. Und in meinen Tagen ist Antipas mein treuer Zeuge bey euch getödtet. So heist es auch in einigen edd. des seeligen Lutheri. Dagegen ists in andern gegeben: Auch in den Tagen, in welchen Antipas mein treuer Zeuge ꝛc. welchen ebenfalls die Vers. des N. Test. von 1609. gleichlautend ist: Oc þeim Dógum þa Antipas &c. Von diesem Antipas hat Witsius *Misc. S. T. I. p. 689. sq.* das vornemste kürtzlich angeführt.

V. 9. fehlt sowol in dieser als denen andern edd. τω Θεω, wie man auch dieses in einigen edd. Lutheri vermisset. Ebenfalls

VIII. 4. vom Gebete der Heiligen, worinne Odd. Gottsk. vorgegangen und N. T. 1609. nachgefolget ist. Und

XII.

XII. 10. Ο κατηγορος των αδελφων ημων.

XVII. 5. I hennar Enne skrifut Nófn Leyndardomsins. An ihrer Stirne geschrieben die Namen des Geheimnisses. Odd. Gottsk. folgt Luthero, i hennar Enne Nafn skrifat, Leyndardomur, worinne Herr Thorl. Skul. ihm nachgehet.

XVIII. 13. Oc jurter og Smyrsl, Reykelse oc Vin og Vidsmiór Similiu (Odd. Gottsk. Rug. Rocken) oc Hueite. Und Kräuter und Salbe, Rauchwerck und Wein, und Oehl, und Semmel und Weitzen.

23. Και φως λυχνου ου μη φανη εν σοι ετι. Ist hier wie auch in verschiedenen der Bibel Ausgaben b. Lutheri nicht anzutreffen. Auch nicht

XXI. 21. Και οισουσι την δοξαν και την τιμην των εθνων εις αυτην.

Nachdem diese Bibel-Uebersetzung des Herrn Gudbrand Thorlacksons den Druck verlassen hatte, äusserte sich die Gemüths-Beschaffenheit derer Einwohner dieses Landes auf verschiedene Weise. Einige lasen die Bibel wie sichs gebührte zu ihrer Erbauung, andere aber nur um der Historischen Berichte willen, die darinne vorkommen, gleichwie ein anderes

Historien-Buch, und kitzelten sich darüber, nur zum Zeitvertreib, das aber so vom Gesetze, vom Worte GOttes, von der Göttlichen Gnade und dem Zorne GOttes über die Sünde ꝛc. handelte, lasen sie selten, oder niemals, als e. g. den Psalter, die Propheten, die Apostolischen Briefe. Die dritte Art wolte ihr gottloses Leben aus der Schrifft, als mit dem Exempel Loths, Davids und anderer vertheidigen. Einige liessen sich auch verlauten, es wäre nicht nützlich gewesen, daß die Bibel wegen der Anstoßgebenden Exempel so gemein geworden wäre, und wolten sagen, daß viele daraus böses lernten, man könnte sich mit dem Neuen Testamente gnügen lassen. Endlich fanden sich auch die, welche Herr Gudbrand vorwurffen, er hätte aus keiner andern Ursache die Bibel drucken lassen, als damit er nur seinen Gewinn suchen und sich selbst bereichern möchte, wobey doch Herr Gudbrand auf die Allwissenheit GOttes, der das Hertze aller Menschen kenne, sich beruffet, daß dieses ein böses Gedicht wäre, und er über Vermögen mit der grössesten Mühe den Druck der Bibel besorgt hätte, wie von diesem allen in der Vorrede zu den Summarien Viti Theodori über das Alte Testament Nachricht anzutreffen ist (g). Nicht nur aber fand sich ein

(g) Daß dieses zu damahliger Zeit ein gar gemeiner Vorwurff gewesen, Herr Gudbrand suchte nur bey der Buchdruckerey seinen eigenen Gewinn, ist

ein solcher Veracht des Wortes GOttes unter dem gemeinen Mann, sondern auch einem Theil der Lehrer daß sie selbiges zu lesen versäumten, und folglich wenig daraus wusten, noch weniger aber verstunden. v. Herr Gudbr. Thorl. Vorrede zu den Summarien übers N. Test. ed. 1589. 4. und seine Vermahnung an die Prediger ed. 1596. 4.

ist unter andern aus einem Gedichte zu schliessen, wovon Herr Arngrim Jonsson Author ist, (wie er selbst einem Exempl. das ich gesehen, beygeschrieben hat) welches in einer Sammlung von Gedichten Visnabok genandt ed. 1612. 4. p. 208. sqq. sich befindet. Denn nachdem daselbst von der Wohlthat, welche durch die Bekandmachung der Bibel diesem Lande wiederfahren war, etwas gemeldet worden, wird der Einwurff angeführet: Villtu (Seiaia Peir) vera Stolltur, oc vanda Prentverk hier i lande, Þrifunst ädur en Þinar hôfust, Þarfa Bækur og fiolde starfa. - - - Agirne villt ei vid sporna, Aude safna oc gulle raudu, Prentverk Fiarins Plogs Þier orkar, so Þungur af Dolum verde Þungur. i. e. Wiltu (sagen sie) stoltz thun, und hier im Lande mit der Buchdruckerey so emsig dich bemühen. Es gieng uns wol, ehe wir deine nothwendige Bücher und vielfältige Arbeit bekamen &c. Du wilst dem Geitze keinen Einhalt thun, sondern Gold und Reichthümer sammeln. Die Buchdruckerey bringt dir Gewinn, daß dein Beutel von Dalern wichtig wird.

§. 7.

Weil aber auch andere sich beschwereten, die Bibel wäre zu kostbar, daß sie das Vermögen nicht hätten, sich selbe anzuschaffen, und daher wünschten, das Neue Testament besonders bekommen zu können, willfahrte Herr Gudbrand ihnen auch hierinnen, und ließ selbiges im Jahr 1609. in 8. unter diesem Titul drucken:

Pat
Nyia Testamentum
a Islendsku
yfersied og lesid epter beim riettustu
Vtleggingum, sem til hafa feingist.
Prentad a Holum i Hialltadal
ANNO
M. DC. IX.

Das Neue Testament in Isländischer Sprache, übersehen und durchgelesen nach den richtigsten Auslegungen, die man hat bekommen können. Gedruckt zu Holum in Hialltadal An. 1609. Und nicht 1610. wie andere vorgeben. Dieses Neue Testament ist ebenfals wie die vorgemeldte Bibel mit b. Lutheri Vorreden, sehr wenigen Randglossen aber mehrern Parallel-Stellen ohne Unterscheid der Verse. Bey der Vorrede Lutheri über das Neue Testament ist nur dieses anzumercken, daß sie hier vollständiger als in der von

1584.

1584. anzutreffen sey, und daß darinn ebenfals der bekandte Ausdruck, Jacobi Epistel sey eine ströherne Epistel (einn stragresis Pistill) vorkomme, welcher in der vorigen ausgelassen ist, wobey doch anzuführen daß Herr Oddur Gotskalksson eben die Redens-Art in seinem N. T. habe.

Damit aber auch hier verschiedene Stellen angeführt werden mögen, worinne diese Auflage von der vorigen Bibel-Uebersetzung abgehe, so können folgende davon zeugen:

Matth. V. 22. Huor ed reidest Brodur synum (fyrer Øngva Sok) wer gegen seinen Bruder zürnet (ohne Ursache) dieses letzte ist nicht in der ed. von 1584. vocem εικη legunt Chrysostomus Irenæus, Syrus Interpres & Erasmus; non legunt Augustinus, Hieronymus & Lutherus. J. C. Dannhaueri *Idea boni Interpr. p. 62. sq.* & Althoferi *Harmonia p. 347.* Boysenius pro interpretamento habet *in Diss. de Cod. G. N. T. p. 58. sq.*

XIX. 3. ist ausgelassen: Versuchten ihn.

XXIII. 5. Synar Breimingar hafa peir breidar. Ihr Gebräme an den Säumen haben sie breit: ed. 1584. Syn Minningar blód utpenia peir. Ihre Denckzettel machen sie breit.

XXVI. 7. Geck Kona ad hónum hafande Alabasturs Budk. Trat zu ihm ein Weib das hatte ein kleines Gefäß von Alabaster. ed. 1584. hat nur alleine Budk.

Marc. I. 22. Þuiat hann kiende þeim sem af nokru vellde. Denn er lehrete sie wie aus einiger Macht. ed. 1584. sem af valldi.

IV. 21. Kueikest ok liosit til þess ad þat setiest under Bord edur Kuskiolu? Zündet man auch ein Licht an, daß mans unter den Tisch oder Milch-Eymer setze. An statt Kuskiolu ist in der ed. 1584. Mæle ask, welches Wort ein kleines Gefäß, womit Korn gemessen wird, anzeigt.

VI. 9. Þeir skylldu hafa Sandalia a fotum. Sie solten Sandalia an den Füssen haben. Dabey steht am Rande: Þat eru bundner Skor under iliar; Das sind gebundne Schue unter den Füssen. ed. 1584. helldur klædder Sköfótum, sondern geschucht.

19. Þui veitte Herodias hónum vmsat. Darum stellte Herodias ihm nach. ed. 1584. Herodes.

X. 19. ist ausgelassen: Du sollst nicht tödten.

XIII. 34. Mannsins Sonur er so sem sa Madur. Des Menschen Sohn ist wie der Mensch. ed. 1584. findet sich nicht Mansins Sonur.

XIV. 12. Þa Paskalambed atte ad suæ-fa. Da das Osterlamm solte geschlachtet wer-den. ed. 1584. (fornadist) geopfert wurde. Lutherus visus sibi forsan est Pontificiis hac in parte ἐξ ὑπερισσϑ voluisse gratificari, dum in Versione sua posuit: Da man das Oster-lam opfert, nam nullum est dubium qvin in diebus Paschatis multi agni fuerint oblati sacrificii loco præter illos, qvi in Sacramen-to comesti fuerunt, tamen θυειν proprie est mactare ita Wolfburg *in Obs. S. p. 288.*

XV. 47. Enn Maria Magdalena oc Jose Moder sau huar hann var lagdur. Aber Maria Magdalena und die Mutter Jose sahen wo er hingelegt war.

XVI. 2. Og mióg snemma Morguns a fyrsta Sabbats deigenum. Und sehr frühe Morgens an dem ersten Sabbaths Tage. ed. 1584. einn þuottdaganna. An einem der Sabbather.

Luc. IV. 42. Enn ed dagur var, for hann, og geck ut i einn Annann Stad. Da es aber Tag ward, gieng er aus an einen andern Ort. ed. 1584. ä eitt eydeböl an eine wüste Stäte.

V. 3. ist ausgelassen: Aus dem Schiff.

VII. 29. Og allt þat Folk er tilheyrdi og lyka Tollheimtumenn gæfu Gude Dyrdina, þeir sem skyrder voru med Skyrn Johannis. Und alles Volck das zuhörte und auch die Zöllner gaben GOtt die Ehre, die welche mit der Taufe Johannis getauft waren. ed. 1584. Og lietu sig skyra medur Skyrn Johannis, und liessen sich taufen mit der Taufe Johannis.

30. Sem ecke voru skyrder af Johanne. Die nicht von Johanne getauft waren. ed. 1584. Og lietu eige skyraft af hónum. Und liessen sich nicht von ihm taufen.

XI. 42. Og sneided hia Dome Guds Riettlætis. Und gehet das Gericht der Gerechtigkeit GOttes vorbey. ed. 1584. Og sneided so hia Domi Guds og Riettlæte, und gehet also das Gericht GOttes und die Gerechtigkeit vorbey.

XIII. 4. A hvoria Turnenn i Silo hrapade; Auf welche der Thurn in Silo fiel. ed. 1584. wie Luth. Siloa.

33. fehlen die Worte: Und am dritten Tage werde ich ein Ende nehmen, doch muß ich heute und morgen (wandeln.)

XVII. 1. Enn hann sagde þessa Epterlyking. Er sagte aber diß Gleichniß. ed. 1584. wie L.

34. lauten also: Ef Brödur þinn brytur vid þig og snyst sió sinnum aptur a deige til þyn og segier: þad angrar mig, þä fyrergef hónum þad: Wenn dein Bruder an dir sündiget, und kommt sieben mal des Tages wieder zu dir und spricht: Das reuet mich, so soltu ihm vergeben. ed. 1584. wie Luth. So dein Bruder an dir sündiget, so straffe ihn, und so er sich bessert, vergib ihm, und wenn er sieben mal &c.

Joh. I. 25. Ef þu ert eige - - Sä Spamadur; Wenn du nicht bist der Prophet? ed. 1584. eige Spamadur nicht ein Prophet.

27. Welcher vor mir gewesen ist, mangelt in diesem Verse. Wie auch

IX. 9. 10. Ich bins. Da sprachen sie zu ihm, wie sind deine Augen aufgethan. Gleichfals

XIV. 1. 2. nachstehende Worte: Und er sprach zu seinen Jüngern = = = ich gehe hin euch die Stäte zu bereiten.

Act. XIII. 40. Huad sagt er af Spamannenum. Was gesagt ist durch den Propheten.

ten. ed. 1584 fyrer Spamennina; durch die Propheten.

Rom. I. 4. Huoriu hann hafde ädur fyrerheitid fyrer Syna Spamenn i Heilagre Ritningu af Synum Syne (fæddum af Davids Sæde epter Holldenu, enn vollduglig a auglyſtum Guds ſyne epter Anda Helgunarennar fyrer uppriſuna fra Daudum) JEſu Chriſto Drottne vorum. Welches er zuvor verheiſſen hatte durch ſeine Propheten in der heiligen Schrifft von ſeinem Sohne (der gebohren iſt von dem Samen Davids nach dem Fleiſch, aber kräfftig erweiſet ein Sohn GOttes nach dem Geiſt der Heiligung durch die Auferſtehung von den Todten) JEſu Chriſto unſerm HErrn. ed. 1584. - - Sä er helgar fyrer uppriſuna Daudra, ſem er JEſus Chriſtus vor Drottinn. - - welcher heiliget durch die Auferſtehung derer Todten, der da iſt JEſus Chriſtus unſer HErr. Digna ſunt qvæ legantur ad h. l. notata a Dan. Feſſelio *in Adverſar. S. L. I. C. IV. p. 37. ſq.* & Joh. Gerhardo *in Diſp. I. p. 688.*

V. 21. iſt mit Recht hinzugethan vorn Drottinn. Unſern HErrn; welches in der von 1584. wie auch denen Auflagen der Deutſchen Bibel, die bey der Hand ſind, fehlet.

XII. 13. Anniſt naudþurfter Heilagra. Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. ed. 1584.

1584. Anniſt naud þurfter voladra (derer Armen.)

1 Cor. XV. 20. Og Frumgrode (ad margin.) Fyrſte ävóxtur) Ordenn þeirra ſem ſofnader eru. Und der Erſtling (erſte Frucht) worden unter denen die da ſchlafen. ed. 1584. Oc Frumburdur vorden &c. Und der Erſtgebohrne worden. Qvare Chriſtus dicatur Primitiæ dormientium. v. D. Krom. *Comment. Apol. C. I. Part. 2. p. 20.*

45. Sa fyrſte Madur Adam er ordinn lifande Sál, og hinn ſydare Adam er ordinn ſa Ande er lyfgar. Der erſte Menſch Adam iſt geworden eine lebendige Seele, und der letzte Adam iſt geworden der Geiſt, welcher lebendig macht. Ed. 1584. Þad hinn fyrſte madur Adam ſie giórdur i edleligt lifuerne, enn hinn ſydare Adam i Andligt lifuerne. Wie Luth. daß der erſte Menſch Adam ſey gemacht ins natürliche Leben, aber der letzte Adam ins geiſtliche Leben.

2 Cor. XII. 2. 3. ſind die Worte ausgelaſſen: Derſelbige ward entzücket bis den dritten Himmel, und ich kenne denſelbigen Menſchen, ob er in dem Leibe oder auſſer dem Leibe geweſen iſt, weiß ich nicht, GOtt weiß es.

Gal. IV. 25. Þuiad Syna er Fiall i Arabia; Þessu (Fialle) suarar Jerusalem sem nu er. Denn Sina ist ein Berg in Arabia; Mit diesem (Berge) kömmt Jerusalem überein, das nun ist. Die andere Uebersetzungen haben: Þuiad Agar heiter i Arabia fiallit Agar. Denn Agar heist in Arabia der Berg Sina. Welches Wort Agar nach der Vulgata hier unrecht ausgelassen ist. v. Witsii *Misc. S. T. II. p. 145.* Die letzten Worte aber sind deutlicher als in den andern unter welchen Thor. Sk. hat: Oc nær allt til Jerusalem sem nu er. Und nahet (oder erstrecket sich) bis an Jerusalem, das nun ist. conf. Witf. *l. c. p. 151. sq.* Ubi sententiam illorum refutat, qvi credunt, montem Sina continuo montium tractu ex Arabia ad ipsam Hierosolymam pertinere, qvam tamen nuperrime defendit Cel. Starckius *in Synopsi B. E. T. II. p. 1672.* secutus Kehr *in Diss. de Saracenis, Hagarenis & Mauris p. 28.*

Eph. II. 6. Og hefur uppuakt oss med hónum og sett oss med hónum á Himnum i Christo Jesu. Und hat uns mit ihm auferweckt un uns mit ihm in den Himmel gesetzt in Christo JEsu. Hic non esse sermonem de exaltatione nostra in propria persona, sed respectu Christi Capitis, qvi cum sedeat in cælestibus, & nos ob identitatem naturæ consedere dicimur, sentit b. Meisnerus *Phil. Sob.*

Sob. P. II. p. 21. add. etiam Dan. Pfeiffii *Diss. de Unione Mystica Christi & fidelium. C. IV. D. 26.*

V. 16. Huórier ed dyrt kaupa þa hentugu tyd. Welche die gelegene Zeit theuer kauffen. Bey den andern lautets: Skycked ydur i Tydenne: Schicket euch in die Zeit.

Phil. III. 20. Heist es im Texte vor vmmgeingne er ä Himnum. Unser Wandel ist im Himmel. Am Rande aber steht: vort Heimile, unsere Wohnung. In einigen der ersten Ausgaben Vers. b. Lutheri findet man Bürgerschafft. not. Raithio *in Vindic. p. 543.* In denen aber von 1545. an wird das Wort Wandel angetroffen, in welchem Verstande auch dieses billig könne beybehalten werden, zeigt Herr J. C. Wolf *in Not. Phil. in h. l.*

Col. II. 18. Lated óngvann taka Prysenn fra ydur af þeim sem epter eiginn þötta ganga i audmykt og dyrkan Einglanna, Huória hann sa alldrei &c. Lasset niemanden euch den Preiß (das Kleinod) nehmen von denen die nach eigenem Dünckel einhergehen in Demuth und Verehrung der Engel, die er niemahls gesehen hat.

Tit. I. 12. Nockur ut af þeim sialfra þeirra skalld sagde: Einer aus ihnen ihr eigener Poët sagte. Gudbrand & rel. Þeirra spama-

dur. Ihr Prophet. Epimenides dicitur Propheta, non qvod sit, sed qvod a Cretensibus talis fuerit habitus, qvi ei & post mortem sacrificarunt, teste Diogene Laertio. Conf. Fink. *T. V. Giess. p. 6.* Engelckenii *Diss. de Dispositione ad vaticinandum p. 9. &* U. N. *1713. p. 499.*

1 Pet. IV. 3. Ist ausgelassen: In Unzucht, Lüsten, Trunckenheit.

Ebr. II. 7. Litla Stund hefur þu giórt hann minne Einglónum. Eine kleine Zeit hast du ihn geringer gemacht als die Engel. ed. 1584. Litla Stund hefer þu hann Eing'annaþarnast lated. Eine kleine Zeit hast du ihn der Engeln mangeln lassen.

XI. 21. Badst fyrer ä Hæginde Sængar Sinnar. Er betete an auf seinem Bett-Küssen. ed. 1584. Oc giórde Lotning þui fremsta ä hans Rykes Sprota; Und neigte sich tieff gegen das Oberste seines Scepters.

Apoc. II. 1. Þetta skrifar sa sem hefur sió Stiórnur. Dieses schreibet der, welcher hat die sieben Sterne.

ad v. 6. Hat er von den Nicolaiten die Note am Rande beygefügt: Voru Villumenn sem Eiginnkonur hofdu sameiginlegar. Waren Ketzer, welche die Ehe-Weiber gemeinschafftlich hatten, und ist dabey die Parallel-

rallel-Stelle Act. VI. angebracht; daß aber von dem Nicolao, dessen Act. VI. 15. Erwehnung geschicht, eine solche Ketzerey solte ausgeheckt seyn, wird von andern billig in Zweiffel gezogen. Conf. Heinsii &c. Unpartheyische Kirchen-Historie *T. I. p. 620. sq.* add. D. J. G. Jani *Comment. Theol. de Nicolaitis ex Hæreticorum Catalogo expungendis* Witteberg. 1723. 4. *Biblioth. Theol. T. I. p. 184-214.* & Witsius *Misc. S. T. I. p. 684. sq. 690.*

IX. 4. Og þar vard til þeirra sagt, þad þær skylldu eige granda Grase Jardar, nie nockurs hättar Korne, edur nockursko-nar Fie. Und es ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht verderben sollten das Graß auf Erden, noch einig Korn noch einig Vieh. Die letzten Worte lauten in der ed. von 1584. edur nockurskonar Vidi: Noch einig Holtz.

XI. 2. Forgardenum Musterisins kasta þu ut. Den Vorhoff des Tempels wirff hinaus. Ed. 1584. þann hinn insta Chor Musterisins kasta þu vt. Den innersten Chor des Tempels wirff hinaus; womit auch Odd. Gottsk. und Thor. Sk. übereinstimmen.

Ob nun gleich der seelige Herr Gudbrand Thorlacksson nichts an seinem Theile ermangeln ließ, auch durch die Ausgabe dieses Neuen Testamentes das lautere Wort GOttes seinen

Lands-Leuten bekandt zu machen, so fand doch dasselbe unter ihnen wenige Liebhabere, wie er selbst in seiner Vorrede zu der obengemeldeten Sammlung von Gedichten anführet, daß da nun ihr vorgegebenes Begehren erfüllet worden wenige wären, die darum sich bekümmerten, wie es auch also mit andern nützlichen Büchern, die er drucken lassen, gieng, daß sie liegen blieben und verfaulten.

§. 8.

Weil der Nachfolger des Herrn Gudbrand Thorlacksons im Bischoff-Amte, Herr Thorlack Skuleson, wahrnam, daß die erste Auflage der Bibel vergriffen war, und rar zu werden anfing, hielt er bey Ihro Majestät dem Hochseeligen Könige Christian IV. an, daß es ihm vergönnt seyn möchte die Bibel wiederum unter die Presse zu legen, welches ihm allergnädigst bewilligt ward, und gaben Ihro Majestät hiebey Befehl, daß eine jede Kirche in Island einen Reichsthaler Species zur Beforderung des Druckes dieser Isländischen Bibel geben solte, vergönnten auch dem Buchdrucker die Einkünffte von dem Gute Nupefell, wie dieses Königliche Privilegium dat. Copenhagen den 23sten April 1635. welches der Bibel vorgedruckt ist, davon zeuget. Ueber diß schenckten Ihro Majestät selbst 200. Rthlr. Spec. damit die Unkosten um so viel leichter möchten bestritten werden.

Herr

Herr Thorlak Skulesen ließ sich darauf angelegen seyn dieses löbliche Werck zu Stande zu bringen; doch ließ er nicht bloß die Bibel des Herrn Gudbrand Thorlacksons wieder auflegen, sondern er conferirte dieselbe aufs neue mit der Teutschen Uebersetzung des seeligen Lutheri, und der Dänischen Bibel-Version Christiani IVti, und verbesserte oder veränderte dieselbe so wol den Worten als der Meynung nach an verschiedenen Orten, wie er selbst in einer kurtzen Anrede an den Leser, die zum Schlusse der Bibel angetroffen wird, Nachricht giebet; Hiebey bediente er sich, wie man erfahren hat, der Beyhülffe Herrn Svenonis Jonæ damahligen Predigers bey hiesiger Dom-Kirche zu *Holum* (h). Im Jahr

(h) Dieser Herr Svein Jonsen, welcher 1603. gebohren war, gieng, nachdem er in Holum Schule studirt, und 5. Jahre dem Herrn Thorlack Skulesen gedient hatte, nach der hohen Schule in Copenhagen, wo er sich 3. Jahre lang aufhielt. Sobald er von dieser seiner Reise zurückgekommen war, halff er dem benandten seeligen Bischoff ein Jahr lang die Isländische Bibel mit den Dänischen, Deutschen und Lateinischen Versionen zu conferiren. Nachdem er folgendes Jahr als Conrector in der Stiffts-Schule gedient hatte, ward er Prediger bey der Dom-Kirche zu Holum, und nach 10. Jahren zum Prediger-Dienste Barde in Fliotum promovirt, wo er 38. Jahre lebte. Seine Neben-Stunden wandte er in der Zeit mit Uebersetzung verschiedener

1640. war es mit dieser Revision so weit gekommen, daß die Bibel unter die Presse gelegt ward, welche darauf 1644. den 14ten Junii selbe verließ, und unter folgendem Titul zum Vorschein kam.

BIBLIA
Þad er
Øll Heilóg Ritning
utlógd á Norrænu
Med Formæalum D. Mart. Luth.
Prentud ad nyu a Hoolum
M.DC.XLIIII. Fol.

Biblia

dener Bücher an, und ob wol keine derselben das Licht gesehen haben, so will ich doch von den Manuscripten ein Verzeichniß beyfügen:

1) Valerii Herbergeri Magnalia Dei, wovon der 6te Theil mit seiner Hand unter meinen Papieren ist.

2) Joh Arnds 4. Bücher vom wahren Christenthum aus dem Lateinischen übersetzt.

3) Albertus Stanislaus Radzevilius über das Leyden Christi, wovon ich ebenfalls die eigenhändige Uebersetzung besitze.

4) Jacobi Herrenschmidts Violarium Passionis.

5) Kinder-Bibel.

6) Justi Jonæ Catechismi Hauß-Tafel.

7) Cometa matutinus & vespertinus.

8) Oedipus somniorum.

9) Man hat auch von ihm einen Theil Gesänge und anders mehr.

Er starb 1687. den 23ten Januarii im 84sten Jahre seines Alters.

Biblia, das ist, die gantze Heil. Schrifft ins Norwegische übersetzt mit Vorreden D. M. L. Gedruckt aufs neue zu Holum 1644. Fol.

Diese Bibel-Uebersetzung des Herrn Thorlak Skulesons würde eher das Licht erblickt haben, wenn nicht ausser andern Verhinderungen ein Mangel am Papier die Fortsetzung des Drucks aufgehalten hätte. Solches läst sich aus den Epistolis Wormianis schliessen, welche der vortrefliche Polyhistor Herr Justiz-Rath Gramm zum Drucke befördert hat, die aber itzo, weil der Verlag 1728. durchs Feuer verzehret ward, besonders rar sind, denn darinne schreibt Herr Thorlak Skulesson an Herrn Olaum Wormium Ep. CXXII. (dat. Hol. d. 7. Sept. 1639.) p. 106. *Est qvod me valde angit, cujus rei, conscium facere Dominum Præceptorem volui. Annum jam secundum chartam editioni biblicæ destinatam frustra exspecto, non sine insigni liberorum meorum jactura, si interea temporis re semi confecta emoriar*, und in der CXXV. an eben gedachten Herrn Wormium dat. 29. Aug. 1643. p. 109. heist es: *Biblia nostra typographus propter varia obstacula nondum absolvit, ventura hyeme bono cum Deo tandem absolvenda. Ventum jam est ad Ep. Pauli ad Ephesios, nec supereſt ex mea supputatione nisi opus sesqvimensis ad complendam editionem.*

Auſſer denen auf dem Titul-Blatte angezeigten Vorreden b. Lutheri ſind auch ſeine Randglossen häufiger als in der vorigen angeführt, doch auch hin und wieder theils abgekürtzt, theils ausgelaſſen worden; Ueberdiß macht dieſe Bibel um ſo viel brauchbarer, daß Herr Thor. Skul. zuerſt die Capittel mit Verſen verſehen hat, welche in der erſtern vermiſſet werden. Dagegen wird an der Ueberſetzung ausgeſetzt, daß ſie der erſten an Reinigkeit der Sprache nicht gleichkomme, denn da die Däniſche Verſion dabey zu Rathe gezogen worden, ſind viele Worte darbey eingefloſſen, welche nicht vor Isländiſche gehalten werden.

Ich wende mich nun zu der Bibel ſelbſt um daraus einen Auszug zu geben, und dabey einige Stellen anzuzeigen, worinne ſie entweder von des ſeel. Lutheri mir bekandten edd. oder Herr Gudbrand Thorlaksſons abweicht.

Gen. X. 21. Sem Japhets hins ellſta Brôder. Sem Japhets des ältesten Bruder. ed. 1584. Japhets ellſte Broder. Japhets älteſter Bruder. Japhetum natu maximum fuiſſe luculenter demonſtrant Tarnovius *exerc. Bibl. Lib. 3. decad. I. Sect. I. p. 724.* Piſcator *Quæſt. 124. in Gen. p. 55.* add. Feſſelii *Adverſ. Sac. Lib. V. C. XI. §. I. p. 475.* & Frid. Spanhemii *Dubia Evang. P. I. p. 12.*

Exod.

Exod. XXVIII. 16. Einnrar Spannar a leingd oc so lyka eirnrar ä Breidd. Eine Spanne die Länge und eine Spanne die Breite. L. u. Gudbr. Eine Handbreit.

Num. VII. 3. Sex yferhulda Vagna. Sechs bedeckte Wagen. Gudbr. Sex hladna Vagna. Sechs beladene Wagen.

XVI. 37. Þuiad Glodar kierenn sem þeir ärtu er Syndgast hófdu ä mote synum Sœlum, eru helgud. Denn die Gluth-Pfannen, welche denen zugehörten so wieder ihre Seelen gesündiget hatten, sind geheiliget. Gudbr. wie Luth. denn die Pfannen solcher Sünder sind geheiliget durch ihre Seele.

XXX. 11. Ef hun hiet eda forplikta-de sig yfer sinne Säl med einum Eide, þa hun var i syns Mans Huse. Wenn sie aber gelobete oder sich mit einem Eide verpflichtete über ihre Seele, da sie in ihres Mannes Hause war. Gudbr. hats wie Luth. Wenn jemands Gesinde gelobt &c.

Deut. IV. 9. 10. Þu skallt kunngióra þa þynum Bôrnum og Barna Bôrnum, jä þann dag &c. Du solst dieselbe deinen Kindern und Kindes Kindern kund thun, ja den Tag. L. und Gudbr. Du solt = = kund thun den Tag.

XXXIII. 12. Sä hinn Elskulege Drottins skal bua tryggelega. Der Geliebte des HErrn wird ſicher wohnen. Luth. Das Liebliche &c.

Jud. V. 29. Þær vyſuſtu ä millum hennar Kvenna ſuorudu. Die Weiſeſten unter ihren Frauen antworten. L. und G. Unter ſeinen Fra en.

XI. 24. Þu skyllder inntaka Þä ſem Þinn Gud Camos wtrymdu. Du ſolteſt die einnehmen welche deinen Gott Camos vertrieben.

1 Sam. XIX. 20. Og Þeir ſæu Þria Spæmenna Flocka &c. Und ſie ſahen drey Haufen Propheten.

2 Sam. II. 27. Hefder Þu ecke talad ſo, Þä hefde Folked læted af ſnemma i Dag ad ellta ſyna Brædur. Hättеſt du nicht ſo geredet, ſo hätte das Volck heute frühe abgelaſſen ſeine Brüder zu bekriegen. Gudbr. folget Luthero. Bey dem Worte Talad, hat Herr Thorl. Skulonius am Rande geſetzt: Þad er, hefder Þu ecke ſagt' ſo: Läted Sveinana leika. Hättеſt du nicht alſo geredet: Laß die Knaben ſpielen.

V. 8. Og David ſagde ä Þeim ſama Deige, huor ſem slær Þä Jebuſita oc getur näd Þackrennunum, Þeim Hólltu og Blindu,

du, huoria Davids Ond hatar, hann skal Hófud oc Hófdinge. Und David sprach desselben Tages, wer die Jebusiter schlägt und erlanget die Dachrinnen, die Lahmen und Blinden, denen die Seele Dadids feind ist, der soll Haupt und Oberster seyn. Dieses letzte läßt Gudbr. mit Luth. aus.

VIII. 18. Og Davids Syner voru Hófdingiar. Und die Söhne Davids waren Vornehme. ad marg. stehet: Sumer wtleggia þad Prestar þui þeir lærdu hiä Prestum. Einige geben es Priester, denn sie lernten bey Priestern. Auf letzte Weise giebt auch Luth. und Gudbr. es.

XIX. 43. Þui hefur þu so ouirt mig? Var þat ecke mitt Ord i fyrstu ad sækia vorn Kong aptur? Warum hastu mich so gering geachtet? War es nicht zuerst mein Wort, unsern König wieder zu holen? Gudbr. hats wie Luth.

XX. 11. Huor sem helldur med Joab og med David, sa fylge Joab. Wer es mit Joab und mit David hält, der folge Joab.

26. Þar ad auk var Ira Jairiter Davids ypparste. Dazu war Ira der Jairiter der Vornehmste bey David.

1 Reg. XV. 13. Auk þeſſ affette hann ſyna Mödur Maecha ad vera Drottning, af þui hun hafde giórt Miplezeth i Lundenum. Darzu ſetzte er ſeine Mutter Maecha ab, Königin zu ſeyn, darum daß ſie Miplezeth im Hayne gemacht hatte.

XXI. 20. Hefur þu fundet mig minn Fiandmadur? Haſtu mich gefunden, mein Feind?

2 Reg. XXII. 9. Og þeir ſem eru tilſetter i Hwſe Drottins, gäfu þä Arfidis mónnunum. Und die, welche im Hauſe des HErrn beſtellet ſind, gaben es den Arbeitern.

2 Chron. IV. 5. Barmurenn var ſo ſem Bikars Barmur og Blomſtur ä eirnre Liliu. Der Rand war wie eines Bechers Rand, und wie ein Lilien Blat. Luth. Eine aufgegangene Roſe.

16. Öll þeirra Kier giórde hann oc hans Fader Hyram. Alle ihre Gefäſſe machte er, und ſein Vater Hyram. Luth. & Gudbr. Hiram Abif.

Eſr. II. 59. Og þeſſer foru og upp med af Mithe Melah. Und dieſe zogen auch mit herauf von Mithe Melah. L. und G. Und dieſe zogen auch mit herauf: Mithel, Melah.

Neh. III. 12. Hann og hanns Dotter: Er und seine Tochter. L. & G. Er und seine Töchter.

XI. 9. Og Juda Sonur Senua sa annar yfer Stadnum. Und Juda der Sohn Senua der andere über die Stadt. L. & G. Und Juda der Sohn Hasmua über das ander Theil der Stadt.

XIII. 4. Og Eliasib Kennemadur, sem ädur var settur yfer Fiehirdsluna hia vors Guds Hwse, hann var vensladur Tobie. Und der Priester Eliasib, welcher zuvor über den Schatz-Kasten am Hause unsers GOttes gesetzt war, war mit Tobia befreundet. G. cum L. und vor dem hatte der Priester Eliasib in dem Kasten am Hause unsers GOttes gelegt das Opfer Tobia.

Hiob VI. 26. Og þier slæed Ordum hins Ohughrausta i Vind. Und ihr schlaget die Worte des Kleinmüthigen in den Wind. L. Daß ihr nur paustet Worte, die mich verzagt machen sollen.

IX. 15. Vtann eg hlyt ad bidia umm Nœd. Ohne daß ich muß um Gnade bitten. L. c. G. um mein Recht.

XII. 5. Þar er eitt fyrer lited Lioskorn fyrer Þónkunum hins Kyrra. Es ist ein ver-

verachtetes Lichtlein vor den Gedancken des Stillen.

XXXVIII. 10. Þa ad eg braut þess Hlaup med minu Bode. Da ich dessen Lauff brach mit meinem Befehl. Luth. Mit meinem Damm.

Bey denen Psalmen, Büchern Salomonis und denen kleinen Propheten hat Herr Thorlack Sckuleson verschiedentliches am Rande gesetzt wie es nach dem Hebræischen laute, wovon einige Stellen sollen angeführet werden.

Psalm. IX. 7. Wird am Rande also übersetzt: O þu ovinur þu meinar ad þau Eydeheimilinn sieu Olldungis tortynd, og þu hafer Olldungis nidurbroted Stadina, suo ad þeirra minning sie tortynd med þeim. O du Feind, du meinest, daß die wüsten Städte gäntzlich umgekehret sind, und du habest die Städte gäntzlich zerstört, so daß ihr Gedächtniß mit ihnen umgekommen sey.

XXXVII. 5. ad Marg. Velltu uppa Drottinn þyna Vegu. Weltze auf den HErrn deine Wege.

LXXXVIII. Bey der Ueberschrifft ist am Rande: Uppa Mahalath ad leika ä mots vid annann. Auf Mahalath zu spielen einer gegen den andern.

CV. 6. Þier Bórn Jacobs hans enu Vtvoldu. Ihr Kinder Jacob seine Auserwählten. In einigen edd. der Uebersetzung b. Lutheri stehet seine Auserwählten, wornach auch Herr Gudbrand es gegeben: Þess hins vtvalda. Daß aber dieses richtiger seine Auserwehlten gelesen werde, will Herr Hackspan *in Nott. Phil. T. II, p. 310.* beweisen.

CXVIII. 27. ad m. Hebr. Binded Hœtydarinnar Offur med Bande allt ad Hornum Altaresins. Bindet das Fest-Opffer mit Stricken bis an die Hörner des Altars. Rectissima est Versio Tremellii & eorum qvi illum seqvuntur; certum enim est, bestias immolandas cornubus Altaris alligatas fuisse. ita Wolfburg Obs. S. pag. 327. sq. qvib. add. Vers. Tig. itaqve victimam alligate funibus ad Cornua Altaris; & Marpurgerus *ad h. l.*

CXIX. 38. Hebr. Stadfest þu þyn Ord fyrer þynum þienara. Bestätige dein Wort vor deinem Knecht.

49. Hebr. Þeink uppa þad Ord til þyns þienara. Gedencke an das Wort an deinen Knecht, (oder das du deinem Knechte geredet hast).

CXXXIX. 10. Ist ausgelassen: Und deine Rechte mich halten.

CXLVII. 5. Und ist unbegreiflich wie er regieret. Hebr. Þar er eingenn Tala ä hans Skilninge. Es ist keine Zahl an seinem Verstande.

CXLVIII. 14. Das Volck das ihm dienet. Heb. Sem hónum ernälægt. Das ihm nahe ist.

Prov. VIII. 2. Oeffentlich am Wege und an der Strassen stehet sie. Heb. Vppa Hædinne hia Veigenum hun stendur á Stigum. Auf der Höhe bey dem Wege, auf den Stegen stehet sie.

XIX, 18. Tyfta þu son þinn ä medann vont er fyrer Hóndum. Züchtige deinen Sohn weil Böses da ist. L. Weil Hoffnung da ist.

XX, 30. Lautet am Rande also: Hebr. Lækning þeirra vondu er blä og Blödug, og su Plœga sem geingur inn i Hollded. Die Artzeney derer Bösen ist blau und blutig, und die Plage, welche ins Fleisch hinein dringt.

XXV, 20. Edik uppa Saltpeter. Eßig auf Salpeter.

XXVI. 8. Þad er lyka sem þa ed nockur kastar Steine vppa Galgaklettenn. Das ist als wenn einer einen Stein (L. Edelstein wie auch Gudbr. Gimsteine) auf den Rabenstein

stein würffe. Bey dem Worte vppa Galgaklettenn steht am Rande Hebr. SteinHrwga. Auf einen Stein-Hauffen. Herr D. J. A. Fabricius hat in seinen *Obss. sel. ad varia Loca N. T. p. 274.* diesen Ort auf die Statuas Mercuriales der Heyden gezogen, da ein jeder Vorbeygehender bey der Mercurial-Seule Steine hinwarff, ist dis nun Thorheit gewesen dieser unempfindlichen Seule zu Ehren solches zu thun, so wäre es eben so unverständig einem Narren Ehre anzulegen. v. U. N. *1713. p. 497.* Harenbergii *Obs. ad h. l. in Mus. H. P. T. Vol. I. P. I. n. 6.*

Es. III. 17. Drottinn mun þeirra Bligdun opinbera. Der HErr wird ihre Scham aufdecken. Luth. Der HErr wird ihr Geschmeide wegnehmen. Gubr. Drottenn mun þeirra hinu fógru Hœr vtflyta. Der HErr wird ihre schöne Haare ausreissen.

IX. 2. Fehlen die Worte: Wie man sich freuet in der Erndte.

XV. 9. Þar ad auk vil eg enn meira Blöd koma lâta yfer Dimon, senda Leon bæde yfer þa sem undann hafa komest i Moab og yfer þa sem epter erú Ordner i Landenu. Dazu will ich noch mehr Blut über Dimon kommen lassen, und Löwen senden, sowol über die, welche in Moab entrunnen sind, als über die, welche im Lande zurücke geblieben sind. Luth. Darzu

will ich über Dimon noch mehr kommen lassen = = in Moab des Löwen ꝛc. Gudbr. - - bæde yfer þä sem undan hafa komest fra Moabs Leonum. Beyde über die, welche von den Löwen Moabs entrunnen sind.

XXXIII. 11. Ydar eiginn Ande mun ydur fortæra so sem annar Elldur. Euer eigener Geist wird euch verzehren wie ein Feuer.

XLIV. 20. Hann fæder sig af Ösku, hanns Tœaldregna Hiarta leider hann afvega, ad hann kann ecke syna Sälu ad frelsa. Er nähret sich von Aschen, sein betrognes Hertz führet ihn auf Abwege, daß er seine Seele nicht erretten kan. G. wie Luth.

XLIX. 6. Þad hid byuarada af Israel aptur ad hafa. Das Verwahrete von Israel wieder zu bringen. G. wie Luth. das Verwahrloßete.

Jer. III. 9. (c. 14.) Eg vil sækia ydur eirn af huorre Borg, og tuo af huorium Ættlegg. Und ich will euch suchen, einen aus jeder Stadt, und zwey aus jedem Geschlechte. G. stimmt mit Luth. überein.

XV. 16. Enn þitt Ord er funded oc eted af mier. Aber dein Wort ist von mir gefunden und gegessen. G. Enn þitt Ord þad efle oss þä ed vier fäum þad. Aber dein Wort stärcke uns, wenn wirs kriegen. In prioribus edd.

edd. Vers. Luth. orans inducitur Propheta, cui etiam deinde exauditio a Deo promittitur; at posteriores editiones Orationem exhibent in numero plurali conceptam, qvas prioribus anteferendas esse asserit Dan. Bernhardi ap. Mayerum *in Hist. Vers. Luth. p. 31.* Non populi sed Jeremiæ preces hic contineri tradit Geierus in Ep. qvam vid. in U. N. *a. 1703. p. 626. sq.*

Ezech. XXIX. 1. Þann tolfta daginn þess tyunda Manadar. Den zwölfften Tag des zehenden Monden. L. & G. Am zehenden Tag des zwölfften Monden.

XXXIV. 14. Og hiá Lækiunum oc á óllum bygdum boolum i Landenu. Und bey denen Bächen und allen bewohnten Oertern im Lande. Luth. In allen Auen und in allen Angern des Landes.

XXXIX. 16. So skal og sa Dalur kallast Hamona. So soll auch das Thal Hamona genandt werden. L. Die Stadt.

Joel. III. 26. Eg vil ecke lata ohefnt vera ydars Bloods. Ich will euer (L. ihr) Blut nicht ungerochen lassen; Dabey steht am Rande Ebr. Eg vil hreinsa þeirra Blood, huort eg hefe ecke hreinsad. Ich will ihr Blut reinigen, welches ich nicht gereiniget habe.

Amos V. 6. Ad hann ecke ſem eirn Elldur fare inn ä Joſephs Hws. Daß er nicht wie ein Feuer auf das Hauß Joſeph eindringe. G. wie Luth. Daß nicht ein Feuer im Hauſe Joſeph überhand nehme.

Mich. I. 11. ad marg. Ebraice. Þu ſem byr i Saphir oc ert blygdunarlega nakenn, far Þangad, fä ſem byr i Zaenan geingur ecke ut til at grätа yfuer BethHaezel, ovinurenn mun fä laun fyrer ſitt längt vmmſätur. Du welche in Saphir wohneſt, und ſchändlich entblöſſt biſt, fahre dahin, die welche in Zaenan wohnet gehet nicht aus über Beth-Haezel zu weinen, der Feind wird vor ſeine langwierige Verfolgung Lohn bekommen.

Zach. IX. 16. Helger Steinar (Heilige Steine) am Rande: Koronader Stolpar til Sigurmerkis. Gekrönte Seulen zum Sieges-Zeichen.

Mal. II. 16. Þui ſiäed fyrer ydur i ydrum Anda. Drum ſehet euch für in eurem Geiſte.

2 Maccab. IV. 35. Hann viſſe ad Onias vænte ſier Gôds af hónum. Er wuſte daß ſich Onias Guts zu ihm verſahe. Gudb. Hann viſſe ad Onias hafde ecke gôda Grunſeme ä hónum. Er wuſte daß Onias keine gute Gedancken zu ihm hätte. Die Verſſ. b. Luth. variiren

riiren auch hier, indem einige haben: Gutes zu ihm, andere nichts Gutes zu ihm versahe.

VII. 12. Og acktade so alldeiles ecke vmm Moderena. Und die Mutter so gar nichts achtet. Herr Gudbr. hatte Anfangs auch Modurina (die Mutter) drucken lassen, nachher aber hat er es ausgestrichen, und ist davor am Rande gedruckt: Pyslernar, die Marter. Edd. Bibl. B. L. A. 1545. & -78. lesen Mutter, die aber von 1541. & 42. Witteb. 1565. 74. haben Marter. v. Kraftii *Prodromum Cont. p. 74.* add. Diecman. Teutsche Schrifften, *P. II. pag. 20.*

Aus dem Neuen Testament.

Matth. II. 18. I Rama hefur heyrst Kall mikellrar kveinunar. In Rama hat man ein Geschrey gehört, viel Klagens. Qvod Lutherus vertert Höhe pro Ramah haud multum refert, nam & Urbs Ramah sita erat in loco edito ac excelso &c. ita Wolfburg *in Obss. S. p. 281.* Relandi *Palæstina p. 581.*

XV. 5. Enn þier kenned, ad huor hann seiger til Fódur eda Modur, þad er ein Gafa, huor ef ad hun er af mier, þä kantu holpinn verda. Ihr aber lehret, daß wer zum Vater oder zur Mutter spricht, das ist eine Gabe, welche wenn sie von mir kömmt, so kan dir geholffen werden.

Luc. IV. 18. Og þeim Fóngudu ad þeir skulu vera fry og lauſer. Und denen Gefangenen, daß ſie frey und ledig ſeyn ſollen. L. Den Zerſchlagnen wie auch Gudbr. Kramda ad kvitta til lauſnar.

XVII. 20. Guds Ryke kemur ei med ytre Hegdan, ſem menn kunna ad taka vakt uppa. Das Reich GOttes kömmt nicht mit äuſſern Geberden, auf welche man acht haben kan.

XIX. 43. findet ſich nicht: Und deine Kinder mit dir, wie in L. und G. aber v. 44. ſtehet, Og þeir munu þig eydeleggia oc þyn Börn med þier. Und ſie werden dich verwüſten, und deine Kinder mit dir.

Joh. VIII. 59. Og geck midt ut i mille þeirra og komſt ſo undann. Und gieng mitten durch ſie hinaus, und entkam alſo. Dieſe Worte finden ſich in keiner der vorigen Ueberſetzungen, ſind auch in verſchiedenen Teutſchen Bibeln, die ich bey der Hand habe, ausgelaſſen. v. Calov. *Critic. S. p. 239. ſq.* Eckhard *l. c. p. 20.* Boyſen *l. c. p. 20.* U. N. *1722. p. 1094.* Kraft *l. c. p. 75.* Franckii *Obſſ. Bibl. p. 351. ſqq.*

IX. 8. Hann var Blindur. Er war blind. Die Randgloſſe Lutheri, daß einige Texte

alſo

also lesen, hat er ausgelassen. Gudbr. giebts: hann var Aulmusumadur.

XI. 54. I eina Borg sem kallast Ephraim. In eine Stadt, welche Ephraim genandt wird. Gudb. Ephrem. Herr Christoph. Starck *in Synopsi Bibl. Ex. in N. T. t. p. 1086. ed. 2.* führet beyde Les-Arten an, und meldet zugleich, daß sie 2. Meilen von Jerusalem solle gelegen haben. In Herrn Baron von Canstеins *Harmonie p. 1108.* wird vermuthet, daß sie zwischen Benjamin und dem halben Stamm Manasse, und also nicht gar weit vom Jordan gelegen.

Act. II. 30. Ad hann villde af Avexte hanns Lenda epter Holldenu uppueckia Christum sem skyllde ä hanns Stôle sitia. Daß er von der Frucht seiner Lenden nach dem Fleisch wolte erwecken Christum, der auf seinem Stuhle sitzen sollte. Gudbr. wie Luth. Daß die Frucht seiner Lenden solte auf seinem Stuhle sitzen.

VIII. 26. Ofann til Gaza þar sem Eydemórkinn er. Hinab gen Gaza da die Wüste ist. Gudbr. þeirrar sem i eyde er. Wie Luth. die da wüste ist.

X. 25. Er Petur villde gänga inn. Da Petrus hineingehen wolte. Luth. Als Petrus hinein kam.

XXVIII. 15. Til Appii Torgs. Bis nach Appii Marckt. L. & G. Appifer.

20. Em eg med þessum Hleckium ummvafdur. Bin ich mit diesen Ketten umgeben. Gudbr. wie Luth. in sing. mit dieser Kette &c.

Rom. III. 28. Diese Version hat zuerst fyrer Truna alleina. Alleine durch den Glauben, da die vorigen nur haben fyrer Truna, durch den Glauben. Ausser vielen andern, welche die Uebersetzung b. Lutheri verthädigen, verdienen nachgelesen zu werden Fesselii Adversaria S. L. IV. C. IV. p. 342. wo Stellen aus der Vulgata angeführt werden, wo dieselbe particulam *μοναδικην* inserirt hat. D. Mentzeri Wegeweiser *C. V. p. 378. sqq.* und vor allen Lutherus selbst in seinem Sendbrive vom Dollmetschen geschrieben 1530.

V. 15. Þä er miklu meir Guds Nœd og Gäfa rykuglega skied marga fyrer JEsum Christum sem var sä einaste Madur i Nœdinne. So ist vielmehr GOttes Gnade und Gabe vielen reichlich wiederfahren durch JEsum Christum, welcher der eintzige Mann in Gnaden war. Luth. Durch die Gnade des einigen Menschen JEsu Christi. Doch solls in einigen alten Bibeln der Uebersetzung Th. Skul. gleichlautend gegeben seyn. v. Starck *in Synops. B. E. T. II. p. 799.* add. Kraftii *Prodr.*

Cont.

Cont. p. 86. & S. Schmidii *Paraphrasin in h. l.*
Gudbr. Fyrer eins Manns Näd JEsu Christi.
Durch die Gnade eines Mannes JEsu Christi.

16. Og Gäfann er ei so sem þat er kom fyrer þan einasta Syndara. Und die Gabe ist nicht so, wie das welches durch den einigen Sünder kam. Luth. Und nicht ist die Gabe allein über eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben.

VIII. 11. Fyrer hans Anda sem i ydur byr. Durch seinen Geist der in euch wohnet. G. folgt L. um des willen daß sein Geist in euch wohnet.

IX. 10. Þessu er ecke alleinasta so hattad vmm hana. Nichts allein ist mit ihr (sc. Sara) also beschaffen. Luth. Nicht allein aber ists mit dem also: Gudbr. Þetta er enn eigi at eins med þeim. Dieses verhält sich nicht allein mit ihnen also: Est Oratio elliptica ita supplenda: Non solum vero circa Ismaelem & Isaacum se res ita habet, sed etiam Rebecca cum filiis suis Jacobo & Esauo id experta est. Vel ita: Non solum autem de Isaaco verbum promissionis extat, v. 9. sed etiam de filiis Rebeccæ, v. Starck. *l. c. p. 896.*

XIV. 1. Ecke til Efasamlegra samrædna. Nicht zu zweydeutigen Unterredungen. Gudbr. wie Luth. Und verwirret die Gewissen nicht.

1 Cor. IX. 6. Eda hefur alleinasta eg og Barnabas ecke mackt til at ervida ei? Oder haben alleine ich und Barnabas nicht Macht, nicht zu arbeiten? Eodem modo το μη εργαζεσθαι interpretantur Fessel. *l. c. p. 315.* Biblia Tigurina *in not. marg. ad h. l.* Leigh. *in Crit. S. p. 251.* qvibus add. A. H. Franck *in Prælect. Herm. p. 76.*

XVI. 22. Anathema Maran Matha, Maram atha. Paulus soll auf die dritte und höchste Art des Bannes alludirt haben, welche hieß Schematha der HErr kömmt &c. v. U. T. *1713. p. 502.*

Gal. IV. 28. Enn vier kiærer Brædur erum Fyrerheitesins Börn epter Isaac. Wir aber lieben Brüder sind nach Isaac Kinder der Verheissung. Die andere vorerwehnte Isländische Uebersetzungen haben es vertirt, wie es auch in verschiedenen Deutschen Bibeln, wiewohl unrecht, gelesen wird: Vier erum Isaacs Börn epter Fyrerheitenu. Wir sind Isaacs nach der Verheissung Kinder. Nach dem Sinne Lutheri in Comment. in h. l. soll die Interpunction nach der Particul nach gesetzt werden: Wir sind Isaac

nach,

nach, der Verheissung Kinder. Herr Starck *l. c. p. 1077. sq.* meynt, der seel. Lutherus habe die Worte ημεις κατα Ισαακ mit Fleiß so übersetzt: Wir sind Isaac, und wäre der Verstand: Wir sind der Geistliche Isaac, oder gleichwie Isaac &c. v. Auctt. der Berlin. Heb-Opf. *T. III. p. 225.*

Eph. II. 1. Og eirnenn ydur (lyfgade hann.) Und auch euch (hat er lebendig gemacht.) In der ed. von 1584. stehet samlifgade hann, und im N. T. 1609. hefur hann lifande giórt: doch in allen dreyen in Parenthesi, dagegen ist es in Od. G. Testam. wie in Lutheri ausgelassen.

20. JEsus Christus er sa ypparlegaste Hyrningar Steirninn. JEsus Christus ist der vortreflichste Eckstein.

1 Thess. I. 4. fehlen die Worte: Von GOtt selbst geliebt.

1 Tim. II. 9. Ei med Fólldum, Härflietan edur Gulle edur Perlum. Nicht mit Hauptschmuck, Haarflechten, oder Golde, oder Perlen.

III. 6. Eige ny komnum til Truarinnar. Nicht einer der neulich zum Glauben gekommen ist (ein Neubekehrter) ed. 1584. Eige nynæmum wie Luth. nicht ein Neuling. ed. 1609. Eige Nyungar giórnum. Nicht neugierig.

2 Joh. v. 3. Näd, Myskun, Fridur - - sie med oss. Gnade, Barmhertzigkeit, Friede sey mit uns. Die vorgemeldte haben sie ydur med, sey mit euch. Die edd. Lutheri variiren ebenfals hierin, die von 1534. bis 1541. lesen mit euch, die aber von 1541. mit uns, wie Herr Kraft in Jubel-Ged. p. 84. anmercket. Herr Wolf *in Cur. Phil. in h. l.* ziehet die letzt angeführte Les-Art vor.

Hebr. XI. 7. Fyrer huoria (Örk) hann Verölldena fordæmde. Durch welche (Arche) er die Welt verdammte. Daß δι ης hier nicht auf den Kasten sondern auf den Glauben Noæh gehe, weiset Herr Stark kürtzlich *l. c. P. III. p. 958.*

Apoc. V. 11. Þeir voru ad tólu tyu þusundsinnum tyu þusunder, og þusundsinnum þusunder. Und ihre Zahl war zehn tausend mahl zehn tausend, und tausend mahl tausend. Odd. G. hat þusund þusunda; tausend mahl tausend. Ein gleicher Unterscheid in den Zahlen findet sich auch

IX. 16. Og tala þess rydanda Hers var Tuisuarsinnum tyu þusund sinnum tyu þusunder. Und die Zahl des reitenden Heers war zweymahl zehen tausend mahl zehn tausend. Odd. Gottsk. tyu sinnum

þusund

þusund þusunda, zehnmahl tausend mahl tausend. Gudbr. Vers. lautet wie Luth.

XIII. 3. Og óll Veralldar kringlan undradest þat Dyred og epterfilgdu. Und der gantze Erdkreiß verwunderte sich des Thiers und folgte nach.

Von des Hern Thorlack Skulesons Leben ist dieses zu berichten, daß er 1597. in Hunevatns district in diesem Holum Stiffte gelegen, gebohren worden. Sein Groß-Vater Herr Gudbrand Thorl. hielt ihn zeitig zur Schule, und sandte ihn darauf 1616. nach Copenhagen, um auf dasiger Hohen Schule seine Studia fortzusetzen. Nachdem er daselbst 3. Jahre verweilet, kam er wieder nach Island, und ward 1619. Conrector, aber 1620. Rector bey der Stiffts-Schule zu Holum, wobey er 1624. von Herrn Gudbrand zum Prediger eingeweyhet ward. Als gedachter Herr Gudbr. Thorlacksson 1627. nach einer dreyjährigen Kranckheit mit Tode abging, versammelten sich die Prediger dieses Stiffts um einen aus ihrem Mittel auszuersehen, den sie nach damahliger Gewohnheit bey Ihro Majestät zum Nachfolger desselben sich allerunterthänigst ausbitten möchten, und fielen die Stimmen auf Herr Thor. Skulonium. Zwar hatte Herr Gudbrand in seinem letzten Testamente die Prediger

diger gebeten auf Herrn Arngrim Jonsson zu votiren, welcher in der Kranckheit des Bischofs nach allergnädigsten Befehl seine Vices verwaltet hatte, weil aber selber, da die Prediger Anfangs ihn in Vorschlag zu bringen gedachten, solches gäntzlich ausschlug, so ward wie gemeldet Herr Thor. Skul. darzu ausersehen. Er verfügte sich also nach Copenhagen, predigte vor Ihro Majestät, ward darnach allergnädigst zum Bischoff ernandt, und von dem Bischoffe in Sæland D. Joh. Resenio darzu eingeweyhet. Diesem Bischöflichen Amte stand er 28. Jahre vor, in welcher Zeit er 46. Prediger ordinirt hatte, und ging 1656. den 4ten Jan. im 59sten Jahre seines Alters mit Tode ab. Er war ein grosser Liebhaber von des seeligen Herrn J. Gerhards Schrifften, wie er denn auch seine Meditationes die 1728. zum VIten mahl die Presse verlassen haben; sein Enchiridion ed. 1656. in 8vo und sein Gebet-Buch Exercitium pietatis qvotidianum ins Isländische übersetzte. Sonst hat er auch Joh. Forsteri Beichte Massis, und Erasmi Vinthers Sermon von der Hölle 1641. in 8vo drucken lassen, die 1693. wieder aufgelegt sind, andere zu geschweigen. Er trug sonst verschiedenes zur Beförderung der Gelehrsamkeit bey. Dem Herrn Brynjolf Svenonio nachmahligen berühmten Bischoff in Skalholt Stifft, that er Vorschub um sich zu fernere Excolirung seiner Studien zum andern mahle nach Copenhagen zu begeben.

Den

Den bekandten Annalen-Schreiber Biörn Jonsson auf Skardsaae vermochte und bezahlte er seine Annalen zuschreiben, die vom Jahre 1400. anfangen und bis 1646. gehen, wie die davor geschriebene Vorrede dat. den 29sten April 1641. zeuget; So hat auch Magnus Olai auf sein Zurathen Eddam Snorronis ins Lateinische übersetzt. v. Dn. Petr. Joh. Resenii *Edda Island. Præf. Lit. L. 2. sq.* Was auf sein Angeben mit dem bekandten Gudmundo Andrææ, der das Isländische Lexicon geschrieben, vorgegangen ist, hat Herr Resenius in der Vorrede zu demselben p. 8. 9. angeführt. Auf seinem Grab-Stein findet sich folgendes Distichon:

Sancta fovet gremio Thorlaci Præsulis
ossa
Terra, sed Aherea Spiritus Arce mi-

§. 9.

Unter eben gedachten Bischoff Herr Thorlack Sckulesson ist das Psalterium Davidis besonders unter folgendem Titul gedruckt worden:

Davids Pſaltare
Med
Formala D. Mart. Lutheri og
Þeirre Stuttre Summu edur
Innehallde ſem Hann hefur giórt
yfer ſierhuorn Pſalm.
Prentadur ä Hoolum i Hialltadal
epter Bon oc Forlæge Þeſſ Froma, Vel-
vyſa Eruverduga Heidurs Manns
Thorleifs Magnuſonar ad Hlydarenda
Anno 1647.

Der Pſalter Davids mit der Vorrede D. M. Lutheri und einer kurtzen Summe oder Innhalt, ſo er über jeden Pſalm verfertiget hat. Gedruckt zu Holum in Hiallt. auf Begehren und Anhalten des frommen = = Manns Thorleifs Magnuſons auf Hlydarende 1647. in 8vo.

Dieſer Pſalter iſt nach der Ueberſetzung Herr Gudbrand Thorlacksſons ohne Abtheilung in Verſen unverändert abgedruckt, und nichts weiters dabey zu bemercken, als daß über jeden Pſalm Summaria ſich finden, und die Randgloſſen, welche Herr G. Thorlacksſon hin und wieder aus Luthero in ſeiner Bibel

Ed.

Ed. angeführt hat, hier ausgelassen worden; Selber ist 1675. in gleichem Format wieder aufgelegt. Wenn übrigens Jac. le Long. l. c. vorgiebt, Liber Psalmorum wäre 1619. gedruckt worden, so ist darunter ohne Zweiffel ein Gesang-Buch zu verstehen, welches in gemeldtem Jahre zum andern mahl in 8vo zum Vorschein gekommen ist, wovon die erste Edition 1589. in 8vo gedruckt worden.

§. 10.

Daß die 4. Evangelisten 1671. a part solten aufgelegt seyn, wird zwar angeführt, es ist mir aber eine solche Edition noch nicht vorgekommen, vielmehr vermuthe, daß die von D. Martino Chemnitio, Polyc. Lysero und Joh. Gerhardo verfaste Harmonia Evangelica darunter zu verstehen sey, welche der Bischoff Theodorus Thorlacius 1687. in 8vo zu Skalholt mit Figuren hat drucken lassen, und ist er dabey der Uebersetzung der Bibel-Version, welche sein Vater Herr Thorlack Skulesson geliefert hat, gefolgt. Selbe Harmonie ist mit einem dreyfachen Appendice versehen. 1) Von dem Fortgang des Evangelii nach der Himmelfahrt Christi, aus den 1sten und andern Capitel der Apost. Geschichte. 2) Von dem Leben,

der Lehre, und Todes Art derer Evangelisten und Apostel aus Andr. Hundorfii Theatro Historico. 3) Von der Zerstöhrung Jerusalem, welche nach einer alten Uebersetzung, die Herr Gisle Jonsson Bischoff in Skalholt vermeynt wird gemacht zu haben, abgedruckt worden, das aber ein Fehler ist, indem solche vielmehr Herr Odder Gottskalksson zuzuschreiben, bey dessen obenerwehnten Version des Leydens und der Auferstehung Christi Ed. 1558. selbe Geschichte sich findet (h). Darauf schliesst sich diese Harmonie mit dem beschrienen Briefe Abgari an Christum mit der Antwort darauf aus Eusebii *H. E.* (Conf. D. J. A. Fabric. *Cod. Apoc. N. T. p. 317. sqq.* & D. Hallbaueri *Sacra in profanis p. 35. sq.*) und einem dreyfachen Urtheil so über unsern Heyland vor seiner Creutzigung gefället worden aus Christiani Adrichomi Theatro.

§. 11.

Endlich folgte die dritte Edition der gantzen Bibel im Jahr 1728. Herr Steen Jonsson

(h) Eben diese Historie von der Zerstöhrung Jerusalems hat Herr Gudbr. Thorl. der 1596. in 8vo ausgekommenen Historie des Leydens und der Auferstehung unsers Erlösers anhängen lassen, welche sich auch in einem 1617. in 8vo edirten Dominicali findet.

son Bischoff zu Holum hielte bey Ihro Majestät dem Hochseeligen Könige Friderich dem IVten an, daß ihm allergnädigst erlaubt werden möchte, die Bibel wieder aufzulegen, welche seine Bitte ihm auch gewährt und zugleich allergnädigst vergönnt ward, daß er gleich denen vorigen beyden Bischöffen, welche die Bibel drucken lassen, von einer jeden der Isländischen Kirchen einen Reichsthaler Spec. oder dessen Werth zur Erleichterung der hiezu erforderten Unkosten heben möchte, doch hatte er dabey Befehl bekommen, daß er eine neue Uebersetzung nach der auf dem Königlichen Wäysen-Hause in Copenhagen edirten Dänischen Bibel verfertigen solte; welches alles aus zweyen Königlichen Gnaden-Briefen ausgefertigt den 27sten Februar. 1723. und den 16ten April 1728. zu ersehen ist.

Herr Steen Jonsson muste also in allerunterthänigstem Gehorsam diesen unvermutheten Befehl, nemlich an einer neuen Version zu arbeiten, sich unterwerffen, und kam es endlich mit dieser Arbeit so weit, daß sie im vorgemeldeten 1728sten Jahre unter der Aufschrift zum Vorschein kam:

BIBLIA
Bad er óll
Heilóg Ritning
Fyrer Hanns Kongl. Majeſt.
Vors Allranaadugaſta Arfa
Herra, Konungs
FRIDERICHS FIORDA
Chriſtelega Vmmſorgun
Med Koſtgiæfne og epter Hófud Textunum
meir enn fyrrum athugud, ſo og med
adſkilianlegum Paralleler aukenn.
Prickt ä Holum i Hialltadal.
Anno 1728.

Biblia, das iſt die gantze Heil. Schrifft, durch Ihro Königl. Majeſtät unſers Allergnädigſten Erb-Herrn Königs FRIDERICH des Vierten Christliche Vorſorge mit Fleiß und näher denn in den vorigen nach dem Grund-Texte überſetzt, dann auch mit verſchiedenen Parallel-Stellen vermehrt, gedruckt ꝛc. 1728. in fol.

Sobald dieſe Bibel fertig war, ward ſie vor Sieben Rthlr. Spec. verkaufft: Weil man aber wahrnehmen wolte, daß in ſelber die nach der Däniſchen Ueberſetzung eingerichtet

iſt,

ist, der Dänischen Sprache gar zu genau gefolget sey, hat mancher Bedencken getragen selbe zu kauffen, daher ein guter Vorrath davon noch unverkaufft liegt; wiewohl auch andere vermuthlich durch den hohen Preiß abgeschreckt worden sind sich selbe anzuschaffen. So sehr aber der Herr Uebersetzer sich angelegen seyn lassen, fast durchgängig dem Dänischen Exemplar von Wort zu Wort nachzugehen, welches zum Theil die Ursache seyn mag warum nicht nur der Isländischen Sprache Reinigkeit mehr verletzt worden als in der vorigen, sondern auch vieles denen, die nicht zugleich der Dänischen Sprache mächtig sind, dunckel vorkommen muß, so hat er doch hin und wieder etwas übersehen, und will es fast scheinen, daß verschiedentlich theils der Nachdruck, theils der Wort-Verstand des Dänischen nicht recht eingesehen worden. Ich will davon nur einige wenige Stellen hersetzen:

Gen. XVIII. 10. Eg vil visselega koma til þyn aptur, ad mier lifanda. Ich will gewiß wieder zu dir kommen, wenn ich lebe. Die Dänische Uebersetzung hat es gegeben Ved Livs Tiid, i. e. bey Lebens-Zeit כעת חיה qvod referri potest ad promissum filium, ut sit sententia: revertar post tantum spatium, qvantum reqviritur, ut vivat infans, notante Gvaithero *in h. l. p. 565. sq.* Ita etiam b. Lutherus in prima versione editionis an. 1523.

Ueber ein Jahr, nach der Zeit, die Frucht leben kan, will ich wieder zu dir kommen. Vid. Kraftii *Emendanda in J. F. Mayeri histor. vers. germ. p. 13.* qvi Mayero ἀυτοψία versionis primæ destituto, omissionem verborum über ein Jahr exprobrat; Eandem versionem repetit Lutherus *in Conc. in Gen.* Witt. 1527. editis, vid. *T. III. Opp. edit. rec. p. 444.* ad qvem locum viri eruditi judicant, priorem Lutheri interpretationem interdum fontes propius accedere, meliusqve exprimere, qvam δευτέρας illius φρουτίδας. conf. Schelhornius *in Amoen. Litt. T. II. p. 415. sq.* Mayerus *l. c. p. 30. sq.* Kraftii *Emend. p. 6. & 48.* Ej. *Prod. Cont. p. 95.* Zeltneri *Vitam Luftii p. 51. sq.*

XLI. 45. Og gaf hónum Asnat Potiphars prests Doottur i On til hustrur. Und gab ihm Asnat die Tochter des Potiphars Priesters zu On zum Weibe. Im Dänischen ist Potiphera, welcher billig von Potiphar zu unterscheiden ist, wie von Grabe in Herrn Fabricii Cod. *Ps. V. T. T. I. p. 722.* erinnert ist, add. *p. 774.*

Exod. VII. 7. Mose var fiorutyger ætra gamall, og Aaron þriggiæ og fiórutiiger ætra gamall. Moses war 40. Jahr alt, und Aaron 43. Jahr alt. Es muß hier aus Mißverstand die Zahl 40. welche im Dänischen fyrretive heist, mit der Zahl 80. die firesindstyve genandt

nandt wird, confundirt worden seyn, wie noch an einem andern Orte bemerckt ist.

Levit. XI. 30. hat die Dänische Version Øglen die Otter, wovor die Isländische setzt Uglan die Eule. Besser ists getroffen Matth. III. 7. Þier nódrukyn D. I Øgle Unger. Ihr Ottergezüchte, wie auch Act. XXVIII. 3.

Deut. XXXIII. 14. Og af Soolarennar edla ætexte, og af Tunglanna wtgaungu edla ætexte. Und von der Sonnen edlen Frucht, und von des Ausgangs derer Monden edlen Frucht. So lautets von Wort zu Wort, dagegen hat die Dänische: Og af Solens ædle Frugt og af Maanedes Udgydelses ædle Frugt i. e. und von der Sonnen edlen Frucht und von der edlen Frucht, welche die Monathe ausgiessen (oder reichlich herfürbringen.) Nun hat zwar auch Herr Thorlak Skuleson in sing. des Monden (af Tunglenu) Frucht, nicht aber derer Monden in der mehrern Zahl (Tunglanna) wie auch die neueste Dänische Uebersetzung es gegeben hat: Og af Maanens Fremtörelses kostelige Frugt, und von der köstlichen Frucht, die der Mond herfürbringet, inzwischen ist nur dieses angeführt, zu erweisen, daß dem Dänischen Exemplar nicht gefolgt sey, welches gleich andern das Wort im Grund-Texte ירחים übersetzt hat: Monathe. Warum

ſonſt die Ueberſetzungen alſo in dieſem variiren v. Leighs *Critic. S.*

Joſ. V. 12. lautet die Ueberſetzung gantz ſonderbar: So liet Madur af fra þeim ódrum Deige. Alſo hörte die Manns-Perſon auf von dem andern Tage. Dan.: Saa holt det Man op &c. ſo hörte das Manna auf &c.

Judic. V. 30. Siſſera skipte Klædum til bytes, skipte (og) skickade Klædum til bytes? Skipte Klædum, ſem eru skickud (ä bœdar ſydur) vm hœalſen, til bytes. Siſſera ausgetheilte Kleider zur Beute, ausgetheilte (und) verordnete Kleider zur Beute? ausgetheilte Kleider, welche (auf beyden Seiten) um den Hals verordnet ſind, zur Beute. So dunckel dieſes vorkommen mag, ſo weit iſt es zugleich von dem Däniſchen abweichend, worinne es lautet: Siſſera fordeelte Klæder til Bytte, fordeelte (og) bestikkede Klæder til Bytte? Fordeelte Klæder, ſom ere beſtikkede (paa begge ſider) om Halſen, til Bytte. i. e. Dem Siſſera bunte Kleider zur Beute, bunte (und) geſtickte Kleider zur Beute? Bunte Kleider, die (auf beyden Seiten) um den Hals geſtickt ſind zur Beute.

XI. 40. Iſraels Dœtur skylldu fara œrlega til ad ræda vegna Jephthahs þeſs Gileadita Dootter fiora daga um œred.

Die

Die Töchter Israels solten jährlich gehen, wegen der Tochter Jephtha des Gileaditen vier Tage im Jahr zu reden. Dan. Israels Döttre skulle gaae aarligen til at snakke for Jephthahs den Gileaditers Daatter, fire Dage om Aaret. Die Töchter Israel solten jährlich gehen, vor der Tochter Jephtha des Gileaditen zu reden, vier Tage im Jahre. ed. noviss. til at begræde zu beweinen, eller holde Samtale med, snakke oder sich mit ihr zu unterreden.

1 Sam. X. 3. Þä munu þeir menn finna þig. So werden dich die Männer finden. Dan. Tre Mænd, drey Männer.

2 Sam. VIII. 4. sind zehen tausend vor zwantzig Tausend.

1 Chron. V. (VI.) 21. ist auch in Zahlen geirret, indem zwey hundert und fünff tausend gesetzt sind vor zwey hundert funffzig tausend; imgleichen

Esr. II. 31. Þess annars Elams börn, tvó þusund. des andern Elams Kinder zwey tausend an statt: tausend.

Ps. XIX. 4. Þar er eckert ord og ei tal (medal hvórra) þeirra raust er vyst heyrd. Daselbst ist kein Wort und keine Rede (unter welchen) ihre Stimme gewiß gehört ist.

Wie

Wie diese Uebersetzung gantz unrichtig ist, so hat dagegen die Dänische es gar nachdrücklich. Der er intet Ord, og ei Tale (med hwilke) deres Röst er jo hört. Es ist keine Sprache noch Rede, (in welchen) ihre Stimme nicht solte gehört seyn.

XXII. 14. Þier (rect. Þeir) lietu Þeirra munna vpp imoote mier, sem eitt Lion, Þar riifur og öskrar. Sie sperreten ihr Maul auf gegen mich wie ein Löwe daselbst reisset und brüllet. Es ist hieselbst anzumercken, daß der Uebersetzer an vielen Orten, wo im Dänischen das Relativum welcher (der) vorkömmt, es durch Þar i. e. daselbst vertirt habe, wodurch zuweilen der Verstand gantz verdunckelt wird. e. g. Job. XLI. 1.

CV. 30. Þeirra Land gaf póddur af sier (allt til Þess) i Þeirra Konungs (instu) Herberge. Ihr Land gab Frösche von sich (bis dahin) in die innerste Kammer ihres Königes. Dan. Deres Land gav Padder af sig (indtil) i deres Kongers (inderste) Kammere. Ihr Land gab Frösche von sich (auch) in die innersten Kammern ihrer Könige.

Prov. XXXI. 29. Riikdomurenn ablade margra Dætra. Der Reichthum zeugte viele Töchter. Dan. Rigdom avled mange Döttre. Viele Töchter brachten Reichthum

ein

ein. Ed. rec. 1740. Mange Döttre forhverve Formue. Viele Töchter erwerben Vermögen.

1 Cor. XV. 53. ist ein grober Druckfehler: Þessu oforgeingelega byriar ad iklædast oforgeingelegleikanum. Dieses unvergängliche muß anziehen das unvergängliche.

2 Cor. III. 18. Wie hierin von dem Dänischen Exemplar abgewichen sey, ist oben angeführt.

Col. IV. 16. Cg þegar þesse Pistil er lesenn hiá ydur, þá giöred þad, ad hann og i Sófnude þeirra i Laodicea lesenn verde, og ad þier og ur Laodicea lesed hann. Und wenn diese Epistel bey euch gelesen ist, so verschaffet, daß sie auch in der Gemeine derer in Laodicea gelesen werde, und daß auch ihr von Laodicea sie leset. Dan. - - - og at I ogsaa læse den af Laodicea. Und daß ihr auch die von Laodicea leset.

Dis mag von dieser Bibel-Uebersetzung genug seyn, nur mercke ich noch zum Schlusse an, daß in dem ersten Stück der Dänischen Bibliotheck *p. 450.* ein mercklicher Fehler zu verbessern ist, wo itztberührte Version dem seel. Herrn Jon Arnesen Bischoff in Skalholt zuge-

zugeeignet wird, welcher aber nie Theil an dieser Arbeit nehmen wollen.

§. 12.

Noch ist auch mit wenigen dererjenigen Meldung zu thun, welche sich zwar unternommen haben die Biblische Bücher zu übersetzen oder auszugeben, von welchen aber bis anhero nichts zum Vorschein gekommen ist.

1.

Herr Odder Oddsen Prediger von 1586. bis 1649. in welchem Jahre er den 16ten Octobr. im 85sten Jahre seines Alters mit Tode abgieng, hat nach dem Grund-Texte das Buch Hiobs übersetzt, welches unter meinen Schriften in Autographo sich findet. Gedachter Mann war wegen seiner Wissenschafft in Sprachen, seiner Gaben in der Poesie und in der Medicin, wie auch der Mathesi zu seiner Zeit sehr angesehen. Man will auch, daß er das erste Buch Mosis aus dem Hebräischen, worinne er ein Autodidactus war, solle übersetzt haben; davon aber ist mir nichts zu Gesichte gekommen.

2.

Herr Brynjolf Svenonius vormahliger Bischoff zu Skalholt wolte seine besondere Wissen-

Wissenschafft, die er in der Griechischen Sprache erlangt hatte, an einer Uebersetzung des Neuen Testaments anwenden, und hatte bereits den Anfang damit gemacht, soll aber nur das Evangelium Matthæi zu Ende gebracht haben, worinne er dem Bericht nach dem Grund-Texte aufs genaueste nachgegangen. Es wird vermuthet, daß selbes mit andern MSten des Herrn Assessors Arnæ Magnæi, bey dem solches anzutreffen gewesen, An. 1728. im Rauche aufgegangen sey. Wiewohl man nun von dieser Arbeit nichts weiter anführen kan, so wird doch vermuthlich nicht unangenehm seyn wenn bey dieser Gelegenheit etwas weniges von dem Herrn Svenonio (den Herr Resenius in Præf. ad Edd. Isl. virum raræ & reconditæ eruditionis nennet) angeführet wird. Er war im Jahr 1605. den 14ten Septembr. zu Hollte in dem Westlichen Theile von Island gebohren, und gieng, nachdem er 6. Jahre in der Schule zu Skalholt zugebracht, 1624. auf die Hohe Schule in Copenhagen. Nach 5. Jahren, in welchen er die berühmten Lehrer daselbst hörte, wandte er sich wieder nach Island, und legte sich 2 Jahre lang besonders auf das Studium Lingvæ Græcæ. Er war mittlerweile in solches Ansehen gekommen, daß als 1631. Herr Odder Einarsson Bischoff in Skalholt mit Tode abging, einige Prediger wünschten, ihn als ihren Bischof zu erlangen, weil aber

dies

dieses rückgängig ward, begab er sich wieder nach Copenhagen, und ward in eben demselben Jahre Conrector zu Rotschild, worauf er 1633. in Magistrum promovirte. Nachdem er diesem Amte 6. Jahre vorgestanden, bekam er Verlangen fremde Länder zu besuchen, um sich noch weiter im Griechischen zu üben, hatte auch von dem Dom-Capitul in Rotschild darzu Beytrag bekommen. Wie er aber zuvor nach Island gieng um seine dasige Verlassenschafft in Richtigkeit zu bringen, und eben Herr Gisle Oddson Bischoff in Skalholt verstarb, trat die Geistlichkeit desselben Stiffts zusammen, und bat Ihro Majestät Christianum IV. in einem allerunterthänigsten Memorial, daß Herr Svenonius die vacante Bischoffs-Stelle erhalten möchte. Gedachte Suppliqve ward ihm selbst eingehändiget um sie zu überbringen, welches er (wie dieses mit dem vorigen aus einem von ihm verfertigten Aufsatz in MSt. erhellet) sehr ungerne annahm. Als er in Copenhagen anlangte, übergab er zwar die allerunterthänigste Bitt-Schrifft derer Prediger, aber auch zugleich seine Gegen-Vorstellung. Beydes ward im Consistorio in Erwegung gezogen, und weil selbes dahin stimmte, daß er besonders wegen der Dom-Schule in Skalholt daselbst nöthig seyn würde, ward ihm befohlen, sich unverzüglich vor Ihro Majestät in Glückstadt allerunterthänigst einzufinden, und legte er daselbst den 15ten April 1639. seinen Eyd als

Bischoff

Bischoff ab, worauf er den 5ten Maji von Herr D. Brochmann zum Bischoffe eingeweyhet ward. In diesem Bischöflichen Amte lebte er 36. Jahre, und gieng 1675. den 5ten Aug. im 70sten Jahre seines Alters mit Tode ab. Seine Gelehrsamkeit wird nicht nur von seinen Lands-Leuten, sondern auch von Auswärtigen erhoben. vid. Wormius *in Lit. Runic. p. 26.* Ejusd. *Præf. ad Lex. Run.* Stephanii *Nott. ad Saxon. Grammat. p. 93.* citati a Resenio *in Præf. ad Edd. Island. Lit. K.*

3.

Herr Theodorus Thorlacius, welcher 1674. dem ebengedachten Herrn Svenonio im Bischöflichen Amte adjungiret ward, und besonders wegen seiner Neygung zu Mechanicis und Liebe zu den Antiqvitæten seines Vater-Landes bekandt ist, hatte sich vorgenommen die Bibel aufs neue drucken zu lassen, und bereits Königliche allergnädigste Erlaubniß darzu erhalten, welche in denen sogenandten Alþings-Acten (Actis fori generalis) durch den Druck bekandt gemacht worden: Aber seine bald darauf erfolgte langwierige Kranckheit hat dieses Vorhaben unterbrochen und sein Tod endlich zernichtet.

4.

Von dem Herrn Joh. Widalin, welcher iztgedachter Herr Thorlaci Nachfolger war,

ward eine Uebersetzung des Neuen Testaments nach dem Grund-Texte vorgenommen, und auch zu Stande gebracht. Selbe war von ihm mit Anmerckungen und Erläuterungen versehen, man versprach sich auch von dieser Arbeit etwas Gutes, worzu die besondere Geschicklichkeit dieses braven Mannes nicht geringe Hoffnung gab, weil aber sein Tod 1720. dazwischen kam, daß er selbst diese seine Arbeit nicht ausgeben konnte, so ist itzt fast zu zweiffeln, daß sie je das Tages-Licht erblicken werde. Die Predigten welcher dieser seelige Bischoff über die Evangelia zusammen geschrieben, und die 1743. zum 5ten mahl aufgelegt sind, seine Betrachtungen über das Leyden Christi, und die sieben Worte, wie auch eine Erklährung über den Catechismum, werden hier mit Begierde gesucht und gelesen.

5.

Endlich hat auch Herr Paul Biórnson, Prediger zu Sælardal, und Probst in Isefiords District, das Neue Testament nach dem Grund-Text übersetzt, und muß die Arbeit dem Drucke nahe gewesen seyn, denn als Herr Bischoff Theodorus Thorlacius im Jahr 1687. die obenerwehnte Harmoniam Evangelicam Gerhardi &c. in 8vo in Isländischen ausgab, schrieb er in der Vorrede darzu also: Der hochgelahr-

gelahrte Mann Herr Paul Biórnsson hat nach meinem Wunsche und Verlangen sich vorgenomen das Neue Testament nach dem Grund-Texte, so nahe man der Griechischen Sprache kommen können, auszulegen, welches er auch mit allem Fleisse gethan hat, und werde ich mit Göttlicher Hülffe dahin sehen, daß diese Uebersetzung mit der Zeit gedruckt werde, woferne es GOtt gefällt mich noch etwas leben zu lassen. Aus einem Briefe des Herrn Paul Biórnssons in Isländischer Sprache, geschrieben 1682. den 11ten Nov. ersehe ich, daß selbe Uebersetzung bereits zu gedachter Zeit fertig gewesen, und meldet er dabey zugleich, daß er zum Schlusse die Ursachen und Beweißthümer warum er hin und wieder von andern abgewichen, angefügt habe.

Von diesem Neuen Testamente habe ich eine Abschrifft, wie auch seine Philologische Noten darüber in Autographo.

Nicht weniger ist von ihm in MSt. vorhanden:

1) Eine Uebersetzung der Psalmen Davids nach dem Grund-Texte mit beygefügten Observationibus Philologicis & didacticis.

2) Der Prophet Jesaias ebenfalls nach dem Hebræischen und mit gleichen Anmerckungen versehen, wovon sein Autographon mir bey der Hand ist.

3) Das Buch Hiob, welches auf gleiche Weise eingerichtet mit seiner eigenen Hand bey mir in Verwahrung lieget.

Damit ich die Lebens-Geschichte dieses gelehrten Mannes nicht unberührt lasse, so verfügte er sich 1641. studirens halber nach Copenhagen, und nach vollendetem Triennio und angenommenen Baccalaureus-Grad wieder nach Island, wo er ein Jahr lang der Schulen zu Holum als Conrector diente. Im Jahre 1645. ward er Prediger in Selardal und Probst in Isefiords District. Nachdem der Bischoff-Stuhl zu Holum durch den Tod Jon Vigfusons ledig worden, kam er 1691. zu solchem Amte in Vorschlag, entschuldigte sich aber mit seinem Alter. Seine Beredsamkeit erwarb ihm ein grosses Ansehen, und seine Freygebigkeit gegen die Armen viele Liebe. Daß er ein Theologus per ignem gewesen, läßt sich aus verschiedenen Ausdrückungen in seinen Schrifften abnehmen. Mit einigen Gelehrten als Th. Bangio, und einigen in England unterhielt er Brief-Wechsel. In verschiedenen Fällen ward er nicht nur von denen die seines Or-

dens

dens waren, sondern auch von Ungelehrten um Rath gefragt. So habe ich e. g. seinen eigenhändigen Brief an einen Bauern, der sich eingebildet, er habe eine Sünde wider den Heil. Geist begangen. Noch besitze ich von ihm ein Autographon unter dem Titul: Lilie unter den Dornen, wobey er sich D. Jersins Schrifft: Der Kampff und Sieg des Glaubens genandt, bedienet hat, wie auch einige Predigten über die Passion und den 51sten Psalm. Er gieng A. 1706. im 86sten Jahr seines Alters mit Tode ab.

§. 13.

Zum Schluß füge noch einige bey, welche gewisse Biblische Bücher in Verse gebracht haben, so ist:

I.

Das erste Buch Mosis unter folgendem Titul erschienen:

Genesis Psalmar,
Sem
Sä Æruverduge, goode og Gudhræd-
de Kennemann Sœluge S. Jon. Þor-
steinsson, Söknar prestur fordum
i Vestmanna Eyum og sydann
Guds H. Pyslarvottur
hefur Ort og Samsett.
Prentader adnyu epter Gödra Manna Osk.
Anno 1664. in 16.

Gesänge über das erste Buch Mosis, welche der Ehrwürdige, fromme und rechtschaffene Prediger seeliger Jon Thorsteinsson vormals Prediger zu Vestmann Oe, und nachher Märtyrer, verfertiget und zusammen gesetzt hat, nach guter Leute Begehren; Aufs neue gedruckt 1664.

Wann die erste Auflage geschehen, habe nicht erfahren können, so viel aber ist gewiß, daß sie zu Bischoff Th. Skulonii Zeiten besorgt worden; Denn er hat eine gar kurtze Vorrede davor gesetzt, worinne er anführet, daß die Gesänge gut wären, und mit Danck anzunehmen, daß das erste Buch Mosis auf die Weise bekandt wurde, weil alle das Vermögen nicht hätten, die gantze Bibel zu kauffen. Die Arbeit beträgt 19. Bogen und enthält 50. Gesänge, einen über jedes Capittel, und ist ausser dieser Edition zu dreymahlen aufgelegt worden, wovon die letzte Edition 1725. erschienen ist.

Weil man aber vielleicht wissen möchte, warum Herr Jon Thorsteinsson ein Märtyrer genandt werde, so ist zu berichten, daß ihm von seinen Lands-Leuten dieser Titul aus folgender Ursache beygelegt worden:

Als

Als die Algierischen See-Räuber im Jahr 1627. den 20. Junii in dieses Land einfielen, und ihre Räubereyen mit vielen Grausamkeiten vereinbahret, hieselbst ausübten, kamen sie den 16. Julii nach Vestman Oe, wo Herr Jon Thorstenson Prediger war; bey diesem Ueberfall versteckte sich gedachter Prediger mit seinem Hause in einer Höle, und predigte mitlerweile vor selbes, betete, und ermunterte einen jeden: Weil aber einer seiner Leute nicht in der Höle bleiben wolte, sondern aussen davor sich aufhielt, wurden die Räuber seiner gewahr, und erschossen nicht nur ihn, sondern wurden auch auf die Höle geführt, wo einer unter den Räubern, der ein Isländer von Geburt gewesen, und zuvor viele Wolthaten von dem Prediger genossen haben soll, ihn fragte: Bistu hier? solltest du nicht bey deiner Kirche seyn? Worauf der Prediger versetzt: Ich bin diesen Morgen daselbst gewesen, welchem der Räuber erwiederte, so solstu morgen nicht mehr da seyn, und zugleich ihm in dem Haupte einen Hieb versatzte, und mit dem dritten Hiebe ihm den Kopf zerspaltete, da der Prediger bey jedem Hiebe GOtt anrieff und bey dem letzten sprach: Es ist genug: HErr JEsu nimm meinen Geist auf. Dieses geschahe den 18. Julii gedachten Jahres.

Von diesem traurigen Ueberfall, in welchem 242. Menschen von diesem Lande in die Türckey geführt worden, und andern entsetzlichen Grausamkeiten und Mordthaten, wie auch von der ebenangezeigten Ermordung Herr Jon Thorsteinssons hat der sonst gelobte Biórn Jonsson auf Skardsaae auf Verlangen des Herrn Bischoffs Thorlak Skulesons 1643. einen ausführlichen Bericht, der 38. Capittel enthält, aufgesetzt, aus welchem alles dieses angeführt ist.

2.

Die beyden Bücher Samuelis hat einer der berühmtesten Geistlichen Dichter dieser Insul Herr Hallgrim Petersson, Prediger zu Saurbæ auf Hvalfiardarstrand zu übersetzen angefangen, und nach dessen ums Jahr 1608. erfolgten Tode Herr Sigurd Jonsson Prediger zu Prestholum (dessen Gesänge über die Meditationes b. Gerhardi hier sehr geliebt werden, und zum 8ten mahl An. 1740. aufgelegt sind) diese Arbeit fortgesetzt, endlich da auch der Tod dieses Mannes selbe unterbrochen ein Prediger in Skalholt Stifft Herr Jon Jonsson zu Giliabacke in Myre Distrikt solche vollendet, welches aber alles nur noch in MS. angetroffen wird.

Man

Man hat von dem ermehnten Herrn Hallgrim Petersson erbauliche Lieder über die Leydens-Geschichte unsers Erlösers, welche im Jahr 1735. zum zehenten mahle sind gedruckt worden, überdiß ein so genandtes Diarium Christianum, oder erbauliche Anmerckungen 1) über das, welches GOtt jeden Tag durch sein Allmachts-Wort in der ersten Schöpfung hervorgebracht hat. 2) Wessen der Nahme eines jeden Tages uns erinnern solle, und 3) Betrachtungen über den Nahmen JEsu und seine Wolthaten, welches Buch im Jahr 1693. in 12. zu Skalholt gedruckt ist. Endlich hat er auch Andachten über Morgen und Abend eines jeden Tages der Woche verfertiget, wobey ein Biblischer Spruch zu grunde gelegt ist, welche 1692. in 12. zu Skalholt die Presse verlassen haben.

3.

Ueber das Psalterium (*) hat man auch Gesänge, deren Verfasser zum Theil der oben mit mehrern erwehnte Herr Jon Thorsteinson ist. Diese haben folgende Aufschrifft:

(*) Der oben angeführte Prediger Herr Odder Oddsen soll ebenfals die Psalmen in Verse gebracht haben, wovon mir aber nichts zu Gesichte gekommen ist.

Pſalltare þeſſ Konunglega Spamanns Davids, Huórn Sä Heidarlege og Gudhrædde Kennemann Sr. Jon Thorſteinsſon, ſem var Preſtur i Veſtmanna-Eyum hefar miuklega wtſett oc i fagrar ſaungvyſur ſnued riett epter Textanum. Med Argumentis Ambroſii Lobwaſſers yfer ſierhuorn Pſalm. Prentadur &c. ä Hoolum i Hialltadal Anno 1662. in 8.

i. e.

Der Pſalter des Königlichen Propheten David, welchen der Ehrwürdige und fromme Lehrer Herr Jon Thorſteinsſon, der Prediger iu Veſtman Oe geweſen wohl überſetzt und nach dem Text in feine Lieder gebracht hat. Mit Argumentis Ambroſii Lobwaſſers über jeden Pſalm. Gedruckt zu Holum 1662.

Der Sohn des Verfaſſers meldet in der Vorrede wie ſein Vater dieſe Lieder andern zur Erbauung verfertiget hätte, ſo habe er

mehr

mehr darauf gesehen mit einfältigen Worten dem Buchstaben zu folgen, als auf die Poesie zu achten, worüber er sich selbst in einem Schreiben an den Bischoff Herr Odder Einarsson würde erklärt haben, welches aber nicht vorhanden wäre. Die Gesänge aus dem Psalter, welche in denen Gesangbüchern zuvor gewesen, hat er eingerückt, und sind also derer zusammen 150. Es ist dieses Buch nunmehr ziemlich rar geworden.

4.

Das Buch Ruth ist in der Collection von Liedern, welche unter dem Titul Vysna Bok hier bekandt ist. p. 122 -- 129. befindlich, wer aber selbes in Verse gebracht habe ist nicht ausgedruckt; Wie auch das Buch Esther. p. 149 -- 160.

5.

In eben der Samlung von Gedichten, sind unter Apochryphischen Büchern das Buch Jesus Sirach in Verse anzutreffen p. 320.

p. 320 -- 376. Des Dichters Nahme ist Jon Biarnarson, der Prediger in Prestholum gewesen. Das Buch Judith p. 129 -- 149. Das Buch Tobiæ von oben gemeldeten Herr Jon Biarneson p. 163 -- 179. Die Historie von der Susanna p. 118 -- 122.

§. 14.

Endlich ist noch zu erinnern, daß Viti Theodori Summaria über die Bibel in drey kleinen Qvart-Bänden von dem Herrn Gudbrand Thorlacksson übersetzt und von ihm zum Drucke befordert worden, welche itzo selten angetroffen werden.

II.

SYLLOGE
Diplomatum variorum
translationem
Abbatis & Monachorum ordinis S. Benedicti, in Cisмar
&
Abbatissæ ac Monialium ordinis Cisterciens., in Ecclesiam S. Johannis Lubecensem,
concernentium.

* * * * * *

Unter andern schönen Urkunden, welche der Herr Hoff-Cantzler von Westphalen in dem vierdten Tomo der *Monumentorum ineditorum rerum Germanicarum, præcipue Cimbricarum & Megapolensium* ans Licht gestellt hat, ist auch *p. 34. 35. sqq.* ein *Diplomatarium monasterii Cismariensis ordinis S. Benedicti ab A. 1282. ad A. 1540.* befindlich. Da wir nun einige noch ältere Diplomata, welche zur Erläuterung der Geschichte dieses im Jahr 1237. von Adolpho, Grafen zu Holsten, gestiffteten Closters nicht wenig beytragen und gedachten Herrn von Westphalen nicht bekandt gewesen, zu überkommen Gelegenheit gehabt haben, wollen wir dieselbe zu Ergäntzung des erwehnten Diplomatarii allhie mittheilen. Was die eigentliche Ursache anlanget, derentwegen die Benedictiner-Mönche das Closter zu St. Johannis in Lübeck verlassen müssen, so erhellet aus allen Umständen, daß deren unordentliche und liederliche Lebens-Art daran Schuld gewesen. Wie denn in den folgenden Diplomatibus solche mehrmahlen gantz deutlich bestraffet wird, und in einem derselben diese Ausdrücke vorkommen: * * *Cum in præfato S. Johannis monasterio quasi qvoddam duplex esset cœnobium, Monachorum & etiam Foeminarum, & ex hoc & quibus-*

busdam aliis, non per omnia exprimendis, multa iam pridem infamia contra monachos ſuborta fuiſſet, quam bonæ memoriæ Bertholdus, quondam Lubecenſium Epiſcopus, & Dominus Johannes, ſucceſſor ipſius, per crebras viſitationes non poterant extirpare, niſi a cohabitatione mulierum fieret ſequeſtratio monachorum, prouida deliberatione per dictos viſitatores extitit ordinatum, vt Abbas & monachi antedicti ad locum, qui Cismer dicitur, religioni habilem, ſe transferrent, monialibus remanentibus in monaſterio memorato.

Daß aber die Mönche gleichwohl einige Beſchuldigungen von ſich abzulehnen ſich bemühet haben, iſt aus einem Document abzunehmen, von welchem wir nichts mehr als die Aufſchrifft (*) anführen können: Verrekeniß der Ohrſaken, warumb in diſſem (1247ſten) Jahre die Möncke zu *S. Johann* Cloſter tho Lübeck nach der *Ziſſimar* im Lande tho Hollſten geflüchtet ſyn; und dat datjenige unwahr befunden worden, wat wegen der Schippmannen Fruwen, de ſe de Platten ſcharen, um in den Mönchs-Kappen, wann ere Mannen tho Schep geweſen, int Cloſter tho ſick ſchölen gelaten hebben, geſeggget geweſen.

Hie-

(*) S. das Diplomatarium Reinbeccenſis cœnobii *c. l. p.* 3421. *n:* 10.

Hieher gehöret noch ein *Extract* aus des Rahts zu Lübeck Buch *fol. 214.*, den wir in einem alten MS. alſo angetroffen haben: *Cum Iohannes, Abbas S. Iohannis, a Domino Papa Gregorio monaſterium in alium locum extra ciuitatem, a ſtrepitu hominum ſeqveſtratum ac religioni ſatis idoneum & bonis temporalibus eiusdem monaſterii circumſcriptam licentiam obtinuiſſet transferendi: Epiſcopus autem, circumſtantiis conſideratis, Abbatem & Monachos in locum, qui Cismar dicitur, tam ſua quam Archiepiſcopi Bremenſis autoritate tranſtulerat, bonaque adiacentia monaſterio aſſignaſſet, Abbasque in prædictum locum mox transiuiſſet; in locum prius a draconibus habitatum ancillas Chriſti de ordine Ciſtercienſium prædictam eccleſiam B. Iohannis poſuit & paucos reditus prædictæ eccleſiæ reſeruauit, vt omnia pacificata in ſcriptis authenticis, ſuper hoc confectis, plenius exprimuntur.* Lamp. Alardus ſchreibt in ſeinen *Rebus Nordalbingicis ad A. 1239.* hievon alſo: *Hoc tempore Monachi Benedictini liberiorem vitam expetentes Lubeca relicta Cismaram ad littus maris Wagrici exſtruxerunt & inhabitarunt.* Chr. MS. S. auch Henr. Ranzouii *Deſcriptionem nouam Cherſoneſi Cimbricæ* (Tom. I. Monum. ined. E. I. 9. de Weſtphalen) *p. 34.*, woſelbſt berichtet wird, daß das Cloſter zu Cißmar A. 1238. erbauet worden. Dieſes alles dienet denn theils

theils zur Erläuterung, theils zur Verbeſſerung der Nachricht, welche Caſpar Dancwerth in der Landes-Beſchreibung der Hertzogthümer Schleswig und Holſtein *p. 213.* von gedachtem Clvſter ertheilet und alſo abgefaſſet iſt: "Das Ampt Ciſmar iſt vor langen Jahren ein Kloſter geweſen, welches Kloſter anfangs innen der Stadt Lübeck zu S. Iohannis geſtifftet oder angeleget worden. Als aber die Münche ein ärgerliches Leben zu führen anfiengen, wie Iohann Peterſen erinnert, haben die Lübecker ſie, mit Rahte und Willen Graf Hans des Erſten, aus der Stadt weggeſchaffet, und gen Ciſmar geweiſet, und haben das Kloſter zu S. Johannis, Nonnen oder geiſtlichen Jungfern wieder eingethan. Die Münche ſeynd Benedictiner Ordens geweſen, wie dann Anonymus Helm. Cont. ſchreibet: Monaſterium Cismar prius locatum fuit in Lubecenſi ciuitate, & ab ipſo Lubecenſi epiſcopo (Henrico) fundatum ad S. Johannem, in quo monaſterio monachi nigri ordinis S. Benedicti habitabant, ſed poſtmodum per Conſules Lubecenſes, conſilio & voluntate Johannis Comitis (Primi) translatum fuit in locum Cismar, in terra Oldenborg, ubi nunc degunt, & monaſterium in Lubeck, quod demiſerunt monachi, virginibus impleuerunt. Daß es zur Zeit Graff Hanſen des

" Erſten oder Graff Adolph des Vierdten ge-
" ſchehen, meldet Johann Peterſen p. 57.

Von den ehemahligen Aebten und Priori-bus dieſes Cloſters werden wir an einem andern Ort zu handeln Gelegenheit haben und wollen nur vor jetzo ein Verzeichniß von denjenigen beyfügen, deren Nahmen wir aus verſchiedenen Reliquiis medii ævi und inſonderheit aus dem Diplomatario cœnobii Cismar. angemercket haben:

Aebte des Cloſters Cißmar ſind geweſen:

Johannes A. 1282.
Henricus, 1290.
Wipertus, 1313. und 1318.
Johannes, 1331.
Ludolphus, 1371.
Nicolaus, 1389. 1390. 1397.
Thomas Lunow, 1436. 1441. 1447.
Gerhardus, 1454. 1466.
Dietericus, 1460.
Gerhardus, 1465.
Euerhardus, 1467.
Laurentius, 1470.
Gerhardus, 1471.
Henricus, 1473. 1486. Dieſer hat im Jahr 1486. das ſogenandte *Ordinarium* des Cloſters zu Pretz nachgeſehen

hen, verbeſſert und an vielen Orten verändert, auch manche überflüßige Dinge aus demſelben gäntzlich hinweggethan. S. Joh. Molleri *Cimbriam literatam*, *Tom. I. p. 249. 75.* imgleichen deſſen *Iſagog. ad hiſt. Cimbr. P. IV., c. 2., §. 14. p. 409.*

Wolteck, 1496.
Laurentius, 1507.
Johannes, 1529.
Auſtinus oder Auguſtinus, 1546.

Als *Priores* ſind demſelben vorgeſtanden:

Johannes, 1318.
Chriſtianus, 1389. 1390.
Marqvardus, 1441. 1447.
Tilemannus, 1460.
Matthias, 1465. 1466.
Johannes, 1473.
Matthias, 1507.
Auguſtinus, 1529.
Matth. Gunderbecke, 1546.

Als Mönche haben in dieſem Cloſter gelebet, 1. der nachmahlige Abt deſſelben Thomas Lunow. 2. Conradus, welcher nachhero Probſt des Cloſters Preß geworden und A. 1281. noch gelebet hat. 3. Hermannus Culpin, der im Jahr 1491. eben dieſelbe Bedienung erhalten,

aber ſeiner ſchlechten Haußhaltung halber bald wieder fahren laſſen müſſen.

Henr. ab Hachten, J. V. D. und Bürgermeiſter zu Lübeck iſt 1473. hieſelbſt geſtorben und begraben worden.

Von Adolpho dem Vierdten, Grafen zu Holſtein, berichtet Cypræus *in Annalibus Epiſcoporum Sleſu. p. 252.* folgendes: *Hic Adolphus viſitavit vna cum aliis prælatis fratres in monaſterio nouo, ordinauitque vt ſorores ſegregarent a ſe*: Er hat nemlich den Unordnungen vorbeugen wollen, um deren Willen auf ſeine Verfügung die Mönche zu S. Johannis in Lübeck das daſige Cloſter verlaſſen müſſen, wie aus nachſtehenden Urkunden erhellet:

* * *
* * * *

Anno Domini 1250. Nos *Albertus*, miſeratione diuina Archiepiſcopus Liuoniæ ac Poruſſiæ, Miniſter Eccleſiæ Lubecenſis, literas Domini *Innocentii Quarti* ſub hac forma recepimus:

INNOCENTIUS Epiſcopus Seruus Seruorum Dei, Venerabili fratri

Archiepiſcopo Poruſſiæ ac Liuoniæ ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Sicut

Sicut ex parte tua propositum fuit coram nobis, quod olim ex Monasterio Sancti Iohannis Lubecensis, in qvo Abbas & Conuentus S. Benedicti ordinis morabantur, propter istorum incuriam in Spiritualibus & temporalibus deformato, bonæ memoriæ Lubecensis Episcopus & Venerabilis frater noster Bremensis Archiepiscopus, Metropolitanus loci, eosdem Abbatem & Conuentum ab ipso monasterio autoritate propria, suis culpis exigentibus, amoueri, ac ibidem Abbatissam & Moniales Cisterciensis ordinis fecerunt induci. Sed inter prædictos Abbatem & Conuentum, qui se ad locum qui dicitur Cismer, in quo construxerunt monasterium quoddam Lubecensis dioecesis transtulerunt ex una parte, & easdem Abbatissam & Moniales ex altera super eo quod iidem Abbas & Conuentus ad ipsum monasterium S. Iohannis redire contendunt, nec non diuisione bonorum eiusdem monasterii & rebus aliis orta materia quæstionis causa propter diuersitatem commissionum super his tam ab eodem Archiepiscopo quam a sede apostolica obtentarum est adeo intricata, quod non potest de facili terminari, & prædicta monasteria, propter hoc collapsa in spiritualibus & temporalibus, quod non possunt Tibi, cui commisimus Ecclesiam Lubecensem, de iuribus Episcopalibus respondere, quare nobis humiliter supplica-

ſti, vt indemnitati monaſteriorum ipſorum prouidere de benignitate ſedis apoſtolicæ curaremus. Cum autem cauſa huiusmodi vltimo tibi fuerit ab eadem ſede commiſſa, fraternitati tuæ per apoſtolica ſcripta mandamus: Quatenus ſic eſt, ita faciens tibi omnes huiusmodi literas ac proceſſus per eos habitos exhiberi; detentores ad exhibitionem earum, ſi neceſſe fuerit, per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita compellendo; in eadem cauſa appellatione remota præuia ratione procedas iuxta directarum noſtrarum ad te continentiam literarum. Teſtes autem qui fuerint nominati, ſi ſe gratia, odio vel timore ſubtraxerint per cenſuram eccleſiaſticam ceſſante appellatione compellas veritati teſtimonium perhibere. Datum Lugduni, Idus Februarii, Pontificatus noſtri anno octauo.

Quod autem prædicta cauſa nobis vltimo fuerit ab apoſtolica ſede commiſſa, patet per ſubſcriptas literas, quarum tenor talis eſt:

INNOCENTIVS Epiſcopus, ſeruus ſeruorum Dei Venerabili Fratri Archiepiſcopo Pruſſiæ Procuratori Eccleſiæ Lubecenſis ſalutem & apoſtolicam benedictionem.

Mona-

Monaſterium Cismar ordinis S. Benedicti Lubecenſis Diœceſis, adeo in temporalibus eſt collapſum, & in Spiritualibus, vt accepimus, deformatum, quod non creditur in ſuo poſſe ordine reformari. Quocirca fraternitati Tuæ per apoſtolica ſcripta mandamus, quatenus ad monaſterium ipſum perſonaliter accedens & Deum ſolum habendo præ oculis, inquirens ſuper his diligentius veritatem. Si tibi ſic eſſe conſtituerit, Ciſtercienſem ordinem in dictum Monaſterium inducere procures; Monachis eiusdem monaſterii, qui dictum ordinem Ciſtercienſium noluerint, in aliquibus monaſteriis ſui ordinis collocatis, contradictores per cenſuram eccleſiaſticam appellatione poſtpoſita, compeſcendo. Datum Lugduni 6. Cal. Sept., Pontificatus noſtri anno Sexto.

Autoritate igitur ſupradictarum literarum Abbatem & Conuentum de Cismer & Abbatiſſam & Conuentum S. Iohannis in Lubec ad noſtrum peremptorie citauimus locum in Lubec & craſtinum B. Iohannis Baptiſtæ ipſis terminum aſſignantes, in quo termino partibus iniunximus, vt proceſſos habitos hinc & inde in octaua Aſſumtionis B. Virginis nobis in Lubeke præſentarent, Abbatiſſa vero ad eundem

terminum nobis quosdam proceſſus & literas præſentare curauit, quarum tenor talis eſt:

IOHANNES, Dei Gratia, Lubecenſis Eccleſiæ Epiſcopus, omnibus Chriſti fidelibus, ad quos præſens ſcriptum peruenerit; in Chriſto IEſu ſalutem.

Humanæ memoriæ imbecillitatem, quæ variis impedita negotiis, de facili ſenium obliuionis conſueuit incurrere, ſcripturarum perpetuitate duximus adiuuare. Nouerint igitur vniuerſi, quod perlata ad Dominum noſtrum Archiepiſcopum materia cuiusdam diſſentionis inter Abbatem S. Iohannis Euangeliſtæ in Lubec ex una & Monachos eiusdem Eccleſiæ ex altera, Dominus noſter Archiepiſcopus, paci ipſorum conſulere cupiens & ſaluti, viros prouidos & religioſos Fratrem *Adolphum*, quondam comitem Holſatiæ & Fratrem *Erneſtum*, Priorem Ordinis Fratrum Prædicatorum in Hamenberg ad iam dictam Eccleſiam deſtinauit, ut eorum conſilio & prudentia ipſi ad religionem reformandam autoritate ſua & noſtra procederent, quantum poſſent, ipſis autem ad eandem eccleſiam venientibus & nobis cum ipſis reſidentibus Abbatem & Monachos ad præſentiam noſtram fecimus conuocari. Tandem multo cum ipſis habito

to tractatu usque adeo proceſſum fuit in negotio, quod Abbas & Monachi tam ſuper Abbate remouendo, quam alio ſubſtituendo & ſuper ſtatu totius cœnobii, fide in manibus noſtris corporaliter præſtita, ſe noſtris ordinationibus voluntarie & ſimpliciter ſubjecerunt, quod & manifeſte poſtea coram nobis & conſulibus ciuitatis & quibusdam aliis ſunt confeſſati. Nos vero attendentes, quod etſi per anteceſſorem noſtrum bonæ memoriæ Bertoldum Epiſcopum & per nos ipſos ſuper reformatione religionis ſæpe & multum fuerit laboratum, nullum tamen adhuc inuenimus profectum, quia, quod pro religione fuerat ordinatum, minime ab ipſis tam Abbate quam Monachis extitit obſeruatum. In tantum enim inualuit in prædicto loco libertas & oportunitas inſaniendi, & propter euaginationes in ciuitate, occaſio & conſuetudo imo corruptela peccandi, vt ſpes non ſit, quod in illo loco per eosdem monachos poſſit religio de certo reformari. Ideoque prudentum virorum habito conſilio cum prædictis duobus fratribus & noſtro ſcholaſtico M. Godeſchalko & D. Iohanne Volquardi, præſentibus, Conſulibus & noſtræ ciuitatis conſentientibus & petentibus ſic ſtatuentes ordinauimus, vt Abbas & Monachi prædicti cœnobii exire debeant de ciuitate Lubecenſi ad locum qui Cisner vocatur, ſub regula Benedicti do-

mino feruituri. Qui locus utique in agris, arabilibus & fertilibus in pascuis, pratis, syluis, molendinis & piscibus adeo est desiderabilis, vt ad commodum & vtilitatem claustralium non possit locus aptior eligi & optari. De Ecclesiæ vero Sancti Iohannis Apostoli & Euangelistæ cum iisdem fratribus de voluntate & petitione nostræ ciuitatis statuimus ut in eodem loco sanctæ Moniales Cistercienſis ordinis sint, quæ sub regula Beati Benedicti ibidem Deo valeant iugiter famulari. De reditibus autem S. Iohannis sic statuimus, ut omnes reditus, quos habuit Ecclesia in Holsatia & in Slauia ad ecclesiam Cismer iure pleno & integro pertinebunt. Allodium vero Valkenhusen & alii reditus, quos Ecclesia Sancti Iohannis habuit in ciuitate, in molendino, videlicet piscatura & areis ipsi Ecclesiæ S. Iohannis ad necessitatem monialium integraliter & iure perpetuo permanebunt. Ne Ecclesia S. Iohannis nuda a possessoribus habitis, relinquatur, præcipue cum tres duæ moniales superstites adhuc sint, quæ cum aliis monialibus, quæ viam vniuersæ carnis sunt ingressæ, quæ olim de collegio sæpe dicti cœnobii in Lubeke extiterunt. Pro reditibus autem prætaxatis centum marcæ denariorum monachis in recompensationem a Consulibus prædictis quantocyus persoluantur. Ne igitur hæc prouida est sancta ordinatio

ab

ab aliquo impoſterum malitioſe valeat immutari, præſentem paginam conſcribi fecimus & ſigillo noſtro, fratris Adolphi, quondam Comitis Holſatiæ, & fratris Erneſti, Prioris fratrum Prædicatorum in Hamburg, duximus roborandam. Teſtes huius rei ſunt

Frater Reinardus de ordine Minorum.
Frater Nicolaus, quondam ſcholaſticus Lubecenſis.
Frater Albertus de Bardewick de ordine Prædicatorum.

Noſtri Canonici:

Godeſchalcus, Scholaſticus.
Iohannes Volquardi.
Nobilis Dominus Megapolenſ.

Milites:

Godofredus de Bulow.
Bernhardus de Walige.
Eckhardus Gallus.
Tidericus Clawe.
Godeſchalcus Præfectus.
Marquardus Faber.

Conſules ciuitatis Lubec. tunc temporis:

Henricus Wullenpunt &
Wilhelmus, Dominæ Walpurgis filius.

Rudol-

Rudolphus Wroth.
Helias Ruthenius.
Henricus de Boineburg.
Godofredus de Nuſſia.
Ioh. de Deling.
Tidericus Vorath.
Henricus Vorath & alii quam plures.

Acta ſunt hæc Anno Dom. incarnat. 1245. in Eccleſia Sancti Iohannis Apoſtoli & Euangeliſtæ in Lubec., Pontificatus noſtri anno 16., quarto Nonarum Ianuarii. Contradictores & rebelles excommunicamus in nomine Patris & Filii & Spiritus Sancti. Amen.

De conſenſu vero Abbatis & Monachorum in ſubſcripta litera plenius continetur, cuius tenor talis:

Iohannes Dei Gratia, Abbas Sancti Iohannis Euangeliſtæ in Lubec, ac ſui Monachi omnibus præſentem paginam inſpecturis orationem a Domino.

Nouerint uniuerſi, quod nos omnem ordinationem factam ſub ſtatu noſtri Monaſterii noſtri in Lubeke, tam autoritate Domini noſtri, Archi Epiſcopi, quam autoritate Domini noſtri, Epiſcopi Lubecenſis, gratam habemus in omnibus & ratam. Ego enim & omnes

omnes fratres, cœnobii noſtri clerici, fide præſtita manuali in manus Domini noſtri, Epiſcopi Lubecenſis, nos ſimpliciter & voluntarie obligauimus, nulla contradictione facta, quod omnem ordinationem circa noſtrum monaſterium tam autoritate Domini noſtri Archi-Epiſcopi, quam autoritate Domini noſtri Lubecenſis Epiſcopi, ſicuti in ipſo priuilegio ſuper hac ordinatione conſcripto, plenius continetur, præcipue autem recognoſcentes, quod allodium Valkenhuſen & piſcatura, & omnia bona noſtra, quæ intra ciuitatem Lubecenſem ſunt conſtituta, liberaliter & iure perpetuo Eccleſiæ Sancti Ichannis Euangeliſtæ & monialibus Ordinis Ciſtercienſis, ibidem moraturis, ad earum ſuſtentationem relinquamus poſſidenda. Vt autem hæc rata permaneant, præſens ſcriptum ſigilli noſtri appenſione duximus roborandum. Teſtes huius rei ſunt:

Frater Adolphus, quondam Comes Holſatiæ.

Frater Erneſtus, Prior Fratrum Prædicatorum in Hamburg.

Frater Reinardus de ordine Prædicatorum.

Frater Nicolaus, quondam Scholaſticus Lubecenſis.

Frater Albertus de Bardewick de ordine Prædicatorum.

Cano-

Canonici Lubecenſes:

M. Godſchalkus, Scholaſticus.
Ioh. Volquardi.
Nobilis vir Dominus Iohannes Magnopolenſis.

Milites Slauiæ: (*)

Gothofredus de Bulow.
Bernhardus de Walige.
Eckhardus Gallus.
Tidericus Clauw.

Milites Holſatiæ: (*)

Godeſchalkus Præfectus,
Marquardus Faber.

Conſules Ciuitatis:

Henricus Wullenpund.
Wilhelmus, Dominæ Walpurgis filius.
Radulphus Wroth.
Helias Rutzo.
Henricus de Boineburg.
Godeſchalkus de Nuſſia.
Iohannes de Deling.
Theodoricus Vorath.
Henricus Vorath, & alii quam plures.

(*) Hie wird der Schlaviſche oder Wagerſche Adel von dem Holſteiniſchen unterſchieden.

Acta ſunt hæc anno Dominicæ incarnationis 1245. in Eccleſia Sancti Iohannis Apoſtoli & Euangeliſtæ, 4. Non. Ianuarii.

De conſenſu etiam Capituli Lubecenſis habentur ſigillatæ literæ in hunc modum:

In nomine Sanctæ & indiuiduæ Trinitatis, Præpoſitus, Decanus & Capitulum Lubecenſe omnibus præſens ſcriptum inſpecturis

Salutem in Domino.

Noueritis quod nos ad honorem Domini noſtri IEſu Chriſti & cultum diuinum ampliandum gratam gerimus & acceptam mutationem & translationem factam in Eccleſia S. Iohannis Euangeliſtæ in Lubeke, ſicut moniales ordinis Sancti Ciſtercienſis ſint in Eccleſia prædicta, quæ communionem & vnctionem & alia iura ſpiritualia a ſuo Præpoſito recipient, ius ſepeliendi non habebunt niſi monialium & ſuarum ſororum & Præpoſiti & ſuæ familiæ ſecundum formam & tenorem in priuilegio ipſarum monialium inter nos & ipſos expreſſum. Quibus in ſubſidium ſuſtentationis vt orationum ſuarum ſimus participes oblationes quotidianas, quæ nobis & priuilegiis noſtris debentur in aliis noſtris priuilegiis, donamus & relinquimus inoffenſe. Vt autem

tem hæc nöſtra donatio rata & firma permaneat, præſentem paginam ſigilli noſtri appenſione fecimus roborari. Datum in Lubeke, anno gratiæ 1245. octauo Idus Febr.

Quod autem Archi-Epiſcopus omnia prædicta confirmarit, per ipſius patentes literas confirmatur, quarum tenor talis eſt.

GERHARDVS, Dei Gratia, Sanctæ Bremenſis Eccleſiæ Archiepiſcopus, omnibus præſentem paginam inſpecturis

Salutem in Domino.

Noueritis, quod omnem ordinationem, factam autoritate noſtra per dilectos miniſtros noſtros, videlicet Fratrem Erneſtum, Priorem Hamburg., Fratrem Adolphum de Schowenborg, nec non autoritate Dni Iohannis Lubecenſis Epiſcopi ſuper ſtatu monaſterii S. Iohannis Euangeliſtæ in Lubeke, ſcilicet vt Abbas & Monachi ciuitatem exeuntes Lubecenſem ad locum qui vulgariter Cismer dicitur, transeant ibidem manſuri, & Moniales ordinis Ciſtercienſis in eadem Eccleſia Sancti Iohannis ſint ſub eo iure & libertate, quo nigri monachi ibi fuerunt & alia quæ in priuilegio ſuper hac ordinatione confecto plenius continentur. Nos autem auctoritate noſtra Metropolitica confirmamus, contradictores excommunicantes.

Nulli

Nulli ergo hominum liceat hanc noſtræ confirmationis paginam infringere vel ei auſu temerario contradicere. Datum Bremis anno Dom. incarnat. 1245. 19. Calend. Febr. Pontificatus noſtri anno 26.

Sequitur Executio ſententiæ ſeu Confirmationis eiusdem Archi-Epiſcopi ad Dominum Iohannem Lubecenſem in hæc verba:

Gerhardus D. G. Sanctæ Bremenſis Eccleſiæ Archi-Epiſc. Venerabili in Chriſto fratri ſuo Iohanni Lubecenſi Epiſcopo.

Salutem & ſinceram in Domino charitatem. Cum ad officium noſtrum & veſtrum pertineat, decorem domus Dei, modis, quibus poſſumus, ampliare; Nos conſiderantes quod Monaſterium Sancti Monialium ordinis Ciſtercienſis S. Iohannis Euangeliſtæ in Lubeke vbi quondam fuit quædam vmbra religionis, nunc vero ſubſtantia Sanctæ religionis cœpit florere, Domino diſponente neceſſe habeat vt defendatur & Conſolationis vberibus nutriatur, Fraternitatis veſtræ dilectionem rogandam duximus & monendam, quatenus prædictum monaſterium cum ſuis poſſeſſionibus & perſonis au-

toritate noſtra & veſtra per cenſuram eccleſiaſticam defendatis, Inuaſores & moleſtatores antedicti monaſterii per interdicti ſuſpenſiones & excommunicationis ſententias compeſcendo. Omnes enim noſtras ſententias, in prædicta cauſa iuſte latas, faciemus autore Domino vsque ad condignam ſatisfactionem inuiolabiliter obſeruari. Datum Stadii anno gratiæ 1246. 6. Cal. Maii, Pontificatus noſtri anno 28.

Poſt hanc confirmationem Archiepiſcopi exhibitum eſt quoddam Inſtrumentum omnium prædictorum, cuius inſtrumenti tenor talis eſt:

Albertus miſeratione diuina Archiepiſcopus Liuoniæ, Eſtoniæ & Pruſſiæ Miniſter Eccleſiæ Lubecenſis, Apoſtolicæ ſedis Legatus vniuerſis Sanctæ Matris Eccleſiæ filiis Salutem & benedictionem a Domino.

Sedes apoſtolica, cuius prouidentia dono Dei in ſui diſpoſitione non fallitur, inter alias gratias fidelibus populis diſpenſandas, hanc ſuis legatis contulit poteſtatem, vt non ſolum ordinariorum ſententias iudicum, verum etiam delegatorum, ſi rite latas inuenerint,

rint, autoritate legationis ſibi commiſſa valeant confirmare. Cum ergo per ciuitatem Lubecenſem verſus Pruſſiam tranſitum faceremus, ordinationem quandam in Eccleſia Beati Iohannis Euangeliſtæ in Lubeke factam inuenimus per Fratrem Adolphum, Ordinis Fratrum minorum, & Fratrem Erneſtum, ordinis fratrum Prædicatorum, de autoritate Diœceſani Epiſcopi & Domini Bremenſis Archiepiſcopi, Metropolitani loci, nec non & de aſſenſu Abbatis & quorundam Monachorum præfatæ Sanctæ Iohannis Eccleſiæ, ac etiam Præpoſiti, Decani & Capituli Lubecenſis Eccleſiæ, ſicut per eorum & per plures alias literas coram nobis extitit comprobatum. Quæ ſiquidem ordinatio talis erat: quod cum in præfato S. Iohannis monaſterio quaſi quoddam duplex eſſet cœnobium Monachorum & etiam Fœminarum, & ex hoc & quibusdam aliis, non per omnia exprimendis, multa iam pridem infamia contra Monachos ſuborta fuiſſet, quam bonæ memoriæ Bertoldus, quondam Lubecenſium Epiſcopus, & Dominus Iohannes, ſucceſſor ipſius, per crebras viſitationes non poterant exſtirpare, niſi a cohabitatione mulierum fieret ſequeſtratio monachorum, prouida deliberatione præhabita per dictos Viſitatores extitit ordinatum, vt Abbas & Monachi antedicti ad locum, qui Cismer

dicitur, religioni habilem, ſe transferrent, monialibus remanentibus in monaſterio memorato. Quæ quia vſum pſallendi non habebant, ne quicquam diuino cultui deperiret, Moniales Ciſtercienſium ordinis in ſæpe dicto monaſterio ſunt collocatæ, relicta iis aliquota parte bonorum ad vſum ſubſidii temporalis: reliquis bonis pro multo maiori portione Monachis deputatis. Verum licet quidam ex Monachis, in Egiptum redire volentibus, contra hanc ordinationem, prout poterant, reclamarent: quia tamen ipſam inuenimus a Metropolitano & Diœceſano, & Abbate prædicti loci & a Lubecenſi capitulo approbatam, fauore etiam & Comitis terræ & Conſulum ac ciuitatis Lubecenſis, quantum ad ipſos pertinere potuit, accedente. Attendentes etiam inſuper abolitionem totius infamiæ præcedentis, ac ampliationem diuini cultus in eo, quod ex vno monaſterio facta ſunt duo, quorum vtrumque in temporalibus poteſt ſubſiſtere, ordinationem ipſam, ſicut proinde facta eſt, autoritate legationis, qua fungimur, duximus confirmandam. Nulli ergo hominum liceat hanc paginam confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contradicere. Si quis autem hoc attentare præſumſerit, ſententiam ſuſpenſionis ſeu interdicti ſe noue-

rit

rit incurriſſe. Datum Lubeke anno Domini 1246. menſe Auguſto.

Poſtmodum exhibita eſt nobis litera amicabilis compoſitionis, quæ nobis mediantibus facta fuit & multorum teſtimonio comprobata & ab vtraque parte recepta, cuius tenor talis eſt:

Albertus miſeratione diuina Archiepiſcopus Liuoniæ Eſtoniæ & Pruſſiæ, Miniſter Eccleſiæ Lubecenſis, Apoſtolicæ ſedis Legatus vniuerſis præſentes literas audituris in ſalutis auctore ſalutem.

Nouerint vniuerſi, pacis cultum ampliare & diſcordias ſubortas & quæſtiones ſcrupuloſas ſopiri cupientes, cauſam Monaſterii S. Iohannis in Lubke & bonis quibusdam inter Abbatem de fonte S. Iohannis Euangeliſtæ ex vna parte, qui locus vulgariter Cismer dicitur, & Abbatiſſam S. Iohannis in Lubke & moniales ex altera, ſic de vtriusque partis conſenſu, cum in nos ſimpliciter compromiſerint, determinauimus, vt Abbati pro reſtauro bonorum, videlicet Valkenhuſen, piſcatu in Walkenitz, quinque marcis denariorum in Thelonio, 230. Thalentis fru-

menti in molendino antiquo & 13. ſolidos Lub. monetæ, quæ ſicut Canonicis Lubecenſibus perſoluuntur, ſic cœnobio S. Iohannis perſoluentur & octo marcas denariorum in arcis, quibus omnibus Abbas de fonte S. Iohannis Euangeliſtæ ſimpliciter ceſſit a bonis & quæſtione, quæ bona prædicta hactenus importebat 300. marcas denariorum, prædictum cœnobium Monialium Abbati & fratribus ſuis, de quorum conſenſu iam dictus Abbas ceſſit, dabit ſine ſcrupulo quæſtionis, quas ſic perſoluet, in hoc anno 100. marcas, & proximo 100. & tertio 100. Inſuper Frater Adolphus & nos bona fide laborabimus, vt Dominus Iohannes, Comes Holſatiæ, Eccleſiam in Grube det cœnobio de fonte S. Iohannis Euangeliſtæ iure perpetuo poſſidendam, inſuper duas villas Matus & Londiſt vt pretio relinquat cœnobio memorato operam dabimus bona fide. Cuius rei teſtimonium præſens ſcriptum, ſigilli noſtri & dicti Abbatis & Guardiani fratrum Minorum, Lubecenſium Conſulum & Abbatiſſæ duximus roborandum. Teſtes huius rei ſunt Clerici:

Gerhardus, dictus Pilatus.

Iohannes de Parckentin.

Conſu-

Conſules.

Wilhelmus Vosborg.
Iohannes de Deling.
Radolphus Wroth & alii quam plures.

Acta ſunt hæc ad S. Iohannem Euangeliſtam in Lubeke Anno Domini 1249. 14. Calend. Maii.

Prædictam vero compoſitionem Bremenſis Archiepiſcopus confirmauit ea ratione, quod Lubecenſis Eccleſia, cui tunc præſedimus, ſuffraganea eſt Bremenſis Eccleſiæ, vnde ad ipſum ſpectare autoritate Metropolitica videbatur, cuius Confirmationis reſponſum tale eſt:

Gerhardus, Dei Gratia, Sanctæ Bremenſis Eccleſiæ Archi-Epiſcopus, omnibus præſentem paginam viſuris in Domino ſalutem.

Ne quod rationabiliter inter aliquos noſcitur ordinatum, cuiusquam temeritate vel obliuione contingat in dubium reuocari, notum eſſe volumus vniuerſis, quod nos compoſitionem, mediante Domino Lubecenſi

Epiſcopo & aliis religioſis viris, inter Abbatem & Moniales de fonte S. Iohannis ex parte vna, & Abbatiſſam & Moniales S. Iohannis Euangeliſtæ Lubec. factam, & ab ipſo Epiſcopo præſente Abbate & conſentiente publice promulgatam, approbamus, autoritate, qua fungimur, confirmamus & præſentis ſcripti munimine roboramus. Datum Stadæ anno Domini 1249. Pontificatus noſtri 30.

Exhibita eſt nobis poſthæc papalis litera ſub hoc tenore:

Innocentius Epiſcopus, ſeruus ſeruorum Dei, dilectis in Chriſto filiabus, Abbatiſſæ & Conuentui Monaſterii S. Iohannis in Lubec. Ciſtercienſis ordinis, Lubecenſis Diœceſis, ſalutem & Apoſtolicam benedictionem.

Solet annuere ſedes Apoſtolica piis votis & honeſtis petentium precibus fauorem beneuolum impertiri. Exhibita ſiquidem nobis veſtra peritio continebat, quod licet in Monaſterio veſtro S. Iohannis Ordo Monachorum nigrorum inſtitutus fuerit ab antiquo: eis tamen poſtmodum de mandato felicis recordationis G. Papæ, Prædeceſſoris

noſtri

noſtri ad locum, qui Cismer dicitur, ex certa cauſa translatis, fuit per loci Diœceſanum & alios, quorum intererat, deliberatione prouida ordinatum, vt in eodem monaſterio, a præfatis Monachis nigris dimiſſo, conuentus monialium ciſtercienſis ordinis poneretur, vbi nunc vos ſub iisdem ordinis obſeruantiis, pro Chriſti gloria, ſpretis vanitatibus ſeculi, dignum impenditis Domino famulatum. Et demum venerabilis Frater noſter, Archiepiſcopus Liuoniæ, Eſthoniæ & Pruſſiæ, qui tunc in huius partibus legationis officium fungebatur, hoc laudabile factum intelligens, id dicitur confirmaſſe. Quod quidem ratum haberi a nobis, humiliter ſupplicaſtis. Veſtris igitur ſupplicationibus inclinati, ordinationem huiusmodi, ſicut proinde facta eſt, ratam & gratam habentes, ipſam autoritate Apoſtolica confirmamus & præſentis ſcripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnium liceat hanc paginam noſtræ confirmationis infringere, vel ei auſu temerario contraire. Si quis autem hoc attentare præſumſerit, indignationem omnipotentis Dei & B. B. Petri & Pauli, Apoſtolorum eius, ſe nouerit incurſurum. Datum Lugduni, Idus Iulii, Pontificatus noſtri anno quinto.

Ex hac litera manifeſte apparet, Dominum Papam Confirmationem Legati ſui legitime approbaſſe.

Nos igitur, auditis & Inſpectis Proceſſibus ſupra dictis, Abbati & Capitulo de Cismar duximus iniungendum, vt ſi quid vellent pro ſe introducere, nobis in craſtinum Beati Lucæ Euangeliſtæ, quem terminum partibus præfiximus, nobis in domo Fratrum Minorum in Lubeke præſentarent. Ad quem terminum, Abbate ex vna parte, & Abbatiſſa ex altera parte comparentibus, coram Nobis exhibitum fuit quoddam Inſtrumentum, in quo videbatur contineri, quod Dominus Epiſcopus Iohannes factum ſuum, quaſi in mortis confinio reuocaſſet. Fuerunt etiam alias hinc inde multa propoſita, quæ ſingula non oportuit explicari: ſuper quibus omnibus deliberatione præhabita in capitulo maioris Eccleſiæ præſidimus, feria quarta ſequente, præſentibus Canonicis maioris Eccleſiæ, Fratribus Prædicatoribus & Minoribus, præſente etiam Abbatiſſa prædicta, ſed Abbate de Cismar ſe per contumaciam abſentante, & ſententiam huiusmodi, au-

toritate ſupradictarum literarum protulimus in hæc verba:

De vultu Tuo, Domine, iudicium meum prodeat, oculi tui videant æquitatem, quam Te auctore ſequentes, quia ſecundum præmiſſa omnia translationem Monachorum in Cismer & inſtitutionem Abbatiſſæ & Monialium in Eccleſiam S. Iohannis in Lubke autoritate Domini Bremenſis Archiepiſcopi & Diœceſani Epiſcopi, de conſenſu bonæ memoriæ Iohannis Abbatis eiusdem Monaſterii, per Fratrem Adolphum, Ordinis Fratrum Minorum, & Fratrem Erneſtum, ordinis Prædicatorum, inuenimus legitime factam cum poſſeſſionibus hinc indè allegatis. Adiecta ſimiliter ordinatione inter prædicta monaſteria de conſenſu partium habita, ſicut in literis ſuperius eſt expreſſum, autoritate Dei omnipotentis & Domini Papæ, qua fungimur, confirmamus, Eidem Abbati & Monachis ſuper hæc perpetuum ſilentium imponentes, contradictores & rebelles excommunicationis vinculo innodantes. Actum Lubecke Anno Domini 1251.

Datum

Datum per manum publicum Henrici Formiarii ſeu Notarii Vniuerſitatis Lubecenſis

Ego Henricus Perſona
publica tale ſignum
annotationis appoſui
ſupra dictis

Nos etiam ad maiorem cautelam præſentes literas ſigillo noſtro duximus conſignandas

(LS.) (LS.) (LS.) (LS.) (LS.) (LS.) (LS.)

III.

STATVTA

a

diuinorum Rectoribus & Sacerdotibus in Angulia ac conuiuis fraternitatis Kalendarum corporis Christi

in

MOERKERKEN

ordinata,

ac ab Episcopo Slesuicensi GODSCHALCO de ALEVELDE

Anno 1510. confirmata.

E CODICE FRATERNITATIS MEMBRANACEO.

* * * * * * * *

Von dem Closter S. Antonii Ordens, welches ehedem zu Mohrkirchen im Amte Gottorff, und zwar in Strucksdorp-Harde belegen gewesen, haben wir fast nirgends einige Nachricht antreffen können und wird nur der Nahme desselben von M. Antonio Heimreich (1.) und Casp. Dancwerth (2.) angeführet. Zu welcher Zeit es errichtet worden, würden wir genauer bestimmen können, wenn wir die Päbstlichen Bullen und Confirmationes bey der Hand hätten deren der Herr Hoff-Cantzler von Westphalen am Ende des *Diplomatarii Monasterii Morkirchensis S. Antonii*, so neulich im vierdten Tomo der Monumentorum inedi-torum p. 3387-3402. zum Vorschein gekommen, gedrucket. Wir vermuthen daß solches kurtz vor dem Jahre 1390. geschehen sey. Denn A. 1391. hat Marqvardus Brocktorp den Hoff oder das Guth zu Morker oder Mohrkirchen (welches ehedem einer Nahmens Emeke Leembeke, und nach ihm dessen Kinder Lüder, Hartwich und Hwen Leembeke im Besitz gehabt hatten) dem Meister und Gebieter

(1.) In der Schleswigschen Kirchen-Historie *p.* 91.

(2.) In der Landes-Beschreibung der Hertzogthümer Schleswig und Holstein *p.* 124.

bieter des Closters S. Antonii zu Tempsin verkaufft (3.), der vorhero einige Mönche aus gedachtem Closter nach Morkirchen mag gesandt haben, die daselbst gleichfalls ein Closter anlegen sollen. Wie denn die Staken schon A. 1390. der Geistlichkeit zu Morkirchen das halbe Dorff Dockendorff verpfändet hatten (4.).

A. 1462. hat Christianus der Erste, König zu Dännemarck, Schweden und Norwegen, alle Freyheiten und Gerechtigkeiten bestätiget, welche dessen Vorfahren Graff Nicolaus und Hertzog Gerhard diesem Closter ertheilet, wie auch das ius patronatus der Kirchspiel Kirche zu Nordbradorp in Angeln, so demselben von Hertzog Gerhard war verliehen worden (5.).

A. 1473. hat eben derselbe dem Closter das ius patronatus und die Einkünffte der Kirche zu Boel in Angeln geschencket (6.). Unter welcher Bedingung solches geschehen, erhellet aus folgenden Worten des Donations-Briefes: Ius patronatus nobis & succesſoribus noſtris in eccleſia parochiali beatarum vndecim millium virginum *Bole* de more competens, in ipſum monaſterium ſiue domum Mord-

(3.) *V. Diplom. Morkirch. c. I. n. I.*
(4.) *V. id. p. 3402.*
(5.) *V. Dipl. Mork. n. II.*
(6.) *V. Dipl. Mork. n. IV.*

Mordker transferimus ac ipsi monasterio incorporamus & donamus perpetuo possidendum, his additis vt Magister sive preceptor monasterii vel domus predicte (7.) totusque conuentus ibidem ob morem progenitorum nostrorum conthoralisque nostre perdilecte & prolis, nec non Regum & Ducum regni Dacie & Ducatus Sleswicens., nostrorum Successorum, animarum salutem & ob laxationem nostrorum peccaminum singulis annis in predicto monasterio vel domo Mordker, feria secunda proxima post festum beati Michaelis archangeli, anniuersarium cum missis & vigiliis semel & solenniter peragere debeant ibidem, perpetuis temporibus duraturum, & talem ibi instituant Capellanum, qui parochianis officia sacerdotalia rite & canonice submministret.

A. 1471.

(7.) Derjenige, der diese Bedienung hatte, wird in den Diplomatibus genennet Meister und Ghebeder imgleichen Mester und Bedigher des Huses Sunte *Antonius*, - - Bedegher des Gades Huses - - Mester tho *Morker* - - und Beder des Hilligen Huses Sunte *Antonius* tho Morkerch. Es haben dieses Amt verwaltet M. Paulus Winter 1478. 1484. 1486. 1493. und Nicolaus Velthorp 1499.

A. 1471. gab gedachter König den Anthonier Herren daselbst die Kirche Prestoe in Seeland (8).

A. 1484. haben nicht allein König Johannes und Hertzog Fridrich das Closter und den gantzen Conuent in ihre Beschirmung genommen, und alle Freyheiten, Gerechtigkeiten und Priuilegia, so demselben von ihrem Vater und übrigen Vorfahren verliehen worden, bestätiget (9.): sondern es vermachte auch die Königin 300. Marck, mit dem Beding, daß ihrer und ihrer Eltern Seele zum Besten jährliche Vigilien daselbst solten gehalten werden, und Sie wurde in die Gemeinschafft aller guten Wercke des Ordens S. Antonii aufgenommen (10.).

A. 1491. hat der Bischoff zu Ratzeburg einen Schein von sich gegeben, daß er die Priuilegia des Ordens S. Antonii gesehen habe (11.).

A. 1525. hat König Fridrich der Erste die Priuilegia des Closters confirmirt (12.).

(8.) V. *Dipl. Mork. p.* 3402.

(9.) V. *Dipl. Mork. n. VI.*

(10.) S. Herrn Prof. Pontoppidans Kirchen-Historie des Reichs Dännemarck, *P. II. p.* 679.

(11.) V. *Dipl. Mork. p.* 3403.

(12.) V. *Dipl. Mork. p.* 3404.

Von den Gütern und Ländereyen, welche das Closter von Zeit zu Zeit angekaufft, oder demselben verehret worden, ist in dem mehrerwehnten Diplomatario Nachricht anzutreffen.

Was endlich die Statuta anlanget, die wir jetzo ans Licht stellen, so haben wir dieselbe aus dem Original abgeschrieben, welches uns von einem werthen Freunde mitgetheilet worden, dem wir desfalls ergebensten Danck abstatten. Und obgleich, wie der Augenschein ausweiset, einige Blätter daran fehlen, so haben wir es doch der Mühe werth geachtet dieses seltene Stück abdrucken zu lassen, weil in demselben nicht allein von der Einrichtung einer bißher unbekandten Brüderschafft, sondern auch von dem Closter zu Mohr-Kirchen (13.) selbst verschiedene Nachrichten vorkommen.

GODSCHALCVS DE ALEVELDE Dei & apostolice sedis gracia Episcopus Slesuicensis dilectis nobis in Christo Decano ac fratribus fraternitatis Kalendarum corporis Christi in Morkarken terre Angulie nostre diœcesis, salutem in Domino sempiternam. His que pro ecclesiastica libertate utilitate & honestate ac tranquillo statu cleri nobis subiecti

(13.) Dieser Ort ist Anfangs *Morker*, *Mordker* und *Morkiær*, nachhero aber *Mordkerk*, *Morkerch* und *Mörkerken* genennet worden.

iecti prouide ſtatuuntur, libenter adiicimus noſtri ordinarii muniminis firmitatem, vt tanto intemeratius perſiſtat, quod auctoritate ordinaria fuerit communitum. Cum itaque nobis ſupplicari feceritis, quatenus certa ueſtra fraterna ſtatuta infra ſcripta, per vos communi deliberatione edita, examinare, confirmare, ipſisque robur noſtre auctoritatis impartiri dignaremur. NOS IGITVR GODSCHALCVS Epiſcopus prefatus, attendentes quod iuſta petentibus non eſt denegandus aſſenſus, ueſtris, dilecti filii, quos paterno fauore proſequimur, ſupplicationibus inclinati, ſtatuta ipſa, que nobis & ſucceſſoribus noſtris preiudicialia non extiterunt, ſicuti prouide facta ſunt, habentes grata & rata, ea auctoritate noſtra ordinaria confirmamus & preſentis ſcripti patrocinio communimus, nullius tamen perſonalis pecuniarie pene mulcta ultra mediam marcam Lubicenſem, nec eccleſiaſticarum cenſurarum promulgationem quomodolibet conceſſa. Saluo etiam illo, quod Nos & ſucceſſores noſtros Epiſcopos Slesſuicenſes ad librum & in numerum fratrum recipere teneamini. Inſuper (ut piis afficiamini operibus) omnibus & ſingulis cuiuscunque conditionis Chriſti fidelibus, qui dictarum Kalendarum fraternitati pie interfuerint, ſeu manus ad ipſas porrexerint adiutrices, de omnipotentis Dei miſericordia ac beatorum

Petri & Pauli Apostolorum eius auctoritate confisi, quadraginta dies indulgentiarum de iniunctis eis penitenciis misericorditer in domino relaxamus. IN QVORVM omnium & singulorum fidem & testimonium premissorum presentia statuta in fine eorundem manu nostra propria subscripsimus ac per Notarium publicum nostrumque & in humano omni negotio coram nobis scribam infra scriptum subscribi & publicari mandauimus, nostrique sigilli (quo ad causas utimur iussimus & fecimus appensione communiri. Datum & actum Slesswig anno domini millesimo quingentesimo decimo, indictione tertia decima, die Mercurii tercia decima mensis Iunii, Pontificatus sanctissimi in Christo patris & domini nostri domini Iulii diuina prouidentia Pape secundi anno septimo, presentibus ibidem honorabilibus dominis Iohanne Grimter & Iohanne Hunborch, Slesuicensis & Hadersleuiensis ecclesiarum Vicariis, testibus ad premissa. QVORVM QVIDEM statutorum de quibus supra fit mentio tenor sequitur & est talis:

Ad omnipotentis Dei nostri, sanctissime & indiuidue trinitatis, nec non eiusdem gloriosissimi ac preciosissimi corporis ac sanguinis, sue intemeratissime genitricis semper uirginis gloriose Marie gloriam & honorem, omni-

omnium ſanctorum ſuorum laudem. Pro impetratione diuine gracie miſericordie & pietatis ſalubri incremento virtutum, noſtri ſtatus caduci felici conſumatione, miſerrime huius vite refrigerio & medela, de licentia admiſſione fauore & gracia ſpeciali Reuerendiſſimi in Chriſto patris domini & domini noſtri Gracioſi GOTSCALCI DE ALEVELDE, Epiſcopi Sleſwicenſis, Nos fratres & diuinorum rectores ſacerdotesque in Angulia, & conuiue fraternitatis Kalendarum corporis Chriſti in Moerkerken, terre eiusdem, Decreuimus ordinamus ſtatuta & conſtitutiones fraternitatis infra ſcriptas per nos & ſucceſſores noſtros perpetuis futuris temporibus perpetue firmiter & inuiolabiter obſeruandas, ut ſecundum ea membra fraternitatis memorate, in cultu diuino & aliis actibus eorundem ſe iuſte pie rationabiliter & honeſte regere ualeant & ad optatum & intentum finem debite peruenire, ut eciam eorum metu rebellium & peruerſorum membrorum coharceatur malicia, tutaque ſit inter probos innocentia & in ipſis improbis ſupplitio & pena ſtatutorum formidatis refrenetur eorum audacia & nocendi facultas. Cum ergo & principaliter hec fraternitas pro impetratione diuine gracie, augmento virtutum & noſtra ſalute dinoſcitur erecta & inſtituta, ut eſt dictum. Ut ergo omnia ſua diuina & alii actus ipſius ordinate diſcrete

fiant & honeſte, Volumus & ſtatuimus qua fieri poteſt diligentia uigilantia deuotione & caritate obſeruentur, & non clamor aut aliquis alius indebitus abuſus fiat in ipſo cultu diuino, ſed ſolus amor reſonet coram Deo. Vt etiam perfectius talus cultus diuinus perpetuis futuris temporibus in robore perpetuo valeat permanere, & numerus ſacerdotum in talem iugem curiam cultus diuini & onera ipſius debent & valent obſeruare & portare. Debet eſſe in numero ſacerdotum & ſeptem paria laicorum & non maiori, qui omnino in cultu diuino & aliis ſuis factis beniuolentiam concordiam & mutuam caritatem inter ſe tenentur cuſtodire, nemini verbo aut facto offendendo, ſed que pacis ſunt & edificationis inuicem debent obſeruare, reprimentes ſe omnino in cultu diuino & aliis actibus fraternitatis a turpibus uanis colloquiis & inhoneſtis, quoniam talia valde corrumpunt bonos mores.

Item. Ex congregatione talium ſacerdotum debet eligi unus pro Senatore, qui tempore ſuo & potens eſſe debet opere & ſermone ad regendum fraternitatem debite & honeſte & ſecundum ſui ſtatuta negligentias omnes & exceſſus corripere & emendare. Et pro ſui aſſiſtentia & iuuamine duo presbiteri debent eſſe ipſius aſſeſſores, qui cum ipſo ſenatore cum omni diligentia & ſollicitudine

tudine non pigra gerere debent fraternitatis iſtius uigilem & iugem curam, ne aliqua omnino negligentia in cultu diuino & aliis actibus & negotiis fraternitatis committatur. Hec autem electio ſieri debet annis ſingulis in feria tertia Kalendarum, que eciam electio per vota omnium fratrum debet canonice & regulariter procedere & ſententia maioris & ſanioris partis preualere, ex quo quod pluribus & ſanioribus fratribus uiſum fuerit incunctanter debet obſeruari. Extra hiis que fiunt de maiori parte *c. cum incunct. Ex de electi licet XX. diſ. de quibus &c.* Et huiusmodi electus Senator ſi eciam de anno in annum tali dicto die de uoto fratrum reeligitur, non tamen in ſuo ſtatu continue permanere, niſi maximum ad tres annos, & ſic alius idoneus in locum precedentis canonice reeligatur, & debet habitare in territoria. Similiter aſſeſſores ad trienium permaneant, vel ſecundum placitum fratrum ultra manebunt, & hoc quando ſint utiles fraternitati.

Item. Quicunque in ſenatorem vel aſſeſſorem fuerit electus, & eſſe recuſauerit, debet ſoluere fraternitati octo ſolidos Lubicenſes, & alium eligant.

Item. Tempore Kalendarum ante receſſum fratrum de redditibus bonis & clenodiis

nodiis fraternitatis debitam & regularem facere debent rationem, & exceſſus fratrum per ſe & ſuos aſſeſſores ac alios debito tempore huius terre extorquere debet omni negligentia poſtergata. Si uero ex ipſius Senatoris tarditate & negligentia non perſequuntur & extorquentur, illa negligentia debet in caput Senatoris & non fraternitatis redundare, & emendare fraternitati debet.

Item. Senator & ſui aſſeſſores bona redditus ac clenodia fraternitatis permutare alienare & vendere non debent ſine conſenſu omnium fratrum ſpiritualium. Et clenodia fraternitatis debent eſſe ſerata, ſenator habet unam clauem, & aſſeſſores unam, & debent cuſtodiri & ſtare in eccleſia Mörkerken.

Item. Senator pro tempore propter incumbentia negotia & utilitatem fraternitatis debet & poteſt fratres ſpirituales, qui ſunt in propinquis, pro conſiliis ad curiam Morkerken conuocare ſub pena arbitraria fratrum.

Item. Quicunque uoluerit membrum uel frater effici iſtius fraternitatis, & frui & participare bonis operibus, libertatibus & actibus ſuis diuinis, in ſuo ingreſſu debet iurare ſenatori bonum & fidelitatem fraternita-

nitatis, ſub hac forma: *Ego N. iuro tenere ſtatuta iſtius fraternitatis & bonum ipſius pro poſſe & noſce procurare. Sic me Deus adiuuet & ſanctorum euangeliorum conditores.* Et debet dare in ſuo ingreſſu pro introitu duos ſolidos Lubicenſes, & ſtatim debet ſoluere & antequam intituletur. Ac etiam in ſuo ingreſſu unum pro ſe debet exhibere fideiuſſorem, qui ipſius abſentia & transgreſſu pro ipſius negligentiis & exceſſu ſatisfacere fraternitati debet & obligatur ſecundum tenorem ſtatutorum.

Item. Nullus fratrum debet ſe exhibere fideiuſſorem ultra duobus uel tribus ad maximum. Eciam ſpirituales non debent fidejubere pro laycis & nemo inter fratres debet carere fideiuſſore & debet eſſe in uita.

Item. Nullus debet recipi ad fraternitatem, niſi ſit de conſenſu omnium fratrum & tamen ſpecialiter layci.

Item. Vt iſta diuina diligentius & ornatius obſeruentur, tunc omnes fratres iſtius fraternitatis ſemel in anno ad peragendum cultum diuinum debent conuenire *feria ſecunda & tercia poſt diuiſionis omnium apoſtolorum* in eccleſia Sancti Anthonii in Mörkerken, de mane circa octauam horam, unusquisque cum ſua religione, ad cantan-

dum cum deuotione & discretione debita Vigilias pro defunctis, & feria secunda eadem die quilibet frater ad legendum missam se preparare debet. Vna tamen missa de corpore Christi cum sollemnitate ac cum processione cum corpore dominico qua melius fieri potest decantari per senatorem uel per alium, in qua tam presbiteri quam layci conuenire offertoria & alia que diuinum cultum concernunt deuote obseruando, & fratres laycorum debent portare cortinam supra venerabilem sacramentum, sub pena unius solidi Lubicensis.

Item. Duo nouissimi fratres debent ministrare summam missam, & penultimi sint regentes.

Item. Prandio peracto tam presbiteris quam laycis Senator pro tempore debet commonitionem & hortationem facere salutarem, quatenus finitis vesperis vigilias visitent fideliter orando pro defunctis. Illis vero finitis presbiteri & laici ad eorum priora loca reuertentes per diuersa loca domus transcurrere & se diuidere non attemptent, pena trium solidorum mediante, quia illa diuisio fraternitatem segregat & importune valde inquietat preceptorem.

Item. In feria tercia altera die diuina eodem modo debita cum deuotione & reueren-

uerentia debent peragi cum missa pro defunctis. Et nomina mortuorum nominentur ac eciam oblationes ut in die precedenti debent fieri.

Item. Quicunque frater presbiter uel laycus defuerit a vigiliis & missis premissis sine causa rationabili, necessitate eciam urgente, supposita tamen licentia senatoris, soluere tenetur pro absentia sua unum solidum Lubicensem. Et ad minus presbiteri omnes una dierum missam tenentur celebrare pena sub premissa.

Item. Qui se absentauerit per totum tempus Kalendarum causa rationabili mediante, pro sui absentia soluere debet per se aut suum fideiussorem unum solidum Lubicensem. Si uero iusta & rationabilis non subest causa, exsoluere duos solidos Lubicenses tenetur.

Item. Quilibet frater in qualibet missa sua debet habere memoriam omnium fratrum tam uiuorum quam mortuorum in generali tempore & loco suis. Similiter legere debet qualibet die illum Psalmum: *Deus misereatur nostri*, cum suis correquisitis: pro uiuis cum collecta *Deus qui caritatis dona* &c. & pro defunctis *De profundis*

cum

cum collecta *Deus venie largitor*, ut est moris.

Item. Si aliquis fratrum ab hac vita discesserit, omnes fratres ibidem conuenire debeant, quibus constat & intimatum fuerit, & solemnes exequias faciant & caritatem fraternitatis exhibeant. Et de mane, antequam funus deportatur ad ecclesiam vigilias nouem lectionum in domo vel ecclesia cum deuotione ac discretione cantent & omnes missam pro defuncto celebrant & denarium ad summam offerant, & istud offertorium detur pauperibus, & finita missa iuxta bonam consuetudinem per seniorem aut alium fratrem tumuletur, sub pena arbitraria omnium fratrum.

Item. Aliis fratribus absentibus, intimari ac nuntiari debeant ad legendum uigilias nouem lectionum, cum una missa pro anima ipsius defuncti. Ac eciam memoriam illius defuncti in omnibus suis missis per annum integrum nominatim debet obseruare. Et laycus quilibet eodem die quatuordecim *Pater noster* cum totidem *Aue Maria* legere tenetur pro anima defuncti. Similiter tres denarios pro anima ipsius tenetur erogare, una cum hoc in feriam sextam in pane & cereuisia ieiunando, & omni die unius anni unum *Pater Noster* &

unum

unum *Aue Maria* similiter pro anima debet obseruare.

Item. Quilibet frater, secundum quod dominus Deus videtur sibi inspirare, fraternitati dare tenetur suum testamentum, ac eciam ad domum Sancti Anthonii in Mörkerken.

Item. Aduenam sacerdotem, si contingerit mori nobiscum, fratres ipsum sepeliant tanquam unum de fratribus nostris, opus misericordie faciendo. Et in hiis diuinis permissis quilibet studiose suam conscientiam obseruet, uti coram Deo reddere uoluerit rationem.

Item. Quando fratres fraternitatis prefate conueniunt temporibus antedictis, tunc duo fratres, prius tamen premoniti & auisati, iuxta ordinem eorundem debent omnibus fratribus Kalendarum in expensis congruis ministrare, sed venerabilis dominus Preceptor domus Sancti Anthonii in Mörkerken expensas ac alias correquisitas prouidere atque disponere debet per istos duos dies, & fercula sequentia ministrare:

Primo Schynckones: ollaturam: unum aliud ferculum recens ac sibi congruum: assaturas: caseos & butirum. Et si plura fercula-

cula uoluerit miniſtrare, ſtat in nutu preceptoris. Et iſti duo fratres, ambo miniſtrantes fraternitati Kalendarum, venerabili domino preceptori ſex marcas Lubicenſes pro expenſis illius fraternitatis ſoluere debent ante receſſum omnium fratrum, uel dilationem a preceptore atque ſenatore habeant, ſub pena arbitraria fratrum.

Item. Si aliquis fratrum predicte fraternitatis ſoluere recuſauerit, omnino diuino cultu & fraternitate carere & priuari debet. Similiter omnes fratres, qui non miniſtrauerint neque miniſtrare uoluerint, & fit ſine conſenſu omnium fratrum, quod ſit liber.

Item. Vicarius Kalendarum in Mörkerken pabula & auenam ad equos fratrum diſponere debet.

Item. Dicit apoſtolus Paulus priori ad Corinthen. XV. *Omnia honeſte & ſecundum ordinem fiant in nobis.* Ne ergo propter inordinationem & ſublimiorem gradum & locum in fraternitate ac in menſa, lites & alia mala diuerſa inter membra fraternitatis iſtius inſurgere poſſint & oriri, cum hoc eſſet contra caritatem, ex quo non in ſublimitate graduum, ſed amplitudine caritatis acquiritur regnum Dei, Volumus & ſtatuimus, quatenus Senator ſui aſſeſſores pri-

primum & pro tempore locum ſibi debent uendicare in fraternitate & in menſa, & inmediate uenerabilis dominus preceptor in Mörkerken circa eos, deinde in altioribus facultatibus promoti, ſicut ſunt Magiſtri artium & bacularii altiorum facultatum, ut Bacularii theologie, utriusque iuris & medicine. Prelati, Canonici eccleſiarum cathedralium & collegiatarum, ſecundum eorum decentiam & ordinem locum ſibi debitum debent obſeruare. Alii vero Patres & domini iuxta eorum ingreſſum ad fraternitatem in menſa & fraternitate ordinem retinere debent & tenentur. Similiter in menſa laycorum fieri debet, ſicut nobiles & eorum domine & uxores in menſa debent habere primatum, alii vero fratres ſecundum eorum ingreſſum ordinem debent cuſtodire.

Item. Fratres laycorum non debent ſedere in menſa ſpiritualium, ſed ſpetialem menſam pro ipſis habetur. Qui uero huic contempſerit obedire in rancorem & litem peruerſus, ſoluere debet fraternitati propter fratrum inquietationem & inobedientiam ſtatutorum quatuor ſolidos Lubicenſes.

Item. Collatione ſerotina finita de mandato Senatoris nullus ultra octauam horam

in

in potagiis debet continuare & inquietare preceptorem, nec in talibus conuiuiis debet aliquis ad bibendum equales hauſtus alium cogere ſub pena duorum ſolidorum.

Item. Tempore Kalendarum quilibet Presbiter tres denarios dare debet, & quilibet laicus ſex, pro cera & aliis utilitatibus fraternitatis & altaris. Ex quibus ſeruitores in Mörkerken habere & dare debent primo coco duos ſolidos Lubicenſes, clauigero unum ſolidum Lubicenſem, cuſtodi eccleſie unum ſolidum Lubicenſem, ōrganiſte unum ſolidum Lubicenſem. Quod ſupereſt expendetur ad utilitatem fraternitatis.

Item. Cum canonica ſecundum ſtatuta in omni ſacerdotali conuiuio diuinarum ſcripturarum lectio debeat inferri, per hoc enim anime edificantur ad bonum & inanes ſecularium negotiorum fabule prohibentur. Vt ergo hoc honeſtius obſeruetur, per iuniorem fratrem aut per unum clericum ad hoc deputatum ambobus diebus debent facere unam breuem collationem menſalem, uerum tamen altera die tempore Kalendarum debent legi ſtatuta fraternitatis, & eodem die ante prandium fratres conuocationem ſiue capitulum in eccleſia Mörkerken habeant

habeant pro utilitate fraternitatis & alia necesſitatis negotia fraternitatis ordinari ac pertractari. Et nullus fratrum laycorum intereſſe debet, cuiuscunque conditionis tamen ſit, ſed ſolummodo fratres ſpirituales ſub pena arbitraria fratrum.

Item. Similiter prandio peracto diei eiusdem, exeſſus & negligentie commiſſe in fraternitate & cultu diuino debent corrigi & emendari.

Item. Cuſtodes eccleſiarum ac familiares aliorum fratrum non debent intrare domum Kalendarum, neque intereſſe eorum conuiuiis absque de licentia ac admiſſione preceptoris & ſenatoris.

Item. Hiſtriones & luſores, qui ludos ducunt inhoneſtos, aut eciam tales, qui auertunt ab honeſta conuerſatione & deuota, ad fraternitatem tempore conuiuii non debent admitti. Sed nec quisquam fratrum in talibus conuiuiis aliud attemptet agere & exercere, quam quod facetum exiſtat & honeſtum, pena ſenatoris & fratrum arbitraria mediante.

Item. Nullus fratrum debet alium ſuum confratrem ad iudicem aliquem trahe-

re in quacunque eciam causa, nisi prius monitione canonica premissa ipsum coram Senatore & suis Senatoribus attemptauerit conuenire, pena quatuor solidorum mediante.

Item. Si etiam aliquis uoluerit contra aliquem fratrum Kalendarum lites aut alias impetitiones super quacunque re mouere aut eum alio quouis modo iniuste inquietare presumpserit & uexare, Tunc omnes fratres sibi in quantum eis de iure conuenerit secundum melius posse eorum assistere debent eidem & iuuare. Et si oportunum fuerit in aliqua quantitate pecunie ad innocentiam & ius suum defendendum secundum dictamen senatoris & maioris fratrum partis ei debent subuenire.

Item. Quod Deus auertat, si domus alicuius fratrum per incendium deperierit, tunc unusquisque fratrum dabit illi pro releuatione dampni & reedificatione domus decem garbas straminum & unum modium siliginis.

Item. Si aliquis fratrem causa necessitatis ab ecclesia sua fuerit absens, & si habet rationabilem causam extra diocesim pro

pro consilio maiore iurium ecclesie sue, Tunc fratres uiciniores sui ecclesiam suam respiciunt, si requisiti fuerint, sub pena senatoris & fratrum arbitraria mediante.

Item. In infirmitate alicuius fratris, viciniores debent infirmum visitare & ecclesiam suam respiciant si requisiti fuerint sub pena senatoris & fratrum arbitraria mediante.

Item. Infirmitate alicuius fratris uiciniores debent infirmum uisitare & ecclesiam suam respicere, si vocati fuerint, contra facientes & negligentes stat in arbitrio fratrum.

Item. Fratres debent indicare infirmum & qualitatem respicere, si tam pauper sit unusquisque fratrum dabit illi in subsidium solidum Lubicensem, & hoc quotiens sibi necesse est in infirmitate constitutus.

Item. Cum ad publicam utilitatem respicit, ut crimina puniantur, ne ad maleficia quisquam prosiliit. Vt igitur facilitas uenie incentiuum non tribuat delinquendi, sed in quo maior fuerit culpa maior

exerceatur uindicta, Statuimus ut frater fratrem tempore Kalendarum verbo aut facto iniurioſe offendere non attemptet. Si uero offenſus fuerit, offendens ſciat ſe ad emendationem & ſatisfactionem tam fraternitatis quam offenſi obligari, ſecundum quod maius aut minus deliquit. Et quod pro ſuo exceſſu Senatoribus & ſanioribus partibus uiſum fuerit iuſtum, pro emenda & ſatisfactione condigna ſoluere debet & tenetur ſub pena preſtiti iuramenti.

Item. Cum malitiis hominum eſt obuiandum, volumus & ſtatuimus, ut ſi quis fratrum propria - - - - -

IV.

IV.

Drey Brieffe,

welche

Catharina, D. Martini Lutheri nachgelassene Wittwe

und dessen Sohn

Johannes Luther

1547. 1552. und 1553.

an

CHRISTIANVM III.

König zu Dännemarck &c.

geschrieben.

* * * * * * *

Wir haben im vierdten Theil dieser Bibliothec p. 160-162. bereits einen Brieff bekant gemacht, welchen D. Lutheri Wittwe im Jahr 1550. an König Christian den Dritten abgelassen. Da wir nun nachhero noch 2. andere erhalten, welche eben dieselbe und einen, welche nach ihrem Absterben ihr Sohn Ioh. Luther an Höchstgedachte Kön. May. geschrieben, so haben wir solche dem geneigten Leser gleichfalls mittheilen wollen. Sie lauten aber folgender massen.

I.

Gnad und Fried von GOtt dem Vater, durch sein eingebornen Sun Christum JEsum.

Durchleuchtigster grosmechtigster König, gnedigster Herr. E. K. M. sey mein andechtig Gebet kegen GOtt dem HErrn vor E. K. M. und aller der Iren Wolfart und glückselig Regiment, allzeit mit hohem Vleis zuvoran bereitet. Gnedigster Herr! Nachdeme ich in diesem Jare viel grosse und schwere Bekümmernis und Hertzenleids gehabt, als da erstlich mein und meiner Kinder Elend, mit Absterben, iedoch seliger und christlicher Heimfart zu unserm Heilandt Christo JEsu, meines lieben HErrns welchs Jarzeit itzt den 18. Februarii

sich

sich nahent, angangen, darnach auch diese ferliche Kriege und die Vorwüstung dieser Lender unsers lieben Vaterlandes gevolget, und noch kein Ende dieses Jammers und Elends zu sehen, ist mir in solchem Bekümmernis ein grosser und hoher Trost gewesen, das E. K. M. beide mit gnedigster Schrift und Uebersendung der funffzig Thaler (*) zu bequemer Unterhaltung meiner und meiner Kinder, auch ferner E. K. M. gnedigster Erbietung Ihren gnedigste Neigung kegen mir armen verlassenen Witfrawen, und meiner armen Waisen vormeldet. Welches, auch vieler ander zuvor gnedigsten erzeigten Wolthaten halben kegen E. K. M. ich mich unterthenigst bedancke, vorhoffend GOtt der HErre, welcher sich ein Vater der Wittwen und Waisen nennet, wie ich dan teglich zu Ime bitte, werde solche E. K. M. reichlichen belohnen, in welches gnedigen Schutz und Schirm E. K. M. uud ihre Gemahel, meine gnedigste Frau Königin, und die gantze iunge Herrschafft sambt Iren Landen und Leuten hiemit und allezeit vleißig thue befehlen. Geben zu Magdeburgk den 9. Februarii Anno M. D. XLVII.

E. K. M.

gehorsame

Catharina Lutherin,

seliger Gedechtnis Doctoris Martini Luthers verlasne Witfraw.

(*) S. den *IV.* Th. *p.* 160. 161.

P. S. Gnedigster Herr. Nachdem Ich erfaren, was vor gnedigste und christliche Neigung E. K. M. kegen den Thevlogen der Universitet zu Wittenberg tragen, und mein lieber Herr seliger Gedechtnis Doctor Gorgen Maior stets nun über zweinzig Jare als sein Sune gehalten und lieb gehabt, welcher zu dieser Zeit alhie bey mir im Elend, sambt zehen lebendigen Kindern, wil E. K. M. gedachten Doctor ich auch unterthenigst befohlen haben, bittend E. K. M. wollen ob solchem kein ungnedigst Gefallen tragen, dan Theologi ie mit Weib und Kindern sonderlichen zu diesen iemmerlichen Zeiten, betteln müssen, wie ich schier selbs erfahre, do sie nicht von Fürsten und Herrn Ihre Errettung und Unterhaltung haben werden.

Dem allerdurchleuchtigsten, grosmechtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Christian, zu Dennemargk, Norwegen, der Wenden und Gotten König, Hertzogen zu Schleswigk, Holstein, Stormarn und der Ditmarschen, Graven zu Oldenburg und Delmenhorst, meinem gnedigsten Herrn.

Ankommen Koldingen den 28. *Febr.* A. 47.

2.

Durchleuchtigster, Großmechtigster Kuning, allergnedigster Herr, E. K. Maiestatt seind meine unterthenige Dinst, sampt meinem armenn Gebett gegenn GOtt unterthenig alzeit zuvor.

zuvor. Allergnedigster Kuning, E. K. Maiestatt wissenn sich gnedicklichenn zu entsinnen, wie daß E. K. Maiestatt meinem lieben Herrenn seligenn, sampt dem Herrn Philippo und D. Pomerano, jerlich ein Gnadenn Geld geschenckt, welches sie zu Unterhald irer Hanßhaltung und Kinderleinn habenn soltenn, welchs dan bißher ierlich gemeltem Herrnn Philippo und D. Pomerano vonn E. K. M. gnedicklichenn übereichet. Dieweil aber mein seliger lieber Herr E. K. M. alzeit geliebet und für denn christlichstenn Kunig gehaltenn, auch E. K. M. sich in solchenn Gnadenn gegenn seligenn meinem Herren verhalten, dafür ich unterthenig E. K. M. dancke. So werde ich durch dringende Noth bewogenn E. K. M. in meinem Elend unterthenicklichenn zu ersuchenn, des Verhoffens, E. K. M. werdenn mir armenn und itzt von idermann verlassenenn Wittwenn, solch mein unwirdig Schreibenn gnedicklichenn zu gutt haltenn. Und will hiemitt E. K. M. unterthenig gebetten haben, E. K. M. wollenn mir aus Gnadenn solch Geld volgenn lassenn. Dann sonders Zweivel E. K. M. wol bewust, wie es nu ein Zeit her nach dem Abgang meines seligen Mannes in diesenn Landenn gestandenn, wie man die Elendenn gedruck, Wittwenn und Weisenn gemacht, also daß zu erbarmen, ia mir mher durch Freunde als Feinde Schadenn zugefügt, welchs alles E. K. M. zu erzelenn zu lanck were. Aus diesenn und

andernn Ursachenn werde ich gedrenget, E. K. M. unterthenig zu ersuchenn, nachdem sich ein ider so frembd gegen mir stelt, und sich meiner Niemand ahnnemenn will, versehe mich E. K. M. werdenn sich in diesem meinem Ansuchen gnedicklichenn finden lassenn, und den Lhon vonn GOtt dem almechtigenn entpfahenn, welcher der Wittwenn und Weisenn Vatter sein will. Demselbigen GOtt, Vatter unsers HErrenn JEsu Christi, will ich E. K. M. in sein vetterlichen Schutz und Schirm befolhenn habenn, der wolle E. K. M. bei langem Lebenn seiner armenn Kirchenn zu gutt gnedig erhaltenn und für allem Schadenn der Seel und Leibes behüttenn. Amenn. Datum im Jar 1552. denn 8. Ianuarii.

E. Kü. Maiest.

alzeit unterhenige
Katharina Lutherinn,
D. Martini nachgelassene
Wittwe.

3.

Durchleuchtigster, großmechtigster König, allergnedigster Fürst und Herr, E. K. Maistet seind meine geringe Dienst in aller Demuth unterthenig zuvor. Durchleuchtigster großmechtigster König allergnedigster Fürst und Herr. E. K. Maiestet wissen Sich gnedicklichen zu erinnern, wie E. K. M. für etzlichen Jarenn meinem seligenn Vaternn aus Gnaden ein Jar Geld gnedicklichenn hatt reichenn lassenn, auch dasselbig bis anher auf meiner

Mut-

Mutter selige (1.) schrifftlich Bittenn aus sondernn Gnadenn gnedig folgenn lassenn.

Dieweil aber durch denn Willenn des Almechtigenn meine liebe Mutter selige von diesem Jammerthal zu der ewige Ruhe und Selickeit gefordert und in dem HErrnn entschlaffenn ist, Mich sambt zwenn Brüdern und einer Schwester Weisen gelassen (*) und nu mal wenig Freund befinden, die sich erzeigenn als woltenn sie sich unser annemen, do doch bei Lebenn unser Elternn idermann sich in solchem

(1.) Sie starb in Torgau den 20. Decembris 1552. im 53. Jahr ihres Alters. Das von Paulo Ebero verfertigte Leichen-Programma S. in D. Jo. Frid. Mayeri Disp. de Catharina, Lutheri conjuge §. 33. p. 69-72.

(*) Lutheri Kinder sind gewesen: 1. *Iohann Luther*, der Verfasser dieses Briefes, welcher Cancelley-Rath am Gothaischen Hofe geworden, sich darauf nach Preussen begeben und 1575. den 29 Oct. zu Königsberg gestorben. 2. *Martinus Luther*, der Theologiam studierte und 1565. den 3. Mart. zu Wittenberg starb. 3. *Paulus Luther*, Medicinæ Doctor und Chur-Sächs. und Brandeb. Leib-Medicus. Er verschied 1593. den 8. Martii zu Leipzig und liegt in der Pauliner Kirche vor dem Altar begraben. 4. *Margaretha Lutherin* wurde an Georg von Kühnheim verheyrathet. Von diesen Kindern Lutheri (wie auch von den übrigen, die frühzeitig gestorben) und deren Nachkommen, handelt M. David Richter, Rector des Gymnasii zu Güstrow in seiner *Genealogia Lutherorum*. Berlin und Leipzig 1733. in 8.

chem Fall uns zu dienen hoch erbotte, aber izt leider sich wenig erzeigenn. Aus solchenn und dergleichenn Ursachenn werde ich vonn wegenn meiner unmündigenn Bruder und Schwester verursacht, E. K. Maiestet, als denn christlichstenn und loblichstenn König (dorfür dann E. K. Maiestet vonn seligem meinem Vaternn alweg und iderzeit gehaltenn ist worden, unterthenig und demüthig zu ersuchenn, mitt unterthenniger Bitt, E. K. Maiestet wollenn meinn und meiner Brüder und Schwester gnediger Herr seinn, sintemal wir itzund zu Niemand aber doch wenigenn Zuflucht habenn, domitt auch unsere Studia desto besser vorauß zu GOttes Ehr und des Nehestenn Nutz gefordert werdenn mochtenn, gnedicklich bedencken. Solchs verschuldenn umb E. K. Maiestet meine Brüder und ich, do wir zu Dienste tuchtig befundenn in aller Unterthenickeit und Demut. Der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, wolle E. K. Maiestet bey langem Lebenn seiner Kirchenn und Christenu zu gutt gnedig erhaltenn und bewarenn, und für allem argenn beid Leibs und der Selenn behüttenn, welchem ich also E. K. Maiestet in seinenn vetterlichenn Schutz und Schirm befolhenn will habenn: Gebenn Wittemberg denn 28. Januarii des 53. Jars.

E. K. M.

untertheniger und williger
Johann Luther.

V.

V.

IOH. ÆPINI

Th.D. und Superintendenten zu Hamburg,

Schreiben an König Christian den Dritten,

in welchem er vor Joh. Flinnerum, einen von Augspurg vertriebenen Prediger, eine Vorbitte einleget.

Nebst

Johannis Flinneri,

nachhero Predigers zu Straßburg

Schrifftlichem Bericht an den König

selbst, sowohl von seinem eigenen Zustande, als auch wie es mit der Kirchen und Religion an verschiedenen Orten in Teutschland und insonderheit zu Straßburg stehe.

* * * * * * *

Daß Johannes Flinnerus aus Franckenland gebürtig, und 10. Jahr in Augspurg Prediger gewesen, auch endlich im Jahr 1551. seines Amts unschuldig entsetzt und ins Elend gejagt worden, erhellet aus dem Brieffe Æpini. Er reisete hierauf von Hamburg und begab sich zu dem gottseligen König Christian dem Dritten (zu welchem fromme Exulanten ihre Zuflucht zu nehmen pflegten) und wurde von demselben sehr gnädig aufgenommen. Wie denn dieser Herr auch in den folgenden Jahren seiner eingedenck gewesen und im Jahr 1555. an ihn geschrieben und begehret, daß er von seinem eigenen Zustande und wie es mit der Religion in Teutschland stehe, ihm Bericht abstatten solle. Damahls war Flinnerus in Straßburg Prediger, woselbst die Papisten ihm viel zu thun gemacht. Daß er nachhero bey der Kirche zum H. Geist in Heidelberg Prediger gewesen, bis er auf Anstifften des ihm gehäßigen Heshusii A. 1559. auch diesen Ort verlassen müssen, berichtet Salig in seiner Historie der Augspurgischen Confeßion *P. III. p. 440. 440.*

I.

Durchlauchtigster, großmechtigster, Hochgeborner Fürst, gnedigster Herr. Ew. Kön. May. seyndt meine untertenigste Dienste jederzeit

zeit bereit voran. Ferner gnedigster Herr stelle ich in keinem Zweiffel, es wissen sich E. K. M. aus Bericht derer, welche sodans ungezweiffelt an E. K. M. haben lassen gelangen, gnedigst wol zu erinnern der Prediger und Kirchen Diener, welche der Keyser uff Erclerung des vermeinten itzigen gottlosen Tridentinischen Concilii im nechst gewesenen Monat Augusto aus benandter Stadt Ausburgk verjagt und proscribirt, auch dergestalt, das ermelte Prediger vermittelst ihrem leiblichem gethanen Eidt sich versprochen und angelobt, innerhalb des Römischen Reichs an keinem Ort, wie der Nahmen haben mag, sich zu Dienste zu begeben und niederschlagen, oder aber auch sich ferner im heiligen Predig Amt gebrauchen zu lassen. Demnach Zeiger dieses gegenwärtigen Brieffes, der Wirdiger und Wolgelarter Iohannes Flinnerus Francus, welcher zehn gantzer Jahre lang nun daselbst, zu Außburgk GOttes Wort lauter und rein, treulich und wol gelehret und geprediget, damit er solchem Mandat und berührtem seinem gethanen Eid nachkommen mögte, nicht ohne grosse Beschwehrung und Ungemach sich anhero verfüget, etlicher vornehmer Leute Vorschrifft mir verreicht und behandet. welche bey mir bittlich angesucht und begeret, ich ihm an E. K. M. eine Vorschrifft mittheilen wolte, welches ich ihm billig nicht habe abschlagen können. Gereicht demnach an E. K. M. meine unterthenigste Bitte, Sie sodanen frommen christlichen

Pre-

Prediger dieser meinen geringen Vorbitte umb GOttes willen gnedigst wollen lassen geniessen, damit dem guten armen verlassenen Mann mögte seiner Gelegenheit nach untergeholfen werden. Ich bin Zweiffels ohne es haben sich E. K. M. gnedigst woll zu berichten, daß es der grösseste Gottesdienst solche christliche arme Leute, gegen welche sich der Teuffel und gantze Welt auflehnet und sperret, allem menschlichen Vermögen nach schützen und handhaben, bin auch der tröstlichen hofflichen Zuversicht, E. K. M. werden mit diesem armen verlassenen Mann (wie das GOtt Lob jederzeit bis anhero in gleichem Fall von E. K. M. löblich gerühmet bei allermenniglich) ein christlich Mittleiden haben und ihn al'o dieser meiner Vorbitte gnedigst lassen geniessen. Will nicht zweiffeln der allmechtige gütige barmhertzige GOtt (dem ich hiemit E. K. M., meine gnedigste Frau die Königin und die junge Herrschafft in seine Gnade, Schutz und Schirm jederzeit thue befehlen) werde solche Wohlthat, welche sodanem armen verlassenen Christen nicht weniger, als ob sie seinem liben Sohn unserm Heyland und Seligmacher JEsu Christo geschehen und erzeigt, mildiglich und reichlich, beide in diesem und jenem Leben beschulden, herwidern und vergelden.

Datum Hamburg den 26. Octob. 1551.

Ew. Kön. May. undertenigster

Iohannes Æpinus,
Theologiæ D.

II.

Gnade und Fried von GOtt dem Vater durch JEsum Christum unsern HErrn und Heylandt sey allezeit mit E. K. M. und derselbigen gnedigsten Königin und allen Königlichen Stammen und Geschlecht, ja mit der gantzen Kirchen Christi und Regierung der Policey in E. K. M. Regierung und überall. Das wünsche ich von gantzem meinem Hertzen. Amen. Amen.

Durchleuchtigister, großmechtigister war christenlichister Konig, allergnedigister Herr. Ich unwürdiger habe E. K. M. gnedigistes Zuschreiben des datum Neuburg am Belt den 12. Februarii durch den achtbarn Herrn Crispinum Bottichern, meinen besonder und itzt bekanten Herrn und Freund hie wohnend, Mittwoch vor Ostern empfangen. Und dancke erstlich dem lieben GOtt und Vater unsers HErrn JEsu Christi umb solche grosse Gnaden, das ich nicht allein von E. K. M. soll so werth geachtet werden, daß dieselbige mich armen Sünder mit ihrem so gnedigstem Schreiben zu besuchen würdiget, und ihr gnedigstes Gemüth gegen mir Abwesenden noch verharlich ercleret, sondern auch daß ich durch solch Schreiben wissen und abnehmen mag, das E. K. M. noch aus Göttlicher Gnaden erhalten wird, das mich dann,

wie GOtt weiß, zum höchsten erfreuet. Sintemal ich teglich mit allen den meinen umb E. K. M. und aller der ihren Seel und Leibes Wolfarten zu bitten nicht aufhöre. Ja den Tag wolt ich mir unselig schetzen, daran ich eines solchen christlichen hohen Potentaten und Königes, will geschweigen meines so väterlichen Gutthäters nicht solte treulich in meinem Gebet eingedenck seyn. Demnach bedancke ich mich selbst auch aufs höchste in aller Unterthenigkeit gegen E. K. M. wie für alle hohe Liebe und christliches Mitleiden, so in meinem Elend ich bei derselben erfahren, also auch für dieses allergnedigste Zuschreiben, mit Erbietung daß ich und alle die meinen nimmermehr solcher Königlichen Liebe in unserm Gebet vergessen wollen, und wo wir mögten gut seyn, derselben Eur hochgemelten Mt. mit unserm Leib und Gut in alle Wege underthenigen Dienst zu beweisen, dieselbe zu rühmen, bekant zu machen und jederman wol einzubilden, das wir uns gleich hiemit verpflichtet haben wollen.

Dieweil aber E. K. M. so gnedigst begert, ich solle derselben meinen Zustand und wie es mit den Kirchen und der Religion dieser Ort bey uns gehalten werde, vermelden, so bin ich keck von beiden kurtze warhaffte Anzeigung zu thun. Ich hette es wol gern lengest gethan, wen es mir nicht an Botschafft gefehlet und ich so frech

hette

hette dürffen seyn an E. K. M. zu schreiben: nun aber thue ich es mit Freuden und unverzagt.

Von dem ersten, so viel mich belangt, dancke ich durch Christum dem hülffreichen GOtt und Vater, daß er mich und die meinen durch so viele Schwachheit des Leibes und andere grosse Trübsale herdurch führet. Es heist doch, wie der H. Apostel sagt 2 Timoth. 3. Daß alle die gottselig leben wollen mit Christo JEsu (und nicht in des Pabsts, Antichrists oder der Welt erdichteten Geistlichkeit oder Gottseligkeit) die müssen Verfolgung leiden, die bösen Menschen aber und verfürischen die faren für zu dem ergesten und 1 Petr. 4. Es befremdet sie, daß wir nicht mit ihnen lauffen in dasselbige (Pebstisch) wüste unordentlich Wesen und Lestern. Doch dem HErrn und Helffer JEsu Christo sei Lob, der uns in allen hilfft überwinden, und bisher mir und den meinen aus grossen Verfolgungen biß ins Elend, vom Elend biß zu kleinem Stand und Wesen, von dem biß in tödliche langwerende Kranckheiten, von dannen zur Armuth, gleich aus der zu greulichen und schweren Kämpffen mit den Secten und Pfaffen hie, hat treulichen verholffen, hoffe er werde es ja auch ferner thun, und es mit mir halten wie mit seinen Kindern, daß es mir gehe, wie einer aus den alten gebeten hat: Hilff

mir lieber GOtt hie auf Erden von einem Unglück in das andere, biß ich sie gar überwinde. Denn es ist GOttes Ordnung, die ich nicht zu verbessern weiß, daß man durch viel viel Trübsale den engen Weg soll eingehen in das Reich GOttes. Act. 14. Und Christus Luc. 9. Wer mir nachfolgen will und mein Jünger will seyn, der nehme sein Creutz auf sich Teglich. Mir gedeucht mir mangelt nichts, und wolte wol vergnügt in allem seyn, wann uns nur GOtt hie der Papisten und lesterlichen Secten aus der Stadt abhülffe, daß wir die Epicurer und ergerlichen am Leben mochten verbessern. O du seliges Reich Denmarck, in dem kein öffentlicher Pabst Greuel regieret, noch kein bewuster Sectirer sich enthält. O wie danckbar solte man solcher grossen Gabe seyn! ach was schöner herlicher Himmelskron wird E. K. M. am jüngsten Tage davon wegen tragen? daß sie der Kirchen ein so getreuer Nutritius, Nehrer, Erhalter und Vertheidiger, und aller des Wiederchrists Greuel abgesagter Feind ist? Gewißlich hat E. K. M. zu gewarten die Krone der Gerechtigkeit, wie sie der H. Paulus nennet 2 Timoth. 4. und die Krone der Ehren, wie sie der Apostel Petrus 1 Petr. 5. nennet, ja auch die Krone des Lebens, wie sie S. Jacob 1. und Johannes in der Offenbahr. 2. nennen. Dieselbige Krone so unvergänglich ist 1 Cor. 9. 1. Die sage ich, hat E. K. M. davon wegen zu gewarten,

ten, das sie dort ein ewiger König mit Christo dem rechten König wird herschen und leben. Das weiß ich und hoffe ich gewiß ohne Zweiffel.

Das andere Stück nun, wie es hie mit der Kirchen stehe, ist zum theil aus itzt gemeltem abzunehmen, doch zu clererem Bericht (sintemal E. K. M. mir mein langes Schreiben im besten vernehmen wird) so ist zu wissen, daß die Stadt hie ziemlich groß ist und hat wohl 8. Deutscher Pfarren, und eine der Frantzosischen Sprach für die Fremden und Vertriebenen aus Niederland und Franckreich. So hat es eine so fürtrefliche gute nutze Schule hie, als ich nach Wittenberg im Christenthum keine drüber weiß, welcher aus allen Landen hohe und niedere Personen zuziehen, denn sich diesen Sommer bey 12. Grafen, viele Freyherrn, Ritterge-noß und vom Adel ohne Zahl, nur Deutscher Leute, hie der Schulen halben gehalten werden, ohne die grosse Anzahl Engelländer, Italiäner, Frantzosen, Polacken deren viele hie studieren. So stehet es sonst sterbender Leuff halb, Theurung Krieg und ander Uebel halb, GOtt sey gelobt, ziemlich wol hie, ob es nu wol lang her in Wirteberg und zu Tübingen, Speir ꝛc. gestorben, item des Keisers und Frantzosen Krieg Theurung machen, so ist es doch nicht zu klagen bei uns, die wir im besten Wein- und Getreide-

Land gleich mitten einsitzen. Aber, aber, daß ich E. K. M. nichts verberge, was mich und alle GOttes Kinder hie billich krencket. Unsre Oberkeit hie, (wie leider andre Deutsche Stedte den meisten Theil) hat zur Zeit des verfluchten Interims die Pfaffen wiederumb so fern lassen hie in der Stadt (da sie zuvor ausserhalb waren) einnisten, daß sie der obgemelten 9 Pfarrhenn drey und nicht die wenigsten inne haben, darin sie ihr Pabst Greuel teglich (obwohl nicht als vorhin im Pabstthum und mit grosser Abscheu des gemeinen Mannes) doch aber dennoch die Meß-Lesterung und ihre falsche Lehre üben. So wird auch daneben das Pabstthum noch in dreyen Frauen-Clostern geduldet. Doch alle andere Clöster (deren eine grosse Anzahl hie gewest) sind zum Theil in Grund abgebrochen, zum Theil auf Schulen und Arme verwendet. So ist das Münster hie eine solche Herlichkeit, das man nicht seines gleichen schier weiß, nicht allein von wegen der wunderbahren Gebäuen, sondern auch von der treflichen Stifftungen wegen. Dann neben etzlichen Deutschen Fürsten, als einem Pfaltz Grafen, Hertzog Reichart und einem von Braunschweig, einem von Simmern ꝛc. so seind itzt 24. Grafen Thumbherrn darauff und sonst viel unzehligs Pfaffengeschwurms. Wenn nun ein solch hoch Ort und so hohe Personen alle Pebstisch sind und über das noch zwei reicher Stifft und Pfarr Kir-

cheu

chen und drey Klöster, wie solle es nicht greuli-
che Ergerniß geben und Schaden thun. Da-
her komt es, daß wir Evangelische hie unsere
Pfarren (deren noch 5. Deutsche und eine
Frantzösische ohne das Spital seind) ob sie wol
leutreich und deshalb mancherley gesinnet, nicht
können noch vermögen in rechte Zucht und Ord-
nung zu bringen. Denn so man die Haupt
Quelle aller Irthümer, nemlich das Pabst-
thum, lesset vorgehen, so können weder wir noch
die Oberkeit bei den andern Secten Frucht
schaffen oder sie gar geschweigen und erwehren,
ja was man mit ihnen handelt, muß man hören,
was man mit diesen schlechten frommen oder
doch nicht so bösen, als jene sind, wolle anfahen,
warumb man nicht zuvor die rechten Irthumb,
ja öffentliche Lesterung GOttes aus der Stadt
thue oder fromm mache? Derhalben wenn man
gleich hie in der Stadt visitiret (wie vor ein
Jahr geschehen ist,) daß man alle Evangeli-
sche Pfarren und Oerter der Stadt wie auf
dem Lande visitiret, und wolte allen Secten
und Ergernissen gerne wehren, da man auch
etliche bewuste Ergerniße und Rotten Anhang
auftreibe, so were doch nicht müglich, das
man hette fruchtbarlich können wieder sie
procediren, alldieweil dem Pabstthum nicht
gewehret ist und zwo Religion hie sind, so
will stets die drtte und vierdte auch dabey
seyn, wie denn immer ein böses das andre

bringt, aus der billigen Straffe GOttes geschicht das. Die Stadt hat von Anno Domini Christi 1526. an in der Stadt keine Messe oder öffentliche Pabsts oder andre Greuel gehabt bis aufs Interim, da hat man Christum und Pabst wieder wollen beyeinander haben, auf daß Christus hie nicht allein herrsche. So bleibt es nun leider nicht bey dem Pabst, der doch freylich gnug Lästerung in ihm hat, es wollen Wiederteuffer, Schwenckfelder und die Epicurer auch dabey seyn und gröber als nie. GOtt erbarme sich des Jammers und verzeihe uns die grossen Sünden, so durch das Interim gefurdert sind worden. O Weh und Ach, was wird noch davon wegen über alle die gehen, so sein theilhafftig sind worden, sintemahl ich noch so wenig Busse darüber sehe? Nun daher wurden wir Prediger, deren es 18. hat in der Stadt vor einem Jahr verursachet, dieweil al unser heimliches und öffentliches, doch mit Maß, uff der Cantzel Anhalten des Pabstthums halben, bey unsrer Oberkeit nicht wolle Statt haben, Papisten aber sein Drutzten, ja auch einst zu disputiren uns haben angeboten, daß wir zugleich alle mit unsrer Oberkeit ernstlich handelten, daß sie die Papisten entweder zu der angebotenen Disputatz hielten, oder aber sie gar abstelleten, oder erlaubten uns allen von hinnen zu ziehen, alß die wir

keine

keine Frucht wüsten hie zu schaffen. So konten auch wir bey dieser Gelegenheit den Bann weder gegen ihnen noch andern gebrauchen und wuchsen gleichwol Secten und viel Ergerniß zu Tag zu Tag ein. Ueber das so wurde die Jugend in den drey besten Pfarren und Stifften versäumet, dieweil man keinen Catechismum noch etwas gutes lernet, daß es nichts dann Türcken und Verächter der Religion muste geben. Wüsten derhalben solch Uebel und wüstes Wesen nicht lenger anzusehen und auf unser Gewissen zu laden, wir musten dem Befehl Christi nach Matth. 10., nachdem wir kein besser Mittel wusten, den Staub abschlagen und eh alle hinwegziehen, denn also zusehen. Derhalben solten sie drumb und daran seyn, wie es einer christlichen Oberkeit zustünde (überwiesen sie aber daneben clar aus GOttes Wort und der Väter Schrifften, daß es ihr Amt wäre) daß sie bey ihren Unterthanen alle Abgötterey abthete oder GOttes grausames Ubel hette diese Stadt zu gewarten. Also haben nun Prediger und Oberkeit sich lang mit einander ob diese Stücke geübet. Indessen fellt der Reichstag ein, da bekommen wir guten Trost man wolte ihm recht thun, itzt sey je keine Enderung anzufahen. Also warten wir noch der guten Hoffnung, wir wollen mit GOttes Hülffe hie des Pabstthums bald abkommen, auf daß wir

mögten ein wenig baß die Gemeine GOttes erbauen und den Secten wehren, wenn der Teuffel wieder an den Orten, so er eingenommen, würde durch Christum ausgetrieben. Er helt itzt viel herter als am ersten. Luc. II. Betens darff es, daß es GOtt thue und der so dazu erschienen ist, daß er die Wercke (wie warlich das Pabstthum ist) des Teufels zerstöhre. 1 Joh. 3. Es ist menschlich sonst wol so schwer. Sonst so steht es GOtt sey Lob hie und in allen diesen Landen friedlich und wol. Alle Personen der Oberkeit sind unsere Part, allein daß sie den Keiser und Pfaffen mehr als GOtt fürchten und wollen dem Keiser zu gefallen die Pfaffen dulden. So ist Kirchen und Schulen hie und anderswo der Ausburgischen Confeßion so viel die Lehre und Sacramente betrifft, aber die Ceremonien sind wie sonst in Hochdeutschland gemein ist. Anderswo hat es eine Zeitlang grosse Spaltung gegeben des H. Sacraments halben und sonderlich was ein gottloser und Türck, so er, wenn man das Sacrament reichet, herzu gienge, empfinge. Welche Disputation diese Prediger, so man nach dem nechsten Vertreiben zu Augspurg an unser der Vertriebenen statt aus Sachsen hat beruffen, samt anderer grossen Unruhe der Ceremonien halber erwecket haben, darob zu Augspurg drey geurlaubet, wie auch drey zu Ravenspurg des Zancks

halb

halb Urlaub bekommen. Ravenspurg aber ist bey 16. Meilen oberhalb Augspurg auf Costnitzwarts auch eine Evangelische Reichsstatt, da sich den vorigen Frühling viel in der Kirchen hat Unruh zugetragen, darob daß etzliche streiten, ein Türck und Gottloser empfahe den rechten wahren wesentlichen Leib Christi: die andern sagen das heilige Nachtmal Christi sey nicht den Türcken und Gottlosen, so ausserhalb der Kirchen Christi sind eingesetzet, es gehe nur die Kirche Christi an, eben als wenig als wenn ein Esel oder Thier mit dem Tauff-Wasser begossen würde, es ihm nutzte, es sey je nur deren, denen es Christus verordnet, Türcken und Gottlosen ausserhalb der Kirchen habe er seine Sacramente nicht verordnet, drumb, ob sie gleich die mit andern empfahen, so sey es ihnen doch kein Sacrament noch Gaben Christi. Wer aber unter die Gemeine Christi gehöre, ob er gleich unwürdig sey, noch so empfahe er den Leib Christi, wiewol ihm nicht zu guten, welches jene wiederfechten und sagen: Wenn man die Worte Christi gesprochen habe über das Brod, es empfahe es denn wer da wolle, der habe den Leib Christi. Andere aber sagen Nein, man muß nicht auf das Sprechen der Worte sehen, sondern auf den Gebrauch, ob er nach Christus Befehl gehe, daß die Worte denen gesprochen werden, so sie Christus meine, nemlich der

Kir-

Kirchen, ob aber Judas darunter sey, da liege nicht an, dieweil er zur Kirchen gehöre. Eben als ein schwerer Zanck hat sich der Elevation in der Meß halben in Marggraff Georgen bey Nürnberg Land erhebt, welche Elevation auch im Interim ist aufgekommen, und habens ein Theil unterlassen, davon wegen viele Unruhe gewest ist. In dem Lermen und der Kirchen Unruhe, so sich in Schlesien und hieumb wie gemelt zugetragen, so ist der Ketzer Schwenckfeld am unruhigsten, schreibt viele Bücher, darinn er nicht recht von der Menschheit Christi, von der H. Schrifft, Predigamt, Sacramenten und andern Christlichen Artickeln helt. Wieder das erste Stück hat neulich hie ein Prediger, Illyricus wieder das andere von der H. Schrifft und ein Schlesier auch wieder ein Stück geschrieben, ob doch GOtt nicht verhenget, daß desselben elenden Ketzers Irthümer so gar einbrechen mögten. Summa, daß ich E. K. M. nicht zu gar frevelich lange aufhalte: Der Teuffel will je auf viele Wege hindern die Kirchen und Haußhaltung Christi in diesen Landen, auf daß wir vor so viel Anstoß nicht recht zusammen können setzen und eine ernstliche Disciplin, Bann und Kirchen Ordnung und nothwendige Stück mögen zuwege bringen, denn in solcher Theilung können nicht Synodi gehalten werden, daß man sich recht vergleiche, und

macht

macht es alsv eine jede Stadt nnd Kirche in den eussern Dingen, wie sie kan oder wie sie es bisher im Gebrauch gehabt, dabey bleibt sie, und ist man froh, daß man nur also möge hinkommen, sonst würde das Interim gar ausgefegt und vergliche man sich. GOtt erbarme sich allzeit seiner Kirche. Amen.

Soviel allergnedigster König bin ich mir in Kirchen Sachen itzt bewust und also helt es sich in diesen Landen, welches ich vor E.K.M. darum desto lenger erzehlet habe mit allen Umstenden, auf daß E.K.M. GOtt desto danckbarer sey, dieweil Sie eine so reine, ruhige, ja gleich unangefochtene Kirche hat in all ihrem Gebiete und ja ferner ein treuer Hüter der Kirchen bleibe, damit nicht das wenigste wieder GOtt in ihren Gebieten vorgehe, sonderlich in der Lehre. Es ist sonst der Unruh des Teuffels kein Ende, es hat ja E. K. M. bisher wohl haußgehalten, GOt gebs mit Gnaden lange, so wird der GOtt des Friedens stetig bey ihr seyn und in allen Ihren Landen. Amen. Amen.

Vom Reichstag und Kriegsleufften und andern grossen Sachen hat E.K. M. sonst gnug Bericht. Allein eins muß ich zuletzt hie melden: In diesen Landen ist eine grosse Sage von E. K. M. Herrn Bruder, dem Durchleuchtigsten

tigsten Hertzog Adolffen, daß der in Schotten König sey mit E. M. Hülffe eingesetzt. GOtt, der HErr aller Könige, gebe dazu seine Gnade. Amen. Daher menniglich hoffet, was in Engelland der Kirchen Christi Hinderniß wiederfahre, das soll sie in Schotten gefordert werden, welches sich alle Frommen versehen zu E. K. M., daß es die werde helffen befordern. Solchem Verlangen der Kinder GOttes wolle E. K. M. gnug thun und GOtt zum Gehülffen nehmen. Dem wil ich itzt nnd allezeit von gantzem Hertzen E. K. christliche M., samt unsrer gnedigsten Frauen und dem gantzen Königlichen Stamm befohlen haben, wie ich mich auch derselben aufs demüthigste befehle und bitte unterthenigst mir so langes Schreiben im besten zu vernehmen, ich habe soweit nicht leeres Papier schicken wollen. Datum Straßburg am dritten Tag Septembers Anno 1555.

E. K. M. allzeit ergebener und unterthenigster Diener

Iohannes Flinner Prediger. von Augspurg etwa vertrieben.

Product. Copenhagen den 18. *Octob. Anno* 55.

VI.

VI.

PETRI PALLADII
Theol. D. & Episcopi Roschildensis;

Confirmatio
M. Ioannis Frederi, Rugianarum Ecclesiarum Superintendentis,

zum Beweiß,

daß Frederus durch Auflegung der Hände im Jahr 1551. von Palladio ordinirt worden sey;

Nebst einigen andern Nachrichten

von dem Streit, so sich zwischen Fredero und Doct. Ioh. Knipstrouio wegen der Ordination entsponnen,

in einem Sendschreiben
mitgetheilet
von
Ludouico Harboe, Bischoff
zu Drontheim.

* * * * * *

P. P.

Das IXte Stück des Greifswaldischen Wochen-Blatts von allerhand gelehrten und nützlichen Sachen auf das Jahr 1743. übersende hiebey mit gebührender Danckſagung vor die Mittheilung desſelben. Ich habe insonderheit den dritten Artickel von der Ordination des Johannis Frederi mit vieler Begierde durchgelesen, weil, wie bekandt ist, diese Sache zu seiner Zeit die hefftigsten Bewegungen gemacht hat.

Daß Frederus zu der Zeit, als er zum Superintendenten über die Insel Rügen von dem Hertzog in Pommern Philippo war bestellet worden, und vermöge des Kielischen Vertrags von dem Bischoffe zu Rothschild die Confirmation einholen muste, in Copenhagen von dem damaligen Bischofe Petro Palladio ordinirt worden, solches ist aus dem *p. 71. sq.* eingerückten Zeugnisse benandten Bischofs deutlich zu ersehen. Ob aber diese ordination durch Auflegung der Hände geschehen sey, davon scheinet man nicht die völlige Gewißheit zu haben, ausser daß man solches aus einer alten Schrifft: *De ordinatione M. Johannes Frederi* schliessen will, welche in der Anrede an

den

den Leser meldet, daß gedachte Ordination *manuum impositione* solle geschehen seyn.

Ich will mit Dero Erlaubniß ein unwiedersprechliches Zeugniß anführen, woraus erhellen wird, daß Frederus allerdings durch Auflegung der Hände sey ordinirt worden, nemlich des vorgemeldeten vortreflichen und frommen Bischofs D. Petri Palladii Confirmations-Brief, welchen er dem Fredero ertheilet hat.

Als ich vor einigen Jahren verschiedene Nachrichten zu dem Leben des erwehnten seeligen Bischofs sammelte, kam mir davon eine gar alte Handschrifft vor, welche ich unverändert Denenselben hiedurch mittheilen will.

Confirmatio Magistri Ioannis Frederi Rugianarum Ecclesiarum Superintendentis.

In nomine Domini nostri JEsu Christi. Quod Deus apud Esaiam promittit pios Reges & principes fore ecclesiæ nutritores adfert etiam Christianis in Rugia ingentem & spiritualem consolationem, quam haud dubie sentiunt in hac clara Euangelii Luce, suamque erga Deum gratitudinem semper agnoscunt: Nam ingens Dei beneficium est tales Ecclesiæ contingere principes, qui non solum ipsi diuini uerbi synceræque religio-

nis amore & ſtudio flagrant: Sed etiam quotidianam pro Eccleſia Chriſti curam & ſollicitudinem gerunt. Quanquamuero tales in orbe terrarum phenice rariores inueniuntur. Tamen noſtros Principes hodierno die per Dei gratiam tales eſſe facile docet Chilenſis contractus, in quo Sereniſſ. Rex Daniæ *Chriſtianus Tertius*, Dominus meus clementiſſimus, una cum illuſtriſſimo Duce Pomeraniæ pia ſollicitudine pro Rugianis eccleſiis neceſſaria quædam decreta ad ædificationem & promotionem ueræ religionis & gloriam Dei illuſtrandam concluſerunt. Quare fideles omnes in Rugia Chriſtiani ſe inuicem conſolari Deoque opt. max. tantum beneficium debita gloria & uera animi gratitudine ſemper acceptum referre debent. Porro cum in eodem conuentu Chilenſi decretum ſit, ut illuſtriſſimi Duces Pomeraniæ denominationem futuri in Rugia Superintendentis habeant, Epiſcopus uero Roſchildenſ. uirum ab iis denominatum approbare, ordinare & confirmare teneatur. *Ego Petrus Palladius* ſacræ theologiæ Doctor & diuina prouidentia Roſchildenſ. Eccleſiarum Epiſcopus denominationem doctiſſimi uiri Magiſtri *Iohannis Frederi*, cum propter magnificam illuſtriſſimi *Ducis Philippi* commendationem, tum propter ſingularem ipſius Domini M. Ioannis eruditionem, adeoque piiſſimam & honeſtiſſimam uitam & mores

mores probatissimos, non tantum approbaui, sed etiam ipsum approbatum IMPOSITIONE MANVVM iuxta ritum apostolorum per uerbum Dei & orationem ordinaui, & ordinatum in nomine JEsu Christi saluatoris nostri Rugianarum Ecclesiarum Superintendentem confirmo, quod hisce meis literis coram omnibus & singulis testatum esse uolo. Precor autem Dominum nostrum JEsum Christum, ut suo spiritu prædicandi euangelii studium, nec non administrandi Rempublicam christianam apud Rugianos, ita in eo magis ac magis augeat, ut quemadmodum hactenus in uinea Domini uersatus est, ita in posterum quoque doctrina & pietate plurimum Ecclesiæ profuturus sit ad gloriam Dei sempiternam. Debet autem uicissim Dominus M. Iohannes Frederus Rugianarum Ecclesiarum Superintendens mihi ut Episcopo Roschilden. meisque successoribus debitam obedientiam præstare, quoad in officio Superintendentiæ Rugianæ permanserit, quod nempe habitet in Rugia, suumque officium fideliter faciat in omnibus, ut decet Superintendentem, ad gloriam Dei & Ecclesiarum Rugianarum ædificationem. Nempe ut Ecclesias Rugianas & Ecclesiarum pastores frequenter uisitet, diligenter examinet, doceat & admoneat, ut omnes quotquot sint oues istius insulæ sibi commissas hoc est populum Dei

Christiana doctrina pascant & consolentur, adeoque sint exemplaria gregis, ut Dominus inquit. Deinde ut Ecclesiarum & scholarum diligentem rationem habeat Dominus Superintendens, & pro pauperibus sit sollicitus, proque sua uirili diligenter auertat, ne bona ecclesiastica diripiantur aut alienentur, sed ut ad sustentationem prædicationis diuini uerbi, ministrorum Euangelii, scholarum & pauperum & ad alios ecclesiasticos eiusdem insulæ usus conseruentur. Omnes quoque defectus, quibus corrigendis & restituendis in integrum pro sua autoritate par esse non possit, ad Episcopum Roschildn. referat, ut ipse pro suo Episcopali munere uiam & modum inueniat, ut omnia per Dei gratiam in ordinem rediganturr, nec non ea quæ reformationem aut mutationem requirunt pie & christiane reformentur. Personas uero ecclesiasticas omnes, ut pastores, concionatores, ludimagistros & alios Ecclesiarum Rugianarum ministros admonitos & fraterne oratos uolo, ut ad gloriam omnipotentis Dei, ad propagationem S. Euangelii & ad propriam animarum suarum salutem prædicto Domino *M. Ioanni Fredero* Superintendenti suo debitam obedientiam in omnibus præstare, & promptam & piam animi gratitudinem erga eum declarare uelint. Debetur etiam D. M. Ioanni Fredero, quamdiu fuerit in officio Superintendentis in Rugia,

gia, ſuſtentatio Superintendentibus Rugianis ſecundum contractum Chilenſem ordinata ſingulis annis & ſtatis temporibus, a nobili uiro *Ioanne Barnachou* illiusque ſucceſſoribus, poſſeſſoribus atque receptoribus Roſchildenſ. bonorum in Rugia, ſine mora & tergiuerſatione dari & exhiberi. Volo etiam mihi, meisque ſucceſſoribus Roſchildenſibus Epiſcopis integrum relinqui, ſi prænominatus Dominus M. Iohannes (quod Deus prohibeat) in uera & ſalutari S. Euangelii doctrina non perſtiterit, neque ſuo officio quemadmodum decet ſatisfecerit, ut ea, quæ Chilenſi contractu ſunt decreta, quantum ad officii illius priuationem attinet, ſuum habeant proceſſum. Neque debet Dominus M. Iohannes Frederus in tali caſu priuationis hac inſtitutione & confirmatione niti. In teſtimonium ueritatis Ego prædictus Petrus Palladius S. Theologiæ Doctor ac Epiſcopus Roſchildenſis has literas meo pariter ac uenerabilis Capituli Roſchildenſis ſigillo muniendas eſſe duxi. Data eſt confirmatio Hafniæ Calendis Octobris anno domini MDLI.

Es wird alſo nach dem Inhalt dieſes Documents aller bisheriger Zweifel wegfallen, als wenn Frederus niemals durch Auflegung der Hände wäre ordinirt worden, und daß dieſes auch nicht von dem Biſchofe in Seeland geſche-

hen sey, welches letztere der gelehrte Verfasser der Pommerschen Kirchen-Historie *P. II. p. 374.* vermeynet. Dagegen ist es gantz richtig *l. c. p. 373.* angeführt, daß die confirmation im Jahre 1551. von Fredero erlangt worden, und muß es ohne Zweifel ein Druckfehler seyn, wenn in dem Zeugnisse Palladii, welches in dem Büchlein *de ordinatione Frederi* sich findet, die Jahrzahl 1550. angetroffen wird, denn nach dem Berichte, welchen unser Geschichtschreiber Stephanius uns giebet, ist solches zu dem Jahre 1551. zu ziehen. Seine Worte von dieser Sache lauten unter gedachtem Jahre in der *Hist. Dan. L. I. p. 37.* also: Frederus post data scientiæ rerum diuinarum experimenta iussu Regis a supremo per Daniam Antistite Petro Palladio sacro muneri initiatus in hæc verba iurare coactus est, se secundum Deum O. M. & a Deo constitutum summum Magistratum Augustissimum Daniæ Regem omnem uenerationis & obsequii cultum Episcopo Roschildensi exhibiturum: nihil in religione aut sacris ceremoniis, hactenus apud Rugianos receptis, innouaturum: *&c. &c.*

Ich kan nicht umhin, bey dieser Gelegenheit ein wenig mehreres von diesem Fredero anzuführen. Es ist bekandt, und von meines werthesten Freundes seel. Herrn Vater in dem vortreflichen Wercke der *Cimbriæ Litteratæ T. II. p. 202.*

p. 202. sqq. wie auch dem Herrn D. I. H. Balthasar in seiner beliebten **Pommerschen Kirchen-Historie** (daß ich andere als *Epp. ad Lossium p. 12. sq. 17. 19.* verschweige) ausführlich und gründlich gezeigt worden, welch ein heffti-ger Streit sich zwischen dem General-Superintendenten Knipstrovio und Fredero wegen der Ordination entsponnen habe. Die Schrifften, welche deswegen ans Licht getreten, sind in denen angeführten Büchern gemeldet worden. Vor einigen Jahren hatte ich ein Autographon Frederi, diese Sache betreffend in Händen. In demselben, welches in Platdeutscher Sprache verfasset war, will er sich auf alle Weise entschuldigen, und dagegen Knipstrovio alle Schuld des erregten Streits beymessen. Er meldet, daß er fast ein Jahr vor den angefangenen Zwistigkeiten an D. Knipstrov geschrieben, ihm seine Meynung entdeckt, und begehrt hätte, daß er ihn, wenn er unrecht hätte, eines bessern belehren möchte, auch hätte er, um allem Aergernisse vorzukommen seinen möglichsten Fleiß angewendet, denn als er aus Rügen gekommen, und erfahren hätte, daß Knipstrov übel auf ihn zu sprechen wäre, hätte er den Prediger M. Clementem Timmium Theologiæ Baccalaureum schrifftlich und mündtlich gebeten, daß er seinetwegen D. Knipstrov ersuchen wolte, seiner zu schonen und vielmehr ihn in dem worinne er irrete und unrecht gethan hätte, zu unterweisen und zu vermah-

nen, wie er sich denn gerne wolte weisen lassen. Es wäre ihm die Antwort geworden, daß Knipstrov ihm antworten wolte, und bereits in der Arbeit wäre. Wie er nun vermuthet, daß dieses privatim und in Liebe geschehen würde, hätte er vernehmen müssen, daß etliche Studenten die Schrifft abschrieben, und daß er darinne hart angegriffen würde, daher hätte er an Knipstrov geschrieben, und gebeten um des Aergernisses willen die Schrifft nicht gemein zu machen; auch hätte er gesucht durch M. Jacobum Rungium ihn davon abzuhalten; aber er hätte zu seiner Bestürtzung erfahren, daß solche solte publiciret werden. Gleichwol hätte er nochmals durch D. Andream Magerium dieses zu hintertreiben sich angelegen seyn lassen, aber ebenfals vergebens. Zum Beweiß dessen, wie er sich bemühet habe, weitere Unruhen vorzukommen, rücket er die beyden Briefe an Knipstrovium und Magerium ein, welche ich gantz hersetzen will, weil sie der gantzen Sache ein ziemliches Licht geben:

Ad D. Knipstrouium.

Sal. in Christo. Quidam spargunt hic in ciuitate, Te grande scriptum & quidem durum & acre contra me adornare, & iam duerniones octo conscriptos esse. Spargunt etiam, me esse in ea sententia, quod etiam non ordinate ministerio docendi fungi possint.

ſint. Miror autem, cur tale quid ſpargatur, unde non leue offendiculum oriri poſſit. Ego ideo meam ſententiam aliquando ad Te miſi, ut me doceres meliora, ſi errarem. Et poſtea repetiui id ipſum ſcriptum, ut uiderem an quædam mutaueris, & ut Te admonerem, ut doceres me, ſi erraſſem alicubi, ſed nihil dignatus es reſpondere, cum tamen errantes primo quoque tempore ſint in uiam reducendi. Si mea confutaſſes, & meliora me docuiſſes, nunquam in mea ſententia permanſiſſem. Mea autem ſententia non eſt, ut ſpargitur, quod etiam non ordinati in eccleſia docere poſſint, ordinationem dico eſſe legitimam uocationem & approbationem. Et approbationem illam dico cum impoſitione manuum fieri debere, cum haberi poteſt, ubi uero haberi non poteſt, ibi illos, qui legitime uocati & a bonis atque eruditis approbati ſunt, & pro quibus publicæ preces factæ ſunt, puto fungi docendi munere poſſe, & ea uocatione & approbatione inſtitutos eſſe. D. Æpinus Sundii docuit, nec puto ei impoſitas manus, cum ibi doceret. Sic & D. Crucigero & D. Majori non eſſe impoſitas manus audio. Impoſitionem eſſe Adiaphoron locupletiſſimi Autores ſunt, certe nullum extat mandatum de ea, quod quidem ego ſciam. Si erro libenter me patiar moneri & doceri: Ac rogo ut id fa-

cias, sed ea qua decet moderatione. Si bonis rationibus me meliora docueris libenter cedam mea sententia, & tibi gratiam etiam habebo. Velim autem id factum ante esse, quam sum in Rugiam profectus. Quo consilio distuleris, nouit Deus. Is faxit, ut bonas tui consilii rationes habeas. Cum essem nunc in Rugia intellexi & ibi & alibi sparsum, te durius & in Rugia & alibi contra me locutum esse & max. id improbare, quod imponere uellem aliis manus. Et Christianus Feschius manus sibi imponi non sustinuit, nec ego id indigne tuli. Nec alteri isti imposuissem manus (id quod uere affirmo) nisi necessitas hæc magna me coegisset, hæc quod querebatur, non audere se Sacramenta ministrare, nisi impositæ ipsi fuissent manus & alterum aliquem non posse toties adesse, quoties adessent communicaturi, aut baptizandi. Etsi autem non intelligo, cur non possit Sacramenta ministrare, qui legitime est uocatus, si impositionem manuum habere non potest, tamen cum tu iussisses eum docere (Nam a me uocatus non est, nec ego jusseram eum docere, sed affirmat Te id iussisse) cumque alias partes mei muneris obire possem, cum & docuissem iam tot annos, cum & ante manus imposuissem, cumque essem legitime uocatus, & a Te ipso honorifica commen-

mendatione coram omnibus uerbi miniſtris una cum principis literis approbatus, cumque preces publicæ tum inter nos & poſtea in omnibus templis pro me factæ ſint, putaui a me quoque manus imponi poſſe. Et cum intelligerem, in Rugia quosdam diſputare hac de re, conſcripſi quædam, eaque dedi deſcribenda Chriſtiano, non ut ſpargeret, ſed ut iſtis legenda daret, qui hac de re diſputarent. Nec tamen uolui cuiquam id ſcriptum a Chriſtiano tradi, niſi ante id reuidiſſem. Id in Rugia, altero die poſtquam ſcripſeram, ab eo petiui, ne cuiquam daret niſi ante a me reuiſum, conſtitueram enim quædam mutare & quædam addere. Inter alia & hoc, quod nullo modo is ritus contemni deberet, nec eum a me contemptum, ut uere id affirmare poſſum. Expoſuiſſem & impedimenta, ob quæ hactenus mihi non eſſent manus impoſitæ. Libenter paſſus fuiſſem, mihi manus a Te imponi, ſi Epiſcopus id permiſiſſet. Et ſcis, quod id ab Epiſcopo petiuerim, ſed Epiſcopus ſerio, ut ſcis, urget, ut ueniam in Daniam. Nec puto a quoquam mihi manus imponi poſſe quam ab Epiſcopo, aut ab eo, cui eas partes delegauerit. Sed finem facio, teque rogo per miniſterii noſtri ſanctitatem & Chriſti gloriam, ut impedias, ne publicum aliquod offendiculum

cree-

creetur, utque ea qua decet mansuetudine in iis, in quibus me putas errasse, meliora doceas, & cum grauissimis difficultatibus & a dextris & a sinistris, & intus & foris conflictantem grauius affligas, utque simultatem in me conceptam deponas. Bene uale in Christo Ihesu, quem precor, ut suo spiritu actiones & consilia tua regat, & Te suæ Ecclesiæ ad suam gloriam quam diutissime seruet

T. Iohannes Frederus.

D. Andreæ Magerio.

S. Scripsit mihi heri M. Iacobus Rungius communis amicus noster D. D. Knipstrouium scripsisse librum de ordinatione ministrorum, quem publicare constituerit. Et ante dies aliquam multos quidam iam narrauerunt, scriptum tale contra me cudi. Et scio, in multorum manibus iam fuisse, & uarios de ea scriptione aut (ut ipsi uocant) discordia sermones inter Studiosos & ciues fuisse. Etsi autem eo scripto me flagellari & lædi grauiter intelligo: tamen non tam mea causa doleo, quam Ecclesiæ & ipsius D. Knipstrouii, quod tantæ sunt turbæ motæ. Ac uideo, grauius etiam offendiculum futurum si quid publicauerit. Nam ueram sententiam coget me defendere mandatum diui-

diuinum, & innocentia mihi mea propter miniſterium tuenda erit. Veram autem eſſe meam ſententiam publica etiam Witebergenſium ſcripta teſtantur. Nam illi ipſi diſerte ſcribunt, manuum impoſitionem nec mandatam nec inſtitutam a Deo eſſe, nec promiſſionem ullam habere, ac proinde non neceſſariam ſed liberam eſſe, aut Adiaphoron, ſicut eleuatio manuum. Item Samaritanos accepturos fuiſſe Sp. Sanctum, etiamſi manus ipſis impoſitæ non fuiſſent. Item Montaniſticum, Blaſphemum & impium eſſe, uirtutem aliquam Sp. Sancti iſti cæremoniæ tribuere. Item Apoſtolum Matthiam ſine manuum impoſitione ordinatum eſſe, (nec probari poteſt alios Apoſtolos a Chriſto electos cum impoſitione manuum ordinatos eſſe. Item impoſitione manuum ſiue ſuper ægrotos ſiue ordinandos (ut uocant) nihil aliud deſignare, quam preces fundi pro illo cui manus imponuntur, nec orationem futuram irritam, etiamſi manus non imponerentur. Item nullum niſi diabolum dicere, abſolutionem ſine manuum impoſitione efficacem non eſſe, Item ſicuti libere in priuata Abſolutione & in oratione pro ægrotis adhibetur manuum impoſitio, ſic & libere adhiberi in ordinatione miniſtrorum. Hæc extant in publicis Patrum Witebergenſium ſcriptis & quidem

recens

recens editis. Eadem autem & ego scripsi, & quidem moderatius quædam. Si quid igitur publicauerit, non tam contra me, quam patres nostros Vitebergenses scribet. Quanto autem cum offendiculo in Ecclesia, & quanto nominis sui dispendio id facturus sit, facile diuinaueris; Si mihi imputat, quod impositionem manuum contempserim luculentam mihi facit iniuriam, idque luculentis testimoniis & iurisiurandi etiam Sacramento probare possum. Nec minore iniuria me afficiunt, qui imputant, me discordiæ aut ἀταξίᾳ alicuius autorem esse, aut fratres turbasse. Deus futurus est omnium iudex, quem precor, ut agant pœnitentiam. Meum scriptum germanicum non uulgaui & præter duos fortassis nemo legit in Rugia. Sed si legissent omnes, quomodo turbati a me dici possent magis quam a Vitebergensibus, qui eadem scribunt. Sed nolo hic disputare. Deus futurus est omnium iudex, is de autore harum dissentionum & offendiculi nisi ex animo egerit pœnitentiam, pœnas sumpturus est grauissimas. Quæ autem hic ad te scribo Clarissime Domine Doctor, non tam mea causa facio (ut fortassis ipsi interpretabuntur, metu quodam fieri) sed ecclesiæ causa & ipsius etiam D. Knipstrouii causa. Nam uideo, quam male & Ecclesiæ & honori famæ suæ sit consulturus,

si

ſi publicauerit quicquam. Quare per Dei gloriam & Eccleſiam te rogo, ut ipſum D. D. Knipſtrov. deterreas ab ea mente, & ut eccleſiæ & conſcientiæ ſuæ conſulat. Si me priuatim monuerit & docuerit meliora, gratiam illi habebo ex animo, etſi hoc longe ante factum oportuit. Nec uideo quomodo procraſtinationem iſtam ſuam & quod eo modo cauſam agere cœpit, Deo probare poſſit. Non ſat eſt obtendere aliquid in ſpeciem. Ego hactenus conatus ſum impedire ſcandalum, ſed apud ipſum nihil promoui. Tu ſi quid potes hic Eccleſiæ commodare, opus præclarum feceris. Bene vale in Chriſto Iheſu, quem precor, ut ſuæ eccleſiæ ad ſuam gloriam te ſeruet quam diutiſſime incolumem.

T. D. dediriſſi:

Ioannes Frederus.

Dieſe Briefe ſind ohne Jahr-Zahl, doch iſt zu ſchlieſſen, daß ſie im Jahre 1550. werden geſchrieben ſeyn, weil Knipſtrouii Dialogus, den er durch ſelbe zu verhindern ſuchte, im Ianuario des Jahres 1551. ans Licht trat.

Inſonderheit berufft Frederus ſich auf einen locum D. Pomerani im Iona, der mit

seiner

seiner Meynung völlig übereinstimmete, und habe daher auch ein hochgelehrter Mann an ihn geschrieben: *Non dubito, quin facile quiescat* (Knipstrov) *si legerit Pomerani locum de impositione manuum in Iona.* Ferner rettet er sich in diesem MS. gegen den Einwurf welchen Knipstrouius gemacht, als wenn er Unordnungen in die Kirchen eingeführet hätte, wobey er meldet, daß weil die priuat Absolution fast nirgends als zu Bergen gewesen, er solche in etlichen Kirchen in Rügen eingeführet hätte.

Ich breche hiebey ab und habe die Ehre mich zu nennen

E. W.

ergebensten Diener

L. H.

Broacker im Hertzogthum
Glücksburg den 22sten
Decembr. 1745.

):(o):(

VII.

VII.

IOHANNIS MACCABÆI

Theol. Doct. & Prof. in Vniuersitate Regia Hafnienſi

Oratio

in dictum Pauli ad Roman. XIV.

QVICQVID EX FIDE NON EST, PECCATVM EST;

Anno 1553. d. 7. Martii,

cum ornatiſſimo Viro

M. NICOLAO HEMMINGIO

gradus Baccalaurei in S. Theologia decerneretur,

recitata.

* * * * * * *

Publicam hanc, quam ad laudem, gloriam & honorem Dei immortalis & optimi Maximi instituimus actionem, in partes quatuor, ut quæquæ suo ordine ac loco fiant, diuidemus. *Prima* nos pro laudata scholæ consuetudine breuem de rebus sacris orationem in medium proponemus. *Altera* præstans ac præclarus dominus Candidatus eruditionis ac sinceritatis suæ specimen exhibebit. *Tertia* adhibitis publicis ceremoniis solennem gradus Theologici assignationem & testimonii publici renunciationem continebit. *Quarta* denique, nostram erga Deum & homines gratitudinem demonstrans, præsentem actionem gratiarum actione concludet.

Quam a me in præsentia & officii necessitas, & publicæ huius actionis solennitas, & gloriæ Dei studium, & ueritatis ac pietatis illustrandæ amor, & loci præsentis ratio, & cœtus huius celeberrimi præstolatio, postulant Orationem, ego nec ingrata prolixitate tædiosam, nec anxia cura elaboratam, nec illecebrosis coloribus aut lenociniis fucatam, sed rerum sententiarumque pondere ac suauitate iucundam conditamque, ac succincta insuper suauitate amœnam, benignis

uestris,

ueſtris, Viri præſtantiſſimi, auribus, ingerere ſatagam. Vos quæſo pro ſolita ac ſauorabili ueſtrum omnium manſuetudine benigne me audite, æquique bonique omnia conſulere dignemini. Et, quia hos congreſſus & has ſacras actiones ab inuocatione ſempiterni numinis exordium ſumere quam maxime decet, initio & ante omnia coniunctis ueris animorum uotis & affectibus: Te uiuum, uerum, æternum & omnipotentem Deum, patrem Domini noſtri IEſu Chriſti. una cum filio coæterno & Spiritu Sancto tuo religioſa pietate interpellamus, qui te pro immenſa miſericordia tenebricoſis patefeciſti mortalibus, Conditor rerum omnium & conſeruator. Tibi gratias cum omni pietate & laude puriſſima agimus, quod ſalutarem doctrinæ tuæ cæleſtis lucem nobis accendiſti, nobisque cordium noſtrorum oculos, cum communi mortalium cœcitate obrueremur, aperuiſti, & nos in cœtum hunc, in quo ſacra Prophetarum & Apoſtolorum ſcripta ſine prophanis ac perniciosis erroribus pure proponuntur, mirabiliter aggregaſti: Oramus propter eundem filium tuum, quem Pontificem & propitiatorem æternum conſtituiſti, ut hunc cœtum diſcentium docentiumque in uero lucis ſalutiferæ ſtudio & amore ſerues, regas ac perpetuo defendas, & conatus, labores ac ſtudia noſtra indeſinenter iuues, ut & no-

bis & reliquæ Ecclesiæ sint salutaria; colligasque tibi uerbo & spiritu tuo ubique per uniuersum terrarum orbem & inter nos Ecclesiam, in qua glorificeris, & tua gratia facias nos uasa misericordiæ in honorem, utilia & apta usibus gloriæ tuæ. Non sinas nos reprobari & abiici inter uasa iræ, apta in interitum; Qualia fuerunt Pharao, Nero, Iudas, Arius, Iulianus, qui propria culpa excœcati sunt & abiecti, cum essent teterrimæ labes & pestes humani generis ac gratiæ tuæ contemtores & hostes. Serues etiam hæc regna, tanquam hospitia Ecclesiæ tuæ, & honesta literarum studia, nec sinas nomen ac honorem filii tui deleri aut labefactari astu, uafritia ac nequitia hostis nostri infensissimi. Sed hæc, quæ gratia tua parasti, seminaria Ecclesiæ & hunc Euangelii splendorem ac qualescunque pietatis reliquias ad illustrandam nominis tui gloriam conferas & custodias usque in finem: ut glorificetur in orbe nomen sanctum tuum & amplificetur benedictum illud regnum tuum in omnes gentes usque in finem mundi. Amen!

Cum præsentis congressus ratio de rebus sacris aliquid dici postulet, ego de gnome illa uniuersali, quam diuus Paulus in Epistola ad Romanos capite XIV., ceu perpetuum in doctrina christiana canonem ponit, bre-

breuiter dicam: QVICQVID *ex fide non eſt, peccatum eſt.* Hæc quum paſſim a ſciolis ſanam doctrinam non ſapientibus ueluti Stoicum paradoxum iudicatur, ac per hos affictis gloſſis a uero ac genuino b. Apoſtoli ſenſu alienetur, quid ueritatis contineat, Deo aſpirante aperire conabor. Et quia γνώμη de iis hominum factis, quæ extra fidem fiunt, clare loquitur; de ſtatu ac conditione infidelium, id eſt eorum omnium, qui ſpiritu & fide Chriſti uacui exiſtunt, primum differam. Deinde omnes talium uirtutes, dotes & honeſtæ in ſpeciem actiones, quales coram Deo ſint, ac quales ſcripturæ ſanctæ iudicio æſtimandæ ſint, oſtendam.

Ex immenſo generis humani ſeminario, quod Deus initio admiranda ſapientia in hunc præcipue finem condidit, & per longiſſima temporum uolumina multiplicauit, ut imago eſſet & templum, in quo ſumma ſempiterni numinis maieſtas uere agnoſceretur atque in omnem æternitatem piis ac numine dignis cultibus & purgatis animorum officiis celebraretur, uix minima portio & pauciſſimæ proh dolor reliquiæ, huic dignitati & ordini reſpondent & uoluntati creatoris ſatisfaciunt. Quinimo præter exiguum fidelium atque Electorum cœtum, quem mira & ineffabili Deus gratia ex damnata colluuie per filium ſuum unigenitum

ſpiritu & uerbo cœleſti ſeruandum colligit, reliqua multitudo uniuerſa, uirulento naturæ contagio deprauata, & per Satanam, infenſiſſimum Dei atque hominum hoſtem, horribiliter dementata, ab ordine illo decentiſſimo, diuinitus inſtituto, exorbitat, atque a fine ſuo, in quo illi ſummum bonum & ſuprema felicitas repoſita eſt, non inuita deflectens, præceps in perditionem & interitum æternum ruit. Puſillus plane eſt illorum grex, qui ſpiritu Dei in filios & hæredes gratiæ regenerati, fidem retinent ac ueram ſanctimoniam meditantur, ſeque ab inquinamentis mundi incontaminatos ſeruant, quique ſanguine filii Dei ſanctificandos ſe in ueritate idoneos exhibent: perexiguus, inquam, eſt, uel Chriſto teſte, ipſius grex, quantumuis alioqui magnus & inclytus uideatur, ſi ad reliquam malorum multirudinem comparetur, in qua innumeri inueniuntur, nulla prorſus Dei vel agnitione uel cura prædiți, qui Epicuræis furoribus agitantur, & ab omni pietatis honeſtatisque ſtudio alieniſſimi in omni ſcelerum ſpurcitie & fœditate demerſi, uitam infelicem, iumentis inſipientibus non ſimilem modo, ſed multis modis deteriorem, æterna commutandam morte, traducunt. Plerique uero, notitia aliqua numinis prædiți & Sacramentis externis initiati, morum tamen & uitæ omnimoda improbitate atque

im-

impuritate Deum, quem ſimulato ore confitentur, factis turpiter abnegant. Ceteri occultam cordis nequitiam & impietatem fucis inanibus hypocritica ſimulatione & mentitis coloribus tegunt, in eo bis impii, quod ſpecioſum pietatis ac ſanctimoniæ fucum impietati ac prauitati ſuæ prætexunt. Omnes autem hi, quamuis alioqui diuerſi, in hoc tamen communicant, quod una tenebrarum catena colligati, reproba ac rebelli mente ſalutiferam lucem diuinitus oſtenſam pertinaciter auerſantur & fugiunt, atque ad æternas tenebras & perpetuum exilium per latam perditionis uiam irreuocabiliter properant ac feſtinant. Et quoniam non deſunt praui humanæ iuſtitiæ admiratores, qui huius, quamuis reprobæ multitudinis dotes uirtutes & præclara, uti iactant, facinora, immodice euehunt & extollunt encomiis, abſolutam iuſtitiæ, ſanctimoniæ & uerarum uirtutum laudem illis tribuendo, quo chriſtianam iuſtitiam, quæ ex Deo eſt, mirum in modum extenuant, obſcurant & ſacrilege deformant, ac debita apud plerosque laude & fructu ſpoliant. Nos idcirco e contra, quam ſit omnis illa pompa inutilis, & iactantia uana, & quam nihil Deo iudicante ualeat, & ex originali naturæ uitioſæ conditione, & ex corruptiſſimo mentis affectu, unde prodit, facile commonſtrabimus.

Et primum omnium multitudinem reprobam cum ſuis Elogiis & propriis coloribus, qui natura inſunt, & quibus in ſcriptura paſſim inſignitur, in medium producamus: Atque hoc inprimis conſtanter aſſerimus. Si uel ex dignitate & excellentia, uel ex iis, quæ natura inſunt, dotibus aut ornamentis cenſendi ſunt homines a Chriſto extorres & alieni, tum a uertice capitis usque ad plantam pedis, a ſummo faſtigio rationis usque ad infimum ſenſum nec mica nec ſcintilla boni, quod Deo conditori gratum & acceptabile eſſe poſſit, inuenietur. Manet equidem in omnibus, & dominatur in incredulis, originale uirus, quod ſimplex aut ſolitarium malum æſtimandum non eſt. Quandoquidem & tenebroſam caliginem mentis & diſtortæ uoluntatis auerſionem a Deo, & ſuperbam cordis contumaciam aduerſus legem & uoluntatem Dei lues illa deteſtanda complectitur. Vnde porro aſſiduæ dubitationes, Errores, blasphemiæ & diffidentiæ in mente oriuntur, & in uoluntate perniciosa ſecuritas, contemtus & neglectio Dei, inordinatus amor & admiratio ſui, & ingens confuſio, & moles corruptiſſimorum affectuum, multi motus & uiolenti impetus uarii ruentes ac rapientes totum hominem contra legem Dei. Sicut inquit Hieremias: *Prauum eſt cor hominis ac fraudulentum, & ærumnoſum, & inſcrutabile ac ſoli*

Deo

Deo notum. Quod prauum & peruerſum cor eſſe dicit, ſignificat auerſum eſſe a ſummo bono & deprauatum, quod reſpuit lucem cœleſtem, amplectitur dubitationes, quod nolit agnoſcere iram & miſericordiam uerbo Domini prædicatam, quod abiicit timorem, fiduciam & dilectionem Dei, quod ſe ipſum & creaturos ſupra Deum amat, delectatur & confidit propria ſapientia, fingit impias opiniones de Deo, fouet ambitionem & cupiditatem uindictæ, alit libidinum flammas & ſimiles impetus aberrantes a lege Dei. Deinde, quod ærumnoſum ſeu miſerum aſſerit, ſignificat cor gratia & conſolatione diuina ſpoliatum, angoribus conſcientiæ, deſperatione & mœſtitia æterna oppreſſum & infinitis aliis cum peccatis tum poenis circumdatum: quorum magnitudo neque a nobis neque ab ulla creatura ſatis perſpici aut intelligi poteſt. Conſentit cum Hieremia & diuus Paulus, ita ingenium humanum definiens: *Senſus* inquit ſiue affectus *carnis*, id eſt creaturæ non renouatæ, *inimicitia eſt aduerſus Deum, legi enim Dei non ſubditur, ac ne ſubdi quidem poteſt.* Hic plane & perſpicue affirmat: Eſt in homine malum quiddam damnatum, execrabile ac deteſtandum, alienum & prorſus abhorrens a Deo, odio Dei flagrans, &, quod dictu horribile eſt, inimicitias aduerſus Deum gerens, quod

nec illi ſubeſſe nec obtemperare ſuſtinet. Ac tale quiddam, quod Deus uiciſſim odit & improbat. Atque hoc, quamuis in credentibus & electis Dei mortificatur paulatim & ſepelitur cum Chriſto, uiuit tamen, uiget ac regnat in cæteris hominibus uniuerſis, militans aduerſus animam & morti ſine fine fructificans. Similibus præconiis Moſes, Dauid & totus Sanctorum chorus dignitatem & præſtantiam filiorum Adam commendant, quod uidelicet omne figmentum cordis humani malum ſit a prima origine, quod uanæ ſint cogitationes eorum intimæ, imo nec quicquam boni uel cogitare ſint idonei, quod Deum nec timeant, nec intelligant, nec curent, nec requirant, & in ſumma, quod caro ſint: quo Epitheto quicquid prauum, fœdum aut abominabile excogitari poteſt, comprehenditur. Atque hoc breui uerbo omnem naturæ mortalis immunditiem Chriſtus exprimit, cum ait: *Quod natum eſt ex carne, caro eſt & quod natum eſt ex ſpiritu ſpiritus eſt.* Hic Dominus carnem cum ſpiritu conferens, nihil relinquit medium, quin id totum in homine caro ſit & carnem ſapiat, quod ſpirituale non eſt. Nihil autem ſpiritus homo nanciſcitur, niſi per gratiam ſpiritus Sancti regeneretur. Caro igitur ſit & maneat, ac nihil niſi ſimile ſui pariat oportet, quicquid a creatura (gratia Dei deſtituta) homo

mo habet. Ac id omne uitioſæ carnis uetuſtatem cum oleat, peccatum eſſe conſentaneum eſt. Duro inſuper telo humana ſuperbia proſternitur, cum omnes quotquot ex humano ingenio pullulant partus, ut ſtulti, friuoli, inſani & peruerſi fœtus irridentur a Spiritu Sancto per Pſalmographum, dicente: *Vtique uanitas ſunt filii hominum, mendacium filii magnatum. Ipſi uiri præcipui ſi in ſtatera appendentur, ipſa vanitate leuiores erunt & minus quam nihil inuenientur.*

Hæc ſunt magnifica noſtræ naturæ præconia, quibus deprauata ac deformis, qualis ſcilicet ab ipſo conditore delineatur. Eant nunc & hæc perpendant, qui Excellentiam naturalium uirium uirtutumque ac operum dignitatem immodice iactant & Deo obſtrepere ac naturam falſis laudibus efferendo authori rerum contradicere ac contumeliam inferre deſinant. Porro quod hoſtes gratiæ tam recentes, quam ueteres Pelagiani contendunt, omnibus ſeculis extitiſſe aliquos, qui gratiæ Dei exortes, natura tantum duce ad uirtutem tota uita intenti fuerint, quoniam exempla nos, inquiunt, monent, ne præclaram hominis naturam in totum uitioſam eſſe exiſtimemus, cuius inſtinctu quodam non modo egregiis facinoribus excelluere, ſed etiam

per-

perpetuo uitæ tenore uirtuti & honestati studuerunt. Ad id primum respondeo: Cum in natura hominis, qualis nunc est, reliquum sit iudicium & delectus rerum, quæ sunt subiectæ rationi & sensui, reliqua est etiam externorum operum ciuilium & honestorum libera electio. Quare uoluntas humana potest suis uiribus sine renouatione aliquo modo legis externa opera & uirtutum officia facere, quæ pertinent ad uitæ disciplinam, quam Deus ab omnibus, etiam a non renatis requirit, & eius uiolationem iustissimis poenis punire solet, quemadmodum tyrannorum, homicidarum, incestorum supplicia manifeste ostendunt. Ideo D. Paulus legem ait positam iniustis, id est, ad coercendos non renatos & puniendos contumaces. Quare externum disciplinæ, operum legis & ciuilium officiorum splendorem uiris illis heroibus, qui secundum uirtutem uiuere annisi sunt, minime derogantes, absolutam puritatem & sanctimoniam Deo acceptam (quæ gratiæ propria est) merito detrahimus, filii Dei autoritati subnixi, qui ait: *Sicut surculus non potest fructum ferre a semet ipso, nisi manserit in uite: Sic nec uos nisi in me manseritis. Qui manet in me & ego in eo, hic facit fructum multum: quia sine me nihil potestis facere.* Negat similiter B. Apostolus, idoneos nos esse uel cogitare quicquam

quam quasi ex nobis. Sed omnem nostram idoneitatem ex Deo esse astruit, qui in nobis, ut alibi ait, operatur & uelle & perficere pro bona sua uoluntate, At quicunque fide uacui & a gratia regenerationis alieni in sordibus naturæ peccatricis demersi sunt, in Christo esse, aut manere, aut donis gratiæ communicare censendi non sunt. Nulla igitur ueræ uirtutis aut boni operis laude eiusmodi digni æstimandi sunt. Cum enim corda auersa sunt a Deo & ab hydra illa uirulenta possessa tota & occupata ac ueneno illius lethali infecti sunt, omnes uirtutes, omnia dona & omnia opera, quantumuis in speciem præclara & bona, horribiliter polluuntur & labefactantur, ut Deo conditori placere non possint. Nec tamen omnia infidelium peccata paria esse arbitramur: Imo Neronem, Caligulam, Epicurum, ac similes humanæ societatis labes ac pestes multo atrocius peccare, & grauiorem iram Dei mereri, quam Catonem, Ciceronem, Senecam, & tamen utrique æterna ira Dei oppressi sunt: sed non æque grauem experientur. Vnde in Apocalypsi de reproba turba sub nomine Babylonis dicitur: *Quantum glorificauit se & in deliciis fuit, tantum date illi tormentorum & luctus.* Ex hoc certe colligimus iuxta mensuram & quantitatem peccati in iusto Dei iudicio suppliciorum mensuram respon-

ſpondere. Quod etiam Chriſtus dominus luculenter confirmat, cum Tyrios, Sydonios, Sodomitas & Gomorrhanos leuius ac tolerabilius habituros in die iudicii affirmat, quam perfidos, rebelles ac deploratæ malitiæ Iudæos. Adhæc non inficiamur egregias dotes & heroica facta, quæ in incredulis apparent, & qualescunqne uirtutes, ſeu potius uirtutum imagines, dona Dei eſſe. Quandoquidem quicquid eſt ullo modo laudabile in homine, id non aliunde, quam a Deo proficiſcitur. Sed ſimul uerum aſſerimus, quod & Auguſtinus aſſeruit, omnes homines ab unius ueri Dei religione alienos, utcunque ob uirtutis opinionem admirabiles habeantur, non modo nulla remuneratione, ſed magis pœna dignos, quod pura Dei dona cordis ſui impietate & pollutione contaminant. Immundis enim & infidelibus nihil mundum eſt, quia polluta eſt illorum & mens & conſcientia. Tametſi enim Deus eiusmodi hominibus tanquam organis atque inſtrumentis uti dignatur ad conſeruandam in iuſtitia, continentia, amicitia, temperantia, fortitudine, magnanimitate, prudentia, humanam ſocietatem, bona tamen dona & opera ipſius peſſime collocant & perperam exequuntur, quia non ſincero gloriæ Dei ſtudio aut boni ſtudio illa uſurpant. Sed uel ſola ambitione, uel philautia, uel

alio

alio quouis praùo aut diſtorto affectu moti, uel continentur a male agendo, uel inanem boni ſpeciem præferunt & prætexunt. Cum igitur omnia ab ipſa cordis impuritate, uelut a peſtilenti contagio corrupta ſint, quamuis in oculis hominum ſplendeant, ſi iudicio ſpiritus æſtimari debent, non magis inter uirtutes & opera uere bona ponenda erunt, quam uitia, quæ ob affinitatem & ſimilitudinem uirtutum hominum oculis imponere ſolent. Inſuper cum conſtat, perpetuum recti finem eſſe, ut gloria Dei ab omnibus & per omnia ſeruiatur, conſequens eſt, ut quicquid alio contendit, merito recti bonique nomen admittat. Quia igitur infidelium uirtutes & opera eum finem ac ſcopum non reſpiciunt, quem Dei ſapientia præſcribit, tametſi officii ratione bona interdum appareant, quæ tamen propter peruerſum finem agunt, omnia peccata eſſe extra dubium eſt: Sic ſane & dominus ipſe iudicat, cum omnia ſcribarum & Phariſæorum opera, minime alioqui mala, reiicit ac reprobat, quod in eum ſierent finem, ut ab hominibus conſpicerentur. Præterea ſi uerum eſt, ſicut omni dubio procul ueriſſimum eſſe conſtat, quod Iohannes ait: Nullam eſſe uitæ aut lucis participationem extra filium Dei, qui ſolus uita, lux & ueritas eſt; omnes, qui partem in Chriſto non habent, quales quales ſint, quicquid agant & moliantur, in exi-

exitium tamen & confusionem æternæ mortis iudiciique propero cursu pergunt.

Vnde appositissime diuus Augustinus eiusmodi hominem, studium & conatum uniuersum erroneo cursu comparat. Nam quo celerius & magis strenue quis extra uiam currit, eo longius a scopo recedit & fit multiplicato labore miserior. Quare melius esse concludit in uia repere aut claudicare, quam extra uiam uelocissime currere. At in uia uitæ non sunt, quicunque a fide & gratia Christi alieni existunt. Omnes igitur eiusmodi toto cœlo totaque terra errant & ad perditionem perniciissimo cursu festinant. Porro putres arbores fructus bonos edere Euangelium negat. At putres & malas arbores manere constat, quotquot Christi sanctificationem non communicant. Pulchros quidem & aspectu speciosos, gustu quoque ac palato hominum gratos & suaues producere possunt, bonos nequaquam. Quicquid igitur homo ex se cogitat, meditatur, molitur aut perficit, priusquam Deo per fidem & Mediatoris gratiam reconcilietur, id omne tamen maledictum & nullius ad iustitiam pretii uel momenti in iudicio Dei reputatur. Quæ tandem omnia altera apostolica gnome confirmantur: *Animalis*, inquit, *homo*

non

non percipit ea, quæ sunt spiritus Dei; id est, Homo ex sensu, ratione, uoluntate, libero arbitrio & cæteris naturæ uiribus uniuersis, sine spiritu sancto, non recte de Deo aut rebus diuinis iudicat, nec percipit, quæ Deo probantur & accepta sunt. Quin & alibi idem testatur: *Sine fide impossibile est placere Deo.*

Ex his liquido constare potest, quid illa sua gnome apostolus uelit: Nempe: opus quodlibet, quamlibet in speciem egregium & præclarum, nisi recta conscientia, certa atque indubitata fide persuasa, fundatum sit, peccato imputari coram Deo, qui externum splendorem & pompam minime moratur: sed interiorem cordis uera fide præditi ac purgati obedientiam ac puritatem spectat, ut ait Hieremias: *Domine*, oculi tui respiciunt fidem. Ab hac una omnium operum æstimatio pendet. Quod igitur fide caret, Deo ingratum & abominabile est. Trepidatio enim & incerti ac fluctuantis animi dubitatio omnes hominum actiones, quantumuis alioqui speciosas uitiat, nec Deo placere finit. Iam cum pia mens nusquam nisi in uerbo cælesti acquiescere possit, euanescunt hic instar fumi omnes fictitii cultus & quæcun-

que opera in cerebro hominum nata. Dum enim damnatur quicquid ex fide non manat, ex consequenti omne illud, quod uerbo Dei suffultum & approbatum non est, reiicitur. Neque enim fidei consentaneum esse potest, quod a uerbo cœlesti dissentit & alienum existit. Vnde quicquid a Pontificiis citra uerbum Dei confectum aut conflatum est, ut sunt missatica sacrificia multifaria idola, indulgentiæ uenales, inuocatio mortuorum, Monachatus &c. peccatum & abominatio coram Deo est: quia nihil tale ex fide proficisci potest. Nos denique, quos immensa Dei gratia ex communi damnationis massa misericorditer liberauit & uocauit uocatione sua sancta, non secundum merita nostra, sed secundum propositum & beneplacitum suum, non ex operibus iustitiæ, quæ fecimus nos, sed secundum suam misericordiam saluos nos fecit & regenerauit in Christo, ut noua creatura simus, conditi in ipso ad bona opera, ad quæ nos præparauit, ut in eis ambulemus. Morigeros & gratos conuenit esse Deo ipsi, qui mirabiliter quidem nos condidit, sed multo mirabilius nos per filium redemit, ac salute donauit æterna, ut in omnibus & per omnia diuinæ gloriæ propagandæ cum omni animorum & uirium con-

contentione & alacritate, toto uitæ curriculo ſtuderemus.

DIXI.

Petitio gradus.

Reuerende pater & præſtantiſſime domine Epiſcope, ſi usquam in ulla generis humani parte aut ſocietate decet eſſe repoſita præmia & honores uiris dignis ac bene meritis, in noſtro cœtu noſtraque facultate Theologica id decet quam maxime. In qua quicquid iuſtum, quicquid honeſtum, quicquid pium & Deo placitum eſt, ignorare non poſſumus, neglígere non debemus. Nunc uero in præſentia conſtitutus eſt Vir egregius, collega & amicus noſter clariſſimus Dominus Magiſter *Nicolaus Hemmingius*, qui annos multos ſumma fide & pari diligentia, cum laude & fructu non uulgari laborando nobiſcum in hac regia ſchola præclare tum de nobis, tum de omnibus, adeoque de uniuerſis horum regnorum Eccleſiis, ſcholis & rebus publicis meritus eſt. Quare eundem omnibus iis honoribus & ornamentis dignum & ſumma uoluntate cumulandum cenſeo, quibus noſtra illum facultas ornare aut honorare poteſt. Ad hæc ſiſtitur

iam per legitimam uocationem præſens, ut gradu ac titulo Baccalaureatus in Theologia condecoretur. Ea propter cum ſumma reuerentia & omni qua poſſum inſtantia precor & oro, atque ut exorator ſim ſinite, quatenus conſenſum & uoluntatem noſtræ facultatis, totiusque inclytæ ſcholæ, in hoc negotio præſente ſchola declarare dignemini, & publicam mihi autoritatem illi nomen titulum & inſignia prædicti gradus conferendi concedere, imo conceſſa eſſe annuere uelitis. Hoc officio & me & illum, ſatis antea deuinctos, quam deuinctiſſimos reddetis.

Quia maiorum noſtrorum ordinatione & uoluntate addita ſunt gradui huic inſignia, illa etiam eadem animi libentia conferam. Inprimis *Cathedræ* iſtius *Theologicæ* uſum, poſſeſſionem & ius trado & aſſigno, ut cum autoritate ubique ſacra docere, pia dogmata defendere & aduerſarios reuincere ac refutare ualeatis, memor ſemper Paulini præcepti, qui iubet ut potens ſit doctrinæ Miniſter exhortari in doctrina ſana & contra dicentes arguere.

Dein-

Deinde librum Sanctæ Ecclesiæ proprium, id est *Sacra Biblia*, trado, quem Deus a primis patribus in hoc usque tempus, in Ecclesia seruare atque propagare uoluit, ut sacra cælestis sapientiæ causa inde uelut ex copiæ cornu & fonte uberrimo depromere & haurire, & eius libri discipulus per omnem uitam manere debeatis, & ex hoc diuino promptuario cœlestis doctrinæ dogmata tradere, explicare ac pro dono cœlitus dato interpretari non negligatis. Semper memor Paulini præcepti, qui iubet ut uerbum ueritatis recte secetur & suo quæque loco & ordine apte tradantur. Item: Attende tibi & da operam lectioni, & perstæ in ista.

Annulum insuper sanctæ desponsationis & copulæ symbolum trado, quo te a prophanarum & secularium scientiarum (quæ cum diuina doctrina non consentiunt) uanitate abdico & ad sana totum applico & consecro, ut & doctrina & uita & uniuersa conuersatione omnibus officiis atque affectibus, sanam doctrinam ornare & propagare debeatis. Et nihil uel docere & designare uelitis, quo cœlestis hæc & sanctissima

ſponſa, offendi, lædi aut labefactari, dedecorari aut ignominia affici poſſit. Memor huius, quod ſapiens dicit: Hanc amaui & exquiſiui a principio, & quæſiui eam ſponſam mihi aſſumere & amator factus ſum forma illius. Ponſa quoque ait: Qui edunt me adhuc eſurient, & qui bibunt me adhuc ſitient. Qui operantur in me non peccabunt, & qui me elucidant, uitam æternam habebunt.

(o)

VIII.

VIII.

IOH. BVGENHAGII
Schreiben an König
CHRISTIANVM III.
in welchem er sich
über Matth. Flacium Illyricum
nachdrücklich beschweret.
Nebst einer Nachlese
verschiedener zur Erläuterung der
Flacianischen Streitigkeiten dienenden
Schrifften.

* * * * *
* * * *

(*) Gnad und Fried von Gott unserm Vater und von JEsu Christo unserm Herrn ewiglich.

Durchleuchtigster grosmechtiger König, gnedigster Herr. Es stehet hie noch wohl mit dem lieben Euangelio und Religion, wie ich auch etliche mahl zuvor E. K. M. geschrieben habe. Wir schreyen aber zu GOtt, das uns nicht gehe wie etlichen Landen bei den Hochdeutzschen. Unser Michael der Grosfürst JEsus Christus mache sich auf mit seinen Engeln und erlöse seine arme Christenheit mit seinen Wunderthaten mit dem ersten um seines Nahmens willen. Sonst anders wird nichts draus, wie er bei uns angefangen hat, so führe ers hinaus. Amen. Darum wen E. M. Schrifften zukommen geschrieben wieder uns, so thue ich E. K. M. kunth, das einer ist, der heisset Magister Illyricus, der war in unser Schulen Hebræus Professor, dem Niemand von den unsern zu leid etwas gethan hat, er war wol bei uns gehalten, das ich nicht mehr sage. Der nam sich für, wie etliche meyneten aus guter Meinung, und erdichtete heimlich hinder uns in dieser

(*) S. von diesem Schreiben das sechste Stück *p.* 226. *not.* *

dieser Stadt bei vielen frommen Leuten viel ungereympte Stücke wider die Theologen zu Wittemberg, die wir solten bestellet und gesetzt haben in heimlichen Radt, dahin unser weinig mein gnedigster Herr gefordert hatte. Da nun der Lügen zu viel ward und begunte auszukommen, das solchs von Illyrico kehme, machete er sich davon. Wir konten ihn wol bei uns leiden und hielten uns freundlich gegen ihm, wen ers anders saget, so thut er uns unrecht. Darnach schriebe er an den Herrn Philippum, wir würden in der Kirchen solchs Wesen anrichten, das ers nicht wolte ansehen, *quarum*, inquit, *rerum nolo esse spectator*. Damit gab er uns zu verstehen, das er nicht gedachte wieder zu uns zu kommen, velichte trieb ihn auch sein Gewissen. Darum musten wir einen andern Hebræum lectorem in seine stat in die Schule setzen, das forderte bei uns die Not, noch darffte Illyricus darnach klagen, das wir ihn hatten ausgeschlossen und sein Amt einem andern gegeben. So genau sucht uns der Mensch ohn unser Schuld. Da er noch bey uns war schrieb er heimlich in andere Stedte, das wir das Evangelium gar umbgekeret hatten. Das treibet er nun allermeist, schendet unsern Namen mit seiner Heucheley, schreibet zu vielen, verführet unsre liebe Herrn und Brüder, doch, Got sei gelobt, alleine die so gerne böses von uns hören. Periculum in falsis fratribus,

das bewisen sie damit, das sie bald glauben wen sie Lügen von uns hören und leckern sich damit, gedencken von Stund an: Wolan, da werde ich Ehre einlegen für GOtt und für den Menschen als ein Verfechter der Warheit, wenn ich schreibe wider die Wittenbergischen, ich weis nicht was. Sie thun uns nicht die Ehre, ob sie wol nicht ferne von uns sind, das sie uns doch frageten oder ein Briefflein von uns forderten, ob es auch so sei, wie es ihnen wird angesaget, oder das sie sich solchs mochten erkunden bei andern Leuten, weil wir doch nichts handeln in solchen himlischen Sachen heimlich. Diese Lande sind gros, aber die andern Lande sind noch viel grösser, aus andern Landen kommen Leute in diese Lande und aus diesen Landen kommen Leute in andere Lande, das ja die Leute zusammen reden sehen und hören können. Wir begeren ja nicht anders, den das die Leute nachsagen was sie bei uns sehen und hören. Quid me cædis? interroga eos qui audierunt, aber es will uns nicht helffen. Dis schreibe ich E. M., das E. M. Universitet und die andere gewarnet sein für solchen Leuten. Den es hat sich auch der Erwirdige Herr Bischoff Ampstorff solche Leute verführen lassen, das er in einer öffentlichen Schrifft, gleich als wider Doctorem Ciglerum plumb unversehens mit Frevel Gewalt in diese Lande felt, wil uns zu Schanden machen

machen der gantzen Christenheit mit diesem greulichen Geschrey.

Zum ersten. Ihr habet unchristlich in den Landen aufgerichtet eine Spectackel Misse. Antwort. Wir wissen nicht was das ist, darumb ists mit Urlaub nit wahr.

Zum andern. Ihr Prediger habet wieder geboten, das die Leute sollen in der Beicht alle ihre Sünden beichten und erzelen. Antwort: Das ist auch nicht wahr.

Zum dritten. Ihr habet den Leuten verboten Fleisch zu essen. Antwort: Es ist auch nicht wahr, solchs thun alleine Teuffels Lehren. Man muß aber die Wörter behende so setzen, das grobe Lügen doch müge eine gute Gestalt haben, nemlich also: Ihr verbietet Fleisch feil haben und essen. Antwort: Vom Essen habe ich gesagt, das wird Niemand verboten, ohne das ja das unchristliche Fressen und Sauffen, und darüber Dobbelen und Spielen, Trotzen, Bespotten, schenden und lestern fromme oder unfromme andere Leute, nicht solte bey den Christen sein. Aber warumb werfft man auch auf die Prediger das Feil haben? Wer hat uns die Scharnen, das Marckt, und das Rathaus befohlen?

Zum

Zum vierden. Ihr habet Geld genommen, das ihr wollet die Wahrheit verraten. Antwort: Die Welt höret uns nicht, sondern will solchs mit Gewalt auf uns dringen, wir sollen Iudas der Verreter sein, das mich wundert das ehrliche Leute sich dazu ge rauchen lassen wider das natürliche Recht. Afflictis non est addenda afflictio & Quod tibi non uis fieri alteri ne feceris, darüber sie auch sich selbs schenden. Der Teuffel ist stetes ein Mörder gewest und Lügener, wie Christus saget Ioh. VIII. Mit seinem Mord hat er uns nicht kont umbbringen, den unser Michael, Christus mit seinen Engeln, hat uns in sein Schutz genommen, das müssen wir bekennen. Nu aber wil der Teuffel uns umbringen mit seiner Lügen und greifft uns aufs höchste an, das wir der gantzen Christenheit verdechtig und in diesem unserm Alter mit unserm grauen Kopff ergerlich sollen werden. Daraus helfe uns unser lieber HErr JEsus Christus, wie er zuvor uns ausgeholffen hat mit offentlichen Mirakelen. Spes non confundit. Ich mag für GOt mit Warheit dis sagen, das man hie mit Gewalt thut Hertzog Moritzen Churfürsten, meinem gnedigsten Herrn. Seine Gnade forderte uns im angehenden Regiment gen Leipzk, neben Fürsten Georgen von Anhalt, meinem gnedigen Herrn, neben andern Doctoren und vielen Superintendenten und Prædicanten. Da sagete seine Churfürstliche

Gnade

Gnade uns an, und befahl uns aufs allergnedigste, wir wolten nachmals wie vor das Evangelion Christi rein predigen, darüber wolte S. G. halten und uns schützen und beschirmen, und das wir müchten wissen, was wir uns zu S. G. solten versehen in unser Religion Sachen, so declariret seine G. sich selbs christlich und klarlich. Daneben befahl S. G. auch uns, das wir wolten mit Lehre und mit Fleis die Schulen zu Wittemberg widersamlen und anfahen, Seine G. wolte dazu alle Nottrofft verschaffen.

Was konten wir da anders den ins erste GOtt dancken, darnach S. C. F. G., welches wir thaten durch Fürst Georgen. Seine Gnade hielte unser Wort und machete sich einen von uns, nemlich als ein Bischoff und Prediger uns gleich, das wird GOt seiner Gnaden wol vergelten. Lieber, wer ein Christ ist, der lasse das etwas sein. Darnach klagete S. C. G. über etliche Predicanten in Meissen, welche auch uns bekanten, das sie auf der Cantzel aufrührig hetten gehandelt wider ihre Obergkeit, und der Sachen auch für GOt zu viel gethan, doch in dem Jamer des Krieges. Wider uns Wittenberger war keine Klage, den wir bekanten frey heraus, das wir waren feindt gewest und wolten keinen andern Herrn haben, sondern unsre Herschafft gerne haben behalten, wens GOt nicht anders

ders geschickt hette. Darauf nachmahls S. C. G. da ich solches auch offentlich zu Wittenberg über S. G. Tische freilich redete, antwortete: Ja ihr Wittenbergische habet ehrlich gehandelt gegen euren Herrn und fast gehalten, es wird euch wol nachgesagt (Seine G. sagete etwas mehr dazu, welches ich nicht sagen will) so viel bei uns ist, solt ihrs auch wieder niessen. Daselbs aber zu Leiptzk aus weniger Vermanung, gab Churfürstliche Gnade zu gnediglich, denen die sich treflich hatten gegen s. G. verbrochen, das man nicht konte sagen, s. C. G. hielte sich unfreundlich gegen die Predicanten.

Darnach ist gefolget die Thath, das s. C. G. hat die gefallene Universitet zu Wittemberg aufs neue fundiret und gebessert, hat aber die Ordnung und Weise und Privilegia des löblichen alten Churfürsten, (den GOtt wieder loß mache zum Friede und Danckſagung, kein Christ sol anders begeren) bleiben lassen.

Das heisset ja nicht, das wir Geld genommen haben die Warheit zu verraten, ich habe nicht verraten meinen vorigen Herrn. Mein g. h. der gefangen ist kennet mich wol, ich wil auch dieses Herren Verreter nicht sein. Wir haben nichts gesündiget wider die so wider uns schreyen und schreiben, den das wir bei unser Kirchen und Schulen, durch GOts gnedigen Willen geblieben sind. Das verdriesset den

Teuffel

Teuffel, GOt aber hat daran ein Wolgefallen, das wissen wir, den er stercket uns dazu nicht alleine mit andern Gaben und Hülffen, sondern auch mit Gedult, das wir uns nicht rechen wieder unsre Lügen-Schreiber. Wir antworten ihnen nicht, wie sie wol verdienet haben, das wir die arme Christenheit, die sich nun leiden muß, mit unserm Hadern nicht mehr betrüben. Es gehöret auch auf offentliche Lügen keine Antwort, ohn alleine das wir der Warheit zu Gute um der armen Christen willen, die sich ergern an uns durch die Lügen Scribenten, müssen bekennen dis eine Wort: Non est verum. Das heisset nicht rächen, sondern die Warheit bekennen. Lieben Scribenten oder Bachanten, si dixero de vestro contra nos scripto, verum est, ergo similis vobis mendax. Was aber mehr unser Person zukompt, da müssen wir patientia haben und sagen wie David II. Reg. XVI: Lasset ihn fluchen, der HErr hats ihn geheissen: Fluche David. Wer kan nun sagen: Warum thustu also? velicht wird der HErr mein Elend ansehen und mir mit Güte vergelten sein heutiges Fluchen.

GOt ist mein Zeug, das ich nicht gern dieses schreibe, die Not der andern fordert solches, den aus solchem Hadern werden Spaltung kommen, dazu wollen wir nicht helffen, wie itzt Magister Jochim Westphal zu Hamburg schon angefangen hat, der handelt unfreundlich

mit

mit uns. Die Predicanten zu Hamburg sandten uns ihre Sententia de adiaphoris, und baten, das wir ihnen wiederum unser Sententia oder Meinung von derselben Sachen wolten zuschreiben. Das thaten wir, nemlich der Herr Philippus und ich, mit Fleis und gutem Gewissen für GOt, dafür sie uns billich dancken solten, wen ihnen schon unser Meinung nicht gefallen hette, den wir haben ihnen gedienet nach ihrer Bitte. Aber Magister Jochim sehet das wirs nicht halten mit seiner opinion, und wird feind, richtet eine Hadersache an, machet sich widerpartisch wider uns, auch zum Richter mit der Epistola cuiusdam alterius (*) das ist mit dem Spiritu Illyrico. Die beiden Richter sprechen ein Urteil das sie recht haben und wir unrecht. Solche unerfarne Richter nehmen wir nicht an, unser und ihre Sententia sind am Tage, die sollen ander Leute richten, nemlich die arme betrübte Kirche Christi, die sich in dieser Zeit auf solche Sachen mol versteht. Wir haben in unser Sententia de adiaphoris nicht gesetzt solche gotlose Stücke, wie uns Magister Jochim zumisset. Er mag meinethalben seine opinion wol behalten, ich will darum nicht mit ihm hadern, so wird das stille. Ein Brand brennet nicht, ein Weib schelder nicht. Subtrahe ligna foco, protinus ignis abest.

Wir

(*) S. die Beylage A.

Wir wollen oder nicht, so müssen wir doch nun leiden, denn diese Zeiten sind tempora fatalia von GOt uns zugeschickt. Dan. XII. At fama turbabat eum. Apoc. XIV. Hic est patientia sanctorum. Wir können aber wol fürüber lassen gehen mit blinden Augen solche Zeit (Eo quod non cognouisti tempus uisitationis tuæ), wie die Juden ihren Messias liessen fürüber gehen und warten noch vergebens auf einen andern. Daniel aber schreibet: Tu uero Daniel, absconde sermones hos & obsigna hanc scripturam usque ad tempus finis. Tunc accedent ad eam multi & inuenient intelligentiam magnam. Er hat von uns geredet, die wir sind am Ende der Welt, weil er auch uns nennet doctores iusticiæ id est, articuli iustificationis und saget uns zu: In illo tempore stabit magnus Princeps Michael. GOt sei gelobt, er ist fürhanden, es gleube wer da kan, er hat sich beweiset und wird sich noch bas beweisen, wer nicht wil hören der muß fühlen.

Weil nun die Welt uns nicht höret, so ruffe ich dich an mein Herr JEsu Christe, der du sitzest zur Rechten des Vaters und bittest für uns, du weissest daß wir kein Gelt genommen haben die Warheit GOts zu verraten, und das unser Oberkeit, unter welche du uns geworffen hast, solchs nicht gethan hat, du weissest das solche Mehren Teuffels Lügen sind, increpet

te Satan Deus. Gib Gedult, es wird zu viel, also daß sich auch etliche unterstehen mit GOttes Worte uns zu verdammen und wissen doch nicht warumb, dawider du durch deinen Geist gesaget hast im Psalm Cum indicatur non condemnatur. Da ich das merckete hast du mich mit deinem Geist trotzig gemacht, du weissest wohl was ich etlichen unter Augen geantwortet habe. Du hast mich gewaltiglich mit deinem heiligen Geist in meinem Zagen und Zittern behalten, das ich müste GOt fürchten, und bleiben bei dieser deiner Kirchen, verlassen nicht deine arme Schafe. Nun aber die Sache erger worden ist und ist die Not aufs hoheste gekommen, das man uns auch wil dein Reich nehmen, das wir mit unsern Kindern und Nachkommen sollen zum Teuffel faren. 1. So hilff mein lieber HErr JEsu Christe durch diese Patientia. 2. Lindere die wolverdiente Straffe. 3. Verkürtze diese bösen Tage, sonst wird kein Mensch selig. 4. Vergib unsern Feinden die nicht wissen was sie thun, du weissest das meine Calumniatores eine sonderliche Gnade oder priuilegium bei mir haben, das ich alle Tage mit Nahmen für sie bitte. 5. Gib aber ihren Lohn denen die nicht hören oder sehen wollen, sondern nur lestern und morden und die erkandte Warheit verfolgen und verdammen, wie du zugesagt hast Apoc. XIV. Und ich sahe, und siehe eine weisse Wolcke ꝛc. 6. Laß es nicht nach um unser Sünde willen, sondern thu es

um deines Namens willen, das du mit deinem Vater und heiligem Geist gepriesen werdest in Ewigkeit. Amen. E. K. M. lasse diesen Brief nicht heimlich sein. = = = = Für E. M. für die Königin meine gnedigste Frau, für die iunge Herschafft, für Lande und Leute bitte ich alle Tage. Christus sei mit uns allen ewiglich. Datum zu Wittemberg MDXLIX. 17. Iulii

E. K. M. unterteniger Diener

Johannes Bugenhagen Pomer D.

A.

Epistola cuiusdam alterius seu Iudicium Anonymi de amœbœis Hamburgensium & Witebergensium Epistolis de Adiaphoris, quo ambiguitas Witebergensium perstringitur.

Salutem: Petis frater in Christo carissime, ut tibi paucis, quid de Epistola Hamburgensi eiusque responsione sentiam, significem: faciam, idque breuiter. Mihi, cum primum utramque epistolam perlegi, id perabsurdum uisum est, quod cum prior sit quæstio (cupit enim sibi explicari doctrinam de adiaphoris & conscientias Adiapho-rorum laqueis intricatas euolui sanarique), altera uero sit ad quæstionem responsio, melius tamen in quæstione ea sit explicata,

quam in responsione. Sunt enim in ea probe distincta adiaphora in uera, falsa & impia: ostensum quoque est quanta incommoda & scandala præsentem adiaphororum receptionem sequantur. In altera uero epistola non uideo, quid explicate de re dictum sit, itaque magis miseras conscientias tenebris inuoluit & sauciat. Quare mihi eam legenti idem quod Terentiano illi Demiphoni accidit, nempe ut incertior factus sim multo, quam antea cum quæstionem legissem.

Von dem Brieffe der Prediger zu Hamburg an die Theologos zu Wittemberg und dieser Antwort, ist im fünfften Stück *p. 46. 47. n. 48.* gehandelt worden. S. auch Saligs Hist. der Augsp. Conf. *P. I. p. 636. 637.*, woselbst gleichfalls not. p. verschiedene Schrifften nahmhafft gemacht werden, die Westphalus wieder die Adiaphora ausgehen lassen, von denen auch Molleri Cimb. Literatæ Tom. III. nachzusehen.

Nach-

Nachlese
zu dem Verzeichniß einiger von Flacio ausgegebenen und anderer bey Gelegenheit der Flacianischen Streitigkeiten ans Licht getretenen Schrifften.(*)

1. *Doctrina de pœnitentia, ideo repetita, ut præstigiæ de satisfactionibus recens excogitatæ a quibusdam Sophistis refutarentur. Epistola ad lectorem in qua respondetur Flacio Illyrico. Autore Philippo Melanthone. Vitebergæ apud Josephum Klug Anno 1549.* 6. Bogen in 8vo. Fol. E. 3. sqq. ist eine Rede befindlich *de dicto Pauli Apostoli 1 Timoth. 4. Attende lectioni, consolationi & doctrinæ,* und fol. F. 5. sqq. *Psalmus L. Dauidis latina elegia redditus a Joh. Stigelio,* wie auch *Precatio pro ecclesia Dei ex uerbis Esaiæ Cap. LXIII. carmine reddita a Jo. Stigelio.* Melanchtonis Brieff (de certamine moto a Flacio Illyrico) wird auch angetroffen in den *Consiliis* Melanchtonis, die Pezelius zusammen drucken lassen, *P. II. p. 104 - 110.* wie denn in dieser Samlung der kleinen Schrifften Melanchtonis viele vorkommen, die gegen Flacium gerichtet sind. S. auch des *Thesaurii bibliothecalis Vol. III. p. 169. 170.*

(*) S. dasselbe im sechsten Stück *p.* 216 - 255.

2. *Pia quædam uetustissimaque Poemata, partim Antichristum, eiusque spirituales filiolos insectantia, partim etiam Christum, eiusque beneficium mira spiritus alacritate celebrantia. Cum præfatione Matth. F. Illyrici.* Ex breuiario Præmonstratensium contra inuocationem sanctorum. *Adiuuent* &c. *Impressum Magdeburgæ per Michaelem Lottherum, Anno 1552.* 4. Bogen und 2. Blätter in 8vo. Von diesen Poematibus, welche Flacius dem Hamburgischen Stadt-Secretario M. Ioh. Ritzenbergio zugeschrieben hat, S. Bünemanni *Catal. libb. rar. p. 112.*

3. *Epistola Guilielmi Postelli ad C. Sckwenckfeldium. Cum præfatione M. Matthiæ Flaccii Illyrici.* 1 Timoth. 4. Obtestor ego &c. *Jenæ. Excudebat Christianus Rhodius, Anno 1550.* 1. Bogen in 8vo. Der Brieff ist geschrieben: Venetiis 14. Augusti 1553. in Giuntæ librarii ædibus, und mit Flacii Vorrede oder Zuschrifft an D. Eras. Mincouicium in der Fortgesetzten Samlung von alten und neuen *theologi*schen Sachen auf das Jahr *1729. p. 881-890.* wieder aufgelegt worden.

4. *Encomium Matæi Flacii Illyrici scriptum græcis uersibus a uiro illustri Iacobo Diassorino, Domino Doridos, eiecto a Turcis*

cis patria & ditione, qui multis annis fuit ductor equitum græcorum in exercitu Caroli V. Imperatoris in Italia & Gallia. Item Carmen de natalibus, parentibus, uita, moribus, rebus gestis eiusdem Flacii, autore Noha Bucholcero. Anno 1558. 3. Bogen in 4. In diesem gedoppelten Pasqvill wird Flacius mit den ärgsten Farben abgemahlet. S. die Unschuld. Nachrichten aufs Jahr 1713. p. 895.

5. *Nicolai Selnecceri* Christliche und notwendige Verantwortung auf der Flaccianer Lesterung, so sie auf sein und etliche andere unschuldige Personen in ihren verdechtigen *Actis* des *Colloquii* zu Aldenburg unverschembter weise ausgesprenget haben. *Item* Kurtze Antwort auf des *Cælestini* Schmehcharten. Galat. 4. Ich bin ewer Zeuge - - die Warheit fürhalte. 1570. Gedruckt zu Leipzig durch Jacobum Berwaldt. 15. Bogen in 4. S. die Unschuldige Nachrichten aufs Jahr 1713. *p. 942.*

6. Wahrhafftiger Bericht und kurtze Warnung der Theologen beyder Universitet Leipzig und Wittemberg von den newlich zu Jhena im Druck ausgangenen Acten des *Colloquii*, so zu Aldenburg in Meissen gehalten. Gedruckt zu Wit-

remberg durch Peter Seitz 1570. 6. Bogen in 4. S. die Unschuld. Nachr. *c. l. p. 727.*

7. Endlicher Bericht und Erklerung der Theologen beider Universiteten, Leipzig und Wittemberg, auch der Superintendenten der Kirchen in des Churfürsten zu Sachsen Landen, belangend die Lere, so gemelte Universiteten und Kirchen von Anfang der Augspurgischen Confeßion biß auf diese Zeit, laut und vermüge derselben, in allen Artickeln gleichförmig, eintrechtig und bestendig geführet haben, über der sie auch durch Hülff des allmechtigen GOttes gedencken fest zu halten. Mit angehengter christlicher Erinnerung und Warnung, an alle fromme Christen, von den streitigen Artickeln, so *Flacius Illyricus* mit seinem Anhang nun lange Zeit her vielfeltig, mutwillig und unaufhörlich erregt, und dadurch die Kirchen GOttes in Deudschland jemerlich verunruhiget, betrübt und zerrüttet hat. Wittemberg gedruckt durch Hans Lufft 1570. in 4. 2 Alphab. 17 Bogen. S. die Unsch. Nachr. *c. l. p. 522.* Dieses ist derjenige Endliche Bericht, welchen Churfürst Augustus zu Sachsen an die Städte Lübeck, Hamburg und Lüneburg und andere so der Augspurgischen

schen Confeßion verwandt, nebst dem Schreiben vom 1. Maii 1570., welches wir im sechsten Theil *p. 261. 262.* angeführt haben, überschickt hat.

8. Bericht vom *Colloquio* zu Aldenburgk auf den Endlichen Bericht &c. Gedruckt zu Jhena *Anno 1570.* 1 Alphab. 8. und ein. halb. Bogen in 4.

9. Von der Erb-Sünde Lere aus GOttes Wort, aus dem Düringischen *corpore doctrinæ* und aus *D. Luthers* Büchern. Und Unterricht von etlichen gegenwertigen Streiten durch *D. Iohannem Wigandum*, Superintendenten und Professorn zu Jhena durch *Donatum Richzenhahn Anno Domini* 1571. 1 Alphab. in 4. Von der Lateinischen Uebersetzung dieser Schrifft, welche Timotheus Kirchnerus auf Befehl Hertzog Iohann Wilhelms zu Sachsen vornehmen müssen und demselben dedicirt ist, S. den sechsten Theil *p. 250. n. 64.*, woselbst wir deren gantze Aufschrifft mitgetheilet haben.

10. Bericht ob die Erbsünde sey ein Wesen, aus dem *Catechismo* durch einen frommen Christen geschrieben. Mit einer Vorrede *D. Iohannis Wigandi*, Superintendenten zu Jhena. Gedruckt zu

Jhena durch *Donatum Richzenhan. Anno* 1571. 3 Bogen in 4.

11. Rettung des Heiligen *Catechismi*, wider den Schwarm der newen Manicheer und Substantiisten durch *M. Andream Schoppium.* Mit einer Vorrede *D. Iohannis Wigandi*, Superintendenten und Professorn zu Jhena. Gedruckt zu Jhena durch *Donatum Richzenhan. Anno* 1572. 20 Bogen in 4. In dieser Schrifft vertheidiget Schoppius den *num. 10.* angeführten Bericht aus dem *Catechismo*, für dessen Verfasser er sich angibt und berichtet, daß er dazu sey veranlasset worden durch einen gutherzigen Christen, der sein Bekentniß schrifftlich aufgesetzet und ihm solches durchzusehen und zu verbessern übergeben. Weil er aber in demselben vieles angetroffen, so geändert und in bessere Ordnung gebracht werden müssen, habe er gedachten Bericht verfertiget, der ohne seinen Willen mit Wigandi Vorrede gedruckt worden.

12. Erklerung *M. Cyriaci Spangenbergs* von der Erbsünde für die Einfeltigen gestellet. auf vieler frommen Christen Begehr und Anhalten. Roman. 3. Es ist hie kein Unterschid &c. Lutherus de seruo arbitrio Tomo 6. Germ. Witeberg. fol. 557. Paulus sagt: Alles was ausserhalb

des

des Glaubens ist, das sey nicht gerecht für GOtt. Ist es für GOtt nicht gerecht, so muß es Sünde seyn. Denn bey GOtt ist kein Mittel zwischen Gerechtigkeit und Sünde, das halb und halb, weder Gerechtigkeit noch Sünde sey. Gedruckt zu Eißleben durch *Andream Petri* 1572. 10 Bogen in 4.

13. *Apologia M. Cyriaci Spangenbergs* von der Erbsünde darinnen zu befinden warhafte Ablehnung deren von *Heshusio* und *Schoppio* ime angedichter falschen Beschuldigung. Und gründlicher Beweis, das die Erbsünde nicht ein *Accidens*, sondern unsere verderbte Natur und Wesen sey. Psalm. CXIX. Die Stoltzen erdichten Lügen über mich, Ich aber halte von gantzem Hertzen deine Befehl. Gedruckt zu Eisleben durch *Andream Petri* 1572. 1 Alphab. 8 Bogen in 4. Es bestehet diese Schrifft aus vier Theilen, der erste enthält die Zeugnisse aus der H Schrifft, der andere aus dem Catechismo, der dritte aus den Patribus, und der vierdte die Zeugnisse Lutheri.

14. Antwort *M. Cyriaci Spangenbergs* auf die schreckliche, grewliche, zuvor unerhörte, offentliche Landlügen, damit er, und etliche andere mehr, zur Unbilligkeit beschweret werden, als solten sie leh-

lehren: Der Teuffel sey ein Schöpffer, schwangere Weiber tragen leibhafftige Teuffel &c. Gedruckt zu Eisleben durch *Andream Petri* 1572. 4 Bogen in 4.

15. Historia. warhafftige Erzelung aller Geschichten, wie wenn und warüber sich die Trennung unter den Predigern in der Graveschafft Mansfelt zugetragen. Auch Widerlegung des Eislebischen Buchs, des Titel Grund der Lehre, und anderer dergleichen ungegründeten Schrifften und Lester-Charten. 1573. Gedruckt zu Mansfelt 2 Alph. 2 Bogen in 4. Der Verfasser dieser Haupt-Schrifft ist M. Cyr. Spangenberg, wie er sich denn an verschiedenen Orten selbst nennet. Sie ist mit vielen wichtigen Beylagen versehen, welche anzuführen zu weitläufftig fallen würde.

16. Des Wolgebornen und Edlen Herrn, Herrn Volraths, Graven und Herrn zu Mansfeldt, etc. Bestendiger und Warhafftiger Gegenbericht, wieder etlicher Theologen zu Eisleben, seinen Gnaden in ihrem gedruckten Buch: Vom offentlichem Zeugnis Matt. Flacii Illyrici etc. zugemessene unbilliche Auflagen. Beneben den Acten des *Colloquii* Anno 1572. den 3. und 4. *Septemb.* auff dem Hause

Hause Mansfelt, über dem Artickel von der Erbsünde gehalten, warhafftig und trewlich gefasset. Gedruckt zu Mansfelt 1573. in 4. 22 Bogen. Die Prediger zu Eisleben, wieder welche dieser Gegenbericht (den Spangenberg verfasset hat) gerichtet ist, (nemlich M. Hieron. Mencelius, M. Henr. Rothe, M. Andreas Fabricius und M. Zacharias Breter oder Prætorius, werden in demselben gleich zu Anfange nahmhafft gemacht.

17. Das GOttes Wort, die Artikel des Glaubens und die Schrifften *Lutheri* noch feste stehen, wider die newe verkerte Lere von der Erbsünde. Zum Beschluß des erregten Streits an *M. Cyriacum Spangenberg*, kürtzlich beschrieben durch *M. Zachariam Pretorium*, Prediger zu Eisleben. Gedruckt zu Eisleben in der alten und löblichen Grafschafft Mansfeld, durch *Vrban Gaubisch*, wonhafftig auf dem Graben, im Jahr 1573. 1 Bogen in 4.

18. Erinnerung *M. Cypriani Spangenbergs* an den christlichen Leser, wegen der Antwort *M. Zacharie Pretorii*, so er unlängst wider seinen Gegenbericht in Druck gegeben. Ließ erst, denn urtheile. Gedruckt zu Eisleben durch *Andream Petri* 1573. 4 Bogen in 4.

19. *Vti-*

19. *Vtiles quædam Regulæ de prædicatione legis & cognitione Peccati: additis causis, cur essentia originalis peccati explicanda sit: per Matth, Fl. Illyr. Anno D. M. LXXIII.* 4 Bogen in 4.

20. Von der Erbsünde was die sey, wie dardurch des Menschen Natur verderbet, Bericht *D. Iacobi Andreæ*, Probst zu Thübingen und bei der *Vniuersitet* daselbst Cantzlern. *Anno* 1573. Gedruckt im Schloß zu Eisleben. 1 Bogen in 4.

21. *Breuis responsio Matthiæ Flacii Illyrici ad epistolam D. Iacobi Andreæ de originali peccato. Item Elegia Doctoris Ieremiæ Hombergii de originali peccato.* Confessio & ordinatio Wirtenbergica ita originale peccatum describit, quod repugnat spiritui sancto &c. &c. *Impressum* 1574. 2. Bogen in 4.

22. Eine christliche Predigt über der Leiche des Ehrwürdigen und Hochgelerten Herrn, *Matthiæ Flacii Illyrici*, weiland getrewen Dieners und bestendigen Mertercrs JEsu Christi, fromen Hertzen zu gut gestellet, durch *M. Gasparem Heldelinum, Lindauiensem.* Item, Summarischer Bericht der Handlungen und Streitsachen Herrn *Matthiæ Flacii Illyrici* von jm selbst verzeichnet. Esaie 56. Der

Gerech-

Gerichte kompt umb und niemand ist der es zu Hertzen neme: Und die heiligen Leute werden aufgerauffet, und niemand achtet darauf. Gedruckt im Jar 1575. 1. Alphab. 11. Bogen in 4. Dieser Leich-Predigt sind beygefüget: 1. Erzehlunge der Handlungen, oder Religions Streiten und Sachen *Matthiæ Fl. Illyrici*, von jm selbs trewlich und warhafftiglich, auf Beger der Prediger zu Strasburg, beschrieben, Anno 1568. zu Strasburg. 2. Bericht *Math. Fl. Illyrici*, von dem Misverstand, zwischen jm und dem *Ministerio*, aus Befehl eines Erbaren Rhats, zu Strasburg geschrieben, und überantwortet den 5. *Iulii Anno* 1572. (Drey hieher gehörige MSta, die wir besitzen, haben wir im sechsten Stück p. 262. n. 44. 45. 46. nahmhafft gemacht.) 3. Der *LXXXVIII.* Psalm Davids, im Thon: O HErre GOtt dein göttlich Wort, &c. 1575. der Erbarn und tugentsamen Frawen Magdalenen, Herrn *M. Matthiæ Flacii Illyrici*, seligen, nachgelassenen Wittfrawen &c. *M. Cyriac. Spangenberg.* 4. *M. Iohannis Fraxinei Tyrigetæ Epitaphium reuerendi & clarissimi M. Matthiæ Flacii Illyrici.* 5. *Matth. Fl. Illy. F. Elegia de corruptione hominis.* Die n. 1. angeführte Erzählung hat Conr. Schlüsselburg, unter dem Titel: *Narratio actionum & certaminum M. Matth. Fl. Illyrici, bona fide*

fide conscripta dem 13ten Buche seines *Catalogi hæreticorum p. 802-857.* in lateinischer Sprache angehänget. Wie denn auch I. B. Ritter in der Beschreibung des Lebens *Flacii p. 262-265. 114. 115. n. 3. 4.* und *5.* wieder abdrucken lassen. Von des jüngern Flacii, der Professor zu Rostock gewesen, Leben und Schrifften, kan das beliebte Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen aufs Jahr 1738. *p. 431. sqq. &c* nachgesehen werden. S. auch Ritter *c. l. p. 113. 114.*

23. Vergleichung der alten und newen Manicheer über dem Artikel von der Sünde. In welchem sie in fünff und zwantzig Puncten einerley Lere füren, gleichstimmender Worte gebrauchen, und einerley Meinung vertheidigen. Mit angehengter Verzeichniß, welchergestalt christliche und bestendige Bekenner der Warheit ihrer beider Lere, mit der Schrifft, *Augustino* und *Luthero* widersprechen, durch *M. Cyriacum Spangenberg, Christi exulem.* 1576. 5. Bogen in 4.

24. Dreyßig hochwichtige, erhebliche, wolgegründte und genugsame Ursachen, warumb man diejenigen, so da leren und bekennen, das Adams hinterlassenes sündliches Erb-Stück oder die Erb-Sünde, sey unser verderbt Natur

und

und Wesen, nicht könne und solle, als Ketzer, Schwermer oder falsche Lehrer und Manicheer, verdammen, vielweniger also feindtlich verfolgen. 1576. 2. Bogen in 4. Es ist diese Schrifft am Ende unterschrieben: Von wegen und im Nahmen aller christlichen Prediger, so obgedachter warer Lutherischer Lere von der Erbsünde zugethan und verwand.

25. Bericht Bürgermeister und Rhat, der Statt Lindav I. von wegen etlicher daselbsten enturlaubten Predicanten. II. Samt dem Gespräch, vom Artickel der Erbsünde, über dem new erweckten Streit in dem Monat *Augusto Anno 1575.* auf dem Rhathauß in grosser Anzal der Personen gehalten. III. Mit angehengten, vnnd darüber ergangnen reiner christlichen Kirchen Augspurgischer Confeßion, Urtheiln und Erkanntnussen. IIII. Auch gantzem Proceß, wie mit den irrigen Predicanten von Anfang, bis zu irer Enturlaubung gehandelt. In wölchem die Lehre von der Erbsünde, vermög GOttes Worts, nach Anleittung der christlichen, vnnd in GOttes Wort wolgegründter Augspurgischer Confeßion, was ein ieder Christ bey seiner Seelen Seeligkeit zu glauben und zu halten schuldig, eigentlich erkläret, vnnd die Kirch

GOttes, vor den newen falschen Lehrern trewlich gewarnet würdt. Allen Liebhabern göttlicher Wahrheit zur Ehre GOttes und reiner Lehr Augspurgischer Confession, auch christlicher gottseeliger Einigkeit Beförderung begriffen, Getruckt zu Tübingen, durch Georg Gruppenbach, im Jahr 1576. 1. Alphab. 22. Bogen in 4. Es ist das erwähnte Gespräch oder Colloquium (von welchem I. A. Schmidius *T. II. Introductionis Sagittarianæ in Hist. Eccl. p. 1549. sq.* handelt) zwischen D. Iac. Andreæ und Tobia Ruppio und Sebaldo Schefflern, zweyen Flacianischen Predigern zu Lindau gehalten, nach dessen Endigung bemeldte zwey Prediger sowohl ihr Amt, als auch die Stadt räumen müssen.

26. Christliche Bekantnus von der Erbsünde, für die Einfeltigen. Jonas Franck, Predicant zum Bernstein in Oesterreich. *De Amnistia.* Was von des newen Concordien Buchs verschweygen der Stiffter vnnd Bücher der Irrthümer, so man billig Schwermer und Schwarmbücher mit Namen nennen, straffen, und die Leute dafür warnen solte, zu halten sey. *Nicolaus Sincelius Exul Christi.* 2 Timoth. 4. Predige das Wort . . zu den Fabeln kehren. *Anno 1582.*

3. Und

3. und ein. halb. Bogen. Von Jona Franck oder Franco S. des sel. Bernh. Raupachs *Presbyterologiam Austriacam p. 39. 40.* Die angeführte Schrifft ist ihm unbekant gewesen. Es hat sonst dieser gelehrte Mann in dem Evangelischen Oesterreich und dessen Fortsetzungen von den Unruhen, welche die Flacianer daselbst angerichtet, mit vielem Fleiß und ausführlich gehandelt.

27. Wunder Klugheit, *Doct. Caspari Melissandri.* In der Lehre von der Erbsünde: von ihme aufs letzt gesparet, und nun menniglichen, der anders selbst sehen wil offenbaret, durch *M. Cyriacum Spangenberg. Anno 1582.* 6. und einen halb. Bogen. Diese Schrifft ist gerichtet gegen den klaren Bericht von der Erbsünde ꝛc. welchen Melissander 1581. zu Wittenberg drucken lassen.

28. Gewißheit der Lehre *D. Iacob Andreæ* von der Erbsünde. Lutherus Tom. 6. German. Im Trostbrieff an die Leypziger. Weil wir unser Lehr ꝛc. ꝛc. *Anno 1582.* 4. Bogen in 4. Der Verfasser dieser Schrifft ist offterwehnter Cyriacus Spangenberg, der gleich im Anfange von der Veranlassung derselben folgendes anführet: " Nachdem über " dem Streit von der Erbsünde, viel und man-

" cherley Schrifften von beiden Parten, die ver-
" laufene Jahr über in Druck ausgegangen,
" habe ich auf etlicher viel guter Leute Anhalten
" endlich A. 1580. alles was wir auf unserm
" Theil bißher mit Mund und Feder bekant,
" und worauf auch solches alles gegründet und
" unser endliche Meinung sey, dabey wir Chri-
" sten und bisher bestendige Discipel Lutheri
" zu bleiben bedacht, kurtz zusammen gefasset auf
" einen halben Pogen und unter dem Titel:
" Gewißheit unserer der Lutherischen Leh-
" re und Meinung von der Erbsünde,
" welches kleine, kurtze und doch richtige Tra-
" ctetlein nun über anderthalb Jahr unange-
" fochten blieben = = = Aber nun findet letz-
" lich D. Jacob = = = lesset dawieder ausge-
" hen fünff Bletter mit grossen Buchstaben
" gedrucket unter solchem Tittel: Gewißheit
" der Christlichen Lehr aller reinen The-
" ologen und Kirchendiener Augspurger
" Confeßion von der Erbsünde.

29. *Refutatio examinis M. Christophori Irenæi, quod aduersus primum caput libri christianæ concordiæ de peccato originis Anno 1581. publice edidit: Et firma ac immota demonstratio caput illud in uerbo Dei solide esse fundatum, conscripta a quibusdam ad hunc laborem designatis Theologis: Anno a nato Christo domino & seruatore nostro*

stro 1583. interprete Philippo Marbachio S. Theologiæ D. & Academiæ Heidelbergensis Professore ordinario. Cum gratia & priuilegio illustrissimi Principis Electoris Palatini Heydelbergæ excudebat Ioannes Spies 1584. 1. Alphab. 6. pl. Von dieser und des Irenæi Schrifft, wie auch andern hieher gehörigen S. I. G. Walchii *Introductionem in libros ecclesiæ Luth. Symbolicos p. 735. sqq.*

30. Von der Erbsünde, was sie eigentlich und nach der heiligen Schrifft zu reden sey, und worauf der Hauptstreit in dieser Sache beruhe, das auch vermöge der heiligen Schrifft, der Veter, des heiligen Catechismi, D. Martini Lutheri klaren Zeugnissen, und der Kirchen Gesenge ein Unterscheid sey, zwischen der verderbten menschlichen Natur selbst und der Erbsünde vnnd das sie keinesweges ohne allen Unterscheid eigentlich zu reden einerley sind. Desgleichen gründliche Ablehnung der Einreden, so vom Gegentheil zum Teil aus der heiligen Schrifft und sonsten sonderlich aber aus D. Lutheri Büchern zur Bestetigung seiner falschen irrigen Lehre von der Erbsünde felschlich angezogen werden &c. gestellet durch Timotheum Kirchnerum D. Pfarrherrn und Superintendenten zu Weymar. 1587. Gedruckt zu Jhena durch

Tobias Steinmann. 1. Alphab. 6. Bogen in 4. S. Walch. *c. l.*

31. *Apologia.* Gründe und Ursachen *M. Hieronymi Peristerii*, warumb er seine kurtze Antwort und Bericht *1574.* von der Haubtfrage des gegenwertigen Streits von der Erbsünde *retractiret*, und sich dem christlichen *Concordi* Buch unterschrieben habe, vor 8. Jaren in Khärnten gestellet und anietzo auf Bitte frommer gutherziger Christen in Druck verfertiget, wider die Flacianische Knochen Preiser vnnd Leichnamschender der newen Manicheer. Psalm 31. verstummen = = stoltz und höhnisch. Im Jahr *1588.* Gedruckt zu Leipzig durch Johann Beyer. 7. Bogen in 4. Diese Apologie ist von dem Vater selbiges Nahmens, der Rector der Schule in Grätz gewesen, gegen Spangenbergium, Christoph Irenæum, Hauboldum und Opitium aufgesetzt, und nachdem er gestorben von seinem Sohne ans Licht gestellt worden. Von Peristerio findet man Nachricht in Raupachs *Presbyterologia Austriaca p. 136-139.*

32. *Positiones contra furorem Manicheum de substantia peccati, de quibus diuina iuua-*

iuuante clementia ſub præſidio Georgii Mylii D. & Profeſſoris Theologi diſputabitur ad 23. Iunii. Reſpondente M. Alberto Volcmaro Lobenſteinenſi. Ienæ typis Tobiæ Heinmanni. 1592. 2. pl. in 4.

33. Von der Erbſünde, Gründtliche und richtige Erklärung, darinn der Unterſcheidt zwiſchen der verderbten menſchlichen Natur und der Erbſünd ſelbſt, aus dem H. Wort GOttes und D. Martin Luthers ſeligen Schrifften erwieſen und beſtättiget, hergegen aber *M. Cyriaci Spangenbergii* und ſeines Anhangs Jrrthumb, ſambt derſelben vermeinten Einreden, widerleget werden. Durch *Egidium Hunnium*, der H. Schrifft Doctorn und Profeſſorn in der löblichen Univerſität Wittemberg. Sampt vorgeſetztem Zeugniß und Commendation der Theologiſchen Facultet und gantzen *Miniſterii* zu Marpurgk in Heſſen. Anno 1594. 10. Bogen in 4. Die Zuſchrifft an die Landgräfin zu Heſſen Hedewig iſt datirt den 11. Ianuarii 1585. und das Zeugniß der Theol. Fac. und des Miniſterii zu Marpurg den 1. Ian. 1586.

34. *Exercitatio academica I. de Flacianismo, quam in Iubilæi academici Salani, d. 2. Februarii & ſeqq. celebrati, memoriam, Præſide Ioh. Ern. Gerhardo, SS. Theol. D. & P. P. publice uentilandam exhibet M. Chriſtoph. Heinr. Löber, Vinarienſis, Facult. Philoſoph. Adiunctus. Ienæ* 1658. in 4.

IX.

IX.

Auszüge

aus verschiedenen Brieffen

PHILIPPI MELANCH-TONIS

und

IOHANNIS BVGENHAGII

an

CHRISTIANVM III.,

in welchen

von dem Irrthum Andreæ Osiandri

gehandelt wird.

Nebst einer Nachlese verschiedener zur Osiandristischen Streitigkeit gehörigen Schrifften.

* * * * * * *

Philippi Melanchtonis Brief.

GOttes Gnad durch seinen eingebornen Sohn JEsum Christum unsern Heilaud und wahrhafftigen Helffer zuvor.

Allerdurchlauchtigster grosmechtiger gnedigster Konig und Herr. E. K. M. sende ich eine kurtze Verzeichniß von den fürnemsten Sachen davon jetzund zu schreiben gewesen. Und dabey sende ich mein und eines andern Antwort auf Osiandri Schrifft und sind von vielen Gottfürchtigen und Verstendigen von dieser Sache christliche Bericht gestellet, daß ich hoffe die Wahrheit in diesem Artickel und die Ehre des Herrn Christi und der fürnemste Trost werde durch GOttes Gnade kleerer erkant, wer beides Teils Schrifften gegen einander halten will. Denn obgleich wahr ist und gewislich also ist, daß GOtt in den Bekehrten und Glaubigen wohnet, so muß doch diese Wahrheit und dieser Trost bleiben, daß wir für und für Vergebung der Sünden haben und GOtt gefellig sind aus Gnaden, das ist aus Barmhertzigkeit durch den Verdienst des HErrn Christi, GOttes und Menschen und kan einjeder Verstendiger richten, daß Osiander den Verdienst Christi verdunckelt,

davon

davon haben E. K. M. der löblichen Universitet zu Copenhagen Bedencken (*) auch angehöret. Unser Heiland der Sohn GOttes JEsus Christus der für uns gecreutzigt ist und wiederumb erstanden, wolle gnediglich E. K. M. und E. K. M. Königin und iunge Herschafft allezeit gnediglich bewaren. Datum Witeberg A. 1552. die Annunciationis, daran vor 5514. Jaren Adam erschaffen ist.

E. K. M.

untertheniger Diener

Philippus Melanthon.

Auszüge aus Ioh. Bugenhagens Brieffen.

I.

= = = Wie es in Preussen stehet (sehr übel) weis E. M wohl und wir wissen das E. K. M. kein Gefallen dran hat. Ach mein gnediger Herr in Preussen. Doch höre ich nicht auf zu beten für seine Gnade und für die Lande. Ich sende E. M. derwegen bei diesem Botten das scriptum Philippi wieder den Osiander, welches auch unser ist. Es klager iederman, das man nicht eigentlich könte wissen was Osiander meinet. Hier ists klar zum Theil an den Tag gegeben, wir wollen sehen, ob

(*) S. das *VII.* Stück *n. III. p.* 149. *sqq.*

ob er sich daraus kan bessern. Es were gut daß die Theologi und Prädicanten solches wüsten, die den Hertzogen in Preussen sollen antworten, denn seine F. G. schreibet schyr in alle Lande = = Wittemberg MDLII. XI. Ianuarii in der Nacht.

2.

= = = In Preussen gehets übel zu mit der Lehre Christi, wer hette sich solchs da versehen? Wir musten dem Hertzogen antworten in Abwesen des Herrn Philippi und D. Maioris, aus Befehl m. g. H. des Churfürsten, sonst wolte ich nichts dahin geschrieben haben. Ursachen will ich nicht schreiben, bis das gottlose Wesen da eine bessere Gestalt gewinne, darumb ich auch bitte. Ich habe für zween Jaren gnug dahin gewarnet, da ich noch nicht wuste oder gedachte vom Osiandro mit Anhange, daß ich S. G. nicht mehr wolle antworten von des Illyrici Lügen, von dem Leiptzigschen Hinter Im, wie sie sagen und vom Güterbucks Ratschlage, den ich hatte S. G. auf seiner G. schrifftlich Fordern gnug die Warheit davon geschrieben, ich hatte aber vernommen, das meine Schriffte da für Lügen würden angesehn und gedeutet wieder uns. Solchs habe ich noch bisher gehalten und wils auch fortan thun, so anders E. M. diesen Bugenhagen recht erkennet, bis da die Sa-

che

che des lieben Euangelii Christi wieder zu rechten Ehren komt. In mitler Zeit wil ich Seiner Gnaden und S. G. Landen Kirchen und Schulen dienen mit meinem Gebet für GOtt im Nahmen Christi, durch welches Blut wir werden abgewaschet von allen unsern Sünden. Darauf verlassen wir uns, das ist unser articulus iustificationis Rom. III. *Omnes peccauerunt* &c. Erhalt uns HErr bei deinem Wort. Mich grauet für dem Exempel in Preussen, man hat uns geschrieben das auch da aus der falschen Lere Osiandri beginnen Blutfreunde zu werden, wie E. M. in der eingelegten Ezedell siehet. Ich sende E. M. das Antwort M. Pollicarii (*), welcher bei E. M. war zu Copenhagen mit E. M. Tochter, m. g. F., welchs ich hie habe drucken lassen, und wil ob GOtt wil, bald ein lateinisch Buch wedder des Osiandri iustification lassen auflegen, quem librum mittam legendum illustrissimo Friderico Principi regni Daniæ. Was E. M. mir geschrieben hat wieder den Osiandrum, das hat mir und vielen Herrn von unsrer Universitet sehr wohl gefallen. = = = Wittemberg MDLII. 22. Martii.

3.

= = In Preussen ist des Gottesleſterens noch kein Ende, wir beten und schreiben dawieder,

(*) S. das *VII.* Stück *p.* 157. *n.* 18.

der, GOtt bessers. = = Wittemberg MDLII. VII. Julii.

4.

= = Ich ermane und bitte untertenig E. K. M. nmb des lieben Evangelii Christi willen, welches E. M. von Hertzen lieb hat (da ist gewiß der heilige Geist) das E. M. fordere keine andere, sondern alleine von den unsern, gelehrte Menner in die Hohe Schule zu Copenhagen, und zu leren GOttes Wort, daß in die Lande keine Schwermerey komme, denn das können wir wohl leiden, daß wir nicht gelert gnug sind, wie etliche fürgeben nicht aus guter Meinung, das aber wollen wir nicht leiden und E. K. M. vielweniger (unser HErr JEsus Christus lebet noch, ja auch bey uns, dominare in medio inimicorum tuorum) das falsche Lehre unter dem Schein der Kunst in Dennemarcken komme. Denn ich bin hoch erschrocken, das weis GOtt (dem ich seine Gerichte befehle) über dem Fall Osiandri, sondern auch etlicher andern, davon ich nicht gern schreibe = = = Wittemberg MDLIII. 23. Ianuarii.

Nach-

Nachlese

zu dem im VII. Stück befindlichem Verzeichniß verschiedener zur Osiandristischen Streitigkeit gehöriger Schrifften.

1. Daß der Mensch allein durch den Glauben an Jhesum Christum aus lauter Gnaden, und on des Gesetzes Werck für GOtt gerecht und seelig werde, und das solche Lehre, die rechte gottselige Warheit, der alte ware prophetische und apostolische Glaub sey und bleib, wird allhie aus den *XII.* Artikeln christliches Glaubens, aus beyden heiligen Sacramenten, aus den zehen Gebotten GOttes und aus dem Vatter Unser *&c.* gründlichen erkleret und bestendiglichen erweiset. Durch *Hyeronymum Wittich* von Bresla, Pfarherrn zum Brig, in Frag und Antwortsweis gestellet. Roma III. So halten wir es nu == allein durch den Glauben. 1 Corinth. I. Von welchem auch ihr herkompt == der rhüme sich des Herrn. MDLI. Zu Erffurt trückts *Gervasius Sthürmer* bey S. Paul. 11 Bogen in 4. Die Zuschrifft ist gerichtet an Frau Barbara, Marckgrefin zu Brandenburgk, Hertzogin in Schle-

Schlesien, und am Tage purificationis Marie unterschrieben. S. von diesem Unterricht die Unschuld. Nachr. aufs Jahr 1716. *p.* 769-771.

2. *Testimonium optimi ac doctissimi Viri D. Michaelis Rotingi unius è populo ecclesiastico contra falsam Andreæ Osiandri de Iustificatione sententiam, quam in Prussia libellis ac propositionibus spargit.* 1 Iohannis 2. Filioli nouissimum tempus est, & sicut audiuistis, quod Antichristus uenturus sit, etiam nunc Antichristi multi cœperunt esse. 6 und ein viertel Bogen in 4. Daß diese Schrifft im Jahr 1551. gedruckt sey, erhellet aus der Subscription des num. angeführten Buchs, welche also abgefasset ist: *Michael Rotingus subscripsit, contra impium dogma Osiandri, iuxta meum* Testimonium *ante annos quatuor.*

3. Auf Osianders Bekenntniß ein Unterricht und Zeugniß, das die Gerechtigkeit der Menschheit Christi, darinnen sie empfangen und geboren ist, allen gleubigen Sündern geschenckt und zugerechnet wird, und für ihr Person hie auf Erden nimmermehr gerecht und heilig werden. Nicolaus von Amsdorff *Exul.* In semine tuo (Christo) benedicentur omnes gentes terræ. Ergo semen ipsum

ipsum est benedictum & iustum. *Anno 1552:* Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger. 2. Bogen in 4.

4. Antwort auf das Buch Herrn *Andreæ Osiandri* von der Rechtfertigung des Menschen. Philip. Melanth. Gedruckt zu Witteberg, durch Veit Creutzer 1552. 4. Bogen in 4. Ioh. Bugenhagen und Ioh. Forsterus haben mit dieselbe untergeschrieben und mit ihrem kurtzen Bekentniß begleitet. Fol. C. 3. sqq. ist angehängt: Disputatio Philippi Melanthonis, cum D. Martino Luthero Anno 1536. von welcher Melanchton fol. C. 2. a. also schreibt: " Ante annos sedecim ego ipse " ei (*Luthero*) quæstiones proposui ac peti- " ui, ut diserte sua manu adscriberet respon- " siones. Etsi autem tunc tantum certamen " erat cum Papistis, tamen ex illis responsi- " onibus intelligi potest quid senserit Luthe- " rus. S. Melanchtonis Brieff, welchen er 1552. den 26. Ian. an Iustum Ionam geschrieben in den Unschuld. Nachricht. *1713. p. 891-894.*

5. *Confessionis An. Osiandri de iustificatione, in qua acerbe & impie insectatur adflictas Ecclesias, earumque ministros, qui hactenus doctrinam in Augu-*

stana confessione comprehensam sonuerunt, Refutatio erudita & pia, scripta Magdeburgi a Mathia Flaccio Illyrico. Francoforti apud Petrum Brubachium Anno 1552. 8. Bogen in 4.

6. Tröstliche Gegensprüch des Ernwirdigen Herrn *Doctoris Martini Lutheri* und *Matthie Illyrici*, wider des Rabe *Osiandri Primarii* Spruch. 2. Iohann. I. Viel Verfürer sind in die Welt = = was wir erarbeitet haben. 1552. 2. und ein halber Bogen in 4. Es fängt sich diese Schrifft also an:

" Der Rabe Osiander Primarius hat am 10.
" Ianuarii dieses 1552. Jars ein Büchlein von
" drittehalben Bogen (wieder den liechtflüchti-
" gen Nachtraben genant) im Druck lassen aus-
" gehen, darin er unter andern Jüdischen und
" teuffelischen Greweln, von der christlichen Ge-
" rechtigkeit also speiet ꝛc. ꝛc.

7. Von der Gerechtigkeit wider *Osiandrum* nützlich zu lesen, durch *Math. Flacium Illyricum* Deut. 6. &c. &c. Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger Anno MDLII. 25. Septembris. 5. Bogen und 1. Blat in 4.

8. Zwo

8. Zwo fürnemliche Gründe *Osiandri* verlegt zu einem Schmeckbier. *Matt. Fla. Illy.* Deut. 6. &c. &c. Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger 1. Bogen in 4. Wolff Waldners Antwort auf des Osianders Schmeckbier ist schon im VII. Stück p. 158. n. 22. angeführt worden.

9. Eine kurtze Tafel *M. Fla. Illyrici* widder *Osiandrum*, auf einem gantzen ausgeschlagenem Bogen. Sie ist der Marggräfin zu Brandenburg, Annæ Sophiæ zugeschrieben.

10. Die fürnemesten und grobsten Irthumb *Osiandri* fein kurtz und klar jederman zur Warnung aus seinen eigenen Büchern gezogen und erzelet durch *Matthiam Flac. Illyricum.* Auf einem halben ausgeschlagenem Bogen.

11. *Pasquillus.* Ein *Colloquium* oder Gesprech wider die Antichristische und verfürische Lere *Andreæ Osiandri* Pfarherren zu Königspergk in Preussen. Von Artikel der Rechtfertigung ꝛc. Anno 1552. 9. Bogen in 4. Dieses Gespräch ist in teutschen Versen verfasset.

12. Fünff Schlußsprüche: wider *Andream Osiandrum*, von *Matthia Lauterwalt Elbingensi* gestellet, und zu einem Grunde geleget seinen volgenden Schrifften. Act. XV. Wir gleuben durch die Gnade des HErrn JEsu Christi selig zu werden. Gedruckt zu Wittemberg durch Veit Creutzer 1552. 1. Bogen in 4. Der Beschluß an den Leser ist gegeben zu Wittemberg am XV. Tage Iulii im Jahr 1552.

13. Was unser Gerechtigkeit heisse, kürtzlich und einfeltiglich gantz schlecht angezeiget, wider des Wesentrichters *Andree Osiandri* schwerinerische Entzückung, die er darff vermessentliche GOttes wesentliche Gerechtigkeit nennen, die GOtt selbs ist, und sein allmechtiges, ungeworden, und ungemachte Wesen, darff one Scheu unser geboten und geworden Gerechtigkeit in uns heissen, von *Matthia Lauterwaldt Elbingensi*. Act. XV. Wir gleuben ꝛc. Gedruckt zu Wittenberg durch Veit Creutzer. 5. Bogen in 4. Ist am Ende den 25. Septembris unterschrieben.

14. Ein Bedencken: Was zu halten sey, von des erleuchten Herrn *Doctor Iohannis Taulers* (seliger Gedechtnis) offen-

barung

barung, Entzückung und Erleuchtung, samt seinen Schrifften, die on ihre Schuld, die itzigen entzückten Wesentichter ganz verfinstert haben, das sie noch eine andere, irriger Entzückung, haben ertichten müssen, gestellet von *Matthia Lauterwalt*, *Elbingensi*. Luce am 16. Cap. Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselbigen hören. Amos am 3. Cap. Denn der HErr HErr thut nichts, Er offenbare denn sein Geheimnis den Propheten, seinen Knechten. Gedruckt zu Wittenberg 1553. durch Veit Creutzer. 6. Bogen in 4. Von dem autore der drey vorhergehenden Schrifften, der seines Dienstes entsetzt und zuletzt zu Eperies in Ungarn befordert worden, Siehe M. Christoph. Hartknochs Preußische Kirchen-Historie *p.313.* und Saligs Historie der Augspurgischen Confeßion *p. 835 983. 984.* Osiandri Brief von dessen Irthum, den 9. Dec. 1549. geschrieben. S. in der fortges. Saml. von alten und neuen *theol.* Sachen auf das Jahr *1742. p. 519-522.* Melanchtonis Iudicium de controuersia Matthiæ Lauterwald 1554. S. in Pezelii *Consiliis Melancht.* P. II. p. 189. sqq.

15. Des Ernwirdigen Herrn *Iohannis Brentii Declaratio* von *Osiandri Disputatio*,

darin er klar anzeigt, was er strefflich urteilt, geschrieben zu Tübingen Anno *1553. die Ianuarii 30.* Wittemberg 1553. 1. und ein halb. Bogen in 4. Daß diese declaration von Brentio im Nahmen der Tübingischen Theologen auf Fürstl. Befehl aufgesetzet worden, ist aus folgenden Anfangs-Worten derselben: "Ewer F. G. hat gnediglich an uns be-"gert, nachdem sich in der Preußischen Osian-"drischen Sach allerley Unrichtigkeit zutragen "wöll und wir uns bißanher, keines iudici-"um über baider Partey Scripta, underfangen, "sondern allein glimpfige Weg und Mittel zur "christlichen Einigkeit gesucht; So sollen ge-"gen E. F. G. wir uns dermassen declarirn, das "daraus vernomen werden möcht, waran hier-"in der Hauptstreit hange ꝛc." Brentii Brief vom Osiandrismo, welchen er den 6. Nov. 1552. an Melanchtonem geschrieben, haben die Verfasser des Alten und Neuen aus dem Schatz Theologischer Wissenschafften aufs Jahr 1701. *p. 86-88.* ans Licht gestellet, und zugleich *p. 88.89.* einen kurtzen Auszug aus einem andern weitläufftigen Brieff Brentii an die Königsbergische Universität mitgetheilet. Brentii Brief vom Osiandristischen Streit, den 12. Maii 1554. an Andream Aurifabrum geschrieben, S. in den Unschuldigen Nachrichten von alten und neuen theologischen

schen Sachen, auf das Jahr *1711. p. 424-427.*

16. Von GOttes Gnaden unser Albrechten des Eltern Marggrafen zu Brandenburg, in Preussen, zu Stetin, Pomern, der Cassuben und Wenden Hertzogen, Burggraffen zu Nörenberg und Fürsten zu Rügen ꝛc. Ausschreiben an unsere alle liebe Getrewen und Landschafften, wes Wirden Standes und æstimation einieder ist, vornemlich auch Theologen, Pfarrhern, Predicanten und Kirchendiener, darin gründlich und ördentlich, wie sich die ergerliche Zwispalt über den Artickel von unser armen Sünder Rechtfertigung, und warer ewiger Gerechtigkeit, erhaben, und was wir uns mit grossen Sorgen Einigkeit zu machen, bemühet, dargethan, und was wir ferner durch freundliche Befürderung und Befehlich, des Hochgebornen Fürsten unsers freuntlichen lieben Oheims und Schwagern, Herrn Christoffs, Hertzogen zu Wirtemberg und Teck, Graffen zu Mümpelgarten ꝛc. auf unser freundlich Ansuchen durch S. L. Theologos aus Göttlicher Heiliger Schrifft vorgeschlagenen Mitteln, endlicher Sententz uud Meinung erlernet, und zu Fortstellung der Einigkeit unserer Kirchen gehalten wollen haben. Darnach sich iedermenniglich unsers Fürstenthumbs,

sowohl die Predicanten als andere Stende, zu richten sollen wissen nnd in Unterthenigkeit zu gehorsamen. Königsperg in Preussen. Gedruckt durch Hans Lufft am 25. Martii Anno 1553. 1. Alphab. 5. und ein. halben Bogen in 4. Diese Schrifft machen die viele Beylagen und Documente wichtig.

17. Des Durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten des Eltern, Marggraffen zu Brandenburg inn Preussen, zu Stettin, Pommern, der Cassuben vnnd Wenden Hertzogen, Burggraffen zu Nürnberg und Fürsten zu Rügen &c. Mandat an ihr Fürstlichen Durchleuchtigkeit Underthanen, außgangen den 11. *Augusti Anno MDLV.* Gedruckt zu Königsperg inn Preussen durch Johann Daubmann. Ein und ein halb. Bogen in 4.

18. Das *Osiandri* Irthumb mit keiner Vorgessenheit zu stillen oder hinzulegen sey. *Ioachimus Morlin D.* Iere. 8. Keiner ist, dem seine Boßheit leidt were, und spreche, was mache ich doch. Am Ende steht: Aus Braunschweig den 23. *Septembris* im 1555. Jahr. 2. Bogen in 4.

19. Das

19. Das der Mensch in der Bekerung zu GOtt in disem Leben gerecht werde für GOtt, von wegen des Gehorsams des Mittlers, durch Glauben, nicht von wegen der wesentlichen Gerechtigkeyt. Geschrieben zu Nürnberg Anno *MDLV.* und unterschrieben von den Personen, welcher Namen zu Ende verzeichnet sind.

Ein Predigt *Iacobi Rungii Pomerani* von der Gerechtigkeit zu Nürnberg geprediget. Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg und Ulrich Newber. 8 und ein halb. Bogen in 4. Die erste Schrifft hat der sel. D. Zeltner in dem *Paralipomeno Osiandrino seu Vita Leonh. Culmanni* p. 25-35. gantz abdrucken lassen.

20. Christlicher und gründlicher Bericht, von der Rechtfertigung des Glaubens, Einwonung GOttes und Christi in uns, der Ehrwirdigen gottseligen Herrn und Evangelischer Warheyt Lehrern *D. Martini Luthers* heyliger Gedechtniß, *Iohannis Brentzii* und *Vrbani Regii* seligen. 1 Thessa. 2. Unser Ermanung &c. noch von andern. 20 und ein halb. Bogen in 4. Zu Ende der Vorrede stehen die Buchstaben: W. W.

21. *De Osiandrismo dogmata & argumenta, studiose ac fideliter collecta per D. Iohannem Wigandum Episcopum Pomezaniensem & publicata per M. Andream Corvinum, Superintendentem Wismariensem, ad Ecclesiæ usum. 1586. Additus geminus Index, locorum utriusque Testamenti dextre & sincere explicatorum unus: alter rerum insigniorum.* in 4. Aus der Zuschrifft Corvini an Hertzog Vlrich zu Meckelnburg erhellet, daß Wigandus demselben seine Collectanea zu diesem Werck, die er zu Magdeburg und Wismar aus gedruckten Büchern und MStis zusammengetragen, überlassen habe. Was den Inhalt anlanget, so ist derselbe theils historisch, theils aber dogmatisch und polemisch, da denn auch viele schöne Documenta mit eingerücket sind, z. E. 1. Acta Legatorum Electoris Saxonici Joh. Friderici I. in causa Osiandrica *p. 195. sqq.* 2. Mandatum Alberti, Ducis Prussiæ ad subditos suos 11. Augusti A. 1555. Regiomonti typis publicatum *p. 267 - 273.* 3, Acta Noribergæ *p. 281 - 290.* 4. Acta Ducis Megapolensis in causa Osiandrica *p. 290. sqq.* 5. Synodus

Osiander-

Osterrhodensis in Prussia sub Archidiaconatu Salfeldensi 1. Maii 1553. *p. 320 - 335.* 6. Synodus Salfeldensis, de Osiandri controuersia. Vlt. Maii 1554. *p. 336 - 354.* 7. Synodus Regiomontana Prussiæ, de dogmate Osiandrino. *p. 355 - 397.* 8. Synodus Naumburgensis de causa Euangelii, de Osiandrismo & Schwenckfeldismo *p. 337 - 407.* 9. Acta colloquii Wigandi cum Petro Artopoeo Osiandrista, præsente etiam M. Matthæo Iudice in templo Hulderici Magdeburgæ 24. Martii A. 1556. *p. 407. sqq.* &c. &c.

22. *Catalogi hæreticorum Conradi Schlüsselburgii Liber sextus. In quo præcipua Osiandristarum argumenta enumerata, refelluntur. Cum assertione ueræ sententiæ, quam sancta catholica profitetur ecclesia. Francofurti 1611.* in 8. Pag. 237. sqq. ist ein Brief vom Tode Staphyli, welchen Spangenberg den 15. Iunii 1564. an Chemnitium geschrieben und p. 239. sqq. Iudicium Theologorum

gorum Mansfeldensium, ex confessione eorum de sectis horum temporum, edita an. LX. de Osiandro & illius errore, befindlich. Von den Anhängern Osiandri und den göttlichen Gerichten, welche dieselbe betroffen haben, wird p. 229. sqq. gehandelt.

( )

X.

X.

Samlung

vieler wichtigen und bisher unbekandten

Urkunden,

welche die Formulam Concordiæ und derselben Schicksale, insonderheit in den Hertzogthümern Schleßwig Holstein betreffen.

Nebst einer kurtzen Historischen Erzählung und verschiedenen andern Nachrichten, die zur Erläuterung der Kirchen-Geschichte des XVI. Seculi gehören.

* * *
* * * *

Aus den im vierdten und fünfften Stück dieser Bibliothec ans Licht gestellten Documenten und der denselben beygefügten Historischen Erzählung (*) erhellet zur Gnüge, welchergestalt nicht allein der Tübingische Theologus, Iacobus Andreæ, sich auf alle Weise angelegen seyn lassen sein vorhabendes Concordien-Werck den Niedersächsischen Kirchen anzupreisen, sondern auch nachhero, und insonderheit in den Jahren 1576. und 1577., verschiedene Fürsten und Gottesgelehrte in Teutschland sich äussersten Fleisses bemühet haben, die Schleswig-Holsteinische Hertzoge zur Annehmung des Torgischen Buchs und der im Closter Bergen verbesserten Formulæ Concordiæ zu vermögen. Daß der Churfürst von Sachsen im Jahr 1578. mit dieser Bemühung fortgefahren, ist aus einem Schreiben abzunehmen, welches Hertzog Adolph am Pfingst-Abend des gedachten Jahres an denselben abgelassen, darin er sich auf die Antwort beziehet, die von Hertzog Iohanne dem ältern, als p. t. regierenden Herrn, ausgefertigt worden, und in seinem Nahmen zugleich abgefasset sey. Er wisse demnach nichts weiter hinzuzuthun, als daß er bey der

(*) S. das vierdte Stück *n. VI. p. 212-365.* und das fünffte Stück *n. IV. p. 355-388.*

der Augspurgischen Confession beständig zu verbleiben gesonnen wäre.

Uebrigens ist aus den im siebenden Stück mitgetheilten Briefen zu ersehen, was in Ansehung der Formulæ Concordiæ im Jahr 1578. vorgegangen. Unter andern berichtete Meierus im Monat Septemb. (2.) dem D. von Eitzen, daß man ihm versichern wollen, als wenn dieselbe von den Holsteinischen Theologis angenommen worden sey. Wie denn auch der Lübeckische Superintendens Andreas Pouchenius um diese Zeit in Erfahrung gebracht, daß Hertzog Adolph seine Meinung geändert haben solte und desfalls in einem Briefe an Martinum Chemnitium (3.) folgende Worte einfliessen lassen: "Vnice pete-
"rem præfationes (*Formulæ Concordiæ*)
"non tantum mitti ad illos, qui iam sub-
"scripserunt, sed etiam ad tergiuersatores
"& recusatores, nam aliquid spei sese osten-
"dit de Holsatis accessuris. Adolphus Prin-
"ceps dolet esse recusatione sua animum
"Electoris Saxoniæ offensum, ut literis est
"conquestus ad consiliarium suum D. Hie-
"ronymum Schulzen. Is grauiter cum hi-
"sce diebus admonebit & cohortabitur, ut
"se

(2.) S. das siebende Stück *p.* 325.

(3.) S. denselben in den Beylagen zu dem dritten Theil der Lübeckischen Kirchen-Historie des Herrn Past. Starcks *num.* 50. *p.* 484 485.

"se ad confessionis huius societatem adiun-
"gat & se impetraturum hoc sperat." Dem sey nun wie ihm wolle, so hat gleichwohl Hertzog Adolph solches nicht öffentlich zu erkennen gegeben und mag vieleicht durch seinen Ober-Hoff-Prediger und Superintendenten D. von Eitzen davon zurückgehalten worden seyn, als welcher bey seinem einmahl gefassten Entschluß beständig verharrete.

Und eben so war der Heßische Theologus Bartholom. Meier gesinnet, der auch aus der Ursache mehrmahlen wünschte (4.) sich mit Eitzenio zu unterreden und zu dem Ende bald dieses bald jenes colloquium in Vorschlag brachte. Als im Jahr 1577. die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg ein Gespräch zwischen den Sächsischen und Heßischen Theologis zu veranlassen suchten, bat er Eitzenium inständig sich zu demselben einzufinden, im fall Hertzog Adolph um Absendung seiner Theologen angesprochen würde (5.). Und wie die Land-Grafen zu Hessen im Anfange des folgenden Jahrs 1578. an einer allgemeinen Zusammenkunfft der dem Augspurgischen Glaubens-Bekentniß zugethanen Theologen arbeiteten, so ersuchte er gleichfalls Eitzenium derselben

(4.) S. Meieri Brieffe im *IV.* Stück *p.*270-335.
(5.) S. *P. IV. p.*248.249. *coll. p.*328.329.

ſelben beyzuwohnen (6.). Noch in eben demſelben Jahr hätte den 7. Iunii eine Verſamlung zu Schmalkalden angeſtellet und daſelbſt das Concordien-Buch nochmals reuidiret werden ſollen. Weil nun Eitzenius einer von den Theologis war, welche dahin verſchrieben und eingeladen werden ſolten (7.), ſo ermangelte Meierus nicht ihm von dieſem allen Nachricht zu geben und ſowohl in ſeinem eigenen als auch des Land-Grafens Nahmen inſtändigſt zu bitten, daß er nebſt einem andern Theologo (welchen die übrige beyde Hertzoge abſenden ſolten,) dahin kommen mögte (8). Da aber auch dieſer Synodus, welchen von Eitzen λητουργικὴν genennet (9.) rückgängig geworden, ſo gab ſich Meierus im folgenden Jahre aufs neue Mühe zu ſeinem Zweck zu gelangen.

Das

(6.) S. P. *VII. p.* 286.
(7.) S. das Verzeichniß derſelben in Hoſpiniani *Conc. diſc. p.* 135. *b.* und in Hutteri *Conc. conc. p.* 652.
(8.) S. *P. XII. p.* 314. 315.
(9.) S. *P. VII. p.* 322. 323.

Das achte Capitel

Von verschiedenen Briefen, welche der Land-Graff zu Hessen und *Barth. Meier* im Anfange des 1579sten Jahres theils an die Hertzoge zu Schleswig-Holstein, theils an *D. Paul von Eitzen* geschrieben.

§. 1.

Den 13. Ianuarii berichtete Meierus dem D. von Eitzen daß man eine Zusammenkunfft derjenigen, welche die Unterschrifft des Concordien-Buchs bisher abgeschlagen hätten, zu veranlassen begriffen sey. Hiernechst begehret er von ihm zu erfahren, ob Er sich ebenfalls einfinden wolle und wohin Hertzog Adolphs Meinung in diesem Stück gehe. Zuletzt ersuchet er ihn nachdrücklich, daß er allen Fleiß anwenden wolle, damit er nebst andern frommen Theologis solcher Handlung beywohnen könne (1.). Diesen Brieff Meieri, nebst einem andern vom 27. Decemb. des vorigen Jahres (2.), und seiner Antwort, imgleichen Chemnitii Zuschrifft an den Abt des Closters Bergen (3.) und einigen

(1.) S. die Beylagen zu diesem Capitel *num.* I.
(2.) S. denselben *P. VII. p.* 332-337.
(3.) S. *P. VII. p.* 345.346.

gen Excerptis aus Selnecceri præfatione in Geneſin (*) überſandte er im Februario an den Königlichen Statthalter Henricum Ranzou, mit folgendem kurtzen Schreiben (4): "Salu-
"tem per IEſum. Inclyte heros, magnifice
"Domine. Mitto ueſtræ dominationi du-
"as Epiſtolas Meieri, Superintendentis Ec-
"cleſiarum in Haſſia, quas poſtridie purifi-
"cationis accepi, ex quibus ueſtra domina-
"tio cognoſcet miſerabilem eccleſiæ ſta-
"tum: addidi etiam meam reſponſionem.
"Niſi miſericors Deus in hac epitaſi Iacobi-
"ticæ actionis admirabili modo faciet cata-
"ſtrophen, exorietur pernicioſa tragœdia ad
"lamentabilem deſtructionem eccleſiæ. Be-
"ne ualeat ueſtra dominatio in Chriſto IE-
"ſu, cui V. D. cum tota familia meis preci-

(*) Die Zuſchrifft oder Vorrede, welche Selneccerus ſeinen annotationibus in Geneſin vorgeſetzet hat, iſt an die Grafen zu Oldenburg Iohannem und Antonium den 6. Aug. 1578. gerichtet und handelt von verſchiedenen ſtreitigen Religions-Puncten. Andreæ von Meiendorf Erinnerungen gegen dieſelbe nebſt einem Briefe an Selnecc. vom 7. Dec. 1578. ſind auf 3. Bogen in MS. vorhanden. Wie denn auch Fürſt Ioachim Ernſt zu Anhalt in einem Schreiben an Selnecc. vom 20. Dec. 1578. an gedachte Vorrede und das Concordien-Buch manches erinnerte.

(4.) S. ſolches auch in den Unſch. Nachr. 1717. p. 210.

" bus commendo. Ex Slesuiga die Iouis
" post Purif. 1579. V. D. addictissimus

Paulus ab Eitzen Senior.

§. 2.

Nachdem nun Land-Graff Wilhelm zu Hessen aus Eitzenii Antwort auf Meieri Brief ersehen, daß er nach erhaltener Erlaubniß sich einzustellen erböhtig sey, so ließ derselbe an die Hertzoge zu Schleswig-Holstein Iohannem und Adolphum ein Schreiben ergehen, mit Bitte den Superint. von Eitzen auf eine kurtze Zeit zu beurlauben, weil man sich seines Raths in wichtigen die wahre Christliche Religion betreffenden Sachen gerne bedienen mögte (5.). An eben demselben Tage schrieb auch der Land-Graff an Eitzenium selbst, daß er bey den Hertzogen um seine dimission angehalten, und gleichwie er nicht zweiffele, daß sich dieselbe willfährig erklären würden, so übersendte er ihm 30. Goldgülden zur Zehrung auf der Reise, die er denn so einrichten müste, daß er am Mittwochen oder Donnerstag nach Estomihi, nemlich den 4. oder 5. Martii in Cassel anlangen könte (6.).

§. 3.

(5.) S. die Beylagen num. II.
(6.) S. die Beylagen num. III.

§. 3.

Zu gleicher Zeit, nemlich den 6. Febr. ertheilte Meierus dem Eitzenio ausführliche Nachricht von denen Berahtschlagungen, die man in Cassel unter der Hand vorzunehmen willens war und zu welchen er gezogen werden solte (7.). Es hätten nemlich der Land-Graff zu Hessen und Fürst Joachim Ernst zu Anhalt sich bisher grosse Mühe gegeben zu verhindern, daß das Concordien-Buch zum Vorschein käme, ehe es mit Einstimmung aller der Augspurgischen Confeßion zugethanen Fürsten und Stände verbessert und in solche Ordnung gebracht wäre, damit weder die Papisten noch andere Wiedersacher Ursache haben mögten nachtheilig davon zu urtheilen, auch nicht zu unnöthigen Streitigkeiten Anlaß gegeben würde. Es sey aber solche Bemühung sogar vergebens gewesen, daß auch Chur-Pfaltz sich von der gegenseitigen Parthey habe gewinnen lassen und (8.), da denn die publication des Concordien-Buchs bald erfolgen werde. Bey solchen Umständen hätten erwähnte beyde Herrn vor nöthig erachtet, daß zu ihrer und vieler anderer Kirchen, welche darin nicht willigen wollen, Vertheidigung eine Schrifft verfasset würde, worüber man sich denn zu Cassel berathschlagen wolle.

(7.) S. die Beylagen num. IV.
(8.) S. P. VII. p. 333. 334. 345-365.

§. 4.

Ob nun gleich von Eitzen bereit war dahin zu reisen und der Land-Graff ihn gantz gewiß vermuthete, so trug doch Hertzog Adolph Bedencken darin zu willigen, und eröffnete dem Land-Graffen die Ursachen, welche solches nicht verstatten wollen, da denn eine der vornehmsten gewesen seyn mag, daß er den Chur-Fürsten zu Sachsen nicht gerne beleidigen wollen. Inzwischen wurde der Convent zu Cassel (9.) gehalten, auf welchem die Heßische und Anhältische, desgleichen der Stadt Nürnberg politische Rähte und Theologi gegenwärtig waren, und es berichtete der Land-Graff dem D. von Eitzen (10.), welchergestalt man den Schluß gefasset ein abermahliges Schreiben an die Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg ergehen zu lassen (11.), in welchem die publication des Concordien-Buchs mit vielen Gründen wiederrathen wurde. Von solchem Schreiben sandte er zugleich eine Copey, mit dem Begehren, daß von Eitzen solches den Schleswig-Holsteinischen Hertzogen zustellen und erklären wolle. Anbey wünschet er und bittet, er wolle es durch seine Vorstellun-

(9.) S. von demselben Hospinianum *fol.* 147.148. und Hutterum *p.* 781. 783.

(10.) S. die Beylagen num. V.

(11) S. die Beylagen num. VI.

lungen dahin bringen, daß dieselbe und der König von Dännemarck sich entschliessen mögten, den Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg die aus dem Concordien-Werck zu besorgende Folgen schrifftlich zu Gemüthe zu führen.

Beylagen zum VIII. Capitel.

I.

BARTHOLOM. MEIERI Epistola ad D. Paulum ab Eitzen, quem rogat ut conuentui contra Formulam Concordiæ instituendo, interesse uelit.

Idib. Ian. 1579.

Salutem in Christo, qui est unica salus & spes nostra.

Quo in loco uersentur res religionis, reuerende & clarissime Vir, ex literis, quas tabellario uestro ante paucos dies tradidi, cognosces. Quia uero eum hactenus apud nos commoratum esse & iam abitum parare intelligo, hoc unum addere placuit.

Cum de priuato quodam eorum, qui subscriptionem libri concordiæ recusant, conuentu agi uideatur, ubi piorum, doctorum & bonorum hominum Consiliis opus erit, scire cupio, utrum ad eum conuentum uocatus comparere uelis & possis. De tua promtissima uoluntate, quam ex literis tuis aliquoties perspexi, nihil plane dubito. Cæterum quid illustrissimus Princeps ac dominus tuus ea in re fieri uelit cum nobis non constet, optandum inprimis esset, nos de eius Celsitudinis consilio certiores reddi. Eo enim nunc deducta res est, ut, nisi diuinitus paucorum quorundam Principum & Theologorum opera succurratur Ecclesiæ Dei, breui futurum sit, ut sincera Euangelii doctrina tum Papistis, tum omnibus Epicureis & atheis hominibus deridenda & quasi pedibus conculcanda proponatur & prostituatur turpiter. Proinde uehementer etiam atque etiam rogo, si forte Dominus quosdam pios excitet Principes, qui manus auxiliares Ecclesiæ Dei porrigentes quosdam pios Theologos conuocare uoluerint, hoc unum des operam, ut & tu accersitus inter cæteros comparere atque pro tua prudentia & pietate causam illam grauissimam una cum aliis doctis & piis uiris deliberare & tractare possis. Erit hoc officium Deo inprimis gratum & Ecclesiæ Dei commodum & salutare. Bene in Christo uale, & quid in

hac

hac re fieri posse speres, & quid interea temporis de Aristarchorum consiliis & communis negotii statu ad Te perlatum sit, proxima quaque occasione oblata rescribe. De Chytræo, qui aliquoties reliquorum conuentum declinauit, cum uaria spargantur, si quid habes certi, id mecum communices uelim. Cassiliæ Idibus Ianuarii 1579.

T. Bartholom. Meier.

II.

Landgraff Wilhelms von Hessen Schreiben an die Hertzogen zu Schleswig Holstein Iohansen und Adolphen, darin Dieselbe ersucht werden den Superintendenten von Eitzen zu einer theologischen Berahtschlagung zu überlassen.

Unsern freundlichen Dienst und was wir mehr liebes und gutes vermögen zuvorn. Hochgebohrne Fürsten, freundliche liebe Oheim, Schwagere und Brüder. Nachdem jetzo allerhand wichtige Sachen unsere wahre Christliche Religion betreffend vorfallen. und Wir dazu E. LL. Superintendenten Pauli ab Eitzen, als den Wir vor einen gelehrten, friedfertigen und in solchem Werck geübten und erfahrnen Theologum sonders

commendiren und rühmen hören, Rahts und Bedenckens gerne pflegen und gebrauchen wolten; So gelanget an E. L. unsere freundliche Bitte, E. L. wollen uns zu freundlichem Dancknemigem Gefallen, Ihn, Ihren Superintendenten zu uns dergestalt unbeschwehrt erlauben und abfertigen, daß er auf den Mittwochen oder Donnerstag nach Estomihi gewißlich bey Uns alhie ankommen und solchen Religions-Sachen, wie er dieselbigen zu seiner Aufunfft ferner vernehmen soll, Uns zum besten, so weit sich sein Verstand erstrecket, einrahtig seyn möge. Daran erzeigen E. L. GOtt dem HErrn ein wohlgefälliges Werck und Uns ein freundliches angenehmes Gefallen, welches Wir auch um E. L. hinwieder freundlich zu verdienen willig und bereit seyn. Datum Cassel am 6. Febr. 1579.

Wilhelm von GOttes Gnaden, Landgraff zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen &c.

III.

Hochgelahrter, lieber, besonder. Nachdem jetzo allerhand wichtige Sachen unsere wahre Christliche Religion betreffend vorfallen, darzu Wir eures Rahtes und Bedenckens: und Wir dann aus hie vorigen euren an Unsern Supperattendenten Herrn Bartholomæus Mei-

Meiger gethanen Schreiben gnädiglich verstanden, daß ihr euch zu Uns auf unser Begehren und Erfürdern, auch zuvor von Unserm freundlichen lieben Ohmen und Schwägern, den Hertzogen zu Holstein &c. erlangtem Verlaub, zu begeben und aus solchen Sachen mit Uns und Unsern Theologen zu conuersiren gutwillig erbohten; So haben Wir hiebey angedachte Unsere freundliche liebe Ohme und Schwäger die Hertzogen zu Holstein geschrieben und Ihre LL. umb Verstattung solches Eures Verlaubniß und Anheroziehens freundlich angelanget und gebehten, in Zuversicht J. LL. werden sich darauf willfährig und unabschlägig erzeigen und erklähren. Und woferne Ihre LL. solchem Unserm Suchen also Raum und Statt geben und euch gebetener massen erlauben, so überschicken Wir euch bey gegenwärtigen Unserm reitendem Bohten zur Zehrung 30. Goldgülden, mit gnädigem Begehren, Ihr wollet euch auf vorberührtem Fall, da ihr von den Hertzogen Dimission erlanget, also im Nahmen GOttes auf den Weg begeben und darnach eigentlich achten, daß ihr auf den Mittwochen oder Donnerstag nach Estomihi, den 4. oder 5. Martii bey Uns allhie gewißlich anlangen und uns in solchen Religions-Sachen der Christlichen Kirchen zur Wohlfahrt, neben etlichen andern Theologen einrahtig seyn möget. Daran erzeiget ihr GOtt dem HErrn ein

wohl-

wohlgefällig Werck und Uns einen sonderlichen Gefallen, und Wir wollen Uns zu euch sonderlich verlassen und sind euch mit gnädigem Willen wohl gewogen. Cassel den 6. Febr. 1579.

Wilhelm, Landgraff zu Hessen.

Dem Hochgelarten Unserm lieben besondern Paulo ab Eitzen der Heil. Schrifft Doctoren und Holsteinischen Superintendenten.

IV.

M. Bartholomæi Meieri Literæ ad D. Paul. ab Eitzen quibus ad deliberationem cum Theologis Hassiacis & Anhaltinis de Libro Concordiæ impediendo instituendam inuitatur. 8. Id. Febr. 1579.

Salutem in Christo IEsu.

Non dubito, Clarissime & reuerende Vir, Frater in Christo dilectissime, quin de communi Ecclesiæ causa, quam quidam ex Theologis, non aliter ac si sua propria & priuata esset, tractandam susceperunt, uehementer sis sollicitus: id enim aperte te-

stan-

ſtantur Tuæ ſæpius non absque ſingulari zelo erga diuini nominis gloriam & Eccleſiæ Dei ſalutem ad me ſcriptæ literæ. Tametſi uero ſtrenue laboratum eſt hactenus, tum ab aliis, tum inprimis ab illuſtriſſimo Haſſorum Principe & Domino, Domino Wilhelmo Landgrauio, Domino meo clementiſſimo & Domino Ioachimo Erneſto, Anhaldinorum Principe, ne liber ille, qui Concordiæ nomine uenditatur, in lucem prodeat, niſi prius communi omnium Auguſtanæ Confeſſioni addictorum Principum & ſtatuum conſenſu emendatus, atque in eum locum & ordinem redactus, ut neque Pontificiis, neque aliis aduerſariis ulla relinquatur iuſta calumniandi aut plura non neceſſaria certamina mouendi occaſio. Nihil tamen in hunc usque diem impetrari potuit, unde iſtius libri (quem multi boni uiri pomum Eridos appellare non erubeſcunt) emendandi aut ſupprimendi uel minima ſpes affulget, ſed pergunt autores ſuis technis nunc hos, nunc illos adoriri, neque quieſcent, donec ſub ſpecie Concordiæ fucum facientes illuſtriſſimis & pientiſſimis Electoribus Principibus & Magiſtratibus, optimam eorum partem, qui Auguſtanam Confeſſionem profitentur, ad occultam ſuorum paradoxorum approbationem pertraxerint, omnesque alios, a quibus ſuos conatus impediri ue-

ren-

rentur, in summum discrimen & periculum adduxerint. Atque eo demum deducta res est, ut optimus quoque & singulari pietate præditus Princeps, Dux Elector Palatinus, suum adiecerit calculum. Cui persuasum est, præfatione commoda, quæcunque ab ipsius Celsitudine animaduersione digna iudicata sunt, mitigari, & quæ inde oritura uideantur mala, præcaueri posse. Ad eam præfationem confirmandam, quam ita compositam esse aiunt, ut non modo non imminui, uerum etiam augeri potius quod metuitur periculum facile deprehendi queat, conuentus institutus est Guterbaci, quem breui sequetur immaturi istius fœtus, quem perire nolunt autores, infausta, & tam reipublicæ quam Ecclesiæ ominosa, ne dicam, exitiosa editio. Ad istum conuentum accersuntur multi docti & pii uiri, de quorum consensu dubitatur. Hos pro suo more ita excipient atque tractabunt Reformatores, ut aut bonam & piam suam causam deserere, aut præsentissimo periculo se exponere cogantur. Quia uero iam dicti illustrissimi Principes & Domini, Dominus Guilielmus, Hessiæ Landgrauius, Dominus meus clementissimus, & Dominus Ioachimus Ernestus, Anhaltinus Princeps, pro sua singulari pietate atque uere paterna cura & sollicitudine, quam gerunt pro grege sibi commisso & misere afflicta Dei Ecclesia, matu-

mature cogitandum putant de scripto aliquo pio adornando, quo calumnias, quibus diuulgatione Confessionis istius nouæ se suasque Ecclesias, aliosque multos, qui subscriptionem detrectauerunt, expositum iri intelligunt, amoliantur, atque se neque discessisse unquam, neque posthac per Dei gratiam discessuros esse a puritate doctrinæ cælestis, quæ in Augustana Confessione continetur, publice coram tota Ecclesia testentur: conuenit inter ipsos, ut hoc exacto mense, quando alioquin Dominus Ioachimus, Episcopus Anhaltinus illustrissimum Principem, Dominum meum clementissimum inuisurus est ea de re pia & christiana instituatur deliberatio.

Et quoniam præter eos, qui nobis præsto erunt, & quos Anhaltinus adducet, etiam alii quidam, sed pauci, exteri Theologi uocabuntur, placuit illustrissimo & clementissimo Principi meo, ut Tu quoque in eorum esses numero. Eaque de causa illustrissima eius celsitudo ad illustrissimum Holsatiæ Ducem, Dominum Tuum clementissimum & ad Te scripsit, Tuique Principis consensum amanter, Tuam uero promtam ad nos proficiscendi uoluntatem clementer petiit. Intelligis autem etiam absque admonitione mea, Reuerende uir, frater in Christo dilectissime, quanti referat & interfit,

non

non noſtra tantum, uerum etiam totius Eccleſiæ, hanc cauſam publicam pie, prudenter & dextre tractari. Quare cum tua mihi ſatis perſpecta ſit pietas & candor, atque illuſtriſſimus Princeps meus multa ſibi bona de Te polliceatur, etiam atque etiam rogo, ut officii Tui memor, ita rem omnem inſtituas, ne uel Princeps Tuus illuſtriſſimus Te ad nos ablegare grauetur, uel Tu itineris iſtius longi moleſtiam ſuſcipere detrectes. Non agitur de noſtro uel illius hominis honore uel commodo, ſed de domini IEſu Chriſti Saluatoris noſtri gloria & afflictæ Ecclesiæ concordia & ſalute, pro quibus omnes non modo quæuis pericula ſubire, uerum etiam uitam ipſam, ſi res ita ferat, profundere tenemur. Spero itaque Te omnem daturum operam, ne cauſæ tam piæ, iuſtæ & neceſſariæ defuiſſe uidearis. Bene in Chriſto IEſu uale. Caſſiliæ 8. Idus Februarii 1579.

T. Barth. Meier.

P. S.

Velim ita rem agi poſſe, ne quid cognoſcant de conuentu noſtro Reformatores, antequam celebratus ſit.

V.

Land-Graff Wilhelms zu Hessen Schreiben an D. Paul von Eitzen, darin er ihm von dem was auf der Zusammenkunfft der Theologen zu Cassel beschlossen worden Nachricht gibt ꝛc.

den 12. Mart. 1579.

Wilhelm von GOttes Gnaden, Land-Graff zu Hessen, Graff zu Catzenelnbogen ꝛc. Hochgelahrter, lieber, besonder. Wir haben Euer Schreiben samt dabey gelegtem Bedencken und verzeichneten Ursachen, warum man das Concordien-Buch nicht belieben oder annehmen könne, empfangen und gelesen: auch ab unsers Schwagers des Hertzogen zu Holstein nebenem Schreiben, die Ursachen, warum S. L. euch nicht anhero erlauben können, verstanden. Und thun Uns demnach solches eures Bedenckens, wiewohl Wir eure persöhnliche Gegenwart am liebsten gesehen hätten, gnädiglich bedancken.

Und damit ihr Bericht und Wissens haben möget, was unter jetzo gehaltenem Conuentu, von Unsern, auch Unsers freundlichen lieben Oheims Fürst Ioachim Ernsts zu Anhalt, desgleichen der Stadt Nürnberg dazu verordneten Politischen Räthen und Theologen tra-

Etiret und verhandelt; so mögen Wir euch in gnädigem Vertrauen nicht verhalten, daß Wir und gedachter unser Schwager Uns eines sämtlichen abermahligen Schreibens an die beyden Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg verglichen, wie ihr ab beygelegter Copey zu ersehen. Und ob Wir wohl nicht unbedacht gewesen die darinnen wieder das Concordien-Buch verleibte Christliche Bedencken ausführlicher zu deduciren und Ihren beyderseits LL. vor die Augen zu stellen: jedoch dieweil solches in den hievorigen Schreiben und Bedencken mehrfältig und überflüßig geschehen; so haben Wir es dismahl bey einem solchem Schreiben, darinnen Unsers Erachtens auch nichts vergessen, bewenden lassen. Mit gnädigem Begehren, ihr wollet solch Schreiben obgedachte Unsere freundliche liebe Ohme und Schwägere die Hertzogen zu Holstein, eure Herren, lesen lassen, auch der darin angezogener Bedencken halben ausführlichere und sattere Erklährung und Neben-Bericht thun, und Ihren LL. wohl zu Gemühte führen, was hinter diesem Werck steckt, und daraus, wo es dergestalt fortgesetzet werden solle, vor Unheil gewißlich zu erwarten ist.

Und dieweil Ihr als dieser Dinge ein verständiger Mann vor Augen sehet, was der leidige Teufel mit diesem Werck vor ein groß und hochschädliches Schisma vor hat, deme dann billig

billig alle fromme Christen hohes und niedriges Standes, denen die Wohlfahrt der Christlichen Kirchen und Politischen Regiments lieb und angelegen ist, nach allem Vermögen begegnen und vortrachten helffen sollen; So thäten beydes die Königliche Würden zu Dännemarck und gedachte eure Herren ein Christliches und hochnohtwendiges Werck, da Ihro Königliche Maiestät und LL. hierunter obgedachte beyde Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg gleichergestalt in Schrifften ersuchten, Ihren LL. alle diese aus solchem Concordien-Werck besorgende und für Augen schwebende hochschädliche Inconuenientia zu Gemühte, und von dem im Concordien-Buch verstecktem monstroso dogmate ubiquitatis ab- und wiederum auf die rechte Bahn führen und sonderlich bestes Fleisses erinnern hülffen, daß Ihre LL. ja dasjenige, was von Unsern löblichen Vorfahren und Ihren LL. zum Theil selbst einmahl Christlich und vernünfftig beschlossen, beliebet und angenommen, nicht zu Nichte und Schanden machen lassen wollen. Inmassen Wir dann euch gnädiglich ermahnet und begehret haben wollen, da ihr solches alles mit allerhand dazu dienlichen Motiven und Persuasionen bey Ihrer Königl. Würden und LL. fruchtbahrlich anzetteln und die Sachen zu einer solchen gantz nohtwendigen Vermahnung richten helffen könnet: Ihr wollet desfalls, dem gantzen so hochangelegenem

Werck zu Gute, an möglichem getreuen Fleiß und Bearbeitung nichts erwinden lassen: auch Uns bey gegenwärtigem Boten hinwiederum zuschreiben, was ihr in dem allen auszurichten und Verfolg zu haben verhoffet. Daran erzeiget ihr ein Christliches GOtt dem HErrn wohlgefälliges, auch Uns fast angenehmes Werck: und Wir seynd euch mit Gnaden wohlgeneigt. Datum Cassel am 12. Mart. 1579.

Dem Hochgelahrten und Würdigen, Unserm lieben besondern Paulo ab Eitzen der H. Schrifft Doctori und Fürstl. Holstein. Superintendenten, zu seinen selbst eigenen Händen.

VI.

Land-Graff Wilhelms zu Hessen und Ioachim Fürsten zu Anhalt Schreiben an die Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg, darin sie Ihnen die Publication der Formulæ Concordiæ aus vielen Gründen wiederrahten.

1579. 11. Mart.

Nachdem Wir Uns in Unserm jetzigen Beysammenseyn unter andern freundlichen Beredungen auch des bevorstehenden Concor-

dien-

dien-Wercks in Religions-Sachen, und was darinnen nun die drey nechsten Jahre allenthalben fürgegangen, erinnert und allerley Nachrichtung bekommen, daß unerachtet von Uns und andern Ständen dawider eingewandten Bedenckens zur offenen Publication des gestellten Buchs geschritten werden solle. So haben Wir dafür geachtet, daß nicht allein die Großwichtigkeit dieses Wercks und darauf stehende allgemeine merckliche Noht und Gefahr, sondern auch die Verwandniß Liebe und Freundschafft, damit Wir E. LL. in viele Wege von Grund unsers Hertzens zugethan sind, von Uns erfodert, diese unsere guthertzige Erinnerung, welche andere bey der Augspurgischen Confession lange Zeit hergekommene Stände, Dero Raht und Gutachten Wir hieneben wie billig auch gebraucht, gleichfalls für rahtsam und nöhtig achten und darinnen mit Uns gar einig sind, nochmahls an E. LL. zugelangen, der freundlichen Zuversicht: dieweil wir hierunter, welches Wir mit GOtt dem HErrn, als dem einigen Hertzenskündiger bezeugen, allein und fürnemlich auf den allgemeinen Wohlstand der Kirchen sehen und nicht unsre Priuat-Gelegenheit suchen, E. LL. werden dis unser Schreiben im besten, und anders nicht, denn wie es gemeinet ist, aufnehmen, und sich gegen Uns, ihre wahrhafftige Freunde, die Wirs mit E. LL., wie es die Verwandniß anders nicht erfodert, von Hertzen treulich und gut meinen, zu

einiger Ungedult von Niemand bereden noch bewegen lassen: Darum Wir freundlich gebeten haben wollen.

Und anfänglich; Ob wir wohl willig und gerne bekennen, daß E. LL. Intent und Fürnehmen, indem sie nach einer Christlichen Concordien und Einhelligkeit unter den Ständen Augspurgischer Confession in Religions-Sachen, bis dahin mit besonderem emsigen Fleiß und Eifer getrachtet, gantz Christlich, treulich und alles Lobes würdig, dazu ein jeder Christ nach seinem Talent alle Befürderung zu erzeigen schuldig ist; So zweiffeln Wir doch nicht, E. LL. werden sich aus hievorigen Unsern und anderer Stände eingekommenen Schrifften und Censuren, darauf Wir Uns dismahl geliebter Kürtze halben referiren, guter massen zu erinnern wissen, was an berührtem Concordien-Buch, wie auch an den Autoribus desselben und von Ihnen ihrem Bergischen Bedencken und Fürschlag nach bis anhero in diesem wichtigen Werck gehaltenem Proceß, in mehr Wegen desideriret, und aus was wichtigen Ursachen Wir und andere dasselbige Buch dermassen wie es gestellet zu subscribiren biß anhero und noch Beschwehrung getragen. Denn daß Wir der löblichen Vorfahren sowohl allgemeine als sonderbahre in Religions-Sachen je bißweilen mit stattlichem Raht und Vorbedacht gepflogene Handlungen und Abscheide,

scheide, der Autorum Intent. und Meinung nach vernichten, was in viel Wege beliebet, vor gut und genehm gehalten worden verwerfen, die ersten Autores repurgatæ religionis, so bey ihrem Leben in höchster Eintracht im Weinberge des HErrn gearbeitet, nunmehro erst nach ihrem Tode von einander trennen, ihre nüzliche Scripta verdächtig machen, und mit dem allen, wie auch sonst mit überhäuffiger Zusammenklaubung so vieler, guten Theils unbekandter und in sich selbst verloschener Irrthümer, unsere Christliche Religion bey den Schwachgläubigen in Ergernis, bey den Widersachern aber in höchsten unverwindlichen Schimpff und Verachtung setzen, und eben das, so sie uns bißhero wegen Ungewißheit und Zertheilung unserer Religion in so viel Secten schmählig zugemessen, und dadurch viele Leute hohes und nieders Standes von Annehmung der reinen Lehre des heiligen Euangelii abgeschrecket haben, selbst bekennen und bestätigen: dazu uns mit der Theologen bisweilen ausgegangenen Streit-Schrifften, und darin verleibten gehäßigen Verketzerungen, Verdammungen und Lästerungen, deren sich doch Chur-Fürsten, Fürsten und Stände Augspurgischer Confession mit einiger ihrer Approbation niemahls theilhafftig gemacht, sondern die auf eines jeden Autoris Verantwortung gestellt, nun erst impliciren lassen, den Litem wie man sagt, unser machen und die Verantwortung derselben

ben uns zuziehen: Neben dem auch das im Concordien-Buch versteckte Monstrosum dogma de ubiquitate seu omnipræsentia carnis Christi, und was daraus für gefährliche, unserm Christlichen Glauben, ja gantzer unsrer Religion den endlichen Paroxysmum und Untergang, wie vor Zeiten in Græcia geschehen ist, nicht weniger andre Wunder-Dinge zu befahren, es sey gleich per directum oder indirectum approbiren helffen, und damit den Papistischen Ständen, gegen die bevor in Uebergreichung der Augspurgischen Confession, auf gehaltenen Colloquiis, in den Schmalkaldischen Artickeln und sonst allezeit die publica declaratio geschehen ist, daß man mit ihnen in solchen Artickeln unsers Christlichen Glaubens von der Gebuhrt, Persohn, Leyden, Sterben und Himmelfahrt des HErrn Christi einig und in keinem Streit wäre, uns eines unverantwortlichen Abfalls von der Augspurgischen Confession zu beschuldigen, und damit zugleich zu der gefährlichsten weit aussehenden und endlichen Untergang auf sich habenden Disputation, welche unter uns den Ständen der Augspurgischen Confession zugethan und im Religions-Frieden begriffen sey, oder nicht? Ursache geben und das ohne alle Noht verrichten helffen solten, dahin sich E. LL. und andere Stände auf dem Reichs-Tage zu Augspurg in Anno 1565. auf emsiges Anhalten nicht bewegen lassen wollen; Solches ist uns mehr

anbil-

unbillig zum höchsten bedencklich, auch Ehren und Gewissens halber nicht thunlich. Und obwohl unnöhtig bey E. LL., als dem mehr verständigern, deswegen weitläufftige Erinnerung zu thun; So können Wir doch umb dieses Wercks Großwichtigkeit willen, nicht unterlassen, E. LL. diese weitere Motiven, warum die Publication des Buchs nicht rahtsam E. LL. zu Gemühte führen.

Dann dieweil das Concordien Buch unter einem solchen Titel ausgehen und im Reich publiciret werden soll, daß es eine **allgemeine**, lautere, richtige und endliche Erklährung etzlicher Artickel Augspurgischer *Confession* sey; so haben E. LL. vernünfftig zu ermessen, daß sich nicht gebühren will, daß einiger Stand Augspurgischer Confession davon abgesondert und ausgeschlossen werde: sondern vielmehr dasselbige zuforderst von allen Ständen zugleich in einem allgemeinen freyen Synodo examinirt, wohl erwogen, approbirt und angenommen werde. Und obgleich vorgewendet werden wolte, daß die meisten Stände sich zu demselben bekennen, dennoch wissen E. LL., daß man den Wiedersachern dis Argument, daß ihrer ein grosser Haufe wäre, und sie die meisten Vota hätten, nie eingeräumet. Darum nicht rahtsam Ihnen dis Exempel, wieder uns selbst

zu gebrauchen und zu retorquiren, an die Hand geben.

So ist auch der Proceſs, daß die Autores ehe und zuvor die sämtlichen Stände des Buchs mit einander einig und verglichen, hin und wieder particulares ſubſcriptiones bey gemeinen Kirchen- und Schuldienern, die von unſern und anderer Stände motiuen gar keinen Bericht, auch ohne das des Buchs Inhalt bey allen Artickeln auf die Gold-Wage zu legen, keine Zeit noch Gelegenheit gehabt, auszubringen und damit uns und den andern, die wir samt unſern Vorfahren von Anfang bey der Augſpurgiſchen Confeſſion hergekommen und mit dieſen neuen Zäncken bis anhero GOtt Lob unverworren geblieben zu præiudiciren unterſtanden, faſt ungewöhnlich und dermaſſen nicht herkomme. Daher man um ſo viel weniger Hoffnung zu machen, das durch dis ungewöhnliches Mittel den Papiſten das Maul geſtopfft und andern dieſem Werck beyzupflichten Urſach gegeben werden ſolte: dazu es doch der Autorum Fürgeben nach fürnemlich angeſehen werden und dienen ſoll. Und es weiſen die Exempla der alten Kirche aus, was aus dergleichen Proceſs erfolget. Denn obwohl Cyrillus eine gerechte Sache wieder den Ketzer Neſtorium hatte: doch gleichwohl, weil er denſelben allein in particulari Synodo zu Alexandria zu condem

demniren sich unterstunde, gerieth er nicht allein für seine Persohn bey den beyden Kayserm Theodosium und Valentinianum in grosse Ungnade und Beschwehrung; sondern es erfolgete auch in allen Orientalischen Kirchen eine merckliche Unruhe, bis so lange Cyrillus seine Sache in dem allgemeinen Concilio zu Epheso, nach ordentlichem Verhör und Erkentniß wieder Nestorium ausführete und erhielte. Ist nun diese Unruhe dem Cyrillo und den Orientischen Kirchen in einer gerechten aufrichtigen Sache begegnet, so hat man sich zwar in diesem Fall, da gleichwohl E. LL. freundlich bewust, was von vielen Ständen Augspurgischer Confession und ihren Theologen nicht allein am Inhalt bemeltes Concordien Buchs, sondern auch an den bis anhero darin gehaltenem Proceß desideriret wird, um so viel weniger eines bessern zu vermuhten. Es bezeugen auch die Kirchen-Historien: Obwohl Eutyches fauore brachii secularis und seiner subornirten Anhänger, seinen Irrthum auf dem andern Concilio zu Epheso wieder Flauianum Episcopum durchbrachte: Als man aber nicht mit der Sachen secundum legitimum iudiciorum ordinem ordentlich umgegangen, ist dasselbige Concilium hernacher zu Chalcedon unter dem Kayser Martiano wieder retractirt, des Eutyches Irrthum befunden und verdamt worden, allda eine grosse Anzahl derer so vorhin in dem Concilio

cilio zu Epheso des Eutychis Meinung unterschrieben hatten, mit grosser Verkleinerung ihre Sublcription wiederruffen, welches die Theologen so das Buch gestellet wohl möchten in acht haben.

Daneben werden auch E. LL. freundlich bedencken, daß gleichwohl die Bücher in öffentlichem Druck vorhanden, darin die monstrosa ubiquitas carnis Christi öffentlich vertheidiget und ausser dem Worte, an alle Ohrte, auch auf Holtz und Steine und dergleichen Dinge ungewöhnlich extendiret, die Himmelfahrt Christi zu einer Disparition und Verschwindung gemacht, die Propositiones in concreto & abstracto confundiret, an statt derselben andere ungewöhnliche und fast gefährliche formæ loquendi, die eines theils auf eine confusion, eines theils auf eine exæquation der Naturen in Christo lauten gebraucht; Auch sonst vom Himel und der Höllen, von der Geburt Christi und andern Dingen allerhand neue Opiniones und Paradoxa eingeführet, und also ein neues, sowohl der Römischen, als auch der orthodoxæ Ecclesiæ gantz unbekanntes und dabevor auf keiner Vniuersitæt Augspurgischer Confession mehr erhörtes Dogma auf die Bahn gebracht wird. Daraus nicht anders denn eine lautere Vernichtung der Artickel unsers Christlichen Glaubens von der Menschwerdung, Geburt, Leyden und Sterben, Auferstehung

erstehung und Himmelfahrt des HErrn Christi, die doch von D. Luthero selbst und allen Christgläubigen allezeit pro historia historiarum gehalten und anders nicht, denn wie die Worte lauten, von der christlichen Kirchen einfältig geglaubet worden seyn, zu gewarten und sich also mit der Zeit des endlichen Atheismi gewißlich zu befahren. Und obgleich die Autores des Concordien Buchs dafür nicht angesehen seyn wollen, daß sie solche grobe Knoten, wie nechst gemeldet, im Buch gesetzt; jedoch weil sonst der Vbiquitisten Bücher deren voll, auch die Autores selbst nach Ausweisung ihrer Schrifften, desfalls mit einander nicht einig sind, so ist eben dis die Klage und verursachet einen nicht geringen Verdacht: Warum die Autores bey den übrigen Artickeln so viele erroneas Propositiones und Antitheses, die zum theil unbekannt, zum theil in sich selbst verloschen und mit den Autoribus abgestorben, davon weiter keine Gefahr zu gewarten, mit so emsiger Mühe cumulirt und verworffen; und doch solches bey diesem hohen Artickel de persona Christi, da der Streit erstehet, blühet und damit viele Kirchen und Schulen je länger je mehr betrübet und geplaget werden, nicht allein stillschweigend übergangen, sondern vielmehr die Fundamenta ubiquitatis, daraus solcher Schwarm und ungeheure Reden inferiret werden können, dem Buch mehr als zuviel ein-

einverleibet haben? Und wird zwar bey unsern Wiedersachern ein seltsahm Ansehen gewinnen, auch zu grosser Verkleinerung der wahren Religion gedeyen, da ein neues genus doctrinæ, dazu sich die Stände Augspurgischer Confession dabevor nicht bekennet, davon auch die Confession und Apologia nicht allein nichts melden, sondern welches so viel Widersprecher hat, zuwieder hie voriger allgemeinen Declaration, daß man desfalls mit der Römischen Kirchen keinen Streit hätte, eingeführet: und damit den Papisten Ursach gegeben werden solte uns neben dem Abfall von der Augspurgischen Confession, auch einer Renouirung der alten Ketzereyen zu beschuldigen und zu verlästern.

Weiter auch dis in acht zu nehmen, daß viele unter denen so subscribiret in der Hoffnung gestanden und dadurch zur Subscription bewogen worden, daß dis Concordien-Buch ein allgemein Werck seyn, oder zum wenigsten zu einem öffentlichen Conuentu aller Stände der Augspurgischen Confession gebraucht werden solte. Wenn aber das nun nicht also erfolget, und sie die Trennung vermercken, daß sie in Reu oder Desperation dürfften fallen, auch wohl etliche ihre Subscriptiones retractiren. Wir wollen jetzo geschweigen, was man aus der Publication viel obangeregten Buchs, so das nicht von allen Ständen Augspurgischer Con-

Confession approbiret, nicht allein vor merckliche Trennung, Zerstöhrung und Zerrütlichkeit sowohl in Kirchen und Schulen als im politischen Regiment, sondern auch der obangezogenen Beschwerlichkeit und weit ausschenden Disputation von den Papistischen Ständen endlich zu versehen, welches Theil nemlich bey der Augspurgischen Confession wahrhafftig verbleiben und Dero zugethan seyn, welch Theil im Religions Frieden begriffen oder nicht begriffen sey, und was aus dieser unseeligen Disputation für unwiederbringliche Weiterungen erfolgen können. Dann ohne das einjeder Verständiger leicht zu ermessen. So gibt auch die Erfahrung davon allbereits ziemliche Anleitung: wie dann schon E. LL. Theologen einer, an den doch gleichwohl das Urtheil noch nicht gestellet ist, in seinen offenen Schrifften das Præiudicium gestellet hat: Man solle diejenigen, so das *Concordien*-Buch nicht annehmen wollen, in ihrer teuflischen Hartnäckigkeit bleiben und beharren lassen. Aus welchem letzlich erfolgen mögte, daß die Stände, so das Buch ihres Gewissens halber aus hoch bedencklichen und in GOttes Wort wohlgegründeten Ursachen nicht approbiren können, zu Errettung ihrer Unschuld und zu bezeugen, daß sie bey der einmahl erkannten und bekannten Wahrheit Göttliches Wortes und der Augspurgischen Confession allezeit bleiben und nicht davon abzuweichen gedäch-

dächten, hierwieder öffentlich sich erklähren müsten; daraus denn ferner Trennung und sorgliche, auch der Augspurgischen Confessi-on verkleinerliche Disputationes, die wir doch so viel an uns gerne verhüten wollen, entspringen könten.

Dieweil uns nun alle diese Dinge um ihrer mercklichen auf sich habenden Gefahr und beschwehrlichen Consequentien willen nicht unbillig zum hefftigsten angelegen sind; Und wie wir uns dero Unsers dringenden Gewissens halber und auf sattlichen vorhabten Raht, so wenig als andere ansehnliche Stände theilhaftig machen, noch unsre Hertzen mit einiger angegebenen Præfation, die sonder Zweiffel dem Buche nichts derogiren noch dem zuwieder seyn wird, zu Frieden stellen können: auch uns E. LL. als eines Christlichen und Friedliebenden Chur-Fürsten halben einigen Zweiffel nicht machen, daß sie gleichfalls so wenig als wir zu allem solchem Unheil und Aergerniß Lust und Gefallen haben, sondern vielmehr geneigt seyn werden mit Uns und andern unsern Glaubens-Genossen, bey unserm Symbolo Augspurgischer Confession einfältig und ohne Erregung gefährlicher Disputationen zu verharren und für einen Mann zu stehen, daran unsers Theils, ob GOtt will, kein Mangel erscheinen soll; So ersuchen Wir E. LL. um aller Wohlfahrt und Liebe und Freundschafft, son-

sonderlich aber um unsrer Posteritæt und vieler betrübten Hertzen willen, mit besonderm emsigen Fleis bittende und vermahnende, E. LL. wollen Ihrem hohen, begabten, Fürstlichem Verstande nach, nicht allein die Fructus dieses Wercks, so sich allbereits hin und wieder ziemlich erregen, sondern auch fernerm Unrath, Unheil, Trennung und Weiterung, so daher zu befahren, vernünfftig zu erwegen und zur Publication dieser angegebenen Formul, wie die jetzo stehet, nicht eilen, sondern da E. LL. des Wercks Gelegenheit fortzusetzen gedencken, daran seyn, daß solches Buch, weil es nach Anweisung des Titels eine endliche, allgemeine Wiederhohlung und Erklährung, auch ein gemein Religion Werck aller Augspurgischen Confession Verwandten und Stände seyn und dafür gehalten werden soll, zuforderst wie an ihm selbst recht und billig, auch als in der Kirchen GOttes bis anhero bräuchlich, herkommen und gehalten worden ist, für und auf einem allgemeinen freyen Synodo aller Stände Augspurgischer Confession öffentlich fürgelegt, daselbst in der Furcht GOttes nach der Wahrheit und Richtschnur seines Göttlichen Wortes mit allem Fleiß durchaus von Artickeln zu Artickeln erwogen: davon unter den Ständen und ihren Theologen placida, pia & amica collatione gehandelt und nach Befindung jeder Sachen liberis uotis & sen-

tentiis absque rerum ante actarum præiudicio darüber iudiciret und geurtheilet, und also von allen Ständen, dieweil es sie alle belangen soll, libro iudicio approbiret werden möge. Inmassen solches bey den Ständen Augspurgischer Confession dabevor allezeit gebräuchlich gewesen und man dergleichen allemahl an die Papisten begehret und vor billig erkannt, und derwegen auch uns selbst solch Mittel nicht mißfallen lassen sollen.

Euer Liebe, als die mehr verständiger, wollen allen diesen weit aussehenden Dingen, tiefer, dann wir davon schreiben und erinnern können, nachdencken, und sich hierinnen allenthalben dem allmächtigen GOtt und seiner Göttlichen Wahrheit zu Ehren, seiner betrübten Kirchen in diesem ihren Alter zu Trost, zu Erhaltung und Fortpflantzung unsrer wahren Religion und zu allgemeiner Wohlfahrt, Ruhe, Friede und Reputation der Augspurgischen Confession verwandten Stände und endlich zu Vorkommung und Abwendung des grossen vorstehenden besorglichen Unrahts und Uebels gutwillig, wie zu E. LL. Wir ein sonderes gutes Vertrauen haben, erzeigen. Das wird der liebe GOtt E. LL. sonder Zweiffel reichlich vergelten, und Wir haben es E. LL. erheischender Nohtdurfft nach freundlich nicht

vers

verhalten sollen: Dero Wir zu freundlicher Diensterzeigung jederzeit willig und bereit seyn. Datum den 11. Martii 1579.

Wilhelm, Land-Graff zu Hessen.

Ioachim, Fürst zu Anhalt.

Das neundte Capitel

Von D. P. von Eitzen Ursachen, warumb die Unterschrifft des Bergischen Buchs abgeschlagen werden solle, welche er im Jahr 1579. auf des Land-Grafen zu Hessen Begehren aufgesetzet.

§. 1.

Da Land-Graff Wilhelm zu Hessen den Eitzenium wegen des Concordien-Wercks allewege zu Rathe zu ziehen pflegte, so ließ er ihm den 16. Ianuarii 1578. verschiedene Documente zusenden, mit Bitte seine Meinung über deren Inhalt zu eröffnen (1.). Dieses geschahe bald darauff in einem ausführlichen Sendschreiben, in welchem von Eitzen zu erkennen giebt, daß das Bergische emendirte

(1.) S. das *VII.* Stück *p.* 288.

Buch von dem Könige zu Dännemarck und Hertzogen zu Schleswig-Holstein ad communem Theologorum deliberationem bisher nicht sey vorgestellet worden und wolle ihm also nicht gebühren sein Iudicium priuatum in specie vorzugreiffen. Weil er aber den Extract desselben gelesen habe, so möge er in genere für seine Person nicht anders sagen, als daß er solchen eben so wenig als das Torgische Bedencken mit gutem Gewissen unterschreiben könne (2.). Im Monat Septemb. begehrte Meierus von ihm zu wissen (3.), was er von dem Concordien-Buch halte; wir finden aber nicht, daß er sich damahls in Ansehung desselben gegen ihn ausführlich erkläret habe.

§. 2.

Endlich geschahe solches im Jahr 1579., in welchem er dem Verlangen des Land-Grafen eine Gnüge leistete. Denn da Hertzog Adolph Bedencken trug den Eitzenium zu einer Theologischen Berahtschlagung auf eine kurtze Zeit zu beurlauben, so musten die von ihm verzeichnete Ursachen, warum man das Concordien-Buch nicht belieben oder annehmen könte, seine Stelle vertreten, als welche er dem Land-Grafen nebst einem besondern Schrei-

(2.) *c. l. p.* 290. 291.
(3.) *c. l. p.* 325.

Schreiben zusandte (4.). Die völlige Aufschrifft dieses Bedenckens lautet also: "Ursachen warum die *Subscription* des Bergischen Buchs oder Confeßion billig soll "werden abgeschlagen, genommen aus "dem ernstlichen Befehl Christi: Hütet "euch vor den falschen Propheten, die in "Schafskleidern zu euch kommen, inwendig "aber sind sie reissende Wölffe, aus ihren "Früchten solt ihr sie erkennen; und aus "dem Befehl des Heiligen Geistes: Glaubet nicht einem jeden Geiste, sondern prüfet "die Geister, ob sie von GOtt seyn. *Ad illustrissimum Hassiæ Principem.*

§. 3.

Dieses Bedencken hat Leonhardus Hutterus im Jahr 1614. in seinem weitläufftigen Wercke *de origine & progressu Formulæ Concordiæ ecclesiarum Confessionis Augustanæ*, welches er *Concordia concors* genennet, *cap. XII. p. 376-385.* zuerst abdrucken lassen. Weil wir aber Eitzenii eigenhändigen Auffatz bey der Hand gehabt, in welchem verschiedene Stellen vorkommen, die in dem Exemplar dessen Hutterus sich bedienet hat, theils gefehlet haben, theils unrichtig gewesen sind, so wollen

(4.) S. die fünffte Beylage zum vorhergehenden Cap., gleich im Anfange.

wir in der Beylage zu diesem Capitel einen accuraten Abdruck davon mittheilen. Auf der ersten Seite hatte Eitzenius mit eigener Hand folgende Worte beygefüget: *Scriptum Slesuigæ 14. Ian.* (5.) *1579. Missum ad Landgrauium Anno 1579. ante Bacchanalia.* Auf der folgenden Stillfreytag hat der Chur-Fürst von Sachsen gefordert zu wissen, ob ich diese Schrifft vor die meine bekenne und derselbigen geständig sey. Darauf J. Fürstl. Gnaden *affirmatiue* geantwortet habe und ist der Einspänniger mit der Antwort am Ostertage wiederum geritten.

§. 4.

Nachdem von Eitzen gedachtes Bedencken samt dem Fürstl. Holst. Prediger Eyde im Februario an den Land-Grafen gesandt hatte, wurden diese beyde Stücke bald darauf dem Chur-Fürsten von Sachsen mitgetheilet, der denn dieselbe dem Hertzog Adolph, nebst einem Schreiben (6.) sub dato Annaburg den 9. April

(5.) Er hatte Anfangs *Febr.* geschrieben, es war aber dieses Wort wieder ausgelöschet. S. *Not.* 13.

(6.) Es gedencket dieses Schreibens Muhlius *in Comm. de reformatione religionis in Cimbria p.* 201. und Lacmann *p.* 644. Wir haben den Inhalt desselben, wie auch der Erklärung D. Eitzenii und der dem Chur-Fürsten von Hertzog Adolph

pril 1579. durch einen Expressen zuschickte, welcher am Stillenfreytage in Schleswig angekommen. Der Inhalt des Schreibens gieng insonderheit dahin, daß er durch den Bringer desselben verständiget zu werden verlangte, ob D. Paul von Eitzen die einliegende Schrifften wieder das Bergische Buch verfasset habe, oder aber dieselbige wie man dafür halte, von unruhigen Leuten erdichtet und in der Meinung spargirt worden, damit das heilsame Concordien-Werck verhast gemacht oder gar verhindert werden mögte.

§. 5.

Sobald Eitzenius von diesem allen benachrichtiget und befraget worden, erklärte er sich am Osterabend (*Slesw. prid. F. resurr.*) in einer an Hertzog Adolph gerichteten sogenanten Supplication folgender massen: Er habe das vom Chur-Fürsten zu Sachsen anhero zum Bedencken geschickte Scriptum: Ursachen &c. geschrieben und auch beygelegt die *Formulam* des Eydes (7.), die aber schon vor

Adolph gegebenen Antwort, in einem alten MS. angetroffen.

(7.) Dieser war zu dem Ende beygelegt, um dadurch den Verdacht abzulehnen, daß man etwa diesem oder jenen Irthum zugethan sey oder den Sacramentirern und Schwärmern einen Dienst mit

Ver-

etlichen Jahren mit Rath des Hertzogen politischer Räthe und der vornehmsten ältesten Theologorum und Räthe gestellet, und geschworen und unterschrieben werde von allen die zum Predig-Amt befordert werden. Weil er dann diese Sachen ohne Vorwissen des Hertzogs dem Land-Grafen zugesandt habe, zu dem Ende, damit allem Verdacht des Hertzogen bey dem Chur-Fürsten möge vorgebauet und erwiesen werden, wie man noch fest an der Augspurgischen Confession halte, so bitte er unterthänigst um Verzeihen.

§. 6.

An eben demselben Tage, nemlich am Osterabend, beantwortete Hertzog Adolph das Schreiben des Chur-Fürsten von Sachsen also: " = = = Auf solches wollen E. L. "wir zu gründlichen und wahrhafftigen Be"richt und ohne alle Hinterhaltung nicht ver"gen. Was die Formulam iuramenti be"treffen thut, daß wir davon gut Wissen tra"gen

Verweigerung der Subscription beweisen wolle. Wie denn auch Hamelmannus *P. II. Hist. eccl. renati euangelii* (in Opp. geneal. & hist.) *p.* 982. also schreibt: *Etsi Holsatiæ Pastores non subscripserint Formulæ Concordiæ, tamen hoc scimus, præcipuos ibi Superintendentes, ut D. D. Paulum ab Eitzen & M. Ioh. Forsterum refragari Sacramentariis.*

" gen, und ist dieselbe von unsern Dienern des
" Göttlichen Worts sowohl als auch aus Rath
" und Gutachten von etlichen unserer fürneh-
" men politischen Räthe für vielen Jahren be-
" griffen worden, wozu uns diese Ursache be-
" weget, daß eine grosse Anzahl Holländer und
" andere Niederländer sich in unserm Lande und
" Gebiete häußlich niedergeschlagen und eines
" Theils mit der Wiedertäuffer und Sacra-
" mentirer, auch andern schädlichen Irrthum-
" ben beflecket verführet worden. Warum
" wir darwieder, solche schädliche Leute abzu-
" schaffen, auch daß derselben nicht mehr in un-
" sern Districten und Gebieten einschleichen,
" ernstliche Versehung thun müssen. Und ist
" neben solchem die angeregte Formula iura-
" menti, so von der Zeit an biß daher alle Die-
" ner des Göttlichen Worts in unserm Landen
" schwehren müssen, worden gestellt. Wel-
" ches dann lange vorher, ehe jemahls auf das
" Concordien-Buch gedacht, also gehalten
" und angeordnet worden. Wollen auch nicht
" zweiffeln solche Anordnung an ihr selbst, die
" verführerischen Secten damit abzuhalten, und
" Einigkeit, Ruhe und Frieden in den Kirchen
" zu conseruiren, gar heilsahm und müglich ge-
" wesen sey, auch künfftiglich noch seyn werde.
" Was aber betreffen thut die andere Schrifft,
" darzu thut sich gedachter D. von Eitzen be-
" kennen, und berichtet daneben, daß unser O-
" heim, Schwager und Bruder Land-Graff

" Wilhelm zu Hessen an ihn gesonnen und be-
" gehret, S. L. wegen des Concordien-Buchs
" sein Bedencken zu eröffnen, welches er dann
" gethan, solch Bedencken aufs Papier gebracht
" und S. L. Land-Graf Wilhelmen zugeschickt
" habe. Solches aber ist aus unserm Befelch
" und mit unserm Vorwissen nicht geschehen.
" Dann wir mit nichten bedacht streitig zu ma-
" chen, was zur Einigkeit der Lehre Göttliches
" Worts ersprießlichen seyn mögte. War-
" umb wir denn auch zu seiner, D. Pauli von
" Eitzen, Verantwortung gestellet seyn lassen,
" was in der überschickten Schrifft enthalten,
" inmassen er denn auch solches ausführlich für
" sich selbst zu defendiren auf sich genommen.
" Bitten demnach gantz freundlich, E. L. wol-
" len uns in den Verdacht nicht ziehen, als wol-
" ten wir uns sonderen, und Zwispalt und Un-
" einigkeit mehr, als die geliebte Einigkeit ge-
" fallen lassen, E. L. sollen es auch, ob GOtt
" will, nicht erfahren, daß wir uns solcher Son-
" derunge anhängig machen wollen, welches
" E. L. wir zum wahrhafftigen Bericht freund-
" lich nicht verhalten wollen. = = Datum
" auf unserm Schloß Gottorff, am heiligen O-
" ster-Abend Anno 1579. (8.).

Adolff, Hertzog zu Holstein.

§. 7.

(8.) Den letztern Theil dieses Schreibens S. auch beym Huttero *p.* 401.

§. 7.

Daß von Eitzen dem Meiero von diesem allen Nachricht gegeben und nicht wohl damit zufrieden gewesen, daß sein dem Land-Grafen zugeschicktes Bedencken dem Chur-Fürsten zu Sachsen mitgetheilet worden, solte man fast schliessen aus folgenden Worten, die Meierus in einem den 7. Iulii an ihn geschriebenen Briefe einfliessen lassen: Per quem Tuæ litteræ ad illustrissimum Principem meum scriptæ Electori Saxoniæ transmissæ sint, mihi profecto non constat. Puto autem hoc maturo factum esse consilio, ut uidelicet Iacobitica consilia nonnihil turbarentur. Constans est rumor apud nos Electoris animum ab ipso paulo factum esse alieniorem. Quare prudenter & pie feciſti, quod Te eius scripti autorem esse ingenue confessus es.

§. 8.

Inzwischen wurde Eitzenii Bedencken, noch ehe und bevor die Antwort von dem Hertzog Adolpho erfolgte, von dem Chur-Fürsten zu Sachsen Iacobo Andreæ zur Verantwortung zugestellet. Dieser verfassete zu dem Ende einen Bericht auf die vermeinte sechs Ursachen *D. Pauli von Eitzen*, darumb er die *Formulam Concordiæ* nicht unterschreiben könne, welcher zu Dresden den 16. April 1579.

1579. datirt war. Er schreibt gleich Anfangs, daß er sich eher des Himmels Fall versehen hätte, denn daß von Eitzen dergleichen solte geschrieben haben, als welchen er je und allewege, so lange er ihn gekant, für einen reinen richtigen Lehrer gehalten, welchen in allen Artickuln der Religion mit ihm einig sey. Und wenn ihm nicht S. Churf. Gnaden zu erkennen gegeben, daß sich von Eitzen zur gedachten Schrifft bekenne, würde er dieselbe für untergeschoben gehalten haben. Er würde ihm nicht haben zutrauen können, daß er dergleichen ausgebreitet, weil er ihn allzeit für seinen guten Freund gehalten, der ihm auf seine freundliche und brüderliche Zuschrifft nicht werde verhalten haben, so er an ihm etwas auszusetzen gehabt. Wie er denn auch gegen das Ende dieser Wiederlegung bezeuget, er habe ihn dem Chur-Fürsten als einen reinen Lehrer recommendiret und gerne gesehen, daß er nach Wittenberg kommen mögen.

§. 9.

Hiernechst suchet er des Eitzenii Ursachen &c. zu wiederlegen, und da derselbe unterandern auch in des Brentii Buch von der Maiestät Christi einige in der Formula Concordiæ beybehaltene Irrthümer gefunden zu haben vermeinet hatte, beantwortete er diesen Vorwurff also: " dessen ich mich an D. Paulo so vielmehr ver-

" verwundere daß er Anno 1570. (9.) des
" Brentii Schrifft wieder die Sacramentirer,
" und sonderlich diese Schrifft de maiestate
" Christi, darinnen er solche abscheuliche Irr-
" thumb geschrieben haben soll, nicht genugsam
" loben können, auch an ihn D. Brentium S.,
" als einen reinen aufrichtigen Lehrer damahls
" einen gantz freundlichen Brieff geschrieben,
" und weil vor meiner Wiederkunfft D. Brenti-
" us damahls gestorben, habe ich denselben
" noch bey meinen Händen." Er erinnert ihn ferner seines Eides, da er auf D. Luthers Lehre vom Abendmal geschworen, desgleichen auch der Handlung zu Wittenberg Anno 70. fürgelauffen, da er samt andern Theologen von den Wittenbergern begehret, allein ein Zettel mit ihren Händen zu unterschreiben, daß sie es mit D. Luthers Streit-Schrifften wieder die Sacramenter hielten = = und wann sie ihre gotteslästerliche Lehre nicht wiederruffen würden, die sie von der Person Christi in selbigem Jahr

(9.) In diesem Jahr war Eitzenius gegenwärtig auf dem Colloquio so zu Zerbst zwischen Iac. Andreæ und Wolffg. Amlingium gehalten worden, wie seine Annotationes MStæ von demselben ausweisen, die Mollerus gesehen und *T. III. Cimb. Lit. p.* 229. anführet: wie er denn auch um eben die Zeit nach Wittenberg kam und mit den Crypto-Caluinistischen Theologis verschiedenes zu schaffen hatte.

Jahr disputirt hatten, daß gantz Niedersachsen wieder sie disputiren werde.

§. 10.

Weil auch Eitzenius unter andern erwähnet, daß das Bergische Buch von dem Könige zu Dännemarck und den Hertzogen zu Schleswig Holstein ad communem theologorum deliberationem nicht sey vorgestellt, damit in diesen friedsamen Kirchen keine Gelegenheit zur Uneinigkeit gegeben würde, so machet I. Andreæ dabey folgende Anmerckung: "Daß er aber zum sechsten "sonderlich der Kirchen in Dennemarck und "Holstein gedencket und der christlichen Einig- "keit so zwischen denselben und ihren Dienern "seyn soll-, welche durch die Subscription des "Buchs der Concordien zerstöret und in Ge- "fahr gesetzt werden möge, ist mir das am "allerbeschwerlichsten zu vernehmen, so D. "Paulus in dieser seiner gantzen Schrifft für- "gegeben. = = = Dann seynd noch im "Hertzogthum Holstein Lutherische Kirchen "Diener, wie ich dann nicht zweiffele ver- "möge des beygelegten Iuramenti, daß noch "eine grosse Anzahl daselbst sey: so ist nichts "gewissers, wann dieselbigen das Buch der "Concordien unterschreiben, daß zwischen den "Kirchen in Holstein und Dennemarck die "Uneinigkeit sich finden werde. Dann Nico-

laus

" laus Hemingius, der fürnembste Kirchen-
" Diener in Dennemarck, der ein Haupt-
" Caluinianer ist, welcher in seiner Posttll so
" grob sacramentirisch vom heiligen Abendmal,
" sonderlich über das Euangelium am dritten
" Sontage nach Ostern und am Grünen
" Donnerstag geschrieben. Wann Caluinus
" noch lebete, daß er ihme solches, als zu viel
" grob Calvinisch nicht hette paßiren lassen.
" Da er aus dem heiligen Abendmahl nichts
" dann lauter Bedeutung machet, und solches
" allein aus dem verdampten Grunde der fal-
" schen Lehr vom Himmel, wie er denselben in
" gedachter Postill am Tag der Himmelfart
" Christi gelegt hat. So haben auch des
" nechst verschienen 1578. Jahrs die Calvi-
" nianer zu Genff, da dis Wespen-Nest ist D.
" Hemingi Syntagma gedruckt, darinnen an-
" gezeigt, daß D. Heming im Artickul und
" Lehre von der Person Christi und seinem hei-
" ligen Abendmahl durchaus mit ihnen einig,
" und demnach solche des Hemingii Schrifft
" als ihr eigen Bekentniß gedruckt haben, wel-
" che Lehre D. Lutheri Lehr stracks zuwieder
" und mit einander so wenig als der Teuffel
" und GOtt, Lügen und Wahrheit verglichen
" werden können. Weil nun dem also haben
" E. C. F. leichtlich zu erachten, was dahinder
" stecke, wann D. Paul. von Eitzen vorgeben
" darff, daß zwischen den Kirchen in Denne-
" marck und Holstein eine Einigkeit in der Lehre
" seyn

"seyn solle, welches ich nicht gläuben will, "ich müst es dann thun. &c.

§. 11.

Die Beschuldigung Eitzenii, welcher ihm vorgeworffen hatte (10.), daß er von ihm am Heßischen Hofe als ein Sacramentirer oder Calvinianer sey ausgeruffen worden, lehnet er von sich ab und füget hinzu, er habe demselben darauf einen Brieff geschrieben, den er nicht vielen Leuten werde gezeiget haben.

§. 12.

Von Eitzenii Bedencken, welches er in diesem Bericht zu wiederlegen sich bemühet, urtheilet er also: "Ich kan mit unverletztem "Gewissen und bestendigem Grunde der "Wahrheit öffentlich und für allermänniglich "bezeugen, daß alles was D. Paulus von "Eitzen in dieser Schrifft fürgibt, nichts "dann schändlicher, unverschämbter, Zwing"lischer, Calvinischer und Sacramentirischer "Ungrund und mutwillige teuffliche calu"mnien seynd, deren sich ein Christenmensch, "ich geschweige ein D. Theologiæ schemen "solte." Und gleichwie des Eitzenii Schrifft dem

(10.) S. Eitzenii Brieff an Iac. Andreæ im IV. Stück *p.* 274.

dem Churfürsten zu Brandenburg sey zugefertiget worden, so bittet er, daß auch diese seine Wiederlegung demselben mitgetheilet werden möge. Sie ist nachhero im Jahr 1614. von Huttero ans Licht gestellet worden, und nebst einem Extract, in welchem alles kurtz zusammen gefasset ist, in dessen *Concordia concorde p. 385 - 399.* befindlich. M. Andr. Dauid Carolus lässet sich in der **Wirtembergischen Unschuld** *p. 140.* von derselben also heraus: **Wie** *Iac. Andreæ* **in dem Schreiben sich gerne Glimpffs gebrauchet, und, wenn seine Person schon hart angetastet war, sich dennoch ohne Hefftigkeit vertheidiget habe, kan unter andern ersehen werden aus seiner Schrifft, die er der Eitzischen entgegen gesetzet. Halte man beeder,** *Pauli von Eitzen* **und** *Iac. Andreæ* Schrifften, wie solche *Hutterus recensirt*, gegen einander, so wird man befinden, wie getrost und gründlich zwar *D. Andreæ* die Eitzische unerträgliche Hefftigkeit, womit er sonderlich für seine Person sehr unverantwortlich angetastet worden, beantwortet, welch christlich und *Theologische Moderation* aber er gleichwol dabey erwiesen.

§. 13.

Aus allen Umständen ist zu schliessen, daß Eitzenius die Wiederlegung Iacobi Andreæ

nie gelesen habe, denn er würde dieselbe sonst gantz gewiß beantwortet, oder wenigstens in seiner dem Churfürsten zu Sachsen im Iunio zugesandten Supplication derselben Erwähnung gethan und sich verantwortet haben. Der berühmte Dänische Theologus Ioh. Brunsmannus erkundigte sich desfalls in einem den 19. Iulii 1700. an Ioh. Mollerum abgelassenem Schreiben, aus welchem wir folgende Worte hersetzen: Nosti haud dubie uehementia illa aduersaria D. Pauli ab Eitzen & D. Iacobi Andreæ, quæ apud Hutterum in Concordia concorde capite XII. repræsentantur, scripta: atque Iacobi Andreæ illo scripto non parum infamatum esse Paulum ab Eitzen, uirum alioqui longe doctissimum moderatissimumque. Scire autem a Te uelim: anne ad illud tentatum Iacobi Andreæ scriptum quicquid reposuerit Paulus ab Eitzen, aut sine responsione ita se traduci infamarique est passus? Diesen fügen wir bey, was Mollerus den 6. Aug. antwortete: Eitzenius nostras apologiæ Iac. Andreæ aduersus scriptum suum mordaci nihil publice reposuit, cum inuectiua ista Andræana ab Huttero diu post mortem Eitzenii in lucem publicam sit protrusa atque ipsi proinde nunquam fuerit uisa, sed intra bibliothecas aduersariorum delituerit. Ego certe, qui omnia quæ ad Eitzenii uitam, scripta & controuersias spectant, sedulo perueſtigaui, nul-

nullam eius uidi aut ab aliis allegari obſeruaui editionem Hutteriana priorem.

§. 14.

Was die Urtheile der Gelehrten über das von Eitzenio dem Landgraffen zu Heſſen zugeſandte Bedencken, anlanget, ſo ſind die Iudicia Andreæ und Caroli bereits §. 12. von uns beygebracht worden und es hat auch Mollerus *tomo III. Cimb. Lit. p. 230. 235.* verſchiedene angeführet. Hutterus ſchreibt *p. 376.* alſo: Negari non poteſt P. ab Eitzen, inordinatis quibusdam affectibus uehementius abreptum & ab Haſſiacis nonnullis incitatum, aculeatum plane ſcriptum adornaſſe - - & in eo non directe ipſum librum Concordiæ, ſed per huius quaſi latus perſonam D. Iacobi Andreæ adornaſſe. Und p. 400. nennet er es *Scriptum aculeatum & uirulentum*, Carolus aber c. l. p. 178. eine Läſter-Schrifft. Danhauerus urtheilet (11.) von demſelben in ſeiner Schrifft: *Illex & obex pacis eccleſiarum ſanctæ* genant, *p. 21.* folgender maſſen: Quid non acerbitatum ac iniuriarum tulit fulmen belli ſacri, D. Iac. Andreæ, alter Stephanus, & ſpiritu, cui ne-

(11.) *Cæteris omnibus immitius de illo iudicat, ſiue potius rhetoricatur, I. C. Danhauerus, ita ſcribens &c.* nach dem Urtheil Molleri *c. l.*

mo ùaluit ἀντισῆναι, & ſorte, qua uerborum in eum Saxeus depluit imber, concitatus a dæmone non ſolum τῷ ἔξω, ſed etiam τῷ ἔσω, ac intra eccleſiæ uiſcera ſæuiente? Æterna caligine ac obliuione ſopiendus erat libellus infelix D. Pauli ab Eitzen, Superintendentis Holſatici, quo D. Iac. Andream acerbisſime impugnauit, niſi publicationem eiusdem, una cum antidoto Andreano, ad tutelam famæ Andreanæ, ad ſpongiam infamiæ, ipſi Concordiæ libro aſperſæ, ad ſpem fore ut uel e flamma cibus expectari poſsit, adque ſolatium pariter ab efferatis hoſtibus afflictorum, pertinere uiſum eſſet *Redonato Luthero* (h. e. Leonh. Huttero) in ſua Concordia concorde c. 12. S. auch D. Walchs Einleitung in die Religions-Streitigkeiten der Evangeliſch-Lutheriſchen Kirche *P. IV. p.* 455-458. woſelbſt er urtheilet, daß Eitzenii Bedencken hart abgefaſſet ſey, und er an den Lehren der Concordien-Schrifft ſelbſt nichts beſonders ausgeſetzt, ſondern überhaupt das gantze Werck verworffen, ſo daß man nicht undeutlich ſchlieſſen konte, wie ſolches Urtheil nicht ſowohl nach der Wahrheit, als nach einem wiedrigen Affect gegen Iac. Andreæ abgemeſſen ſey.

§. 15.

Hingegen wurde daſſelbe von einigen Niederländiſchen Predigern in einem Brieffe an die

die Verfasser der Formulæ Concordiæ (12.) gelobet, wenn sie sich in demselben unter andern also ausdrücken: Vos autem uobiscum ipsis tam male conuenire nimis notum est. Certe plerique, qui Confessionem Augustanam profitentur, uos tanquam *Vbiquitarios, Flacianos, Brentianos, Andreistas* auersantur, atque ut non omnia congeramus, clausulam scripti Pauli Eitzenii senioris, qui Augustanam Confessionem hucusque tutatus est,

(12.) Der Anfang dieses Briefes und dessen Aufschrifft lautet also: *Ministrorum qui uerbum Dei in Reformatis in Belgio ecclesiis concionantur Epistola ad autores libri Bergensis, qui etiam Concordiæ dicitur, Anno* 1579. *scripta.* Sectemini pacem! Honorandis in Christo fratribus & dominis Martino Kemnitio, Dauidi Chytræo, Iacobo Andreæ Smidelino, Andreæ Musculo, Nicolao Selneccero, Christophoro Cornario, Salutem in Christo, communi Seruatore. Sexaginta sunt anni eoque amplius, cum summa Dei nostri misericordia factum est, ut clarissimorum uirorum & de ecclesia Christi optime meritorum hominum Dei, Lutheri & Zwinglii, illius quidem in Germania, huius apud Heluetios, ministerio, Euangelium domini nostri IEsu Christi, ueluti ex tenebris emicans toti nostræ Europæ illuxit *&c.* Dieser Brieff wird von Schlüsselburgio in der *Theol. Calu.* verschiedentlich angeführet unter dem Nahmen eines Läster Briefes der ungenanten Calvinisten, die sich Prediger der Holländischen Kirchen nennen, imgleichen der Niederländischen Sacramentirer S. *Lib.* 2. *p.* 97. 133. 134.

adscribemus. Is enim postquam multa recensuisset in uestro Bergensi libro reprehensione & uirgula censoria dignissima, sic absoluit: *Vt finem faciam quemadmodum iam antea in timore & inuocatione Dei bona conscientia promisi, me iustas causas, cur subscribere detrectaverim, non solum ipsis libri auctoribus, uerum etiam unicuilibet, si id a me flagitetur, meo periculo redditurum: nunc rursus in nomine domini nostri IEsu Christi idem promitto & offero, me, si necessitas postulauerit, & id mihi oneris iniunctum fuerit, uel singulis Theologis libri huius autoribus, uel simul omnibus & uniuerso ipsorum Theologorum sodalitio bona conscientia & fiducia diuini auxilii me oppositurum, nihil de hac causa laqueum, gladium, ignem aut aquam extimescens, id enim solum post assiduas ad Dominum preces & admonitiones mihi nunc fit reliquum. Aderit ipse dominus IEsus Christus, nec suam causam ministrosue deseret. Huic sit laus & gloria in secula. Amen. Sleswigæ d. 14. Ianuarii* (13.) Vide-

(13.) Es ist also dieses Bedencken nicht den 4. Ianuarii unterschrieben, wie Schlüsselburg *c. l.* p. 133. und Mollerus p. 230 berichten. S. auch §. 3. dieses Cap. Uebrigens ist noch zu mercken, daß der letztere unrecht daran sey, wenn er meinet, daß obige Worte aus einem von Eitzenii Bedencken unterschiedenem Brieffe genommen sind, indem

Videtis in quas anguſtias uenerandum ſenem & cum eo innumeros alios coniiciatis, at ii omnes non minus Confeſſionem Auguſtanam iactant, non minus Lutherum præceptorem agnoſcunt, quam ueſtrum Collegium: nec minus Dresdani quam Torgenſes ad pedes Lutheri ſe inſtitutos gloriantur: quis in re dubia & perplexa iudex erit idoneus? uos ea de re iudicium ferre iniquisſimum eſt. Anhaldini, Heſſici, Norimbergenſes (adiiceremus Sturmium, niſi uereremur, ne ad rhetores a uobis ablegaretur), illi omnes ſe Auguſtanæ Confeſſionis alumnos eſſe aſſerunt. Id Hemmingius de ſe affirmat, id Peucerus Chriſti Martyr, id in Chriſto obmortuus Cracouius, id Cruciger, Mollerus, Vrſinus. Idem affirmaret uenerandus ſenex Camerarius, ſi adhuc eſſet ſuperſtes. Sed iam ad eos, quos magis ueſtros eſſe iudicatis, deſcendamus.

§. 16.

Schlüſſelburg wiederholet obigen Schluß des Eitzenſchen Bedenckens aus dem Brieffe der Niederländiſchen Prediger in dem andern

dem dieſelbe von den Niederländiſchen Predigern aus Eitzenii Bedencken in die lateiniſche, und von Schlüſſelburgio wiederum in die teutſche Sprache überſetzet ſind.

Buch der *Theologiæ Caluinisticæ p. 133.* und zwar in Teutscher Sprache, und urtheilet von demselben und des Eitzenii Betragen also: "Auf diese Wiederrede antworten wir den "Calviniſten und ſagen ausdrücklich, daß D. "Paul von Eitzen nicht bey uns in ſolchem An- "ſehen iſt, daß wir seinetwegen ſolten das Con- "cordien-Buch verdammen, darinnen weder "er ſelbſt noch andere Theologen einen einigen "Grund, ſo mit GOttes Wort ſtreitet, anfüh- "ren können (14.). = = Es thut frommen "Hertzen wehe, daß der Schwindel-Geiſt über "den unbeſtändigen alten D. Paul von Eitzen "gerahten, denn er hat zuvorn im öffentlichen "Druck Anno 1557. 1563. den Sacrament- "ſchendern wiederſprochen, nu aber leſſet er "ſich dazu den böſen Geiſt treiben und reiten, "daß er das Concordien-Buch mit dem Cal- "viniſchen Smäh- und Läſter-Teuffel ver- "dampt. Wir wiſſen und haben geleſen, wie "ſich dieſer Mercurialiſche Wetterhan habe auf "dem Synodo zu Lüneburg von dem Conſens "der Sächſiſchen Kirchen abgeſondert und "nicht habe wollen die Irrthumen, ſo nach Lu- "theri Todt in der Kirchen GOttes ausge- "ſpren-

(14.) Die folgende Worte handeln von dem 1576. geſtellten Bedencken und ſind im *IV.* Stück *p.* 235. 236. von uns angeführet: nicht aber von dem auf des Land Grafen Begehren verfaſſeten Urſachen &c. von welchen Mollerus dieſelbe *p.* 235. angenommen.

" sprenget, verdammen wir haben auch seine
" sechs Ursachen gesehen und gelesen, damit er
" solchen seinen Abfall und Trennung beschö-
" nigen und bemäntelen will (15.): Derhalben
" soll sich Niemand verwundern, daß er sich
" abermal von dem Concordien-Buch abson-
" dert, den Calvinisten zufället und dasselbige
" verdammen hilffet. Es erbent sich zwar der
" alte D. Paul zum Feur und zum Stricke zu
" disputiren, aber der gute Alchimist, der den
" lapidem Philosophorum in der Alchimi-
" schen Aschen vergeblich untheologischer Wei-
" se suchet, hat noch nicht bis an das Blut ge-
" schwitzet, sonst würde er mit Feuer und Was-
" ser nicht so fertig seyn.

§. 17.

Uebrigens ist noch zu melden, daß dieses Bedencken Eitzenii, von welchem wir bisher gehandelt, so er auf Begehren des Land-Grafen zu Hessen im Jahr 1579. verfasset und unter dem Titel Ursachen, warumb die *Subscription* des Bergischen Buchs oder Confession billig soll werden abgeschlagen von Huttero ans Licht gestellet worden, auch in die

(15.) S. den Brief an Curtium im IV. Stück p. 201-207. in welchem er 8. Ursachen vorwendet, derentwegen er die Publication der Lüneburgischen Artickel nicht bewilligen könne.

lateinische Sprache übersetzet sey. Es ist solches geschehen von Ioh. Adolph. Cypræo, einem Enckel Eitzenii, und diese Uebersetzung (welche die Aufschrifft führet: *Causæ & rationes, quamobrem subscriptio libri Bergensis uel confessionis, iure meritoque recusari debeat &c.*) in dessen *Annalibus Episcoporum Slesuicensium*, die zu Cölln 1634. in 8. zum Vorschein gekommen, *Lib 3. c. 6. p. 448-463.* befindlich. Wir haben bereits *P. IV. p. 425. 426.* angemercket, daß dasselbe von Muhlio, Krafft und insonderheit Mollero *in Introd. ad hist. Chersonn. Cimbr. P. II. Cap. VII. §. 3. p. 181. 182. 183.* mit einem andern Bedencken verschiedentlich confundirt worden, so Eitzenius im Jahr 1576. auf Hertzogs Adolphi Befehl verfassen müssen. Wie denn Mollerus auch in der *Cimbria literata Tom. III. p. 230. 231. 235.* solchen Fehler beybehalten und Herr D. Walch gleichfalls irret, wenn er im IV. Theil der Einleitung in die Relig. Streit. der Evang. Luth. Kirche *p. 456.* berichtet, daß Eitzenii ersteres Bedencken bey Huttero und Cypræo anzutreffen sey, und hiernechst *p. 461.* erinnert, daß man aus dem beym Huttero p. 369. befindlichem Brieffe Hertzogs Adolphi fast schliessen solte, es hätte derselbe das Bedencken vom Jahr 1579. von Eitzenio verlanget, da er doch in einem andern Schreiben *p. 401.* bezeuge, daß es ohne sein Vorwissen auf des Land-Grafen Begehren aufgese-

gesetzet sey. Es ist aber in dem ersten Brieffe *p. 369.* von dem Bedencken des Jahrs 1576., und in dem letzten Schreiben *p. 401.* von dem andern Bedencken die Rede, nemlich von den Ursachen, warumb die Subscription des Bergischen Buchs abgeschlagen werden solle, von welchen wir in diesem gantzen Capitel gehandelt haben, die wir denn auch allhie unmittelbar beyfügen.

Beylage zu dem IX. Capitel.

Ursachen

Warum die Subscription des Bergischen Buchs oder Confession billig soll werden abgeschlagen, genommen aus dem ernstlichen Befehl Christi:

Hütet euch vor den falschen Propheten, die in Schafs-Kleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reissende Wölffe, aus ihren Früchten solt ihr sie erkennen;

und aus dem Befehl des Heiligen Geistes:

Glaubet nicht einem jeden Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie von GOtt seyn.

Ad illustrissimum Hassiæ Principem.

Zum

Zum Ersten

Weil Iacobus Andreæ Schmidlein unter dieser Confession seine gotteslästerliche Schwermerey bedeckt, daß alle Creaturen mit dem Sohne GOttes persönlichen vereiniget seyn, und daß in dem Sohne GOttes JEsu Christo kein andere Gegenwärtigkeit seye des göttlichen Wesens, als in allen andern Creaturen. Welche Schwermerey aus seinen eigenen Schrifften und mit seinen eigenen Worten, von den Heßischen Theologen mit Ernennung der Bücher und Bletter ist refutiret. Derhalben kan kein aufrichtiger Theologus, Prediger und Christ, der solches weiß, mit ihme und denjenigen, welche wissentlichen solche Schwermerey helffen zum Verderb der Christenheit bedecken, einen Glauben bekennen und unterschreiben: der es wissentlich thut, der macht sich dieser gotteslästerlichen Schwermerey wider den Artickel unsers christlichen Glaubens von der Menschwerdung des Sohnes GOttes mit ihme theilhafftig. Nemlichen, daß das H. Wort: *Verbum caro factum est*, das Wort ist Fleisch worden, keinen Unterscheidt mache zwischen dem Sohne GOttes, unserm Herrn JEsu Christo, und uns armen Menschen, so viel die persönliche Einigkeit göttlicher und menschlicher Natur belanget. Item, daß alle Menschen sowol GOtt als

Mensch

Mensch seyn und einjedere Creatur so wol GOtt und Creatur sey, ja daß der Teuffel so wol GOtt und Teuffel sey, als der Sohn GOttes GOtt und Mensch ist. Der liebe GOtt wolle es mir gnediglichen verzeihen, daß ich diese Schwermerey so grob muß setzen.

Zum Anderen.

Weil Iacobus Andreæ Schmiedlein unter dieser Confession auch bedeckt diesen grausamen, scheußlichen und erschrecklichen Irrthum, welchen er auch noch im vergangenen 78. Jahr zu Saltza, gegen den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Wilhelmen, Landgraffen zu Hessen &c. hat bekennet, nemlichen daß Christus per dispensationem, wann er will, Fleisch und Knochen an sich nehme, wie er auch zu seiner letzten Zukunfft an sich nehmen wird. Derhalben kan kein frommer Theologus, Prediger oder Christ, der solches weiß, mit ihme und den Theologen, die ihme diese Schwermerey zum Verderb der Christenheit wissentlich helffen verdecken, einen Glauben bekennen und unterschreiben. Der es aber thut, der macht sich mit ihme dieser erschrecklichen Schwermerey wieder die Artickel unsers christlichen Glaubens theilhaftig, nemlichen, daß der HErr JEsus Christus mit seinem warhafftigen Leibe und Gliedmassen, damit er von der H. Jungfrau

Mari-

Marien seiner Mutter geboren, am Creutze gehangen und begraben ist, nicht am dritten Tage wieder sey auferstanden, und den elbigen Leib und Gliedmassen in Ewigkeit nicht behalte, da er doch selbst nach seiner Auferstehung sagt zu seinen Jüngern: Seher meine Hände und meine Füsse, dann ich bins selbst, tastet und sehet, dann ein Geist hat nicht Fleisch und Knochen als ihr sehet daß ich habe.

Item. Daß wir auch nicht werden am Jüngsten Tage mit unserm Leibe und Gliedmassen auferstehen und dieselbige bis in Ewigkeit behalten, welche Schwermerey ist wieder den Artickel unsers Glaubens: Ich gleube eine Auferstehung des Fleisches, und wieder den klaren Spruch des H. Hiobs: Ich weiß daß mein Erlöser lebt &c.

Item. Weil diese Schwermerey Iacobi Andreæ in effectu dis saget, daß unser HErr JEsus Christus nun nicht habe an sich Fleisch und Knochen, das ist den warhafftigen Leib, welchen er von Maria seiner Mutter einmahl an sich genommen und am Creutz für uns geopfert hat; sondern Fleisch und Knochen, das ist einen warhafftigen menschlichen Leib oder wahre menschliche Natur und Substantz an sich nehme, wann er will.

So

So machen sich diejenigen, welche solches wissen und gleichwol mit ihm einen Glauben bekennen und unterschreiben, dieser grausamen Schwermereyen in dem Artickel vom Abendmal JEsu Christi theilhafftig, daß unser lieber HErr JEsus Christus in seinem H. Abendmal nicht gebe das Fleisch, das ist den Leib und Blut, so er von seiner Mutter Maria angenommen und vor uns am Creutz geopffert und vergossen hat, und von welchem seinem wahren Leib und Blut er spricht in seinem Abendmal: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, das ist mein Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, sondern daß eine jede actio cœnæ sey noua assumtio carnis. Wann dann auch dieses solte werden nachgegeben, daß unser HErr JEsus Christus nach seiner Auferstehung sein Fleisch oder menschliche Natur und Leib nicht habe behalten, so hätten die Schwermer mit ihren Zeichen all gewonnen. Der liebe HErr JEsus Christus wolle uns vor solcher gotteslästerlichen Schwermerey gnediglichen behüten. Amen.

Zum Dritten.

Weil in dem Bergischen Buche oder Confeßion, welche die Autores wollen gehalten haben vor eine general Censur oder Iudicium

gegen

gegen alle Schwermereyen, besonders so unter der Augspurgischen Confeßion entstanden seyn, und unangesehen, daß von mir und meinen lieben Mitbrüdern mit Fleiß der Brentianischen Irthumben halben Erinnerung geschehen, gleichwol dieselbigen neben andern Irrthumben nicht ausgesetzt und also zu grossen neuen Uneinigkeiten wissentlich vorbeygegangen oder stillschweigend approbirt seyn; Als kan kein aufrichtiger frommer Theologus, Prediger und Christ, der solches weiß, mit diesen Bergischen Theologen einen Glauben bekennen und unterschreiben. Wer es aber wissentlich thut, der machet sich mit ihnen dieser gotteslästerlichen Schwermereyen wieder die Artickul unsers christlichen Glaubens theilhafftig, nemlich daß der alten Ketzer, so von der rechtgläubigen wahren Kirchen verdampt seyn, ihre Ketzerey wahr sey, daß die Engel mit GOtt vor der Welt Schöpfung gewesen seyn.

Item, daß mit dem Zeugniß Mosis: Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden etc. nicht könne beweiset werden, daß allein GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist ein einiger GOtt ist, sintemahl Brentius für wahr setzet, daß auch die Engel vor diesem Anfang gewesen seyn.

Item

Item, daß mit dem Zeugniß Iohannis: Im Anfang war das Wort und das Wort war bey GOtt und GOtt war das Wort &c. nicht könne beweiset werden die ewige Gottheit unsers HErrn JEsu Christi, dann so diese Lehre Brentii von den Engeln vor recht soll werden angenommen, so wird man ebendasselbige, damit der Evangelist und Apostel Iohannes unsers HErrn JEsu Christi ewige GOttheit wieder alle Ketzer beweiset, auch von den Engeln, ja auch von den Teufeln glauben müssen, nemlichen: Im Anfang waren die Engel, und die Engel waren bey GOtt &c. Aber es behüte mich und alle fromme Christen unser HErr JEsus Christus für solchem Glauben.

Item, daß mit dem Zeugniß Iohannis: *Verbum caro factum* est, nicht könne beweiset werden die persönliche Vereinigung der göttlichen und menschlichen Natur in der einigen Person Christi, sintemahl Brentius in seinem Buch von der Maiestät Christi dieses lehret, und im Bergischen Buch, ungeachtet meiner und meiner lieben Mitbrüder getreulichen Vermahnung, solches nicht wird ausgesetzet, nemlich daß einjeder Mensch nach seiner Art, so wol als unser HErr JEsus Christus, bestehe aus göttlicher und menschlicher Natur unzertrennlich.

Item, daß weder Himmel oder Hölle gewisse Stätte seyn, und daß der Himmel droben in der Höhe und die Helle hie unten eitel erdichtet Ding sey, das nimmer gewesen ist und nimmer seyn wird. Dann das sind des Brentii eigene Worte in gedachtem seinem Buche, davon ich und meine liebe Mitbrüder in unser Resolution auf das Torgawische Bedencken getreuliche Erinnerung gethan haben.

So haben auch die Heßischen Theologen diese des Brentii Worte aus seinem teutschen Buch am 125. und 128. Blat angemerckt, daß er da schreibet: Der Himmel, dahin Christus aufgefahren ist, sey dermassen geschaffen, daß in demselbigen nicht allein die Engel und heiligen Menschen, sondern auch der Teuffel und seine Engel sich finden, ja daß der Satanas und die Hölle im Himmelreich seyn.

So haben auch Iacobus Andreæ und seine Consorten Theologen in ihrem ersten Torgawischen Bedencken diesen Irrthum, daß der Himmel keine gewisse Stätte sey, ausdrücklichen gesetzt und vor warhafftig unterschreiben lassen, damit je werden verleugnet die Artickul unsers Christlichen Glaubens, daß JEsus Christus abgestiegen ist zur Höllen und aufgefahren ist zum Himmel, zusampt den Zeugnissen der H. Schrifft vom Himmel und Hölle, mit dem klaren

klaren Spruch Christi: Ich sahe den Satan als einen Blitz vom Himmel fallen &c. und dem Zeugniß in der Offenbahrung Iohannis, daß der Satanas mit seinen Engeln ausgeworffen ist und ihre Stätte nicht mehr im Himmel gefunden werden. Soll dieses also unter der neuen Confession vor recht hinpassiren, so wird hernach kein frommer Schulmeister oder Prediger den Knaben und der Gemeine die Artickul des Glaubens in einfeltigem Verstande lehren oder wird für einen Schwermer gehalten werden: ja so werden auch vor Schwermer gehalten werden alle Christen, die in dem einfeltigen Verstande alle Tage ihren Glauben sprechen.

Item, daß die Ketzereyen der Origenianer und Iohannis Hierosolymitani, welche Hieronymus wiederleget hat, und doch vom Brentio wird verneuert, sollen hernachmals, da GOtt vor sey, vor recht gehalten werden, wieder die Artickul unsers Glaubens von der Auferstehung des HErrn Christi und von unsrer Auferstehung am Jüngsten Tage mit unserm warhafftigen Fleische, Leib und Gliedmassen.

Weil auch sonsten vom Brentio etliche ungebreuchliche Reden und neue Disputationes in seinem Buch sind eingeführt, und es sich lest ansehen, daß Iacobus Andreæ durch desselben Buchs commendation solches zu erhalten

halten vermeint; Als wird sich ein jeder bedächtiger Theologus wol bedencken, daß er zuvorn, ehe dann von solchen ungebreuchlichen Reden und disputationibus synodaliter conferirt und iudicirt ist, mit ihm eine neue Confession unterschreibe.

Zum Vierdten.

Weil Iacobus Andreæ mit seinen Consorten Theologen sich unterstehet durch die neue Confession diesen gefährlichen und in der alten wahren christlichen Kirchen ungebrenchlichen Proceß, zu einem verderblichen Exempel einzuführen: Nemlichen, daß sechs Theologen, welche zum Theil mit Schwermereyen behafftet, zum Theil wissentlich damit durch die Finger gesehen, nun hier und dort zusammenkommen und als Dictatores fidei ihr Buch schmieden und umschmieden, darnach dasselbige quasi per plenariam potestatem sine synodali iudicio, dafür sie sich fürchten, überall vorstellen und desselbigen Subscription fordern von jederm Theologo, Prediger und Schulmeister, auch sich unterstehen alle dieselbigen, so solche Subscription verweigern, sine discrimine heimlicher Schwärmereyen verdächtig zu machen; Als kan kein frommer Theologus Prediger und Christ mit Iacobo Andreæ und seinen Consorten Theologen ihr Bergisch Buch oder Confession mit guter Conscientz unterschrei-

schreiben. Dann wer diesen ihren Proceß weiß, und gleichwohl wissentlich mit ihnen unterschreibet, der macht sich mit ihnen theilhafftig aller der Sünden, Verfolgungen und Blutvergiessungen, welche von Anbeginn bis zu Ende der Welt durch dergleichen Proceß geschehen sind und noch geschehen werden, davon ich Kürtze halben zwey Exempel muß anzeigen.

Das eine wird beschrieben im Buch des Propheten Ieremiæ, mit diesen Worten cap. 18.: Sie sprechen, kommet und lasset uns wieder Jeremia rathschlagen; denn die Priester können nicht irren im Gesetz, und die Weisen können nicht fehlen mit Rathen, und die Propheten können nicht unrecht lehren. Kommet her, lasset uns ihn mit der Zunge todtschlagen, und nichts geben auf alle seine Rede.

Das andere ist das Exempel des Eutychianischen Ketzers Dioscori im andern mörderischen Concilio Ephesino, welches Concilii Historia woll soll zu dieser Zeit angemercket und mit Iacobo Andreæ und seiner Consorten Theologen Anschlägen conferiret werden. Es war zu der Zeit ein Eutychianischer Bischoff Dioscorus, welcher bey dem Kayser Theodosio sich bearbeitet und zuwege gebracht hat, daß wieder das erste gottselige wahrhafftige Ephesinische Concilium, ein ander Gegen-Con-

cilium in derselbigen Stadt Epheso verschrieben würde. Weil er sich aber besorgte, daß ihm sein Anschlag nicht möchte gerathen, wo die Bischöffe und Gelerten mit freyen unparteyischen Gemüthern zusammen kämen; als hat er zuvor einen nach dem andern durch partiales subscriptiones seiner Lehr eingenommen, und darnach mit gewapneter Gvardi sein Concilium gehalten, darinnen der fromme aufrichtige Bischoff von Constantinopel Flauianus, der sich ihme entgegen gesetzt, mit Füssen zertreten und ausgestossen, und des dritten Tages davon gestorben ist. Es ist aber bald darauf erfolget, das viele von jenen Subscriptoribus in grosse Reu kommen seyn und ihre Sünde öffentlichen bekandt und Busse haben gethan. So hat auch der liebe GOtt seine Gnade gegeben, daß der nechste Keyser Martianus das H. Chalcedonische Concilium hat lassen beruffen und versamlen, darinnen von 630. Bischoffen und Gelerten Eutyches und Dioscorus mit ihren Ketzereyen sind verdammet und die reine Lehr und Glauben gegen die Ketzereyen wiederumb bestetiget ist. Auf d. ß einjeder sehe, daß ich hierinnen nicht mehr setze als wahr ist, so will ich Leonis primi, der damals gelebt und seine Legaten dabey gehabt, eigene Worte aus seinen Episteln erzehlen. Also schreibt Leo ad Imperatorem Theodosium: *Dum priuatæ causæ religionis exercentur obtentu, commissum est impietate paucorum, quod uniuersam*

sam

sam ecclesiam uulneraret usque ad uerba *cuius religio dissipatur, ira prouocetur.* Desgleichen schreibt er auch in der Epistel an die Gemeine zu Constantinopel und an den Anastasium Episcopum Thessalonicensem von selben Dioscoro: *Quia ergo in apertum -- prorupit perfidia.* So bittet er auch aufs fleißigste den Keyser Martianum, daß er ja das Nicenische Symbolum nicht wolte lassen zweiffelhafftig machen, wie jetzunder auch fromme beständige Prediger wegen der Augspurgischen Confeßion embsiges und demütiges Fleisses bitten. Und an den Keyser Leonem lautet sein Schreiben also: *Detestandum nobis est perseueranterque uitandum, quod fraus hæretica nititur obtinere - - - ne patiatur sacrilega simulatione de fide agere, quos constat a uia deuiare.* Das seynd allzumahl Leonis primi Worte, die ein jeder Christ wol zu bedencken hat.

Ueber diese erzehlte Ursachen ist auch wohl zu bedencken, ob es auch sey gut und nütze, daß man durch eine General-Unterschreibung solle eine neue Confession annehmen, daraus nicht allein bey unsern Feinden groß Frolocken und unendlich Lästern, sondern auch bey den einfeltigen Christen viele ärgerliche zweiffelhafftige Gedancken von der Lehr der Augspurgischen Confeßion und den gottseligen Christen, so wegen der wahren Confeßion ihr Creutz gelitten und

doch durch GOttes Hülff bestendiglich darbey geblieben, und also seliglichen im HErrn entschlaffen seynd, erwachsen werden, und auch zu besorgen ist, daß wir damit den Nahmen der Augspurgischen Confeßion mit der reinen Lehr, Glauben und Religion verliehren und einen neuen Nahmen von der Bergischen Confeßion bekommen werden. Ob auch daraus im Römischen Reich eine Verenderung in politischen Sachen, so auf die Augspurgischen Confeßion gegründet seyn, mit neuen grossen Verfolgungen der Christen zu befürchten sey, gebe ich zu bedencken denienigen, die es besser verstehen denn ich. Daß aber grössere Gezänck und Discordien zwischen den Gelerten und Schulen und Kirchen bey unserm Leben und nach unserm Tode hieraus entstehen werden, daran ist kein Zweiffel. Darum muß ich dis erinnern, daß im vergangenem 70. Jahre auf dem Colloquio zu Zerbst von dieser Sachen der fürgefallenen Zweyspaltungen aus allerley wichtigen Ursachen ward beschlossen bey der alten Augspurgischen Confeßion, Apologia, Schmalkaldischen Artickuln und Catechismis Lutheri zu bleiben und nicht rathsam zu seyn eine neue Confession zu machen. Was damals in dieser Sachen recht war, das weis ich in derselbigen Sachen nun nicht vor unrecht zu halten.

Was weiter ein speciale Iudicium über das Bergische Buch oder Confeßion von Artickel

ckel zu Artickel belangt, hab ich mich sampt meinen geliebten Mitbrüdern bishero nicht sofern wollen einlassen, aus dieser Ursachen, sintemal durch die Königliche Maiestet zu Dennemarcken und Fürstliche Durchleuchtigkeiten zu Schleswig-Holstein, meine gnedigste und gnedige Herrn, gedachtes Buch ad communem Theologorum deliberationem nicht ist vorgestellt, ohne Zweiffel aus christlichem gottseligem Bedencken in diesen friedsamen Kirchen (GOtt sey Lob und Danck) keine Occasiones zuzulassen, dadurch die christliche Einigkeit mögte in Gefahr gesetzt und zerstöhret werden, daß derhalben weder mir oder jemand wolle gebühren, ohne höchst und hochgedachter Königl. May. und Fürstl. G. special Mandat und ohne gemeine Berathschlagung der Theologen, præiudicialiter sich solches Urtheils zu unternehmen. Es wird auch zu solchem Iudicio, darinnen nicht allein jeder Artickel, sondern jeder Sententz und Wort muß erwogen und bedacht werden, ein correct Exemplar requirirt. Wo aber dis Bergische Buch oder Confession also wird durch den Druck publicirt werden, als wird mir und allen frommen Theologen und Predigern das Iudicium nach der Regel Göttlichs Worts allzeit vorbehalten seyn und bleiben von GOttes und Rechts wegen, davon ich protestire.

Doch vermahne und bitte ich aufs allergetreulichste um des HErrn JEsu Willen die christliche fromme Gottfürchtige löbliche Chur-Fürsten und Fürsten, so sich dieses Bergischen Buchs aus wolgemeintem Eiffer zu GOttes Ehren und Nutz der Christenheit also ernstlichen annehmen, daß Ihre Chur- und F. G. nichts weiter darin thun wolle, ehe dann dieses Buch und gantzer Handel synodaliter per literas, sententias & iudicia Theologorum, oder sonsten in der Gegenwertigkeit per literas, collationes & colloquia Theologorum, nicht allein des einen Theils, sondern auch derjenigen, so sich der Subscription mit aufrichtigen Ursachen entgegen setzen, examinirt und iudicirt sey.

Daß auch mich samt meinen lieben Mitbrüdern kein Redlicher könne in Argwohn bringen, als daß wir einigen Irrthumb unter unser Verweigerung der Subscription heimlich halten, oder damit den Sacramentirern oder andern Schwermern einen Dienst beweisen wollen, als will ich hernacher setzen die Formulam unsers Eydes, welche einjeder Christ fleißig wolle bedencken.

Zum Beschluß, wie ich mich zuvorn in der Furcht und Anruffung GOttes mit guter Conscientz erboten habe, die Ursachen der geweigerten Subscription nicht allein gegen die

Auto-

Autores des Buchs, sondern vor iedermennig-lich, da es mir wird auferlegt, mit bestendi-gem Grunde im Nahmen GOttes zu verant-worten, auf meine eigene Gefahr, in gewisser Zuversicht der Hülff und des Beystands des getreuen JEsu; Also erbiete ich mich nochmals im Nahmen meines HErrn JEsu Christi, und will darauf, wann es die Noth erfordert, und mir von meinem gnedigsten und gnedigen Herrn auferlegt wird, einem iedern Theolo-go von den autoribus, oder ihnen allen, oder ihrer gantzen theologischen Gesellschafft, mit guter Conscientz und Zuversicht der Hülff und Beystand des frommen und getreuen GOttes, als ein Redlicher den Kopf bieten und Fuß halten, es gelte zu Strick, Schwerdt, Feuer und Wasser. Ich kan neben meinem fleißigen Gebet zu GOtt und getreuen Vermahnungen und Warnungen uichts mehr thun.

Der getreue HErr JEsus Christus wird wohl helffen und seine eigene Sache und Die-ner nicht verlassen, dem sey Preiß und Ehre in Ewigkeit. Amen. Schleßwig den 14. Tag des Jenners, An. 79.

Paulus von Eitzen

Senior.

Das

Das zehnte Capitel

Von Pauli ab Eitzen Abermahligen Erinnerung der Ursachen, warum die Unterschrifft des Concordien Buchs geweigert werden solle; imgleichen von Pouchenii Brieffe an den Rath zu Kiel, in welchem er sich über Mart. Coronæum beschweret.

§. 1.

Aus dem fünfften §. des vorigen Capitels ist zu ersehen, daß sich D. von Eitzen gegen Hertzog Adolph erboten, die auf Begehren des Land-Graffen zu Hessen im Jahr 1579. entworffene Ursachen, warumb die *Subscription* des Bergischen Buchs oder Confeßion billig abgeschlagen werden solle, ausführlich zu vertheidigen. Dieses wurde noch in eben demselben Jahr von ihm bewerckstelliget, nachdem ihm gedachter Hertzog bald darauf befohlen, daß er in specie die Ursachen der geweigerten oder wiederrathenen subscription summarie eröffnen solte. Er verfassete zu dem Ende eine Abermahlige Erinnerung der Ursachen, warumb das Torgische Bedencken und *emendirte* Bergische

gische Buch zu unterschreiben billig und christlich soll geweigert werden. Sie ist von Ioh. Mollero (1.), Henr. Muhlio (2.), Ioh. Melch. Krafft (3.) und Ad. Henr. Lacmann (4.) bereits angeführet worden: es haben aber diese gelehrte Männer geirret, wenn sie berichten, daß diese Schrifft im Jahr 1577. verfertigt worden, sintemahlen in derselben der Unterredung gedacht wird, welche Iac. Andreæ zu Langensaltz mit dem Landgraffen zu Hessen im vergangenen 1578sten Jahr gehalten. Wir besitzen einen ausführlichen Extract (5.) gedachter Erinnerung, welche nie gedruckt ist und in den meisten Stücken mit den dem Landgraffen zugeschickten Ursachen über-

(1.) In *Introd. in histor. Cherson. Cimbr. P. II. p.* 185. und in der *Cimbria literata, Tom. III. p.* 235.

(2.) *In Comment. de Reformatione religionis in Cimbria p.* 102.

(3.) In der Vorrede zu dem Zweyfachen zweyhundertjährigen Jubel-Gedächtnis.

(4.) In der Einleitung zur Schleswig-Holsteinischen Historie *P. I. p.* 641.

(5.) Derjenige, welcher diesen Extract verfertiget, hat folgende Anmerckung demselben beygefügt: Euolutis omnibus foliis D. ab Eitzen, collatisque cum eorum apographis, reperitur ea omnia esse in purum, ex quo hæc contraxi, & propria autoris manu reuisum & interpolatum erat, descripta.

übereinkomt, und wollen deswegen nur den Anfang und Schluß derselben mittheilen.

§. 2.

Nachdem er zuforderst, die dem Iacobo Andreæ und Selneccero am Tage Allerheiligen des Jahrs 1577. ertheilte Antwort (6.) wiederholet, erkläret er sich folgendermassen: "Weil ich mittlerweil mehr denn einmahl von "hohen Fürstlichen und andern vornehmen "Personen um ein einfältiges Iudicium von "dieser Sache bin ersuchet worden, als habe "ich allewege von dem Bergischen Buch nicht "weiter als in genere wollen antworten, aus "Ursachen, die ich in meinen Antworten ange"zogen, besondern aus dieser Ursachen: Nach"dem die Königliche Maiestet zu Dännemarck "und Fürstliche Gnaden zu Schleswig und "Holstein, meine gnädigste und gnädige "Herrn, gedachtes Buch nicht haben ad com"munem deliberationem theologorum vor"gestellet, ohnezweiffel aus christlichem hoch"leuchtigem Bedencken zu keiner Uneinigkeit "zwischen den Predigern in diesen (GOtt sey "Lob und Danck) friedsamen Kirchen Ursach "zu geben, daß mich derhalben in keinem "Wege zu præiudiciren gebühren wolte. "Doch habe ich allzeit wiederholet und repetiret

(6.) S. dieselbe im *IV.* Stück *p.* 256. 257.

" firet meine vorige Erbietunge, welche ich aber-
" mahls im Nahmen GOttes beständiglichen
" und mit ernstlichem Eifer vor die Ehre und
" Wahrheit GOttes und vor die arme betrüb-
" te Christenheit repetire und wiederhole, und
" will darauff einem jeden Theologen mit der
" Hülffe GOttes Fuß halten, und da es die
" Noth erfodern wird, solches als ein redlicher
" Diener JEsu Christi, von allerley Irrthum
"und Schwermereyen unbefleckt, mit einem
" jeden Theologen im Nahmen GOttes wagen
" zu Strick, Schwerdt, Feuer und Wasser.

" Aus diesem wahrhaftigen Bericht wird
" einjeder aufrichtiger frommer Leser verstehen
" können, daß meine geliebte Mitbrüder und
" ich uns keines verdeckten Irrthums bewust
" seyn, darum wir die Subscription der neuen
" Confession haben abgeschlagen, daß wir
" auch solches nicht gethan haben als Licht-
" flüchtige Leute, die nicht herfür wollen und
" die Autores der Confession ins Angesicht
" ansehen, sondern daß wirs haben gethan als
" aufrichtige redliche Leute, die wir unsere be-
" fohlene Kirchen und Schäflein nicht wollen
" mit irrigen Gezäncken betrüben, irrig und
" unruhig machen, und doch allewege bereit
" seyn in GOttes Nahmen herfürzutreten und
" einem jeden mit Grund und Wahrheit ins
" Angesicht zu begegnen.

Ich

" Ich will auch hiemit vor der gantzen Chri-
" stenheit vor mich und meine Mitbrüder ab-
" gelehnet und verantwortet haben das boß-
" hafftige tolle Iudicium und Schreient Hes-
" husii (7.), damit er alle diejenigen, so die
" Subscription des Bergischen Buchs verwei-
" gern, ohne Unterscheid scheltet vor heimliche
" Sacramentirer und Rottengeister: wo er
" damit uns meinet, so leuget ers über uns.
" Schamlose und andere ehrlose mögen vor
" sich antworten.

" Ob nun wol ich allezeit des Vorhabens
" gewesen, weiter mich in die Disputationes
" des Torgischen Bedenckens und emendirten
" Bergischen Buchs nicht einzulassen, so fällt
" doch vor, daß hochgedachter mein gnädig-
" ster Fürst und Herr, ohne Zweiffel aus wich-
" tigen Ursachen, vor GOtt und der lieben
" Christenheit dieser Sachen gewiß zu seyn,
" gnädiglichen mir hat auferlegt und befohlen
" *in specie* die Ursachen der geweigerten
" *Subscription* summarie zu eröffnen, als ha-
" be ich solchem Fürstlichen christlichen Mandat
" in Unterthänigkeit sollen gehorsamen und dem
" lieben GOtt lassen befohlen seyn, was hier-
" aus wird erfolgen.

" Ich will aber in der besten Form und
" Weise protestiret und bedinget haben, da
" der

(7.) S. das *VII.* Stück *p.* 329. 330. *not.*

" der Sachen Nothurfft etwa scharffe Federn
" und Dinte mitbringen werden, daß ich da-
" mit nicht die christlichen hochlöblichen Chur-
" Fürsten und Fürsten, so aus wohlgemein-
"tem Eifer sich dieser Sachen also ernstlich
" annehmen und nichts anders als GOttes Eh-
" re und Erbauung der heiligen christlichen Kir-
" chen in wahrem einigen Glauben und Lehre
" suchen, sondern allein die Bergischen Theo-
" logen und Autores wolle gemeinet haben, de-
" nen ich auch sämbtlichen oder sonderlichen,
" vermöge meines vorigen Erbietens, mit der
" Hülffe GOttes zu jederzeit ferner zu antwor-
" ten will bereit seyn.

" Nun im Nahmen GOttes.

" Vors Erste.

" Weil die Bergische Theologen vorgeben,
" daß sie ihr Buch darum zusammen gebracht
" haben, daß sie alle irrige und falsche Lehren,
" besondern so unter dem Nahmen der Aug-
" spurgischen Confession sind entstanden, von
" der reinen Lehre unterscheiden und ausetzen
" wollen, auf daß iederman und besondern die
" liebeu Nachkommen dadurch nicht betrogen
" und verführet werden, darumb sie auch bey
" einem jeden Artickel ohne Zweiffel alle die
" Schwermereyen erzehlen, die sie haben kön-
" nen finden und welche sie vor falsch und ver-
" führerisch erkennen &c. &c.

§. 3.

Der Schluß gedachter Abermahligen Erinnerung lautet also: "Darum wollen "doch die christliche, hoheste und hochlöbliche "Herren und Heupter, auch die christliche auf- "richtige Theologi und Prediger sich für die- "sem Geiste wohl fürsehen, nach der getreuen "Warnung des heiligen Geistes: Nolite cre- "dere omni spiritui, sed probate spiritus u- "trum ex Deo sint. Und obwohl dis Versch "durch einen Heidnischen Poeten geredet ist: "Felix, quem faciunt aliena pericula cau- "tum, so ist es doch wohl geredet. Es lässet "sich kein weiser Mann dazu nöthigen, daß er "einen Handel und Handschrifft unterschreibe, "daran er an einigem Wort, oder Syllben o- "der Buchstaben Mangel oder Zweifel hat, und "es wird auch einem jeden in solchen weltlichen "Sachen Freyheit, Raum und Zeit gegeben, "sich mit allen Consorten, welche die Sache "mit angehet, aller Nothurfft nach zu berath- "schlagen. Wie kann dann dieser Proceß in "GOttes oder Religions-Sachen recht seyn, "daß man also ad partes die Subscription su- "chet, und es zu einer Synodalischen Collation "und Berathschlagung nicht will kommen las- "sen, da es doch mit dem Buche, das man soll "subscribiren solch eine Gestalt hat, daß es die "Autores selbst haben nach der ersten Subscri- "ption umgeschmiedet und corrigiret, damit

"sie

" sie sich selbst angegeben, daß sie in ihrer Lehre
" und Glauben ungewis seyn. Dieses wissen
" die Schüler in der Schule wohl; wenn vom
" Magister befohlen wird, daß sie ihre Epistel
" sollen emendiren und anders machen, daß die
" Epistel zuvor unrecht gewesen und sie als ma-
" li Grammatici gestrafft werden. Item, daß
" das Buch ein solch lang Copulat ist, daß wenn
" solches in den alten Synodis ad subscriben-
" dum wäre vorgestellt, wären nicht allein etli-
" che Tage oder Wochen, sondern wohl etliche
" Monathe oder Jahre dazu genommen, alle
" Artickul und Puncte von Worten zu Worten
" zu examiniren und wissen Rath durch Hülffe
" des H. Geistes zu erwegen und zu berathschla-
" gen, ehe man sich der Subscription vereinigt
" hätte, und besondern, ehe man dazu wäre
" kommen, daß man hätte alle diejenige, wel-
" che an der Subscription noch ihr Bedencken
" behielten, hätte dürffen vor Schwermer ange-
" ben und verdammen und die Execution gegen
" sie rathen und dräuen. Aber es heisset, GOtt
" bessers: Alia tempora, alii mores. Doch
" wehe denienigen die solche böse, ärgerliche und
" verderbliche Weise in die H. Christenheit ein-
" führen und die auch solche mit ihrer heuchelis-
" schen oder leichtfertigen Subscription bestäti-
" gen. Sie werden schuldig an alle dem Uebel,
" so bis an das Ende der Welt auf solchen Pro-
" ceß folgen wird und es wird über sie kommen
" alle das unschuldige Blut, das von Abel her

"durch solchen Proceß ist vergossen worden,
"und alle Tage von den Papisten durch gleiche
"Proceß ihrer Inquisition und Execution des
"Tridentinischen Concilii gegen unschuldige
"rechtgläubige Christen vergossen wird.

§. 4.

Unter den Holsteinischen Predigern, welche sich dem Concordien-Werck entgegen setzten, war auch insonderheit der damahlige Pastor zu Kiel, Martinus Coronæus, der nicht allein A. 1576. (8.) die Erklärung und *Resolution* auf das Torgische Buch (9.) und A. 1579. den 13. Dec. das Bedencken der Superintendenten und Prediger Göttliches Worts unter Herzog Adolph gesessen auf das Bergische Concordien-Buch (10.) unterschrieben, sondern auch in seinen Predigten die Formulam Concordiæ öffentlich gemißbilliget.

(8.) Nicht aber 1572. wie Mollerus *c. l.* p. 113. meldet.

(9.) S. Hospinianum *fol.* 72. (woselbst er *Caroncus* genennet wird) und das *IV.* Stück *p.* 232.

(10.) Dieses Bedencken ist noch nicht gedruckt und wird nicht allein von der Vorrede, sondern auch einem jeden Artiekel der Formulæ Concordiæ insbesondere in demselben gehandelt. Wir werden solches in einem der folgenden Capitel mittheilen.

liget. Daß der Lübeckische Superintendens Andreas Pouchenius, ingleichen Georg Stammichius, Pastor zu Catharinen in Hamburg, desfalls übel mit ihm zufrieden gewesen, berichtet Mollerus in dem ersten Tomo der *Cimbriæ literatæ p. 113.* in folgenden Worten: Librum concordiæ constanter reiecit ac impugnauit, ob suam aduersus hunc παρ'ἐησίαν Andr. Pouchenio, Præsuli Lubecensi, ac Georg. Stammichio, Pastori Hamburgensi Catharinæo, aliquot in eum demogoriis contumelioſe inuecto publicis, exosus. Quorum ultimus & alii Parochi Hamburgenses ἀλλοτριεπίσκοποι, cum ab ipso, A. 1579. in urbem suam delato, ut coram se compareret, ac recusatæ libri istius symbolici subscriptionis rationem redderet, audacter postulassent, acri nissim responso, quo animi impotentia & πολυπραγμοσύνη iis exprobrabatur, sicut ex Epistola ad Eitzenium, fuse hanc σύρραξιν exponente, didici, sunt excepti. S. auch *T. II. p. 668. 857.* Es scheinet, daß Coronæus hiedurch noch mehr aufgebracht worden und nicht allein gegen die Prediger zu Hamburg, sondern auch zu Lübeck &c. sich nach seiner Zurückkunfft am Pfingst-Montage ausgelassen. Und hiedurch mag denn Pouchenius veranlasset worden seyn, daß er sich bey dem Magistrat in Kiel über Coronæum (der auch sonst Kreye genannt wird) beschweret und folgenden Brief an denselben geschrieben:

Gades Gnade und Segen dorch Christum, nevenst Erbeding mines andechtigen Pater Nosters und willige Densten thovorn.

Ersame, vorsichtige, wolwise Herrn, besondere gude Freunde. Eft wol ick na dem Bevehle Gades mit iderman, so vele an my is, Frede tho holden, ahne Rohm tho reden, ie und allwege und ock nu my beflite, so kan und mach doch J. E. W. ick uth unvermitliken wichtigen darthо dringenden Orsaken dismahl thо Erreddinge miner und ock miner Pastorn und Mithpredigern Unschuld und guden Leumundt, wegen M. Mart. Kreien J. E. W. Pastoris thom Kile greslicke viendtselige und untheologischen Thonodigens und Frevels, damit he ane alle gegevene Orsake, men uth gefateden nidischen gifftigen Gemothe, getruwe und unschuldige Theologen und reine Diener Christi in berombden Kercken man tweidlick dorchthothehen, tho schmehen und der Lehre halven by gudtherztigen Lüden in gefahrlick Vordacht tho setten, und em also einen Namen tho maken oftmahls em gelüsten leth, klagend tho ersöken nicht Umganck hebben. Und vortröste my ock thо densülvigen gentzliken se werden alse eine Christlike Avericheit van Godt darthо vorordnet, darane syn, dat se Modtwillen stüren und Unschuldige schütten schall, my im weinichsten hirvan verdencken, sondern disse mine klagende Schrift

vor

vor billig achten und iuwes Amtes Nottursfft, worumme ick ock will flitig gebeden hebben, hierin ernstlich gebruken.

Die Sake averst E. W. günstige Herrn ist diese: Idt gelanget anhero an unser Ministerium dorch mennichvoldige beide mundtlike und anderer gelofwerdige eindrechtige gelickstimmende Bericht, dat M. Kreien E. W. Pastor negest vorschenen Pingst-Mondach vor der groten Gemeine siner Thohörer, in vornehmen adelichs und ander Stende Lüde und ock J. E. W. sülvest nevenst den Predigern und Borgerschop Gegenwerdich, mit vielen herup genamen Vorwundering, ock Bedrowing und Mißgevallen framer christliker Herten, van der Cantzel, die Theologen und Prediger tho Hamborg, Lübeck, Lüneborg, Brunswick hieraver uthgeschriet und geschmehet, dat se de Formulam Concordiæ (welke he siner untheologischen Ardt na Formulam discordiæ geheten) underschreven hedden (*). Denn in dem Boke worde gelehret und vor recht vordediget de Papistiske Lehre de dubitatione, dat ein gelowiger Christ siner Salicheit nicht gewiß sin kon-

(*) Coronæus in margine: Is erdichtet und erlagen. Eine offentlike, ia düvelsche Calumnia. Dat is ein untheologisch Art: mit sölchen calumniis und Schelm-Stücken gahn se schwanger und meinen ick seh dat nicht. Sed est apertissimum mendacium.

de, sondern daran twivelen moste. Derhalven gemelte Stede Theologen und Prediger weder er Geweten dat Bock underschreven hebben, unde scholde ock M. Kreie hierna darup bestanden sin, dat gewislick desse Lehre in gemeltem Boke tho finden sin scholde.

Ick averst, E. Wol. Heren, segge hirtho dristlick, dat gewißlick in dem M. Kreyen nicht dorch den Geist der Wahrheit, sondern der Lögen Vader sulchs geredet, und he sick tho geringe achten scholde gedachte Formulam Concordiæ tho dadeln, welcks dermaten in reiner Lehre gegründet, dat M. Kreien mit aller siner Konst de wol wert ungebeten laten. Wile averst gelikewol J. E. W. uth dieser des M. Kreien Beschriinge lichtlich tho erachten, dat dise beschwerlike Bezüchtigung, als dat wi de Papistiske falske und van uns ie und allewege upt hefftigste vordomede propositiön de dubitatione bipflichten und als recht billigen: sulchs wi mit nichten dermaten stillschwigend up uns berowen laten können, scholden edder mögen. Alse is derwegen hiemit an J. E. W. min flitig Bidden, de sülvige wolden hirup vor sick den M. Kreye erforderen, hieraver tho Rede stellen und ehme mit geborende Ernst anmelden, dat sulck widt uthgegatene und falschlick van ehm erdichtete iniurien ick ehme hiermit thom Geweten böhre und wedder ehme tho iverende mi vorbeholden hebben will. Und will J. E. W. ene

aver

aver dat darhen holden und wiſen, dat he ane Vortoch antöge, dardoh und ausfindich make, ja Bladt, Stede und Wort töge, dardorch gemelte propoſition und Papiſtiſch Lehre in gemeltem Boke geleret und approberet werde, und ſolcks mi unvortogelicken tho Handen kamen late. Averſt dar wert J. E. W. gewislick im Werck ſpören, wo he hir ſweten und ehme alle ſine Kunſt und ingebildede Wißheit thorennen und vele tho weinich dartho ſin. Im Falle averſt dar he ſolcks uth dem gedachten nicht erwiſen kan, wert J. E. W. ehres Amtes Plicht nah, ehne darhen holden, dat he ſolck valſk und erdichtede Verleumding vor der Gemene Gades wedderum inſage und mit einem düthliken Wedderrop affſchaffe und hievan nicht dermaten, als he faſt gewahnt, unſchuldige reine Lehrer und Diener Chriſti ſines Gefallens bi guthertzigen Chriſten in beſwerlikem Verdacht ſetten, uthropen und beſchmitten moge. In welkem allen J. E. W. einer Chriſtlichen Avericheit Amt verrichten werden, welks Godt derſülvigen mit Gnaden vergelden wert. Und ick bin ſolckes wedderum tho verdenen J. E. W. thoverlatiges ſchrifftliches unvertoglikes Antwort erwarten. Datum Lübeck Sondags poſt Viſitat. Mariæ 1579.

J. E. W. williger

M. And. Pouchenius.

Das eilffte Capitel.

Von Eitzenii Brieffen, welche er im Jahr 1579. den 28. Iunii an den Chur-Fürsten zu Sachsen und Dessen Gemahlin geschrieben, um dadurch die Publication des Concordien Buchs zu verhindern.

Nachdem Eitzenius in Erfahrung gebracht, daß sich Iacobus Andreæ in einem Schreiben an eine vornehme Person verlauten lassen, er werde in kurtzen mit der Publication des Concordien Buchs herfürbrechen und ausfliegen, verfassete er eine ausführliche Vorstellung an den Churfürsten zu Sachsen, welche er demselben durch einen Boten auf seine eigene Kosten überbringen ließ. Es ist dieselbe in Abwesenheit und ohne Vorwissen Hertzog Adolphs entworffen und enthält viele Gründe, mit welchen er die Publication des Concordien Buchs wiederräth, und es wenigstens dahin zu bringen suchet, daß dieselbe so lange ausgesetzet werde, bis gelerte und fromme Theologi sich wegen eines jeden Artickels insonderheit auf einem Colloquio miteinander würden besprochen haben. Wie er denn auch den Vorschlag thut, daß einjeder von den Autoribus auf gewisse Puncte (welche er anführet)

führet) an Eides statt vernommen werden mögte. Uebrigens protestiret er gegen die etwanige Publication des Concordien Buchs und behält sich vor die in demselben enthaltene Irrthümer zu wiederlegen.

Der Brieff, welchen er an die Churfürstin zu Sachsen geschrieben, ist in den Unschuldigen Nachrichten von alten und neuen *Theologi*schen Sachen auf das Jahr 1717. *p.* 212-214. bereits ans Licht gestellet worden, nebst einem Schein aus der Churf. Sächs. Cancelley vom 17. Iulii, des Inhalts, daß der Bote die Briefe nach Sitzenrode überbracht und die Churfürstin ihrem Gemahl dieselbe zugestellet habe.

I.

Supplicatio an den Churfürst von Sachsen.

Durchleuchtigster, Hochgebohrner Chur-Fürst, Gnädigster Herr. E. C. F. G. sind meine arme unterthänigste Dienste und andechtig Gebet allezeit bevorn.

Gnädigster Chur-Fürst und Herr. Nachdem GOtt Lob und Danck E. C. F. G. hertzlicher Eifer zu der Ehre des Sohnes GOttes, unsers lieben HErrn und Seeligmachers JEsu Christi, und zu seinem heiligen Euangelio

und

und zu Erbauung der heiligen christlichen Kirchen in rechter wahrer Einigkeit und unverfälschter Lehre des Glaubens, allermenniglich in der gantzen Christenheit bekannt ist. Derhalben auch ohn allem Zweiffel alle fromme Hertzen vor E. C. F. G. den lieben GOtt mit allem Fleiß Tag und Nacht anruffen, daß er um seines lieben Sohnes JEsu Christi willen durch den Heiligen Geist E. C. F. G. in wahrem Glauben gnädiglich bis ans Ende wolle erhalten, und in diesem hertzlichem und wohlgemeintem Eifer E. C. F. G. Hertz, Gedancken, Raht und Wercke also wolle regieren, daß es alles zu dem gewünschtem Ende möge gereichen, welche E. C. F. G. sich in ihrem Hertzen, in wahrer Gottesfurcht und Liebe der göttlichen Wahrheit, als ein auserwählter Nutritius & patronus Ecclesiæ in diesen letzten erbärmlichen Zeiten haben vorgesetzt. Auf daß alle andere fromme Christen, welche in ihrer jetzigen Betrübniß nechst dem allmächtigen GOtt zu E. C. F. G. ihre Augen gewendet haben, durch E. C. F. G. christliche und väterliche Sorgfältigkeit und Aufsehen mögen Erqvickung und Trost in dieser elenden Zeit gewinnen und empfinden, und am Jüngsten Tage mit Freuden anhören und ansehen mögen, wie der liebe HErr JEsus Christus E. C. F. G. solches Christlichen Eifers halben rühmen und mit ewiger Ehre krönen wird.

Unter

Unter diesen Christen, gnädigster Chur-Fürst und Herr, welche also Tag und Nacht für E. C. F. G. beten und bitten und zu E. C. F. G. in diesen kläglichen Zeiten ihre Augen gewendet haben, erkenne ich mich vor einen der geringsten, der es doch mit allem unterthänigstem Fleiß aus Grund des Hertzens getreulich meinet: Und komme derhalben mit diesem meinem unterthänigstem und wohlgemeintem Schreiben zu E. C. F. G., die ich im HErrn JEsu Christo in meiner Seele und Hertzen wahrhafftig ehre und liebe; unterthänigstes Fleisses bittend und flehend um des HErrn JEsu Christi Willen: daß E. C. F. G. mich armen unwürdigen alten Diener JEsu Christi nicht wolle verachten, sondern meine unterthänigste wohl und getreulich gemeinte Erinnerung in Gnaden aufnehmen und zu Gemühte und Hertzen führen wolle.

Denn es treibet mich alten Mann, der ich nun auf der Gruben gehe und alle Tage in wahrem Glauben erwarte das: Nunc dimittis seruum Tuum Domine; keine Leichtfertigkeit, Vorwitz oder ambitio, sondern allein die wahre Liebe zu GOtt und dem HErrn JEsu Christo und zu seiner lieben Christlichen Kirche, beydes zu jetziger Zeit und hernach bis zum Ende der Welt; dazu auch zu E. C. F. G., als zu meinem gnädigsten lieben HErrn, daß ich nicht kan unterlassen E. C.

F. G.

F. G. im Nahmen meines HErrn JEsu Christi mit meinen Thränen die Bekümmerniß meines Hertzens wegen der jetzt schwebenden Religions Sachen unterthänigst zu eröffnen. Auf daß ich diese gute Conscientie am jüngsten Tage vor dem Richterstuhl JEsu Christi des gerechten Richters bringen möge: daß ich nicht als ein untreuer Knecht durch unzeitig Stillschweigen meines HErrn und Heylandes Vortheil in Erbauung seiner heiligen Christlichen Kirche habe versäumet, sondern daß ich als ein getreuer Knecht nach meinem geringen Vermögen, das mir der liebe GOtt gibt, mit getreuen und fleißigen Vermahnungen, Warnungen, zeitigem und unzeitigem Anhalten dasjenige gethan habe, was mir zu thun befohlen und zugetrauet ist gewesen.

Demnach, Gnädigster Churfürst und Herr, es an dem ist, daß nicht allein ein gemein Gerücht ist erschollen, sondern auch von einem glaubwürdigen hochberühmten frommen Prediger aus Iacobi Andreæ eigenem Schreiben an eine vornehme Persohn in den Sächsischen Kirchen, anhero geschrieben worden, wie daß Iacob Andreæ in kurtzen mit der Publication des Concordien Buchs, (welches er samt seinen Consorten Theologen mit unrechtem Titul ein Concordien Buch oder Formulam Concordiæ nennet) herfürbrechen und ausfliegen wolle.

Ob

Ob ich denn wohl billig mir nicht solte bald einbilden, daß E. C. F. G., als ein höchst verständiger, Christlicher und gottsfürchtiger Fürst und Herr, ihm ohne vorgehenden freyen christlichen Synodum oder freyes christliches Colloquium solches werde einräumen und zulassen; So stößt mich doch aufs Hertz die getreue Vermahnung des HErrn JEsu Christi von der grossen Gefahr dieser letzten Zeiten, darinnen wir jetzt leben, daß, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten mögten verführet werden. Derohalben habe ich ob dieser Zeitung um der lieben Christenheit und Posteritæt willen solche Betrübniß in meinem Hertzen und Seelen empfangen, daß ich dieselbige keinem Menschen kan oder darf klagen und offenbahren, ohne allein meinem lieben HErrn JEsu Christo durch mein unabläßiges Seufftzen und Beten, und darnach E. C. F. G. durch meine unterthänigste demüthigste Bitte und getreulichste fleißigste Erinnerung und Vermahnung.

Und habe derowegen ohne Versäumniß, in Abwesenheit und ohne Wissen meines gnädigsten Fürsten und HErrn, diesen Boten auf meine eigene Unkosten an E. C. F. G. unterthänigst abgefertiget: der tröstlichen unterthänigsten Zuversicht E. C. F. G. werden hieraus mein getreues Hertz gnädigst spühren und derhalben keine Ungnade gegen mich armen alten

Dies-

Diener JEsu Christi fassen, sondern mein gnädigster HErr seyn und bleiben, welches der Sohn GOttes JEsus Christus unser HErr, des Sache es ist und in dessen Nahmen ich thue was ich thue, E. C. F. G. und E. C. F. G. vielgeliebten Herrn und Nachkommen zeitlich und ewiglich vergelten und belohnen wird.

Es ist, gnädiger Churfürst und Herr, ein altes wahrhafftiges Sprichwort: Wenn die That geschehen ist, so ist der Raht genommen. So derhalben (da ja der liebe barmhertzige GOtt vor sey) das Bergische Buch also unzeitig wird publicirt werden und nach der Publication nicht wird können zurückgezogen werden, sondern es werden es die Chur- und Fürsten, zusamt den Theologen, so in die Publication bewilliget und das Buch unterschrieben haben, auch dasselbige aufs äusserste wollen verfechten und defendiren; Als kan ich bey dem lebendigen GOtt in meiner Seelen und Hertzen nicht ausdencken und begreiffen, was vor grosses unausprechliches Unheil, Aergerniß und Verderb, mit vieler Leute hohes und niedriges, geistliches und weltliches Standes beschwehrlicher und böser Conscientien und spater unleidlicher Reue erfolgen wird. Denn, wenn nach der Publication nicht allein unsere Feinde die Papisten und andere Sectarii, sondern auch die Lutherischen selbst, welche unterschrie-

schrieben oder nicht unterschrieben haben, das Buch erst mit allem Fleiß durchlesen und durch alle Artickel, Puncte und Worte examiniren, auch dabey und neben in Iacobi, Brentii und andern ausgegangenen Büchern fleißig nachsuchen werden, was vor Irrthümer unter diesem Bergischen Buch bedecket und bemäntelt seyn: alsdann wird man erfahren und sehen, was die Papisten gegen unsre wahre Lehre und Glauben und wieder die Augspurgische Confessions-Verwandte, und wieder den Religions-Frieden, so auf die Augspurgische Confession gegründet, vor Practicken erregen und ins Werck setzen werden; welches (wie wohl zu besorgen ist,) ohne grausahme Verfolgung, Krieg, Blutvergiessen und Marter vieler frommen Christen nicht wird hingehen. Zudem wird man erfahren, wie man in den Lutherischen Kirchen und Schulen über den Articuln unsers Christlichen Glaubens und dem Verstande der Augspurgischen Confession seltsahme, unerhörte, erschreckliche Opiniones einführen und Disputationes erregen wird. So werden auch die Sacramentirer und Caluinisten sich mit vielfältigem Schreiben nicht säumen. Darüber werden Kirchen und Schulen perturbiret und zerstöhret, die liebe Christenheit unter Layen und Gelehrten jämmerlich verwirret, zerrissen, zerspaltet und zerrottet werden. Aus welchem allerseits Unheil man mit grossem Hertzeleyd viel zu spät spühren und vor

Augen sehen wird, wie unsere Feinde über uns triumphiren und wir mit unsrer Religion und Lehre in die höchste Noht und endlich Verderb und Untergang (wo sich der HErr JEsus nicht aus sonderlichen Gnaden erbarmen wird) gerahten werden. Alsdenn werden ohne Zweifel vielen von des Buchs Autoribus, Subscriptoribus und Patronis die Augen eröffnet werden, daß sie mit Betrübniß und Hertzeleyd ihren Feil sehen und erkennen werden. Aber es wird alsdenn allzuspäte und der Raht all genommen seyn. Darüber in der Wahrheit zu besorgen, daß mancher der sich in seiner Conscienz und Seelen an der Ursachen solches Unrahts schuldig befinden wird, in erbärmliche Desperation und Verzweiffelung fallen wird; denn Niemand erkennet und beweinet seine Sünde, ehe dann er in seiner Seele und Conscienz fühlet, wie sie ihn angreiffet, beisset und verdammet.

Mein gnädigster Chur-Fürst und Herr, es ist der HErr JEsus mein Zeuge in meiner Seelen und Hertzen, daß ich E. C. F. G. hertzlich ehre und liebe, wie denn ja ein jeder Christ, der da gedencket uud weiß, was die Potentaten, Fürsten und Herrn der gantzen Christenheit vor hohe und trefliche Wohlthaten erzeigen, die sich mit hertzlichem Eifer der Schulen und Kirchen annehmen, E. C. F. G. mit grosser Dancksagung von Hertzen ehren und lieben muß. Und daß ich derhalben mit Betrübniß meiner Seelen

len mich aufs höchste Tag und Nacht bekümmere, daß vielleicht (da ja der getreue JEsus vor behüte) E. C. F. G. durch Iacobum Andreæ zur Bewilligung der unzeitigen Publication gedachtes Buchs mögte persuadiret, und also durch ihren hochlöblichen, ernstlichen, redlichen und wohlgemeinten Eifer, wieder ihren Willen und Intention mögten eingewickelt werden in die Schuld alles Unheils, so aus solcher unzeitigen Publication wird erfolgen: welches nicht allein E. C. F. G. eine beschwerliche Conscienz vor GOtt, sondern mir und allen frommen Christen, die vor E. C. F. G. Tag und Nacht den HErrn JEsum anruffen, ein scharffes Schwerdt durch Hertz und Seele seyn würde.

Es hat, gnädiger Chur-Fürst und Herr, der liebe allmächtige GOtt E. C. F. G. nicht allein mit hohen Fürstlichen christlichen Gaben gezieret, sondern auch dabey das hohe Ansehen und Autoritæt in der Christenheit gegeben, daß E. C. F. G. mit Verleyhung der Hülffe GOttes diese höchstwichtige Religions-Sachen leichtlich zu einem guten Wege und Ende dirigiren können. Derhalben bitte E. C. F. G. ich armer unwürdiger alter Kirchen- und Schulen-Diener, lauter um GOttes Willen und im Nahmen meines lieben HErrn und Heylandes JEsu Christi, den ich in meiner Seele zum Zeugen ruffe, und auch im Nahmen und von we-

gen der armen betrübten Christenheit und der lieben Jugend und Posteritæt, daß E. C. F. G. dem Iacobo Andreæ und seinen Consorten Theologen nicht wolle gestatten mit der unzeitigen Publication ihres Discordien-Buchs durch ihren neuen ungebührlichen Proceß zu gewissen Untergang unsrer wahren Christlichen Religion und endlicher Zerstöhrung aller Christlichen Einigkeit also schleunigen zu eilende und wieder alle getreue Vermahnung und Warnung fortzufahren. Sondern es wollen E. C. F. G. gnädigst befehlen diese Publication gäntzlich einzustellen, oder aber zu verziehen und aufzuhalten, bis durch einen Christlichen freyen Synodum oder (welches der nechste Weg seyn wird) durch ein Christlich Colloquium in E. C. F. G. Gegenwart mit den Autoren dieses Buchs von dem gantzen Handel und allen Articuln und Puncten des Buchs gründlich nach dem Richtschnur des Göttlichen Worts, in der Furcht und Anruffung GOttes, auch von andern gelehrten, friedsahmen und gottsfürchtigen Theologen conferiret werde, auf daß E. C. F. G. nach ihrem von GOtt gegebenem hohen Verstande und Fürstlichem, Väterlichem, Christlichem und Gottseligem Gemühte und Eifer, aus solchem Colloquio und Collation durch Erleuchtung des heiligen Geistes gründlich vernehmen mögen: Ob dis Werck, so Iacobus Andreæ und seine Consorten Theologen fürhaben, aus GOtt oder nicht aus GOtt sey?

sey? ob sie zu solchem schleunigen Process vom Geiste GOttes getrieben werden oder nicht? Ob sie unter diesem Werck mit guter Conscientz allein die Ehre GOttes und seines Sohnes JEsu Christi und Erhaltung wahrer Einigkeit in reiner gesunder Lehre und wahrem Glauben suchen oder nicht suchen? Ob sie unter sich selbst auch in GOtt und wahrer Lehre und wahrem Glauben einig oder nicht einig seyn? Ob unter ihnen auch seyn, die unter diesem Buch irrige Lehre und Schwermereyen bedecken, und damit zu grosser Uneinigkeit und Verderb der Christenheit wissentlich durch die Finger gesehen werde? Und zudem auch: Ob das Bergische Buch durchaus in allen Articuln und Puncten mit GOttes Wort, mit den heiligen Artickeln unsers Christlichen Glaubens, mit den alten reinen Symbolis und Concilien, und mit der wahren Augspurgischen Confession, der Apologie, den Schmalkaldischen Artickeln und den Catechismis Lutheri übereinstimme, oder ob hievon in einigem Punct abgewichen und etwas neues hervorgebracht werde? Dis alles werden E. C. F. G. aus solcher Collation und Colloquio selbst vernehmen, und darnach mit gutem Gewissen ohne Zweiffelhafftigkeit in dieser Sachen selbst erkennen und urtheilen: Ob E. C. F. G. zu GOttes Ehren und zum Nutzen der Christenheit die Publication solches Buchs zu gestatten und zu befordern, oder aber zu verhindern vor gut und heilsahm hielten? Hut Ia-

cobus Andreæ eine gute Christliche und nützliche Sache für mit gutem Gewissen, so kan ihm solcher Verzug nicht entgegen seyn und Schaden bringen: Ja, so solte er selbst hierum bitten und ansuchen. Hat er aber eine böse Sache für, so kan der Verzug nicht zu lang seyn; Denn das Böse komt noch über 10., 20. oder 100. Jahr allzufrühe. In Summa: Es sey dis oder jenes, so heisset es ja: Deliberandum est diu, quod statuendum est semel; Denn es ist besser ein gantz Jahr wohlbedacht und berahtschlaget. als eine Stunde mit böser Conscientz Reu und Hertzeleyd in der Seelen tragen.

Gnädigster Chur-Fürst und Herr, E. C. F. G. wissen sich ohne Zweiffel gnädigst zu erinnern, wie ungefehr vor 20. Jahren, da die Christlichen Kirchen der Augspurgischen Confession zugethan, aufs hefftigste von den Papisten wegen der Uneinigkeiten durch öffentliche Schrifften und sonsten beschuldiget worden, der Chur- und Fürstliche Tag zu Naumburg gehalten ward, darin berahtschlaget wurde, daß man der Kayserlichen Maiestät wolte übergeben die Confession aufs neue unterschrieben, damit Einigkeit in der Religion und Lehre zu bezeugen. Und obwohl damahls zu berahtschlagen vorgestellet ward: Ob man das Exemplar der Augspurgischen Confession wollte übergeben, so A. 1540. bey Leben des seeligen Lutheri wieder gedrucket ist? Darauf von etlichen

lichen hart gehalten ward: Daß dennoch E. C. F. G. zusamt mehr Fürsten und Chur- und Fürstlichen Legaten mit hochwichtigen Motiven und Ursachen erhielten, daß man bey der ersten Augspurgischen Confession, wie dieselbige A. 1530. übergeben ist, bleiben wolte: Und, auf daß dieselbige ohne einige Veränderung behalten würde, als wurden die Bücher, so A. 1531. zu Wittenberg beydes in Quarto und Octavo gedruckt sind, mit allem Fleiß durchgelesen und collationiret mit zweyen geschriebenen Exemplarien, so auf dem Reichs-Tage zu Augspurg A. 1530. abgeschrieben, und das eine in der Weimarischen, das andere in der Würtenbergischen Cantzeley verwahret war. Und geschahe solches vornemlich aus dem Grunde und Ursach, weil in allen Reichs-Händeln nnd Abscheiden gedacht wird der Augspurgischen Confession, die A. 1530. Kayser Carolo ist übergeben, und darauf auch der Religions-Friede gemacht ist, daß man darum auch dem Gegentheil nicht mit der geringsten Mutation Ursache geben wolte, uns zu beschuldigen, daß wir unsere Confession geändert und damit den Religions-Frieden und Vertrag verdächtig gemacht hätten.

Wie vielmehr, gnädigster Chur-Fürst und Herr, will nun vor der Publication des Bergischen Buches mit aller Fürsichtigkeit und Fleiß eine gute, zeitige und reiffe Delliberation und

Berahtschlagung von nöhten seyn: Ob es besser sey die Einigkeit unter uns in der Lehre und Glauben zu bezeugen, und zu beweisen, daß man bey der Christlichen Augspurgischen Confession und derselben wahren Erklährung in der Apologie, Schmalkaldischen Artickeln und Cathechismis Lutheri bleibe, mit Anathematizirung der Ketzereyen und Irrthümer, als in den alten Synodis gebräuchlich gewesen: oder ob es besser sey die Einigkeit der Lehre und Glaubens zu beweisen und zu bezeugen durch Publication des Bergischen Buchs mit der Subscription so vieler 1000. Schul-Meister und Prediger, darunter ohne Zweiffel viele seyn, die es niemahls mit Fleiß gelesen, vielweniger nach Nohtdurfft verstehen und erwogen haben, viele auch, die ihrer Subscription halben Reue tragen, wie E. E. F. G. ohne Zweiffel befinden werden, so jedem Subscriptori freygelassen würde, ohne Gefahr bey seinem Gewissen zu bekennen, wie ihm dieser Subscription halben ums Hertz sey? Aber einjeder sehe sich wohl für, denn der Hertzen Kenner JEsus kan nicht betrogen werden und ist mit ihm nicht zu spotten oder zu schertzen.

Es wollen doch auch E. E. F. G. um GOttes Willen hiebey gnädigst bedencken, daß die Autores, die erst das Torgische Bedencken vor recht und wahrhafftig ausgegeben, und von etlichen unterschreiben lassen, darnach dasselbige umge-

umgeschmiedet, etliche Stücke geändert und ausgelassen, und das Bergische Buch daraus gemacht, das nun soll recht und wahrhafftig seyn und von jederman unterschrieben werden: Daraus ja zu spühren ist, daß sie selbst ihrer Lehre ungewiß seyn, und derhalben gefährlich ist, sich von der gewissen unzweiffelhafftigen Augspurgischen Confession und derselbigen wahrer und gewissen Declaration in offtgedachten Büchern, zu dieser ungewissen Theologen ungewisse Confession abführen zu lassen. Es würden gewiß die Papisten und Jesuiten bald nach der Publication alle ihre Köpfe und Sinnen dazu aufs fleißigste gebrauchen: Ob sie in dem Bergischen Buche etwas finden können, darinnen der alte Verstand der Augspurgischen Confession verändert sey und ob auch einige Schwärmereyen darunter von den Autoren des Buches heimlich verdecket seyn, derer sie aus ihren und der ihrigen Büchern und Schrifften mögen überwiesen werden; und wo sie solches finden werden, was denn von ihnen nicht allein für Scheltens und Lästerns gegen unsre Religion und Lehre, sondern auch vor Practicken gegen den Religions-Frieden, und Gefahr neuer grausahmer Persecution, Krieges und Blutvergiessens wird zu besorgen und zu erwarten seyn. Solches gebe E. C. F. G. ich in Unterthänigkeit zu bedencken. Und es wird die Papisten desto frecher und kühner machen uns zu verfolgen und alles Unglück ge-

gen uns zu erregen, wenn sie werden erfahren, daß unter den Ständen und Theologen, die sich zur Augspurgischen Confession bekennen, ein Schisma sey, und daß die Theologi, so das Bergische Buch unterschrieben und nicht unterschrieben haben, sich untereinander schelten, verketzern, verbannen und verdammen, und jeder Theil die Augspurgische Confession auf sich ziehen und das andere Theil davon ausschliessen wird. Es werden auch die Sacramentirer fleißige Nachsuchung thun, ob sie etwas können finden, damit sie ihre Sachen schmücken und dagegen unsre Lehre verdächtig machen und in unsern Kirchen unter uns selbst Uneinigkeit erregen mögen.

Erbarme sich der liebe GOtt über diejenige, die das Elend ableben und erfahren werden, und über die liebe Jugend und Posteritæt, die hiedurch die reine Lehre und gesunde Bücher der Augspurgischen Confession, Apologie, der Schmalkaldischen Artickeln und des Catechismi Lutheri verliehren werden. Aber es ist ja noch zu bitten, daß der liebe GOtt mit Gnaden und durch seinen H. Geist diejenigen Theologen noch wolle bekehren, die zu solchem Elende gegen alle Warnung und Vermahnung Ursache geben wollen iuxta dictum Christi: Vos uultis desideria patris uestri facere.

Fer=

Ferner hat sich zugetragen, wie E. C. F. G. gnädigst wissen, daß durch Bewerbung Iacobi Andreæ A. 1570. zu Zerbst ein Conuentus Theologorum gehalten worden ist eben um dieser Ursachen willen, allerley Uneinigkeit der Lehre zwischen den Augspurgischen Confessions-Verwandten beyzulegen und eine wahre Einigkeit aufzurichten. Und obwohl damahls allbereits Iacobus Andreæ mit Artickeln schwanger gienge und gerne eine unzeitige Geburt gethan hätte; so ließ er sich doch mit aller Bescheidenheit von uns andern einsagen, also daß er williglich und freundlich, ja brüderlich mit vor recht und Nutz erkannte und beschloß, keine neue Confession zu machen, auf daß nicht neue Gezänck und Uneinigkeit erreget, die einfältigen Christen nicht aus der gewissen Wahrheit in beschwehrlichen Zweiffel gesetzet und unserm Gegentheil keine Ursache gegeben werden mögte, unsere Christliche Lehre, Religion, Glauben und Bekentniß zu lästern, als solten wir alle Monathe eine neue Confession stellen und einen neuen Glauben annehmen. Nun ist ja nicht bewiesen worden daß nach der Zeit bis auf den heutigen Tag einige irrige falsche Lehre in der Augspurgischen Confession und derselbigen wahrer Erklährung in der Apologie, den Schmalkaldischen Artickeln und Catechismis Lutheri gefunden ist, darum man zu einer neuen Confession, als dem wahren Fundament der Einigkeit treten solte, und daß solches

ches also nöhtig sey, daß, wer diese neue Confession nicht wolte unterschreiben und annehmen, derselbige sich heimlicher falscher Lehre verdächtig mache.

Dis aber ist darnach durch fleißige Examination der Bücher Brentii und Iacobi Andreæ befunden, daß in denselben grausahm gotteslästerische Irrthümer gegen das heilige Wort GOttes und gegen die heiligen Artickel unsers Christlichen Glaubens, auch gegen den klahren und wahrhafftigen Verstand der Augspurgischen Confession, Apologie, Schmalkaldischen Artickel und des Catechismi Lutheri verstecket sind. Wie ich derselben etliche, aber doch nicht alle in meinem letzten Bedencken an F. G. zu Hessen Land-Graff Wilhelm gesetzet habe, welches Bedencken E. C. F. G. zu Handen kommen ist. Derohalben ich unterthänigst um GOttes Willen bitte, E. C. F. G. wolle dasselbige zusamt zugethaner Eides-Formul gnädigst bedencken. Dann solte diejenige, so sich durch solchen Eid zu GOttes Wort, zu den alten wahren Symbolis und zu der Augspurgischen Confession, Apologie, Schmalkaldischen Artickeln und Catechismis Lutheri bekennen mit Verwerffung und Verdammung allerley Ketzereyen und Schwermereyen, gleichwohl, wo sie das Bergische Buch nicht unterschreiben wollen, vor heimliche Schwermer geachtet und ausgeschrien werden, was soll man

denn

denn im Grunde halten von der Augspurgischen Confession, Apologie, Schmalkaldischen Artickeln und Catechismis Lutheri, und von denen, die die Augspurgische Confession mit Gefahr Leibes und Lebens und aller ihrer Güter übergeben und bekannt haben, und die in allerley Ständen bis hierzu in solcher Lehre und Glauben einfältig gelebet und entschlaffen sind, ja auch ihr Creutz, Verfolgung und Marter darüber gelitten haben?

Gnädiger Chur-Fürst und Herr, ich bitte um GOttes Willen, E. C. F. G. wolle gnädigst zu Gemühte führen, was derenthalben aus des Iac. Andreæ und seiner Consorten Theologen Fürnehmen vor Unrichtigkeit, Disputirens, Haders, Gezänckes, Argwohn und Zweifelhafftigkeit über die Augspurgische Confession, Apologie, Schmalkaldische Artickel und Catechismos Lutheri, auch bey viel tausend frommen Christen, die sich sonst lange in ihrer Simpelheit, nechst der heiligen Bibel dazu gehalten haben. Zudem, was vor unchristliches Lästerns und Verdammens gegen unschuldige rechtgläubige Christen hohes und niedriges, geistliches und weltlichen Standes, beyde so noch im Leben, als auch im HErrn Christo seeliglich entschlaffen sind, entstehen werde. Ja wie erbärmlich man der lieben Christenheit und besondern der lieben Jugend und Posteritæt durch diesen Weg die liebe Augspurgische Confessi-

fession und den heiligen Catechismum Lutheri aus den Händen und Hertzen reissen wird.

Wie dann hierüber wohl zu bedencken ist, daß einem von dem Bergischen Theologis und Reformatoribus, Andreæ Musculo, durch Abdiam Prætorium, der mit ihm auf einer Vniuersitæt gelebet hat, unter andern grausahmen Antinomischen Schwärmereyen, auch dis sein, des Musculi, lesterisch Iudicium von der Augspurgischen Confession durch öffentlichen Druck vor der gantzen Welt wird vorgehalten, nemlich mit diesen Worten: "Von der "Augspurgischen Confession schreibt er (Mu-"sculus) in seinem lateinischen Buch, daß sie "auf Temporisirung und sonst auch nicht mit "gnugsahmen Bedacht gestellet und gemacht "sey. *Verba Musculi sunt Lib. 3.* In Confessione Augustana & Apologia extat aliquoties: Bona opera seu noua obedientia est necessaria. Sed certo credo autores tum rationem temporis habuisse, aut certe de futuris inconuenientibus & secuturis absurditatibus non cogitasse. Solches kan ja den andern Bergischen Theologen von ihrem Mit-Genossen Musculo nicht verborgen seyn. Derohalben wollen doch E. C. F. G. anädigst in Musculi Buche nach diesen seinen Worten lassen nachsuchen und daraus gnädigst zu Gemühte führen, was diese Bergische Theologen im

Hertzen

Hertzen von der Augspurgischen Confession halten.

Ich besorge daß der Teuffel, was er nicht hat können zuwege bringen durch grosse Kriege und Verfolgung, das wird er durch diesen Weg ins Werck zu setzen vermeinen. Aber ich hoffe noch es werde der liebe HErr JEsus Christus, der getreue Ertzhirt unsrer Seelen und oberste Bischoff und Haupt seiner Christlichen Gemeine, die er durch sein eigen Blut erworben hat, das Gebet vieler tausend frommer Christen erhören, die ihre Knie vor Iacobo Andreæ noch nicht gebeuget haben, und dem Teuffel diesen Anschlag und Vorhaben durch E. C. F. G. Christlichen Eiffer umstossen und verhindern zu seiner Göttlichen Ehren und zur Erhaltung wahrer Einigkeit der wahren Christlichen Kirchen in GOtt und in reinem Glauben, zudem auch zu E. C. F. G. Lob und Ruhm hie zeitlich durch die gantze Christenheit und hernacher ewiglich: Darzu der liebe HErr JEsus Christus E. C. F. G. seine Gnade und heiligen Geist, verleihe. Amen.

Gnädiger Chur-Fürst und Herr, Es hat der leydige und listige Satan lange Zeit hero gesucht, wie er es dahin könte bringen, daß der lieben Väter und Præceptoren seeliger Gedächtniß Lutheri und Philippi Lehre getrennet und Philippi Schrifften öffentlich verdächtig gemacht

gemacht und aus den Schulen weggethan würden. Und ist in dem des listigen Satans Intention und Suchen dis: Sintemahl fast jedermenniglichen in der gantzen Christenheit bekannt ist, daß Philippus Melanchton die Augspurgische Confession und Apologie gestellet und geschrieben hat: Daß derhalben durch Lästerung des Nahmens und Lehre Philippi dieselbige Bücher auch nicht allein den Feinden aufs höchste zu schmähen ausgesetzt, sondern auch bey allen frommen Christen in Verdacht gebracht und demnach gantz und gar verworffen sollen werden. Das halte E. C. F. G. gewißlich für des Teuffels Suchen, Intention und Meinung. Bitte derhalben unterthänigst E. C. F. G. wolle folgenden meinen wahrhafftigen Bericht gnädigst zu Gemühte führen:

Es ist geschehen A. 1557., daß aus den Sächsischen Städten und Kirchen etliche Prediger wegen der Flacianischen Gezäncke an den seeligen Herrn Philippum gen Wittenberg gesandt worden, allerley Mißverstand und Gezänck zwischen ihm und Flacio aufzuheben und zur Einigkeit zu bringen. Und ist damahls vor gut angesehen, daß die Haupt-Puncte in kurtze Artickel gefasset, beyden Theilen übergeben würden, unter welchen die drey ersten Artickel also lauten:

1. Con-

1. Conſenſus conſtituatur iuxta Confeſſionem Auguſtanam, Apologiam & Schmalcaldicos articulos.

2. Reiiciantur omnes contrarii errores Papiſtarum, Interimiſtarum, Anabaptiſtarum, Sacramentariorum.

3. Ex articulo iuſtificationis tollantur omnes corruptelæ pugnantes cum ſincera doctrina apoſtolica & cum Auguſtana Confeſſione, præcipue corruptela de neceſſitate operum ad ſalutem.

Auf dieſe Artickel hat ſich der Herr Philippus alſo erkläret, wie dieſelbige Erklährung ohne Zweiffel noch zu Lübeck in Originali, mit Philippi eigener Hand unterſchrieben, vorhanden iſt, nemlich:

De ueſtris articulis primum & ſecundum amplector & in ſecundo nominatim uolo addi Serueticos, Thammericos, Antinomos, Stenckfeldianos & Oſiandricos furores. In tertio articulo mihi non diſplicet expreſſe poni hanc propoſitionem: Etſi noua obedientia eo ipſo eſt neceſſaria, quia ordo diuinus immotus eſt, ut creatura Deo obtemperet: & filius Dei non ideo miſſus & paſſus eſt, ut nos in peccato & mor-

te maneamus, & confirmentur teterrimi hominum furores : Et fit donatio Spiritus Sancti, ut obedientia inchoetur, iuxta dictum : Dabo legem meam in corda eorum : tamen hac phrasi non utamur : Bona opera sunt necessaria ad salutem. Sed in articulo uestro præcedens membrum prorsus omitti uolo, ubi in genere dicitis de tollendis corruptelis, & me & alios accusatis, quasi hactenus corruptelas in articulo iustificationis docuerimus & defenderimus. Hoc falsum crimen in me & in has Eceleſias nequaquam conferri uolo.

Da auch mit ihm sonderlich vom Artickel des Abendmahls geredet ward, hat er sich also erkläret, daß keiner unter uns allen Mißgefallen daran hätte ; und als auch seine Erklährung dem Flacio samt seinen Consorten, die zu Coswick waren, angezeiget ward, dieselbigen da nicht gegen sagten. Unter andern aber sagte der seelige Præceptor Philippus in seiner Erklährung also : daß er mit den Sächsischen Kirchen in diesem Artickel vom Abendmahl einig wäre und referirte sich zu der Gemeinschafft, die er mit dem heiligen Luthero, Pomerano und andern gehabt hätte, und zu seineu öffentlichen Schrifften, besondern zu der Meckelburgischen Kirchen-Ordnung, die er selbst gestellet : Klag-

te

te auch darüber, daß viele neue ungebräuchliche Phrases und impertinentes Disputationes eingeführet worden, darüber offt seltsahme Quæstiones an ihn geschrieben würden, da er stille zu schwiege, weil er wohl vernehme, wie man ihm nachstellete, und das alles, was er schriebe und sagte, ja auch was ihm träumete, aufs übelste ausgelegt und gedeutet würde. Ueber das ist er zu mir in die Herberge gekommen und hat begehret, ich mögte die andern Mitgesandten zusammen fordern lassen und ihnen vorhalten, wo man noch einigen Verdacht in der Lehre zu ihm hätte, mögte ihm solches doch vor unsern Abzug eröffnet werden, daß er sich gegenwärtig darauf resoluiren könte; Denn, sagte er, wenn ich zu Hamburg oder Braunschweig auf den Cantzeln gescholten werde, da kan ich mich nicht verantworten: hier aber kan und will ich mich verantworten. Darauf habe ich in derselben Stunde alle conuociren lassen und dis billige Begehren des Herrn Philippi angezeiget: aber da ist man mit ihm wohl zufrieden gewesen und sind wir sämtlich des andern Morgens zu ihm gegangen, freundlich ualediciret und in guter Einigkeit unsern Abschied genommen. Ob was hernacher anders geschehen oder nicht geschehen ist, das lasse ich GOtt befohlen seyn; Denn unsre Lehre und Glauben ist nicht ein Gebäude auf Menschen Stehen oder Fallen, sondern auf den wahrhafftigen HErrn JEsum Chri-

stum und sein heiliges Wort, das bleibet in Ewigkeit. Doch halte ich gewißlich dafür, daß der Herr Philippus ohne Zweiffel seelig im HErrn JEsu Christo entschlaffen ist zu einer frölichen Auferstehung.

Als auch darnach auf dem Colloquio der Sächsischen Kirchen zu Lüneburg eine schwehre Contention erreget ward vom Corpore Doctrinæ und besondern von den Locis Communibus Philippi und durch einen Gesandten begehret ward, daß man einen Prediger, so das Corpus Doctrinæ aus der Kirchen geworffen hätte, iustificiren solte, habe ich vor meine Persohn und Gewissen mich also erkläret, daß ich in den teutschen Locis Communibus, so Philippus selbst teutsch geschrieben, keinen Irrthum gefunden, darum das Buch solte verworffen werden: Aber im lateinischen Buch in loco de libero arbitrio hätte ich Paragraphos gefunden, die beym Leben des Herrn Lutheri nicht darin gewesen sind, wie auch das Exemplar ausweiset, das bald vor Lutheri Tode im Anfange des 1546. Jahres zu Leipzig ausgegangen ist: Und wüste ich derhalben nicht, ob dieselben Paragraphi von Philippo selbst oder von einem andern in seinem Nahmen darin gesetzt wären, besondern weil dieselbigen mit seinen nachgefolgeten Büchern als den teutschen Locis und Responsionibus ad articulos Bauaricos, darin der Locus de libero arbitrio mit sonderlichem

Fleiß

Fleiß expliciret ist, nicht allerdings übereinstimmeten, so viel ich davon iudiciren könte. Wäre derhalben mein Raht, daß man an der Theologen Facultæt zu Wittenberg schreiben solte, daß dieselbigen Paragraphi hernacher mögten ausgelassen werden. Daß ich aber derenthalben solte rahten das gantze Buch zu verwerffen, das könte ich nicht thun. So man aber sonsten ausserhalb dieser Paragraphen einige Doctrinalia in gedachten Locis Communibus Philippi hätte zu straffen, das wolte man doch ad communem deliberationem vorstellen, auf daß davon ex uerbo Dei placide conferiret und geurtheilet werden mögte. Dabey habe ichs vor meine Persohn lassen beruhen und muß bekennen, daß mir im Hertzen wehe thut, daß zu dieser Zeit jedem unerfahrnen Menschen freygelassen wird die Locos Communes Theologicos Philippi, welche der seelige Lutherus so hoch gehalten und herlich commendiret hat, so erbärmlich und jämmerlich eigenes unsinnigen Gefalleus auch durch öffentlichen Druck zu lästern: welches nicht allein geschicht zu Schmach dem Herrn Præceptori Philippo, sondern auch dem Herrn Luthero selbst und unsrer Christlichen Religion und gewiß zu dem Ende und Intention vom Teuffel also getrieben wird, daß, wie allbereit gesagt ist, durch Lästerung des Herrn Philippi die Augspurgische Confession und Apologia gelästert, in Zweifel gesetzt und endlich aus Schulen und Kir-

chen ausgerottet und die arme liebe Posteritæt derselben kläglich beraubet werde. Hoffe aber gewißlich, der liebe barmhertzige GOtt werde mit seinem H. Geiste E. C. F. G. beywohnen, daß durch E. C. F. G. Christlichen Eiffer und Väterliche Sorgfalt vor die liebe Christenheit und Posteritæt demselbigen Unrichte werde vorgebauet werden. Denn es gibt fürwahr wunderliche Gedancken, daß auch diejenigen, welche zuvor die LocosCommunes Philippi nicht allein selbst hochgerühmet, sondern auch in hohen Schulen den Studiosis Theologiæ vorgelesen haben, dieselbigen nun selbst helffen verdächtig zu machen und zu straffen. Obs aus GOtt ist, das gebe ich ihnen in ihren Conscientien, Hertzen und Seelen zu bedencken, als sie es vor dem gestrengen Gericht JEsu Christi wollen verantworten, da alle Gedancken der Hertzen sollen offenbahret und von einem jeden unnützen Wort Rechenschafft gegeben werden.

Daß ich aber, gnädiger Chur-Fürst und Herr wiederkomme zur Sachen, darum an E. C. F. G. ich armer und unwürdiger Diener JEsu Christi und seiner Kirchen dis unterthänigste Schreiben zu thun mich erdreistet habe, als bitte E. C. F. G. ich armer unterthänigster Diener und alter Mann, im Nahmen des Sohnes GOttes JEsu Christi, unsers lieben HErrn, Erlösers und Heylandes, und im Nahmen seiner

ner armen betrübten Christenheit, die nun ist und nach unserm Tode bis zum Ende der Welt seyn wird, E. C. F. G. wolle sich in dem gottseeligen Christlichen Eiffer und Väterlicher höchstrühmlicher Sorgfältigkeit, diese allgemeine höchstwichtige Sachen der armen Christenheit hertzlich und gnädigst lassen befohlen seyn, und ja nicht gestatten, daß mit der Publication des Bergischen Buchs von Iacobo Andreæ seines Gefallens in der Eil werde fortgefahren, besondern dieweil E. C. F. G. an Iacob Andreæ und seinen Consorten Theologen spühren, daß sie ja mit allem Fleiß sich bemühen, daß diese Sachen und ihr Buch ja vor der Publication zu keinem Synodo oder Christlichem Colloquio in E. C. F. G. Gegenwart gestellet und gezogen werde. Darauf E. C. F. G. doch wollen um GOttes Willen den edlen Spruch und theure Vermahnung des HErrn JEsu Christi zu Gemühte führen Ioh. 3. v. 19. 20. Das ist das Gerichte ꝛc. ꝛc. Und dieweil E. C. F. G. ja aus etlicher Chur- und Fürsten auch anderer Stände und Theologen vielfältigen Aufzug und Bedencken gnädigst vernehmen, daß wenige mit gutem Willen sine dubitatione conscientiæ unterschrieben und fast jederman lieber damit hinterhielte, welches wahrlich ein Zeugniß ist, daß der H. Geist in vieler Hertzen durch dis Werck betücket wird: als wollen doch E. C. F. G. dem Iacobo Andreæ nicht zulassen, daß durch die unzeitige

Publication des Bergischen Buchs zu allem oberzehltem Unheil und Uebel, und auch zu Vertreibung und Verjagung vieler frommer beständiger Lehrer und Prediger ins Elend von ihren Schulen und Kirchen mit Weib und Kindern und also zu jämmerlicher Verwüstung der Schulen und Kirchen oder derselben elende Bestellung durch ungelahrte, leichtfertige Miedlinge und Bauchknechte Ursache gegeben werde. Sondern es wollen doch E. C. F. G. diese Sache in Ansehung der heiligen und Christlichen Exempel der lieben Apostel Act. 15. und der alten wahren Christlichen Kirchen, vor der unzeitigen Publication gnädigst zu einem Christlichem freyen Synodo oder zu einem Christlichen Colloquio in E. C. F. G. oder sonst Fürstlicher Personen Gegenwart kommen lassen. Das bitte E. C. F. G. Gnaden ich armer Mann aufs unterthänigste um GOttes Willen vor dem Angesichte JEsu Christi, der mein Zeuge seyn wird.

Und auf daß E. C. F. G. aller Sachen eigentlichen und gründlichen Bericht und Wissenschafft haben, und mich keines unnöhtigen Vorwitzes verdencken mögen, als bitte ich auch um GOttes und der lieben Christenheit und Posteritæt Willen, im Nahmen meines HErrn und Heilandes JEsu Christi: E. C. F. G. wollen doch zuvorn, ehe dann mit dem Buche etwas weiteres vorzunehmen gestattet werde,

de, einen ieden von den Autoren insonderheit bey seinem leiblichen Eid und Gewissen, als er es vor dem Angesichte und Gerichte JEsu Christi gedencket zu verantworten, mit Ernst fragen und examiniren lassen.

1. Ob sie sich auch mit einander verdacht halten, daß unter diesem Werck etwas anders als GOttes Ehre und Erbauung der heiligen Christlichen Kirchen in wahrer Einigkeit reiner Lehre und Glaubens gesucht werde?

2. Ob sie auch unter sich selbst in allen Artickeln der Lehre und des Glaubens einig seyn, und ob der eine auch an dem andern irrige Opiniones und Irrthümer wisse, darüber sie selbst wol eine gute Reformation vonnöhten hätten? Darauf müssen sie mit allem Fleiß examiniret werden.

3. Ob sie auch in der Augspurgischen Confession und derselben wahren Erklährung in der Apologie, den Schmalkaldischen Artickeln und den Catechismis Lutheri einige Irrthümer wissen, darum nöhtig sey, daß ein jeder reiner Lehrer diese neue Confession unterschriebe, wo er nicht wolle vor einen Schwärmer gehalten, ausgeruffen und verdammet seyn?

4. Ob sie bey ihren Conscientien und Eyde wissen, und vor dem gestrengen Gerichte

GOttes sich darauf wollen richten lassen, daß sie in ihrem Bergischen Buche keinen Punct der Lehre wissen, der von der Augspurgischen Confession und derselben wahren Erklährung in der Apologie, den Schmalkaldischen Artickeln und Catechismis Lutheri abweiche? Hierauf müssen die Personen nicht allein gefraget und examiniret werden, sondern es muß auch derhalben das Buch selbst durch unpartheyische gottesfürchtige Theologen mit allem Fleiß und Treue von Artickeln zu Artickeln und von Wort zu Wort erwogen und iudicirt werden, auf daß hievon kein Zweiffel hangen bleibe.

5. Ob sie in ihrer Conscientien und Seelen wissen und sich am strengen Gericht GOttes darauf wollen richten lassen, daß in ihrem Bergischen Buch keine Irrthümer oder Schwärmereyen, ihrer zum Theil selbst oder der ihren wissentlich verdecket oder stillschweigend vorbey gegangen seyn, zu neuen grossen Uneinigkeiten und Gezäncken und zu endlicher Verfälschung der heiligen Artickel unsers Glaubens und zur Untergang unsrer wahren Religion und Lehre.

6. Ob sie auch einigen Menschen durch Practicken mit Verheissungen oder Bedräuungen, schrifftlich oder mündlich, durch sich oder durch andere zur Subscription haben beredet oder bereden lassen?

7. Ob

7. Ob sie selbst diesen ihren ungebührlichen Processs, dadurch viele fromme Prediger und Christen aus Furcht dahin gerahten seyn, daß sie mit zweiffelhaffter und beschwehrter Conscienz dasjenige unterschrieben haben, das sie nicht nach Nohturfft gehöret, gelesen, verstanden und erwogen haben, wieder die Vermahnung Luc. 8. Sehet darauf, wie ihr zuhöret; vor recht Christlich und billig achten und halten und wegen desselbigen ihres Processes keine Dubitation, Reue und Wiedersprechen in ihrer eigenen Conscientien fühlen, auch darauf leyden können, daß einem jeden Subscriptorn freygelassen werde, öffentlich, ohne Scheu, Furcht und Schaden heraus zu bekennen, ob er willig mit gutem Gewissen oder unwillig aus Furcht und mit Zweiffel seines Gewissens unterschrieben habe und ob ihn auch seines Unterschreibens gereue?

8. Zum letzten und in Summa: Ob ein jeder von ihnen mit guter gewisser Conscienz bereit ist von diesem ihrem Buche und gantzer Handlung dem gerechten Richter JEsu Christo am jüngsten Tage und Gerichte, da nicht allein alle Worte und Wercke, sondern auch die Gedancken ihres Hertzens sollen ans Licht gebracht werden, davon Rechenschafft zu geben und des Urtheils zu erwarten? Dahin ich hiemit zum Beschluß appellire und sie die Autores des Buchs sämtlich und sonderlich, wo

sie

sie in ihrem vorgesetztem Vornehmen fortfahren, citire und lade. Können sie denn hie leicht entschleichen, so sollen sie dort nicht entschleichen. Darauf ruffe ich den HErrn JEsum Christum, den Richter selbst, zum Zeugen laut seines Wortes Hier. 29. Ego sum iudex & testis, dicit Dominus.

Doch bitte ich auch unterthänigst, E. C. F. G. wollen bey und neben solchem Examine nicht unterlassen, sondern gottsfürchtigen unpartheyischen Theologen befehlen, nicht allein das Bergische Buch, sondern auch die Schrifften und Bücher des Iacobi, und zum Theil seiner Consorten Theologen Bücher, auch Brentii Buch de Maiestate Christi mit Fleiß durchzulesen und nachzusuchen, ob auch Irrthümer und Schwärmereyen unter dem Schein des Concordien-Wercks bedecket seyn. Solch fleißig Examen der Bücher wird ausweisen was noch dahinter stecket, damit ich noch schweige.

Durchläuchtigster Hochgebohrner Chur-Fürst, gnädiger Herr, ich habe nach meinem Unvermögen als ein armer alter unwürdiger Diener JEsu Christi in dieser Sachen gethan, so viel ich durch Verleyhung der Gnade GOttes habe thun können, Erstlich in meiner und meiner geliebten Mit-Brüder Resolution auf das Torgische Bedencken: Darnach in etlichen

chen Schrifften an F. G. zu Hessen Land-Graff Wilhelm, meinen gnädigsten Fürsten und Herrn, von welchem das letzte Bedencken samt der Eides-Formul E. C. F. G. zu Handen kommen ist, in welchem ich Ursache angezeigt: Warum die Subscription des Bergischen Buchs billig soll werden abgeschlagen? welche Ursachen ich habe gegründet auf den Befehl Christi Matth. 7. Hütet euch ꝛc. und des heiligen Apostels: Glaubet nicht einem jeden Geiste, sondern ꝛc. darauf ich mich auch im Nahmen JEsu Christi auf meine eigene Gefahr erboten habe, wenn es die Noht erfordern wird und von der Königlichen Majestät zu Dännemarck und F. G. zu Schleswig Holstein, meinen gnädigsten und gnädigen Herrn mir auferleget werden den Bergischen Theologen und ihrer Theologischen Gesellschafft den Kopff zu bieten und Fuß zu halten, es gelte zu Strick, Feuer, Schwerdt und Wasser. Von welcher Erbietung ich mit GOttes Hülffe als ein alter redlicher Sachs und Christ nicht will abtreten; Denn ich weiß in Christo JEsu, daß ich stehe bey der Wahrheit und rechte Sache habe. Und habe mich nun auch in unterthänigster tröstlicher Zuversicht zu E. C. F. G. verdreistet diese meine wohl und getreulich gemeinte Erinnerung und demühtigste fleißigste Bitte an E. C. F. G. im Nahmen meines lieben HErrn JEsu Christi zu senden. Damit will ich in dieser Sachen im Nahmen GOttes beschlies-

schlieſſen und es hinfürder dem HErrn JEsu Christo und darnach auch E. C. F. G. und allen Christlichen Potentaten, Häuptern und Regenten befohlen haben. Denn ich kan nun nicht mehr thun, als den allmächtigen und frommen GOtt und Vater, samt seinem lieben Sohn JEsu Christo und dem wehrten heiligen Geist fleißig durch mein Gebet anruffen. Doch mit dem Vorbehalt, daß da ja die unzeitige Publication des Bergischen Buches (da GOtt vor sey) für sich gehen wird, daß denn die Freyheit confirendi, iudicandi, errores arguendi & refutandi aus dem Fundament und nach dem Richtschnur Göttliches Wortes, welche Freyheit mir und allen frommen beständigen Theologen vom HErrn JEsu Christo nicht allein zugelassen, sondern auch ernstlich befohlen ist, mir nicht soll eingebunden seyn: davon ich vor GOtt und E. C. F. G. in omnem euentum protestire.

Der getreue GOtt, Vater, Sohn und heiliger Geist, wolle E. C. F. G. Hertz, Seele und Gedancken in dieser Sachen mit Gnaden regieren, daß durch E. C. F. G. dasjenige geschehe, das zu seinen Göttlichen Ehren, zu Erbauung der Christlichen Kirchen in wahrer Einigkeit der Lehre und Glaubens und zu E. C. F. G. zeitlicher und ewigen Wohlfart nutz ist.

E. C. F. G.

E. C. F. G. bitte auch ich armer alter unwürdiger Diener JEsu Christi, E. C. F. G. wolle um GOttes Willen mir diese wohlgemeinte Erinnerung in Gnaden zu gute halten, dazu mich keine Leichfertigkeit oder Vorwitz treibet, sondern allein die Liebe zu GOtt und seinem Sohn JEsu Christo und seiner lieben betrübten Kirchen, zudem auch zu E. C. F. G., der ich auch ja darum diese unterthänigste Danckbarkeit schuldig sey, daß ich in E. C. F. G. Schule zu Wittenberg von den gottseeligen Vätern und Præceptorn, Doctore Luthero, Philippo Melanchthone, Pomerano und andern die wahre Christliche Lehre gehöret und durch GOttes Gnade gefasset habe, dabey ich mit der Hülffe GOttes des heiligen Geistes gedencke bis an mein Ende zu verharren, bin auch schuldig jedermennigem dabey zu verbleiben zu vermahnen, nach dem Befehl Christi: Tu conuersus confirma fratres tuos. Stehe auch derhalben in tröstlicher Zuversicht E. C. F. G. werden in dieser meiner unterthänigsten Erinnerung mein getreues Hertz spühren und erkennen und mein gnädigster Herr seyn und bleiben. Dasselbige, samt allem, was E. C. F. G. der Christenheit zu gute in dieser Sache thun werden, wird der HErr JEsus Christus E. C. F. G. mit allerley zeitlichem und ewigem, leiblichem und geistlichem Seegen vergelten und belohnen. Deme E. C. F. G. ich in seine Väterliche gnädige Regierung und Schutz befeh-

befehle, mit Erbietung meiner unterthänigsten Dienste und getreuen Pater Noster. Datum Schleßwig 28. Iunii 1579.

E. C. F. G. unterthenigster williger Diener

Paulus von Eitzen der Elter.

II.

Durchlauchtigste Hochgeborne Fürstin, gnedigste Frau. E. C. F. G. seind meine unterthenigste Dienste und andechtig Gebet allezeit bevorn.

Gnedigste Chur-Fürstin und Frau. E. C. F. G. kan ich alter unwürdiger Diener JEsu Christi in unterthenigster Getreuve, die ich E. C. F. G. ich als ein danckbar Christen vor die Lere und Unterweisung, so in E. C. F. G. Schulen zu Wittenberg ich in meiner Jugend bei Leben des seligen und heiligen Vaters Lutheri empfangen habe, schuldig bin, nicht verhalten, daß an den Durchlauchtigsten, E. C. F. G. hertzliebsten Herrn und Gemahl, meinen gnedigsten Herrn ich aus getreuem Christlichen Hertzen eine unterthenigste demütigste Supplication und Erinnerung wegen der itzigen Religions-Hendel, so von Iacobo Andreæ gefehrlicher weise getrieben werden, bei diesem Boten,

den

den ich derhalben auf meine eigene Unkostung den weiten Weg abgefertiget, in Unterthenigkeit zugesendet habe, der unterthenigsten tröstlichen Zuversicht, das ohne Zweiffel Ihre C. F. G. und auch E. C. F. G. aus derselben meiner Supplic und Erinnerung gnedigst vernehmen werden, das ich armer alter Mann es aus Grund meines Hertzens getreulich meine im HErrn JEsu, und nichts anders suche als GOttes Ehre und Erbauung der lieben Christlichen Kirchen in wahrer Einigkeit reiner Lehr und Glaubens, zudeme auch Verhütung vieles unaussprechliches Unheils und Verderbs, so aus gedachtem Iacobi Vornehmen (wo es ihme seines Gefallens gestattet werde, dafür der liebe GOtt behüte) gewislich zu besorgen ist. Derhalben ich gerne als ein unterteniger armer Diener nach meinem Vermügen mit der Hülffe GOttes gerne wolte verhüten helffen, das mit der Publication des Bergischen Buchs, damit Iacobus Andreæ, wie er selbst von sich geschrieben, soll in kurtzen hersür zu brechen gedencken, nicht mögte schleunigen in der Eile vortgefahren, und das Hochgedachte Churf. Durchl. durch ihren Churfürstl. Christlichen gottseligen hochlöblichen Eiver, wider ihre veterliche getreue Meinung in die Schuld einiges Unrads oder Unheils nicht mögten eingewickelt werden. Bitte derwegen unterthenigstes Fleisses und lauter um GOttes willen, E. C. F. G.

wollen dieselbige meine wol und getreulich gemeinte Supplic und Erinneruna gnediast sich lassen vorlesen und zu Hertzen führen und bei S. Hochfürstl. Durchl., E. C. F. G. Hertzgeliebten Herrn und Gemahl, umb GOttes und seines Sons JEsu Christi Ehre und umb der betrübten Christenheit, und umb der lieben Schulen und Kirchen und aller frommen Christlichen Schul- und Kirchendiener, auch der lieben Jugend und Nachkommen bis zu Ende der Welt willen, dasjenige gnediast wollen befürdern. Was E. C. F. G. nach gnedigster Erwegung dieser meiner unterthenigsten Supplic und Erinnerung werden nach ihrem Christlich Fürstlichem und hochlöblichen und gottseligen Gemüte und Verstand nützlich und dienlich befinden zu der Ehre GOttes und zu Wolstand, Gedeien und Einigkeit der H. Christlichen Kirchen, auf das nicht durch unzeitige Publication des Bergischen Buchs, zu unaussprechlichem Jammer Elend und Verderb Ursach gegeben werde; Solchs Christliches und Fürstliches hochnöthiges und hochnützliches Werck wird der HErr JEsus Christus, unser lieber Erlöser und Heiland E. C. F. G. und E. C. F. G. Hertzliebsten Herrn und Gemahl unvergolten und unbelonet nicht lassen hie zeitlich und darnach ewiglich. Es wird auch nicht allein die gantze liebe Christenheit und alle from-

fromme getreue Schul- und Kirchen-Diener solchs E. E. F. G. gottseliges Werck hie auf Erden bis zum Ende der Welt mit grosser Danckſagung rühmen, sondern es wirds der Sohn GOttes JEsus Christus selbst am jüngsten Tage vor seinen himlischen Vater und allen lieben Engeln und Heiligen zu E. E. F. G. ewiger Glorie loben und preisen. Dazu wolle GOtt Vater, Sohn und H. Geist seine Gnade geben. Bitte auch nicht in Ungnaden zu verstehen, daß mit mein &c. &c. So wirds auch der HErr JEsus Christus (dem E. E. F. G. ich in seine gnädige väterliche Regierung und Beschirmung befehle) reichlich vergelten und belonen. Datum Schleswig 28. Iunii An. 79.

Paulus von Eitzen,

der Elter.

* * * * * * * *

Von den Brieffen, welche die Königin von Engelland und im Jahr 1579. Henricus, König zu Nauarra und Paul

von Eitzen des Concordien-Wercks wegen an Fridericum II. König zu Dännemarck geschrieben, wollen wir entweder im folgenden Capitel, oder auch nachhero handeln, wenn wir in der Ordnung das Verhalten desselben gegen die Formulam Concordiæ in Erwegung ziehen werden.

(o)

XI.

XI.

TYCHONIS BRAHE, IOH. PRATENSIS, IAC. BONGARSII & ABEL. BERNERI

EPISTOLÆ

ad

PETRVM SEVERINVM,

Med. D. & Archiatrum Reg. Daniæ scriptæ.

E Museo

SEVERINI ANCHERSEN

Philos. D. & in Gymn. Othin. Prof.

* * * * * * *

I.

S. Binas a te chariſſime D. D. Petre recepi literas, quibus interea nihil a me reſponſum eſt, non quod amicitiæ & officii immemor eſſem, ſed quod multis negotiis & amicorum uiſitationibus interea (uti fit) diſtractus fuerim. In prioribus communis noſtri fratris & amici immortali memoria dignißimi *Pratenſis* (1.) caſum & immaturum in-

(1.) Iohannes Pratenſis, der auch ſonſt Ioh. Philippi F. genennet wird, iſt 1543. zu Arhuſen gebohren, woſelbſt ſein Vater, Philippus a Prato, von Rouen aus der Normandie gebürtig, der mit Chriſtiani II. Gemahlin Iſabella nach Dännemarck gekommen, Canonicus geweſen und im 102ten Jahr ſeines Alters geſtorben. Nachdem er im Jahr 1563. Philoſophiæ Bacealaureus und Magiſter geworden, reiſete er in Geſellſchafft ſeines vertrauten Freundes Petri Seuerini nach Italien und ward darauf Medicinæ Doctor und im Jahr 1571. Profeſſor zu Copenhagen. Er ſtarb 1576. den 1. Iunii in dem Auditorio Medico, in Gegenwart ſeiner Auditorum, nachdem ihn ein hefftiger Huſten und eine Blutſtürtzung überfallen. Es irren alſo die Autores des compendioſen Gelehrten-*Lexici*, wenn ſie ſeinen Tod ins Jahr 1572. ſetzen und Aſſerous, nach deſſen Bericht er den 1. Iulii ſoll geſtorben ſeyn.

Die

inexpectatumque a nobis discessum merito deploras. In posterioribus uero proprias, quibus conflictaris in uitæ cursu, difficultates doles.

Etsi uero *Pratensis* nostri abitus potius, quam obitus ab omnibus merito doleatur, utpote qui ob multarum scientiarum excellentem peritiam, uitæque & morum incomparabilem suauitatem, in omnium animis perpetuum sui desiderium reliquerit; tamen cum nos diuinis oraculis & philosophia aliquatenus imbuti, statuamus eos qui corpoream & uisibilem hanc mundi formam, urgentibus fatis, reliquerunt, ad beatioris mundi incolas migrare & tanto beatius deinde uiuere, quanto infinita felicitas finitam miseriam exuperat; o Horizontum temporis & æternitatis imperscrutabile discrimen; cumque is qui hinc discessit non decessit Pratensis, fuerit & diuina & humana philosophia ita edoctus, ut in eius, per quem omnes misericordiam meremur, pia

Die Scribenten, welche von seinem Leben und Schrifften handeln hat Ioh. Mollerus *in hypomnematibus ad Bartholini librum de scriptis Danorum p.* 298 299. angeführet. S. auch die *Cimb. Lit. T. I p.* 623. 626., D. Christ. Wilh. Kestners Medicinisches Gelehrten-*Lexicon p.* 676. 677. und Alb. Thuræ *Ideam Hist. Litt. Dan. p.* 74. 292. 295. 355.

inuocatione & officii sui in hac mortali uita fideli uocatione, in æternitatem migrauerit, & dum fata sinebant, uitam hanc mortalem bene & laudabiliter transegerit; idcirco non dubitamus cum eo longe melius nunc actum esse, quam nobiscum, qui inter tot errorum & fluctuationum procellas misera spe, quod reliquum est in corpore uitæ, fouemus. Vnde non est quod tam ipsius casum doleamus, quam proprium, quod tanto uiro, tam præclaris animi dotibus ornato, tamque sincero & fido amico orbati simus. Verum cum & nos frustra hoc faciamus, utpote qui nullo luctu nullis lachrimis exoptatissimum amicum in hanc uitam reuocare possimus, nostroque desiderio nulla ratione succurri possit, patienter feramus id, quod inexorabile fatum nulla impatientia mutari permittit. Vnum restat, quo Amici defuncti exuuias ornare possimus, nempe ut Epitaphium illi dignum confici curemus, quo eius memoria, alias quidem immortalis, sed pro ciuili & politica consuetudine ad posteros & eos, qui ipsum in uiuis non norunt, conseruari possit: huius, quantum ad sumtus attinet, ego eorum particeps ero, tu de inscriptione (2.) cogi-

(2.) Die Aufschrifft des von Seuerino verfasseten Epitaphii ist von Laur. Asseroo *in Antigraphis Inscriptionum ac Epitaphiorum Sælandiæ prouinciæ*

cogita. Id autem inprimis fieri oportet, ne, si diu differatur, in perpetuam (uti fit) obliuionem abeat. Dies enim diei memoriam delet.

Quantum uero ad posteriores tuas literas attinet, magis est quod nostram in hac uita sortem deploremus; quod tot assidue, dum hic peregrinamur, itinerum difficultatibus & asperitatibus impediamur. Tu, dum necessaria Philosophiæ adminicula sectaris, libertatem philosophicam in aula aliquamdiu si non plane amittis, saltem in exilium abigis, unde eam reuocare, ingentis, ut experiris, est difficultatis. Aula enim quosuis blando & beneuolo uultu recipit, sed proteruo & inuito dimittit. Verum patientia, taciturnitate & consilio multæ difficultates tandem exuperantur, tempore etiam aliam atque aliam fortunæ mutationem inducente. Sed danda est opera, ne, dum ab his fluctibus & tempestatibus euadere conamur,

uinciæ (Hafn. 1621. 8.) *fol.* C. 5., Thoma Bartholino in der *Cista medica Hafniensi, Loculo V. p.* 59. 60., Erasmo Vindingio *in Regia academia Haunensi - - in Professoribus suis repræsentata p.* 130. 131., Petro Resenio *in Inscriptionibus Hafniensibus p.* 103. und Erico Pontoppidano *Tom. I. Marmor. Dan. p.* 77. 78. bereits mitgetheilet und von Mollero *cc. ll. p.* 299. 623. gerühmet worden.

in nouos impingamus & Charybdin euitantes in Scyllam deuoluamur. Inuia enim est inter tot scopulos, procellas & uoragines ad philosophiam uia. Verum si cui auxilio superum portum attingere datur ; is poterit magnum alterius spectare laborem , non quia uexari quenquam est iucunda uoluptas, sed quibus ipse malis careas quia cernere suaue.

Petis insuper a me, chariſſime D. D. Petre , ut hypotheseos Copernici in triplici motu terræ explicationem tecum communicem ; qua is solerti ingenio per solam terram , tum primobilis rapidissimum motum, tum octauæ sphæræ inæqualem tarditatem, ipsius denique solis annuum cursum saluari posse demonstrauit. Primus est, quo terra circa axem æquatoris sui uersus ortum spatio 24. horarum conuolui imaginatur , eaque ratione rapidissima illa primi mobilis circumgiratio, qua omnes secum inferiores sphæras in occasum conuoluere a ueteribus statuebatur, penitus excluditur. Alter motus est, quo centrum terræ interea annuum cursum, quem ueteres soli attribuebant, absoluit, eaque uia ecliptica ductum iis in locis , ubi hi solem locabant, designat. Tertius uero est, quo axem æquatoris terræ ad planum Ecliptica , quod centrum ipsius (ut dixi)

dixi) deſcribit, uariabilem & annoſecæ motu reuertentem inclinationem habere oportet; alias enim apparentis ſolis ab æquatore declinationes, dierumque incrementa & decrementa cum umbrarum diſcriminibus hypotheſi huic non congruerent. Sed & in hoc tertio motu mirabili induſtria per binos circellos circa axem æquatoris terræ deſcriptos, ſaluat inæqualitatem motus fixarum ideo nobis apparentem, quod æquator terræ inæqualiter in antecedentia promoueatur, alteramque æquatoris mobilitatem, qua ad eclipticam accedit & recedit, eodem artificio excuſat. Verum hæc omnia ut ſunt ingenioſe a ſolertiſſimo illo artifice excogitata; ita, niſi machina talis extruatur, in qua ocularitèr demonſtrentur, difficulter intelligi poſſunt. Id uero & plura alia, Deo conatus noſtros adiuuante, aliquando facturus ſum, ubi a uulgi ſtrepitu ſemoto mihi philoſophica quiete frui licuerit, & in iis, quæ in motibus adhuc deſiderantur, tunc diligentiorem trutinam adhibebo. Tu interim da operam, ut libertatem priſtinam recuperare poſſis & tandem animum ad continuandum philoſophiæ ſtudium componere: ni mauis ſequi uiam uniuerſæ carnis, cumque aliis reliquos fruſtrare inglorius annos. Vale & ſaluta magnificum dominum legatum meo nomine officioſiſſime. Ite-

rum

rum terque quaterque uale. Datæ Knusdorp die 3. Septembris anno 1576.

Spero me breui uobis Haf-
niæ affuturum.

T. Tycho Brahe.

Clarissimo & doctissimo Viro Doctori Petro Seuerini (3.) *Medico regio, Philosopho eximio, suo amico.*

2.

Sic omnia ueneunt.

Non te aliud uolo, nisi ut intemperies nostras (ut Galli sumus) ciuiliter rideas. Formalis ille & amplisimus apparatus ad diuæ uirginis fanum, qui me tua causa obnoxium minitabatur, euanuit molliuscule. Præstolabar horam locumque, nutu Gallico indicta. Compareo. Inuenio, non Danzæum

(3.) Von diesem gelehrten Medico und Chymico hat Ioh. Mollerus *Tom. III. Cimbriæ literatæ p.* 623 - 626. ausführlich gehandelt. S. auch Terpagrii *Ripas Cimbricas* p. Kestnerum *c. l. p.* 786. 787. und Stollii Anleituug zur Medicinischen Gelahrheit *p.* 254. 255. 256.

um (1.), ſed ædituum æra fatigantem. Ne mihi, ne tibi deſim, ædes ſenis Gallici accedo: paruiſſe me mandatis, (ut par eſt) ſignifico. Citatum me eſſe, authoritate Gallica, ut cognoſcerem, non ſine cauſa. Danzæum Seuerino hodie mane ſcripſiſſe & iniuriam ſibi inflictam uel exhibitam (ut modeſtius loquar) minus tantæ maieſtati dignam ciuilitatem, dum in proprium thalamum aſcendens Seuerinus contagium parietibus tam chriſtianiſſimis affricat. Ecce, ut fert impetus noſter Gallicus poſt multa exordia, has tandem vix ui expreſſas concluſiones deriuauimus, quibus te ſibi parum æquum fuiſſe arbitratur. Et quia mihi diſcedendum fuerat, curandaque itineris negotia, ampliſſimum luxuriantis maleque ſibi conſcii animi fluxum his terminis tandem ſumus complexi. Capita ſunt accuſationis tuæ, quæ propria manu exarata mitto. Legam forte ſi legere non poſſis.

1. Accuſatus ſum, quod quæ mihi erant amice & ſincere concredita (diſputationem uel colloquium Arhuſienſe putabat de animarum ſeparatarum ſtatu), hoſti declaraſſem

(1.) Es iſt zu mercken, daß Carolus Daneæus, welcher der Reformirten Religion zugethan war, zwiſchen 1571. und in den folgenden Jahren Königlicher Frantzöſiſcher Abgeſandter am Däniſchen Hofe geweſen ſey.

rassem & hoc argumento eum iuuissem in pernitiem illius, qui se fidei meæ commiserat.

2. Deinde obiiciebat, quod non aperte ei essem nociturus, sed callide, ut prius fecissem, & quod non possem illi nocere, etiamsi uellem, quod fateor; &, si possem, non uellem.

Et adhuc arma deponere non uultis.

Dicebat præterea, te multa illi dixisse, quæ nullus uel a famulo suo fuisset perpessus, quæ refricare uetat Gallica ciuilitas.

Interea tamen spondebat se te amare & reuereri ob singularia dona, dolere amicum tam familiarem occasionem diuortii dedisse. Re uera, Petre, aliter scriberem & formalius iudicarem, si formalius acta fuisset fabula. Sed ex malo uino non fit bonum latinum. Sic desiit tantus iste citationis apparatus. Vale, ego cras mane proficiscor. Vitfeldius & Christophorus suauiter ualebunt. Hafniæ 14. Martii.

Tuus Pratensis.

Clarissimo Viro D. Doctori Petro Seuerino, Medico Regio, amico & fratri optimo.

An

An diesem Brieff war folgender in Form eines ordentlich errichteten Instruments entworffene Aufsatz angehefftet, so Pratensis gedachtem Seuerino vermuthlich zu einer andern Zeit zugeschicket hat und von seinem muntern und aufgeweckten Wesen sattsam zeuget:

Iohannes Pratensis, Medicus Regius in Academia Hafniensi. Vt esset posteritati testimonium fidei ac synceritatis meæ, præsenti Instrumento & immutabili obligatione animi mei uoluntatem, natura ac prouida deliberatione constitutam, uniuersis mortalibus notam esse uolui. Cum nempe ante annum literas obligatorias, quas Senatui Academiæ nostræ in eorum susceptus albo reuerenter obtuli, ab honestis quibusdam amicis auide redimerem, paciscebar me uini amphoras quadraginta iisdem amicis eorumque umbris prompte & sine ulla tergiuersatione daturum, ut & illi hylari recreatione gratitudinis non inuita obsequia experirentur, & ego postliminio antiquæ libertati restitutus, genio usurus essem æquiori. In illis literis Galenica decreta me tanquam oracula ueneraturum prouidebar, repudiatis sordidis & obscuris aliorum lacunis, qui mirabili ac inusitata anatomia nouas naturæ facies & rerum inauditas metamorphoses ostendere conantur. At uero Galenica decreta sequenti & singula ipsius dogmata ad incu-

incudem ueritatis, quod officii mei fuit, religiose expendenti mirabile & inexpectatum hoc uel inuito accidit, ut sæpe languidas ipsius progressiones & causarum naturalium imperfectas, interdum deprauatas declarationes altioribus contemplationibus, diuite experientia stabilitis, resarcirem. Ab initio quidem gaudebam in sinu meo, dum obscura & callida Prothei arte ex alienis hortis tam suaues & opulentos flores Galenicis soliis & auenis assuerem, admirantibus honestis uiris, quod tanta mysteria in Galeno latitantia præceptores nostros tanto abhinc tempore latuissent. Nunc uero, cum & ipsis potestas facta sit peregrinos inuisendi hortos, per nescio quos ideales & nouos philosophos fraude detecta latere amplius non possum. Quamuis autem callidis interpretationibus & negantibus diuerticulis expectationes illorum, quibus obligor, eludere facile possem, idque a me non sine illorum indignitate hucusque factum sit, tamen conscientiæ stimulis non obscura toties admonitus desistere decreui & sine pudore ueritatis & fidei uiam candide amplecti. Porro, ut habeant posteri quod in hoc exemplo admirentur ac post admirationem quod ad uiuendi regulam accommodent, dico illis me post commissam hanc fraudem & neglecta prima obligationis meæ sacramenta noctes multas insomnes duxisse, ter-

tium

ritum horrendis portentis, erynnibus & furiis, diuas quoque ultrices mihi adfuisse cum ineuitabili lege Adrastiæ. Proinde, ut me tot malis præteritis & instantibus maiture eripiam, decreui primam obligationem hac secunda angustius dilatare & sanctius confirmare. Duplicatus igitur uini mensuris cubice, sacchari librale pondus addetur, quantum quadrata radix totius summæ iussferit, amigdala cubica radice significabuntur, cubica uero radix si quinario adiungetur castaneorum continebit cumulum. Hanc ego maturæ penitentiæ salutarem expiationem grata & æquissima confessione prædictis amicis eorumque numinibus & magnis geniis do dicoque, Vosque uniuersos & singulos obtestor, qui patrocinio & amico fauore mihi in dubiis rebus adfuistis & adesse soletis, ut hanc meam obligationem ratam & irrefragabilem esse uelitis, non obstantibus ullis exceptionibus, tergiuersationibus, appellationibus, negationibus, dilatationibus, interpellationibus, priuilegiis uel immunitatibus, quo minus ante festum Martini proximum exclusiue (ita enim decreui) obligatum caput ab amicorum potestate uindicare mihi liceat. Pedum nocturna frigiditate, capitis diurno dolore, ueneris impotentia & uirginum intolerabili odio occupetur, qui sancta hæc Instrumenti huius uota peruer-

tere, protrahere aut quomodocunque impedire conatus fuerit. Quodsi mea negligentia & importunitate festum Martini inclusiue ante solennem uoti huius expiationem nos exceperit, anserem una polliceor & bimestrem porcum; ita nempe æquiores ad ueniam inuenientur ii, penes quos est arbitrium in hac mea redemtione. Indubitatam horum omnium fidem & immutabilem constantiam confirmaturus, ex superabundanti huic instrumento sigillum meum affixi & propria manu subscripsi. Actum Hafniæ Calendis Octob., qua die decretoria sydera anserum in nostro horizonte Hafniensi emergunt. Auno 1573.

Iohannes Pratensis,

Medicus.

3.

Petro Seuerino, Medicorum doctissimo, amicissimam salutem nuntio.

Quo locorum te reperiam? ubi perconter? tandem hunc ministrum meum cum exiguo hoc epistolio ad te in arcem regiam mittendum iudicaui, quo, ut iucundissima tua consuetudine ante meum abhinc discessum frui possim, a te obnixe peto, ut ad pran-

prandium a me uocatus uenire hodie non graueris, uel si per nimias occupationes non liceat, saltem ad cenam, iis quas Serenissimus Rex obsoniis ad me misit, una mecum gaudebis. Literas quas tibi tradam a raræ eruditionis & doctrinæ uiro Domino *Iacobo Bongarsio*, mihi amicissimo, habeo, eas in propria manu ex uoto si lubet reddam, & animum meum erga te uisu quidem ignotum fama autem mihi notissimum aperiam. Vale & hunc ministrum meum absque responso non dimitte. Andershoæ in ædibus Nicolai Soer. 14. Martii 1588.

Tui studiosissimus

M. Cognetius de la Thuillerie,
Serenissimi Regis Nauarræ cubicularius & Consiliarius.

Philosophorum & Medicorum doctissimo Viro, Domino Petro Seuerino, Archiatro Danico.

4.

Scelus sim, uir clarissime, si hanc te salutandi occasionem amittam. Surripiam de negotiolis nostris momentum hoc, non solum ut memorem me scias uiuere humanita-

nitatis tuæ, sed etiam ut conuicium faciam tibi, qui Philosophiæ studiosos, cultores tuos, tamdiu lactes spe excellentium scriptorum tuorum. Pudet dicere: Tot anni sunt ex quo non solum publice promisisti quædam, sed priuatim etiam affecta pleraque & tantum ultimam manum expectantia, amicis ostendisti. Interim quot quantisque nugis repleta uidemus bibliopolia? & tu aurea scripta tua premis & iis incubas auarus? Dixi me conuicium facturum tibi: & ecce, imprudens ad uera dilabor conuicia, quæ absterges facile, si solum Physicum commentarium dederis, quem uidi apud te non affectum, sed perfectum. Tu si diutius negas, nimis magnam iniuriam feceris Reipublicæ, in quam Barbaries incurrit nimis audaciter. Sed auocor. Et de his breui pluribus. Excusa & breuitatem & infrequentiam litterarum mearum, & de mea ueteri in te obseruantia nihil decessisse tibi liquido persuadeas. Vale, uir magne, & salue. Raptim e ualle Petrina ad Hercyniæ fauces, quo me ualetudo infirma rapuit. Kal. Iun. 1596.

Studiosissimus tui

Bongarsius (*)

(*) Petri Seuerini Antwort-Schreiben hat Thom. Bartholinus in der *Cista medica Hafn., Loc. XII.* p. 123.

Clarissimo & excellentissimo Viro, Domino Petro Seuerino, Archiatro Danico, philosopho inter summos &c.

5.

S. Clarisime ac doctisime domine affinis, Patrone unice obseruandisime. Postquam illustrisimi Principis, Domini Iohannis Adolphi cursor ex Italia, quo a præfecto Gothorpiensi nuper ablegatus fuit, nudius tertius huc reuersus sit, pauca, quæ de rationibus peregrinationis, a principe suo susceptæ, sparsit, ad te perscribere uolui, non quod perscriptione mea tuaque lectione magnopere digna sint, sed ut uoluntati tuæ, cui me ad omnia perpetuo obligatum libenter fateor, hac etiam in parte satisfacerem. Affirmauit autem, illustrisimum principem sibi ab obscuro quodam diœcesis Bremensis oppidulo nomen Iohannis ab Horn (Hansen vom Horn) mentitum aut potius mutuatum esse, ipsisque dominicæ ascensionis feriis, quibus Duci Veneto anniuersarium est ac solenne, annulo in mare conjecto Ne-

p. 123. 124. ans Licht gestellet, und in *Iacobi Bongarsii & Lingelshemi Epistolis* (Argent. 1660. 12.) p. 36. 37. ist ein Brieff befindlich, den Bongarsius den 30. Mart. 1597. an Seuerinum geschrieben.

ptunum populo Veneto placatum ac propitium reddere, Venetiis fuiſſe. Valetudinem Celſitudinis ſuæ diuerſis in locis non leuiter tentatam eryſipilate ac uariolis, ſicuti & apoſtemate quodam ad oculum dextrum, nunc autem quam rectisſime ſeſe habere, nec ante autumnum huc ex Italia cogitare. (1.) Inprimis autem delectatum eſſe Venetæ urbis amœnitate, ideoque, licet ſemel iſthinc digreſſus fuerit, denuo tamen reuerſum, ſibique conſtitutum fuiſſe complures ibi dies commorari. Verum præſentia ſua per Doctoris Vinſemii filium (2.), qui duobus aliis Hamburgenſibus comitatus eo aduenerat, diuulgata, cum quodam die bene mane, conſcenſo equo, urbem obambulare decre-

(1.) Von dieſer ausländiſchen Reiſe hat der Herr Lacmann in ſeiner ſchönen Einleit. zur Schles. wig-Holſt. Hiſtorie keine Erwähnung gethan. Daß der Hertzog ſchon im Anfange des Octobris zurückgekommen geweſen erhellet aus deſſen an Henricum Rantzouium, der zu Gottorp datirt und in den *Epiſtolis conſolatoriis ad Ranzouium* *p.* 341. 342. befindlich iſt. S. von gedachter Reiſe Theodori Piſtorii *Carmen in felicem reditum reuerendiſſimi & illuſtriſſimi Principis* Ioh. Adolphi - - *ſubmiſſæ gratulationis ergo ſcriptum & ipſius celſitudini dedicatum* A. 1594. *d.* 21. *Nouemb.* Sleswigæ in 4.

(2.) Dieſer hieß Chriſtian Winshemius, und iſt 1597. zu Marpurg I. V. D. geworden.

decreuiſſet, tanta multitudo, ut Principis Holſatiæ conſpectu frueretur, ad hoſpitium circumfluxit, ut præter uoluntatem quam potuit celerrime inde ſubducere ſeſe coactus ſit, admodum commotus in Vinſemium, ac grauia quæque proditori (ſic Vinſemium compellauit) interminatus. In reditu uidebit Norinbergam aliasque celebriores Germaniæ ſuperioris ciuitates, nec non Landtgrauium Haſſiæ, ubi ſplendidiſſimo comitatu inſtructus ſe ſubditis ſuis reſtituet.

Fœmina, cuius negotium mihi commendaras, non niſi re ſua prius ex animi ſententia confecta, me abſente, uxori ſero admodum tuas literas reddidit, alioqui feciſſem, ſi mea ipſi interceſſio uſui fuiſſet, ut rebus ipſis intellexiſſet, quanti tua apud me commendatio.

Quamuis etiam antea de Scoto & de Sueticis rebus quidquam inaudiueram, nihil mihi tamen fuit iucundius, quam idem plenius ex amantiſſimis literis tuis cognoſcere. Illud de Scoto non immerito mirabitur quidem poſteritas, minime uero nouum erit, cui genius gentis iſtius quodammodo perſpectus eſt. Quæ enim eſſe poteſt regii nominis dignitas, ubi mendiciſſimus quisque genus iactat ac ſanguinem regium. Sed ualeant hæc & ſint Scotica.

De Roſtorfio eſt quod magis mirer, iſtam petulantiam ipſi ſic abire. Audio omnem ſuam ſuppellectilem Viſmariam translatam, ibique ſcelus illud habitaturum.

De morbo magnifici D. Cancellarii (3.) quædam hic accepi, quibus pene exanimatus

(3.) Der Dänische Reichs-Cantzler Nicolaus Kaas war ein sehr gelehrter Herr und correspondirte fleißig mit berühmten Leuten, wie denn Nath. und Dau. Chytræus, Caselius und andere ihre Schrifften ihm theils dedicirt, theils in denselben seiner mit Ruhm gedacht haben. Er starb 1594. den 29. Iunii, nicht aber den 23., wie Helduaderus *in Sylua Chronol. p.* 245. berichtet, oder den 28. Iunii, der in dem Epitaphio, (so ihm zum Andencken in der Dom-Kirche zu Wiburg errichtet worden und in Pontoppidani *Marm. Dan. P. II. p.* 200. zu lesen) als der Todes-Tag angegeben wird. S. von ihm D. Pet. Winstrupii in Dänischer Sprache gehaltene und 1594. in 8. gedruckte Leich-Predigt, D. Ioh. Olai Slangendorpii *Orat. de uita & morte Nic. Kaasii.* Hafn. 1594., imgleichen zwo Historische Erzehlungen von seinem Tode, welche nebst dem Programmate der Copenhagischen Vniuersitæt (deren Patronus er gewesen) und verschiedenen Epicediis des Statthalters Ranzouii und Lindebergii den *Epistolis consolatoriis ad Henr. Ranzouium p.* 420-447. beygefüget sind. Wie auch Vindingii *Acad. Haun. p.* 25-29., Pet. Lindebergii *Iuuenilia p.* 120. 121. 122. und Lacmanni Einleit. *P. II. p.* 82. 95. 96. 97. Andr. (Christ. F.) Welleii *Encomiasticon*

tus ſum. D. O. M. nobis ſeruet ipſius Magnificentiam, in cuius ſalute regni Daniæ ſalus præcipue conſiſtit, mea uero unice. Liberorum meorum numerus hiſce diebus nouo filiolo auctior redditus eſt. Illud Dei beneficium eo mihi gratius accidit, quod occaſionem mihi præbuerit memoriam & nomen magnificentiæ ſuæ, unici Mecænatis ac præclare de me meriti, in hunc nouum filiolum familiamque meam, cui nunquam id antea uſurpatum fuit, traducendi. Ideoque teſtem baptismatis, quem compatrem dicimus, ipſius Magnificentiam deſignaui, eiusque abſentis partes ut ſubiret Vir nobiliſſimus & integerrimus, *Georgius Appelgart*, a me ſingulari ſtudio rogatus fuit. Qui omnia præſtitit, cuique is honos, hæc reuerentia exhibita eſt, ac ſi Magnificus Dominus Cancellarius præſens nobis adfuiſſet. Quod cum ex animo ſimplici profectum ſit, nulla ullius lucri aut commodi habita ratione, ſed ut in rebus etiam ludicris ſummæ erga Magnificentiam ſuam gratitudinis meæ & obſeruantiæ perpetuæ ſpecimen extaret,

ſticon ad eum, ſo zu Copenhagen 1576. gedruckt iſt und Ioh. Calundani *Deſcriptio uitæ & mortis Nic. Kaaſii* Salmurii 1637. in 8. führet Alb. Bartholinus *Deſcript. Dan. p.* 8. und 68. an. Wir ſind aber ungewiß, ob Calundani Schrifft von dem Cantzler Kaas handele.

ipti non molestum fore plane confido. Faxit modo O. M. ista mihi de ipsius incolumitate cognoscere ut liceat, quæ ex animo opto ac ualde percupio.

Corpore usus sum hoc anno non admodum firmo, quantumque mihi hactenus in salutaribus medicamentis tuis fuerit præsidii, iam, cum facultas illorum mihi præripta sit, non absque ualetudinis meæ maximo detrimento experior, quanquam id nunquam me latuerit. Vale, unice obseruandisime D. affinis cum lectissima coniuge ac suauissimis liberis ad omnem animi nutum quam diutissime ac felicissime. Salutamus uos omnes ego & uxor mea adhuc puerpera reuerenter ac peramanter. Slesuici 29. Iunii anno 94.

T. præstantiam reuerenter colens

Abel Berner Lubecensis (*).

XII.

(*) Er war Anfangs Cancellei-Secretaire unter der Regierung Friderici II. und wurde insbesondere gebraucht, wenn etwas in Lateinischer Sprache ausgefertigt werden solte. Nachhero wurde er Canonicus und Lector bey der Dom-Kirche zu Schleswig und starb den 24. Martii 1612. im 70sten Jahr seines Alters, nach dem Bericht Hermanni Latheri in den geschriebenen Anmerckungen über Pauli Eberi *Calendarium Historicum*.

XII.

ISACI FÖCLERI

Abbitt-Schrifft

an

König Christian den Vierdten,

in welcher er die in seiner Schrifft,

Sophronismus

genant, enthaltene Jrrthümer wiederruffet.

Nebst

STEPH. KLOTZII

derselben beygefügtem Schreiben.

* * * * * * * *

Von Isaco Fœclero, welcher im Jahr 1626. Pastor, Hoff-Prediger und Superintendens zu Falckenstein geworden, nachhero Marggräfl. Baden-Durlachischer Superintendens und Professor linguæ hebrææ am gymnasio zu Durlach gewesen und sich hiernechst einige Jahre in Glückstadt aufgehalten, hat Mollerus in dem andern Tomo der *Cimbriæ literatæ p. 197. 198.* Nachricht ertheilet und zugleich von seinen Schrifften gehandelt. Daß er in der Steyermarckischen Verfolgung aus dem Hertzogthum Crain um der Augspurgischen Confeßion willen vertrieben worden und dieselbe 34. Jahr nacheinander im öffentlichen Predigamt gelehret habe, erhellet aus seiner Bittschrifft an den König. Im Jahr 1642. stellete er eine kleine Schrifft unter dem Titel: *Sophronismus* (*) ans Licht, in welcher er den Socinianern das Wort geredet, die er aber bald darauf widerruffen und sich aufs neue zu der Lehre der Augspurgischen Confeßion bekennet. Dem ungeachtet aber, und obgleich der Superindens Klotzius seinetwegen eine nachdrückliche

(*) Es ist diese Schrifft sehr selten anzutreffen, weil nur 50. Exemplaria von derselben abgedruckt worden sind.

che Vorbitte einlegte, erfolgte die Königliche Reſolution, daß er das Land räumen ſolte, welche alſo abgefaſſet war: Das Abbitt-Schreiben *Iſaac Föcklers* wegen ſeiner *Photinianiſchen* Irthümer iſt abgeſchlagen, weil die Welt groß gnug, wohin er ſich zu begeben. Copenhagen den 21. Ian. 1643.

Chriſtian.

Föcleri Abbitt-Schrifft und Klotzii Schreiben lauten folgender maſſen:

I.

Durchleuchtigſter, Großmechtiger, unüberwindlicher König.

E. K. M. ſind mein underthenigſter demüthigſter, ſchuldigſter Gehorſam und Gebets Dienſt zuvor.

Gnädigſter König und Herr.

Obwohl vor E. K. M. mit meiner underthenigſter Abbitt-Schrifft zu erſcheinen ich unwürdig bin wegen meines gedruckten unſeligen Bogens, damit ich mich vergriffen habe an GOtt dem HErrn und an E. K. M. und an der geſamten Kirchen. Jedoch wie ſolche Uebertretung ich bereue und abbitte GOtt dem HErrn und bey ihm Gnade und Verzeihung ver-

verhoffe; Also thue folgends vor E. K. M. ich solche Mißhandlung bereuen und abbitten, und ist mir hertzlich leyd, daß an der bey unser Religion höchsten Obrigkeit, meinem gewesenen Allergnädigsten König und mildreichen Unterhalter und Gutthäter ich mich so undanckbarlich vergriffen habe: flehe aufs allerdemüthigst, E. K. M. geruhen solche Mißhandlung mir allergnädigst zu verzeihen umb ihrer selbst gewöhnlichen berühmten Königlichen Gnade und Gütigkeit willen.

Was betrifft meinen unseeligen Bogen, dessen ich nur 4. Exemplarien in E. K. M. Landen mit wenig Leuten zu conferiren ausgetheilet, thue ich denselben reuociren und retractiren, wiederruffen und wiedersprechen in allem darin er nicht übereinkömt mit den 4. œcumenicis conciliis und der Augspurgischen Confession, oder wo er je in dem geringsten den Lutherisch-Evangelischen Kirchen mögte præiudicirlich oder nur disputirlich zu seyn erachtet werden. Ja ich vernichtige und vertilge alle Abdruck miteinander, derer doch nicht mehr denn nur 50. gemacht sind, und begehre, daß mein Glaube und Lehre durchaus formiret und gerichtet sey nach gedachten 4. œcumenicis conciliis und der Augspurgischen Confession, in welcher ich auferzogen bin, um welcher willen ich in der

Steyer-

Steyermarckiſchen Verfolgung aus dem Hertzogthum Crain vertrieben bin, welche ich 34. Jahr nach einander im öffentlichen Predig Amt gelehret habe, in welcher ich auch endlich gedencke ſeelig zu ſterben, als vergewiſſert, daß ich dergeſtalt in der wahren Kirche bleiben und die ewige Seeligkeit ſicherlich erhalten könne durch die Gnade GOttes.

Einen ſolchen Wiederruff zu thun, bin ich auch ſelbſt zu dem Herrn General Superintendenten D. Klotzio von Lübeck nacher Flensburg verreiſet, welcher mir aber zuvor dieſe unterthenigſte Abbitt-Schrifft an E. K. M. zu ſtellen und dadurch E. K. M. Begnadigung zuvor verhoffentlich zu erlangen angeweiſet hat.

Wann nun der allgütige GOtt, in deſſen Hand das Hertz des Königes iſt, welches er auch leitet wie Waſſerbäche Prou. 21. mir wiederum einen gnädigen König verleihen wird, darum ich ſeine göttliche Güte andächtig und E. K. M. allerunterthänigſt bitte, ſo will ich dann folgends das kurtze Zeitlein meines Alters durch GOttes Gnade danckbarlich zubringen in treuen Dienſten bey den Augſpurgiſch Evangeliſchen Kirchen und Schulen, will bey denſelben mein Leben in Frömmigkeit

und

und Gottseeligkeit beschliessen und endlich mit denselben ewig seelig werden. Dazu mir helfe die H. Dreyfaltigkeit, GOtt der Vater, GOtt der Sohn und GOtt der H. Geist. Gestellet zu Flensburg den 23. Decemb. 1642.

E. K. M.

Allerunterthänigster, schuldigster unwürdiger
Isac Fökler.

An den Durchlauchtigsten, Großmechtigen und Hochgebornen König und Herrn
Herrn Christian den 4.
zu Dännemarck Norwegen, auch der Gothen und Wenden König
Meinen allergnädigsten König und Herrn
unterthänige Abbitt-Schrifft.

II.

Allerdurchlauchtigster, Großmechtigster König.

E. K. M. seind zunechst demüthigster Christschuldigster Anwünschung eines glückseligen gedeylichen und angenehmen neuen Jahres mein Gebet für Dero Königliches beharliches Wohlergehen, mit allen müglichsten gehorsamsten Diensten unterthänigst stets bevor.

Aller-

Allergnädigster Herr.

E. K. M. ist gnedigst wohl bewust, was Isaacus Fœclerus, Weyland Durlachischer Superintendens ohnlängst in seinem unseligem Sophronismo für schädliche Photinianische Irthümer ausgesprenget, und damit GOtt zuforderst und denn E. K. M., als seinen nechst GOtt höchsten Wohlthäter und der Evangelischen Kirchen vornehmstes Haupt und Gliedmaß, wie dann auch der dieser Zeit sehr zerrüttete arme Evangelische Kirche, bevorab die Christliche Gemeine dieser Fürstenthümer höchlich offendiret, betrübet und geärgert habe.

Wann dann gleichwohl jetztgedachter Fœclerus dieses seines begangenen grossen und groben Aergernisses halber, so viel man menschlicher Weise und nach Christlicher Liebe äusserlich davon urtheilen soll und muß, eine hertzliche Reue und poenitenz gefasset, seine aus Photinianischen Büchern geschöpffte und im Sophronismo gesetzte Irthümer erkennet, dieselbe als teuflische Lehren detestiret und vermahledeyet, auch deswegen einige retractation nach der Kirchen Gebrauch, es sey publice oder privatim, schrifftlich oder mündlich abzulegen und unserer Lutherischer Kirchen Confession, wie ihm dieselbe nach dero

gewöhnlichen Symbolis mögte immer fürgeſchrieben werden können, mit Hertz und Mund zu unterſchreiben oder für wahr zu bekennen, bey mir ſelbſt ſich anerboten; Als habe ich E. K. M. dieſes alles unterthänigſt referiren, auch gedachten Fœclerum dahin anweiſen ſollen, daß bey E. K. M. zuforderſt Er ſupplicando ſich unterthänigſt anmelden, bey Deroſelben (als welche er nechſt GOtt zum höchſten offendiret und wegen genoſſener Munificentz zum meiſten lædiret) ſeine begangene grobe Irthümer deprecando erkennen und zu einer retractation demüthigſt ſich anerbieten, auch E. K. M. weitere gnädigſte Declaration darüber gewärtig ſeyn ſolte. Welchem allen er dann alſo gehorſamſt nachzuleben ſich ſchuldigſt erkennet. Und habe demnach E. K. M., weil einer armer Seelen Wohlfart daran uerſiret, Amtshalber in aller Unterthänigkeit anzeigen und Deroſelben gnädigſte Verordnung darüber weiters gehorſamſt erwarten, auch unterthänigſt bitten ſollen; E. K. M. in die göttliche väterliche Obhut zu allem Königlichem beſtändigem Wohlergehen, mich aber zu Dero beharlichen Gnade demüthigſt anbefehlend.

Datum Flensburg den 8. Ianuar. 1643.

E. K. M.

unterthänigſter gehorſamſter

Stephan. Klotz.

XIII.

XIII.

ERICI ROSENKRANTZII

Domini in Rosenholm &c.

EPISTOLA

de rebus uariis Chymicis

ad

OLAVM BORRICHIVM

A. 1661. d. 9. Oct. scripta.

Ex autographo, quod possidet

Fridericus Nannestad,

Theologiæ Doctor & Diœceseos
Arhusiensis Præpositus
meritissimus.

* * * * * *

(*) Salutem & prosperitatem omnem præuio uoto precor.

Recte satis quamuis tardiuscule meas ad manus tuæ peruenerunt literæ, propensi tui in me animi indices: gratum iterum animum paucis conteſtor, si unquam tuo usui uel honori inseruire possim. Diligentiam tuam in studio chymico pertractando satis superque etiam perspicio, amicitiamque, quam cum uiris in chymia summis contraxisti, magni equidem facio, quo in artis misteria altius penetrare possis. De domino Burrho uariæ quidem sunt opiniones, laudatur quidem ab his, culpatur uero ab illis, ingenii autem diuinitate ipsum plurimos longiori interuallo antecellere mihi semper per-

(*) Der Verfasser dieses Briefes, Erich Rosenkrantz, Königl. Geheimer Rath, Befehlshaber über Aarhus Stifft, Amtmann über Aarhus, Calloe und Stiernholm, war ein Sohn des berühmten Oligeri Rosenkrantz und gebohren den 12. Martii 1612. auf Rosenholm, woselbst er auch den 11. Octob. 1681. gestorben.

perſuaſum habui, ſed illinc quidquam metiri poſſe uix credidero. Conueni attamen Doctorem quendam Danum Nicolaum Andreæ Aarhuſienſem, qui hic ſe uenditat magnam cum Domino Burrho aluiſſe familiaritatem, ſeque ex eius liberalitate habere Ducatos ex auro a Domino Burrho confecto per mercurium, cuſos. An uero ita ſe habeat inquiras quæſo, ſique adhuc impetrari poſſint ueri, unum uel alterum mihi transmittas. Habet præterea idem Doctor emplaſtra quædam Burrhiana, ſcilicet emplaſtrum ſoli - mundanum & emplaſtrum archiducale &c. quorum ſecretam compoſitionem ex eiusdem Burrhi beneficio ſe habere aſſerit. Inprimis uero mentionem faciunt literæ tuæ cuiusdam Bohemi Gothofredi Gerſtorffii, qui in præſentia uariorum argentum in aurum tinxit, quod quidem ſecretum artificium certa numrnorum ſumma tricentis ſcilicet imperialibus diuenditurum pollicetur, mediam partem, ut percipio, cum primis tentamentis abſolutis materia tandem phialæ eſſet includenda ut nihil poſtea præter ignis directionem ſit obſeruandum. Hoc itaque particulare ſecretum, cum tuo iudicio approbandum uideatur, perlubens

ipsi persoluam, uelim itaque meo uel proprio tuo nomine cum ipso agas, perspiciasque ut sincere tibi totum communicet mysterium, ita ut hic domi a me ipso dextre satis operari possit. Ducentos imperiales si ita tibi uisum fuerit ego quidem impendam si eo pretio mercari uelit, uel si aliquid adhuc sit addendum, non recusabo. Centum imperiales iam primo per collybum tibi statim transmittuntur, reliquosque ubi indicaueris necessum fore promptus exsoluam. Cætera in chymicis rara, quibus literæ tuæ faciunt mentionem, spero ipsum auctorii loco insimul adiuncturum, scilicet 1. Argentum ita 24. horis calcinare, ut post in spiritu uini uel aqua soluatur. 2. Ex sulphure oleum pingue & inflammabile destillando euocare. 3. Pannum incombustibilem præparare. 4. Aurum ad altitudinem dimidiæ ulnæ in alembicum sublimare. 5. Ex ferro chalybem in 48. horis educere. 6. Oleum Talci Veneti per se procurare. 7. Ex regulo X. antimonii menstruo spatio argentum uiuum & currentem elicere. 8. Salem tartari in spiritum ui ignis & putrefactionis in sex hebdomadibus cogere. Et si præterea quicquam. Glauberi uero arcana mi-

hi

hi quidem ualde ſunt ſuſpecta. Quodſi uero ſecreta metallica quæ legatis Monaſterienſibus diuendidit, bona fide communicari poſſint, tibi redemptione digna uideantur, cum poſſeſſore meo nomine etiam contrahas uelim, & ſi quid inſuper ſolidi ac certi in hac facultate aliunde impetrari liceat, grato excipiam animo & quodcunque meo nomine cuiquam addixeris fidem perlubens præſtabo, gratisſimoque inſuper animo recolam quod tali officii genere candidum in me declaraueris animum, nec erit quod unquam dubites, quin meum iterum in te propenſum ſemper habeas. Atque ita te DEus, Vale cum generoſis tuis adoleſcentibus, quibus omnia fauſta precor. Iterumque ualete.

Dabam Calloe
Anno 1661. 9. Octobr.
ſt. v.

Tuus
Ericus Roſencrantz
M. mea.

A Monſieur Monſieur Olao Borrichio
ſoit donné à Leyden.

Tot Leyden in de lange Diff - Steeg
in de Oranie - Boom by
Pieter van Horn
Bookverkooper.

( )

XIV.

PETRI SAX
zu Coldenbüttel in Eiderstedt,

Beschreibung
der Insul Helgoland.

Nebst einer andern
Nachricht von gedachter Insul,
im Jahr 1699. verfasset.

* * * * * *

Beniamin Cnobloch oder Knoblauch, von Jauer in Schlesien gebürtig, der anfangs bey dem Commendanten und Capitain auf Helgoland, Matthia Puls in Condition gestanden, nachhero von A. 1643. ungefehr bis 1661. Fürstl. Gottorfischer Pagen-Informator gewesen und sich im Jahr 1666. zu Breßlau aufgehalten, hat eine *Chorographische* Beschreibung der Insul und Festung Heiligeland, zu Hamburg 1643. in 4. ans Licht gestellet (1.).

Andere haben zwar von gedachter Insel besondere Ausführungen verfasset, sie sind aber nicht zum Vorschein gekommen, und von solchen sind uns folgende bekant:

1. Georgii Bruyck, Ducis Adolphi Præfecti Helgolandici, *Relatio historica de insula Helgolandia* ad magnificum & nobilissimum Vicarium regium in Ducatibus, Slesu. & Holst., Henricum Ranzouium missa.

2. Ano-

(1.) S. Ioh. Molleri *Introd. in Hist. Cherson. Cimbr., P. III., Cap.* 2. §. 8. *p.* 142. und die *Cimb. Lit. T. II. p.* 142. wie auch den Inhalt derselben in der Hamburgischen *Bibliotheca Historica, Centur. III. art.* 56. *p.* 218. 219.

2. Anonymi *Breuis & accurata insulæ terræ sanctæ descriptio.*

3. Ioh. Ditzii, Vogts und Gouuerneurs daselbst, Nachricht von der Insul Heiligeland, in einem Sendschreiben dem Pastori zu Ording in Uthholm, Matthæo Pampo, den 7. April. 1635. mitgetheilet.

4. Petri Sax Beschreibung der Insul Helgoland, 1636., in welcher aus den 3. vorhergehenden verschiedene Stellen eingerücket worden.

5. Ioh. Dan. Maioris, Med. D. und Professoris zu Kiel, *Descriptio Helgolandiæ, insulæ Cimbricæ.* Er hat dieselbe bereits im Jahr 1667. in der Disputation de lacte lunæ, c. 8. §. 9. versprochen.

6. Kurtze Nachricht von einigen Merckwürdigkeiten der kleinen Insul Helgoland. 1696.

7. Nachricht von der Insul Helgeland, im Jahr 1699.

8. Pflicht-schuldigster *Rapport* von dem Zustande und Beschaffenheit der Insul Helgoland und deren Einwohnern, so viel ihre Nahrung und Pflichtigkeiten betrifft.

Die

Die num. 4. und 7. nahmhafft gemachte Stücke legen wir ietzo dem geneigten Leser vor Augen. Von der Beschreibung des Petri Sax ist das Autographum noch vorhanden und wird in der kostbahren Königlichen Bibliothec zu Copenhagen verwahrlich aufbehalten. Was die derselbigen beygefügte Nachricht anlanget, so haben wir solche der Güte des im Decembr. des vorigen Jahres zu Gardingen verstorbenen Probsten Petrei zu dancken, und soll der Verfasser derselben Böttcher geheissen haben.

Uebrigens können auch folgende Schrifften nachgesehen werden, in welchen von gedachter Insel gehandelt wird und zum Theil verschiedene Umstände anzutreffen sind, die in obigen Beschreibungen entweder nur kurtz berühret oder gar nicht angeführet worden. Hieher gehören:

Henrici Ranzouii *Descriptio noua Chersonesi Cimbriæ* (welcher der Herr Geheime Rath von Westphalen Tom. I. abdrucken lassen) *p.* 68. 69. 70. Diese Erzehlung ist fast durchgehends aus Bruyckii Relatione genommen.

Petri Sax *Lib. I. de rebus gestis Frisiorum septentrionalium* (2.) c. 1. Tom. I. p. 1343 - 1354.

M. Ant.

(2.) Es wird gehandelt *Cap. I.* de sacris in Helgolandia

M. Ant. Heimreichs Erneurete Nordfresische Chronic. *p.* 48. 49. 50. 68. 104. 146. 169. 170. 194. und das Supplementum *c. l.* Tom. IV. p. 509.

Casp. Dancwerths Neue Lands-Beschreibung p. 112. 129. 152. 153. 154.

Rutgeri Hermannidæ *Descriptio Daniæ &c. P. II. p.* 912-917.

Trog. Arnkielii Cimbrische Heyden-Religion *p.* 81. 82. 118. 132. Eiusd. Cimbrische Heyden-Bekehrung, *Lib.* 2. *p.* 72-92., 297. 298.

Ioh. Molleri *Introd. in Hist. Chers. Cimbr. c.* 2., §. 3. *p.* 15-18. Eiusd. *Oratio in laudem primorum relig. Christ. in Cimbria Doctorum* (im IV. Stück dieser Bibl.) *p.* 483-488. 491-493. und die *Cimb. Lit. T. II. p.* 980. 981., 880. 976. 977. 978. 1018. 1019. 464. 494. 495. woselbst von Wilibrodo und seinen Mithelffern gehandelt wird. S. auch *p.* 920. und *T. I. p.* 494.

Sam.

landia tempore Ethnicismi. *Cap. II.* de uere piis & sanctis uiris in Helgolandia &c. *Cap. III.* de principibus & regibus celebrioribus Frisiæ Cimbricæ. *Cap. IV.* de singularibus in Helgolandia. S. auch dessen *Exercitt. Hist. T. II. p.* 1235.

Sam. Reyheri *Histor. iuris uniuers.*, c. 45., *p.* 365. 366.

Pet. Fr. Arpe *Feriæ æstiuales p.* 301-303.

Er. Pontoppidani *Theatrum Daniæ p.* 290-293.

Der Neueröffnete Welt-Spiegel, *P.* 74. *p.* 173. *sqq.*

Lacmans Einleitung in die Schl. Holst. Hist. *P. I. p.* 152-154. 158. 161.

Io. Hübneri Vollständige Geographie *P.* 2. *p.* 151. 152.

E. I. de Westphalen *Monum. ined. rerum Cimbr. T. III. præf. p.* 66. *T. IV. p.* 545. 917. *& præf. p.* 220. 221. 225. 226.

I.

PETRI SAX

Beschreibung der Insul Helgoland.

Sectio 1.

Von den vielfältigen Benennungen dieser Insul und den Ursachen derselben.

Sie wird genennet I. Helgoland von Matth. Boethio *in Cataclysmo Nordstrand p.* 22. II. Hylgerland von Corn. a Cempis *de origine, situ, qualitate & quantitate Frisiæ p.* 242. qui

eam

eam lingua materna ita uocat. III. Helgerland, ut idem Cempensis ex legendis SS. Willebrodi & Ludgeri Episcoporum. IV. Helgeland, Heiligland, Heiligeland und Heiliglund von Ioh. Is. Pontano in *Chorographia Daniæ p.* 665. 719. 737. 745.

Sie hat den Nahmen entweder 1. von dem *Heligone*, der daselbst ein Bischoff gewesen, ut extat in Anonymi *Breui & accurata insulæ Terræ Sanctæ descriptione*; oder 2. von dem Fürsten *Heligone*, als Boethius will c. l. Es sey nun derselbige, dessen Saxo Grammaticus gedencket, qui maris præfecturam habuit, oder ein anderer der Helgo geheissen. Helgo nahm Jütland den Sachsen wieder und setzte darein drey Fürsten, etliche Jahr für Christi Geburt. S. Ioh. Petersens Holsteinische Chronick *p.* 8. Oder 3. von den heiligen Jungfrauen, welche auf dem Lande gewesen sind, quarum uestigia, quæ nunquam gramine teguntur, etiamnum incolæ exhibent, quemadmodum etiam miræ altitudinis cellam ostendunt, ut Anonymus c. l. narrat. Oder 4. von einem heiligen Lande, oder einer heiligen Stätte, a loco uenerabili omnibus nautis, præcipue uero piratis, wie M. Adamus, Bremensis Canonicus *p.* 3. schreibet, quæ tamen deriuatio a Boethio *c. l. p.* 23. improbatur. Oder 5. von einem heiligen Lunde oder Walde, nemore siue luco, als

Pon-

Pontanus *c. l. p.* 9. redet, & iuxta cum aliis existimat, illud Taciti: *in oceano castum nemus* huc referendum, alludente huc ipso insulæ nomine, cum heilig nobis quod *sanctum* & *castum*, ac Land siue Lund *lucum* siue *nemus* denotet. Vid. Pontannm *p.* 719.

Die andere teutsche Nahmen auf dem Lande als Noderberg, Breidberg, Gießberg und Rodenberg, imgleichen Süd- und Nordhorn, sodann auch Holmbusch, das ist eine Insel da Buschwerck ist, Legeland, das ist niedrig Land, Südreid, dat witte Kliff, Schulffer-Selhunder-Süder-und Norder-Riff, auch Steingrund, Munch- und Pipersloch, das ist, daß es immer darin pfeiffet und sauset, haben einen schlechten Verstand und kan deren Deriuation aus der Dänischen, Friesischen und Teutschen Sprache bald genommen werden.

In alten Zeiten ist die Insel Helgoland genennet worden 1. *Farria*, wie M. Adamus, Bremensis Canon., *p.* 3. 2. S. Ursulen Insel, wie Herm. Hamelmann in seiner Oldenburg. Chron. P. 3. f. 454. 3. *Terra Sancta*, wie Pontanus *c. l. p.* 665., Ionas Koldingensis *in Descriptione Daniæ f.* 216., Ionas ab Eluerfeldt p. 281. und Anonymus *c. l.* 4. *Sacra insula*, wie Mart. Hamconius

nius *de uiris illustribus Frisiæ p.* 69. - - - Fuit olim nomine sacra. Quæ tamen multis &c. 5. *Fostelandia,* wie Corn. a Cempis plurimis locis bezeuget.

Von *Farria* kan ich keine Deriuation fürbringen. Warum sie aber S. Ursulen Insel und *terra sancta* genennet ist, ist die Ursache, daß dieselbe Insel S. Ursulen zugeschrieben und dannenhero für heilig gehalten. Und weil im Heydenthum der Abgott Fosta oder Phoseta, qui in omni Frisia dominabatur & inibi errore gentili pro Deo habebatur, daselbst gestanden, deswegen ist diese Insel Phostelandt genennet worden, ut Cempensis *c. l. p. 212.* & *p. 242.* notat, daher sie auch apud autores, præsertim Cempensem c. l. *Fostlandia, Terra Phosetana, Fosetanea, insula Phosea* & *Fostelandia p. 212. 242.*, & apud Adamum Bremensem, quemadmodum ille obseruauit in uita Willebrordi, *Fosetisland*, & apud Anonymum c. l. *Fosetislandia*, zu teutsch Phostland und Fostelandt Cemp. *c. l. p. 313.* item Phoesteland p. 255. und Fostenburg, ut aliquo in loco memini me legere, item *arx Fostana* von Suffr. Petri genennet wird.

Sectio II.

Von der *Situation* dieser Insel.

Sie ist im wilden Cimbrischen, siue ut

usitatius loquar, im Britannischen Oceanischen Meer gelegen, I. I. Pontanus, Boethius und Eluerfelt *cc. ll.*; *contra Albis Ostium*, ut extat in Anonymi Descriptione terræ sanctæ §. *Heiligland uero* &c. & statim in ea declaratur, es sey 8. Meilen von der Eider und 9. von der Elbe, und, als M. Adamus Bremensis p. 3. sagt, *in ostio fluminis Albiæ*, siue, ut Pontanus *c. l. p. 719.* testatur, *ad exitum Albis in ore oceani*, uulgo, wie ich von einem Schiffer gemercket habe 6. Meilen von der Elbe, 6. von der Eyder und 6. von der Hever; An den Gräntzen des Hertzogthums Schleswig, und, als Adamus Bremensis *p. 3.* andeutet, *in confinio Danorum & Fresonum*, siue, ut postea subiicit, *contra Fresiam & Daniam sita*, dem Cempensis *c. l. p. 212.* beyfällt, *quod in ipsis Fresonum & Danorum confiniis sit constituta*, & postea: *habitantes in confinio Danorum & Frisonum*, &, ut habet Anonymus, *in Iutiæ propemodum conspectu uersus oceanum in mari longo recessu latet*, und ist daher zu den Dänischen und Friesischen Gründen allezeit gerechnet. Male igitur fecit Ionas ab Eluerfelt *p. 281.*, quod Helgolandiam pertinere ad Holsatiam scribit. Herm. Hamelmannus ist bey allen gnugsam entschuldiget, wenn er schreibet, daß er unter andern in einem alten Verzeichniß gefunden und gelesen habe, daß Helgoland ehemals dem Hause und Herrschafft Jevern etwas zur Gerechtigkeit gegeben

geben und unterworffen gewesen, dieweil er den situm loci nicht angreifft und cum quadam excusatione fürbringt, daß er sonst keinen eigentlichen Bericht habe, lässet es derowegen an seinem Ort gestellet seyn und dem Autori selbst über zu verantworten.

Sectio III.

Von der äusserlichen Gestalt und Beschaffenheit derselben.

Die Insel an sich ist ein hoher Felß (*edita rupes*, Boethius *c. l.*) von röhtlichen und kalckweisen sandichten Feld = Steinen (binis rupibus constat, una *rubet*, *altera candet*, ut refert illustrissimi Ducis Adolphi præfectus Helgolandicus Georgius Bruyck ad magnificum & nobilissimum Vicarium regium in Ducatibus Slesu. & Holst. generalem Henr. Ranzouium), welche von Frost, Hitze, Regen= Wetter, und Wind, vornemlich aber von dem Wasser untergehauen und zerschlagen werden. Droben auf der Insel ist fast ein eben Feld, das mit zwey oder anderthalb Ellen: vermischter sandigter steinigter Erde ist überzogen, secundum Bruyckium *c. l.*

Sectio IV.

Von ihrem Alter und daß sie den alten Scribenten bekant gewesen.

Sie ist eine alte Insel, welche zum ersten von allen in Frisia minori gelegener Inseln mit einer rechten Frisonischen Colonie ist besetzet worden, als ich auch in meiner Beschreibung der Lande Eiderstedt, Everschop und Uthholm mit wenigen angedeutet habe. Es sind daher die darauf wohnende Völcker dem Tacito bekant gewesen Lib. II. Annalium: *In latere* inquit *Chaucorum Cattorumque Cheruſci contermina gens eſt Phoſea ſiue Foſi.* Auf einer Seite *conterminiren* die *Foſi.* Foſi aber und Phoci sind die Friesen, die auf Helgoland wohnen, ut statuit & probat Cempensis c. l. p. 212. 213. ex allusione terminorum Phoci & Foſi cum Phoſeta idolo & aliis circumstantiis. Es gedencket auch der Einwohner auf Helgoland Ptolomæus tabula 4., ni fallor, aber unter einem andern Nahmen und sagt *quod tres ſunt Saxonum inſulæ* &c., welches Pontanus *p. 665.* uns hat expliciret, daß diese 3. Inseln Busen in Dithmarschen, Helgoland und Nordstrand sind, & hoc loco nomen Saxonum pro Friſiis uſurpauit, quod frequens eſt apud omnes Hiſtoricos. Und wird auf diesen Schlag bald können geurtheilt werden, ob Eilbertus, Episcopus in Fionia, diese Insul erst solle gefunden und habitabel gemacht, auch danebst ein Kloster darauf könte gestifftet haben, ut sentit Adamus Bremensis. Male uero aliquis facit, si cum præfecto Helgolandico Ioh. Ditzio in literis ad Matth.

Pam-

Pampum, Seniorem & Pastorem Ordingensem, 7. April. 1635. datis, uellet colligere, daß diese Insel vor der Sündfluth solle seyn bewohnt gewesen: impium autem & contra scripturam, si quis cum eodem uellet statuere, daß sie bey der Ueberschwemmung der gantzen Welt nicht gantz sey umgekehret, sondern derselben nur auf einer Kante nordwerts zugesetzet worden.

Sectio V.

Von der Grösse derselben und daß sie eine Königliche und Fürstliche Residentz gewesen.

Sie ist groß und berühmt gewesen und konten die andern angelegenen Inseln mit dieser nicht verglichen werden (*sunt & aliæ insulæ contra Fresiam & Daniam, sed nulla earum tam memorabilis est* inquit Adamus Bremensis p. 3.) und dabeneben eine Hertzogliche, Fürstliche und Königliche Residentz. (*Habuerunt Frisii a multo tempore proprios suos Reges, qui residebant aliquando* in Medenblick, *aliquando* in Wittenborch, *aliquando etiam* in Gronenborch *& nonnunquam* in Phostelandt, *de quibus apud Sabell. Enn.* ut Cempensis *c. l. Lib. 1. & Lib. 2. f. 187. 213. 242. & 315.* testatur. Hoc etiam habet Anonymus in *Descriptione terræ sanctæ*, quam penes me seruo. *Rex Radbodus hanc insu-*

lam frequentiori sua præsentia illustrabat, Cempensis c. l. p. 212. *ad insulam Fostelandiam confugit* p. 242.) Und dieweil sonst in Frisia minori keine feste Oerter, Burge oder andere Vestigia gefunden werden, darauf die Friesische Herrschafft oder Potestat solte gewohnet haben, ist es der Wahrheit so gar nicht ungemäß, wenn einer bey sich gedencken wolte, daß Iutho, Vbbo, Vitho und alle andere Friesische Häupter, Athletæ und Richtere hieselbst müssen residiret haben, & si ita est, als Pontanus aus dem Tacito will beweisen, daß die Insel von einem Walde *a casto nemore*, den Nahmen hat überkommen, so muß A. C. 100. tempore Taciti ein grosser Wald und Holtzung da gewesen seyn.

A. C. 1010. soll Helgoland neun Caspel-Kirchen groß, zwo Meilen lang und eine breit gewesen seyn. C. v. E.

Ioh. Ditzius, præfectus loci, schreibt c. l. also: Dis Ländlein ist gros und weit über ein Meilweges, sonderlich norderthin hat es schöne Wische und Wiesen gehabt, wie solches die Klippen da herum bey schönem Wetter, so weit man fast aussehen kan, bezeugen, welche damals ohne Zweiffel als ein selbständiger natürell Teich oder Wall das niedrigste Land für des Meers Wellen beschirmet haben: Ostertshin nach Eiderstedt hat es noch eine Kirche gehabt,

habt, wie noch heutiges Tages selbiger Ort die alte Höfe oder Kirchhoff genennet wird: auch ist daherum gefunden worden allerley Haußgerath, Bronnen, güldene und silberne Müntzen. Auf der Rotenburg hat König Radbodus seine Residentz gehabt, und ist noch ein weiter Graben, soviel davon nicht ausgefallen, allhie zu besehen.

Zu dieser ietzigen Zeit ist das Land ohngefehr 400. Ruten breit. (Es hat im Umzirck 1512. Ruten, ohne das niedrige Land, es ist lang 448. Ruten, breit an einem Ort 180. Ruten, hat 100. Häuser und 300. Einwohner. *I. A.*)

Secundum relationem Georgii Bruyck *c. l.* habet passus. A parte meridionali saxum & scopulus apparet, qui *Monachus* uulgo dicitur, habens & alium illo tractu scopulum, sed infra undas latentem, nostra lingua uocatur der Stein, qui uadum ibi nauigiis infestum reddit, ut uerisimile sit has fuisse, quas saxis abruptas, perque occulta uada infestas intelligi uoluerit Tacitus; quæ fusius tractauit I. I. Pontanus in *Chorogr. Daniæ fol. 737.*

Sectio VI.

Von der Höhe und Festigkeit derselben.

Ein hoher, fester und inexpugnabiler Ort ist auch diese Insel, *nulla unquam humana ui*

expugnari poteſt teſte Georg. Bruyck *c. l.* Auf Weſten iſt dieſelbe 46. und 38. Ellen hoch, auf Süden 30. (*I. A.* 33. 37. 41. Faden.) Die tägliche Ebbe und Fluth ſteiget auf und ab ordinaire 6. Ellen.

Man kan nur an einem Ort, an welchem auch die Schiffe ihre Ancker ſetzen müſſen, aus der See ans Land kommen, *neque alibi in inſulam patet acceſſus* teſte Bruyckio *c. l.* Daher ſagt auch M. Adamus, Bremenſis Canonicus, p. 3. *ſcopulis clauditur aſperrimis, nullo aditu, niſi uno.* Auch kan man nur durch einen Weg die Inſel hinangehen, *una uia tantum conſcendi poteſt*, Bruyckio notante: Die andern Oerter umher ſind voller Stein-Klippen, *ſublimibus ſcopulis prominet inſula*, ut extat in Anonymi Deſcriptione. Es können zwar die Schiffe bey guten Tagen an obgedachtem Ort Ancker werffen und haben von Wind und Waſſer, vornemlich von Nord- und Weſt-Winden ſich nichts zu befürchten. Tuta hic nauibus ſtatio, capaci in portu, qui & ſummæ profunditatis exhibetur, in quem ad auſtrum aditus patet, qui quandoque centum & plures onerarias naues ſinu ſuo fouet & a borealibus Zephyrisque incommodis defendit, æſtu marino maxime remiſſo. Naues, etiamſi grandiores, hinc pelago committi poſſunt, cum mare ſemper altitudinem 3. ulnarum retineat; de quibus uiden-

dendus Bruyckius *c. l.* Bey Ungewitter Zeit aber müssen alle Schiffe diesen Ort wegen des sandichten Grundes, darin kein Ancker will halten und wegen der Stein-Klippen, davon ihnen Gefahr könte zuwachsen, gäntzlich quitiren.

Sectio VII.

Von der gesunden Lufft, Annehmlichkeit, Fruchbarkeit, den Fischen, Vögeln und andern Merckwürdigkeiten derselben.

Diese Insel hat eine gesunde frische Lufft (*aer hic purus atque salubris*, ut refert Bruyckius) und einen fruchtbaren Boden (*pingui solo & fertili* Idem). Es wächset darauf Gersten, Bohnen, Erbsen, aber kein Weitzen, und wird dafür gesäet Englisch Gersten. Auch ist vielerley Kraut auf dem Lande. Es kan auch diese Insel Pferde, Kühe und Schaffe halten und werden die Pferde und Kühe auf dem Felde angebunden und die Schafe gehütet. Es samlen sich auch daselbst allerhand Vögel und ist vorhin ein so schöner Fischfang da gewesen, daß auch Frantzösische, Englische, Hollandische und andere Völcker ihre Handlung und Nahrung damit gehabt, iuxta mentem Ioh. Dirzii *c. l.* Zu dieser Zeit werden noch schöne Cabellauen, Rocheln, Austern, Hummer uud allerley kleine Fische gefangen. Sed audiamus ipsum

Georg. Bruyckium *c. l.*: Hordeum ex ſe fundit, fabas, piſa & ſiliginis loco hordeum Anglicanum, eo præſtantem, ut duo modii tribus Eiderſtadienſibus præſtent: profert lactucam, raphanos, ſpinaceam, cum eius ſpeciei olere Italico conferendam. Serpentes, bufones, nec ulla uenenata animalia habet. Armenta hic magna, oues & uaccæ, quales Friſia gignit, quibus & hic libere uagari non licet, alioquin dum gramina ſectantur, ex rupibus in mare decidunt. Diuerſi generis auibus nidos, & quæ inueſtigari non poſſunt domicilia, rupes hæc alta præbet, quarum incredibiles greges in autumno turmatim huc conuolant, grues, cygni, anſeres, anates, mergi, alaudæ, colluriones, turdi, galeritæ & ſimiles aliæ, quæ incolis grata fercula præbent. Fuit & hæc inſula halecum quondam captura famoſa, ſicuti & hoc ipſo tempore piſcibus omnis generis abundat, præſertim oſtreis adeo præſtantibus & magnis, cuiusmodi in Anglia Londini, uel in Italia Venetiis uix reperias. Adamus Bremenſis hat alles kurtz zuſammen gefaſſet in dieſer Definition, *quod ſit inſula feraciſſima, frugum ditiſſima, uolucrum & pecudum nutrix* und ſolten die Venediger vielmehr ſtoltzieren, wenn ſie eine ſolche Gelegenheit haben mögten (*ſuperbirent magis Veneti, ſi eorum curſus tali felicitate bearetur*, concludit Bruyckius *c. l.*)

Es wächset kein Holtz auf dem Lande, davon die Einwohner ihre Nothurfft haben mögten, *arborem nullam habet insula*, inquit Adamus Bremensis p. 3., &, *si lignis instructa foret, quæ ex uicina Holsatia importantur, dici de ea queat Terra suis contenta bonis, non indiga mercis*, ex mente Bruyckiana.

Bey leegem Wasser in Winterzeiten wird ein schöner Lette oder Erde im Nord-Hafen gegraben, womit die Einwohner mauren und ihre Häuser leimen können, ut habent literæ Ioh. Ditzii.

Es nimt auch diese Insel von Tage zu Tage ab und kan nichts wieder zuwachsen. Es können noch Leute gedencken, daß Land, Flecken und Einwohner gantz weggenommen worden und über 30. Haußgesessene nicht übrig geblieben. Vid. Ditzium *c. l.* Es ist daher zu schliessen, daß das Land nach Länge der Zeit wird weggespühlet werden.

Sonst haben die Einwohner wegen Ungewitters, Schnees, Regens oder einer Wasserfluth sich keiner Gefahr oder Schadens zu besorgen, und haben oder können haben auf dem Lande, was ihnen zur Unterhaltung des Leibes Nothurfft nöthig ist, ob es ihnen wohl, daß sie in einer theuren Zeit solches weit abho-

len

len und in fruchtbaren Jahren auch das Heu von S. Peter in Uthholm abführen müssen, zu Zeiten etwas schwehr fallen mögte. Das Wasser, das sie gebrauchen, ist Regenwasser, welches in cisternis Italico & Belgico more verwahret wird.

Sectio VIII.

De rebus prodigiosis.

Wenn beym starcken Ost-Winde grosse Ebben ablauffen, werden ziemlich weit in der See steinerne Wurtzel und Stauden, samt Blättern und Nüssen gefunden, ut est in literis Ioh. Ditzii ad M. Pampum.

Unten an der Klippe oder Felsen, am Ufer des Meers, werden wunderseltsame Dinge gefunden, zu gleicher weise als in den Bergwercken und hat die Natur so vielerley Gestalten hieselbst formiret, daß nicht so viel auch nicht dergleichen auf der Erden gefunden werden. Inueniuntur ibi solida corpora ex lapide, efformata in speciem concharum, ostreorum, manuum humanarum & id genus alia, quorum natura archetypos suppeditat, quin & artis operum simulacra lapidea reperta & librorum & candelarum. *Anonymus in Descript. cit.* & *Bruyckius:* Quoad Boream & subsolanum admiranda naturæ miracula ex montium uisceribus eruuntur, metallum colo-

colore & nitore aurum perfectum reddens, argentum rude rubrum Gold-Ertz, incolæ Mummer-Gold uocant, quod tusum, lotum, tostum & separatum aurum perfectum reddit, & tantam sulphuris quantitatem, ut hinc sumtus, qui in separationem impenduntur, colligi possunt. Inueniuntur etiam in iisdem uenis nuces auellanæ & candelæ cereæ, in lapidem induratæ magna copia & conuersum in metallicum aurum, conchæ, glessum, etiam Bernstein uocant, item minores arborum rami metallici, tanta subtilitate, quanta nullus artifex argentarius, licet sit artificiosissimus, ex auro conficere possit.

Sectio IX.

Von den Einwohnern.

Die Einwohner dieser Insel werden von dem Corn. Tacito Lib. 2. *Phoci* oder *Fosi*, als Cempius p. 204. meldet, item gens *Phosea* oder *Fosi* genennet, und sind die rechte Friesen, an deren Hertz, Gemüth, Sinn, Sprache, Rechten, Sitten, Gewohnheit, Kleidung, Handthierung und andern Qvaliteten man dieses spühren kan.

Mit den Einwohnern auf Föhr haben die Eingesessene auf Helgoland sonst gute correspondence gehalten, und sich mit ihnen beschwägert, inmassen ich solches aus einem alten

Docu-

Documento, 1483. am Tage Dionysii dariret, wahrgenommen habe, und sollen Richel Boy von Aggi Cnutsen wegen, seiner Haußfrauen Vater, auf Helgoland 14. Marck Landes angestorben seyn. Der jetzige Vogt und Gouuerneur auf Helgoland Ioh. Ditzius bekennet *c. l.*, daß er alte Lateinische Testamente gelesen habe, darin von Wischen und Weyden auf Helgoland gedacht und von Föhr auf S. Iohannis Kirchen und deren Altäre gelautet.

Die Einwohner auf Helgoland haben mit denen auf Uthholm eine natürliche Gemeinschafft und befreyen sich zusammen. Von jenen, so auch von diesen Eingesessenen kan mit guter Wahrheit geschrieben werden, daß sie und ihre Vorfahren über 1900. Jahre ihre Sitze und Wohnungen daselbst gehabt haben, und da alle Völcker in Europa bald an diese bald an andere Oerter sind gezogen, haben sie ihre Wohnung und Vaterland unverrückt behalten, und sind weder von diesen oder jenen ausgeiagt, oder mit andern fremden Colonien jemahls gestärcket worden. Kriege, Ueberzug, Brand und Unglück haben sie offt ausgestanden und sind zu vielen mahlen gewaltig zu Banck gehauen worden: sie haben sich aber immer recolligirt und sind tempore Georgii Bruyck, præfecti Helgolandiæ, noch 50. Familien und 300. Köpffe starck gewesen, wie er solches in Relatione ad Henricum Ranzouium

uium bekennet und hinzuthut, quod sit *gens industria, robusta, sana, rei nauticæ perita, diues, extra patrium solum ad res magnas & dignitates emergens.* Er hätte hinzugesetzt haben sollen *amans litium*, und etlicher Fälle mit wenigen gedacht haben, das hat er vergessen. Es ist aber nicht gnugsam zu beschreiben, was vor zanckstichtige und animalia suspicacia diese Leute sind. Sie streiten entweder für sich mit ihren Pastoribus, oder auch mit ihren Vögten, oder wohl mit beyden zugleich: gemeiniglich aber wissen sie die Sache dergestalt einzurichten, daß zwischen dem Pastore und Vogt sich immer viele Streitigkeiten enthalten, und in dem Fall hängen sie sich an den, der sich nach ihrem humeur hat gewust zu accommodiren. Exempla sunt in promtu und es ist gemeiniglich über die Pastores ausgegangen. Im übrigen hat es mit diesen Friesen eine solche Gelegenheit als mit denen in Nordfrießland, und kan auf diese, was ich in meiner Beschreibung der Lande Eiderstett, Everschop und Uthholm de natura & moribus Frisiorum, imgleichen de politia, iure, priuilegiis & lingua eorum vermeldet habe, mit allem Fug gezogen werden und will den günstigen Leser breuitatis causa dahin gewiesen haben: daselbst wird er in vielen Dingen eine rechte Friesische correspondenz mercken und bekennen, daß diese Völcker

cker alle miteinander in fundamento überein kommen.

Sectio X.

Von der Einwohner Abgötterey, und Bekehrung.

Vor den andern Friesen haben die Einwohner auf Helgoland dieses für sich, daß der Abgötter Iouis, Vestæ und Phoseræ Tempel bey ihnen gestanden und hieselbst die heidnische Abgötterey starck getrieben worden. Phoseetum, Phoseta oder Fosta ist der vornehmste Abgott gewesen, welcher in allen Friesischen Landen, vornemlich in Medenblick und den Phoseranischen Landen sehr hoch und wehrt gehalten, daß auch Helgoland anfänglich nach ihm ist Phosteland genennet worden. Imgleichen ist auch Iupiter und Vesta gebührlich verehret und hatten diese Abgötter ein Schild, und auf dem Haupt einen Helm, an Armen und Beinen waren sie nackend und auf dem Rücken hatten sie Flügel. Vid. Cempium p. 212. 242.

A. 692. hat Pipinus dem Radbodo, König der Friesen auf der Insul Phosteland oder Helgoland, zugeschickt den Ertz-Bischoff der Friesen S. Benedicti Ordens, den H. Willebrordum mit seinen zwölff discipulis, und gab ihnen hiezu Königliche Freyheit und Brieffe, daß Niemand die Hand an ihnen le-

gen

gen solte, auf daß der König Radbodus dadurch zur Erkentniß der Wahrheit kommen mögte. Als er nun eine zeitlang mit seinen Jüngern hieselbst geprediget, auch indessen des Iouis und Vestæ Tempel niedergerissen und drey Friesen getaufft hatte, ist Radbodus darüber hefftig erzürnet und hat den H. Wigbertum niedersäbeln lassen. V. Corn. a Cempis L. 2. p. 242. 212.

A. 768. hat der H. Ludgerus GOttes Wort eifrig geprediget, in kurtzer Zeit die Insel bekehret, den Abgott Phoſetam zerstöhret und alle Gläubigen getaufft. V. Cempensem p. 307. 242.

A. 866. hat Haio, Dynasta Amlandicus, die Kirche auf Helgoland zu einem Closter gemacht, ut testatur Andr. Corn. L. 2.

Nach dieser Zeit muß der H. Eilbertus, Episcopus in Fionia ein Closter auf Helgoland gestifftet haben, davon Adamus Bremensis p. 3. meldet, und habe ich in keinen Schrifften etwas mehrers zu Kirchen-Sachen gehöriges finden können.

Zu dieser Zeit wird ihnen noch billig zu grossen Ruhm nachgeschrieben von Ioh. Ditzio c. l., daß sie ihr Gebet und Andacht kniend verrichten und anders nicht als in ehrbarer Klei-

dung auf heidnische und papistische Art einhergehen.

Sectio XI.

Von dem weltlichen Regiment.

Das weltliche Regiment hat Iutho (*qui maris præfecturam habuit*, Mart. Hamconius *de uiris illust. Fris p. 69.*), Vbbo und dessen Sohn Vitho (den Saxo Grammaticus *L. 12. p. 13. Fresiorum piratam* nennet) und seine Nachkommen, imgleichen die Dännemarckische und die Ost- und West-Friesische Könige gehabt, de quibus Vid. Cemp. *p. 178.*, Hamconius *c. l.*, *p. 18. 27.*, Ericus, Rex Daniæ, in *Hist. gentis Dan. p. 62.*, Nic. Helduaderus in *Sylu. chron. circ. Balth. p. 64. 66.*, Suffridus *de antiq. & orig. Fris.*, *L. 1. c. 9. p. 40. 293. 296.* und meine Beschreibung der Lande Eiderstett, Everschop und Uthholm, wo ich dieses alles weitläufftiger ausgeführet habe.

A. C. 692. hat Dagobertus, ein König der Francken, Radbodum primum, den König der Friesen, wieder Pipinum, Brabantiæ Ducem zu Hülffe geruffen. Radbodus ist ihm mit vielen Friesen zugezogen, er ward aber bey Utrecht geschlagen, lief von dannen und retirirte sich auf die Insel Helgoland. Cemp. *c. l. p. 242.*

Als

Als nun Radbodus auf Helgoland war, hat Pipinus den Ertz-Bischoff der Friesen, Benedictiner Ordens, den H. Willebrordum samt seinen 12. Jüngern zu ihm gesandt, auf daß er durch ihn zur Erkentniß der Wahrheit kommen mögte, und da er daselbst eine Zeitlang gelehret, des Iouis und Vestæ Tempel niedergerissen und 3. Friesen getaufft hatte, ist Radbodus darüber erzürnet worden und hat den H. Wigbertum, assiduum itinerum & laboris Wilibrordi comitem, säbeln lassen, ut supra. Vid. Cempensem *L. 3. p. 299.* und Suffrid. Petri *de scriptt. Fris. p. 21.*

A. 715. hat Dagobertus, Rex Francorum, einen Krieg mit Carolo Martello, Pipini filio, angefangen. Er zog nach ihm zu auf der einen Seite, auf der andern Seite kam ihm zu Hülffe Radbodus, Rex Frisiæ, mit seinen Friesen, welche er aus Nord-Frießland gesamlet hatte. Er ward aber von Carolo Martello geschlagen und haben sich darnach die Friesen auf die Seeräuberey begeben. Paul. Aemilius L. I. p. 34.

Hiernechst ist Carolus wieder von Radbodo geschlagen worden: Carolus aber versamlete wieder ein Kriegs-Volck und hat den Radbodum aus dem Reich geiaget, und seinen fürnehmsten Obersten Poppo mit vielen Friesen erleget. Radbodus hat sich hierauf endlich submittiren müssen und tauffen zu lassen versprochen.

chen. Da er nun von dem H. Wulframno solte getaufft werden, fragte er ihn: Wo doch seine Vorfahren geblieben wären? Darauf antwortete er: Alle die von Christo nichts gewust haben sind in der Höllen. Es ist gut, sagte Radbodus, ich aber will bey dem grössesten Hauffen bleiben und nicht getaufft werden. Vid. Ioh. Pomarii Sächsische Chronic. *p.* 57. Cemp. *p.* 193. 194. 255. und Herm. Hamelmanni Oldenb. Chron. *P. I. c. 2. p.* 5.

Carolus hat noch einen Zug wieder ihn gethan, dieweil ihm aber Radbodus wegen seines erschöpfften fisci nicht ist bastandt gewesen, wich er nach Helgoland, fiel kurtz darauf in ein dreytägiges Fieber und hat, statim deficientibus membris, ein Ende mit Schrecken genommen und ist allda begraben A. 719., ut uult Ado, Viennensis Episcopus, alii 718., & quidem iuxta Sigebertum. Sein Epitaphium ist:

O iocus, o dirum tibi formidabile semper
Elogium Radbode tuum post tristia fata.

ut Cemp. memoriæ prodidit *p.* 255. 193. 194.

Was hernach in politischen und ecclesiastischen Sachen fürgegangen seyn mögte, das habe ich nicht erfahren. Ich zweiffele aber nicht, es werde sich daselbst sowohl als an andern

dern Orten viel zugetragen haben, ob es schon zu Papier nicht ist gebracht worden: Viele Nachfrage habe ich zwar gethan, aber wenig gewisses erforschen können: darum will ich nun abbrechen und das übrige, was mir hernach zu Handen kommen mögte, zu gelegener Zeit verspahren. Opportuna nobis subsidia futura erant, si extarent: uerum cum scriptores aut nulli, aut certe perpauci, iidemque acciſi, mutili & laceri ad nos peruenerint, lectori fucum facere nolo, obtrudendo falsa pro ueris. Volo igitur hic potius subsistere, quam sine manuductione latius diuagari.

* * * * * * * *

Nicht weit von der Rotenburg sind 2. Kirchen gestanden, von der einen ist der Dithmarsische Krieg gekommen, indem etliche Dithmarschen ihrer Landsleute einen auf dem Gewölbe erschossen, verfolget und todt mit sich genommen, auch eine Glocke zerschlagen und das Land beraubet haben. Conf. præfecti Helgolandici Ioh. Ditzii literas ad Matth. Pampum.

A. 1402. sind die beyden berühmten See-Räuber Stortebecker und Gadecken Michael bey Heiligland von den Herren von Hamburg mit ihren Bedienten gefangen und geköpffet worden auf dem Graßbrock.

A. 1483. ist König Iohannis zu Dännemarck verordneter Vogt auf Helgoland Henning von Gude gewesen, wie ich aus einem an das gemeine Oster-Harde auf Föhr überschicktem Schreiben, sub dato Helgoland 1483. an Dionysii Tage, gemercket habe. *Matth. Pampus.*

A. 1496. ist zwischen J. F. D. Hertzog Fridrich zu Schleswig-Holstein an einem, und den Städten Hamburg, Bremen und Stade, sodann auch den West-Friesen am andern Theil wegen dieser Insel eine schwehre differenz erwachsen und wandten die Städte und West-Friesen per modum actionis für:

1. Es wäre diese Insel in der offenbahren See gelegen, und, gleich als das Meer frey wäre, solte auch die Insel frey seyn.

2. Sie hätten für vielen undencklichen Jahren ihre Häuser darauf gebauet und unverhindert ihr Ablager da gehalten.

3. Sie könten aus alten Documenten und Registern erweisen, daß Helgoland jährlich zur Gerechtigkeit an diesen und jenen Ort gegeben hätte. Dieweil denn eine libertas maris, uetustissimæ tabulæ & uel solius immemorialis temporis decursus, qui omne iuris impedimentum remouet, & non tantum idem, sed

plus

plus etiam quam pactum, contractus, priuilegium aut quæuis legitima concessio operatur, für sie stritte: Derowegen wolten sie es für ein freyes und noch zur Zeit keiner iurisdiction untergebenes Land halten.

Hingegen excipirte Ihro Fürstl. Durchl. und sagte:

1. Er wäre in possessione und hätten die Hertzoge zu Schleswig ohne jemandes contradiction das Land von vielen 100. Jahren her ruhig besessen.

2. Es wäre gantz unstreitig und aller Historicorum und Geographorum einhelliger consens, daß Helgoland iuxta Ducatum Slesuicensem in Frisia minori wäre belegen und für tausend und noch wenigere Jahren mit Eiderstett, Everschop und Uthholm, imgleichen mit Nordstrand, Föhr, Sylt und Amrom eine conterminirende region gewesen und daß die Einwohner solcher Insel nicht allein una eademque Frisiorum colonia & populus unius gentis, sondern auch dem Hertzogthum Schleswig schon für 755. Jahren incorporirt worden, und wolte derowegen, ungeachtet der Städte und West-Friesen Einrede, als die keiner Erheblichkeit und guten Theils priuatæ scripturæ wären, diese Insel für sein Erb- und eigenthümlich Land halten. Er ließ darauf der

Stadt Bremen zugehörige Häuser de facto verbrennen und wolte von einem Ever 2. Schillinge, von einem Eyder-Bote 4. Schillinge und von jeder Riemen einen Schilling Zoll haben.

A. 1497. haben die Städte Bremen, Hamburg und Stade, imgleichen in Krafft der Verbündniß mit den Städten, das Land Dithmarschen, J. F. D. Hertzog Fridrichs Häuser auf Helgoland, worin Heringe, Artillerey und andere Güter vorhanden waren, wiederum abgebrandt und des empfangenen Schadens halber sich an die Häuser rächen wollen.

A. 1498. sind abermahl die gedachte Städte und das Land Dithmarschen mit Volck auf Helgoland gekommen und vermeinten sich dasselbe zu impatroniren. Es hatte aber J. F. D. einen Dänischen Vogt mit Nahmen Iort Nielsen, samt vielem Volck aus dem Lande Uthholm dahin verordnet, der hatte von den Städten 10. und 130. Mann Dithmarschen gefangen, welche zu Gottorff und auf andere Schlösser hingeführet worden. Endlich ist mit beyder Parten gutem contento Friede gemacht und sind die Gefangene loßgelassen worden 1498.

Bey währender Unruhe haben die Dithmarscher den Eiderstettern groß Geld und Gut abgenommen und viele derselben gefangen, die

sich

sich mit grossem Geld lösen musten, und obwohl der geführte Krieg gäntzlich beygelegt und verglichen gewesen, haben doch die von Eiderstett von 1498. bis 1500. mit 200. Mann an der Eider gegen die Dithmarschen Wache gehalten und man hat zu der Zeit gewiß dafür gehalten, daß der schwere und unglückselige Krieg zwischen der Crone Dännemarck, benebst dem Hertzogthum Schleswig und Holstein und dem Lande Dithmarschen A. 1500. wegen solcher Frevel und Muthwillen darauf angesponnen, wie solches einmahl mit mehrern soll beygebracht werden. Vid. Laur. Adsen, I. O. und I. T. in ihren Chronicken.

Ante A. C. 1545. haben etliche Dithmarscher ihren eigenen Landsmann oben auf dem Gewölbe in der Kirche verfolget, ihn daselbst erschossen und todt mit sich weggeführet, auch eine Glocke zerschlagen und das Land spoliret. Dis factum haben J. K. M. und F. D. König Fridrich, Hertzog Hans und Hertzog Adolph so hoch gehalten, daß es auch pro iustissima causa inferendi bellum, in literis clarigationis sub dato Hohe-Westtstett den 18. Maii 1559. gehalten und allen und jeden Einwohnern in Dithmarschen zugeschickt worden. *Ad acta & literas Ioh. Ditzii.*

Nach der Zeit hat sich Helgoland an Nahrung und Weite daherum fast verringert: als

es sich aber an Volck und Einwohnern etwas vermehrte und diese von ihren Nachbaren die Doggereisen, Cabbelau frisch und gesaltzen zu verführen lerneten, auch von der hohen Obrigkeit unterthänig erhielten, daß sie um gebühren den Zoll die Hummers allein fischen und verführen mögten, sind sie wieder gewaltig herfür gekommen und haben an Nahrung und Volck von Tage zu Tage zugenommen, de quibus præfectus Helgolandicus Ioh. Ditzius in literis ad M. Pampum.

II.

Nachricht von der Insel Helgelandt im Jahr 1699.

Diese Insul wird entweder Helgeland, Heiligland oder auch Heilgeland geheissen und wird von etlichen dafür gehalten, daß sie den Nahmen Helgeland von alters her geführet. Denn es ist bekant, daß von Anbeginn, so wie noch heutiges Tages, die Wasser-Länder, welche die Friesen bewohnet haben, Halligen genennet worden, und diesemnach gedachte Insel, weil sie in dem Meer belegen und die Gräntzen derselben von Natur eine solche Höhe haben, daß sie keines Teiches benöthiget gewesen, daher den Nahmen Halligland bekommen, sintemahlen die Landes-Sprache in den meisten Wörtern das a in e verwandelt,

delt, da denn aus Halligland Helligland geworden. Daß aber dieses Land vor Zeiten, da es noch in seiner vollkommenen Grösse gewesen, an seinen Gräntzen eine Höhe gehabt, ist zu zweiffeln, es könte denn seyn, weil es den benachbahrten Ländern so nahe gelegen, daß an einigen Orten nur eine kleine Fährstätte gewesen, indem man einen solchen grossen Untergang nicht vermuthet.

Andere aber, die da wollen, daß es Heiligland heisse, berichten, es sey zu den Zeiten Frisonis hieselbst viele Abgötterey getrieben worden und hätten die Einwohner die Göttin Vestam vor ihren grössesten Götzen gehalten, und, da sie gesehen wie ihre Gräntzen von Tage zu Tage abgenommen, dieselbe angebetet, damit sie ihr Land wieder den Neptunum beschützen mögte. Die andere Götter sind zum Theil gewesen Iupiter, Mars, Meda und Foseta. Sanct Giedts war auch ein kleiner Gott, welcher die Fischerey segnen müssen, und ist sein Bildniß noch bis auf den heutigen Tag zu sehen. Foseta hatte in der rechten Hand fünff Pfeile, die unten und oben von einander stehen, in der lincken Hand einen Kornhalm mit vier Aehren und war gekleidet wie die alten Friesen. Meda hatte auf ihrer Brust ein Schild, auf dem Haupt einen Helm, an den Schultern Flügel und war an Armen und Beinen nackend. Welchergestalt die Anbetung dieser Götzen geschehen, davon

von ist gegenwärtig nichts mehr vorhanden, als daß die Einwohner Sanct Giets Bild gegen den Frühling mit Procession auf dem Lande herumgetragen und nachgehends zu seiner heiligen Stätte auf einen Berg geführet, woselbst die Verehrung beschlossen worden, mit dem Bedrohen, daß er von ihnen bestraffet werden solte, falls sie seinen Segen nicht verspühren würden. Der Berg ist noch diese Stunde vorhanden und hat den Nahmen Sante Giets Berg behalten. Und obgleich A. 602. die erste christliche Kirche auf diesem Lande angefangen, so ist sie doch wieder zerstöhret, denn A. 800. und etliche Jahre hernach sind die Kirchen, in welchen oberwähnte Götzen verehret worden, noch da gewesen und kan es demnach gar wohl seyn, daß dis Land daher den Nahmen bekommen, weil es mehr Anliegen als andere und also auch mehrere Götter gehabt: und hiernechst aus Heiliglaud Heilgeland geworden, indem dieses leichter auszusprechen.

Von dem Untergange dieser Kirchen, welchergestalt das Land nach und nach abgenommen, wie die Einwohner in ihren Sitten und Leben sich verhalten, wie die Regierung beschaffen gewesen und von merckwürdigen Begebenheiten ist nichts vorhanden, als was von etlichen Historicis kürtzlich erzählet wird. In Hamburg soll eine vollständige Nachricht aufbehalten werden, die von den ersten Catholicken

theils

theils in Lateinischer, theils in Friesischer Sprache abgefasset ist. Ich weiß nicht bey welcher Gelegenheit dieselbe dahingekommen und habe aller angewandten Mühe ungeachtet, derselben bis dato nicht habhafft werden können, sie wird aber von einem, der ein Liebhaber der Historie ist und die Geschichte fleißig anmercket, bis auf den heutigen Tag continuiret.

Von der Grösse des Landes und wie es in vorigen Zeiten beschaffen gewesen, gibt des Mathematici Meyers Geographische Beschreibung, welche er von andern entlehnet hat, die deutlichste Nachricht. Nach der Tonderischen Seite zu ist es an Widingharde fast landfest gewesen, ingleichen an Dithmarschen; denn nach Büsen sind die Völcker mit einem Fehr-Boot übergefahren, wie auch nach Westerhever, woraus leicht abzunehmen, wie groß es an der einen Seite gewesen. Falls die Alten es fleißig annotiret, so hat das Wasser und der diesem Lande sehr schädliche Nordwesten-Wind um das Jahr 800. den ersten Schaden gethan und den grössesten Theil verschlungen. Das andere mahl soll solches A. 1300., zum dritten mahl A. 1500. und endlich A. 1649. geschehen seyn, da denn von demselben nichts mehr als ein kleines Stück zum Kennzeichen oder Merckmahl übrig geblieben. Und auch dieses würde dem andern gefolget seyn, wenn es nicht im Grunde ein Felsen wäre, wie sich denn die

Klip-

Klippen, von welchen das Erdreich abgespühlet worden, noch hin und wieder unter dem Wasser ausbreiten. Die umliegende Gegend aber, welche zu erkennen gibt, wie weit es sich in seiner vollkommenen Grösse erstrecket, hat keinen steinigten, sondern einen Sand-Grund, jedennoch gehen etliche Klippen auf eine gute viertel Meile in die See hinein, welche zur Zeit der Ebbe, insonderheit mit Osten-Wind, gantz sichtbahr liegen.

Das Land hat zwey Theile und ein jedes davon seine besondere Gräntzen und Nahmen. Das Ober- oder hohe Land heisset Kliff und das Unter-Land Dühnen. Auf dem hohen Lande wird die Süder-Seite Südfalm und erstrecket sich von Nord oder Natt-Horn bis ans Niestack bey dem grossen München. Die Seite gegen Nordfalm, nicht weit von Rodeborg (wo vor Zeiten eine Kirche gestanden, wovon die Gräber bey Ebbe-Zeit annoch zu sehen) fängt sich an von Natthorn, auch die Rodeborg genant, und gehet bis ans Casteel. Die Seite gegen Westen hat den Nahmen West-Kliff, die Nordwesten Seite wird das Casteel genennet. Die Nahmen von den Gräntzen auf dem Unter-Lande sind folgende: De Staat oder de Waal, Olde Höfen, Kalverdantz und de Aade. Die gantze circumferenz des Ober-Landes bestehet aus 940. Ruten und die Sand-Dühnen

sind

sind beynahe eben so groß. Südfalm ist 190. Ruten lang, Nordfalm 360. Ruten, das West-Kliff ist Nordfalm mehrentheils gleich und das Casteel nur 26. Ruten. Die Scheiden auf dem hohen Lande werden genennet **Ormen, Scheffren, Bolthorn,** und gehet ein schmales Stück Weydeland auf der Klippen nach dem Casteel, von West-Kliff und Natthorn an, so **Bührland** heisset. Der schon erwehnte Mathematicus Meyer hat das Ober-Land angesehen vor einen triangulum Pythagoricum, wenn aber die Seiten genau betrachtet werden, so ist es vielmehr ein trapezium, weil es eine Figur ist von vier irregulairen Seiten, den Superficial-Inhalt nach Demten Maasse gerechnet, wie in den Marsch-Ländern üblich, den Grund der Häuser, samt Wegen und Stegen mit begriffen, so sind es nur 155. Demathe.

Es liegt diese Insul sub gradu longitudinis 41. 22. grad. latitudinis 54. 16., von Wangende, der Jade oder Watt 6. Meilen, von der Weser 6. Meilen, von der Elbe 6. Meilen, von der Hever 7. Meilen, von Syster Diep 8. Meilen, von Dogger-Sandt 30. Meilen, daß also dieses Land den nahe gelegenen Revieren grosse Dienste thun kan. Insonderheit lassen sich die Heiligländer fleißig brauchen, wenn Schiffer nach abgelegter Reise mit Gütern und Waaren nach diesen Ströhmen wollen

len und öfters die Einheimische selbst die Einfahrt nicht finden können, auch von den Interessenten nicht gelitten wird einen Hafen ohne Piloten zu besegeln. Wenn hiernechst zu Zeiten die Schiffe bey ausgestandenem Sturm und Ungewitter Schaden gelitten, daß sie ihre Reise nicht fortsetzen können, oder auch wohl gar ohne Seegel und Ruder in der See herumtreiben; so sind die hiesigen Einwoher auf den Klippen allezeit bereit, und geben gute Acht und so bald sie ein solches Schiff gewahr werden, gehen sie demselben mit einem Fahrzeug entgegen und bringen es, wohin es verlangt wird, auch wohl in ihren Hafen, damit sie den erlittenen Schaden oder Mangel an Lebens-Mitteln wieder ersetzen können. Die Hamburger halten ein eigen Loots-Galliot, welches den Helgelandern vielen Abbruch thut. Es kan von der Klippen Höhen auf 6. Meilen ein Schiff erkant werden, und dagegen können die fremde vorbeyfahrende Schiffe nicht bemercken, was sich vor Schiffe unter dieser Insel aufhalten.

Die Höhe von dem Ober-Lande oder Klippen ist an keinem Ort gleich, sondern es ist an einer Seiten allezeit höher als an der andern. Das West-Kliff ist am höchsten, wie dann auch die Südwester- und Nordwester-Seite, die Norder-Seite aber ist am niedrigsten. Nordholm ist 12. bis 15. Faden, hievon bis

Süd-

Süd-oder Setthorn ist es allgemählich höher bis 28. Faden. Westkliff ist von 28. bis 34., das Casteel 27. Faden und verlieret die Höhe sich solchergestalt wieder bis Natthorn oder Rodeborg.

Das Erdreich ist auf dem hohen Lande roth und mehr leimigt als sandigt, liegt auch in ungleicher Höhe auf den Klippen, als 4., 5., bis 6. Fuß, und bey trockner Zeit ist es fast gleich mit dem Felsen, nur daß keine weisse und bläulichte Adern darin zu sehen sind. Man spühret auch, daß der harte Felß von dem saltzen See-Wasser und der Sonnen erweichet werden könne. Und obgleich die Spitzen der Klippen von den Wellen nicht befeuchtet werden können, so setzt sich doch an denselben die aufsteigende saltze Feuchtigkeit und der Regen, welches zusammen von der Sonnen Hitze trocknet und vom Sturm wieder stückweise herunter geworffen wird, da denn die abgefallene Stücke von den Wellen durch stetiges Anschlagen gantz rund gemacht, und, wenn sie erweichet, dem Erdreich auf dem hohen Lande gantz ähnlich werden. Die weisse und blaue Ader haben keine andere Härte an sich als der rothe Felsen: Die Sand-Dühnen sind eben wie an andern Orten gelb und gräulicht, die Klippen aber, so in dem Grunde nach dem Süder-und Norder-Hafen gehen, braun und weiß. Von der weissen Klippe ist noch ein kleines Stück übrig, so etliche weisse

Adern hat, die so klahr und durchsichtig sind bey nassen Wettern als ein Cristall und ob zwar viele hieraus etwas besonders machen wollen, so hat sich doch befunden, daß dieselbe nicht von solcher Güte sind, als sie scheinen und zu nichts anders als zu den Grotten gebraucht werden können. Vor einigen Jahren sind etliche Italiäner hie gewesen, welche es auf allerhand Art probiret haben. Die weisse Klippe oder das Witte Kliff, ist vor kurtzen Jahren noch so groß gewesen, daß man darauf gantz geräumig eine Scheibe setzen und nach derselben schiessen können. Es ist auch eine Zeitlang eine Vormauer vor dem Unterlande wieder den Nordwesten-Wind gewesen, hat aber nunmehro dergestalt abgenommen, daß nur die Stätte davon zu sehen und können die Sand-Dühnen keinen Schutz mehr davon haben, dahero denn zu vermuthen, daß die See an der Seite noch mehr wegreissen werde. Die Klippen, so unter den Sand-Dühnen liegen, haben keine Höhe über den Horizont des Wassers, und findet sich nichts daß den Wellen widerstehen könne, wenn die Wurtzel von der weissen Klippe hinweg seyn werden.

Obwohl auf dem hohen Lande das Erdreich so ungestalt aussiehet, daß man schier glauben solte, es wäre keine Fruchtbarkeit davon zu hoffen, so hat es doch eine sonderbahre Güte an sich und bringet den empfangenen Saamen reich-

reichlich hervor, insonderheit Gersten und Haber. Es hat aber mit dem hiesigen Gersten eine andere Beschaffenheit, als anderswo; denn wenn er zur Saat schiesset, ist die Aehre zweyseitig und hat nur zwey Reihen Saat, so aber weit besser ist, als an andern Orten: Das Korn ist viel schwehrer und kan auch mehr Meel geben. Sonsten ist auch kein Gewächs auf dem Lande und wollen die Garten-Früchte nicht wachsen, weil die Lufft zu starck. Die Bäume insonderheit können nicht so vielen Safft aus der Erde haben oder so tieffe Wurtzel schlagen, daß sie wieder den Wind bestehen können, und wenn sie schon erwachsen bringen sie keine Frucht, wannenhero auch kein eintziger Baum auf dem Lande vorhanden, als sehr wenige Kirsch-Bäume und Iohannis-Beeren-Sträuche.

Das Unter-Land ist wüste, und können die Sand-Dühnen nicht genutzet werden, es ist auch nichts darin zu bauen; denn wenn ein Stück Holtz oder sonst etwas dahin geleget wird, so wirfft sich der Sand Hauffenweiß darüber und machet eine Bedeckung, wo er den geringsten Aufenthalt findet, wie täglich zu sehen, wenn etwa aus dem Süder-Hafen ein Strauch hinangeworffen, daß in etlichen Tagen ein Hügel daraus wird. Wo die Thäler sind wächset ein langes Graß oder Schilff, so

die Einwohner Zalmen nennen und zur Verbesserung ihrer Dächer brauchen können.

Die Klippen so um die Insul in die See sich erstrecken haben folgende Nahmen und dienet dabey zur Nachricht, daß das Wort Brunnen so viel als Klippen oder Steine bedeutet. Sie heissen: Wittekliffs-Brunnen, olde Höfen-Brunnen, Aade-Brunnen, Salhunder-Brunnen, Dansgermans-Kliff, de grote Steen, dat Süder-Ryff, de Kriet-Brunnen, dat Norder-Ryff. Diese sind die vornehmsten und bestehet der ganze Fuß der Insul in dem Grunde aus lauter Felsen, weswegen diese Gegend den Seefahrenden sehr schädlich, und, damit sie sich in acht nehmen können, haben die Hamburger eine Feuer-Backe hieselbst, welche an der höchsten Seite auf dem West-Kliff, und zwar auf einem Berge so Bredeberg heist, gebauet, und haben dieselbe zuerst mit den Einwohnern einen Accord gemacht, jährlich 300. Thaler davor zu bezahlen.

Die Berge, so auf dem hohen Lande befindlich, haben folgende Nahmen: Moderberg, Lootsenberg, Sanct Gietsberg, wovon schon gemeldet, Flavenberg, nebst noch zwey kleinen Bergen ohne Nahmen.

Ob nun gleich dieses Land in dem saltzen Meer liegt, so hat es doch frisch Wasser und sind auf dem hohen Lande zwo Gruben, die alte und neue Saps-Kuhle genant. Sie haben ihren Nahmen von dem Wort Safft, und muß die alte schon sehr lange da gewesen seyn, wann dem so, was D. Dancwerth von dem König Radbodo berichtet, daß er aus derselben solte getaufft werden und wie nach seinen Vorfahren gefraget und zur Antwort erhalten, sie wären ungetaufft gestorben, seinen Fuß wieder herausgezogen und die Tauffe nicht haben wollen. Daß der König Radbodus auf diesem Lande gewohnet, ist gewiß, weil von dessen Schloß und Wohnhauß die Rudera noch zu sehen und hat daher Natthorn den Nahmen Rodeborg bisher behalten. Die neue Sapskuhle ist nicht gar lange gewesen und ist gemacht, weil die alte zu klein war und nicht viel Wasser fassen konte. Sie sind beyde gelegen an der Nord-Wester-Seite des Landes, wo es am niedrigsten und das Regen-Wasser, zusamt der Feuchtigkeit von dem gantzen Lande sich dahin samlen kan. Hiernechst haben die Einwohner an statt der Brunnen noch etliche Gruben bey ihren Häusern, in welchen sie das Regen-Wasser, so von den Dächern herab tröpffelt, aufbehalten. Aus den Sapskuhlen wird das Vieh getränckt, und ist das Wasser so wie der Grund röthlich und dick, und weil es nur etliche Fuß tief und keinen Abfluß hat, findet sich gern aller-

hand Ungeziefer in demselben, wie gemeiniglich in allem stehenden Wasser, jedennoch wird es in Ermangelung des Regen-Wassers auch zum Kochen gebraucht.

Das Unter-Land und die Waal ist nicht höher, als daß eine extraordinaire Fluth geräumig überhin gehet, und obgleich die Waal gantz schmal und an beyden Seiten mit saltzem Wasser umgeben, so sind doch an den beyden Enden frische Quellen. Die ersten sind unweit der Treppen und den Seefahrenden sehr beqvehm, wenn sie ans Land kommen frisches Wasser zu holen. An dem andern Ende, und zwar forne in den Dühnen, ist gleichfalls frisches Wasser, so fast das beste ist: weil aber diese Quellen abgelegen und von dem Sande wegen des stetigen Windes öffters verstopffet werden und man sie allezeit zuerst aufräumen muß, wird das Wasser nur zum waschen und bleichen in den Dühnen gebraucht.

Alles was zum hohen Lande hinauf und wieder herunter gebracht werden muß, kan nicht anders geschehen, als vermittelst einer Treppe, welche 126. (und, wenn man die kleinen mitrechnet wohl 160.) Stuffen hat, doch dabey so beqvehm sind, daß man mit einer Kuh auf- und absteigen kan. Diese Treppe ist oben verwahret erst mit einem Pallisaden-Thor, nachgehends mit einem rechten Thor mit Flügeln

und

und zuletzt mit einem Fallgatter. Von einer neuen Treppe, wie sie vom Lande beliebet und gebrauchet werden solte, habe ich den Abriß, und ist mit Ruhestellen und einer Zugbrücke.

Die Straat oder die Sand-Dünen haben auf allen Seiten ungleiches Ufer, wie dann stracks bey der Treppen zu sehen, daß der Grund am Norder-Hafen roth, und am Süder-Hafen gelb sey. Unter der Witten Klippe ist das Ufer braun und weiß, bey der Kalverdantz etwas röthlich, woselbst die rothen Flint-Steine und das sogenante Mummer-Gold, welches als Feuerrohr-Steine aussiehet und gantz schwehr ist, nebst vielerley Steinen von allerhand Farben gefunden wird. Das Ufer nach der Seiten, wo es Olde-Höfen genennet wird, ist mit Grunde schwartz und bedecket mit Champ-Steinen: Die Aade ist schwartz und gelb und hat in etlichen Jahren zugenommen: wo sie noch mehr zunimt, kan der Süder-Hafen gut werden und stehet mit hiesigen Brügg-Steinen zu helffen, woran denn Malefitz-Personen arbeiten könten. Bey dem Süder-Hafen ist auch in wenig Jahren viel Sand und Unrath an das Ufer geworffen, vielleicht daher, weil die Einwohner daselbst ihre Handthierung treiben und allezeit einen grossen Vorrath von abgeschnittenen Fisch-Köpffen liegen lassen, und ist öffters von den grossen Cabellau-Köpffen eine solche Menge beysammen, daß wohl

ein gantzer Hafen davon könte gemacht werden, da denn leicht zu erachten, was solche für einen Gestanck verursachen.

An etlichen Orten auf der Südwester- und Wester-Seite vom hohen Lande sind etliche abgespühlte Klippen, welche die See vom festen Lande so zierlich abgesondert hat, als wenn es durch Menschen Hände geschehen wäre. Diese werden von den Einwohnern **München** genennet, und haben ihre eigene Nahmen, als: **Olde Monck, Niestack, Oltstack, Jungstack** und **witte Monck** von welchen die letzte in kurtzer Zeit von der See herunter geschmissen. Die olde Monck stehet bey Settlhorn und ist der grösseste und zierlichste unter allen, auch schon ziemlich alt, weil er in vielen Beschreibungen dieses Landes und den See-Carten angeführet wird, und dienet den Piloten und Schiffern zum Merckzeigen, wenn sie sich dieser Rhede nähern wollen und die unter dem Wasser liegende Klippen nach einer gewissen Linie bemercken können. Die Wasser-Meven halten sich gerne bey dieser alten Münch auf und fangen von dieser Seite an ihre Nester zu bauen bis ans Casteel: wegen der vielen eingebogenen Krümmen des West-Kliffs haben sie daselbst ihren Aufenthalt.

An der Süder-Südwester- und Wester-Seite der hohen Klippe gehen verschiedene Lö-

cher

cher und Gruben ins Land hinein, welche von Alters theils mit Fleiß gemacht, theils aber von der See und den anschlagenden Wellen, und werden von den Einwohnern genennet Nubbengat, Junggat und Pipersloch. Von diesem letzten wird erzählet, daß es einen Eingang in der See und unter dem Wasser eine Communication bis Segeberg habe. Es ist aber diesem Vorgeben kein Glauben beyzumessen: so viel ist gewiß, daß dieses Loch sehr tieff hineingehet und im Eingange sehr glatt sey, dabey aber doch zu zweiffeln, ob die See es solchergestalt ausgearbeitet habe. Man wird auch gewahr, daß Wasser und eine starcke Lufft in demselben sich befinde. Obgleich heutiges Tages ziemlich alte Leute auf dem Lande sind, so können sie sich doch nicht erinnern, daß jemand gewesen, der die Beschaffenheit dieses Lochs untersuchet hätte und es läsſet sich auch Niemand dazu dingen. Weil es aber augenscheinlich, daß Menschen daran gearbeitet, so ist zu glauben, daß vormahls ein Begräbniß daselbst gewesen, oder es haben auch die Alten an dem Orte ein Bergwerck haben wollen und sind also schacht-weise in die Erde gegangen, weil der Eingang einem Stollen nicht ungleich.

Nun solte auch von dem Ursprung und Herkommen der Einwohner etwas gemeldet

werden: es ist aber aus der alten Historie sattsam bekant wie die Friesen in diese Marsch-Länder gekommen und sich ausgebreitet, wie sie ferner zum Theil ein eigen Volck gewesen, mit andern Kriege geführet und demjenigen gnug zu schaffen gegeben, der sie zu Unterthanen gemacht. A. 802., nachdem die Sachsen bezwungen, haben sie Freyheiten erhalten und sich in ihrer Sprache Ela fria Fresena, das ist edle Friesen genennet. Es hat auch das Land seine besondere Verfassung, wie aus der im Jahr 1618. gemachten ersten Beliebung zu sehen, da sie zu Beybehaltung derselben, ihre Gesetze darnach eingerichtet. Nachgehends erhellet aus den confirmirten Begnadigungen, daß sie bey ihren Beliebungen geschützet und erhalten worden. Es ist oben Erwähnung geschehen von dem Schlosse Radbodi, welches hieselbst gewesen, und ist gnugsam beschrieben daß er ein Dänischer König gewesen und wie er in Dännemarck regieret; wobey aber nichts von diesem Lande angemercket worden: ich zweiffele aber nicht daß die zu Hamburg in Lateinischer und Friesischer Sprache befindliche Nachrichten von diesem allen manches in sich fassen.

Seit 1649. hat das Land jährlich etwas abgenommen und ist noch niemahls geschehen, daß sich einige von den eingebohrnen Familien,

lien, die auch bisher mehr zu- als abgenommen, an andern Oertern begeben hätten. Die Einwohner sind der Meinung, daß sie anderswo nicht leben können, weil ihre Speise Fische seyn muß und sie wenig Fleisch geniessen, sie beklagen sich auch öffters, daß sie wann sie sich 14. Tage oder 3. Wochen in den benachbarten Gegenden aufhalten müssen, vom Fleisch-Essen ungesund worden. Die Fische essen sie mehr roh, nachdem sie geräuchert oder getrocknet, als gekocht, und wie die Alten gewohnt sind, werden die Jungen erzogen.

Die Friesische Nahmen und Gebräuche werden noch immer beybehalten und es hat fast einjeder ausser seinem Tauff-Nahmen, noch einen Bey-Nahmen. Der Arbeit sind sie gewohnt und mehr bey Nacht als Tage auf der See, daß sie auch öffters in einer gantzen Woche, ja wohl in 14. Tagen, nicht aus ihren Kleidern kommen, die bald naß, bald trocken sind. Sie werden durch die beständige Arbeit und weil sie stets in der Lufft und auf dem saltzen Wasser sich aufhalten, auch bey einerley Speise bleiben, gantz hart. Die Männer verrichten wenig Arbeit auf dem Lande und nehmen nur allein wahr was auf der See zu thun: hingegen warten die Weiber die Land- und Hauß-Arbeit ab. So lange die Fischerey währet, bringen die Männer nur die Fische

ans

ans Land, und stehen die Weiber und Kinder bereit, dieselbe rein zu machen, zu zerschneiden, einzusaltzen, die Leber auszunehmen und Trahn daraus zu kochen. Sie tragen auch alles die Treppe hinauf und halten es sich vor eine Ehre, daß sie solches thun können: hingegen meinen die Männer, es sey ihnen eine Schande, wenn ihre Weiber nicht dazu tüchtig sind. Weil auch weder Pflug noch Rad auf dem gantzen Lande, müssen die Weiber das Acker-Land graben, sich selbst in die Egge einspannen und ziehen, nachgehends säen, das Getreyde abschneiden, einerndten und dreschen, mahlen und backen, und was sonst bey der Haußhaltung vorfällt, verrichten.

Gegenwärtig befinden sich auf dem Lande 400. Manns-Personen und überhaupt ungefehr 1000. Seelen, worunter gegen 70. Wittwen, deren Männer bey der Fischerey das Leben eingebüsset haben. Sobald die Kinder gehen können, können sie auch ihr Brod verdienen, indem sie aus den zusammengesamleten Lebern den Trahn kochen, die Netze reinigen, die abgebrochene Angeln verbessern, die Sandspieh'en daran machen und zum Fischen alles bereiten, und ob sie schon nicht tüchtig sind mit in die See zu fahren, bekommen sie doch ihren Antheil, damit sie auf die vorbeyfahrende Schiffe so viel fleißiger Acht haben.

Wenn

Wenn der Hauß-Vater stirbt und nur einen Sohn von 12. oder 14. Jahren nachlässet, so kan derselbe schon des Vaters Stelle vertreten und seine Mutter, Schwester und Brüder ernähren.

Vor einigen Jahren sind erfahrne Schiffer unter ihnen gefunden worden, welche in der Nauigation wohl geübt waren und sich eine Zeitlang auf der See versucht hatten, daß ihnen auch grosse Kauffleute ihre Schiffe und Güter anvertrauet, und sie nicht allein etwas erworben, sondern auch in Ehren und Würden gehalten worden: anjetzo aber ist die Begierde nach der Fremde nicht groß unter ihnen.

Die Kirche ist 1686. neu gebauet so schön, als sie in einem Dorffe in Holstein mag gefunden werden. Die Häuser und Einwohner sind getheilt in 4. Quartiere, als in Süder-Norder, nechst Süder- und nechst Norder-Quartier, worüber 8. Quartiers-Leute von ihnen bestellet werden, die alle 2. Jahr abwechseln und deren Verrichtung ist für die Gemeine zu sprechen und das ihr anbefohlene zu exequiren. Die Ober-Aufsicht, wird von einem Officier und Landvogt geführet, welchem aus der Gemeine 6. beeidigte Rathsleute oder Assessores zugeordnet sind: wie denn auch ehedem ein Strand-Vogt allhie gewesen.

Die

Die Nahrung der Einwohner bestehet in der Fischerey, und weil das Land klein, folglich so viele Menschen nicht ernähren kan, so siehet man den grossen Segen, den der Höchste in die Fischerey geleget, da die Fische so häuffig ans Land gebracht werden, daß sie öfters nicht wissen, wie sie solche zu Gelde machen wollen, als nemlich Kablau, Schelfische, Dorsch, Helgebütt, Trahnbütt, gemeine Bütt und Schollen, Macrele, Längen, Hummers, Taschen-Krebse, Schagen, Rochen und Heyen. Austern kommen auch bisweilen in ihre Netze und zerreissen das Garn, welche sie alsdann wie auch die Taschen-Krebse nach Abbrechung der Scheeren, wieder wegwerffen. Daß auch in der hiesigen See Hechte und Barsse zufinden, davon habe ich die Probe gesehen, und dabey ein Gewächs von See-Aepffeln, auch Meer-Schnecken und See-Muscheln. An einer Wurtzel, die von dem Grunde durch die Fischer-Netze lossgerissen war, habe Blätter bemercket, die 12. bis 16. Ellen lang waren und eine ziemliche Anzahl kleiner Knoten, die ich auf eine Schnur ziehen lassen und accurat als feine Perlen aussehen, aber die Härte nicht haben. Die meisten Fische werden gesaltzen, getrocknet oder geräuchert. Die Schellfische und der Kablau, so in Tonnen gepackt und an viele Oerter verschickt werden, sind eine gute Speise vor diejeni-

jenige, so von See-Fischen etwas halten. Die Hummers sind vor wenig Jahren viel hauffiger gefangen als jetzo, daß auch 6. bis 8. Schiffe aus Engelland gekommen und für Abholung derselben den Zoll erlegt: nunmehro werden sie mehrentheils nach Hamburg zum Verkauff gebracht.

Die Einwohner behalten nicht die schlechteste Fische für sich, sondern bringen nur nach andern Orten, was sie selbst in grosser Menge übrig haben und reichlich abgeben können. Von geräucherten Schellfischen und Kablau trocknen sie den Sommer über so viel als ihnen möglich ist und essen dieselbe mehrentheils roh, wozu ihnen das Husumer Bier wohl schmeckt. Man wird selten einen Heilgelander antreffen, der nicht getrocknete Fische in der Taschen hat, und sagen etliche, daß sie sich daran erquicken, wenn sie naß und erkältet um Mitternacht zu Bette gehen wollen, da sie denn ein Stück mit sich ins Bett nehmen und wenn sie warm geworden dasselbe verzehren. Die getrocknete Schellfische dienen ihnen an statt des Brods und wenn sie derselben gnug haben verlangen sie keine andere Speise. Wenn sie sich recht was zu gute thun wollen füllen sie die Kablau-Magen mit Grütze und die Köpffe der Schellfische mit Meel, kochen es mit einander und giessen Syrup darüber. Sollen der Delica-

licatessen mehr seyn, so kochen sie etliche Krammets-Vögel oder Drosseln in grünem Kohl oder Gemüse, auch wohl ein paar Schnepffen in Milch, wobey der Syrup zum Ueberguß niemahls vergessen wird. Soll es eine grosse Gästerey seyn, so wird auch wohl eine See-Meve, oder nach hiesiger Sprache eine Gebbe, in einem Teich von Rocken-Meel gesteckt und im Back-Ofen gahr gemacht, und ein Ofen-Balck geheissen. Komt noch dazu ein geräucherter gekochter Kablau so sind dis überflüssige Tractamenten zu einer Hochzeit oder Kindtauffe: Syrup, Rosinen und Corinthen vergessen sie zu ihren Speisen nicht. Ob nun wohl verschiedene die erwänte Speisen besser zuzurichten wissen und es ihnen an dem, was dazu nöthig nicht mangelt, so wollen sie doch lieber ihre alte Gewohnheit beybehalten, als andern folgen.

Die Fischerey hat ihre gewisse Zeiten im Jahr und Abwechselungen, wie auch der Fang der Schnepffen und Drosseln im Vor-Jahr, die aber in geringer Anzahl anhero kommen. An den Dühnen werden kleine Fische gefangen, so sie Sandspiehren nennen und damit die Schelfische fangen, und wenn im Winter ein Mangel an Lebens-Mitteln, begeben sie sich auf die See zu fischen, wobey manche das Leben verliehren.

Wenn

Wenn am Sonnabend Nachmittag die Glocke läutet, so ist solches ein Zeichen, daß alle Hand-Arbeit eingestellet werden und man sich zum GOttesdienst des folgenden Tages vorbereiten solle.

Es ist schon vorher erinnert, daß die Aecker von den Weibern umgegraben und bearbeitet werden, weil kein einziges Pferd, Pflug oder Wagen auf dem Lande. Das Korn wird mit Hand-Mühlen klein gemacht, deren wohl 30. vorhanden, so keine geringe Arbeit vor die Frauensleuten, die auch den Gersten auf denselben bereiten. Das Land kan bey weiten nicht so viel Korn aufbringen, als zum jährlichen Unterhalt der Einwohner vonnöthen und wenn von andern Städten Lebens-Mitteln geholet werden, wird das Getreyde ungemahlen mitgebracht.

Die Weiber müssen auch die Kühe, deren etwa 58. sind, auf den Klippen in acht nehmen, daß sie immer wohl angebunden auf der Weide gehen. Die Milch wird insonderheit gebraucht Schnepffen und Drosseln darin zu kochen. Das Winter-Futter für das Vieh holen sie im Iunio und Iulio von Nordhövet, und die Feurung zum gantzen Jahr von der Eyder, Stör und der Oste hergebracht, da denn die Fracht mehr als die Ladung kostet.

In ihrer Kleidung verhalten sie sich annoch nach der Weise ihrer Vorfahren, insonderheit tragen die Weiber, wenn sie in ihrem Schmuck sind, grosse weite Röcke von Violet-Lacken, mit einem Gürtel um den Leib, der mit Silber beschlagen und mit Steinen von allerhand Farben besetzt ist und Kortel-Band genennet wird, weil, wenn dasselbe losgemacht, die Röcke weit und groß gnug sind, daß sie damit korteln können. Auf dem Haupt tragen sie weisse Hauben, an welchen zu beyden Seiten grosse weisse Flügeln sind und vor der Stirn haben sie ein Tuch, so mit allerhand Corallen besetzt ist. Ihre tägliche Kleidung ist roth und sie brauchen fast keine andere Farbe. Wenn sie nicht arbeiten und nur sonst ausgehen, schlagen sie ihre Röcke um den Kopff.

Wenn die Kinder nicht am Strande mit der Fischerey zu thun haben, legen sie Netze über die Kohlgärten, in welcher sie allerhand kleine Vögel, so ermüdet auf die Klippen kommen, hineinjagen und mit den Händen greiffen. Die kleinen Vögel werden alle auf diese Art gefangen, wie denn auch die meisten Schnepffen mit einem Netze, so an zwo in die höhe gerichtete Stangen gebunden, im Fliegen aufgehalten werden. Wenn man diese Vögel aufschneidet, werden nur Sand und Steine im Magen gefunden. Die Einwohner unter sich haben

von

von alters her auf alles einen Preiß gesetzt, so sie von einander kauffen, und gilt eine Schnepffe im Vorjahr 5. und im Herbst 6. Schillinge, eine graue Drosen einen Sechsling und eine schwartze einen Schilling. Mit den Fischen halten sie es eben so, kauffen dieselbe bey Groß-Hundert (das ist, 120. Stück) für 4. bis 6. Marck, nachdem die Jahreszeit ist und sie in den Marckt-Städten wieder bezahlet werden. Ihre weiteste Reisen, die sie mit Fischen thun, sind nach Hamburg, Bremen, Glückstadt und Itzehoe.

So viel Feuer-Stellen, so viel Büerschop voll Buerlüde, halbe und viertels Buerlüde, und so viel Lotten, welche auch in gantze, halbe und viertel vertheilet und an der Zahl unter und über 200. sind, woran der Landvogt und Prediger mit Antheil haben, dieser eine und jener 2. Portiones. Nach diesen Lotten werden die Strandgüter, so dem Lande heimfallen, getheilet.

Wie diese Leute von Anbegin ein freyes Volck gewesen und ihre Gräntzen selbst bewachet und verthädiget, so ist noch dieses davon übrig geblieben, daß sie selbst Wache und ihre Batterien im Stande halten, auch was zu ihrer Beschirmung an Holtz oder Geschütz und Munition nöthig selbst handhaben. Und ste-

het in ihren Landes-Beliebungen, daß der zu Abends der letzte auf der Treppen, die Thore zumachen müsse, bey 4. Schilling Straffe für jedesmahl, wenn es nicht geschiehet. Die Artillerie liegt neben der Treppe und haben die Vorfahren sich an die Vertheidigung des Unter-Landes nicht gekehret. So weit die Stücke stehen ist ein Planckwerck, so sie die Schantze nennen, zu dessen Unterhaltung die Quartiers-Leute das nöthige hergeben müssen.

Man solte glauben, daß das Ober-Land, so weit es sich jetzo erstrecket, zu ewigen Tagen bestehen werde, und obschon gegen Norden und Westen dann und wann etwas herunterfällt, so wird doch in der Gegend gegen Süden, der Südfalm genant, nichts abgehen können.

( )

XV.

XV.

IOHANNIS BRVNSMANNI & ad eum EPISTOLÆ CHRISTIANI KORTHOLTI, IOHANNIS MOLLERI &c.

* * * * * *

I.

Perquam reuerende & clariſſime Vir, amice plurimum dilecte & honorande. Et literas tuas die 11. Iulii ſcriptas, & quæ præmiſeras ingenii tui monimenta recte accepi, ac pro utrisque debitas ago gratias. Exoſculor, quam offers amicitiam tuam, & magni æſtimo, quam transmiſſa opuſcula loquuntur omnigenam eruditionem. Quæ mihi tribuis, abſit ut ipſe mihi arrogem. Hoc tamen ſcias, certoque tibi perſuadeas, amare me & admirari uirtutes, quas prædicas, æſtimare uiros pios & doctos. Labori, quem moliris, Deus benedicat largiter! Qui argumentum illud ex propoſito & fuſe e noſtris hucusque ſit perſecutus, mihi non innotuit. Quod ſpectat ad quæſita tua, & quidem *ad primum*, miror eſſe, qui ſuſpectam facere uelint aſſertionem, quod perfectio partium hac in uita obtingere poſſit renatis, cum rotunde id affirmet b. Dn. Gerhardus noſter (quem ἑτεροδοξίας nemo inſimulabit facile), *loco de lege Dei*, *num. 194.*, ut de aliis orthodoxis Theologis non dicam. Certum etiam eſt Chriſtianum neminem eſſe, quatenus & quamdiu ſciens uolensque peccat. Neminem eſſe, qui non peccet quotidie, uerum

eſt:

est: at, peccare omnes quotidie præfracte & contra conscientiam, falsum. Quod pertinet *ad secundum*, quando Theologi Christum legislatorem esse negant, non nisi de lege morali sermo ipsis est, quam nouorum præceptorum additione auxisse Christum & perfeciisse Sociniani docent. Alias quod non absolute & simpliciter negari possit, leges a Christo latas & præcepta data, hoc modo ostendo: Omnis præscriptio seu sanctio alicuius rei, secundum se a uoluntate superioris facta, est formaliter lex seu præceptum, qualiter res fieri debet præscribens. Iam uero omnis Christi institutio (quando u. c. baptismum & eucharistiæ sacramentum instituit) est talis præscriptio: Ergo &c. Atque ex hoc fundamento occurrere solent nostri Iesuitis, ut communionis sub utraque necessitatem negare possint cænam quidem a Christo institutam, non uero præceptam esse nugantibus. Videlicet si sermo sit de præcepto, quod rem aliquam secundum se & ratione substantiæ suæ spectatam respicit, nihil intercedit discriminis inter institutionem & præceptum, seu legem. Quantum *ad tertium*, fateor duriusculum uideri ῥῆσιν illam, quod Deus successum det flagitiis, cum positiuum quendam concursum & influxum diuinum in peccata uerba ea præ se ferre uideantur, nec de sola & nuda permissione loqui, quam tamen scripturæ testi-

moniis illis, quæ citas, innui orthodoxi Theologi docere ſolent; & nominatim Chemnitius ita loca iſta explicat, *de cauſa peccati cap. 4., p. 140.* Quoniam uero unusquisque optimus eſt uerborum ſuorum interpres, nemo heterodoxiam impingere tibi poterit, ſi proteſteris, aliter ea te uerba intellecta nolle, quam ut ſolent ſcripturæ loca, quæ citas, ab orthodoxis Theologis exponi. Certe eſt hæc materia perquam difficilis, adeo ut haud obſcure fateatur *l. c.* magnus ille Chemnitius, non poſſe omnes argutias, quæ heic opponuntur, extricari. Et, ubi præmiſiſſet, quod iuxta Auguſtinum peccata ſint a Deo, non quatenus ſunt peccata, ſed quatenus ſunt peccatorum poenæ, ſubiungit: *Hæc non poſſunt ſatis explicari uel intelligi.* Aliquoties tamen poſtea aſſerit, quædam peccata eſſe peccatorum poenas, & ſpeciatim locum *2 Theſſal. II.* de poena peccati, & quidem a Deo immiſſa, explicat. Quod etiam ſpectat quæ ex Daniele in epiſtola tua citas, & ſimilia, ſane mala poenæ a Deo eſſe eumque habere autorem negari non poteſt, clare id docente ſcriptura *Amos III. 6., Eſ. XLV. 7., Thren. III. 37. ſqq.* Neque minus eſt certum, mala poenæ nonnunquam ſimul eſſe mala culpæ, ut ſi tyrannus bellum moueat uicino populo ex mera animi malitia, ubi ſine dubio peccat ille, & tamen bellum iſtud malum poenæ eſt reſpe-

ctu

ctu populi, quem aggreditur tyrannus. De loco 1 Cor. VII. 7. ego semper sensi, loqui ibi apostolum non de cœlibatu, quasi omnes optaret esse cœlibes, sed de dono continentiæ, quod clare innuunt uerba sequentia: uellet, inquam, Paulus omnes homines gaudere continentiæ dono, atque ita nihil prohibet, quo minus de omnibus omnino hominibus ipsum loqui dicamus. Neque enim humano generi metuendus interitus, si uel maxime omnes mortales dono continentiæ pollerent, cum nihilo minus coniugia possent contrahere propagandæ sobolis ergo.

Hæc ad dubia tua responsa uisum pro ratione temporis & occupationum, quibus in præsenti immersus sum: tu boni ea consules. Quod superest, quum his diebus exhibitus mihi fuerit Catalogus librorum b. Episcopi Winstrupii, die 14. Augusti per auctionem publicam Hafniæ distrahendorum, amice rogo, ne graueris unum atque alterum librum ex bibliotheca illa mihi comparare. Quo fine schedulam heic transmitto, qua & libri exprimuntur, quos desidero, & pretium quod persoluturus sum, si forte infra illud haberi possent. Et quandoquidem filium suum ad nos missurus est, ut conuictu meo & informatione utatur Dn. Concionator regius D. Leth, puto fine eius

incommodo fiere posse, ut pecuniam meo nomine tibi numeret, ad illam rem necessariam. - - - Ita uale, uir clarissime, & amare perge

Kilonii Holsatorum
d. 17. Iulii 1682.

Tui studiosissimum
Christ. Kortholt, D.

P. S. Quod ad disputationem attinet Argentoratensem, de qua scribis, non possum quin significem (quod miraberis) accepisse me a studiosis doctis & fide dignis, qui Giessæ aliquot annos egerunt, ipsum illum D. Rudrauphium, Theol. ibidem nunc Professorem, qui D. Faustium confutauit, nunc in ipsius concessisse sententiam, quod adtinet ad doctrinam de Dei præsentia, imo totam Academiam Giessensem eam sententiam suam feciisse (*).

II.

Perquam reuerende & clarissime Vir, amice plurimum honorande.

Literas tuas, quas sub anni superioris exitum ad me scripsisti, Hamburgi accepi, ubi tunc

(*) Hic sermo est de D. Is. Faustii opinione, quam in Disputatione quadam proposuit, Deum non esse in spatiis extramundanis.

tunc aliquot hærebam menses, consilia miscens cum Sereniſſimo noſtro Duce de uocatione in locum b. Dn. D. Io. Meisneri, Profeſſoris & Præpoſiti Witebergenſis, quæ ex aula Saxonica Dresdenſi ad me erat miſſa. Quod negotium usque ad præſens tempus multum mihi moleſtiarum affert, cum a Principe meo dimiſſionem impetrare nequeam, & Elector tamen non deſinat omnem mouere lapidem, ut me illuc pertrahat. Qui an expugnaturus ſit tandem clementiſſimi mei Principis conſtantiſſimum hactenus animum (in huius enim beneplacito acquieturum me promiſi,) dies docebit. Obſtiterunt autem iſtæ curæ, quo minus expedire potuerim omnia tempeſtiue, quæ quidem in amicorum gratiam expedienda erant.

Et præcipuum quidem epiſtolæ illius tuæ argumentum erat, quantum recordor, quod inuehebaris in ſcriptum quoddam germanicum pro matrimonio cum defunctæ uxoris ſorore emiſſum. Quem librum miror tam cito ad tuas peruenisſe manus, cum in Germania rariſſimus ſit & ne unicum quidem exemplar nanciſci tunc Hamburgi licuerit: cuius rei cauſam eſſe dicebant bibliopolæ, quod perpauca impreſſa ſint operis eius exempla. Deſiderabat id Witebergæ Dn. D. Calouius, deſiderabant alii paſſim in Germania

mania Theologi. Obtinuerat interim unum exemplar ὁ νῦν ἐν ἁγίοις Dn. D. Pomarius, Superintendens Lubecensis, quod puto domino Calouio esse transmissum. De examine & refutatione illius scripti noli dubitare: prudenter autem procedendum heic erit, nec sine communicatorum consiliorum interuentu, idque uariis de causis. Qua de re plura forte posthac rescire ex me poteris. Rogatus & ego meam dicere sententiam, priusquam de Principis mihi nomine constaret, ad quem negotium illud spectabat, & de euentu. Negatiue respondi, ut alios semper respondere sum solitus, sic ut aliquando nomine facultatis nostræ theologicæ expediuerim responsum, quo diuellendum pronunciabatur eiusmodi coniugium, iam consummatum per carnalem copulam, tametsi longa & prolixa tunc disputatio super illo negotio instituenda mihi fuerit cum Iureconsultis quibusdam. - - - Ita uale & salue. Kilonii Holst., 30. Maii 1683.

T. Christ. Kortholt, D.

III.

Rogo ut, si in posterum librorum apud uos auctiones instituantur, eorum mihi transmittere Catalogos haud graueris. Mouet enim mihi saliuam, quod ibi interdum habe-

haberi posse uideo, quæ apud nos frustra quæruntur. Cumque certum mihi sit *Historiam* adornare *ecclesiasticam Cimbricam* (si uitam Deus & ualetudinem indulserit) grata inprimis sunt futura, quæ eo faciunt. Speciatim desidero Meursii & Pontani historiam Danicam, quæ quidem uolumina antehac perlegi, nondum tamen possideo ipsemet. Fresianam mitto, quam desideras, missurus librum posthac integrum, sicubi eius te desiderio teneri cognouero & transmittendi opportunitas sese obtulerit. Meam de obsesso Femariensi relationem habere te credo, seorsim editam primo Kilonii anno 1673., post subiunctam Tractatui meo Creutz- und Gedult-Spiegel der alten Christen, Francof. A. 1674. excuso, denique recusam inter opuscula mea germanica practica (Theologische Tractätlein) anno 1679. Kilonii impressa. Dorschæi, mei olim præceptoris & amici singularis, scriptum de obsesso Parchimensi nec habeo, nec uidi unquam. Hæ si enim tunc in academia Ienensi, quando Parchimi contigisse illa oportuit, anno scilicet 56., & miror eius nihil me resciuisse huc usque, nisi ex tuo nunc indicio, cui tamen Parchimum adeo ignotum non est, ut etiam ἐπισκοπὴν districtus illius committere mihi uoluerint anno 61. aut 62., post obitum scilicet nobilissimi Dn. Prenii, Superintendentis Parchimensis

sis (*), ex generosa nobilitatis Meclenburg. prosapia: ut taceam ipsum biennium me Professorem fuisse (anno 63. & 64.) in uicina Parchimo academia Rostochiensi. Quicquid autem huius, cum hodie etiamnum amicos habeam Parchimi duos ecclesiastas, per eos rescire liceat, quid ibi circa obsessos anno 56. contigerit, tecum post communicabo, quæcunque innotuerint. Nunc uale & salue. Salue iterum Dn. M. Petrum Fossium, siquidem is ille est, qui ante annos sat multos cognitus mihi fuit Rostochii, comesque extitit itineris Lipsiensis. Kilon. 16. Aug. 1683.

Christ. Kortholt.

IV.

Omnes tuas epistolas recte accepi; quod autem nihil a me responsum putas, in eo falleris. - - De interpretatione historiæ meæ Femariensis iam respondi, me, idiomatis quippe Danici prorsus ἄμυη-

(*) Adolph. Frid. von Preen ist nicht zu Parchim, sondern über die zum Stargardischen District gehörige Kirchen gewesen, nach Reinh. Henr. Rollii Bericht in der *Bibliotheca nobilium Theologorum p. 197.* hingegen ist M. Henr. Prenger, von Rostock gebürtig, als Superint. zu Parchim 1663. gestorben. S. M. Ioach. Manzelii *Sched. de Superintendentibus Parchimensibus, p. 74.*

ἄμυητον iudicare non posse. Rogaueram aliquando Dn. Seerupium, Præpositi Ripensis filium, meum tunc conuictorem, ut mihi in latinum transferret illud tuum opusculum quod promittebat se præstiturum: at opinione citius hinc abiens expectationi & desiderio meo haud satisfecit. Non male meriturus esses de publico, si uel ipse in latinam linguam transfunderes scriptum illud curiosum, uel alius utrisque linguæ gnarus rogatu tuo id præstaret (*). Sane amantur hodie opuscula talia a piis, ut quæ in ruborem dant Atheos & Sadducæos nostros, quorum omnia ut stultorum plena.

Ad librum quod spectat scripturæ sacræ autoritate in Physicis a te scriptum, censuram iam mense Septembri quinque pagellarum,

(*) Es ist die gedachte Schrifft auch endlich in Lateinischer Sprache zum Vorschein gekommen und lautet der Titel der zweyten Ausgabe dieser Uebersetzung also: Energumeni Coagienses, siue admirabilis historia de horrenda cacodæmonis tentatione, quacum in Selandia Daniæ, eiusque urbe Coagio familia ciuis, & uita honestissimi & fama integerrimi, per annorum aliquot spatium est conflictata: primum sermone Danico aliquoties edita & impressa. Nunc uero in exterorum gratiam latine interpretata editaque studio & cura Iohannis Brunsmanni. Editio altera latina auctior & correctior Leidensi (1693. in 12.) Lipsiæ 1695. in 12.

larum, sic ut præfatio quædam haberi possit, concepi, qua & institutum probo & sententiam confirmo (*). Spem aliqualem fecit

(*) Der Schluß dieser Censur ist folgendermassen abgefasset: "Non possum non laudare institu-
"tum clarissimi mihique charissimi Viri, Dn.
"Ioh. Brunsmanni, qui ut iam antehac editis
"in lucem eruditissimis aliquot, iisqve non
"unius argumenti opusculis, commoda publi-
"ca promotum iuit; ita denuo nunc eximio
"commentario, quem *Gratiam naturæ inter-*
"*pretem* inscribit, piam illam suam doctamque
"industriam orbi probare nititur, summo id
"agens molimine, ut sua constet uniuerso codici
"sacro autoritas, & omnem falsi uanique suspici-
"onem excludens, siue de magnis agat siue de
"paruis, siue de fidei mysteriis siue de physicis re-
"bus, ἀναμαρτησία. Quem sanctum ipsius la-
"borem hoc gratum magis omnibus fore con-
"fido, quo maiori cura & solicitudine pro uiri-
"li id agere quoque ardentius optare oportet
"quemuis ueri nominis Christianum, ut sarta
"tecta conseruetur, nec ulla sui parte lædatur,
"cui unice Christianismus superstructus est,
"scripturæ sacræ dignitas & majestas. Ego sane
"Deum ueneror, ut uirum hunc bono publi-
"co natum, solide eruditum, zeloque pietatis
"plenum, saluum diu & incolumem præstet,
"omnigenaque eum benedictione pro paterna
"sua benignitate cumulet. Kilon. Holsat. 20.
"Sept. 1684." Der erwähnte Tractat Brunsmanni, der gegen Christoph. Wittichium gerichtet ist, hat folgende Auf-schrifft: Gratia naturæ interpres siue aduersus nouitatis ægros defensio communis Theologorum qua ueterum qua nouo-

cit ante hac collega meus D. Matthias Wasmuthus, scriptum hoc tuum a se commendatum iri uiro cuidam boni publici promouendi ita cupido, ut nec sumtibus destituatur, quibus iuuare id possit & soleat. Sed forte miser academiæ nostræ status, indeque enatæ curæ & sollicitudines domesticæ obstiterunt hactenus, quo minus alacriori animo promouerit negotium illud. Auctor tibi sum, ut ipse uirum per literas compellas & ad hæc mea prouoces. Calcar hoc pacto illi addes scio, nec deerit tuis commodis, quoad eius fieri poterit. *Valerianus* meus *Confessor* (*) sudes in oculis Romanensium fuit iam inde ab A. 1662., ubi prima eius editio Rostochii publicata. Nam & Romæ publice affixus fuit inter libros prohibitos, una cum illustri opere *de concordia sacerdotii & imperii* P. de Marca, & relatus deinde in Indicem Romanum, sub Alexandro VII. emissum, & impetitus scriptis duorum in Germania, ac unius in Gallia, D. Pontificiis, quibus omnibus a me responsum fuit, & illo qui-

novorum sententiæ aientis, sacræ uerba scripturæ non minus physicis de rebus quam de cæteris uim habere probandi. Francof. 1688. 8.

(*) S. von dieser gelehrten Schrifft und was zur Historie derselben gehöret Molleri *Cimbr. Lit. Tom. III. p.* 368. und Seelenii *Delicias epistolicas p.* 287. 290.

quidem euentu, ut ex eo quieuerint. Exempla ſcriptorum iſtorum non ſuperſunt, minatur uero & horum aliorum meorum repetitam editionem typographus noſter, at propter temporum præſentium difficultatem lente omnia procedunt. Quando operis Reiſeriani ex Auguſtino mentionem in tuis facias, meminiſſe uolui opuſculi cuiusdam, quod ſub titulo: *S. Auguſtinus, uerè falſique in capitalioribus, quæ nobis cum Pontificiis doctoribus intercedunt controuerſiis, fidelis iudex*, autore D. Elia Veielio, Superint. Vlmenſi, ibid. 1679. prodiit. Neſcio enim an uiſum tibi ſit: eſt autem non niſi quinque octernionum. Verum plura nunc addere non licet. Vale igitur & ſalue. Kilonii Holſ. 6. Dec. 1684.

C. Kortholt, D.

IV.

Plurimum uenerande D. Kortholt.

Ad proximas tuas, Vir clariſſime, hactenus non reſpondi, quod nullam reſponſionem efflagitarent. De cenſura Gratiæ naturam interpretantis gratias ago quantas maximas, agnoſcens eam, qua ſcriptum ornas, laudem magis ex tuo amore quam ex meis profectam meritis. De Coagienſi hiſtoria ſagarum latinam ſcripſiſſe mallem, ſed ſic

ſpes

spes nulla erat iri impressum; nostrates enim bibliopolæ ægerrime latinis excudendis conferunt expensas. Alius fortasse reperietur latine interpretaturus, qui tunc addere potest historiam Parchimensem, de qua alias ad te scripsi, item plures recentes historias eius generis Anglicas, quas audio adductas in Glanuille *sadducaismo triumphato* & Rich. Baxteri *libro de infidelibus*.

Humanitas tua in docendis beneuole, de quibus antea te rogaui, inuitat, ut nunc de aliis quibusdam negotiis iterum te rogare & consulere audeam:

I. Vnum sunt Reformati persecutionem Gallicam fugientes, quorum multos, licet in quibusdam grauiter errantes, certum tamen est ualidissima & solidissima contra Papatum edidisse scripta, sicut docent P. Rie *Iuges legitimes contre le Papisme*, & eiusdem V. Claudi *Histoire de Papisme & Calvinisme*, *mis en parallele*, quorum scriptorum uim & pondus non sine admiratione notaui legendo, id clare obseruans, contradici eorum conclusionibus plerisque non posse apertissimis sine mendaciis. Atque contra conscientiam aut studio humani compendii hic agi, non est uerisimile, cum tam acerbas propter ueritatem patiantur uexationes, ideoque omnibus humanis exuti

sint bonis, quod contendant, scripturam sacram continere omnia ad salutem necessaria, esseque ita perspicuam, ut quis ordinem diuinitus institutum sequens, ex ea dicere talia queat cuncta; qui solum Ebræum canonem Veteris Testamenti existiment diuinum, quod Papam non pro capite totius Ecclesiæ & uniuersali uicario Christi, sed pro Anti-Christo potius habeant; quod duo tantum numerent sacramenta; quod diuino præcepto nos ad communionem sub utraque obstrictos esse doceant; quod Mariam & alios sanctos negent inuocandos; quod transsubstantiationem & purgatorium reiiciant, item confessionem auricularem, quatenus a Papistis omni remissionem peccatorum accepturo docetur necessaria & eiusmodi plura. Hæc enim & alia certissima quæ docent, potissima causa sunt, propter quam tamen patiuntur mala, reliquereue patriam, munera, opes, liberos & omnia. In quo permultis nostratium meliores sunt, quorum partim fastus, partim perfidia, partim auaritia, partim luxus & Epicureismus, ne decimam quidem partem talium uexationum propter hanc ueritatem promittit esse passuros, sed ingruente persecutione e uestigio toram potius reiecturos. Hi ergo sunt Reformati, de quibus quæro, & quidem ex eis maxime Hafniæ morantes, quibus Regia Maiestas publica in suo ipsorum templo con-

conceſſit ſacra: de his inquam quæro, non, an cenſendi omnibus erroribus liberi: manifeſtum enim ſatis eſt contrarium in odio exorcismi & multis aliis: ſed an tolerandi, an pro ueris Chriſtianis, licet errantibus, habendi, ſicut Patres, quamuis grauiſſimi ſæpe errantes, item Græcos, Abyſſinos & alios, craſſiſſimis erroribus non intactos, toleramus & pro Chriſtianis habemus tamen: maxime cum fieri poſſit ut non uideant, per conſequentiam liquidam ſequi ex ſcripturis, quod nos ex iis in doctrina de manducatione & ſimilibus, ſicut Hülſemannus in *Caluinismo irreconciliabili* fatetur, inferimus. Et de neceſſitate baptismi tanquam medii ſalutis, nunc conſideratius loquuntur, non negantes ordinarie neceſſarium, ſed modo non eſſe abſolute neceſſarium; item de gratia, ubi qui Hafniæ ſunt, Amyraldi & Dallæi & aliorum dicunt ſe amplecti ſententiam de Chriſto pro omnibus uere mortuo, de ſeriaque Dei uoluntate ſuper omnibus ſaluandis.

II. Alterum de quo conſultum uolo eſt *analogia fidei*, quid ea ſit perſpicue loquendo & remotis omnibus tropis, aut obſcuri per æque obſcura explicatione. Zellerus in Diſputatione ea ſuper materia ſub præſidio Calouii, eo uidetur uergere, eſſe illud, quod in locis ſcripturæ iis proponitur, ubi ampliter & prolixiore aut præcipuo inſtituto res

fidei declarantur: item quod in pluribus affirmatur locis; de quo tuum audire cupio iudicium & præterea scire, quinam alii ex professo de analogia fidei ita generaliter scripsere disputareque.

III. Tertium de quo rogo, est canon hermeneuticus, traditus ab Affelmanno, Moebio, Dieterico, Danhauero, aliis: *pauciora loca secundum plura esse explicanda*, an per noui duntaxat testamenti dominetur scripturam? an per uniuersam? nam de ueteri Testamento dubium mouet Affelmannus ex Anthropopaticis: quod tamen dubium tollitur, si uera est Bohlii sententia, statuentis *oculum*, *aurem*, *brachium*, *audire*, *uidere* & eiusmodi alia proprie quoque attribui Deo: si non proprietate originis, saltem usus, quibus similia Tertullianus *libro secundo aduersus Marcionem* sensit, licet longius & ad salebras progressus, Deum dicens esse corpus; quod tamen excusari, si nomine corporis substantiam modo intellexit, sicuti eum Interpretes intelligunt. Zellerus in analogia fidei, simpliciter quoque canonem intelligere uidetur, *credenda sæpius proponi propriis uerbis, quam impropriis*, sine discrimine memorans, si pleneque de Veteris ac de Noui Testamenti fœdere ualeat regula, id habet commoditatis, quod generaliora alias sit. Atque generalissimam esse

esse suadet etiam communis sensus, quippe in perspicua declaratione necessariorum scitu, postulans, ut sæpius proprie quam improprie instituatur sermo. Tertullianus *aduersus Praxeam cap. 20. & 26.* & *de pudicitia cap. 17.* regulam generaliter & proponit & in refutandis aduersariis usurpat. Vtcunque tamen generalis habeatur ad prophetias & uaticinia se non extendit tamen simpliciter, cum eæ in scriptis & sacris & profanis figurate ut plurimum soleant proponi. Dignare quæso tuam aperire sententiam, simulque monere, num quis de hac regula plenius quid scripserit & fusius: tum & de reliquis me docere uera & tuta: quod si feceris cumulum addideris prioribus tuis in me officiis, quorum nomine reciproca ad officia me agnosco obstrictum. Vale diuinæ commendatus gratiæ, meique in tuis ad Deum precibus esse memor ne desistas. Saluta meis uerbis Morhofium. Scripsi Hauniæ Anno 1685.

Tui studiosissimus

Io. Brunsmannus.

V.

Perquam reuerende & clarissime Vir, amice singulariter dilecte multumque honorande.

Quod tardius aliquanto ad tuas respondeo literas, imputabis partim occupationibus meis, partim ualetudini. Cum enim & Magistratum academicum hoc semestri geram, & Decanatu simul facultatis meæ nunc fungar, per os & latus, ut aiunt, negotia mihi serpunt. Quibus etiam potissimum tribuo, quod corporis aliqua imbecillitas his diebus me corripuerit & ad scribendas literas me ineptum reddiderit. A qua licet nondum plane liberatus sim, diutius tamen differre officium scribendi nolui, præsertim quod ex pio affectu tuæ illæ literæ proficiscantur.

Scisciteris uidelicet ex me, quid de Reformatis statuendum censeam, conscientiæ liberandæ ergo ex Gallia profugis? an tolerandi illi? an pro Christianis habendi ueris, licet errantibus. Ne diu te morer, utrumque affirmo. Neque opus est, ut rationibus affirmatiuam confirmem, cum sufficere possit quod indicem, ipsas illas, quas in tuis affers, rationes, heic sufficere, iisque me subscribere, adeoque hac in re me tibi per omnia esse ὁμόψηφον. Quæ doctrina Reformatorum per Galliam sit, & quam longe, in loco præsertim de gratia, ab aliorum duriorum Caluini assectarum pronunciatis illa abeat, notum est ex Dallæi & aliorum scriptis publicis. Et quanquam certum sit, si

accu-

accuratius a uiris doctis & acutis omnia excutiantur, in multis adhuc illorum placita, etiam quantum ad istud argumentum, a nostris discrepare, ea tamen quis credat a populo indocto penetrari, aut etiam in populari doctrina ex cathedris ecclesiasticis proponi. Deinde plus quam certum est, non propter illa dogmata sua peculiaria, sed principaliter ob sententias, quas nobiscum communes habent & contra Papatum propugnant, tantas eos persecutiones experiri. Iam porro de animo illorum Christiano satis testatur res ipsa. Quis enim nisi a sincera pietate proficisci non dicat, quod, ne contra conscientiam aliquid admittant, omnium bonorum, honorum, aliorumq; commodorum temporalium, adeo cupide iacturam faciunt, seque præterea ipsos tanto exponunt, quando fugam capessunt, periculo. Certe si in septentrione nostra eiusmodi excitaretur turbo, omnino talem fore statum auguror, ut dicere liceat cum Chrysostomo in II. Thess. homil. 3. *si tempus belli* (pro religione sustinendi) *nunc esset, dic quæso, quis decertaret? quis ad pugnam prosiliret? quis phalangem succingeret?* Ἰάχα ἀδεὶς. Atheismus occupat omnia uel theoreticus uel practicus, uel ex utroque coalescens. Regnat quoque nimis late apud nos plebis ignorantia, nec ita sollicite, ut apud Reformatos, informationi studetur catecheticæ.

Quid ergo mirum etiam ante certamen uictas dari manus ab ineptis adeo & imperitis militibus! Et tantum de primo Epistolæ tuæ capite.

Posterius quod attinet, quæstionem scilicet de analogia fidei & canone quodam hermeneutico, fateor, neque subtilius iis rimandis nunc parem me esse, ob aduersam ualetudinem, neque otium mihi suppetere ad operosam de hoc argumento συζήτησιν nunc instituendam. Tribus proinde uerbis duntaxat heic me expedire cogor. Analogia fidei accurate loquendo, nihil aliud est quam conuenientia uel congruentia cum fide seu doctrina christiana; diciturque illa u. g. scripturæ interpretatio fidei esse analoga, quæ conformis est sanæ & orthodoxæ fidei doctrinæ; uti contra analogiam fidei esse siue cum eadem pugnare dicitur expositio alicuius loci, quæ non respondet orthodoxiæ. Veluti si e. g. illa Pauli uerba *Gal. I. 1.: Paulus Apostolus non per homines sed per Iesum Christum*; sic uelles interpretari, quod heic Apostolus Christum neget esse uerum hominem, cum homini eum opponat, repugnat hic sensus analogiæ fidei, siue non conuenit cum fide christiana, utpote cuius dogma fundamentale est, Christum esse uerum hominem. Inde apparet, si quæratur, an analogia fidei

sit

sit id, quod in præcipuis uel pluribus sacræ scripturæ locis proponitur, non satis accurate quæstionem formari. Analogia enim fidei, accurate loquendo, non est id, quod in sacræ scripturæ locis proponitur, siue non est ipsa doctrina fidei, quam scriptura his uel illis locis proponit, sed est conuenientia seu conformitas cum illa doctrina. Scriptura uidelicet tradit nobis certam aliquam & immotam fidei doctrinam, cum qua quicquid conuenit, fidei dicitur analogum esse, quicquid uero ei repugnat, dicitur esse contra analogiam fidei (sic enim uulgo loquimur): hoc est, non esse analogum fidei doctrinæ in scripturis obuiæ. Cæterum uideris tu mihi non tam sollicitus esse de modo loquendi, quam de re ipsa, atque id uelle, unde homini Christiano constet, quænam proprie sit fidei doctrina, cui quicquid conforme, recipiendum, quicquid deforme, repudiandum! Atque ita uidetur inquisitio tua spectare ad nobilem illam, sed & difficilem materiam de articulis fidei maxime fundamentalibus, de quo argumento ex nostris erudite & accurate egit præ cæteris Dn. D. Ioh. Meisnerus, tum peculiari tractatu *de articulis fidei*, qui subiunctus est eius parti Examinis Catechismi Palatini, tum præcipue *Irenici Dureani Sect. 2.* Zelleri disputationem ad manum non habeo, ut de genuina eius sen-

tentia

tentia pronunciare possim. De rebus fidei præcipue ex iis locis sacræ scripturæ iudicandum esse, ubi præcipuo instituto de iis agitur, certum est. Quod autem ad id, ut pro fidei dogmate aliquid habeatur, necessarium sit, ut in pluribus proponatur locis, non credo. Si enim uel unicus scripturæ locus perspicue aliquod dogma ad credendum proponit, sufficere id potest ut fidei censeatur. Regulam hermeneuticam, pauciora scripturæ loca secundum plura esse explicanda, concedo cœteris paribus, si nempe plura illa loca æque sunt clara ac pauciora alter a: alias unus locus clarus, obuius & manifestus præstat decem obscuris. Ita u.g. si in sacris literis alicubi aliquid de Deo dicatur, quod sine dubio proprie & ut uerba sonant, accipiendum, aliis uero in locis de eodem prædicatur, qui isti non satis respondere uideatur, sed uerbis, de quibus non æque certo constet, an proprie debent accipi, num uero ἀνθρωποπαθῶς, utique loca talia, etsi plura, non possunt præiudicare uni loco manifesto & plano, quique talia Deo tribuit, quæ secundum ipsius etiam naturalis luminis dictamen, uere ei competunt: cum cœtera loca Deo tribuant eiusmodi quæ si proprie debeant accipi, diuinæ maiestati, simplicitati, perfectioni, immutabilitati similibusque tum ex perspicuis scripturæ dictis, tum ex lumi-

ne

ne naturæ certiſſimis Dei attributis derogent. Bohliana de formalitate uocum opinio probe mihi cognita eſt, in qua tamen non parum ſemper deſideraui. Verum plura nunc addere prohibeor. Vale igitur & ſalue!

Kilonii 28. Dec. 1685.

D. Chriſt. Kortholt.

VI.

Superiores tuas recte accepi pro iisque gratias ago, quæ de uno atque altero, generoſi domini Seckendorffii propoſito inſeruire quod poſſit, monere uoluiſti. Inprimis autem ſaliuam mihi mouerunt, quæ de conſpecta olim potentiſſimo Regi Chriſtiano IV. Chriſti coronati imagine notaſti. O ſi ea de re ſpecialiora quædam reſcire mihi liceret! Vtinam exemplar liceret conſpicere illius picturæ, quam apud uos ſeruari ſcribis! Nummis certe heic non parcerem, uti ea de re etiam ad eruditiſſimum iuuenem, Dn. Burchardum, ſcripſi. Deſideras reſponſum ad literas, iam ante biennium, niſi fallor, a te miſſas. Earum uero licet bene recorder, fateor tamen ingenue inter ſchedas meas ita ſe abdidiſſe illas, ut hucusque ſe mihi non reſtituerint. Quærebas inter alia (quantum memini) quæ cenſerem de Reformatæ religioni addictis,

etiam

etiam Doctoribus, quales ob fidei confessionem Gallia non ita pridem a Romanensibus eiecti? scias de his similibusque errantibus mitius me iudicare solere. Caterum operosius talia persequi rixoso hoc seculo, & ubi longe maior theoriæ quam praxeos christianæ communiter ratio habetur, non satis tutum est. Facile enim, dum de aliis benignius statuere deprehendimur, ipsimet seueriorem in nos censuram prouocare possumus, & augere lites, dum imminutas illas quam maxime uellemus. Prudenti sat. Vale feliciter. Kilonii 28. Mart. 1688.

Christ. Kortholtius.

VII.

Vir clarissime plurimumque reuerende.

Quod in proximis litteris de docentibus illis, religionis causa profugis mitius sentis, idem & ego facio, erroribus damnatis uniuersale iudicium damnatorium, errantibus de singulis sine discrimine illi soli, qui scrutatur corda & renes, committens: existimoque in eadem sententia fuisse Tobiam Wagnerum, in *Actis henoticis*, Io. Musæum in *Introductione in Theologiam p. 177. 178.*, Bayerum in *Theologia positiua p. 50. 51. 54.*, aliosque. Assentior quoque tantam nunc esse

eſſe inter noſtrates etiam & orthodoxos, proh dolor, altercandi libidinem, ut hic quoque periculum ſubinde ſit uera docere, male id interpretante penes alios cœco zelo, penes alios mero contradicendi & aliorum dicta calumniandi ſtudio. Itaque eiusmodi in rebus, quæ quæſtionis ſunt duntaxat, non ſummorum fidei capitum & de quibus omnes conſentiunt, ſpectatorem ſolum eſſe præſtat, maxime Theologiam ad polemicam tractandam non uocato. Tutius Neptunum a terra ſpectare furentem, quam eiusmodi fluctibus obiicere caput. Deus miſereatur afflictorum & errantium.

Depictam imaginem Chriſti ſpinis coronati, expreſſam ad exemplar ſculpturæ in cupro, reperies hic incluſam. Aliud nihil de ea occurrit(*), niſi, quod antea tibi

(*) In welcher Geſtalt der leidende Heyland, mit einer Dornen-Crone auf dem Haupt, dem gottſeligen Könige Chriſtian dem Vierdten auf dem Schloß Rodenburg im Bisthum Verden erſchienen ſey, erhellet aus dem Gemählde, von welchem man noch in Dännemarck hin und wieder Copeyen antrifft, ſo er gleich darauf verfertigen und in der Kunſt-Kammer zu Copenhagen verwahrlich beyleaen laſſen, mit folgender eygenhändigen Beyſchrifft: Dieſer Geſtalt iſt mir den 8. *Decemb.* auf dem Hauſe Rodenburg früh gezeiget der Hohn und Spot, ſo unſer Erlö-

tibi scripsi, reperiri quoque in spaniotheca Regis: & apud bibliopolam Christianum Ger-

Erlöser und Seligmacher Christus JEsus unßer wegen gelitten, bey wehrendem Gebet für die Noth der gantzen Evangelischen Kirchen.

CHRISTIANVS IV. *D. G. Rex Daniæ & Norvegiæ &c. man. propria.*

Es ist auch dieselbe im Jahr 1627. in einem Kupffer-Stich vorgestellet, welches einem kleinen Tractat vorgesetzt worden, der diese Aufschrifft führet: Wohlmeynende Erklärung dieses Bildes, welches Königl. Majestet zu Dännemarck den 8. *Decembris* früh morgens um 5. Uhr abgewichenen 1625. Jahrs zu Rodenburg, da Jh. Königl. Majestet ihr eigene und der bedrängten Noth dem Allmächtigen demüthiglich vorgetragen, erschienen. Nachhero ist es durch Veranstaltung des Copenhagenschen Buchhändlers Christ Gerhardi und von Lud. de Chomond Boudan in Kupffer gestochen worden, und ein Abdruck davon in Ioh. Lassenii Leich-Predigt über Jf. Sophie Charlotte Weigbers, welche zu Copenh. 1685. in 4. maj. zum Vorschein gekommen, und zwar in der angehängten *historia defunctæ p. 19.* mit dieser Unterschrifft anzutreffen: Solchergestalt erschien Christus J. K. M. zu Dennemarck *Christiano IV.*, als Sie auf dem Hause Rodenburg *A.* 1625. den 8. *Decemb.* für die Noth der gantzen Evangelischen Kirchen gebeten. S. übrigens von dieser Erscheinung Pet. Winstrupii *Regem Danorum Dauidicum*, seu

Gerhardi laminam æneam eſſe, cuius ope quotquot cupis exemplaria haberi poſſunt. Quæſiui de negotio in Meterano, narrente expeditiones militares Chriſtiani IV., ad illa pertinentes tempora: ſed ibi nihil huius comparuit. In bibliotheca publica Hafnienſi eſt paruus germanicus tractatus eadem ſuper uiſione, ſed nullam circumſtantiam loci ſiue aliarum rerum addens, ut ex eo nihilo plus diſcas, quam ex pictura ſola. Si quid alias eſt, in quo tibi inſeruire poſſum, paratiſſimum me eo reperies usque. Et me & domum meam tuis commendo precibus, quibus finiens te & cunctos tuos Dei optimi maxi-

ſeu Orationem parentalem Chriſtiano IV. recitatam in ſynodo Lundenſi 19. *Sept.* 1648. *p.* 29., Andr. Hoieri Dännemarckiſche Geſchichte *p.* 329. 396, Gottfr. Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, *P. III.*, *cap.* 23, §. 20. *p.* 237. 238, Lud. Holbergs Däniſche Reichs-Hiſtorie *P. II. p.* 741., A. H. Lacmans Anhang einiger Zuſätze zu dem *II.* Theil der Einleit. zur Schlesw. Holſt. Hiſt. *p.* 117. 118., Erici Pontoppidani *Marmora Danica Tom. I. p.* 122. Eiusd. *Geſta & veſtigia Danorum extra Daniam, Tom. III., Cap. I., Sect. II.* §. 31. *p.* 217. 225., Sebaſt. Kortholts Weihnachts Programma aufs Jahr 1745., ſo von den ſeligen Augen derer, ſo den neugebohrnen Welt-Heiland geſehen, handelt, und den Auszug deſſelben in den Hamburgiſchen Berichten auf das Jahr 1746. *N. III. p.* 20. 21.

maximi trado gratiæ. Scripsi Hafniæ 4. die Maii 1688.

IOH. BRVNSMANNI & IOH. MOLLERI Epistolæ.

I.

Vir celeberrime, plurimumque uenerande.

Quia aliquoties per communem amicum Dominum Kellinghusium me salutare iussisti, ego quoque non tantum resalutari te postulaui, sed & literis appellandum te tandem censui, ut per epistolas deinceps, si ita tibi uidetur, subinde colloqueremur. Hinc nunc hasce pauculas ad te mitto, maxime cum ad historiam nostratis ecclesiæ recentioris, utinam non uulgo adulteratæ interdum, pertinentia quædam exactius cognoscere cupiam, exque uariis tuis eruditissimis scriptis insignem tibi eius historiæ animaduertam esse notitiam, nec deesse accurate ueritatis amorem, & quo sine partium studio res, uti reuera se habuerint, pandere tibi est animus. Illud autem, quod nunc requirere a te uolo, hocce existit: Nosti haud dubie uehementia illa aduersaria D. Pauli ab Eitzen & D. Iac. Andreæ, quæ apud Hutterum in Concordia concorde capite XII. repræsentantur, scripta, atque Iac. Andreæ illo scripto

pto non parum infamatum esse P. ab Eitzen, uirum alioqui longe doctissimum moderatissimumque. Scire autem a te uelim, anne ad illud dentatum I. Andreæ scriptum quicquid reposuerit P. ab Eitzen, aut sine responsione ita se traduci infamarique est passus? Video te in doctissima tua mihique amantissima *Isagoge ad historiam Cimbricam, Parte II. p. 182.* mentionem facere nonnullorum nec dum editorum P. ab Eitzen scriptorum, quæ quondam erant in possessione Consiliarii regii, ampliſſimi domini Ioh. Mohtii. Ea scripta, si adhuc extarent, de his fortasse rebus quid monerent: Sed, quod dolendum est, perierunt, ut accepi. Amplissimus enim Mohtius dicit se cuidam (*Masio*) mutuo dedisse & nunquam postea recuperare potuisse.

Optarem quoque scire, an ulla Colloquii Quedlinburgensis (*) Acta integra unquam

(*) S. von diesem colloquio Hospiniani *Conc. disc. p.* 247. *b*-251. Hutterum *c. l.* Osiandri H. E. *L. IV. c.* 19. Io. Lud. Hartmanni *Concilia illustrata T. IV. Exc. LVI. p.* 644. *sqq.*, Christ. Kortholti *Hist. eccl. p.* 839. 840., Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hist., *P. II. c.* 17. § 20. *p.* 666. 667., die Unschuld. Nachr. aufs Jahr 1705. *p.* 507-509. (woselbst der Brieff befindlich, welchen die zu Quedlinburg versamlete Theologi den 17. Jan. 1583. an die Strasburgi-

sche

tibi sint uisa. Nam quæ in Hutteri *Concordia concorde cap. XLV.* extant & lecta tibi haud dubie sunt, mutilata sunt omnino. Certe pro integris & genuinis agnosci non possunt, nam soli Saxonici & Brandeburgici Theologi in illis loquuntur, & altera colloquentium pars, nempe Helmstadienses, plane silent; id quod in nullo libero Theologorum factum est colloquio: tum & Saxonici & Brandeburgici ut iudices ibi loquuntur,

sche Theologos aeschrieben), P. I. Rethmeyers Kirchen-Historie der Stadt Braunschweig, *P. III. cap.* 8. *sect.* 8. §. 30. 31. *p.* 485-489. und die *Supplementa p.* 211. 212., D. Frid. Ern. Kettners Kirchen- und Reformations-Historie des Stiffts Quedlinburg, *Cap.* 34. *p.* 249-263. welche Erzehlung der Helmstädtsche Theologus C. T. Wideburg in dem Progr. ad lectiones polemicas auspicali Helmst. 1710. in 4. angegriffen, Kettnerus aber gerettet hat, nicht allein 1712. in der Vorrede zu den *Antiquitatibus Quedlinburgensibus*, sondern auch 1716. in den *Vindiciis Relationis de Quedlinburgensi colloquio*, Tom I. Miscell. Lipsi., Obs. XVIII. p. 214-239., woselbst auch §. 23. andere Autores angeführt werden. Die von Rethmeiero *c. l.* citirte Historiam dieses Colloquii hat er nicht ans Licht gestellet, ob er schon mit schönen Adminiculis versehen gewesen, z. E. den vollständigen Actis desselben und dem Protocoll, so Lyserus geführet. S. auch I. A. Schmidii *T. II. Introd. Sagitt. in Hist. eccl. p.* 1557. 1558. und G. H. Götzii *Relationes de colloquiis ecclesiasticis, quibus interfuit Nic. Selneccerus p.* 16.

tur, quippe confutant Helmstadienses, cum illi e contrario sistantur ut iudicati & refutati, &, quid responderint, ut plurimum omittatur. Denique paucula quædam colloquii eiusdem Manuscripta mihi sunt excerpta, in quibus Helmstadienses quoque loquuntur, suamque sententiam magna uehementia & acumine propugnant: id quod in Actis ab Huttero repræsentatis nusquam extat. Prodesset forsan integra eiusdem colloquii typis tradi Acta, maxime hoc tempore, quo eadem de re controuersia est, in nostraque ecclesia de autoritate libri Concordiæ inter Pietistas & Anti-Pietistas non leuis est disputatio. Si tibi ulla notitia cum uiris excellentissimis Georgio Leibnitzio aut Hermanno von der Hardt, quos eorum locorum audio esse bibliothecarios, ubi integra huius colloquii extant Acta, quæso te, impelle eos si potes illuc, ut integra & non mutilata ea nobis edant, quibus hodiernis eo de negotio turbis controuersiisque lux fortassis aliqua accendi possit. Historiam literariam Cimbricæ Chersonesi, quam te aliquando editurum promisisti, ego aliique auide expectamus, utque quam primum prodeat uehementer optamus. Vale, uir doctissime, mihique fauere perge. Scripsi Hauniæ anno salutis 1700. die 19. Iulii.

Tui studiosissimus
Ioh. Brunsmannus.

II.

Viro admodum reuerendo, celeberrimo atque eruditissimo Ioh. Brunsmanno, S. P. D. Ioh. Mollerus.

Citius literis Tuis, quibus d. XIX. Iulii me compellasti, Vir celeberrime, respondissem, nisi ea, quæ de colloquio Theologorum Saxonico-Palatinorum cum Brunsuico-Helmstadiensibus Quedlinburgensi, anno 1583. habito scire desideras, accuratiori digna mihi uisa fuissent inquisitione. Acta illius integra non prodierunt: Hutteriana autem, ut ipsemet recte obseruasti, more Theologo isti in historicis suis solenni, sunt mutilata. Integra forte aliquando obtinebimus a D. Iohanne Andrea Schmidio, Theologo Helmstadiensi, in historia æui & ueteris & recentioris ecclesiastica uersatissimo, quem Syntagma colloquiorum de controuersiis sacris omnium, post Reformationis tempora habitorum luci publicæ destinare, ab amicis sum edoctus. Desideriis tamen Tuis satisfacere aliquatenus, donec opus illud prodeat, ni fallor, poterit Danielis Hofmanni, Theologi Helmstadiensis, qui Colloquio huic interfuit, Apologia aduersus Theo-

Theologorum Saxonicorum ad Helmstadienses Epistolam pro hisce Germanica, ordini ciuitatis Saxo-Hallensis Ecclesiastico inscripta, cui appendicis loco accesit: Bericht von dem *Colloquio* der zu *Quedlinburg* versammleten *Theologen* über den *Articul* von der *Vbiquitæt*, wie derselbe in der neuen *Concordiæ formul* und darob zu *Erfurt* verfasseten *Apologie* gelehret wird. In ista enim appendice non argumenta solum Theologorum Electoralium pro Vbiquitate omnia, sed Tilemanni etiam Heshusii, collocutoris partis aduersæ primarii, responsiones ad singula uerbotenus exhibentur. Si scriptum istud Hafniæ obtinere haud poteris, fragmentum eius quod mihi ad manus est, ἀκέφαλον quidem & in fine etiam mutilatum, sed appendicem tamen de Colloquio Quedlinburgensi integram exhibens, lubens ubi commode se mihi obtulerit uel a Te indicata fuerit occasio, transmittam.

Eitzenius nostras Apologiæ Iacobi Andreæ, aduersus scriptum suum mordaci, nihil publice reposuit, cum inuectiua ista Andreana ab Huttero diu post mortem Eitzenii in lucem publicam sit protrusa atque ipsi proinde nunquam forsitan fuerit uisa, sed intra Bibliothecas aduersariorum delituerit. Ego certe, qui omnia, quæ ad Eitzenii uitam scripta & controuersias spectant, sedulo perue-

ſtigaui, nullam eius uidi, aut ab aliis allegari obſeruaui, editionem Hutteriana priorem. Λείψανα Eitzeniana ἀνεκδοτα, quæ Mohtius e Bibliotheca Beccheriana (*) in auctione publica Hafniæ me præſente ſibi comparabat, periiſſe doleo. Nihil tamen in Faſciculo iſtorum inuectiuæ Andreæ repoſitum, mihi, qui ſingula tunc perluſtraui, occurrit. Vale, Vir πολυμαθέστατε, & mihi, dotes Tuas eximias ſuo dudum æſtimanti pretio, uicisſim, uti cœpiſti, fauere perge. Dabam Flensburgi d. 6. Aug. A. 1700.

III.

Vir Clariſſime plurimumque colende!

Quod aliquamdiu diſtulerim ad Tuas reſpondere litteras, die VI. Auguſti datas, factum eſt ob negotia quædam, quæ me id facere impediebant. Quæ mones de Domino D. Ioh. Andr. Schmidio, colloquia Theologorum iunctim edere parato, grata fuerunt auditu, metuo tamen, ne in edendis Colloquii Quedlinburgenſis actis, nimis credens Huttero, non alia proferat, quam quæ in Concordia Concorde repræſentantur, conſtatque eſſe adulterata: & optarem, ut

(*) Des Königlichen Iac. Becceri Secretarii nachgelaſſene Bücher wurden 1683. im Iunio und 1685. im Mart. und Aprili verkaufft.

ut ea quæ est editurus exhibiturusque, cum Manuscriptis, &, si fieri possit, cum ipsius Protocolli conferret Actis, antequam nimis magnam in iis ponat fiduciam. Dicis Hutterum in Concordia Concorde in more habere Acta & Instrumenta mutilata exhibere, & uere dicis, optaremque etiam, ut non studio ea mutilasset, ea resecans, quæ suo contraria uideret proposito, aut difficilius solide ad ea responderi posse. Longo quidem tempore magnum Concordiæ eius Concordi attribui pretium, sed in nonnullis ab eo deceptus nunc in alia sum sententia, in quibusdam de ipsius merito dubitans fide. Iohannes quoque Crocius in *Commentario de Augustanæ Confessionis societate*, quanquam Reformatus, uere tamen in illo eius opere non pauca ostendit errata. Scopus quoque Hutteri in illo opere, qui est quacunque ratione, non autem sola ueritatis simplicitate, Hospinianum uincere, nos hic cautiores esse debere monet.

Quod ad Hoffmanni attinet Apologiam, est mihi quoque eius Apologia in quarto, anno 1594. impressa, & titulus est: Abdruck zweyer Schreiben; sed appendix illa: Bericht von dem *Colloquio* zu *Quedlinburg*, non est ibi. Neque etiam nunc mihi necessaria, re, quam scire laboraui, aliunde cognita & explorata.

Collectam Testimoniorum de tolerantia Reformatorum, cuius exemplum communis noster amicus Dominus Kellinghusius, facta a me describendi copia se tibi misisse dixit, illam, inquam, collectam nonnullorum rogatu auctiorem nunc facere laboro: precor autem, ut si quæ ad id argumentum facientia testimonia, quæ certa sunt & orthodoxorum a meque præterita, tibi de illo nota, mihi ipsa, quod suo commodo fiat, communicare digneris: particulatim quoque, an Paulus ab Eitzen, quem in Tua doctissima *Isagoge* choragum molliorum Theologorum fuisse dicis, in eo quoque mollior fuerit, ut Reformatorum docentes non censuerit omnes sine discrimine a nobis condemnari debere. Doctissimus Hartnaccius in *notis ad Hornii historiam Ecclesiasticam p. 528.* memorat eo pertinentem Theologum quendam Thuringum, quem in Epistola quadam similia, si recte eum intelligo, de Reformatis ait dixisse: sed doleo ipsum non expressisse illius Theologi Thuringici nomen, eiusque Epistolæ particularia, uel ubi comparanda sit, indicasse.

Vellem ad Te mittere aliquot meas lucubrationes, sed neminem reperio ad uos euntem, cui tuto credam: si quem amicum habeas Hafniæ, cui dare possim, precor ut

signi-

significes mihi. Bene uale Deo commendatus. Hafniæ d. 24. Sept. 1700.

IV.

Viro admodum reuerendo atque
celeberrimo
Iohanni Brunsmanno,
Theologo πολυμαθεσάτῳ
S. P. D.

Ioh. Mollerus.

Quam diu captaui occasionem fragmentum Apologiæ Hoffmannianæ Tibi transmittendi, simulque nouissimis Tuis, d. XXIV. Sept. exaratis respondendi, hanc perciuem meum Lobetanzium Iuniorem Hafniam abiturum oblatam cupide accipio: sed ob festinationem ipsius breuiores inuitus duco lineas. Fragmentum istud, si tanti Tibi uidebitur, apud Te retinebis, cum maiori forte Tibi quam mihi futurum sit usui. Quæ ex Tuis mihi destinasti meletematis gratissima erunt, modo ne nimia in hominem, de Te non unquam hactenus bene meritum, liberalitate pecces. Si nulla commodior huc ea transmittendi se offerat occasio, uel Lobetanzio, cui hasce commisi, trades, uel ad uernum usque tempus & nautarum nostratium aduentum penes Te asseruabis. Syllogen Tuam Testimonio-

nio-

niorum de Reformatorum tolerantia, Kellinghusius, a quo diu nullas habui literas, mecum nondum communicauit, nec proinde, antequam uiderim, de argumento certi quicquam possum promittere. Paulus ab Eitzen, qui in controuersiis ecclesiæ Lutheranæ domesticis moderatione animi laudem reportauit eximiam, in Reformatos paullo fuit durior, uti scripta aliquot critica, his opposita, me docuerunt. Theologus Thuringus ab Hartnaccio in *notis ad Hornii historiam Ecclesiasticam p. 528.* suppresso nomine notatus, non alius est quam Ioh. Musæus, sacrarum litterarum in academia Ienensi Interpres olim dexterrimus, iudicioſissimus & pacis ecclesiasticæ perquam studiosus. Plura addere discessus Lobetanzii prohibet, Vale igitur, & me Tibi addictissimum porro redama. Dabam Flensburgi A. 1700. d. 8. Nou.

V.

Vir clarissime, celeberrime, literatissime, plurimumque reuerende.

Pro libro, quem mihi superioris anni autumno per Lobetanzium misisti, quamquam ipse quoque aliam eius editionem habeam, gratias nihilominus habeo agoque maximas. Quod non statim respondi ad adiunctas simul literas, causa erat incidens

dens in idem tempus desideratissimæ mihi uxoris Magdalenæ Clomannæ mors, ad melioremque uitam abitus: quæ eius mors abitusque, quanquam ipsi non modo innoxia, sed & beata maximeque salutaris, mihi tamen relicto & deserto seni, magnumque climactericum iam egresso annum, non modo dolorem, ut facile intelligis, attulit non mediocrem, sed & turbas accersiuit magnas. Quia enim moriens alios, quam ex me, reliquerat quoque liberos, pro re herciscunda, iuxta nostri regni leges, omnia relicta eius & mea bona, usque ad puluisculum, in publicis aliquot necesse fuit diuendi auctionibus. Et sic quoque totam meam, alias charissimam, amisi bibliothecam, paucis tantum relictis, quos ipse in auctione necesse habui de nouo emere, libris maximaque parte in aliorum cedente iura & in quatuor quasi uentus distracta: Qui etiam steterat mihi, mille circiter uncialibus librorum apparatus, ex eo in auctione non nisi septingenti circiter redierunt & neque dum omnis illius inquietis finis, quem tamen misericordia aliquando tandem me habiturum esse spero. Ante mensem & paulo amplius mearum lucubrationum, quotquot comparari adhuc uolebant, misi Tibi fasciculum.

De

De accuranda per uirum celeberrimum Ioh. Schmidium, Theologicorum editione Colloquiorum, nihil postea inaudire potui. Colloquium Quedlinburgense, quod in Concordia Concorde Hutteri habetur, mutilum iuxta tecum dixi. Postea autem comperi idem accidisse Colloquio Hertzbergensi, sicut ab Oleario in forma quartana est editum. Nam duntaxat illa, quæ nostrates Iac. Andreæ, Chemnitius & alii, in eo Colloquio dixerunt, uberius & integrius sunt allata: Opposita autem Reformatæ partis uerba non item, sed sæpe omnino perquam sunt truncata. Neque ad id colorandum satis est oppositam illam partem fuisse Caluinianam. Nam non modo in nostris, sed etiam in Reformatorum uerbis recitandis, intaminatam seruare oportet fidem. Et nihil possumus contra ueritatem, sed pro ueritate: uti Apostolus etiam ait. Neque soli nostri, sed & aduersarii, nulla afficiendi sunt iniuria. Si Tibi aliqua cum celeberrimo Schmidio notitia literarumque commercium, agedum id ipsi significato, nunciata etiam meis uerbis salute, meque optare, ut ex tutis, certis & integris Manuscriptis, quantum fieri potest, editio colloquiorum, quam parat, potius concinnetur, quam ex mutilatis & intutis exemplis illis, quæ sunt impressa.

De

De Christophori Arnoldi Historia hæretica: multi quidem mirantur eundem Arnoldum, Virum alioqui perquam doctum & eruditum, tam imprudenter semetque indigne, maxime post tertiam operis partem egisse, ut Socinianorum, Anabaptistarum, Dauid-Georgianorum & aliorum Fanaticorum, susceperit quasi patrocinium: eaque re, illa etiam, quæ alias uere narrauit, suspecta sic reddiderit: item quod inter multa uera, quæ denarrat, plurima quoque retulerit falsa, ueluti quod de Dania dicit, nullam in ea esse absolutionem priuatam, quippe quod de parte quidem Sueciæ uerum est, de Dania autem nequaquam; aliaque consimilia: tum &, quod in ea ita se gesserit Historia, tanquam apertum nostratem aduersus Ecclesiam suscipiens bellum, reprehensis non modo, quæ in ea reprehendi merebantur, sed & innoxiis quoque. Nihilo tamen minus, quantum accepi, sunt etiam, qui simul iudicant, propositum ipsi fortassis fuisse non malum, utut in eo exsequendo aberrauerit sæpe: & quæ de nostratium uitiis in tertia parte late tradit, utut acerba auditu, pro falsis tamen cuncta haberi non posse. Ad nos peruenit quoque Pfanneri scriptum aduersus eandem Arnoldi historiam: in quo ita examinat eam, ut non pauciora, quæ ad ipsius honorem, quam quæ ad eius contemtum uergant, dicat: & cum

Pfan-

Pfannerus, uir magnæ exiſtimationis, talia ibi palam loquatur, ſuſpicio eſt multorum ex noſtratibus eruditorum in Germania idem eſſe iudicium. Ego ſic cenſeo: reiectis palam falſis aut incertis, itemque Fanaticorum commendationibus, nonnulla, maxime in prioribus tribus partibus adeſſe non inutilia: ſed ea egere lima, & ut a multis adhærentibus, ſiue falſis, ſiue nimis audacter prolatis coniecturis, ſiue aliter uitioſis repurgentur. De quo tamen cum nemine certare uolo, ſuum cuique relinquens iudicium.

In nonnullis libris uideo allegari cuiusdam Friderici Vulteii ſcriptum, Rintelii anno 1674. impreſſum, cuius titulus: *Caro & ſanguis Chriſti* &c. paradoxamque eo in libro defendi ſententiam, nimirum Euchariſticum Chriſti corpus, ſiue quod in Eucharistia datur edendum, non eſſe animatum & integrum ſeruatoris Chriſti corpus, ſed quæ ab eo in ſtatu exinanitionis ſunt ſeparatæ partes: ſanguinem quoque Euchariſticum, non eſſe ſanguinem in integro & animato Chriſti corpore adhuc hærentem, ſed qui ab animato aut integro effuſus eſt aut ſeparatus: nempe, corpus illud & ſanguinem illum eſſe partes carnis & ſanguinis, quæ partim in ipſa ſtricte ſic dicta paſſione, partim in quotidiana exhalatione per tri-

triginta tres exinanitionis annos a benedicto eius corpore seperatæ sint & auulsæ. Quemuis enim hominem iuxta Sanctorii *staticam Medicinam* & communem Medicorum tam ueterum quam recentiorum sententiam, carnis & sanguinis ad minimum selibram, siue dimidium libræ, exhalare quotidie: idque etiam seruatorem nostrum tempore exinanitionis feciſſe, siquidem fratribus factus est similis in omnibus, excepto peccato. Et si in resurrectione eæ seperatæ & exhalatæ carnis & sanguinis portiones ad ipsum animatum Christi rediisset corpus, ingenti turre celsius & maius factum fuisset, quam antea erat: cum resurrectionis tamen apud Euangelistas historia doceat, non maiorem eius tunc quam antea fuisse molem. Si hæc de eucharistico Christi corpore sententia uera esset, innumeris partibus facilior nobis aduersus Reformatos foret disputatio, quam hactenus fuit. Et neque ueterum desiderantur dicta, quæ eidem concordare uidentur, in quibus etiam hæcce. Augustinus *epistola 86. ad Casulanum*, post medium, super utentibus eucharistia, eos de agni immaculati corpore partem sumere ait. Idem *in Psalmum XCVIII.* de animato Christi corpore, seruatorem ad discipulos eucharistia usuros sic facit loquentem: *Non hoc corpus quod uidetis manducaturi estis.* Item

in sermone quodam, prout in decreto Gratiani de consecratione, distinctione 2. canone 57. allegatur: *Norunt*, inquit, *fideles, quemadmodum manducent carnem Christi. Vnusquisque accipit partem suam: unde & ipsa gratia partes uocantur. Per partes manducantur & manet integer totus: per partes manducatur in sacramento & manet integer totus in cœlo.* Gelasius in eadem decreti distinctione capite XII.: *Comperimus quod quidam, sumta tantummodo sacri corporis portione, a calice sacri cruoris abstineant.* Gregorius Magnus Dialogorum Libro IV. capite 58.: *Christi corpus ibi* (nempe in Eucharistia sumitur) *eius corpus in populi salutem partitur.* Florus Diaconus in opusculo *de actione missarum*, prout citatur a Natali Alexandro in *Capitibus Historiæ Ecclesiasticæ Seculi IX. & X. parte 2., p. 535.* idem dicit, quod antea allegatum est ex Augustino, nempe Christus per partes manducatur in sacramento, & manet totus integer in cœlis. Hieronymus in Zophoniam, ceu in apologia Augustanæ Confessionis libri concordiæ p. 233. allegatur: *Sacerdotes*, inquit, *qui Eucharistiæ seruiunt & sanguinem Domini populis eius diuidunt* &c. Isidorus Hispalensis in Epistola ad Redemtum, Operum p. 488. suo tempore fuisse ait,

ait, qui sub panis specie solam carnem Christi, & in calice tantummodo sanguinem sumi credebant, non autem totum & integrum Christum: & licet indoctos eos uocet, Christianos tamen ipsos non fuisse haud ait. Similia apud Athanasium, sermone in 5. feriam & proditionem Iudæ, operum Græco Latinorum tomo II. p. 669. Atque multa alia & paria apud ueteres, de parte corporis & sanguinis Christi per Eucharistiam accepta leguntur. Seculoque undecimo Folmarus Petræstillantis integro sed breui scripto eandem defendit sententiam, sed in ea Barbarie, eam ad recantandam protinus est compulsus: & tam Folmari eiusdem pro ea sententia scriptum, quam recantatio ipsius, in Bibliotheca Patrum Parisiensi, editionis mediæ, tomo IV. parte II. inueniuntur. Recentiores, qui contra hanc Vulteii & Folmari sententiam disputant, ei id potissimum ex scripturis obiectant; eucharisticum corpus Christi esse uiuificum, siquidem caro Christi Ioh. VI. dicitur uiuifica: & si uiuifica illa est caro uel corpus, etiam esse uiuam animatamque. Quæ oppositio & obiectio an subsistere possit, ad suumque propositum satis idonea sit, uereor, siquidem a uiuifico ad uiuum & animatum argumentari non licet: & in triduo mortis uiuificam, sed

non uiuam & animatam carnem Christi fuisse constat. Si quid Tibi de hac innotuerit controuersia, indicare id mihi digneris rogo; huc spectantia scire cupienti, tum alias propter causas, tum quod duo quoque nostræ Ecclesiæ Presbyteri, in uicina quadam Daniæ prouincia ante aliquot annos eandem inter se agitauerint disputationem, altero dicente, eucharisticum corpus Christi esse totius duntaxat partem, altero contra contendente esse totum, sicut est uiuum & animatum. Ego nihil hac de re scriptum legi, nisi quod habetur in Bibliotheca Patrum, quam memoraui, nec non in Scherzeri *Theologia*, Pfeifferi *actione rei amotæ*, & Goritzii *Transsubstantiatore Pontificio*. Neque Vulteii, neque oppositum ei scriptum Betulii, quod citari uideo, unquam uidere mihi licuit, & tamen utrumque me comparare mihi posse optarem. Quod in proximis meis ad Te literis de Apologia pro Energumenis Coagiensibus memini, non licuisse mihi eam imprimi curare; scias nunc esse mutatum, eandemque Apologiam iam impressam esse, & inter reliquos in Fasciculo libellos ad Te missam. Ideo autem res mutata est, quod ipsa diligentius considerata, Apologia ista nostris placuerit Theologis, eisque Philosophi

suum

ſuum tandem addiderint calculum. Vale diuinæ commendatus gratiæ. Scripſi Hafniæ Anno ſalutis 1701. die tertio Septembris.

Tui ſtudioſiſſimus

Io. Brunsmannus.

Viro celeb., Dn. Ioh. Mollero, Conrectori Scholæ cathedralis Flensburgenſis, fautori & amico meo plurimum colendo.

VI.

Viro admodum reuerendo, clariſſimo atque eruditiſſimo

Ioh. Brunsmanno,

Theologo ac Polyhiſtori celeberrimo,

S. P. D.

Ioh. Mollerus.

Faſciculum librorum Tuorum, teſtium auctoris in litteratura ſacra pariter atque profana omnigenæ, ſolidiſſimæ ac multiplicis omni exceptione maiorum, haud exiguum, munus mihi longe gratiſſimum, ante duas circiter hebdomadas: litteras au-

tem nuperrimas ante biduum accepi. Gratias me Tibi ingentes ob luculentum istud donum litterarium, & in ære Tuo esse lubens fateor, sed qua istud ratione, quoue ἀνταιδώρῳ Te digno queam dissoluere, nondum uideo. Mentem certe gratam responsoria citius testatus essem epistola, nisi fasciculus Tuus eo ipso mihi exhibitus fuisset tempore, quo post scholæ nostræ Rectoratum, ab antecessoris obitu nupero mihi commissum, in mutando domicilio eram occupatissimus. Obitum coniugis Tuæ Christianæ atque seria prosequor συμπαθεία, & summum Numen, ut dolorem ex eo conceptum leniat, turbas autem, quibus idem Te implicuit, domesticas depellat, deuote ueneror. Solatia sacra pariter ac Philosophica uulneri Tuo malagmatum instar adhiberem, nisi cum uiro erudito & sapiente, imo cum Theologo cordato, cui omnia ista in promtu sunt, rem mihi esse recordarer. Fugienda censeo eruditis uestratibus uiduarum, etiam ditissimarum, connubia, si absque periculo iacturæ thesauri librarii non possunt contrahi. Tanti ego dotem, uel luculentissimam, ut emam nunquam adducar.

Cum

Cum Ioh. Andrea Schmidio, Academiæ Iuliæ Theologo, præter Centuriatorum Magdeburgensium emendationem & Continuationem, Colloquiorum Theologicorum syntagma pollicito, nulla mihi hactenus notitia aut commercium intercessit Epistolicum. Non dubito tamen, qua est prudentia & animi in controuersiis, etiam sacris, moderatione, e scriptis ipsius & famæ publicæ suffragio mihi perspecta, maiori cum candore, quam a nonnullis hactenus factum, in isto uersaturum argumento.

Gotfr. Arnoldi Historiam Ecclesiæ Christianæ, Tomis IV. Germanice propositam, integram ferme me fateor perlegisse, eandemque Tecum de illo fero sententiam. Propositum eius, res in Ecclesia & olim & haud ita pridem gestas, absque partium studio quam uerissime & simpliciſſime persequendi, methodusque & παῤῥησία in uitiis etiam Lutheranorum notandis, reprehendi iure haud possent, nisi homo pius quidem & eruditus, sed ab ecclesia, cuius doctrina olim est innutritus, ob scandala crebra alienior, Fanaticis autem & Indifferentistis iusto addictior, τῇ ἀμεψίᾳ τῆς ἀνθολκῆς (ut errores alios historicos ἀκριτέως mihi etiam passim obseruatos taceam) ad narrationes

nes minus certas tanquam certas, lectoribus suis obtrudendas, censuras in cœtum Lutheranorum iusto & rigidiores & frequentiores incaute ferendas, Fanaticos autem (quorum tot scripta Tomo IV., noxio & illaudabili instituto, e tenebris suis protrahit) ubiuis studiose, sed sæpius infeliciter, defendendos se passus esset seduci.

Folmari & Frid. Vulteii sententiam de corpore & sanguine Christi quod attinet, παράδοξον præter Folmari scriptiunculam & palinodiam in Bibliotheca Patrum Parisiensi, quam ipse etiam peruoluisti, nihil huius argumenti mihi est lectum. Vulteius autem & eius Antagonistæ plane ignoti. Vale igitur & in affectu erga studia mea perseuera. Dabam Flensburgi d. 10. Sept. A. C. 1701.

(o)

XVI.

XVI.

IOHANNIS MOLLERI
Flensburgensis

COMMENTATIO
De ueneranda Episcopatus Ripensis antiquitate, qua reliquos septentrionis uniuersi, Daniæ scilicet, Noruegiæ, Islandiæ, Grœnlandiæ, Sueciæ ac Liuoniæ superat;

Anno CIↃ IↃ CCXII. conscripta.

* * *
* * * *

Vrbem Ripenſem inter ciuitates Daniæ non locum ſolum mereri, ſed & eminere, antiquiſſimas extra omnem poſitum arbitror controuerſiam. An a ciue ſuo Iohanne Suaningio, *Chronologiæ* ſcriptore *Danicæ*, ante A. O. C. 3437. Cherſoneſum iam ornaſſe Cimbricam, anno Chriſti autem 140. florentiſſima & Phunduſiorum, qui peninſulam hanc Ptolomæo Geographo teſte tunc incoluerunt, metropolis fuiſſe recte credatur, clariſſimo Terpagrio, hiſtoriam eius pollicito, aliisque antiquitatum patriarum ſtudioſis diſquirendum relinquo. Conditorem illa ſuum & tempus, quo extrui cœpit, ignorat, fato cum aliis urbibus magnis eidem obnoxia, quarum *perpaucæ*, uti Gulielmus Cambdenus in Britannia, de Londino differens, uere monuit, *autores ſuos norunt, cum e paruo ſenſim excreuerint.* Antiquitatem certe octo ſeculorum & dimidii ſatis luculentam atque memorabilem, Epiſcopatus, de quo dicere conſtituimus, in ea conditi illi aſſerit & in dubium uocari non patitur hiſtoria. Anno enim circiter æræ chriſtianæ 860., teſtibus Remberto (1.), M. Adamo Bremenſi (2.), Alber-

(1.) *in uita Ansgarii cap.* 28.
(2.) *Lib. I. Hiſtoriæ eccleſiaſticæ, cap.* 28.

Alberto Stadensi (3.), Historiæ Archiepiscoporum Bremensium ueteris scriptore incerto (4.) & Alberto Krantzio (5.), Ericus Puer, Rex Daniæ, ab Ansgario Archiepiscopo Hamburgensi, e tyranno crudeli & hoste christianæ religionis proselytus eius & defensor redditus, concessa subditis eandem impune profitendi potestate, primum in Dania uniuersa templum christianum, uirgini dicatum deiparæ, in monte ciuitatis Ripensis condidit liligero. Huic, paganorum furore non multo post destructo, sed anno 931. Frothonis VI. instaurato auspiciis (6.) Ansgarius, ecclesiæ Hamburgensis & borealium uniuersarum primus supremusque præsul & Archiepiscopus, eodem quo condebatur anno 860., Rembertum, discipulorum atque familiarium intimum, non Episcopum, sed sacerdotem siue presbyte-

(3.) *in Chronico ad annum* 838.

(4.) *p.* 70. *inter scriptores rerum Germanicarum septentrionalium Lindenbrogii.*

(5.) *Lib. I. Metropoleos cap.* 41. Conf. Huitfeldii *Chronicon episcoporum Daniæ p.* 16 Magni Matthiæ *Seriem episcoporum Lundensium p.* 6. 7., Cypræi *Annales episcoporum Slesuicensium p.* 25. 26., Casp. Dancwerthii *P. II. Chorographiæ Cimbricæ p.* 78.

(6.) V. Huitfeldium *c. l.* & *P. I. Chronici Danici p.* 29. 41.

byterum, Erici Regis permissu; præfecit (7.). Quod cum nec Casp. Dancwerthius (8.) diffiteatur, Rembertum nihilo minus ab illo indici suo episcoporum Ripensium paulo post miror esse insertum. Extra orbitam haud saltaturus mihi uideor, si primi ciuitatis huius doctoris christiani, de reliquis etiam Cimbriæ & septentrionis ecclesiis optime meriti, uitam ab aliis fusius expositam, paucis adumbrauero (9.). - - - - *Magno* hoc, uti Baronio (10.) audit, *Danorum apostolo*, primo cœtus sui sacri sacerdote, urbs Ripensis non minus gloriari potest, quam templo, cui ille præfuit, omnium a Chri-

(7.) Vide Remberti ipsius, nomen suum supprimentis, & Adami Bremensis; qui primus idem expressit, loca modo citata Quorum ille in *uita Ansgarii cap.* 28. ita: *Ericus in uico regni sui, Ripa uocato, locum ubi ecclesia ædificaretur, tribuit, & ut ibi* sacerdos *præsens adesset, suæ potestatis licentiam dedit.* Hic uero *libro I. Historiæ ecclesiasticæ cap.* 28. Ansgarium ecclesiam hanc Ripensem Remberto *presbytero* commendasse scribit Conf. Albertum Stadensem, Krantzium, & alios, istos describentes.

(8.) c. l. p. 78.

(9.) Inserantur hic quæ de Remberto sunt dicta *Parte II. Isagoges ad historiam Cimbricam, c. 3., §. 11., p.* 62-65. & §. 9. *p.* 56. 60,

(10.) *Tomo X. Annalium ecclesiasticorum, ad annum* 888. *p.* 621.

a Christianis conditorum non in Dania solum (si unicum ciuitatis Slesuicensis excipias), sed & septentrionis, qui nullum ullibi ostentare potest uetustius, ambitu uniuersi antiquissimo.

Eandem, qua ædes hæc sacra gaudet, antiquitatis prærogatiuam Episcopatum etiam Ripensem, præ cæteris, non regni tantum Danici, sed Noruegiæ quoque, Islandiæ, Grœnlandiæ, Sueciæ ac Liuoniæ, totiusque proinde septentrionis, omnibus non minori iure sibi uindicare, nunc porro ἀναγραφὴν, ex historiæ ecclesiasticæ singularum istarum regionum scriptoribus demonstrabitur.

Conditus est ille 86. post templum annis, siue anno Christi 946., ab Ottone I. uel Magno, Imperatore, Haraldi Blaatand, Danorum Regis, uictore, ipsoque Haraldo, ad Christianorum per eum sacra traducto, atque, una cum Slesuicensi Cimbriæ australis & Aarhusiensi borealis, metropoli siue Archiepiscopatui subiectus Hamburgensi. Cui qui tunc præerat, Adaldagus, huius pariter atque Bremensis episcopatus, per annos 53., antistes longæuus, triumque simul Ottonum, Imperatorum e gente Saxonica Augustissimorum, Cancellarius, sicut Slesuicensi Haraldum, Aarhusiensique

Regin-

Regnibrandum, ita Ripenſi, cæteris tunc ampliori, Liefdagum primum præfecit Epiſcopum. Nemo e ueteribus luculentius hæc omnia expoſuit M. Adamo, Canonico Seculi XI. Bremenſi (11.), cuius narrationem cæteri fere omnes, tam antiquiores, quam recentiores, uel exſcribunt, uel ſequuntur, & nos quoque recitabimus: "Otto, inquit, Rex, diuino fultus auxilio, "cum primum ab inſidiis fratrum ſuorum "ereptus eſt, iudicium & iuſtitiam popu- "lis fecit. Deinde, poſtquam omnia ferme "regna, quæ poſt mortem Caroli defece- "rant, ſuo ſubiugarat imperio: in Danos "arma corripuit, quos ante pater eius bel- "lo compreſſit. Enimuero tunc rebellare "moliti, apud Heidebam legatos Ottonis "cum Marchione trucidarunt, omnem Sa- "xonum coloniam funditus extinguentes. "Ad quam rem ulciſcendam Rex cum exer- "citu inuaſit in Daniam; transgreſſus ter- "minos Danorum apud Sliaswig olim po- "ſitos, ferro & igne totam uaſtauit regio- "nem, usque ad mare nouiſſimum, quod "a Danis Nordmannos dirimit; & usque in "præſentem diem a uictoria Regis Ottin- "ſunt dicitur. Cui regredienti Haraldus "apud

(11.) *L. II. Hiſt. Eccl. toto c. 2.* Conf. *P. II. Iſag. meæ ad hiſt. Cimbr., c. 3., §. 13. p. 66. 70. & Addenda P. IV. p. 644.* ibique allegata.

" apud Sliaswig occurrens bellum intulit;
" in quo utrisque uiriliter certantibus Saxo-
" nes uictoria potiti, Danos ad naues cede-
" re coegerunt. Tandem conditionibus ad
" pacem inclinatis, Haraldus Ottoni subii-
" citur, regnumque ab eo suscipiens, Chri-
" stianitatem in Dania recipere spopondit.
" Nec mora, ipse Haroldus cum uxore sua
" Gunhild & filio paruulo baptizatus est,
" quem filium Rex noster a sacro fonte su-
" sceptum Suen Otto uocauit. Eo tempo-
" re Dania cismarina, quam lutlant incolæ
" appellant, in tres diuisa episcopatus, Ham-
" maburgensi episcopatui est subiecta. Ser-
" uantur in Bremensi ecclesia præcepta Re-
" gis, quæ signant, Regem Ottonem in sua
" ditione regnum Danicum tenuisse, adeo
" ut etiam ille episcopatus donauerit. In
" priuilegiis autem romanæ sedis uideri
" potest, quod Agapetus Papæ Hammabur-
" gensi ecclesiæ de salute gentium congra-
" tulatus omnia quæ a prædecessoribus suis
" Gregorio Nicolao, Sergio & cæteris Bre-
" mensi concessa sunt Archiepiscopatui &
" ipse concessit Adaldago. Cui etiam sua uice
" ius ordinandi (Episcopos) tam in Daniam,
" quam in septentrionis populos, aposto-
" lica autoritate concessit. Igitur beatissi-
" mus Archiepiscopus noster omnium pri-
" mus ordinauit in Daniam Episcopos, Ha-
" roldum ad Sliaswich, Liafdagum ad Ri-

" pam,

" pam, Reinbrandum ad Arhuſam. Qui-
" bus etiam illas commendauit Eccleſias,
" quæ trans mare ſunt, in Finne, Seland &
" Scone, ac in Sueonia. Hoc factum eſt
" anno Archiepiſcopi XII. Et hæc quidem
" initia cæleſtis miſericordiæ, ſecutum eſt
" tale incrementum Deo cooperante, ut ab
" illo tempore usque in hodiernum diem,
" eccleſiæ Danorum, multiplice borealium
" gentium fructu redundare uideantur."
Hæc Adamus, in cuius narratione, quæ de clade exercitus Danici prope Slesuigam accepta, & regno Daniæ per Haraldum Ottoni Imperatori ſubiecto, ac ab eo uiciſſim, feudi inſtar, ſuſcepto, leguntur, manifeſto quidem laborant partium ſtudio, & e Saxone Grammatico, aliisque rerum Danicarum ſcriptoribus, longe alia tradentibus, ſunt emendanda; cætera autem, quæ Regis ſpectant conuerſionem, triumque Epiſcopatuum erectionem recte ſe habent, & illorum pariter atque exterorum confirmantur ſuffragiis.

De ſolo erectionis Epiſcopatuum tempore ſupereſſe uidetur controuerſia. Hanc Adamus ad annum refert XII. Archiepiſcopatus Adaldagi. Qui cum, uti alibi idem teſtatur, Anno Chriſti 988., ac Archiepiſcopatus 53., uiuis exceſſerit, ac proinde, uti computus docet retrogradus, Anno Chriſti

sti 935. uel 936. hunc sit auspicatus, annum eiusdem XII., & Cimbricorum Episcopatuum primum, non alium fuisse, quam 946. aut 947. æræ uulgaris christianæ, uti a Iohanne Suaningio iuniore, in *Chronologiæ Danicæ* iam obseruatum est *Prolegomenis* (12.) nemo non facile colliget. Saxo contra noster ob neglectum chronologiæ accuratioris studium ab aliis iam notatus, & hic, tam circa episcopos ipsos, quam circa promotionis illorum tempus, impingens, *Libro X. Hist. Dan.* (13.), sub Suenonis demum, Haraldo patri, Anno 980. extincto, subrogati, imperio, imo post eius e diuturno exilio ad regnum pariter atque sacra christiana reditum, tota ferme Danorum gente, ut hæc amplecteretur, Popponis itidem iam persuasa miraculis, Popponem ipsum Episcopatus Aarhusiensis, Henricum Slesuicensis & Lesdagum Ripensis, primos ab Adaldago constitutos esse Præsules, perperam tradidit. Leuior est parachronismus Haraldi Huitfeldii, a quo, in *Chronico Episcoporum Daniæ* uernaculo (14.) Liefdagus cathe-

(12.) *p.* 23.

(13.) *p.* 189.

(14.) *p.* 8. 16. 99.

cathedram Ripenſem anno 950., Haraldus Slesuicenſem anno 951., & Reginbrandus Aarhuſienſem anno 978., demum occupaſſe perhibentur. Contra calculum utriusque erroneum, accuratiori eccleſiæque Ripenſi magis honorifico, Adami Bremenſis egregie, imo ἀναντιῤῥήτως, nupera noſtra, quatres hoſce primos Cimbriæ Epiſcopos, cum Adaldago, Metropolitano ſuo, concilio Engelheimenſi Anno Chriſti 948. iam interfuiſſe, primus, e *Conciliorum Galliæ*, a Iacobo Sirmondo collectorum *tomo III.*, Flodoardi *Hiſtoriæ eccleſiæ Rhemenſis libro IV.*, & Cæſaris Baronii *Annalium eccleſiaſticorum tomo X.*, oſtendi atque euici, ſed nomina illorum pariter atque urbium episcopalium admodum deprauata, ab iſtis exhiberi Autoribus ſimul monui, patrocinatur obſeruatio (15.) - - - Sole, ni fallor, meridiano clarius, ex horum de concilio Engelheimenſi narrationibus patet, Haraldum Slesuicenſi, Reginbrandum Aarhuſienſi & Liefdagum denique Ripenſi noſtro epiſcopatu, anno Chriſti 948. eſſe functos, & longe proinde probabiliorem Adami Bremenſis de iis Anno Chriſti 946. fundatis, ſententiam, quam Saxonis, poſt annum 980.,

(15.) *P. II. Iſag. ad hiſt. Cimbr.*, *c. 3.*, §. 13., *p.* 66-70. Qui locus totus hic eſt inſerendus.

980., ac Huitfeldii, anno 950. ac sequentibus, erectos eos demum esse, falso persuasorum, calculos, metachronismis laborantes erroneis. Epocha Episcopatus Ripensis initiali hoc pacto firmata & anno aeræ christianæ uulgaris 946. alligata, Liefdagus etiam, primus eius Episcopus, mentionem sui atque successoris Odincari honestam, non minus quam Rembertus, primus urbis sacerdos, supra celebratus, iure a nobis uidetur exigere (16.).

Ab Adamo certe Bremensi (17.), duobusque Albertis, Stadensi (18.) & Krantzio (19.) uerba Adami more suo repetentibus, omnibus aliis, quos Adaldagus in Daniam ablegauit, prælatus episcopis, hoc reporta-

(16) Vide de Liefdago Anonymi *Chronicon Ecclesiæ Ripensis p. 13. 14.* Huitfeldii *Chronicon Episcoporum Daniæ p. 16. 17.* Io. Laurentii *Seriem Episcoporum Ripensium n. 1.* Casp. Dancwerthum c. l. p. 78. Ioh. Vastouii *Vitas sanctorum Sueciæ p. 19. 20.* & Erici Bentzelii *Notas ad eas p. 13. 14.*

(17.) *Libro II. historiæ Ecclesiasticæ cap.* 16.

(18.) *ad A. 984. Chronici.* Confer eundem *ad annum 948.*

(19) *Lib. III. Metrop. c. 38.*

uit elogium : *Cæterorum Episcoporum uix aliquem sic clarum prodit antiquitas, præter Liafdagum Ripensem, qui & miraculis celebris fuerat, & transmarinis prædicauit, hoc est Sueonibus & Nordmannis.* Gente eum Frisium fuisse, recentiores plerique, incertum quo autore, perhibent (20.). Præter diœcesin Ripensem, Fioniæ etiam, Seelandiæ, Scaniæ & Sueciæ, ecclesiarum, nullis tunc adhuc gauisarum Episcopis, curam ei, Haraldoque Slesuicensi & Reginbrando Aarhusiensi, a Metropolitano suo, Adaldago, Archi-Episcopo Hamburgensi, esse commissam, ex Adamo Bremensi (21.) iam simus edocti. Nec has eum neglexisse, sed, ad Sueonas & Nordmannos, siue Norwegos, profectum, coram his Euangelium annunciasse, idem Adamus (22.), & Ioh. Vastouius, Sanctis eum regni Sueo-Gothici hanc ob causam annumerans (23.), testantur. Post mortem Adaldagi, anno 988. extin-

(20) V. Anonymum, Huitfeldium, Io. Laurentium & Vastouium, locis n. 16. citatis.

(21.) *Libro II. cap. 2.* conf. Krantzii *Lib. III. Metrop. c. 17. & 26.*

(22.) *Lib. II. cap. 16.*

(23.) *c. l. p. 19.*

extincti, si Dancwerthium audias (24.), non Ripensis solum, sed & Aarhusiensis simul episcopatus, totiusque proinde lutiæ borealis, præfuit Ecclesiis. Quæ narratio, inter Præsules ei perquam longæuos locum tribuens, licet e Saxone (25.), ad Suenonis imperii tempora, Seculo X. ad finem uergente, posteriora eius prorogare auso ætatem, roboris aliquid mutuari posse uideatur, incerta tamen est, & cum Vastouiana (26.), æque dubia, quæ Anno 950. eum iam obiisse perhibet, fronte pugnat aduersa. Sed nec Claudii Oehrnhiälmii, Historiographi Suedici (27.), Vastouio populari contradicentis, coniectura applausum meretur, qua illum, tempore persecutionis a Suenone in Dania excitatæ, uel ad conuertendos Sueonas & Norwegos abiisse, uel Bremam ad Adaldagum, & illic esse mortuum, temere est suspicatus. Huitfeldius & cæteri, de episcopis commentati Ripensibus, (*Anonymus & Ioh. Laurentius*) tempus mortis eius non definiunt, sed martyrio in ipsa ci-

 uitate

(24.) *c. l. p. 78.*

(25.) *Libro X. historiæ Danicæ p. 189.*

(26.) *c. l. p. 20.*

(27.) *Libro II. Historiæ Sueonum Gothorumque Ecclesiasticæ, cap. 4. p. 128. 129.*

uitate Ripenſi, Paganorum iaculis, cum, illorum ſæuitiam fugiens, Nipſæum amnem traiiceret, confoſſum, occubuiſſe glorioſo, &, in ædis primum cathedralis cæmiterio, deinde uero intra eiusdem parietes, ſepultum, miraculis, quæ etiam Adamo Bremenſi innotuere, poſthumis inclaruiſſe, conſentiunt. Oſſa tandem a Radulpho, Epiſcopo Ripenſinono, λειψανολαξείας promotore, ſeculo XII. ſcrinnis eſſe incluſa, ac in altari collocata, ſed non multo poſt, Kalendis Octobris Anni 1176., incendio ferali, cum ipſo templo, in cineres redacta perhibentur (28.).

Non minoribus eccleſiam ſibi Ripenſem meritis, quam Lifdagus, prædeceſſor, obſtrinxit, qui, Fulberto, ad Epiſcopatum quidem poſtulato, ſed a plerisque non admiſſo, illi ſucceſſit Odincarus Iunior, certatim, ob iſta, ab Adamo Bremenſi, ueterique eius Scholiaſta, Saxone, Alberto Stadenſi, Alberto Krantzio (29.), & recentioribus, horum ſecutis ueſtigia (30.), celebratus. Splendidiſ-

(28.) Vide Anonymum *c. l. p. 13. 14.*

(29.) *Locis paulo poſt citandis.*

(30.) Vide Anonymi *Chronicon Eccleſiæ Ripenſis p. 8. 9.*

didissimo hunc loco, imo stirpe regia fuisse, natum, Canutique Magni, Danorum & Anglorum Monarchæ, e sorore nepotem, Saxo (31.), cognomen illi *Albi* (familiæ nobiliHuidiani deinceps proximum) tribuens, & alii plerique, affirmant. Tokonis, Ducis Finlandiæ, siue Vensiliæ Iuticæ, filius a scholiasta Adami (32.), & hunc secuto Vastouio (33.), appellatur, cum Odincaro forte Seniore, consanguineo, inclyto itidem Noruegorum ac Sueonum Apostolo, cui itidem Toko parens fuisse traditur (34.), ab iis hoc pacto confusus. In iuuentute Bremam missus, literis illic in schola uacauit publica (35.), & ab Adaldago Archi-Episcopo Hamburgensi est baptizatus, suoque, siue Adaldagi, donatus nomine (36.). A-

p. 8. 9. & ad illud annotata Huitfeldium *c. l.* *p.* 5. 17. Benzelium *c. l. p.* 16. 17. 18. Magnum Matthiæ *in Serie Episcoporum Lundensium p.* 11. & Dancwerthium *c. l. p.* 79.

(31.) *Libro X. historiæ Danicæ p.* 191.

(33.) *c. l. p.* 23.

(34.) Huitfeldium *c. l. p.* 5.

(35.) V. Anonymum *p.* 8. & Huitfeldium *p.* 17.

(36.) V. M. Adamum Bremensem *Lib. ll. c.* 26. & Krantzium L. 3. *Metrop. c.* 43.

dultior, Odincarum ſeniorem, ſanguinis ſibi iunctum neceſſitudine, præceptorem aliquamdiu habuit (37.), & a Canuto deinde Rege, auunculo ſuo, ut ſtudia continuaret, in Angliam perductus, *ſapientis* inde ac *Philoſophi* agnomen, teſte ſcholiaſta Adami (38.), reportauit. In patriam redux Ripenſi a Libentio I., Archiepiſcopo Hamburgenſi, præfectus eſt eccleſiæ, dignitatemque hanc epiſcopalem, Anno 991. iuxta Dancwerthii, 993. ſecundum Iohannis Suaningii (39.), 1020. autem demum, iuxta Huitfeldii, conſecutus calculum. Epiſcopatus Iutiæ, pro ea, qua apud Regem pollebat, autoritate, certis diſcreuiſſe traditur limitibus, Ripenſi autem, cui præerat, non ſolum priuilegia ab eodem impetraſſe eximia (40.), ſed & integrum ſuum, quod ingens erat atque luculentum, donaſſe patrimonium (41.), ac Lugumenſis præterea Monaſterii, cuius fundationem Radulpho, nouo Ripenſium

(37.) V. Anonymum *p.* 8. 9. & Huitfeldium *p.* 17.

(38.) *p.* 165. conf. Vaſtouium *c. l.*

(39.) *in Chronologia Danica p.* 69.

(41.) V. M. Adamum Bremenſem L. 2. c. 26. Saxonem *Libro X. p.* 191. & Krantzium L. 3. *Metrop. c.* 43.

sium præsuli, alii uindicant (42.), primus, Dancwerthio (43.) & Heimrichio (44.) testibus, fuit conditor. Quæ eius effusa adeo in ecclesias & loca sacra liberalitas, ac uitæ simul sanctitas, summaque in doctrina Christi, non Cimbris solum suis, Sialandis atque Scanis (45.), sed Norwegiæ etiam ac Sueciæ (quas eum itineribus adiisse apostolicis Adamus Bremensis (46.), Krantzius (47.) & Vastouius, Suecorum ipsum sanctis annumerans (48.), perhibent) gentibus longius dissitis, annuncianda sedulitas, hoc Saxonis nostri meruerunt elogium, *Iib. X. Hist. Dan.* obuium (49.): "Odincari libe-
" ralis in Deum animus, ne paruula quidem
" sibi summa retenta, ampliſſimum patrimo-
" nium neceſſariis templorum usibus eroga-

 " uit,

(42.) V. Anonymum *p.* 13. & Huitfeldium *p.* 18.

(43.) c. l. *p.* 79. 83.

(44.) *Lib. I. Historiæ ecclesiasticæ Slesvicensis, c.* 3. *p.* 87. 88.

(45.) V. Saxonem *Libro X. p.* 191.

(46.) *Libro* II. *cap.* 34.

(47.) *Libro* III. *Metrop. c.* 38. *& Lib. IV. c.* 3.

(48.) *c. l. p.* 23. 24.

(49.) *p.* 191.

"uit, cellasque ante id rei familiaris inopes
"uberrimis agris ac latifundiis locupletes
"effecit, adeo ut luculentiſſimæ totius Iu-
"tiæ ciuitates, quicquid pene præſidio-
"rum poſſident, a religioſa eius donatio-
"ne perceperint. Itaque propior publi-
"cæ deuotioni, quam priuatæ facultati,
"ſolidæque magis quam fluxæ laudis ap-
"petens, momentaneo rerum impendio,
"menſuras animi delicias comparauit, ſe-
"que patrimonii, quam religionem rei fa-
"miliaris inopem eſſe maluit; ad eum hæ-
"reditatis ſuæ honorem transferens, a quo
"pia dona perpetuis donis rependenda
"cognouerat. Nec poſſeſſionem ſacris im-
"pendiſſe contentus, ut omnes uirtutis
"partes ac numeros exequeretur, etiam
"rerum beneficiis uirtutum adiumenta ſub-
"texuit. Siquidem Sialandiam & Scaniam
"officio piæ eruditionis aggreſſus, mirifi-
"cum ſacri dogmatis auctorem agere cœ-
"pit. Ac ne parcius animi quam corpo-
"ris officium adminiſtraret, tantum ſe in
"amplificanda religione geſſit, quantum
"egerat in locupletanda, pro quo patrimo-
"nium erogauerat, etiam morte paratus
"occumbere." Saxone populari, in eo laudibus ornando debitis, haud parcior fuit M. Adamus Bremenſis, ſcriptor ſeculi

XI.

XI. Germanus, qui non alibi (50.) solum *Episcopum fide ac uitæ sanctitate nobilem, prædicatoremque inclytum*, eum appellauit, sed & *Libro II. Historiæ ecclesiasticæ cap. 26.*, uerbis commendauit sequentibus: "Et illustri uita, & sanctæ conuer-
"sationis Deo & hominibus acceptus erat,
"& christianitatem in Dania fortissime de-
"fendit." Encomia, quibus Adamus, styli elegantia Saxone inferior, Odincarum dignatus est, sua etiam, illa scribendo, fecerunt Albertus, abbas Stadensis (52.) & Albertus Krantzius, Decanus Hamburgensis. (53.) Quorum posterior *Libro IV. Metropoleos, capite 3., Virum scientia & morum grauitate non minorem, quam nobilitate* eundem salutauit, *libri* autem *III. capite 38.*, de illo pariter atque Odincaro Seniore, iudicium hoc tulit perquam honorificum (54.): "Odincarus Senior uir erat sanctis-
"simus & doctus in iis quæ ad Deum sunt:
"quantum uero ad seculum nobilis & ori-
"gine Danus: unde & facile barbaris con-
"gentilibus potuit de christiana religione
"persuadere - - fuit & Odincarus Iu-
"nior, nulla in re cedens maiori. Nam
"ambo literarum peritia & uitæ sanctitate
"insigniter eminebant: multos subiere la-
"bores

(50.) Libro II. capite 34. & 46.

(54.) *p.* 82.

" bores pro Christo, in Suediam inque
" Noruagiam nauigantes, ut rudem popu-
" lum uel ad fidem Christi perducerent, uel
" iam credulum in fide solidarent. Quam-
" que multiplici fructu bonorum ac ingenti
" fidelium animarum lucro ditassent eccle-
" sias, in Christi pace dormientes ad me-
" liora transierunt, præmia meritorum ex-
" cepturi." Vnum hoc forte in Odincaro iuniore est culpandum, quod familiæ suæ paulo studiosior, episcopatum nostrum Ripensem, integro a se, illa quasi exhæredata, dotatum patrimonio, ei uicissim, uelut hæreditarium, mancipare uoluerit, &, hunc in finem, diploma Romani impetrauerit Pontificis, quo in cathedram hanc posteri cognatique sui, successione continua semper iubebantur euehi (55.). Quæ spes tamen ipsum est frustrata. Cum enim anno æræ Christianæ, non 1040., quem Suaningius (56.), nec 1042., quem Vastouius (57.) ei emortualem fuisse credidit, sed sequenti 1043., (pro quo scholiastes Adami Bremensis antiquus (58.), Albertus Staden-

(55.) V. Anonymum *p.* 9. & Huitfeldium *p.* 17.

(56.) *in Chronologia Danica p.* 71.

(57.) *c. l.*

(58.) *p.* 168.

Stadensis (59.), Krantzius (60.) & Huitfeldius (61.) militant), uiuis excessisset, Christianus quidem filius, ab episcopo hoc, æuo etiam isto sequiori coniugato, progenitus, cathedram parentis Ripensem perbreui tenuit spatio, nepos uero Waldemarus, post Christiani licet patris obitum a nonnullis electus, posterique cæteri, frustra ad eandem aspirarunt (62.). Iohannes Vastouius, Suecus, qui (63.) iuniorem hunc Odincarum Bremæ tradit esse sepultum, cum Odincaro eum seniore, in æde ciuitatis istius Petrina, uti ex Adamo Bremensi (64.), aliisque ueteribus, constat, suum adepto tumulum, denuo uidetur confundere.

Sub primis hisce duobus Episcopis suis, quorum doctrina, sanctitate ac meritis in uniuersam ecclesiam borealem immortalibus, non minus, quam Reinberti, primi sacerdotis, nostrates merito possunt gloriari,

(59.) *in Chronico ad annum* 1043.

(60.) *Libro VI. Metropolis cap.* 27.

(61.) *c. l. p.* 17.

(62.) V. Anonymum *p.* 9. 10. Huitfeldium *p.* 17.

(63.) *c. l.*

(64.) *Lib.* 2. *c.* 45.

riari, Liefdago ſcilicet & Odincaro iuniore, & aliquot eorum ſucceſſoribus, eccleſia Ripenſis mirifice efloruit. Non enim ſolum Diœceſi tunc longe, quam ſeculis, quibus Iutia borealis in quatuor diuiſa fuit, epiſcopatus, ſequentibus, gauiſa eſt ampliore, ſed huic etiam, cum in perſecutione, a Suenone, Haraldi Blaatand filio, Rege Daniæ, ad ethniciſmum relapſo, anno 980. excitata, & per luſtra aliquot continuata, ſola incolumis, una cum Sleſuicenſi, teſtibus Adamo Bremenſi (65.) & Huitfeldio (66.) perſtitiſſet, Aarhuſienſis, in illa aboliti, adiunxit diœceſin, totiusque Iutiæ arctoæ, ad annum usque 1065., gubernauit eccleſias. Quarum pars quarta Iaraldo, homini auaro ac prodigo, gregisque tandem ſui, æde cathedrali ſpoliata, deſertori (67.), cæterisque præſulibus Ripenſibus, anno hoc 1065. poſterioribus, tantum eſt relicta. Antiſtites præterea ſeculorum X. & XI. Ripenſes, quod eccleſia ſua reliquis Daniæ omnibus eſſet uetuſtior, iure προεδρίας & primatu quodam inter cæteros

(65.) *Lib.* 2. *c.* 32.

(66.) *c. l. p.* 36.

(67.) *V.* Anonymum *p.* 10., Huitfeldium *p.* 17. & Io. Laurentii *Seriem Epiſcoporum Ripenſium p.* 18.

teros huius regni episcopos, donec, sub seculi XII. initium, Lundenses Scaniæ dignitatem Archiepiscopalem & metropolitanam, Erici Boni, Regis, obtinerent beneficio, esse gauisos, a Casp. Dancwerthio (68.) recte est obseruatum. Horum, cæterorumque, qui, sex seculis ætati nostræ propioribus, illos exceperunt, Pontificiorum partim, partim uero Lutheranorum, uitas enarrare integras, aut catalogum saltem texere, nostri, qui Episcopatus huius primas saltem uestigamus origines, & antiquitatem, qua arctoos superat uniuersos, uenerandam demonstramus, non est instituti. Singulorum historiam & res gestas accuratius desiderantibus edoceri Anonymi *Chronicon ecclesiæ Ripensis*, seculo XVI. exspirante scriptum, &, quatuor abhinc annis, iuris a clarissimo Terpagrio factum publici, Iohannis Laurentii, urbis Ripensis olim Medici & Canonici, *series Episcoporum Ripensium* metrica, ab eodem; ante octennium, denuo recensita & continuata, ac Haraldi Huitfeldii, Cancellarii regii, *Chronicon Episcoporum Daniæ* uernaculum, sunt consulenda.

Nos

(68.) Parte II. *Chorographiæ Cimbricæ p.* 80. conf. Petri Terpagrii *Inscriptiones Ripenses p.* 2.

Nos, epocha templi urbis huius cathedralis, Christianorum omnium in Dania & septentrione reliquo, extra controuersiam primi, ab Ansgario exstructi, anno æræ christianæ 860., episcopatus uero conditi anno 946., alligata, & utraque argumentis testimoniisque ueterum astructa idoneis, promisso, sub commentationis huius facta initium, iam breuiter, pro instituti ratione, satisfaciemus. Ostendemus scilicet, Episcopatum etiam Ripensem, omnium septentrionis esse uetustissimum, nullumque, si Slesuicensem & Aarhusiensem, eodem cum illo tempore conditas, excipias, uel in Daniæ ac Noruegiæ regnis, uel in Suecia, uel in Islandia denique, Grœnlandia ac Liuonia inueniri, qui illo non sit iunior, & post Annum Christi 946., nostri natalem, demum fundatus.

Generatim hoc e loco M. Adami Bremensis probari potest illustri, & æquis quibuslibet iudicibus abunde satisfacturo, quem supra e *Libro II. Historiæ Ecclesiasticæ capite 2.*, iam recitauimus. Testatur enim ille, primis episcopatuum Ripensis, Slesuicensis & Aarhusiensis præsulibus, Liefdago, Haraldo & Reginbrando, *Ecclesias etiam, quæ trans mare sunt in Finne*, (id est Fionia), *Seland & Scone, ac in Sueonia,*

Sueonia, ab Adaldago, Archiepiscopo Hamburgensi, *esse commendatas*. Quod antistitem hunc septentrionis uniuersi supremum, si proprios perpetuosque episcopos, certis præfectos ecclesiis, (de doctoribus enim temporariis, & hinc inde diuagatis, non disceptatur), Fionia, Seelandia, Scania & Suecia, Anno 946. iam habuissent, neutiquam fuisse facturum, cordati omnes, & in ecclesiastici ueterum regiminis uel obiter saltem uersati historia, Iubenti fatebuntur animo. Longe clarius idem patebit, si speciatim singulos regnorum tractuumque borealium Episcopatus, scriptorum, qui uel omnium, uel unius alteriusque seorsim, persecuti sunt historiam, domesticorum & indigenarum ductum secuti, Iustremus, & in uniuscuiusque primas origines, tempusque natale paucis inquiramus.

Ordiamur a regno Daniæ, cuius & noster pars est, peruetusto ac inclyto, octo, præter hunc, olim gauiso, & quinque hodienum gaudente, episcopatibus. Ex his Slesuicensem Cimbriæ australis, illi iam subtractum, imo plane abolitum, & Aarhusiensem Cimbriæ borealis, quos nostro esse æquæuos, siue eodem cum illo tempore conditos, toties sumus professi, præterimus,

& parem cum eo antiquitatis ſibi uindicare prærogatiuam lubentes patimur. Nec diſſimulandum tamen Aarhuſienſem anno 946. erectum, & Reginbrandum, uti euictum iam eſt, non autem Popponem, θαυμαſίῳ illum Daniæ inclytum, (quem Huitfeldius, Magnus Matthiæ, & alii, in locum huius, perperam ſubſtituunt), primum adeptum antiſtitem, ſub ipſa mox ſui initia, anno Chriſti 980., in perſecutione chriſtianorum, a Suenone Magno apoſtata, Haraldi fundatoris filio degenere, concitata, expiraſſe, Ripenſique ſuam ſubieciſſe diœceſin, ac anno demum 1065. a Suenone ſecundo, ſiue Eſtrithio, eſſe inſtauratum, Chriſtiernoque cuidam denuo commiſſum (69.). Quam ob cauſam Ripenſi noſtro, æde etiam ſacra, diuino Chriſtianorum dicata cultui, 86. ante illum annis gauiſo, ſemper eſt poſthabitus, ac in Huitfeldiana epiſcoporum Daniæ hiſtoria, Ripenſi locum hos interibuente ſecundum, & a Slesuicenſi proximum, in ſextum reiectus, ſiue ante penultimum.

E reliquis uetuſtate noſtro proximus eſt Epiſcopatus Fioniæ Ottonienſis, ab Haraldo

(69.) V. Huitfeldium *p.* 98. 99. & Magni Matthiæ *ſeriem Epiſcoporum Lundenſium p.* 10. 11.

do Blaatand, Rege, itidem, non quidem anno eodem 946., uti Iohannes Suaningius falso in *Chronologiæ Danicæ* tradidit Prolegomenis (70.), sed ante annum tamen fatalem 980., uti ab Huitfeldio, ex Ottonis III., Imperatoris, ostensum est, diplomate, septennio post promulgato, fundatus, uerum, in persecutione Suenoniana, mox pariter abolitus. Hunc idem Sueno, Haraldi filius, anno 1013., post alteram suam ad Christum conuersionem, Rœschildensi Seelandiæ adiunctum, Gerbrando, huius antistiti, subiecit, Canutus autem Magnus, illius successor A. 1020. instaurauit, & Reinerum, ut illi soli præesset & Anglia in Fioniam ablegauit. Testis est Huitfeldius, qui tamen haud diffitetur, Reinerum hunc, eiusque successorem Eilbertum, Adamo Bremensi & Krantzio memoratos, in uulgaribus episcoporum Ottonienſium omitti catalogis, initia cathedræ ad A. C. 1100. referentibus, & Hubaldo, Monacho Ordinis Benedictini Anglico, locum inter antistites assignantibus principem (71.). Roeschildensem Seelandiæ Episcopatum a Suenone Magno, Haraldi Blaatand filio, itidem anno 1012. demum esse conditum, & Gerbrando Anglo, ab Aelnotho,

(70.) *p.* 23. 24.

(71.) V. Huitfeldium *p.* 35. 36. 37.

Archi - Episcopo Cantuariensi inaugurato, annoque 1030. uiuis exempto, commissum, quotquot de illo commentati sunt scriptores consentiunt (72.). Scania, a regno, cui tunc parebat, iam auulsa Danico, duos, uno eodemque anno 1065., Episcopatus, Lundensem & Dalbyensem, quorum ille Egino religionis christianæ præconi inter suecos etiam industrio, horumque sanctis per Iohannem Vastouium (73.) annumerato, hic uero Henrico, homini ebrioso, demandebatur, Suenonis II., siue Estrithii, Regis Danici, obtinuit beneficio, sed Dalbyensem, Henrico e cathedra paulo post deturbato, simul mox uidit aboleri. Lundensi contra, non diœcesis solum tunc accessit Dalbyensis, sed & longe maior sub Seculi XII. sequentis initia, anno Christi 1103. uel 1104., a Pascali II., Pontifice Romano, per Ericum Bonum, Regem Daniæ exorato, est adiecta, tertiusque eius Episcopus Adzerus, *clarissimo*, teste Saxone, *inter Iutos loco natus*, & Odincari, Præsulis Ripensis, uti creditur, consanguineus, primus indigenarum Archi-Episcopatu, seu Ephoria Ecclesiarum Daniæ, Noruagiæ & Sueciæ omnium suprema, anti-

(72.) V. Huitfeldium *p.* 44. 45.

(73.) *c. l. p.* 50. 51. 52. conf. Er. Benzelii *notas p.* 42. 43.

antistitibus ciuitatis erepta Hamburgensis, cum suis donatus successoribus (74.). Duo tandem recentissimi Daniæ, & Iutiæ in ea nostræ Episcopatus, Wiburgensis & Aalburgensis (quem *Borglumensem* ueteres appellabant), eundem cum Lundensi & Dalbyensi annum habuere natalem aeræ christianæ 1065., eundemque fundatorem, Suenonem II. Estrithium, Monarcham inclytum, a quo priori Heribertus, posteriori autem Magnus, illoque, cum Brema, post inaugurationem, in Iutiam remigraret, Albis aquis absorpto, Alricus, primi omnium perhibentur esse præfecti (75.).

Episcopatuum Daniæ nullum Ripensi esse antiquiorem, omnes autem, (Slesuicensi tantum & Aarhusiensi, eodem cum illo conditis anno, exceptis) recentiores, ὀφθαλμοφανεῶς hactenus est ostensum. Idem nunc de septem Noruagicis Nidrosiensi, Asloensi, Bergensi, Stauangriensi, Hammariensi, Orcadensi & Farensi breuiter demonstrabitur. Qui horum literis mandarunt

(74) V. Nicolai, *Archi-Episcopi Lundensis, Catalogum antecessorum*, sub initium, Magni Matthiæ *Seriem Episc. Lund. p.* 13. 16. 21. 25. Huitfeldium *p.* 48-51.

(75.) V. Huitfeldium *p.* 48-51.

runt hiſtoriam, in lucem hactenus non emerſere publicam, ſolamque proinde nos ſequi hic ferme oportet Haraldi Huitfeldii de iis appendicem, *Chronico Epiſcoporum Daniæ* adiectam uernaculo, quæ nuda tantum Epiſcoporum, annis electionis raro additis, recitat nomina, ſed quædam tamen monſtrat ueſtigia, Epochas ſingulorum Epiſcopatuum initiales indagaturis, non omnino ſpernenda. Antiquitate hos noſtro itidem cedere uel inde colligas, quod, e tribus urbibus epiſcopalibus præcipuis, Nidroſiam, Seculo aeræ chriſtianæ decimo exſpirante, Asloam (quæ nunc Chriſtiania appellatur) Seculo undecimo medio, & Bergam, eodem ad finem uergente, exſtructas demum eſſe, ipſi Noruegiæ fateantur hiſtorici (76). Nidroſia Sigwardum primum habuit Epiſcopum, Seculo undecimo extra ullam uindicandum controuerſiam, cum Grimchillus ſucceſſor anno 1065. ei ſit ſubrogatus, Archi-Epiſcopi autem dignitate Ionam uel Iohannem, anno 1152. demum uidit ornatum (77.). Asloenſem Epiſcopatum, Nidroſienſi haud dubie poſteriorem, cui primus omnium admotus eſt Asgauterus, ultra Seculi itidem initia haud aſſur-

(76.) V. Ionæ Rami *Norvegiam antiquam p.* 89. 90.
(77.) V. Huitfeldium *p.* 110.

assurgere undecim, ex Ormeri, decimi ab Asgautero antistitis, electione, anno 1160. facta (78.), haud obscure potest colligi. Bergensis, Bernhardo Anglo primo gauisi antistite, fundatio mediis Seculi XII. temporibus, cum septimus ab illo, Ascatinus Anglus, Anno 1271. sit consecratus, uidetur asserenda (79.). Aequæuus huic fuit Hammariensis, iam pridem abolitus, cuius gubernatio anno 1152. Arnoldo omnium primo est commissa, Gilberto autem, Præsuli septimo, ob delictum haud dubie aliquod, anno 1278. erepta (80). Stauangriensis, cui Reinaldus primum præfuit, Seculo XIII. non potest esse antiquior, cum Erici, quarti eiusdem Episcopi electio, in annum 1321. inciderit (81.). Insulæ Orcades, quæ Norwagicæ olim erant ditionis, nunc autem sunt Britannicæ, Guilhelmum I., Seculo forte XII. primum obtinuerunt antistitem, cum octauus ab illo, Guilhelmus III., anno 1309. ad eandem euectus sit, Seculo

(78.) V. Huitfeldium *p.* 111.

(79.) V. Huitfeldium *p.* 111.

(80.) V. Tormodi Torfæi *Grönlandiam antiquam cap.* 29. *p.* 239., *cap.* 30. *p.* 244. & Huitfeldium *p.* 112.

(81.) V. Huitfeldium *p.* 111.

XIV. ineunte dignitatem (82.); nec Farensium denique seu Ferroensium, quarum Ecclesias Gudmundus ante omnes gubernauit alios, maiorem sibi cathedra uindicare potest antiquitatem, quam Sercuirum Præsulem quintum anno 1216. conscendisse Huitfeldius (83.) testatur.

Noruegia pari successu lustrata, in Islandiam traiiciemus & Grœnlandiam, a Norwegis Seculis IX. ac X. detectas & habitari cœptas, Regibus eorundem tributarias, &, una cum Noruegia, regno tandem iunctas Danico. Neutra harum, episcopatum Ripensem suis longe antiquiorem esse, inficias ire poterit. Islandia enim, anno Christi 874. a Norwagis primum reperta, sed anno 997. sacris demum assuefacta christianis (84.), e duobus, quibus gaudet Episcopatibus, Scalholtensi & Holensi, priorem anno 1003., si Huitfeldium, uel potius 1057., si scriptores Islandicos audias, esse conditum, & Islepho, per Adalbertum, Archiepiscopum Bremensem

(82. 83.) V. Huitfeldium *p.* 112.

(84.) V. Theod. Thorlacii *Disp. de Islandia lit. E. 3. b.*

sem consecrato, commissum posteriorem uero huic anno 1106. adiunctum, & Ionam Ogmundium, ab Ascero, Archiepiscopo Lundensi initiatum, antistitem obtinuisse, fatetur (85.). Grœnlandiam autem, anno demum Christi 982. detectam, & millesimo ad christianam fidem conuersam (86.), Episcopatui suo Gardensi unico, anno 1123., incolarum consensu, erecto, Arnoldum, Presbyterum Norwagicum, ab eodem Ascero inauguratum, sub ipsa illius præfeciisse initia, eique, in Noruagiam reuerso, & Hammariensem istic, nuper itidem conditum, anno 1152. conferri sibi passo, Iohannem I., siue Knutum subrogasse, a Thormodo Torfæo, Historiographo augustissimi Regis nostri Norwagico, in *Grönlandia antiqua*, ante sexennium edita (87), e monumentis fuse ostensum est Islandicis. A quo etiam Claudius Lyschander & Huitfeldius (88.), qui Ericum

(85.) Huitfeld. *p.* 113. & Thorlacium *c. l. E.* 3. *b.* *E.* 4. *a.*

(86.) V. Thorm. Torfæi *Grönlandiam antiquam* *c.* 17. *p.* 127. *& sqq.*, & *c.* 30. *p.* 242.

(87.) *c.* 26. *p.* 217. *& sqq. c.* 29. *p.* 23).-241., & *c.* 30. *p.* 244-244.

(88.) *p.* 114.

quendam, antè Arnoldum, ecclesiis præfuisse Islandicis tradiderunt, sunt refutati, &, præconem quidem istum religionis in Grœnlandia christianæ fuisse, sed sedem certam non habuisse episcopalem, ex iisdem Islandorum edocti annalibus.

Eadem Liuoniæ est ratio, prouinciæ ante hac Polonicæ & Suecicæ, nunc autem Russicæ, quæ per Meinhardum, Canonicum seu Monachum ordinis Augustinianorum in Holsatia Segebergensem, a mercatoribus illuc deportatum Bremensibus, Seculo XII. declinante, ad doctrinam Christi euangelicam amplectendam, primum est persuasa, eundemque e gentis suæ Apostolo, primum insulæ in Duna fluuio Kerckholmiensis, anno 1170., ab Alexandro III., Pontifice Romano, obtinuit episcopum (89.). Hinc enim Episcopatus, quos illa deinceps condidit, quinque, *Rigensem* (e Kerckholmia illuc translatum, & in Archiepiscopatum seculo mutatum XIII.), *Reualiensem*, *Dorpatiensem*, *Pilteniensem* Curoniæ, ac *Oesiliensem*, palmam antiquitatis Ripensi nostro

(89.) V. *Collectanea de Meinhardo in Cimbria lite-rata*, & Claudii Oernhiälmii *Lib. IV. hist. Sueonum & Gothorum ecclesiasticæ, cap. 8., p. 585. 589. 587.*

nostro neutiquam reddere posse dubiam, nedum extorquere, facile perspicitur. Sola iam supereſt, & controuersiam nobis, sed frustra, mouet, Suecia, regni Danici æmula, eiusque laudibus & prærogatiuis inuidere & detrahere, has sibi uindicare, suis autem rebus fucum antiquitatis fallacem illinere, iamdudum, & præcedenti inprimis seculo, quo Olaus Rudbeckius, Georgius Stiernhelmius, aliique nouaturientes antiquarii, gentem suam supra omnes totius orbis euehere reliquas, labore conati sunt irrito, solita. Eodem hos fine borealis etiam ecclesiæ historiam figmentis deprauare aggressos esse uariis, sed omni ueritatis destitutis specie, quis miretur? Petrum Bängium, academiæ Vpsaliensis Theologum, & antistitem tandem Wiburgensem, qui in *Historiæ Ecclesiasticæ Sueo Gothicæ parte generali*, ab orbe condito, *ad seculum a nato Christo octauum perducta*, & Aboæ anno 1675. edita, Sueciam ueræ religionis notitiam, ante Christi iam incarnationem, imo ante diluuium habuisse, sacra sua, uel a Setho, uel ab eius, aut Abelis, nepotibus, accepisse, ipsumque Adamum aliquo tempore illius fuisse Episcopum, ridicule est commentus (90.), haud

(90.) Vide *hypomnemata mea ad Io. Schefferi Sueciam literatam p.* 426.

haud moramur. Fabulæ enim iſtæ abſurdiſſimæ, quas Morhoſius, in Suecorum alioquin partes promior, Iacobi Boulduci, Monachi Capucini, ineptis de eccleſia antediluuiana commentis non magis eſſe ſanas, uere iudicauit, dum recitantur, ſimul refutantur. Iohanni Magno, Laurentio Paulino, Iohanni Baazio, aliisque horum aſſeclis, qui, Ansgarium, ſeptentrionis apoſtolum, Suecis, anno iam Chriſti 816., decennio ante, quam Danis, integro, doctrinam euangelii annunciaſſe, falſo tradiderunt, a Magno Matthiæ, in *ſeriei Epiſcoporum Lundenſium Prolegomenis*, Haraldo Huitfeldio, hunc ſecuto, in *Chronici epiſcoporum Daniæ proœmio*, & *Parte II. Iſagoges ad hiſtoriam Cimbricam*, *capite 3.*, (91.) ſolide eſt reſponſum, & ab ipſis Suecis doctioribus, Iohanne Meſſenio, & Claudio Öhrnhiälmio, contradictum. Aeque infelici audacia ipſe Iohannes Meſſenius (92.) epiſcopos, quos ſeculo X., ab Adaldago. Archiepiſcopo Hamburgenſi, *in Dania eſſe ordinatos* Adamus Bremenſis (93.) diſertis uerbis, ſed absque locorum, quibus

(91.) *p.* 54. 55. 56. *& in addendis p.* 221. 222.

(92.) *in Chronico Epiſcoporum Sueciæ p.* 12. 13.

(93.) *Libro* II. *hiſtoriæ Eccleſiaſticæ cap.* 16.

bus præfuere, indicio, affirmat, Haraldum, Lefdagum, Reinbrandum, Harigum, Stercolphum, Folchbertum, Adelbertum & Merham, Sueciæ uindicare, eiusque appellare episcopos, etsi cathedras, quas tenuerunt, episcopales ignorare se fateatur, haud est ueritus. Cui Dani, his in regno suo ostensis, os facile obturabunt, cum, e præsulibus istis, Haraldum, Harigum siue Ericum, Folcbertum, & Merham siue Marconem, Episcopos fuisse Slesuicenses, Lefdagum, quem supra celebrauimus, Ripensem, & Reinbrandum Aarhusiensem, Adamus ipse, locis aliis, cæterique uetustiores, exteri pariter atque indigenæ, testentur. Sed ipsos potius septem Sueciæ, prout instituti ratio exigit, lustremus Episcopatus, Lincopiensem Östrogothiæ, Vexionensem Smalandiæ, Scarensem Westrogothiæ, Vpsaliensem Vplandiæ, Stregnensem Südermanniæ, Rendamichensem seu Aboensem Finnlandiæ & Arosiensem Westmanniæ, num maiori quis horum, quam Ripensis noster, antiquitate gloriari uere queat, disquisituri. Sex posteriores nullum nobis facessent negotium, quos mediis seculi X. temporibus, & anno illius 46., Ripensis natali, esse recentiores, Iohannes Messenius, omnium *Chronico* peculiari persecutus historiam, cæterique scriptores Sueci, fatentur.

tur. Vexionenſis enim ab Olao Skotkonung, Rege Sueciæ, anno Chriſti 989., iuxta Meſſenium, 1030. uero iuxta Baronium & Iohannem Vaſtouium erectus, Sigfridum Anglum, Epiſcopum antea Eboracenſem, a quo Rex ipſe chriſtianæ fidei redditus erat proſelytus, primum habuit antiſtitem (94.), Scarenſis autem, Iurgotho, per Vnwanum, Archiepiſcopum Bremenſem, in Sueciam, poſt annum 1013. ablegato, ac Bremæ anno 1029. lepra extincto, protomyſta gauiſus, ad eundem Monarcham ſua refert initia (95.). Vpſalienſem, circa ſeculi XI. & XII. confinia, ſub imperio Ingonis forte III., fundatum, & Suerino cuidam commiſſum, Alexander III., Pontifex Romanus, Caroli VII. Regis poſtulatu, in Archiepiſcopatum regni mutauit Suecici, &, Stephanum Anglum, cœnobii Oſtrogothiæ Aluaſtrenſis monachum, anno 1162. primum ad iſtud ſublimioris digni-

(94.) V. Meſſenium *c. l. capite XII. p.* 137-141. Io. Baazii *Librum I Inuentarii Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ* Sueo-Gothicæ, *cap. VI. p.* 99. 98., *cap. VII. p.* 100. 101. *& ſqq. ac cap. XII. p.* 139. & Io. Vaſtouii *Vitas ſanctorum* Sueciæ *p.* 30. 31. 32.

(95.) V. Meſſenium *cap. VIII. p.* 96-100, & Vaſtouium *p.* 26.

dignitatis euexit fastigium (96.). Stregnensem Eschillus Anglus, martyrium anno 1129. a paganis perpessus, ab Ingone IV. Rege, eodem secum anno a rebellibus trucidato subditis, iudice Messenio (populares, qui ad seculum præcedens XI. eum retulerunt, confutante), obtinuit (97.). Rendamichensem Finnlandiæ Henricus Anglus, Finnonibus ab Erico IX. seu sancto, Monarcha suo, domitis, huius anno 1150. fundauit auspiciis, & Vpsaliensi, quo hactenus fuerat functus, prælatum uix annuo, ab homicida proteruo paulo post occisus, gubernauit spatio, Magnus autem, nouus eius præsul, Bonifacii VIII., Pontificis Romani, permissu, Aboam anno seculari 1300. transtulit (98.) Arosiensem denique omnium Messenius uocat ultimum,

(96.) V. Messenium *cap. III. p.* 23. *& cap.* 4. *&* 5., *p.* 25-34., nec non Baazium *Lib. I. p.* 116. 141.

(97.) V. Messenium *cap.* 9. *p.* 118-122., Baazium *Lib. I. cap.* 8. *p.* 105. 106. *sqq.* Vastouium *p.* 45-48. & Erici Benzelii Iunioris *Notas* ad *illum p.* 40. 41.

(98.) V. Messenium *capite XII. p.* 143-147., Baazium *Libro I. p.* 117. Vastouium *p.* 62-65., & Bentzelii *notas ad eum p.* 49.

mum, & Caroli quidem VII., qui, Erico ſancto in Sueciæ ſubrogatus imperio, morte uiolenta anno 1167. periit, credit eſſe antiquiorem temporibus, ſed epiſcopos ſuos, qui Iſraelem, Ordinis Dominicanorum Monachum, & Theologiæ in cœnobio ſigtunenſi Profeſſorem, anno 1268. in cathedram euectum, præceſſerunt, ignorare fatetur (99.) Sex Epiſcopatus Suecicos, hactenus luſtratos, diu poſt Ripenſem eſſe conditos, nemo non uidet, ipſique Sueci haud inuiti agnoſcunt. Antiquiorem contra, & illo, & reliquis Daniæ omnibus, iactant eſſe Lincopienſem Oſtrogothiæ, loco a nobis reſeruatum ultimo, ſed primo, ſi uera illa eſſent, quæ de illo traduntur, digniſſimum. Sub ſeculi is æræ chriſtianæ noni initium, anno circiter 813., una cum templo urbis cathedrali, a Berone III., Sueonum Rege, eſſe conditus, & Herbertum Belgam, Monarchæ huius petitu a Carolo Magno, Imperatore, in Oſtrogothiam ablegatum, a Leone autem tertio, Pontifice Romano conſecratum, primum habuiſſe antiſtitem, a recentioribus hiſtoriæ eccleſiaſticæ Suecorum ſcriptoribus, Iohanne Meſſenio (100.), Io. Vaſtouio

(99) V. Meſſenium, *cap. X. p.* 127. 130.

(100.) *cap. VII. p.* 71. 72. 75. 76.

uio (101.), Io. Baazio (102.) Claudio Oehrnhiälmio (103.), aliisque pluribus, uno quidem ore, ſed nullis documentis idoneis adiectis, perhibetur. Si enim teſtimonia, quæ narrationi fidem concilient, qualiumque numero cathedræ Ripenſis antiquitas aſtrui poteſt haud exiguo, ſcriptorum monumentorumque ueterum, tum domeſticorum, tum exterorum, aſſenſu digna deſideres, de iis apud Meſſenium & Baazium, ne unicum quidem producentes, altum offendes ſilentium. Vaſtouius ad Iohannis Magni, Archi-Epiſcopi Seculo XVI. Vpſalienſis, ſcripta de rebus Suecorum hiſtorica, tot figmentorum iam pridem conuicta, & *Chronicon Epiſcoporum Lincopienſium*, ab Olao Laurentii Südercopiæ anno 1523. publicatum, nos ablegat, eundemque Herbertum hunc eſſe coniicit cum Heriberto, primo Eccleſiæ in Weſtphalia Mindenſis Seculo IX. præſule, in ſeptentrionales, uti, absque allegatis aliorum ſuffra-

(101.) *c. l. p.* 1. 2.

(102.) *Lib. I. p.* 88.

(103.) *Lib. I. Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Sueo-Gothicæ cap.* 3.

ſuffragiis, imo Krantzio, in uita huius (104.) de itinere iſto tacente, fruſtra perſuadere lectori conatur, delato prouinciας. Oehrnhiälmius ad lapidis cuiusdam, uetuſtine, an recentioris, incertum, prouocat inſcriptionem, nec tamen (105.) diffitetur, longe celebriorem eſſe Sueonum conuerſionem, per Ansgarium (gloriæ, ſi illum audias, in rebus ſuis ad poſteros transmittendis, iuſto auidiorem) factam, quam Herberti in Gothia Apoſtolatum. Sed coniecturas huiusmodi, & paucula, eaque domeſtica & haud immerito ſuſpecta, Seculi XVI. teſtimonia, nullam, in re tanti momenti, & ſub Seculi IX. geſta initium, probandi uim ſibi poſſe uindicare, oculati omnes, præſertim, ubi Iohannem Magnum pariter atque *Chronici* autorem Lincopiam habuiſſe patriam, cognouerint, mecum haud dubie pronunciabunt. Accedit ingens, qui falſam eſſe hanc narrationem, haud obſcure prodit, Catalogi Epiſcoporum Lincopienſium, a Meſſenio exhibiti, hiatus. In illo enim Herberto, &, qui huic anno 850. ſucceſſiſſe fingitur, Richardo, omis-

(104.) *L. I. Metrop. c. 9.*

(105.) *c. l. Lib. l. c. 5. p. 113.*

omissis sequentibus, qui, per duo secula cum dimidio, subrogari utrique potuere quam plurimi, Episcopis, Gislo immediate subiungitur, anno demum 1115. in cathedram hanc euectus Ostro-Gothicam. Verum haud opus est, ut diutius fabulæ huic operose refutandæ immoremur, quam, e Suecis ipsis, ante quadriennium, Ericus Benzelius Iunior, bibliothecæ Vpsalienſis academicæ præfectus, in *Notis*, Iohannis Vastouii *Viti Aquiloniæ*, seu *Commentario de uitis sanctorum regni Sueo-Gothici*, anno 1708. Vpsaliæ recuso, adiectis, παρρησία explosit laudabili, & fide indignam esse documento ueteri, eoque domestico, euicit. Sub ipsum is Notarum initium sequentia de uita Herberti monuit (106.): "*Quod de Herberto & ecclesia ca-*
"*thedrali Lincopensi noster heic scribit au-*
"*ctoritate chronici rhythmici episcoporum*
"*Lincopensium & Ioannis Magni, uiris u-*
"*trique doctissimis & patriæ historiæ peri-*
"*tissimis sese adprobauit, sed fateor, etsi*
"*numero uincar, iis tamen me accedere*
"*malle, qui sentiunt, ad sequiora tempo-*
"*ra & Herbertum & fundamenta atque*

(106.) *p.* 1.

"*exſtructionem ſplendidiſſimi templi Linco-*
"*penſis pertinere.*" Sub finem uero ea-
rundemque (107.) uetuſtam adiecit de
epiſcopis Vexionenſibus annotationem, S.
Sigfridi, primi illorum, uitæ, in codice
bibliothecæ Vpſalienſis MS. membrana-
ceo ſubiunctam, & Seculo XIII. ad fi-
nem uergente, uti e Scriptura colligi-
tur, exaratam, fabuloſæ de Lincopien-
ſis epiſcopatus & Herberti, eius præſu-
lis, antiquitate traditioni e diametro con-
trariam, quam itidem in medium affe-
ram: *Succeſſit S. Sigfrido primus in epi-*
ſcopatu Asmundus epiſcopus, ſecundus Si-
wardus epiſcopus, tertius Iohannes epi-
ſcopus. Poſtea translata eſt ſedes, po-
teſtate non iuſtitia, ad Scarenſem, dein-
de ad Lincopenſem eccleſiam. Primus e-
piſcopus Lincopenſis eccleſiæ Herbrictus, &
quintus a nouella chriſtianitate in regno
Sueciæ, ſextus Ricardus, ſeptimus Gis-
lo, octauus Colo - - - Septimus We-
xionenſis epiſcopus Gregorius, octauus For-
kundus,

(107.) *p.* 77.

kundus, nonus Azerus. Vero esse congrua, quæ in annotatione ista traduntur, e Messenii ipsius Catalogis episcoporum Vexionensium & Lincopiensium haud obscure colligitur. Nam & ab illo Sigfrido, in Vexionensi episcopatu, eodem ordine, post Nicolaum quendam (in annotatione præteritum) Asmundus, Siguardus, Iohannes, & postea (omissa Herberti mentione) Richardus, Gislo, Colo, Stenarus, Iohannes, Gregorius, Bono (quem annotatio ignorat), Forcundus & Asserus successisse perhibentur, eademque trium Herberti, in Episcopatu Lincopiensi, ante instaurationem Vexionensis, successorum, Richardi, Gislonis & Colonis, nomina antistitum indici inseruntur Lincopiensium. Ὀφθαλμοφανερῶς hinc patet, Episcopatum Lincopiensem, primumque eius præsulem Herbertum, ad Seculi IX. falso relatos initia, Vexionensi & Scarensi, sub decimi demum finem undecimique principium conditis, cum

ſuas illis Lincopienſis debeat origines, extra controuerſiam eſſe recentiores, ac antiquitatis proinde palmam cathedræ Ripenſi, non minus quam reliqui ſeptentrionis uniuerſi epiſcopatus, illibatam relinquere.

(❁)

XVII.

XVII.

CASP. HENR. STARCKII
Pastoris zu Siebenbäumen

Kurze Nachricht
von dem fanatischen Auctionario zu Lübeck

IASPAR. KÖNEKENIO.

* * * * * *

Es ist dieser mit allerhand Socinianischen, Anabaptistischen, Weigelianischen, Hohburgischen und anderen gefährlichen Principiis bis auf den Grund und Boden gantz angefüllete, und deren gleichwohl ungeachtet noch dennoch von *Frideric.* Breckelingen in Gottfried Arnolds Kirch. und Ketzer-Histor. Th. *IV. Sect. III. num. XVIII. f.* (edit. Franckfurt am Mayn 1700.) *1034. b. N. 30.* unter seine so genante Zeugen der Wahrheit gezehlte Mann, von welchem auch sonst *Petr. Resenius* in dem *Catalogo* seiner *Bibliothec Indice III. lit. K.*, Georg Henrich Götze in der Danckbahren Pfingst-Freude *p. 14.*, die Collectores der Fortgesetzten Sammlung von alten und neuen Theologischen Sachen *1723. p. 1019.* und nur noch heuer *Io. Mollerus in Cimbria literata T. II. f. 429.* gar etwas weniges berühret haben, ein Originarius aus Copenhagen, A. 1629. den 9. August. als der ältiste anderer 6. seiner Geschwister hieselbst gebohren.

Bey Lebzeiten seines Vaters Balthasars Rönekens (denn der Mutter Nahme nicht bekant ist,) hat er zu seinen Studiis, wozu ihm derselbe priuat- und öffentliche Lehrmeister gehal-

te,

ten, alle benöthigte Zugänge gehabt, nach dessen aber A. 1645. mit Hinterlassung grosser Schulden erfolgten Tode an seinem Vormunde, dem Bischoff *D. Jaspar Brochmann*, welcher ihn zu sich genommen und hernach dem Professori *M. Petro* Spormannen zum Pædagogo seiner Kinder recommendiret, auch noch an andern vornehmen Leuten mehr, die ihn gleichfalls unterstützet, gute, mildthätige Patronen gefunden. Durch deren Handreichung und Förderung ist ihm nicht schwehr angekommen auf der Vniuersität seiner Vater-Stadt seine Studia zu solcher Höhe zu bringen, daß er ietzt nicht nur bey verschiedenen adelichen Familien die Charge eines Hoffmeisters bekleiden, sondern, weil daneben auch das Exercitium Concionatorium er damit verbunden, und nur allein zu Copenhagen mehr den 40. mahle die Cantzel bestiegen, auch ins Predig-Amt seinen Fuß zu setzen sich schon getrauen können. Und berühmet er sich, daß ihm auch nach und nach gen Schonen eine vierfache Vocation dazu würcklich zugekommen sey; womit es aber immer aus allerhand ihm dabey bedencklichen Ursachen zurückgegangen.

Da immittelst A. 1658. eben gleich die Schweden über den damahls so hart befrohrnen Belt vor Copenhagen gegangen, hat er die zur Gegenwehre aufgebotene Bürgerschafft

aus dem ungegründetem Wahne, daß im Neuen Testamente Kriege zu führen Christen schlechterdings untersaget wäre, nicht zu Walle zu gehen, noch wieder die Belägerer die Waffen zu ergreiffen aufgewiegelt, solche seine meuterische Dinge auch bey seinem Beicht-Vater *Iansl Iustsen Berg* noch indiesem zu Ende lauffenden und antretenden 1659sten Jahre beydes mündund schrifftlich zu rechtfertigen gesuchet, allein auch, indem er durchaus keine Weisung annehmen wollen, ihm damit die Ausschliessung von dem ferneren Gebrauch seines Ambtes im Beichtstuhle und Ausspendung des heiligen Abendmahls zugezogen.

Gleich so einen abentheuerlichen Spuck hat er auch hierauf gegen das von dem Bischoffe *Suaningio* der Priesterschafft vorgeschriebene öffentliche Kirchen-Gebet aufgehaben, in welchem da er unter andern aus Psalm *XX.* die Worte: Alle deine Anschläge, imgleichen: seinen Gesalbten der Königlichen Herrschafft beygeleget und zugeeignet zu seyn bemercket, hat solchen, wie er sich träumen lassen, unverantwortlichen Mißbrauch dieses Psalms, als der bloß allein von Christo handle, er in seinem von eitel Qväckerischen, faulen Dünsten verdorbenen Magen eben so wenig verdauen können, daß vielmehr den Bischoff eines bessern hierinn zu unterrichten, und wie der Titul der Gesalb-

ten für weltliche Potentaten zu viel wäre, gleichsahm zur Schulen zu führen er gantz unverschämpter Weise der Kühnheit sich unterfangen.

Wegen des allen denn, und anderer noch weiter bey ihm sich häuffenden Ausschweiffungen in den Puncten *de Magistratu politico saltem timendo & tolerando, non imitando, de actionibus forensibus simpliciter prohibitis, de non gestando gladio &c.* ist ihm, umb noch mehreren aus seinen Predigten zu besorgendem Aergernisse und Verführung der Einfältigen vorzubeugen, auf des Bischoffs Denunciation von dem Könige *Friderico III.* anfangs das Gefängniß, A. 1663. aber vollend die Landes-Verweisung, nicht weniger auch von den Professoribus vermittelst eines öffentlich angeschlagenen Placats die Relegation von ihrer Academie zuerkant worden, worauf er denn ja zwar wohl auch aus dem Staube sich gemachet, und gen Schonen, von dannen nach einer halb-jährigen Frist noch weiter gen Holland gewendet, und allda theils mit Unterweisung der Jugend, theils auch mit Verwaltung der Correctur in den Druckereyen nothdürfftig erhalten, jedoch auch darnechst zu Copenhagen abereinst betreten lassen, und dem dortigen ordentlichen Lehr-Ambte, nahmentlich *Gerlac Siaſſio* mit seinem prætendirten Apostolatu uniuersali wieder-

um

um so lange Verdruß gnug zugetrieben, bis endlich A. 1677. unter der Regierung Königs *Christiani V.* er zum zweiten mahle das Land verlauffen und als ein selbst-gewachsener unzeitiger Reformator ihres Kirchen-Staats aus dem gantzen Königreich entweichen müssen.

Noch desselben Jahres hat er also zu Lübeck häußlich sich niedergelassen, folgender Zeit auch eines Kauffmanns, Jost Paschen Tochter, Luciam, mit welcher er auch 2. vor der Tauffe wieder verstorbene Kindlein gezeuget, zum Weibe genommen, allein darum mit dem Orte nicht auch imgleichen seinen schwermerischen Sinn verändert, daß im Gegentheil nach dem gemeinen Sprichworte: *Mori morantur, quocunque sub axe morantur*, wie dort zu Copenhagen er es gelassen, er auch allhie einen Weg wie den andern damit fortgefahren, und, da in dieser Stadt er kaum warm worden, schon fortfluns nach seiner Ankunfft mit seinen Neu-prophetischen Phantastereyen sich zu äussern und hervorzubrechen angefangen.

Aus dieser Ursachen hat auch der Superintendens, *D. Samuel Pomarius*, welchen er auch daher, weil er ihm genau auf die Bände gesehen, nachgehends einer *uiolentiæ Anti-Christianæ* zu beschuldigen sich nicht entblöden dürffen, sobald er nur dahinder gekommen,

men, auch sobald in engern Zaum ihn zu halten allerdings für höchstnöthig geacht tet, ihm zu dem Ende sein Glaubens-Bekentniß abgefordert, und, als dasselbe er mit GOttes Wort und unsern Symbolischen Büchern so wenig übereinstimmend, als vielmehr gleichsahm eine Mixtur mancherley grober darinne zusammen geflossener Ketzerischer Grumpen zu seyn befunden, ihn, wie er dieses Ortes damit nicht lange geduldet werden würde, nachdrücklich bedeutet, und gleich so treulich zu deren Abstellung ermahnet. Nicht minder haben auch die andern Prediger das ihrige hiezu beygetragen und mit nicht gesparten Fleisse von seinen Abwegen ihn wiederum auf den rechten Weg zu führen alles möglichste versuchet; ist aber alles bey ihm nur an einen Stein gestossen, und die zu seiner Bekehrung angewandte viele Arbeit gantz fruchtloß abgegangen.

Die ersten beyden Jahre zwar, die er hieselbst sein Wesen gehabt, und mit auctioniren sein Brodt erworben, ist er noch so ferne in den Schnüren geblieben, daß er zu unsern Sacris, Communion und übrigen GOttesdiensten sich gehalten; nachdem aber sein bisheriger Beicht-Vater, *Thomas* Carstens, Archi-Diaconus zu S. Ægidien, welchen er ohne des Superintendenten und des Pastoris selbiger Kirchen Vorwissen und Consens an statt *M.*

Thomæ

Thomæ Honsteden, Predigers an der Burg, der ihn vom Abendmahle abgewiesen, hiezu erwählet, A. 1679. Todes verfahren, hat von da an er über die 30. Jahre weiter zum Sacrament zu gehen auf keinerley Weise, weil die Prediger die Kriege approbirten und nicht pacifici wären, vermocht werden mögen, sondern von unserer Kirchen Gemeinschafft gäntzlich sich abgezogen, und in seinem Separatistischen Sode so für sich dahingelebet, ja auch wohl auf diejenigen, die ihn davon stöhren und in seiner neu-gebackenen Religion nicht so ungehindert fortgrasen oder freye Hand lassen wollen, hohe und niedrige, geist- und weltliche gar unbescheiden gestochen und seinen Geiffer ausgeschüttet.

Dieses letztere ist zu wiederholten mahlen nicht dadurch allein von ihm geschehen, daß, wann er Auctiones gehalten, in dem Auditorio zu S. Catharinen, als dem ordentlichen dazu gewidmeten Orte, er alle Wände mit vielen ströhernen lateinischen Versen und eben so impertinenter bey den Haaren herbeygeschiepten darunter gesetzten biblischen Sprüchen, so ihm aber die Schul-Knaben kaum, da er mit Kreide sie angeschrieben, wieder ausgeleschet, zu Behauptung seiner irrigen Grillen und vermeynter Wiederlegung der gegenseitigen Lehre unserer Theologorum zu beklecken pflegen, sondern auch so gar den Auctions-Catalogis, welches

ches ihm von dem Rathe gleichfalls ernstlich verboten worden, manch gleich so hämisches anzügliches Blat seinen Wiedersachern zu Troß absque publica censura eigenmächtig beydrucken zu lassen, und darinn seinen Wurm-Saamen den Bücher-Käuffern zugleich mit zu verkauffen sich herausgenommen.

Und läßt sich hie in der vorgesetzten Kürtze nicht erzehlen, wie viel auch sonst noch er dem Lübeckschen Ministerio zu schaffen gemacht, daß es bald einmahl über das andere Colloquia mit ihm anzustellen, bald gewisse Theses zu unterschreiben ihm vorzulegen, bald bey der Obrigkeit öfftere Klage über ihn zu führen, bald durch dieselbe die Auctiones ihm inhibiren zu lassen, u. s. f., ohne gleichwohl seinen incorrigiblen eigensinnigen Kopff wieder ins Geschicke bringen zu können, sich gemüßiget gesehen?

Was desfalls von Zeit zu Zeit sowohl unter des obbemeldeten *D. Pomarii*, als auch seiner Successorum, *D. Auguſt* Pfeiffers und *D. Geo. Henric.* Gözen Superintendentur, bis er endlich A. 1715. den 26. Septembr. von der Welt sich abgeführet, weiter mit ihm vorgegangen, davon erwarten wir in *Casp. Henric.* Starcken, von dem wir auch diesen kleinen Auszug empfan-

empfangen zu haben nicht verhelen, von den Gelehrten so längst verlangten Continuation der Lübeckischen Kirchen-Historie aus den Actis des dasigen Ministerii und andern beglaubten Documenten die vollständigste Nachricht, bevorab auch das Verzeichniß seiner, wie wir wissen, daß er sie in Händen habe, ungedruckten Schrifften, inzwischen wir nur noch die uns von demselben communicirte Tituln der gedruckten vorläuffig hieher setzen wollen, welche denn sind:

1. *Testimonium ueritatis.* Amstelodami 1665. in 8.

2. *In Seruatore Deo Regia Tuba cœlestis & æternæ inuictæque ueritatis pro beato noui anni MDCLXVIII. exordio atque progressu aduersus uicinos quosdam motus, atque metus nequaquam christianos, iuxta normam scripturæ ad clangendum parata, atque in publicum data.* Amstelo-

ſtelodami &c. Ibid. 1668. pl. 1. fol. pat.

3. Brief- *Memorial* van het *Apoſtoliſche Comptoor*. Eben daſelbſt 1670. in 12.

4. Chriſten-Burg 1693.

5. *Memorial* geſchehener in Wißmar an Lübeck den *28. Jul. 1699.* Göttlicher Warnung zu verhoffentlicher Bekehrungs- Auffmunterung, und Chriſti Zorns noch in währender Gnaden-Zeit müglicher Abwendung &c. Ohne Benennung des Ortes und Druckers 1700. Bogen 1. in 8.

6. Kurtze Bekäntnuß-Geſang, oder nötige Chriſten-Bekäntnus ſummariſch nach *Catechiſmi* Anleitung, und Geſangweis im Ton, Singen wir &c. geſchrie-

ben auf Bettlager in Haupt-Schwindels und daraus gekommen scharffen Augen-Flusses Schwachheit meines 76. Jahrs &c. Auch ohne Benennung des Jahres, Ortes und Druckers, ein halb. Bogen in 8.

(✲)

XVIII.

XVIII.

Fortgesetzte Nachricht von dem Leben und den gelehrten Beschäfftigungen des Königlichen Dänischen Conferentz-Raths Herrn FRIDERICH von ROSTGAARD.

* * * * * *

VI.

Von den *Studiis Academicis* des Herrn von *Rostgaard*.

Ausser dem, was in den vorhergehenden fünf Abschnitten bereits gemeldet worden, ist noch kürtzlich anzuführen, worauf derselbe in seinen jungen Jahren sein Geld und die Zeit gewandt, und wie emsig er sich bemühet habe sowohl in seinem Vaterlande, als auch nachhero auf Reisen in allerhand nützlichen Wissenschafften etwas zu erlernen, damit er auch in denjenigen Theilen der Gelehrsamkeit nicht allerdings unkundig seyn mögte, von welchen er eben nicht willens war Profeßion zu machen.

§. 1.

Zu Copenhagen hat er in solcher Absicht

1. ein Collegium Logicum & Philosophicum gehalten bey dem Herrn M. Nicolao Skive, der als Rector Scholæ cathedralis Wiburgensis gestorben.

2. Bey dem Herrn Professore Seerup in Physica experimentali verschiedene schöne Sachen gesehen, auch zugleich von demselben in

in Chemicis etwas weniges erlernet, als wor-in dieser gelehrte Mann unter der Anweisung des berühmten Borrichii sehr rühmliche Fundamenta geleget hatte.

3. Hat er nicht versäumet den Demonstrationibus Botanicis des eben erwähnten Herrn Borrichii fleißig beyzuwohnen, wenn die in Medicina & Physica sich übende Studiosi in die um Copenhagen herum befindliche Wiesen und Wälder, um die Kräuter und insonderheit die sogenanten usuales kennen zu lernen, von ihm in ziemlicher Anzahl ausgeführet worden. Wie er denn auch sowohl in Leyden, als an andern auswärtigen Oertern sich mit dieser anmuthigen Wissenschafft mehrmahlen belustiget; insonderheit aber nach seiner Zurückkunfft in Dännemarck, nicht allein in Ansehung der Bluhmen und Kräuter, sondern vornemlich der Frucht- und wilden Bäume. Denn diese hat er bey seinem Gute Kraagerup mit grosser Sorgfalt nunmehro in die 45. Jahre cultiviret und mercklich vermehret, auch zuletzt das Vergnügen gehabt sowohl Eichen als zahme Castanien-Bäume so glücklich fortzubringen, daß die aus Kernen gezogene und in seinen Alleen und Plantagien versetzte Bäume schon vor drey Jahren, nemlich A. 1741. schöne und gantz reiffe Früchte getragen.

4. Hat er auch Gelegenheit gehabt eine dissectionem anatomicam cadaueris humani so viel genauer anzusehen, als solche mit grosser Fertigkeit verrichtet ward von dem in gantz Europa bekanten Medico und Anatomico, Herrn Casp. Bartholino, Thomæ filio, der eine Zierde des Vaterlandes und insonderheit der Vniuersitæt zu Copenhagen gewesen, auch zuletzt nicht allein Königlicher Conferentz-Rath, sondern auch mit dem Ritter-Orden von Dannebroge begnadiget worden, und ein hohes Alter erreichet hat.

5. Zu geschweigen der Unterweisung in Geographicis, die er in dem Hause des D. Masii von dem Hoff-Meister der jungen Herrn von Mayercron, dem Herrn Daniel Müller, genossen.

§. 2.

Auf der Vniuersitæt zu Giessen hat er sich beynahe anderthalb Jahre aufgehalten und nicht allein den öffentlichen Vorlesungen der Professorum beygewohnet, sondern auch verschiedene Collegia priuatissima bey denselben gehalten. Bey dem Herrn Prof. Mentzer, in dessen Hause er Logis und Tisch hatte, höre-te er ein Collegium Mathematicum, insonderheit über die Arithmeticam und Geometriam; bey dem Profess. Phasian über die Historiam Vni-

Vniuersalem und von dem Herrn Prof. Nitschio suchte er die rechte Schreib-Art in der teutschen Sprache zu erlernen (*). Insonderheit ließ er sich von dem berühmten D. Ioh. Nic. Hertio in dreyen unterschiedenen Collegiis, die pædiam iurisprudentiæ uniuersalis, das Ius publicum und den Tractat des verkapten Seuerini de Monzambano *de statu imperii germanici* erklähren. Auch hat er in Gesellschafft dieses gelehrten Mannes im Iulio des 1691sten Jahres eine kurtze Reise nach Schwalbach gethan, um dem sich bey ihm eräugendem malo hypochondriaco durch den Gebrauch des dortigen Sauer-Brunnen bey Zeiten vorzukommen.

§. 3.

Zu Leyden in Holland hat er auf gleiche Weise seine Studia fortgesetzet und nicht allein zu Hause in dem Studio Philologico und in der Poesie sich geübet (wie solches seine Epistolæ metricæ amœbææ, die mit Laurentii Thuræ Poetischen Schrifften Anno 1721. zum Vorschein gekommen, bezeugen), sondern auch in der Bibliotheca publica Thysiana sich fleißig umgesehen, und ferner des gelehrten Iacobi Perizonii Lectiones publicas mit sonderbahrem Vergnügen angehöret. Ueber dem hat er zwey Collegia bey den Professoribus der Iuridischen

(*) S. Sect. III. §. 3.

Facultæt gehalten, nemlich über die Institutiones iuris Iustiniani bey dem Doct. Noodt und über des Hugonis Grotii Buch de iure belli & pacis bey dem Herrn Vitriario. Im Griechischen hat er theils Iacobum Gronouium über den Polybium lesen gehöret, theils auch seinen vertrauten Freund, den gelehrten Iohannem Iensium bey der Auslegung verschiedener Stücke aus dem Luciano zu Rathe gezogen (*).

VII.

Von den Verdiensten des Herrn von *Rostgaard* um die Nordische Historie und Alterthümer.

§. 1.

Sobald derselbe im Jahr 1687. auf der Universitet zu Copenhagen in deren Zahl eingeschrieben, denen es auf der grossen Academischen Bibliothec zu studiren vergönnet war, hat er sich nach gelehrten und geschickten Amanuensibus umgesehen, die ihm sowohl auf der Bibliothec als in seiner Wohnung an die Hand gehen konten.

§. 2.

Die unvergleichliche Bücher-Samlung welche der ehemahlige Prælident zu Copenhagen

(*) S. Sect. IV. §. 2.

gen und Königl. Justitz-Rath Doct. Petrus Resenius der Vniuersitæt geschencket, bestund aus einer ansehnlichen Anzahl sowohl geschriebener als gedruckter Schrifften, die insonderheit die Historie und Alterthümer der Nordischen Reiche betraffen. Es ist dahero ein gantz unwiederbringlicher und niemahls gnugsam zu bedaurender Verlust vor die gelehrte Welt, daß dieser mit so vieler Sorgfalt und grossen Kosten zusammengesuchter Vorrath in der grossen Feuersbrunst 1728. im Rauch aufgegangen.

§. 3.

Der Herr von Rostgaard ließ sich insbesondere angelegen seyn die zur Erläuterung der Dänischen Historie dienliche Manuscripta sich zu Nutze zu machen, und da ihm unter solchen *Iohannis Isaaci Pontani Historia Rerum Danicarum sub regibus e domo Oldenburgica, ab excessu Christophori Bauari ad obitum usque Friderici secundi*, insonderheit angestanden, so hat er diesen damahls noch nicht gedruckten Tomum im Jahr 1689. mit Erlaubniß des Herrn Bibliothecarii abschreiben lassen und mit Fleiß conferiret. Hiedurch hat er der gelehrten Welt und insonderheit seinem Vaterlande einen nicht geringen Dienst bewiesen, indem dieses herliche Werck, nachdem das Originał verbrant, durch diese copeyliche Abschrifft

vom Untergange gerettet worden. Der hochberühmte Holsteinische Cantzler von Westphalen hat solches in seinen Monumentis rerum Germanicarum & præcipue Cimbricarum (*) ans Licht gestellet und gestehet in der Vorrede, daß die Copey, die der Herr von Rostgaard (welcher von ihm *Vir, si quis alius harum rerum amantissimus ac studiosissimus* genennet wird) verferttgen lassen, ihm zum Original gedienet habe.

§. 4.

Er hat auch auf seiner Reise mehrmahlen Gelegenheit gefunden manche curieuse Historische Schrifften zu überkommen, z. E. in der Bodleianischen Bibliothec zu Oxford unter den Manuscriptis Franciſci Iunii: ferner zu Paris, nicht allein in der Königlichen, unter den unvergleichlichen Collectionibus domini Lomenii, Comitis de Brienne, sondern auch in der Colbertinischen Bibliothec, hiernechst in der Vaticana zu Rom, unter den Manuscriptis der Schwedischen Königin Christina, welche er theils excerpiret, theils auch mit eigener Hand abgeschrieben, wenn sie etwa zur Erläuterung der Historie und Alterthümer der Nordischen Königreiche gereichen konten. Dieses alles brach-

(*) *T.II. p.* 714-1230. *Conf. præf. p.* 41. 42.

brachte er mit sich nach Dännemarck und kan der Catalogus bibliothecæ Rostgaardianæ, der an die Gelehrte und Buchhändler der vornehmsten Oerter in Europa ausgetheilet worden, hievon sattsam zeugen. Von solchen Seltenheiten sind die meisten und besten dem Grafen von Danneskiold-Samsoe, und nach dessen Absterben der Königl. Bibliothec zu Theil worden.

§. 5.

Es hat auch der Herr von Rostgaard in Paris das Glück gehabt, sich bey dem Königl. Dänischen aufferordentlichen Envoyé, dem Herrn Geheimen Rath von Meyerkron so beliebt zu machen, daß er einen freyen Zutritt zu dessen auserlesenen Bibliothec genossen, um in derselben zu studieren und die sehr rare und vollständige Samlung von historischen Büchern sich bekant zu machen. Hiernechst war ihm vergönnet, insonderheit an den wöchentlichen Post-Tagen, sich in Ihro Excell. Cabinet einzufinden und die Hand an die Arbeit mit anzulegen, wenn viele Sachen vorfielen, von welchen nach Hofe Bericht abgestattet werden solte; welches ihm denn sehr wohl zu statten kam, indem er dabey nicht allein Gelegenheit hatte die beste Frantzösische Schreib-Art, deren der Herr von Meyercron sich je-

der

derzeit bediente, zu erlernen, sondern auch von wichtigen Staats-Angelegenheiten allmählich nähere Kundschafft einzuziehen.

§. 6.

Währender Zeit sich der Herr von Rostgaard in Paris aufhielt, fieng der Königliche Dänische Leib-Medicus und nachmahliger Etats-Rath Iohann Conrad Wolff, sobald ihm die ansehnliche Charge eines Königlichen Bibliothecarii war anvertrauet worden, im Decemb. des Jahrs 1696. mit demselben an zu correspondiren und zwar wegen unterschiedlicher astronomischer Manuscripten des berühmten Mathematici Tychonis Brahe. Es waren dieselbe aus der Königlichen Dänischen Bibliothec an den Frantzösischen Mathematicum, Herrn Picart, im Jahr 1672. ausgeliehen und durch Olaum Römer nach Paris überbracht worden. Diesen in so vielen Jahren vermisseten Schatz hatte der Herr von Rostgaard auf dem Observatorio daselbst unter sicherer Verwahrung des berühmten Mathematici de la Hire angetroffen, auch durch Beförderung des hochansehnlichen Abbé de Bignon nicht allein die Freyheit erhalten diese MSS. nachzuschlagen, sondern auch die Zusage, daß dieselbe gegen Vorweisung des ausgestelleten Reverses zurückgegeben werden solten.

ten. Dieses geschahe auch von dem Herrn de la Hire, nachdem desfalls eine Ordre bey dem Staats-Minister Monsieur de Pontchartrain war ausgewürcket worden und hat der von Rostgaard diese MSS., sobald der Herr Geheime Rath Meyercron dieselbe in Empfang genommen, genau durchgesehen und deren Uebersendung nach Copenhagen besorget.

§. 7.

Nach zurückgelegter Reise hat er den zwischen Dännemarck und den General Staaten der vereinigten Niederlande den 15. Iunii 1701. geschlossenen Commercien Tractat auf hohen Befehl in die Dänische Sprache übersetzet, so wie solcher in der Samlung der Königlichen Verordnungen gedachten Jahrs befindlich ist.

§. 8.

Nachdem des nachmahligen Königlichen Dänischen Etats-Raths Andreæ Hoieri Kurtzgefassete Dännemarckische Geschichte im Jahr 1718. zum Vorschein gekommen, hat es J. K. M. Friderico IV., glorwürdigsten Andenckens, allergnädigst gefallen, dem Herrn von Rostgaard und dem Königlichen Herrn Bibliothecario zu befehlen, daß Sie über dieses Buch ihr schrifftliches

ches Bevencken verfassen solten, welches auch in aller Unterthänigkeit bewerckstelliget worden.

VIII.

Von des Herrn *von Rostgaard* Verdiensten um das *studium genealogicum* und *heraldicum.*

§. 1.

In der vorerwähnten bibliotheca Reseniana wurde ein grosser Vorrath von solchen Manuscriptis aufbehalten, in welchen gute Nachrichten enthalten waren so wohl von den Geschlechts-Registern, als auch den Wapen der vornehmsten adelichen Familien in Dännemarck. Da nun der Herr Rostgaard unter denselben ein ziemlich weitläufftiges genealogisches Werck antraf, auf welches der Præsident Resenius lange gesamlet und grossen Fleiß gewandt hatte, ließ er eine accurate Copey davon verfertigen, die er nachhero vielfältig vermehret, und in 3. Folianten eingetheilet, welche nunmehro in der Königlichen Bibliothec befindlich, und dadurch vom Untergange, den so viele tausend Bücher in dem grossen Brande erlitten haben, glücklich gerettet worden.

§. 2.

§. 2.

Ausser dem hat er kein Geld gespahret, wenn er sonst Gelegenheit gefunden sich dergleichen MSS. anzuschaffen, auch insonderheit nach geendigten Reisen aus den vornehmsten Bibliothecken sich von solchen Samlungen Abschrifften ausgebeten, wie er denn auf solche Weise den schönen Vorrath, welchen der Herr Geheime Rath Otto Krabbe im Besitz hatte, sich zu Nutze gemacht.

§. 3.

Er hat gleichergestalt eine grosse Collection von Leichen-Predigten, etwa 600. an der Zahl, zusammengebracht, von welchen die meisten über adeliche Personen gehalten waren. Aus denselben ließ er mehr denn 200. Tabellen extrahiren, welche die ascendentes verschiedener vornehmen Personen beyderley Geschlechts vorstellen und zum Beweiß der Richtigkeit in tabulis descendentium höchstnöthig sind: aus welcher Ursache er denn solches kleine Hand-Buch inter reliquias bibliothecæ Rostgardianæ bisher verwahrlich aufgehoben.

§. 4.

Durch solche stattliche subsidia, auch angewandten unermüdeten Fleiß und desfalls geführte

geführte Correspondence, imgleichen durch Beyhülffe seines gelehrten und ruhmwürdigen Amanuensis, des sel. Herrn Martini Haugaard (der nach treugeleisteten neunjährigen Diensten zum Haupt-Pastor in der Stadt Köge beruffen ward) wurde der Herr von Rostgaard in den Stand gesetzt seinen *Thesaurum genealogicum familiarum nobilium regni Daniæ* zu verfertigen. Es sind in diesem Werck die Stamm-Tafeln von 139. adelichen Familien enthalten, von welchen zwar die meisten auf einem Bogen Platz gefunden, wenn nemlich ein Geschlecht mit der vierdten oder fünfften Generation ausgestorben: von den übrigen aber einige zwey bis drey, andere vier, fünff oder sechs Bogen eingenommen haben, je nachdem sich die Descendenten in viele Linien ausgebreitet und in selbigen volckreiche Häuser gefunden. Es ist diese Arbeit (welche er dem Druck bereits würde überlassen haben, wenn nicht sein hohes Alter daran hinderlich gewesen wäre) den Vornehmsten im Lande bereits dadurch ziemlich bekant geworden, daß er theils gantze Genealogien, theils die verlangte Nachrichten wegen eines oder andern Freundes 16. ja wohl gar 32. Ahnherrn, und zugleich wegen richtiger Stellung der Wapen-Schilde, oder auch wenn ein Stiffts- oder Closter-Fräulein zum Beweiß ihres Adels dergleichen Stamm-Tafeln

seln vorweisen müssen, solche gar willig mitgetheilet.

§. 5.

Bey Einrichtung dieses Thesauri genealogici hat er eben diejenige Methode beobachtet, welche in den so genanten Tabulis Tubingensibus beliebet worden, weil er dieselbe für so deutlich gehalten, daß sie nicht leicht zu einiger Verwirrung Anlaß geben können. Inzwischen ist er von derselben zuweilen abgewichen, wenn er nemlich willens gewesen zwey aus einer Quelle entspringende Ströhme zu vereinigen, das ist, sowohl die väterliche als mütterliche Linie von einem Stamm-Vater abzuleiten, wie er denn hievon drey Proben ans Licht gestellet, und zwar zuforderst in zweyen Carminibus, welche unserm allergnädigsten Monarchen, als Cron-Printzen, unterthänigst offeriret worden. In dem erstern, so im Jahr 1707. in lateinischen Versen abgefasset war, wurde gezeiget, welchergestalt beyde Majesteten, der König Fridericus IV. und die Königin Louise, als Ihro Kön. Hoheit Glorwürdigste Eltern, von König Christiano I. abstammeten. Der Schluß desselben lautet also:

O! Te felicem spes exoptata parentum,
Et regnatricis gaudia certa domus.

Nempe tot Heroum ſanguis iam confluit in Te,
Iungitur & duplici uena biſulca uia.
Sed, quod uentura & præſens mirabitur ætas,
Horum in Te uirtus & decus omne coit.

§. 6.

Das andere kam in Däniſcher Sprache im folgenden 1708ten Jahre zum Vorſchein und erſcheinet in demſelben der König Waldemarus I., nebſt ſeinen Nachkommen, die auf 6. Stuffen an jeder Seite vorgeſtellet werden, und bis an die Eltern des Dieterici Fortunati Grafen zu Oldenburg, der ein Vater war Königs Chriſtiani I., hinreichen.

§. 7.

Nach ſelbiger Art hat er dem Publico noch die dritte Probe mitgetheilet, und zwar durch ein ſauberes Kupffer-Stück (*), ſo er dem Herrn General-Admiral Güldenlow im Jahr 1709. præſentirte, um demſelben über das frühzeitige Abſterben ſeiner Gemahlin, Fr. Charlotta Amalia Krabbe, zu condoliren; als

(*) Die Kupffer-Plate wurde nachhero ſtarck vergul-det und von der Frau Geheim. Räthin Krabbe, als der Verſtorbenen Frau Mutter dem Roth-ſchildiſchen Jungfern-Cloſter verehret.

als auch welchem gedachter Herr im Romanischen Habit unter einer Ehren-Pforte bey dem Sarg, zwischen verschiedenen Kriegs-Armaturen sitzend, sich an eine Canone lehnet und so wohl auf einen Altar, als die der Verstorbenen zu Ehren in Dänischer Sprache verfassete Inscriptiones siehet. Auf den beyden Pfeilern aber, auf welchen das obere Theil der Ehren-Pforte ruhet, sind die Nahmen der beyderseitigen Vorfahren zu lesen, die durch 12. und 13. Generationes von dem Könige Erico Glipping abstammen.

§. 8.

Es hat sich auch der Herr von Rostgaard nicht allein da er auf der Universitet zu Copenhagen studierte, sondern auch nach seiner Zurückkunfft aus fremden Läudern und bey der Einrichtung des neuen Archivs viele Mühe gegeben, von dem Holsteinischen Adel und insonderheit der Familie derer von Reuentlow, sichere Nachrichten einzuziehen. Nachdem solches geschehen ließ er zwo genealogische Tabellen drucken, von welchen die eine die Vorfahren des Groß-Cantzlers von Reuentlow biß in das zehnte Glied, die andere aber den ehemaligen Cantzler unter Christiani IV. Regierung Dethlev von Reuentlow mit seinen zehn Kindern und derselben Zahlreichen posteritæt

vorstellet. Diese Tabellen kamen zu Lübeck im Jahr 1715.(*) unter folgender Aufschrifft zum Vorschein: *Atrium domus Reuentlowianæ, in cuius uno latere illustrissimi atque excellentissimi herois, domini Conradi, Comitis de Reuentlow, domini in Clausholm, Calloe, Friesenwold & Loystrup, ordinis Elephantini Equitis aurati, S. R. M. Daniæ & Norvegiæ Cancellarii Magni, Consiliarii intimi & prouincialis, summi uenationis regiæ Præfecti, Vniuersitatis Hafniensis Patroni &c. splendidissimi parentes atque progenitores utriusque sexus, inde a decimo generationis gradu, prout ex fide dignis monumentis colligi potuerunt, iusta serie deducti recensentur; in altero uero pariete idem illustrissimus heros cum fratribus atque sororibus & ex illis descendente numerosissima progenie, quantum fieri potuit, accuratissime proponitur. Quæ quidem omnia, ut grati in beatissimum heroëm animi, humillimique in familiam illustrissimam obsequii aliquod exstaret monumentum, in publicam lucem producuntur a Friderico Rostgaard.* Schon einige Jahre vorher, nemlich 1709. hat er aus seinen collectaneis eine zwar kurtze, aber mit Fleiß aufgesetzte Nachricht von dem Lebens-Lauff und den Vorfahren des sel.

Herrn

(*) nicht aber 1718., wie Herr Lic. Hübner in der *bibliotheca genealogica p. 566.* muthmasset.

Herrn verfasset, damit sie dem Etats-Rath und Professori Pauli Vindingio bey der zu haltenden Parentation zum Leit-Faden dienen mögte. Es ist dieselbe 1714. unter dem Titul: *Comitas Reuentlouiana* in dreyen Sprachen gedruckt und hat der Herr von Rostgaard in der von ihm selbst verfertigten Dänischen Uebersetzung das nöthige eingefähret.

§. 9.

Die nahe Verwandschafft, die sich zwischen dem studio genealogico und heraldico befindet, hat ihm Anlaß gegeben die in der bibliotheca Reseniana vorhandene Wapen-Bücher fleißig nachzuschlagen. Wie er denn auch dergleichen, so offt er bey Verkauffung grosser Bibliothecken dazu Gelegenheit gefunden, zu erhandeln nicht versäumet und mehrmahlen theuer bezahlet, wenn insonderheit gute historische Nachrichten von den Familien, welche dieselbe geführet, beygefüget waren. Auch um die bereits ausgestorbenen Geschlechter, hat er sich eben so sorgfältig bekümmert, indem selbige in verschiedenen genealo ischen Tabellen in gradibus ascendentibus vorkommen und deren Schilde oder Wapen höchstnöthig sind, wenn irgend ein adeliches Epitaphium eingerichtet werden soll. Zu welchem Ende er einen geschickten Künstler salari-

ret, der solche Wapen der adelichen Familien in Dännemarck in ein ordentliches Protocoll eintragen muste, von welchem in dem Catalogo bibliothecæ Rostgardianæ verschiedene Codices angeführet sind. Ueber dem verfasete er ein sehr weitläuftiges Register über alle dergleichen Wapen, die entweder in Leich-Predigten, oder auch in andern Büchern vorkommen, und theilete solches ein in 3. Octav-Bände, welche nebst seiner gantzen Samlung von mehr als 600. Leich-Predigten in der vortrefflichen Bibliothec des Herrn Conferentz-Raths Thott verwahrlich aufbehalten werden.

IX.

Endlich ist noch etwas weniges anzuführen von verschiedenen andern Proben, die der Herr von Rostgaard bey sich eräugenden Gelegenheiten an den Tag gelegt von seiner Neigung, dem Publico und insonderheit seinem Vaterlande entweder selbst zu dienen, oder solchen, die dessen Nutzen zu befodern gesucht, hülfreiche Hand zu bieten; als wovon in den vorhergehenden Abtheilungen nicht füglich Erwähnung geschehen können, damit die einmahl beliebte Ordnung nicht unterbrochen würde.

§. 1.

Aus solchem Triebe hat er zu Befoderung des ziemlich weitläuftigen Geographischen Wercks, welches Hinrich Owesen Pflug unter dem Titel: Den Danske Pillegrim, eller en almindelig Geographisk og Historisk Beskrivelse over den heele bekiendte Verden im Jahr 1707. hundert Reichsthaler hergegeben und dafür einige wenige Exemplarien angenommen.

§. 2.

Weil ihm aus dem stetigen Umgange mit dem gelehrten Bischoff Thura bekant war, daß derselbe das anmuthige und geistreiche Buch Hermanni Hugonis *Pia desideria* genant in Dänische Verse übersetzte, hat er durch den berühmten Künstler Andr. Reinhard, der gleichfalls die ornamenta Legis regiæ verfertiget, die 6. erste Figuren von dem in gedachtem Buch befindlichen Sinn-Bildern in Kupffer stechen lassen, und die Platen gemeldetem Bischoff, als seinem alten Freunde, verehret, deren Abdruck in der schönen Ausgabe anzutreffen, welche durch Vorsorge seines ältesten Sohns, Herrn Alberti Thuræ zu Copenhagen 1738. in groß Quart ans Licht getreten. Durch gemeldeten Kupfferstecher ließ

er auch eine saubere Abbildung des gecreutzigten Heylandes verfertigen, auch selbige auf 2. Kupfferne Platen in fol. und 8. ausstechen und im Jahr 1711., wie die Pest in Copenhagen am höchsten gestiegen war, publiciren.

§. 3.

Nachdem der in der Lateinischen und Dänischen Poesie sehr glückliche und gelehrte Christian Rose, der zuletzt in Armuth gestorben, die in den drey Nordischen Königreichen gebräuchliche und sehr gepriesene Abend- und Morgen-Gesänge des Bischoffs Kingo in lateinische Verse übersetzet und dem Herrn von Rostgaard dedicirt hatte, hat dieser dem Publico eine so nette Arbeit nicht mißgönnen wollen, sondern das ihm offerirte Original-Exemplar einem Buchdrucker überlassen, der es mit dieser Aufschrifft ausgegeben: *Odæ sacræ Kingouianæ matutinæ & uespertinæ Romana ciuitate donatæ a Christiano Rose, nunc demum e museo Rostgardiano in lucem editæ. Hafniæ 1739. in 8.*

§. 4.

Der Herr Geheime Rath von Westphalen hat in dem dritten tomo der *monumentorum ineditorum rerum Germanicarum p. 537-550.* folgende vier Fragmenta rerum Cim-

Cimbricarum & Danicarum, e bibliotheca Rostgardiana ans Licht gestellet: I. De ueteribus Anglis, qui cæteris Anglis Britanniam incolentibus dederunt originem. II. Chronologiam rerum quarundam memorabilium ab A. 1020. usque ad 1315., descripta ex uetustis chartis. III. Chronologiam rerum Danicarum ab A. 1130. usque ad A. 1140. IV. De Frisiis orientalibus & occidentalibus.

§. 5.

Wie der Herr von Rostgaard im Jahr 1691. zu Giessen, nebst dem Herrn Prof. Steenbuch (der als summus Theologus uniuersitatis Hafnienſis 1740. den 18. Iunii gestorben) sich Studierens halber aufhielt, hat der berühmte Phil. Ludou. Hannekenius seine Obseruationes in Systema Theologiæ Marefii den Professoribus zu Copenhagen dediciret, und sich in der Zueignungs-Schrifft von diesen beyden, damahls noch jungen Studenten, also vernehmen lassen: Imagines uestrorum exemplorum, uestræque Hafniæ fulgorem in nobilissimis ciuibus uestris, nunc nostris, Dn. Steenbock & Dn. Rostgaard demirari non desinam.

§. 6.

Im Jahr 1703. ließ der erwähnte Christian Rose eine schöne Dänische Uebersetzung von

des Ouidii Epistolis Heroum & Heroidum drucken, welche er in zwey Abschnitte eingetheilet, von welchen der erste dem gelehrten General-Maior Iohann Rantzau durch eine wohlgesetzte Dänische Arie, und der zweyte dem Herrn von Rostgaard vermittelst folgenden Epigrammatis zugeschrieben:

Perilluſtri ac generoſo domino
Friderico Roſtgaard
S. R. M. Iuſtitiæ Conſiliario
ut & Archiui regii
Præfecto intimo ſummo,
patrono ſuo optimo.

Maxime magnorum, quos uidit patria uatum,
Phœbi delicium, Pieridumque decus!
Cernis ut attonitas retrahat reuerentia Muſas
Et doctas trepidet Phœbus adire domos!
Ergo nouennarum, præſes generoſe, ſororum
Excipies facili carmina noſtra manu?
Excipe; nam Dano gaudent antiſtite naſci,
Hactenus in Latio quæ latuere Deæ.
Viuere feciſti Latium. Quin ſperat iisdem
Præſidiis dignum patria Muſa decus.
Et ſperat; quid enim Te defenſore fauillas
Cerneret & mœſtos interitura rogos?
Optamus: qui ſic alios uis uiuere, uiuas
Nomen & a ſera poſteritate feras.

§. 7.

§. 7.

A. 1707. hat Matthias Anchersen, der nachmals Professor zu Copenhagen geworden und als Bischoff in Ripen gestorben, des Arabischen Poeten Tograi Carmen, so unter dem Nahmen Lamiat' ol Ajam bekant ist, mit des Iac. Golii lateinischer Uebersetzung in Utrecht ausgegeben und dem Herrn von Rostgaard in einer gelehrten Zuschrifft dediciret.

§. 8.

Im Jahr 1712. ward die wohlgetroffene Uebersetzung der Tristium Ouidii durch den Druck bekant gemacht, welche der um die studia humaniora hochverdiente und durch verschiedene gelehrte Schrifften berühmte Rector der Dom-Schule zu Ripen, Herr Christian Falster, in sehr nette Dänische Verse gebracht und dem Herrn Etats-Rath Reitzer, wie auch dem Herrn Rostgaard, als nechsten Erben des Ouidii, in einer sinnreichen Einladung zu dessen Leichen-Begängniß zugeschrieben.

§. 9.

Auch hat der unvergleichliche Dänische Poet, Königl. Justitz-Rath und Landes-Richter in Jütland Thöger Reenberg (der unter den

den Dänische Poeten der letzten 50. Jahre den Nahmen eines Decani mit gutem Fug verdienet) seine wohl ausgearbeitete Dänische Uebersetzung der Fabularum Phœdri demselben 1724. nebst einer zierlichen Dedication zugesandt, und im Jahr 1715. wurde ihm von dem grundgelehrten I. A. Fabricio zu Hamburg das VII. Volumen der bibliothecæ græcæ zugeeignet.

* * *
* * *

Schließlich müssen wir noch hinzufügen, daß der Herr Conferentz-Rath Rostgaard, der uns obige Nachrichten von seinem Leben und gelehrten Bemühungen selbst mitgetheilet hat, in dem verwichenen 1745sten Jahre, den 25. Aprilis, Morgens zwischen 5. und 6. Uhr an einem Schlag-Fluß auf seinem Gut Kraagerop gestorben und in der Holms-Kirche zu Copenhagen beerdiget worden.

XIX.

XIX.

Oratio
de
Mathematicis Danorum
recitata
a
Matthia Anchersen, Mathematum Inferiorum in academia Hafniensi Professore
d. 3. Decemb. Anni CIↃ IↃCC IX.
in auditorio inferiori.

Accedit
Narratio breuis de uita & scriptis
PETRI HORREBOWII
Mathematum Superiorum Professoris publ. ord., Astronomi hodie per uniuersam Europam celeberrimi.

* * * * * * * *

Scientiarum omnium, quas exaſciandæ ingenii humani aciei aptauit Rerum omnium opifex Deus, Matheſi nullam diuinorem, nullam a fæce uulgi ſecretiorem, nullam diuino domicilio Naturæque proximiorem, Mortalibus conceſſam fuiſſe, nemini, cui a læua mammillæ parte aliquid ſalit, ignotum eſt. Hujus enim ope

Curuæ in terras animæ & cœleſtium inanes

luteis corporum ergaſtulis incluſæ, exutis, quas ſecum orbi inuexerant, ignorantiæ panniculis, liberiorem anhelant auram, in qua ſublimium Μετεώρων aſcia, edolatæ illuſtrius & ſanctius Ens, cuius nutu hoc, quicquid cœlum inter & terram jacet, regatur, cognoſcunt, dicente fallere neſcio Gentium Doctore Paullo Rom. I. 20. τὰ τοῦ Θεοῦ ἀόρατα ἀπὸ κτίσεως κόσμῳ τοῖς ποιήμασι νοούμενα καθοράται, ἥτε ἀΐδιος αὐτοῦ δύναμις καὶ θειότης. Huius accedente doctrina mundi æternitatem, miſeris Gentilium Philoſophis ſtabilitam dediſcimus, pariterque ueram conditoris Dei æternitatem, eiusque eſſentiæ unitatem ediſcimus, ductu Magni Rabbinorum Coryphæi Moſis Maiemonidæ in More Nebuchim Lib. II., c. 1., deſpectaque, quam animi non minus quam corporis

poris erecti pedibus calcamus, terra, τὰ ἄνω ſpiramus. Quid? huius ſymmetriæ in acceptis ferendum eſt, quicquid recti & honeſti conficit humana modeſtia & induſtria, cuius amœnitate non magis carere poteſt uita communis, quam corpus uehiculo ſpiritus, ſanguine, lumine oculus, cerebro caput. Quali, Deus immortalis! facie conſpiceretur Philoſophia Matheſi orbata? nonne ea

Qua ſine fronde frutex & ſine crine caput.

Qualis bonæ Muſæ! Philoſophus, qui nulla Mathematum fundamenta libauit, qui ad excellentiſſimas quæſtiones philoſophicas idem reſpondebit, quod lapis in Mercurium conuerſus. Liceat talem affari uerbis clariſſimi du Viues L. I. de cauſis corruptæ artis: *Heus! quid profeciſti in Geometria? de lineis & punctis ridicula quædam tenet. Quid in Arithmetica? Dicit ſe bene numeraturum ſi adſit pecunia. Quid in Aſtronomia? partem Sphæræ Iohannis a Buſco aliquando audiuit adoleſcens in ſchola. Quid in Muſica? Muſicam ſcire cantores, ait, in templo. Cedo, quid de Perſpectiua & Coſmographia? nec nomina audiuit unquam. Curioſa, inquit, ſunt hæc & plena periculi, nefas eſt attingere. Quid ergo noſti, Vir maxime, & de eruditione admirande? Omnia,*

ſed

ſed horum nihil, ut Gorgias, Protagoras, Hippias, Prodicus, quos ſæpe riſit Socrates. Non igitur miror palmam ceſſiſſe excellentiſſimo Domino Wilhelmo Temple, præreptam doctiſſimo domino Wottoni in aſſerenda priſco ævo eruditionis genuinæ excellentia. Cauſam uultis? quia ſedentibus ad eruditionis cluum priſcæ ſapientiæ Patribus, ſuus Matheſi conſtabat honos, ideoque non tantum pura lætaque (ut ait nonnemo) floruit ſapientia, ſed & ſpoliatam ignorantiæ næuis mentem plerique poſſederunt. Nondum elapſus eſt annus, cum Cantabrigiæ jucundiſſime degenti & quondam a Mathematicis illuſtribus Wetſthono & Coetſio, quorum amicitiæ & informationi me plurimum debere gratus agnoſco, quæſitanti, utri ætati, noſtræ an priſcæ, primas in Matheſi adiudicandas cenſendum eſſet, ingenue reſponſum eſt, mirari ſe iſtam percontationem de re tam aperta, cum uel ſola Pythagoræ, Archimedis, Euclidis, Eudoxi, Apollonii, cæterorumque Mathematicorum nomina doceant, quam longe infra eorum ſubſellia conſtituta ſint tempora & ingenia noſtra. Et quomodo, dicite, quæſumus, ad Veterum laudes & gloriam perueniret noſtra ætas? cui non ea lex ſcripta eſt, quæ antiquos Mathematum ignaros aditu acroaterii Philoſophorum interdixit, teſte Platone, ἀδεὶς ἀγεωμέτρητος εἰσίτω. Tanti erant ea tempeſtate hæc ſtudia, ut ſine cognitione illorum pendulum reipublicæ tribunal apud Perſas aſcendere poſſet nemo. Quem fugit Ægyptios Mathematicis excelluiſſe, earum inprimis parte, qua agrorum milites inundatione Nili ſemotos limoque obductos ad natiuam faciem reduxere, id eſt, Geometria, cuius adminiculo ſitim arentis regionis infuſo Nili rore leuare, prægnantisque fluuii tumores in antiquæ aluei gyaros reducere norant. Quis neſcit non alio atque Mathematico ſtudio delectari Arabes & Perſas? teſtatur id Abul-Pharazius in Dynaſtia IX. Teſtatur idem

Regina

Regina illa Bibliothecarum Europæarum Oxonienſis (ut Græcos & Latinos Autores taceam) LXXVII. Manuſcripta Authorum Mathematicorum Arabum & Perſarum, quorum pleraque Europæ incognita ſunt, uidi: inter quæ ſi uel ſolum Abulfedam, Geographum utriique orbi cognitiſſimum euoluimus, XXX. plus minus Autores Geographos ab illo citatos conſpicimus. Quem non de cæteris numerum pollicemur? Quid? quod XI. Mathematici, Syriace & Arabice loquentes in eadem Bibliotheca deliteſcunt, qnorum monumenta in iſtas olim linguas translata, cum Græce primum ſcripta dudum perierint, hoc ſolo beneficio ad noſtram reſeruata ætatem cernuntur: quorum uno, quod binos illos Apollonii Pergæi libros, quos dudum amiſſos deplorauerat orbis, publici iuris facto, incredibilem Mathematicorum fauorem in ſe deriuauit celeberrimus Oxonienſium Mathematicus Edmundus Halley. Sed quid longinqua ſectamur domeſticorum incurioſi? ſiquidem exempla ſic ſatis illuſtria ſuggerit hæc ipſa Patria noſtra, quæ ingenium in erudito Mathematum pulueре glorioſe exercuerunt. Patimini quæſo, Auditores, me decora Septentrionis noſtræ breviſſima oratione inaugurali non complecti orando, ſed percenſere numerando, quorum ingeniis & inuentis immenſum quoddam eſſe ac prope infinitum, quod debeat Matheſis, iuxta mecum deprædicat orbis. Id enim a me, cui has iniunxit ſenatus academicus partes, exigit officii ratio, a qua ne deflectere uidear, hanc elegi materiam: Vos autem, Auditores exoptatiſſimi, dicenti animis & lingua fauete.

Magnam in ea cœli, in quo quisque primum uitæ ſpiritum hauſit, parte uim eſſe, ad præclara hominum ingenia procreanda, non ſolum ueriſimile, ſed certum atque exploratum uidetur. Cui non notum eſt uno in loco ex aeris grauitate homines pingues, hebetes, tardos, in alio ex eiusdem aeris temperatione acutos, perſpicaces, celerique ingenio nobiles naſci? Quod etiam

animaduertere licet in plantis, quæ in quibusdam terræ regionibus ſatæ ex cœli ſolique illius natura præſtantiores ſuccique melioris fructus ferunt, in aliis deteriores inſulſioresque producunt. Quæ cum ita ſint, quid mirum eſt, ſi ea Orbis Arctoi pars, quæ *Dania* dicitur, egregios in Matheſi Viros, qui eſſent omnibus admirationi, fere ſemper extulerit. Nonne fatendum eſt eos ex cœli illius præſtantia nonnihil arripuiſſe, quo tanquam ſemine imbuti, illos ex ſeſe tam admirabiles fructus efferrent? Scilicet, dicente Mantuano uate:

Hic ſegetes, illic ueniunt felicius uuæ,
Arborei fœtus alibi, atque iniuſſa uireſcunt
Gramina.

Vt enim climatis noſtri cœlum illuſtriori præ ceteris regnis ſidere, ſiue, quod idem eſt, Helice, condecorauit uniuerſi artifex Deus, ut eſſet, ad cuius lumen in dubio ac tempeſtuoſo pelago curſum dirigeret nauiculator: ita & patriam noſtram eidem ſubiectam aſtro illuſtriſſimis ſemper in Matheſi ſiderumque cognitione penitiori uiris inſignire uoluit, ut eſſent, quorum ingeniis experrecti & edocti homines ad ſublimia ſubtiliaque hæc ſtudia animum exacuerent, exacutum aſtris ſenſim inferrent. Primus (ſi Annalibus academicis fides) Mathematica in hoc Prytaneo profeſſus eſt Clariſſimus ANDREAS PETRI GOAGIVS, anno 1562., non obtorto collo tractus ad ea ſtudia, quibus deditiſſimum eum arguunt eximia illa de quatuor anni partibus ſpecimina, omni eruditiouis genere refertiſſima.

Pari celeuſmate percuſſus IOHANNES PRATENSIS Prognoſticon aſtrologicum ſuper reuolutiones Planetarum ſyzigias elegantiſſime compoſuit.

Cæterum eſt hæc natura iideribus, ut parua & exilia ualidiorum exortus obſcuret: ſimiliter laudibus ſuperiorum obſcuritatem facile attulit Atlas noſter TYCHO BRAHE, ad cuius ſplendorem obpalluit, quicquid hactenus Mathematicorum lumen in Europa uiſum eſt. Quid? quod fama eius patrias anguſtias exo-

ſa

sa, totum propemodum orbem claritudine sua longe lateque implenit, & tam mirifice orientales affecit Philosophos, ut, cum Europæorum Systematum mundi nullam habeant cognitionem Turcæ & Arabes, hypothesibus Tychonis nostri ita delectantur, ut magnum eius sit (teste Grauio in præfatione ad Tabulas Geographicas Nasir Eddini Persæ & Vlug Beigii Tartari) apud Turcas nomen, magna existimatio, & uel illud nominasse sit laudasse. Et quid Tychone nostro sapientius stupuit orbis. Eant Ptolomæi, Copernici, rêliquique Mathematici, & herbam uel huic uni Dano porrigant, confessi, Systemate Tychonico diuinius nihil ab homine fingi potuisse. Quem uirum si quis Naturæ artificium cœlique compendium dixerit, næ ille a uero non abluserit, cuius opera humano pene ingenio imperuia tum demum mirari desinet orbis, cum in rerum natura esse desinet-

Tychoni inuidia fatorum in alia regna semoto nouum sufficere Mathematicum iam non facile erat, nec, quanquam cœlestium ingeniorum tunc quoque feracissima esset Dania, ulli commodum uisum fuit ruenti cœlo, quod tam fortiter sustinuerat Tycho, succollare.

Datus tamen illi elapso multorum annorum spatio successor, sane quam inclytus, qui Tychonem ætate quidem superauit, sed arte non item æquauit celebris ille Professorum Nestor THOMAS FINCKIVS Flensburgensis. Et quanquam ad idem laudum Tychoniarum culmen (ad quod nondum ullus eluctatus est mortalium) assurgere non potuit, sua tamen sic satis probe laude eminuit. Testantur id Encomia illa, quibus solidas Triangulorum analyses & Geometriam Rotundi Viro ingeniosissimo extorserant Mathemetici excellentissimi Clauius, Maginus, Adrianus Romanus, Mæstlinus, Snellius uterque, Bartholomæus Pitiscus, Landsbergius, Nicolaus Vrsus Dithmarsus, Miuerius, alii. Testantur id desudati laudabiliter in isto studio duodecim annorum labores, egregiis Opusculis Horoscopographia,

Tabulis Multiplcationis, Hypotheſibus Aſtronomicis & aliis, quæ mecum exoſculatur orbis eruditus, nobilitati.

Neque inſalutata a ſe uoluit id temporis hæc ſacra Theologorum lumen D. IOHANNES PAVLI RESENIVS, qui ut Roſencrantzium ſuum ad dignam nobili homine doctrinam educare poſſet, Scholia in Arithmeticam Gemmæ Friſii ſuccincta Witebergæ edidit, & compendioſam in Eucliden Iſagogen ſequenti anno in lucem emiſit, ut cætera acutisſimi ingenii ſpecimina præteream, quæ nobilisſimi iuuenis manu exſcripta non leue pretium Bibliothecæ Reſenianæ addunt.

Par pene imo maius per idem tempus exemplum ſuſpeximus in celeberrimo D. CVNRADO ASLACO. Is enim pro capacisſima rerum maximarum uiuacitate non uni ſtudiorum generi ſe adſtrinxit, ſed floſculos quosdam ex omnibus decerpſit, quibus inſigne eruditionis quondam conſummatæ corpus effingeret. Et quid mirum, ſi delitias Mathematicas non primoribus labris deguſtauit, ſiquidem integrum exigere triennium intra lares Tychonis noſtri ei contigit, ubi, edito in Mathematicis ſpecimine ita Tychonem in ſui fauorem allexit, ut Regium peregre abituro ſtipendium commendatitiis ſuis impetrauerit. Nec ſe id immerentem obtinuiſſe demonſtrauit in Diſſertationibus de mundo & de ſiderum ortu atque occaſu poetico, unde Phyſicam Moſaicam ipſo felicius & doctius conſtruere poterat Theologorum nemo.

Sed ad ordinem Profeſſorium redeamus. Transeunti a Matheſi ad Medicinam Thomæ Finckio ſucceſſit IOHANNES ERASMI SCKOMAKERVS, qui quanquam non uulgarem iſtis ſcientiis operam impenderat, pauca tamen orbi literato ſpecimina, unde certius de uiri uirtute iudicium feri poſſet, reliquit.

Ampliorem in erudito hoc puluere laudem meruit Sckomakeri ſucceſſor CHRISTIANVS IOHANNIS Ripenſis Theſibus de Climatibus & Parallelis luci expoſitis,

tis. Reliquas Viri reuerendi uirtutes non indotatas forduisse docet insula Alburgensis, cui paucos post annos caput inserere iussus est.

Sed longe illustriorem Mæcenatem reperere hæc studia in famigeratissimo nostrate CHRISTIANO LONGOMONTANO, cuius immensam in Matheſi scientiam dudum uenerata est quaqua patet Europa. Non poterat non ad tantum olim assurgere fastigium, emissus e disciplina Tychonica Longomontanus. Et diurna decennii consuetudine in abditis & adytis Matheseos edoctus, quid mirum si exanimem ab obitu Heri Mathesin in uitam reuocauit? Dignus profecto erat Magistro Discipulus, discipulo Magister, nec maiorem Discipulo fuisse in Europa Mathematicum, quam Magistrum Tychonem: neque, qui cum Magistro propius sit conferendus, quam Discipulum Longomontanum crediderо. Quot regiones inuiserat Longomontanus, tot Principum precibus magnifice sollicitatus est, ut ibi Mathesin fixis laribus doceret. Sed patriam debito suo fraudare nefas ratus, eandem uoluit ingenii sui per XL. annos iam ad maturitatem perducti theatrum, quam primam habuerat suam eruditricem. Immarcescentem Longomontani gloriam longius in æuum propagant subtilissima quæque Matheseos arcana a uiro optimo detecta; sed, quæ eius unius est, Cyclometrias gloriam, quam ante eum tentauerant multi, inuenerat nemo, qua non Europam solum, sed Persiam quoque in sui admirationem conuertit, ipsa intuebitur æternitas. Et quis nostrum magnificam illam turris Astronomicæ machinam sine tacito Manium Longomontanianorum horrore calcat? cuius Dædaleam structuram, qua in altum euolare queunt quadrigæ, si intueri posset Antiquitas, næ illa expuncta murorum Babyloniorum latitudini hanc in album Miraculorum elatam sufficeret. Symbolam quoque suam in Matheſi desiderari non passum est magnum illud CASPARI BARTHOLINI ingenium, ad omnes liberalium scientiarum Artes factum,

quamuis eas non professus sit Vir ille Trismegistus, Philosophus, Medicus, Theologus. Eas tamen uiro longe celeberrimo cognitissimas fuisse non dubitabit, qui eius uel Vranologiam uel Astrologiam perlegerit. Ad quas si tempus & studium suum traducere uoluisset, næ ille & in istis quoque artibus Roscius euasisset

Quantos tunc quoque temporis in Mathesi progressus fecisset Clarissimus PETRVS BARTHOLINVS KAERVLIVS, utut alia deessent argumenta, liquido monstrat defensio Longomontani suscepta contra Martinum Hortensium, qua sic intaminatam uiri famam masculè uindicauit, ut Longomontanum fere in Kærulio reformidaret Hortensius, lætus transitu eius ad Theologica, ne pluribus eius impetitus telis, misere porro confoderetur.

Quantum sibi emolumentum in IACOBO HASEBARDO polliceri tunc ausa sunt Mathemata inferiora difficile dictu erit. Triuiale nihil spirasse præclaram Viri indolem uel exinde colligimus, quod, Vale dicto Mathematis inferioribus, ita perennantis cœli ardorem Auditoribus suis instillauerit, ut populari aura adiutus non æque alius in dicendo fuerit.

Magni Parentis laudabilibus institisse uestigiis magnum filium IACOBVM FINCKIVM, cæterasque, quæ miræ in ipso extiterant, Artes nobilissima scientiarum Regina Mathesi condiisse non ignorat, qui meminerit Filium Polyhistorem, cum Argentorati degeret, non alii magis operam dediisse, quam Malleo sui temporis Mathematico inclytissimo. Nec diuersa tractasse uirum celeberrimum Tubingæ, ubi Mæstlinum Magistrum nactus. ita auiditatem suam iis cupediis expleuit, ut quod ipsi porro detegeret non haberet Mæstlinus. Quid loquar Viri solertissimi industriam, qua ita iisdem litauit studiis Giessæ ductu Scheibleri, Theodorici, Breidenbachii (quanta in Mathesi Nomina!), Marpurgi Goclenium & Hartmannum audiuisse. Quid plura? loquente sic Epitaphio eius:

Iaco-

Iacobus Finckius Matheſin, Phyſicam Artesque liberales in Academia Regia Hafnienſi publice docuit Senior & Emeritus.

Non exiguam uitæ ſuæ particulam, neque perfunctoriam Matheſi operam nauaſſe PETRVM SPORMANNVM, Virum ab omni diſciplinarum genere, quæ hominem communi plebis fœci exemptum Diis miſcent, affatim inſtructum, docent 40. illæ Concluſiones partim Geometricæ, Sphæricæ & Geographicæ, partim Chronologicæ & Hiſtoricæ, quas hic Hafniæ publici iuris fecit. Quæ ad Geographica pertinebant ita memoria tenebat omnia, ut uix ſua cuiquam domus fuerit notior, quam ei eſſent præcipua orbis terreſtris loca

Verum pro diuturniori opera literis Mathematum inſumta longe amplius laudum & honorum præmium conſecutus eſt celeberrimus ERICVS OLAI TORMIVS. Confecta enim rara quadrantum Azimutalium & Circuli æquinoctialis machina, monſtratisque aliis cœleſtiſſimi ingenii ſpeciminibus, magnam iniit gratiam ab acerrimo ingeniorum, præprimis Mathematicorum, æſtimatore, Auguſtiſſimo Chriſtiano Quarto. Nec minorem a Republica literaria obtinuit, quæ Diſquiſitiones eius ex uniuerſa Matheſi depromtas, quibus Analytica Vietæa primus in hac academia illuſtrauit: pariterque Diſquiſitiones Mechanicas de Inſtrumentis Mathematicis, quibus Globi Tychonici uſus oſtenditur; & Diſſertationes de *κοινῶν ἐννοίαις* & de Menſuris, mirifice collaudat. Quid ſi & reliquos uitæ annos, quos in ſanctiori formandæ Eccleſiæ officio abſumſit, ad Matheſin traduxiſſet, næ ille, ut ætate, ita merit's & Laude Longomontano propemodum æqualis fuiſſet.

CHRISTIANVM STOVGARDVM magno honoris & nominis in Matheſi aditu prohibuit non ſua uoluntas, ſed gratia eius dignaque nobilibus iuuenis in patriæ emolumentum formandis comitas prærepta, ſæpiusque eam ob cauſam repetita peregrinatio. Quam

uoluiſſet ipſe ex edicto regio Mathematicas ſcientias complecti! ſed ſtudium tamen hoc ipſi, in quo laudabiles fecerat progreſſus, extorſere inexorabiles Nobilium preces, operam Viri clariſſimi fingendis inque lubrica ætate per exteras oras ducendis filiis emendicantium. Quibus uictus laudem in Matheſi amiſſam, in Eloquentia, cuius hic apud nos poſtea Profeſſor inclaruit, reperiſſet, ni & illam partim profectio in Moſcouiam cum Principe Waldemaro, partim quæ exiguam ipſi uitæ particulam, accepta ſparta, indulſit, importuna mors præripuiſſet.

Triſtibus abitu Tormii Muſis Mathematicis ſigna ad bene ſperandum perappoſite ſuſtulit GEORGIVS FROMMIVS, fidem orbi fecit egregiis ſcriptis, quibus iam Aſtronomiæ reſtitutæ, iam celeberrimi Longomontani famam a dentato Morini calamo maſcule uindicauit: nunc ſphæræ uſum, nunc terræ marisque ſuperficiem paruitatemque docuit; nunc vernaculam Arithmeticæ ſcientiam inquilinis decennio inculcauit.

Nec ſpem aliam de ſe concitauit clariſſimus WILHELMVS LANGE in VII. illis Exercitationibus Mathematicis de annua emendatione & motu Apogéi ſolis, inque libris duobus, in quibus ita ueritates Geometricas demonſtrat, ut qui cuiquam reſtet ſcrupulus ſuperſtet nullus.

Iniurius eſſem in Manes beatiſſimi GEORGII HILARII, ſi laudes eius, quas in promouenda apud nos Matheſi promeruit, ſilentii ſipario inuoluerem. Deprædicant eas plena ipſius Trigonometria cum Tabularum Sinuum Tangentium atque Secantium uſu, cæteraque politiſſimi ingenii monumenta, quibus reconditæ Matheſeos adyta intelligentiæ tyronum feliciſſime aperuit.

Mirata quondam eſt Anglia in Grauio, Belgium in Golio, Germania in Welſchio ſummam fuiſſe Linguarum Orientalium peritiam egregia Matheſeos ſcientia coniunctam. Sed neque hac caruit laude Patria noſtra

in

in celeberrimo CHRISTIANO STEENBVCHIO, Magni Steenbuchii noſtri parente, uenerabunde ſuſpexit. Exercitatione enim Phyſico-mathematica de aſſertionibus Cl. Scipionis Claramontii ſic ſibi conciliauit animum regium, ut Mathematicum obtinuerit ſtipendium. Sed dum ad Orientales ſubinde diuertit Linguas, tam alte in eas penetrauit, ut illuſtrem earum Profeſſorem poſtea ſtupuerit hoc Lyceum. Nec dubitare ſinit edecumatiſſima Viri ſolertiſſimi eruditio & induſtria, quin ſi diuturnius uitæ ſpatium ipſi conceſſiſſet cæleſtis fauor, palmam Grauio, Golio, Welſchio, dubiam feciſſet.

PETRO SCAVENIO, Iuris in hac academia Profeſſori Matheſin quondam non parum in deliciis fuiſſe, uel ex eo liquet, quod Profeſſionem Mathematicam ſibi honorifice oblatam modeſte declinauerit, ratus, præſtare deſueti ſtudii honore carere, quam incerta ſpe & niſu affectare.

Vt uere nullum pene nobilium ſcientiarum genus datur, in quo non eminuerit illuſtriſſima gens Bartholinorum, ita & magnam ſibi nominis famam in Matheſi conciliauit ERASMIVS BARTHOLINVS, ad amœniſſima Matheſeos ſtudia quaſi natus. Nactus quoque Magiſtros ſummos æui ſui Mathematicos, domi Longomontanum & Frommium, foris Carteſium, Florimundum de Beaune, Dn. Picot, Io. Baptiſtam Baillani, ita ingenium ad ſubtiliſſimas Matheſeos ſcientias faberrime factum expoliuit, ut Geometriam in hoc Athenæo ſolide doceret, inter pares uix parem, ſuperiorem certe conſpicatus neminem. Quam inſignem uiri clariſſimi in docendo dexteritatem Naturæ ita adſcribimus, ut non exiguam inſtitutæ cum ſummis in Anglia, Gallia, Italia, Belgio, Germania Mathematicis conſuetudini partem attribuamus. Nempe excutiendi ſunt qui in natura ut in ſilice latent igniculi, & ut glorioſius exſplendeſcat Adamas, accedat politura neceſſe eſt. Quis enim Methodum Geometriæ Renati

des Cartes sine Erasmi nostri Introductionis Pharo penetrare potest? Nonne illius analytica ratione inueniendi omnia problemata proportionalium destituti plus proficiunt in resoluendis problematis, quam in Labyrintho olim filo Ariadneo destituti? Taceo aquilinam eius in Opticis aciem, qua Lariſſæi Libros Opticorum felicissime penetrauit Lynceo perspicacior. Et lucrisacturus horam, taceo reliquos diuini ingenii fœtus, quos nunquam sine stupore suscipit ac suspicit orbis Mathematicorum politior.

Vergente ad senectam hoc Archimede Danico quis non & conseneſcere elegantissima hæc studia crederet? Sed uigorem & animam iisdem reddidit, quo maius in ista arte lumen non habet, quo longe lateque sidere resplendet Patria perilluſtris OLAVS RöMERVS, cuius senio, cum immortalitatem precari non liceat, diuturnitatem pie precari debemus. Qui Tychoni, qui Longomontano palmam facit dubiam, reliquis plane præripit, neminem præter Römerum uideo. Nihil ab eius excogitatum est ingenio, quod non cæleſtem spirat genium. Nihil machinamenti hunc dædalum habet autorem, quod non humanam pene solertiam excedit. Quam superbit istius inuentis noſtra Pinacotheca Regia? &, si quod res est, dicam, lumen e Pinacotheca Regia Parisiensi tolleret, qui Römerianarum machinarum splendorem inde tolleret. Obstupeſceret, credo, orbis, si eius legeret monumenta, quæ tenebris nunc abdi dolet. Quam triumphauit hunc socium Societas Regia Parisiensis, cum Magistro præsente frui non posset Quam auide cuperet paucis abhinc annis Rex Galliæ Römerum in aulam suam & Metropolin perducere! Sed uicit patriæ charitas, quæ nisi simili nutu atque renutu amori Illuſtrissimi Viri responderet, indigna esset quæ tantum possideret cimelium. Noſtrum est, serum Viro amplissimo reditum in cœlum, unde tam illuſtre nobis sidus affulget, precari. Hoc uigente uiget Patriæ gloria, intaminatumque ab eius splendore lumen mutuatur.

Sed

Sed excresceret in immensam molem Oratio, si NICOLAI HELDVADERI LAVRENBERGII, BIRCHERODII, DYNESONII, RASCHII, MATVRINI, SNEKERI, &, in quo Römerum quondam reuiresceresperamus, SCHIVII mentionem facerem.

Memoriam tamen pridem defuncti celeberrimi nostri IOHANNIS FRIDERICI BARTHOLINI, cuius in meos humeros, sed oneri ferendo quam eheu impares! recidunt partes, præterire quis non religioni duceret. Magnam in Mathesi omnium exspectationem sustinebat, cui, pressis gloriose paternis uestigiis, haud dubie satisfeciisset, ni gloriam illam Viro ad maxima quæque surgenti inuidisset fatorum inclementia.

Non equidem ignoro, quam longe sim infra istiusmodi uirorum illustrium fastigia constitutus: humi serpere cogor, ad terrestrem glebam & globum eiusque delineationem amandatus. Vestræ tamen, Auditores, beneuolentiæ aura adiutus, ita sensim istum mouebimus lapidem, ut in Geometricis scientiis bono cum Deo nonnihil mouere conemur. Maiores forsitan in Orientalibus Liuguis a nobis usus postularetis, sed reflexis ad Grauium, Golium, Welschium, Steenbuchium oculis, cogitate bene in una sede conuenire illas scientias, quæ arcano semper conglutinatæ sunt uinculo. Et si hæc quoque studia a designato Theologiæ Professore non exigenda ducitis, memento utraque scientia inclaruisse dudum apud nos Resenium, Cunradum Aslacum, Hasebardum, Tormium (quantos in Theologia Viros!) hodieque maturinum; &, quod rarius, Rintelii hodie uiuere Professorem Cl. D. Meglerum, Theologiæ eundem & Matheseos Professorem. Id uos date operam, ut primas ducenti lineas fauore & cerpore adsitis: nostrum erit uicissim conari, ne præsentia uestra (ut cum Plauto loquar), ut primum ad manum fuerit tabula, in qua delineari possint schemata, ab excellentissimis autoribus confecta & per reuerendum Patrem Ignatium Pardies collecta, non infructuo-

fructuosa sit. Meritone etiam apud nos in pretio erit Geometria, qui nescire non postimus Deum Opt. Maximum μάλιστα πάντων γεωμετρεῖν. Vniuersam τῶ παντός coloniam numero ac mensura & constructe & gubernare, quemadmodum hæc uerba Platonis interpretatur Plutarchus. Quid mortalibus curis & desideriis iucundius, quam rerum quarumlibet figuras posse exhibere, oculisque subiicere, mensuram omnium explorare, etiam pyramidum, quas astris inferre, cæloque stolida & portentosa æmulatione æquare conatur humanus fastus. Nempe structuras urbium, situs fluminum, pagorum, agrorum & syluarum examinat, lites de limitibus & finibus subinde natas accurate dirimit. Tacticen suis adiutat fundamentis & mirabilia opera affabre constructe docet, quibus ea nonnunquam possunt expediri, quæ terminos humani ingenii captumque posteritatis transire uidentur. Nascantur Dædali automata; uolet lignea Architæ columba: uiuat uenusta Praxitelis Venus; aues decipiat Xeuxidis uua; pictos Apellis equos & canes adhinniant equi, adlatrent canes: ludit in his omnibus Geometria. Illam idcirco Reges & Principes domi militiæque tanquam Diuam cælo genitam exosculantur: illa ne bonæ quidem famæ hirudines, utut excellentium in his studiis uirorum existimationi detrahere conantur, atque alieni nominis ruina auram captant popularem, carere queunt. Sed manum de Tabula.

Tu autem, Summe Deus, qui Artium omnium scientiarumque tirones doces צַו לָצַו צַו לָצַו קַו לָקַו קַו לָקַו id est: *præceptum ex præcepto, præceptum post præceptum, lineam post lineam, lineam post lineam*, nobis posthac primas Geometriæ lineas ducentibus, gratia & spiritu clementissime adesto, ut omnia in tui gloriam concedant. Amen.

DIXI.

Narra-

* * * * * * *

Narratio breuis de uita & scriptis PETRI HORREBOWII.

Natus est Lögsted-oræ in Cimbriæ septentrionalis diœcesi Wiburgensi 1679. die 14. Maii st. v., pauperis sortis parentibus: patre scilicet Nicolai Petri, cui piscatorium uiræ genus in deliciis erat, matre Elisa Christierni filia. Scholam frequentare cœpit Aalburgensem anno 1696., ætatis 17., sub Rectore M. Seuerino Vare sub cuius disciplina inter summas rerum angustias (*), quas tolerando elusit, breui ita profecit, ut testimonio ornatus A 1703. in numerum ciuium academicorum receptus fuerit, Rectore magnifico D. Iohanne Bartholino & Decano Olao Wilhelmi Wormio. Mox in familiam receptus summi Astronomi, uiri perilluſtris & generosi Olai Rômeri, admoueri cœpit exercitiis earum rerum, quibus capi inprimis se sentiebat, indeque per quadriennium inter magni illius uiri domesticos Mathematicis studiis & obseruationibus cœlestibus operam nauauit, laurea interea philosophica, quam primam appellant, anno 1704. honoratus. Anno 1705. positæ in sanctioribus literis diligentiæ rationem exhibiturus, summe ueuerandorum Theologorum D. D. Iohannis Wandalini & Ioh. Bartholini examini se subiecit. Biennio post studiis illustrium epheborum, qui filii erant illustrissimi & excellentissimi Domini, Friderici Kragh, Lib. Baronis

(*) In seinen Schul-Jahren hat sich der Herr Professor auch unter andern dadurch ernähret, daß er Uhrwercke ond allerhand musicalische Instrumente auszubessern uud Pitschiere zu stechen die Geschicklichkeit hatte.

nis Equitis aurati, S. R. M. Consiliarii intimi præfectus fuit usque ad annum 17[illegible]., quo ex Cimbria redux Hafniæ munus obtinuit, literis regiis collatum, ut a rationibus uectigalium ex rebus, quæ in uictum cedunt, pendendorum esset, idemque per triennium administrauit. Eodem anno connubiali sibi fœdere iunxit castissimam uirginem Annam Mariam Rossingiam, honesti ciuis & mercatoris Hafnienſis filiam, cuius coniugii pignora uiginti parens fœcundus numerauit, ex quibus tredecim adhuc supersunt, septem nempe filii & sex filiæ Filii sunt *Nicolaus Horrebow*, I. V. & Phil. Doctor, in supremo tribunali & curia aulica Assessor & in Cancellaria Danica Secretarius, *Christianus Horrebow*, Mathem. & Astronomiæ Professor designatus, *Andreas* & *Ioh. Horrebow*, Philosophiæ Baccalaurei, *Petrus*, *Frider.* & *Christophorus Horrebow*, qui adhuc sub ductu præceptoris litteris incumbunt Filiæ sunt *Elisa Christiana*, quæ nob. uiro Gothardo Fursmann, Assessori in supremo tribunali auscultanti, non ignobilis fabricæ possessori, nupsit, *Sara Catharina*, uiro plurimum reuerendo M. Christierno Iegind, parochiarum Saal & Guldlev in Cimbriæ septentrionalis diœcesi Aarhusiensi Pastori, in matrimonium elocata: reliquæ, *Sophia Magdalena*, *Dorothea Maria*, *Anna Margaretha*, *Helena Cæcilia* in ædibus parentis restant. Publicum Mathemata superiora in academia docendi munus A. 1714. d. 15. Nouemb. augustissimi Monarchæ iussu adiit. Anno 1716. laurea philosophiæ suprema redimitur, a brabeuta tum temporis ac facultatis suæ Decano, uiro summe uenerabili & celeberrimo M. Seuerino Lintrupio Magister artium renunciatus: ac, postquam ab A. 1720. mense Decemb. ad 2. Febr. 1722. Notariatu academico functus erat, in ordinem Consistorialium cooptabatur: an demum 1725. Rectore Ioh. de Buchwald & promotore Georgius Friderico Franco de Fran-

Franckenau, Facultatis medicæ Decano, Doctor Medicinæ creatus.

Scripta.

1. Miſcellaneæ paradoxorum philoſophicorum Decades X. Hafniæ 1704.
2. Quatuor Diſputationes opticæ ibid. 1704.
3. Diſſ. de præceſſione æquinoctiorum 1706.
4. Prodromus Geometriæ enucleatæ ex theoria triangulorum rectangulorum, exhibens aliqualem ideam ſeu σκιαγραφίαν methodi in eadem Geometria concinnanda ſeruatæ 1713.
5. De Genetrice Arithmetices geometria, ad quam maturior patet ac facilior aditus, Diſſertatio mathematica, paſſim antiquitatem & orthodoxiam ſyntheſeos & analyſeos modernæ probans, 1714.
6. Obſeruationes uariæ, actis literaris inſertæ.
7. Clauis Aſtronomiæ ſiue Aſtronomiæ pars phyſica A. 1720, quæ poſtea A. 1740. multo auctior, parte ſecunda adiecta, prodiit.
8. Copernicus triumphans, ſiue de paralaxi orbis annui Tractatus epiſtolaris 1727. Cui A. 1741. additæ ſunt tres epiſtolæ uiri conſult. Dn. Ioh. Luſofs, una cum reſponſo ad easdem literas.
9. Schediasma de arte interpolandi, ſiue Ratio implendi ſeriem numerorum ex differentiis ſecundis.
10. Atrium Aſtronomiæ ſiue Elimenta Aſtronomiæ ex obſeruationibus 1732.
11. Elementa Matheſeos, in uſum ſtudioſæ iuuentutis 1732. & 1737., ac A. 1745. idiomate Danico una cum annexa theoria & praxi ſphærica in uſum nauigantium.

12. Baſis

12. Basis Astronomiæ siue Astronomiæ pars mechanica, in qua describuntur obseruatoria atque instrumenta Astronomica Römeriana Danica, simulque eorundem usus 1735.

13. Consilium de noua methodo paschali ad perfectum statum reducenda ac deinceps omnibus christianis commendanda 1737. Cui A. 1741. adiuncta est Actorum circa reformationem Calendarii narratio historica, ex documentis authenticis.

14. Mathemata in continuam proportionem harmonicam.

Prodiere omnia illa, quæ octo ultimis numeris recitata sunt, scripta tribus tomis Hafniæ 1741. sub titulo: *Operum Petri Horrebowii*: prælo autem paratus est Tomus quartus, qui Adytum Astronomiæ, siue Astronomiæ partem theoreticam continebit, in qua primaria astronomiæ capita explicantur, uti & fundamenta tabularum tam generalium quam specialium solis atque lunæ, & sub finem libri ipsæ tabulæ exhibentur.

Lucem quoque mox aspiciet Eiusdem *Anaclastice*, in qua explicatur ratio aberrationum, quas uulgo Bradleianas uocant, & respondetur ad obiectiones illustris & celeb. Christiani Wolffii contra parallaxin.

(✲)

XX.

XX.

DISPVTATIONES
in Academia Hafnienſi habitæ.

Disputationes in Academiæ Hafnienſis Auditorio ſuperiori habitæ

A. 1744.

d. 22. Febr. *Io. Per. Ancherſen* Præfationis ad Tabulas Geographiæ Synopticas ſeu Indicii Errorum in Geographia Patria ab Exteris commiſſorum Partic. V. *Reſp. Io. Ioachimo Ancherſen.*

d. 8. April. *M. Caſp. Frid. Munthe* Diſſertatio III. Obſeruationes philologicas in Nouum Teſtamentum ex Diodoro Siculo collectas exhibens. *Reſp. Anton. Vldar. Hagerup.*

d. 29. April *Georg. Dethardiug* undecim Aphoriſmi Hippocratis e Sectione II. deſumpti & noua luce illuſtrati. *Reſp. Alb. Aug. Roggenkamp.*

d. 11. Maji *Chriſt. Lud. Scheidii* Iuris publici & priuati conuenientia & differentiæ principes. *Reſp. Petro Thorſtenio* Islando.

d. 3. Iunii *Petri Koſod Ancher* Coniecturæ de origine & ſenſu ſeptimæ generationis, Lingua uernacula Syvende Mand, Termini Legibus noſtris præfiniti, ut finem faciat ſucceſſioni ab inteſtato, & Regio deinceps Fiſco aditum ad Succeſſionem aperiat. *Reſp. Caſp. Pet. Rothe.*

d. 6. Iunii *Chriſt. Horrebowii* Parallaxeos orbis annui demonſtratio. Part. I II. *Reſp. Brodero Brorſon.*

d. 10. Iun. *Io. Chriſt. Kallii* R. Moſis Maimonidis de Seruis atque Ancillis Tractatus ex iure Iudaico. *Reſp. Lud. Heiberg.*

d. 13. Iun. *Io. Pet. Ancherſen* de Criteriis boni libri. Part. II. *Reſp. Laureæ primæ philoſ. Candidatis.*

d. 11. Iul. *Seu. Bloch* Disquiſitionum de Antidotis aduerſus Præiudicia in Epiſtola Pauli ad Coloſſenſes præſcriptis, prima. *Reſp. Chr. Frid. Vrſin.*

d. 25. Iul. *Io. Pet. Ancherſen* de Criteriis boni libri. Part. III. *Reſp. Laureæ ſupremæ philoſ. Candidatis.*

d. 29.

d. 29. Iul *Marc. Woldike* Apologiæ Concionatorum Euangelicorum &c. Part. VI. *Reſp. Mag. Ansgario Aucherſen.*

d. 24. Oct. *Chr. Ludou. Scheidii* Tractatio generalis de Ratione Belli ſeu ut a Gallis dici ſolet Raiſon de guerre ex iure & moribus Gentium. *Reſp. Chriſtoph. Garmanno.*

d. 3 Dec. *Ier. Frid. Reuſs* Dilucidationis doctrinæ de mundo optimo Pars III. *Reſp. Io. Otthone Bang.*

A. 1745.

d. 13. Ianuar *Ier Frid. Reuſs* Dilucidationis doctrinæ de mundo optimo Pars IV. qua ſententia Leibnitiana de gratia uniuerſali excutitur *Reſp Io. Otth. Bang.*

d. 20. Ianuar. *Io. Pet Aucherſen* Præfationis ad Tabulas Geographiæ Synopticas ſeu indicii Errorum in Geographia patria ab exteris commiſſorum Part VI. *Reſp. Lud. Heiberg.*

d. 7. April. *Georg. Dethardíng* Quindecim Aphorismi Hippocratis e Sectione II. deſumpti & noua luce illuſtrati. *Reſp. Io. Andr. von Oſten.*

d. 31. Maji *Car. Adolph Mallerbach* Diſſertatio inauguralis Medica complectens obſeruationes de morbis aduenas in America uexantibus, ſpeciatim in Inſulis St. Thomæ & St. Crucis, ſub præſidio *Georgii Dethardingii D.*

d. 19 Iun. *M Nicolai von Haven* Specimen Diſſertationis Hiſtorico-Criticæ de Anglo-Saxonibus: Danis & Holſatis. *Reſp. Chriſtoph. Gottſchalch.*

d 23. Iun. *Chriſt. Theſtrup* Ontologia contracta, ſiue Præparatio ad ſtudium Ontologiæ ſcientificæ. Pars prior *Reſp. Laureæ primæ philoſ. Candidatis.*

d. 28. Iulii *Marc. Woldike* Apologia Concionatornm &c. Part. VII. *Reſp. Io. Lange.*

d. 5. Octob. *Gotthard. Beniam. Rudolphi* Diſputatio Medica inauguralis de ſpecifico prophylactico oculorum, Sub præſidio *Georg. Dethardingii D.*

d. 20. Nov. *Chr. Lud Scheidii* Disputatio circularis de Buccellariis ad L. X Cod. Iustin. ad Leg. Iul. de ui publ. *Resp. Frid. Car. Muncheberg.*

Disputationes habitæ in Auditorio Collegii Medicei seu Borrichiani

1744.

A Die 11. Decembr. 1743. ad Diem 11. Iunii 1744. Alumni Colleg. Medic. publice disputarunt sequentes.

Petrus Kiernlf Observation. Philolog. in Danic. Epistol. ad Roman. uersionem Ann. 1737. editam proposuit. Def. *Petro Mossin.*

Ansgarius Ancherſen Coniecturas de Clauo figendo examini opponentium subiecit. *Def. Petro Ancherſen.*

Iacobus Iacobi Holmius Dissertat. Historico-Ecclesiasticam de Polycarpo edidit. *Def. Friderico Adamo Möller.*

Christianus Carolus Lous Sententias Veterum Varias de Systemate Mundi proposuit. *Def. Thoma Möller.*

Christophorus Gram Dissert. de Motu Chyli per uasa Lactea edidit. *Def. Christophoro Möe.*

Daniel Botsaccus Wugener Disp. Historicam de Simone Petro publice habuit. *Def. Thoma Myllero.*

Ludouicus Heiberg Part. Prim. Observat. de Februis Romanorum Ebreis Originem debentibus & Pontificiis præbentibus exemplum publico Examini submisit. *Def. Gerhardo Heiberg.*

A Die 11. Iun. 1744. ad Diem 11. Dec. eiusdem Anni in Collegio Medic. publice disputarunt sequentes.

Petrus Bölling Dissert. Historico-Criticam de Monumentis Antiquis in memoriam Heroum erectis publice habuit. *Def. Ditleu Outzen.*

Ferdi

Ferdinandus Anton Fischer Disp. Philosoph. de Requisitis Bonæ Methodi eiusdemque necessitate opponent. exam. subiecit. *Def. Petro Anchersen.*

Petrus Rudolphus Wandeler Disp. Aphorism. Pathalogic. de Malo Hypochondriaco publice uentiland. proposuit. *Def. Iohanne Stampe.*

Petrus Raun Dissert. Philosoph. Continent. rationes nonnullas Moriendi cupidinis in Paganis notat. *Def. Petro Rimmert.*

Iunus Schelderup Sneedorff Disquisitionem Generalem de Fundamento Securitatis in Communi Hominum Infirmitate & Iure quod exinde oritur publico examini exposuit. *Def. Petro Anchersen.*

Steeno Klein Dissert. Philosoph. de Primo Iuris Naturalis cognoscendi Principio publico examini exposuit. *Def. Seuerino Möller.*

Mag. Seuerinus Aagaard Descriptionem Antiquæ Britanniæ Imperio Romanorum Subiectæ & Auctoribus Græcis & Romanis Collectam exhibuit Part. Primam. *Def. Petro Anchersen.*

A Die 11. Decembr. 1744. usque ad Diem 11. Iun. 1745. in Colleg. Medic. disputarunt sequentes.

Mag. Ansgarius Anchersen Dissert. Psychologicam de indifferentia Perfecti Æquilibrii oppon. examini subiecit. *Def. Laërtio Aabye.*

Nicolaus Michaelis Frimodt Disp. Philosoph. de Eloquentia formanda Scopo Oratoris conuenienter opponent. uentilationi proposuit. *Def. Casparo Dressing.*

Iohannes Horrebow Disp de Limitibus Agrorum ope Declinationis Magneticæ recte quærendis habuit. *Def. Nicolao Henrico Kuur.*

Christianus Carolus Lous Dissert. Historicam de Re

Nautica Veterum habuit. *Def. Iohan. Casparo Dressing.*

Ludouicus Heiberg Disp. continuauit de Februis Romanorum Ebreis originem debentibus & Pontificiis præbentibus exemplum opponentium examini subiecit. *Def. Gerhardo Heiberg.*

Iacobus Iacobi Holmius tunc temp. Colleg. Medic. Inspect. Dissert. Historico-Ecclesiasticam de Irenæo publice habuit. *Def. Georgio Rosenkilde.*

Christophorus Gram Obseruata & Cogitata quædam de Somno eiusque usu & abusu publice submisit. *Def. Iacobo Lund.*

Daniel Botsæus Wagener Dissert. Historicam de Simone Petro continu. *Def. Thoma Myllero.*

Disputationes habitæ in Collegio Walckendorphiano, Ad term. Paschalem 1744.

Die 18. Nou Originem sacrificiorum monstrauit *Thomas Petri Horrebow. Def Friderico Rossing.*

d. 12. Martii 1744. Diss. Philos. de difficultate falsitatem conclusionis ex falsitate præmissæ determinandi publ ex. subiecit *Erasmus Kiep. Def. Christiano Friderico Ursin.*

d. 24 Febr. Diss. de Musculis abdominis habuit *Petrus Engell. Def. Andrea Bredal.*

Eod. die Diss de Cæde Cliti exhibuit *Ianus Abrahami Bay. Def. Nicolao Kaur.*

d. 20. Martii uiim uocis Boanerges publ monstrauit *Nicolaus Lemmiche. Def. Matth. Birch.*

d. 23. Martii de aduentu Pauli 3tio ad Corinthios disputauit *Sixtus Aspach. Def. Henrico Worm.*

Eod. die Diss de Spectro Endoreo habuit *Christianus Rossing. Def. Nicolao Kaur.*

d. 25. Martii sensum dicti 1 Corinth. 3, 12-15. monstrauit *Fridericus Westphal. Friderico Rossing.*

Ad

Ad term. Michaelis eiusdem anni.

Die 1. April Diſſ. Biblicam de Chrethis & Plethis exhibuit *Iohannes Oliuarius. Def. Friderico Roſſing.*

d. 24 Sept. Diſputauit Michaël *Chriſtianus Wedege* de Phylacteriis Iudæorum *Def. Petro Diſcher.*

Eod. die Rectitudinem actionum humanarum expoſuit *Georgius Stürup Def. Gothofredo Wilhelmo Arent.*

d. 22 Sept. Part. 2dam de cibo Man propoſuit *Wellejus Höyberg. Def. Chriſtophoro Bergen.*

d. 25 Sept. Diſſ. de Sadducæiſmo habuit *Heino Gerhardus Broelund. Def. Friderico Laub.*

die 26. Sept. Particulam 2dam cum eodem def. uentilauit *Heino Gerhardus Broelund.*

d 28. - Vocem ἠθηριομάχησα explicauit *Chriſtianus Roſſing. Reſp. Nicolao Holm.*

d. IV. Calend. Octobr diſſ. Phyſiologicam de uiis fluidorum ſub Catharſi exhibuit *Albertus Roggenkamp* cum *Reſp. Chriſtiano Halkiær.*

Ad term. Paſchalem 1745.

Die 12. Apr. Diſſ. Biblicam de Aſylis Iudæorum propoſuit *Thomas Petri Horrebow. Def. Iano Broſtrup.*

d. 18. Febr. Nexum inter Philoſophiam moralem & rationalem monſtrauit *Erasmus Kiep. Reſp. Nicolao From.*

d. 13. Apr. Particulam 2dam de aduentu Pauli ;tio ad Corinthios exhibuit *Sixtus Aſpach. Def. Henrico Worm.*

Eod. die Diſſ hiſtoricam de Simone Stylita propoſuit *Iohannes Flye. Def. Petro Andrea Lehmejer.*

d. 14. April Diſſ. de Schypho augurali Ioſephi uentilationi ſubiecit *Thomas Eduardus Sylov. Def. Iohanne Froſt.*

Eod. die Diſſ. moralem de fructu eruditionis in beando uitam humanam habuit *Ianus Bay. Def. Nicolao From.*

d. 17.

d. 17. April. Diss. Physiologicam de ductibus salivalibus in homine opponentium examini subiecit *Petrus Engell. Def. Andrea Schiött.*

Disputationes in auditorio Collegii Regii habitæ. Anno 1744.

M. Apr. *Claudius Plum* disp. de Sortibus Iudaicis cum Virgilianis comparatis. *Resp. Petro Discher.*

M. 15. Octob. *Nicolaus Tödsleuf* disp. de Contingentia huius mundi aspectabilis. *Resp. Nicol. Iani Gundestrup.*

d. Octob. *Paulus Bendtzen* disp. num aliquando Iob reuera exstiterit? Part. III. *Resp. Thomæ Eduard. Sylov.*

M. 14. Nov. *Ionas Sidenius* disp. de Principio indiscernibilium. Part. III. Defend. *Gerhard Schönning.*

d. 18. Nov. *Schachius Gudenrabt* disp. de Ἀνθρωποθυσία, siue de immolandi homines more. *Resp. Ioh. Æreboe.*

M. Dec. *Christophorus Bergen* disp. de genuina sacrificandi ritus origine. *Resp. Frid. Christ. Frankenau.*

d. Dec. *Folchmarus Danchel* disp. qua quid de Gedeonis Ephodo censendum sit. Part. I. *Resp. Ioh. Zuschlag.*

d. 7. Dec. *Gerhardus Schönning* disp. de Origine Philosophiæ Orientalis uel Chaldaicæ, uulgo dictæ Platonicæ. Defend. *Seuerino Hagerup.*

d. Dec. *Christianus Roede* disp. de Pisce, qui Ionam deglutiuit, cuiusnam speciei fuerit? *Resp. Frid. Colbiörnsen.*

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Altes und Neues von gelehrten Sachen aus Dännemark

Bd.: Bd. 2.

Kopenhagen ; Leipzig 1768

Bamberg, Staatsbibliothek -- H.l.o.651(2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11688349-1
VD18 15470342-001